

*Online-Publikationen des Deutschen  
Historischen Instituts in Rom*

*Pubblicazioni online dell'Istituto  
Storico Germanico di Roma*

## **Vatikanische Akten zur Geschichte des deutschen Kulturkampfes**

Edition der Sitzungsprotokolle der  
„Sacra Congregazione  
degli Affari Ecclesiastici Straordinari“  
1880-1884

Nach Vorarbeiten von  
Rudolf Lill, Egon J. Greipl und Martin Papenheim

bearbeitet von  
Massimiliano Valente



Deutsches Historisches  
Institut in Rom

Istituto Storico  
Germanico di Roma



[www.dhi-roma.it](http://www.dhi-roma.it)



VATIKANISCHE AKTEN  
ZUR GESCHICHTE DES DEUTSCHEN  
KULTURKAMPFES

EDITION DER SITZUNGSPROTOKOLLE DER  
„SACRA CONGREGAZIONE  
DEGLI AFFARI ECCLESIASTICI STRAORDINARI“  
1880-1884

Nach Vorarbeiten von  
Rudolf Lill, Egon J. Greipl und Martin Papenheim

bearbeitet von  
Massimiliano Valente

Die Bearbeitung der Edition wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

ISBN 978-3-944097-00-8

ISBN-A 10.978.3944097/008

© 2009

Deutsches Historisches Institut in Rom

Istituto Storico Germanico di Roma

Via Aurelia Antica, 391

I-00165 Roma

[www.dhi-roma.it](http://www.dhi-roma.it)

Lizenzhinweis: Diese Publikation unterliegt der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung (CC-BY-NC-ND), darf also unter diesen Bedingungen elektronisch benutzt, übermittelt, ausgedruckt und zum Download bereitgestellt werden. Den Text der Lizenz erreichen Sie hier: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort von <i>Lutz Klinkhammer</i> . . . . .	V
Introduzione . . . . .	IX
Abbreviazioni . . . . .	XXVII
Verbali delle Sessioni . . . . .	1
Appendice documentaria . . . . .	175
Fonti inedite, fonti edite e bibliografia essenziale sul <i>Kulturkampf</i> in Germania . . . . .	311
Lista dei documenti utilizzati . . . . .	327
Indice dei nomi . . . . .	333



## Vorwort

Die Forschungen zum deutschen Katholizismus im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklung im Deutschen Kaiserreich haben in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung erfahren. Dabei sind vor allem die Rolle der Zentrumspartei, einzelner wichtiger Persönlichkeiten und die Bedeutung des katholischen Milieus im Kaiserreich intensiv diskutiert worden. Zudem hat sich eine Diskussion um die Frage nach Qualität und Intensität eines spezifischen katholischen Antisemitismus entwickelt. Der Kulturkampf, dessen Beilegung von zentraler Bedeutung für die „innere Reichsgründung“ war, kam damit aus neuen Perspektiven in den Blick.

Um die Politik der römischen Kurie im Kulturkampf und in der Phase seiner Beilegung in differenzierter und detaillierter Form für neue Fragestellungen zu erschließen, ist das Deutsche Historische Institut in Rom seit langem um die Edition wichtiger vatikanischer Quellenbestände bemüht. In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat Rudolf Lill das Editionsprojekt „Vatikanische Akten zur Geschichte des deutschen Kulturkampfes“ initiiert und 1970 im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts in Rom einen Band vorgelegt, der die wichtigen Anfangsjahre des Pontifikates Leos XIII. 1878-1880 behandelt. In Absprache mit R. Lill wurden seit 1982 die Arbeiten für die Zeit nach 1880 durch Egon J. Greipl fortgesetzt. Weitere Bestände des Vatikanischen Geheimarchivs sind damals neu geordnet und der Forschung zugänglich gemacht worden. So konnte E. J. Greipl erstmals die wichtigen Sitzungsprotokolle („Sessioni“) der „Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten“, die eine wertvolle Quelle zur Rekonstruktion des innerkurialen Entscheidungsprozesses darstellen, einsehen und zusammentragen. Nach der Übernahme des Amtes eines Generalkonservators der bayerischen Denkmalpflegebehörde hat er sich dankenswerterweise bereit erklärt, die von ihm aufbereiteten Materialien für die Aktenedition an einen neuen Bearbeiter abzugeben. Martin Papenheim hat mit einer Förderung durch die DFG, der für ihre Unterstützung besonders gedankt sei, das Editionsprojekt übernehmen und erheblich weiterführen können, wobei ihm die von E. J. Greipl zusammengetragenen und bearbeiteten Quellen und Materialien komplett zur Verfügung standen. Für die Abschlußphase bis zur

Drucklegung konnte mit Massimiliano Valente ein italienischer Historiker gewonnen werden, dessen Vertrautheit mit den Beständen des vatikanischen Geheimarchivs eine abschließende Bearbeitung an den Originalquellen ermöglicht hat. Valente sind auch der wissenschaftliche Kommentar sowie die Register zu verdanken. In dieser Phase der Edition war es zudem von seiten des Bearbeiters erforderlich, diejenigen Bestände, die in der Zwischenzeit im Vatikanischen Geheimarchiv neu zugänglich gemacht worden waren, auf etwaige Ergänzungen hin durchzusehen.

Der hier vorgelegte Quellenkorpus knüpft an den Editionsband von Rudolf Lill chronologisch und thematisch an, stellt aber einen seinerzeit noch nicht zugänglichen Bestand in den Mittelpunkt: die Sitzungsprotokolle der Kurienkongregation für die Außerordentlichen Kirchlichen Angelegenheiten. Diese Protokolle, die hier nebst einigen ergänzenden Aktenstücken präsentiert werden, sollen einen Einblick in die vatikanische Diplomatie sowie Einsichten in die kurialen Entscheidungsfindungsprozesse ermöglichen, dabei gleichzeitig auch politisch relevante kommunikative Netzwerke sichtbar machen. Sicherlich haben schon frühere Forschungen, und besonders die jüngeren Studien von Andrea Ciampani, Martin Papenheim, Luciano Trincia oder Christoph Weber, unser Verständnis der innerkurialen Entscheidungsabläufe beträchtlich erweitert. Die Sitzungsprotokolle der „Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten“, die den Kern des neuen Editionsbandes darstellen, liefern jedoch zentrale Hinweise zu den Positionen einzelner Kardinäle, die bisher nicht eruiert werden konnten. Ob sich die bislang dominierende These vom Herrschaftsstil Leos XIII., der autokratisch mithilfe seines Geheimkabinetts den Kulturkampf an der Kurie vorbei geführt habe, aufrechterhalten läßt, ist nach Ansicht von Martin Papenheim im Lichte dieser Quellen neu zu prüfen.

Die Beilegung des Kulturkampfs ist in ihrem Ablauf weitgehend bekannt, gerade im Hinblick auf die Initiativen der Jahre 1878-1880. Unter den handelnden Personen werden nunmehr jedoch, durch die hier vorgelegte Edition der Sitzungsprotokolle, die Mitglieder der Kardinalskommission, die sich innerhalb der Kurie mit den deutschen Belangen beschäftigten, in einer neuen Dichte sichtbar. In den Quellen treten die Handlungsweise, aber auch das unterschiedliche Politikverständnis wichtiger Vertreter der römischen Kurie einerseits und der Führer der Zentrumspartei



andererseits klar zu Tage. Der Kulturkampf stellte sich damit auch als eine eminent innerkatholische Auseinandersetzung dar, bei der es um grundsätzliche politische Fragen, etwa der Stellung der Katholiken zum Sozialismus, aber auch um das Selbstverständnis der Kirche als solcher ging. Außerdem werden Aspekte jenes Zentralisierungsprozesses dokumentiert, den die katholische Kirche – um hier eine Formulierung von Rudolf Lill aufzugreifen – infolge der Dekrete des 1. Vatikanischen Konzils eingeschlagen hat: sie wurde autoritärer, während ihre Umwelt sich schrittweise demokratisierte.

Die hier präsentierte Edition wird, so die Hoffnung der Initiatoren, dazu dienen können, solche interpretatorisch zentralen Elemente in ihren Kontext einzubetten und damit nicht nur zu innervatikanischen, diplomatie- oder politikgeschichtlichen Fragestellungen Einsichten und Antworten zu liefern, sondern darüberhinaus auch Materialien für Arbeiten zu kulturwissenschaftlichen und religionsgeschichtlichen Aspekten bereitzustellen, im Sinne einer historischen Grundlagenforschung, die als Dienstleistung für die Geschichtswissenschaft verstanden wird.

LUTZ KLINKHAMMER



## Introduzione

Con il presente lavoro, l'Istituto Storico Germanico di Roma, intende riprendere l'opera di pubblicazione della documentazione più rilevante, conservata negli archivi vaticani, riguardante la soluzione del *Kulturkampf*<sup>1</sup> in Germania durante il pontificato di Leone XIII.

Sul piano metodologico occorre premettere che questo contributo è stato redatto in una situazione di "accessibilità alle fonti" ben diversa da quella in cui nasceva il volume di Rudolf Lill:<sup>2</sup> il curatore ebbe, allora, la possibilità di consultare una parte della documentazione conservata negli archivi vaticani – tratta principalmente dall'Archivio Segreto Vaticano (Archivio della Nunziatura Apostolica in Monaco di Baviera e Archivio della Nunziatura Apostolica in Vienna) e dall'Archivio della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari (la rubrica Germania) – relativa ai rapporti Stato-Chiesa in Germania per i pontificati di Pio IX e Leone XIII<sup>3</sup> ancor prima dell'apertura alla consultazione degli studiosi.<sup>4</sup> Ora,

---

<sup>1</sup> Sulle origini, l'avvio e lo sviluppo del *Kulturkampf* in Prussia nel corso del pontificato di Pio IX rimandiamo in questo volume alla bibliografia. Fra le opere più recenti si segnalano: Giacomo MARTINA, *Pio IX (1867-1878)*, Miscellanea Historiae Pontificiae 58, Roma 1990, in particolare il cap. VII: *Il Kulturkampf*, pp. 367-410; Gerhard BESIER in: *Theologische Realenzyklopädie* 20, pp. 209-230; Rudolf LILL / Francesco TRANIELLO (a cura di), *Il "Kulturkampf" in Italia e nei paesi di lingua tedesca*, Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento 31, Bologna 1992, in particolare i saggi di Winfried BECKER, *Il ruolo di Bismarck nell'esplosione, nell'inasprimento e nella composizione del Kulturkampf*, pp. 69-108 e di Giacomo MARTINA, *I dati archivistici vaticani sulla prima fase del Kulturkampf, 1871-1878, con appendice di documenti*, pp. 213-281; Ronald J. ROSS, *The failure of Bismarck's Kulturkampf. Catholicism and State Power in Imperial Germany, 1871-1887*, Washington 1998; Christopher CLARK / Wolfram KAISER (eds.), *Cultural Wars. Secular-Catholic Conflict in Nineteenth-Century Europe*, Cambridge 2003; Massimiliano VALENTE, *Diplomazia pontificia e Kulturkampf. La Santa Sede e la Prussia tra Pio IX e Bismarck (1862-1878)*, Roma 2004.

<sup>2</sup> Rudolf LILL, *Vatikanische Akten zur Geschichte des deutschen Kulturkampfes. Leo XIII, Teil 1: 1878-1880*, Tübingen 1970; cf. inoltre *infra*, p. 1, n. 3.

<sup>3</sup> Sulla genesi dell'opera si veda l'introduzione di LILL, *Vatikanische Akten*, pp. VII-XIV.

<sup>4</sup> L'apertura alla consultazione dei documenti dell'intero pontificato di Pio IX (1846-1878) fu comunicata da Paolo VI nel dicembre del 1966; nel dicembre 1978 Giovanni

rispetto a quell'epoca, diverse sono le novità intercorse, sia in termini di disponibilità di taluni fondi, che per il riordino archivistico attuato in altri nel corso di questi decenni (talvolta anche con il mutamento di denominazione o collocazione). A tal proposito spicca la serie dei "Rapporti delle Sessioni" della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari, dove è conservato sia il materiale preparatorio, che i verbali delle riunioni delle commissioni formate da alcuni dei cardinali membri della Congregazione (denominate "commissioni cardinalizie"), presiedute dal cardinale segretario di Stato, incaricate della trattazione delle questioni relative ai rapporti Stato-Chiesa. Il materiale è suddiviso per Paesi – nel nostro caso "Germania" o talvolta "Prussia" –, secondo la sequenza cronologica in cui le riunioni si sono tenute. Queste costituiscono una fonte di primaria importanza per la conoscenza della riflessione interna alla Curia romana e della genesi delle scelte operate dalla Santa Sede. In questo risiede l'elemento di novità; essendo noti i rapporti con le altre potenze si è cercato di concentrare l'attenzione sul "cervello" della politica estera della Santa Sede ed illustrare le riflessioni alla base delle scelte, in questo caso per la soluzione del conflitto Stato-Chiesa in Prussia.

Oltretutto va sottolineato che nel pontificato di Leone XIII le funzioni di questo organo e l'efficacia delle sue deliberazioni sarebbero state particolarmente importanti nel quadro dell'azione complessiva di politica estera della Santa Sede.<sup>5</sup>

---

Paolo II rese consultabile la documentazione relativa al pontificato di Leone XIII (1878-1903).

<sup>5</sup> Sulla storia e le funzioni della Congregazione si veda: E. MAGNIN, *Affaires ecclésiastiques extraordinaires (Congrégation des)*, in: *Dictionnaire de droit canonique*, I, coll. 252-260; Lajos PÁSZTOR, *La Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari tra il 1918 e il 1850*, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 6 (1968) pp. 191-318; Niccolò DEL RE, *La Curia Romana. Lineamenti storico-giuridici*, Roma 1970, pp. 77-85. Sull'archivio della Congregazione: Lajos PÁSZTOR, *Archivio della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari*, in: *Guida delle fonti per la storia dell'America Latina negli Archivi della Santa Sede e negli archivi ecclesiastici d'Italia*, a cura di Lajos PÁSZTOR, Città del Vaticano 1970, pp. 305-328. Sulla politica estera della Santa Sede nel pontificato di Leone XIII e sul funzionamento della Congregazione negli anni esaminati nel presente lavoro (in particolare nei rapporti con la Germania) si veda Christoph WEBER, *Quellen und Studien zur Kurie und zur vatikanischen Politik unter Leo XIII. Mit Berücksichtigung der Beziehungen des Hl. Stuhles zu den Dreibundmächten*, Tübingen 1973, cap. II. Cf.

Sul piano procedurale le riunioni della Congregazione venivano suscitate dallo stesso pontefice: queste potevano essere precedute dall'invio ai membri della documentazione principale in copia (spesso, se consistente, edita in fascicoli) corredata anche da pareri o voti, nonché articoli di quotidiani o periodici che avessero una provenienza ufficiosa (si veda la sessione del 1° luglio 1882).

La riunione aveva luogo, normalmente, presso le stanze del segretario di Stato. La discussione e la deliberazione finale erano oggetto di una udienza che il Segretario della Congregazione aveva nel giorno stesso della riunione con il pontefice. Dopo di che veniva data attuazione a queste risoluzioni.<sup>6</sup>

I verbali offrono una panoramica dei vari spunti che provenivano dai cardinali che componevano la Congregazione, sebbene la forma in cui sono redatti non consenta, se non di rado, di risalire con certezza ai protagonisti degli interventi nell'ambito delle discussioni. In ogni caso emergono le personalità dei segretari di Stato,<sup>7</sup> dei membri coinvolti per le questioni relative al *Kulturkampf* in Germania<sup>8</sup> e dei loro diversi schieramenti rispetto alle questioni affrontate, nonché dei segretari della Congregazione.<sup>9</sup>

Da ciò si evince il motivo per il quale, questo secondo volume, sia stato impostato proprio sulla base della sequenza dei verbali relativi alle predette riunioni.

Queste erano in buona parte conosciute solo nei contenuti delle risoluzioni finali grazie alle testimonianze di contemporanei<sup>10</sup> e al terzo volume

---

inoltre Martin PAPENHEIM, *Karrieren in der Kirche. Bischöfe in Nord- und Südtalien, 1676-1903*, Tübingen 2001.

<sup>6</sup> Sulla procedura di funzionamento della commissione cardinalizia deputata alla trattazione degli affari con la Germania si veda il rapporto del diplomatico prussiano Kurd von Schlözer al Ministero degli Affari Esteri in Berlino del 16 febbraio 1883, edito in WEBER, *Quellen und Studien*, pp. 132-135.

<sup>7</sup> I cardinali Lorenzo Nina e Ludovico Jacobini.

<sup>8</sup> I cardinali: Innocenzo Ferrieri, Mieczysław Halka Conte Ledóchowski, Johann Baptist Franzelin, Luigi Bilio, Lorenzo Nina (dopo aver lasciato la carica di segretario di Stato). Dal dicembre 1883: Camillo Di Pietro, Carlo Sacconi, Raffaele Monaco La Valletta e Wladimir Czacki.

<sup>9</sup> I monsignori Domenico Maria Jacobini, Mariano Rampolla del Tindaro e Luigi Pallotti.

<sup>10</sup> I rapporti del ministro prussiano presso la Santa Sede, Kurd von Schlözer, di Johannes de Montel (in WEBER, *Quellen und Studien*) o del ministro austriaco presso la San-

della biografia di papa Pecci redatta da Edoardo Soderini. Quest'ultima, però, traslascia del tutto il periodo 1883-1885 per riprendere la trattazione a partire dal 1886. Si colma quindi una parte di questa lacuna,<sup>11</sup> non trascurabile, nella storia della soluzione del *Kulturkampf*.

Insieme ai Rapporti delle Sessioni si è fatto riferimento – in particolare nell'apparato delle note – anche alla documentazione conservata nel medesimo archivio, riferita alla serie riguardante le questioni relative alla Germania (e come tale denominata).<sup>12</sup> Altrettanto per la documentazione conservata nell'Archivio della Nunziatura Apostolica in Monaco di Baviera che, all'epoca, aveva competenza non solo sugli affari relativi al regno dei Wittelsbach, ma anche per ciò che riguardava il resto dei paesi dell'impero germanico. Nel periodo considerato sarebbero succeduti nella carica i nunzi Cesare Roncetti – con un periodo, dopo la morte dello stesso Roncetti nel 1881, in cui la nunziatura fu retta dall'uditore Giuseppe Tarnassi e dall'incaricato d'affari Francesco Spolverini – e Angelo Di Pietro. Per la citazione degli scritti considerati (in prevalenza le minute dei rapporti del nunzio alla Segreteria di Stato e, in originale, i dispacci del cardinale segretario di Stato e le lettere provenienti dai principali esponenti del cattolicesimo politico tedesco), in mancanza della foliazione, è stata indicata la segnatura archivistica derivante dall'inventario compilato da Egon J. Greipl con l'indicazione dell'unità archivistica e della suddivisione in posizioni e fascicoli.<sup>13</sup>

Essendo il volume incentrato sulla documentazione vaticana si è preferito ridurre al minimo indispensabile il riferimento ad altre raccolte di documenti e pubblicazioni sulle azioni svolte dai principali attori delle vicende analizzate (il cancelliere Bismarck, il partito del Centro e le gerarchie

---

ta Sede, Ludwig Graf von Paar (in Erich SCHMIDT-VOLKMAR, *Der Kulturkampf in Deutschland 1871-1890*, Göttingen 1962).

<sup>11</sup> In questo volume sino ai primi mesi del 1884.

<sup>12</sup> Ricordiamo che, all'epoca, anche per la particolare suddivisione di competenze della Segreteria di Stato la documentazione riguardante i rapporti con gli Stati confluiva direttamente nell'archivio della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Si vedano a questo proposito i registri di protocollo della "Segreteria di Stato" riferiti al periodo qui esaminato.

<sup>13</sup> Egon J. GREIPL, *Die Bestände der Münchener Nuntiatur in der Zeit von 1877 bis 1904*, in: *Römische Quartalschrift* 78 (1983) pp. 192-269.

cattoliche), rimandando alle principali opere già edite su queste tematiche, e ben note agli studiosi, inserite anche nella bibliografia.

Il periodo considerato in quest'opera va dalla fine del maggio 1880 al principio del 1884. Dopo l'avvio dei negoziati tra la Santa Sede e il governo di Berlino per la soluzione del *Kulturkampf*, esaminati nel volume di Rudolf Lill, ora si prendono in considerazione le reazioni della Curia romana alle prime modificazioni della legislazione anticattolica in Prussia con particolare attenzione alle varie reazioni tra i principali attori della gerarchia cattolica e del cattolicesimo politico prussiano.

L'analisi parte, quindi, dall'illustrazione dei contenuti della discussione all'interno della Congregazione del 1° giugno 1880,<sup>14</sup> svoltasi nel clima di sospensione dei negoziati tra il Vaticano e Berlino per la soluzione della crisi nei rapporti tra Stato e Chiesa, determinata dalla volontà dell'esecutivo prussiano di voler procedere unilateralmente ad una soluzione della questione non per via concordataria, bensì attraverso la presentazione di un progetto di legge in materia, la "legge sui poteri discrezionali".<sup>15</sup> La riunione si tenne quando a Berlino erano in pieno svolgimento i lavori parlamentari riferiti a questa legge e risente di questo clima, inasprito dalla pubblicazione di documenti relativi alle trattative di Vienna compiuta dal cancelliere Bismarck rispetto alla quale i cardinali lì riuniti erano chiamati a riflettere sull'opportunità o meno di dare corso ad una analoga pubblicazione. Dall'analisi della documentazione si conferma quanto già noto, in particolare rispetto alla considerazione delle valutazioni formulate da Jacobini e Windthorst che avrebbero influito nell'opzione di attendere la conclusione dell'iter legislativo.

La successiva adunanza si svolse al termine dell'anno, il 18 dicembre 1880, e i pareri dei congregati offrono un quadro della situazione venutasi a creare nell'autunno di quell'anno. Dopo l'approvazione della legge sui poteri discrezionali, sarebbero proseguiti, nel corso del 1880, i contatti tra il segretario di Stato e il principale esponente del partito del Centro, attraver-

---

<sup>14</sup> Verbale 1. Per i necessari riferimenti bibliografici, biografici, nonché per le signature archivistiche degli scritti, si rimanda ai verbali delle sessioni.

<sup>15</sup> Si veda al riguardo la documentazione contenuta nel volume di Lill sul 1880.

so il prof. Reuß e con un incontro a Vienna tra Windthorst e Jacobini, il 31 ottobre e il 1° novembre, per l'elaborazione di una strategia comune di fronte alle novità legislative che avrebbero confermato la sospensione delle trattative tra la Santa Sede ed il governo di Berlino<sup>16</sup> e quindi del contegno "di riserva" della Santa Sede verso il governo di Berlino già fissato nel maggio e giugno del 1880.

Di grande interesse è la riflessione dei cardinali sull'utilità di nuove trattative. Furono oggetto di valutazione anche le osservazioni trasmesse a Roma dal Windthorst per il quale era impossibile arrivare per mezzo di negoziati ad un accordo con il Governo prussiano che non intendeva cedere sul principio della sovranità dello Stato sulla Chiesa e temeva, in caso di trattative non in vista di un accordo, anche il rischio di inceppamento dell'azione del Centro non più libero di poter attaccare il governo.

I presenti sottolinearono anche la necessità di assistere "il clero e il laicato" in quella delicata fase: alcune petizioni erano giunte alla Santa Sede dai quattro Capitoli di Treviri, Fulda, Paderborn ed Osnabrück riguardo alla provvista delle sedi vacanti e ciò andava valutato anche alla luce delle nuove leggi del 14 luglio 1880. A questo proposito emerge dalle osservazioni di uno dei membri (probabilmente il card. Bilio), una diffomità di vedute tra l'arcivescovo di Colonia e Windthorst. La sessione offre poi i diversi pareri sulle procedure da adottare, sul piano del diritto canonico, per dare corso alla proposta, e sulla necessità di salvaguardare però, sul piano formale, le procedure invalse prima della emanazione delle "leggi di maggio" e di quelle di "luglio". Questo è quanto emerge nella decisione finale intesa alla concessione, a modo di esperimento, ai soli capitoli di Paderborn ed Osnabrück di procedere alle elezioni dei vicari capitolari.

Nella prima parte del 1881 è possibile verificare la portata dell'attuazione di questo tentativo di provvista delle diocesi e della reazione del governo: se per le prime due diocesi fu positiva, non altrettanto lo fu per la diocesi di Treviri. Gli scambi di corrispondenza tra Leone XIII e Guglielmo I, nonché tra Bismarck e Jacobini, dimostrano comunque la buona volontà delle parti di comporre la controversia, come confermato anche dalla missione del diplomatico prussiano Kurd von Schlözer in Vaticano (le tre riunioni della Congregazione di questo periodo furono tutte

---

<sup>16</sup> Verbale 2.



suscitate da visite di emissari di Bismarck presso la Sede Apostolica). La lettera di cui era latore annunciava, da parte del cancelliere prussiano, l'accettazione di un nuovo candidato per Treviri e lo Schlözer era anche autorizzato ad entrare in colloqui per altri vescovati ancora sprovvisti delle funzioni episcopali, cosa che avvenne direttamente anche per Fulda nel colloquio con il segretario di Stato Jacobini.

Il tema della riunione del 9 luglio 1881 ruotava attorno alle aperture prospettate dallo Schlözer in tema di prosecuzione della provvista delle diocesi vacanti.<sup>17</sup> In particolare lo Schlözer, di fronte a quanto sottolineato da Jacobini sul piano del rispetto del diritto canonico per la procedura di elezione dei candidati (*more antiquo*, cioè per mezzo dei Capitoli, cosa non gradita – come osservava probabilmente Bilio – sin dalle trattative di Vienna), confermava che non sarebbero state applicate le leggi di maggio ma auspicava “essere desiderabile” che i prelati, anche in via confidenziale, notificassero al governo la nomina dei parroci. Questo punto era, in realtà, già stato oggetto di discussione nei negoziati di Vienna e veniva confermata la stessa linea affermata allora: cioè che la Santa Sede avrebbe assicurato la notifica dei parroci inamovibili, in cambio dell’impegno del governo a riformare la legislazione “nei punti incompatibili colla divina Costituzione della Chiesa”. Alla questione della notifica, sempre a partire da Vienna, era anche legata la questione del ritorno dei Vescovi titolari in esilio nelle proprie diocesi. Soluzione che fu anche considerata (probabilmente dal Ledóchowski) come la migliore piuttosto che le nomine di nuovi candidati.

Al termine scaturì la decisione di procedere alla nomina dei vescovi per Treviri e Fulda, stavolta attraverso la Santa Sede ma in futuro tramite i rispettivi Capitoli. La concessione della notifica della nomina dei parroci al governo veniva invece subordinata alla previa riforma, per via di un accordo generale, delle leggi di maggio e al ritorno dei vescovi esuli nelle proprie diocesi: si utilizzava quindi lo spiraglio delle concessioni offerte dalla legge del luglio 1880, portando però avanti la linea adottata sin dalle trattative di Vienna.

---

<sup>17</sup> Verbale 3.

La successiva riunione fu convocata dal pontefice il 30 agosto 1881<sup>18</sup> in seguito alla seconda visita dello Schlözer, inviato, stavolta, in missione ufficiale dal cancelliere Bismarck per accordarsi sulla provvista della diocesi di Fulda e per il possibile ristabilimento delle relazioni diplomatiche tra la Santa Sede e Berlino.

Dal verbale della sessione emerge la volontà del cancelliere prussiano, manifestata attraverso il suo emissario, di ristabilire e migliorare le relazioni con il Vaticano. Tre sono i punti principali: richiesta al parlamento dei fondi necessari per la riapertura della legazione prussiana presso la Sede Apostolica; presentazione di una legge per la notificazione delle nomine; avvio di un processo verso una parziale amnistia. Non “potendosi tutto ad una volta cambiare lo stato delle cose senza provocare del chiasso” Bismarck intendeva dimostrare le sue buone disposizioni con una serie di provvedimenti unilaterali.

Il pontefice informato della questione vedeva positivamente questi passi – ma anche le contraddizioni e i rischi per l’azione del Centro: veniva quindi accolta la proposta ma a condizione che il ripristino delle relazioni fosse in vista di un accordo generale sui rapporti Stato-Chiesa, ammettendo che se il governo di Berlino si fosse impegnato in questa direzione avrebbe potuto farlo poco alla volta.

La sessione fu convocata proprio per discutere le modalità attraverso le quali raggiungere l’obiettivo. Le osservazioni dei cardinali presenti mettono in luce i vantaggi e gli svantaggi delle ipotesi formulate, tanto più che erano imminenti, al termine del mese di ottobre del 1881, le elezioni del Reichstag.

L’opzione finale tenta di combinare la disponibilità dimostrata dal Pontefice di fronte alle proposte del cancelliere, con l’assicurazione che il ristabilimento della legazione fosse finalizzato al raggiungimento di un accordo, in particolare nei punti già conosciuti dal governo e segnalati dalla Santa Sede sin dai primi negoziati per la soluzione del *Kulturkampf*. Sarebbe stato anche informato Windthorst e richiesto il suo parere.

La posizione della Santa Sede in merito alla questione del ristabilimento delle relazioni diplomatiche fu manifestata da Jacobini a Bismarck (il 10 settembre 1881). Dell’iniziativa fu informato anche Windthorst che,

---

<sup>18</sup> Verbale 4.

a sua volta, fece conoscere a Jacobini il suo parere in merito alla questione. In seguito, nell'ambito di questa strategia, fu richiesta anche la collaborazione del cardinale Hohenlohe per alcune comunicazioni al cancelliere che, nella sostanza, venivano riprodotte anche in un progetto di lettera pontificia destinata a Bismarck (redatta sicuramente da Jacobini il 10 novembre 1881) – mai inviata al cancelliere – in cui, partendo dalla considerazione della insufficienza dei poteri discrezionali, veniva richiesto un maggiore impegno dell'esecutivo prussiano per lo smantellamento della legislazione del *Kulturkampf* e proposto un sostegno, da parte dei cattolici, alla lotta contro le forze rivoluzionarie.

Nel frattempo la Santa Sede aveva provveduto alla nomina diretta, per breve, analogamente a quanto già avvenuto per Treviri d'intesa con il governo prussiano, del vescovo di Fulda, mons. Georg Kopp.

La risposta alla lettera del 10 settembre 1881 di Jacobini a Bismarck fu portata dal Busch che verbalmente fece conoscere al segretario di Stato le intenzioni del Cancelliere in merito alle future scelte di politica ecclesiastica. Busch fu ricevuto tre volte dal segretario di Stato il 6, il 7 e l'11 dicembre. Dopo questi fatti il pontefice ritenne opportuno radunare di nuovo la Congregazione cardinalizia il 16 dicembre 1881,<sup>19</sup> il verbale della sessione permette, fra l'altro, di ricostruire i contenuti del colloquio tra il segretario di Stato e l'emissario prussiano.

L'incontro successivo, tenutosi il 4 gennaio 1882,<sup>20</sup> è preceduto dalla redazione e dallo studio da parte dei membri della commissione cardinalizia, di una ponenza i cui oggetti principali sono: “un progetto di legge relativamente alla istruzione ed educazione del Clero compilato da un impiegato del Governo”; un altro “progetto di modificazione della stessa legge relativa alla educazione del Clero redatta dal Professore Reuss ad istanza del Sig. Windthorst”; l'altro punto è “se vi sia luogo da dare qualche istruzione al Centro per sapere come dovrà comportarsi, qualora si presentasse alle Camere un progetto di legge diretto a mitigare l'applicazione delle leggi di Maggio”.

Dal verbale della riunione del 4 gennaio è possibile cogliere quanto grande fosse la preoccupazione dei deputati del Centro per gli incontri tra

---

<sup>19</sup> Verbale 5.

<sup>20</sup> Verbale 6.

gli emissari del Bismarck e i vertici vaticani, come testimoniato in un rapporto dell'incaricato d'affari a Monaco del 20 dicembre 1881, allegato alle carte della sessione. Lo stesso segretario di Stato, cardinale Jacobini, ben percepisce le possibili divisioni all'interno del Centro, in particolare tra i suoi principali esponenti nelle due camere (Windthorst, Franckenstein e Schorlemer-Alst), circa la strategia da adottare di fronte alla presentazione, di lì a poco, di due progetti di legge per la revisione di alcune delle leggi di maggio sulla "nomina dei curati" e sulla "amnistia degli ecclesiastici puniti ed esiliati". La Santa Sede avrebbe dovuto prevenire una possibile divisione tattica e strategica dei deputati del centro intervenendo con istruzioni precise "trattandosi non di una questione politica, ma di cosa veramente ecclesiastica e religiosa, il cui giudizio appartiene alla S. Sede".

Sull'atteggiamento da tenere un altro cardinale (probabilmente Bilio) ritiene necessario ribadire le istruzioni date al Centro il 17 maggio 1880 anche alla luce delle ipotesi formulate dal Franckenstein su diverse ipotesi circa la possibile condotta del partito cattolico prussiano di fronte alle nuove proposte di legge "poiché il Principe di Bismarck intende prorogare i poteri discrezionali [del 1880], benché con maggiore latitudine, onde rimanendo la stessa situazione non si scorge motivo di cambiare attitudine".

Questa è la sostanza della risoluzione finale: mantenere inalterata la strategia politico-parlamentare del Centro; rifiuto di ogni progetto che non fosse l'abrogazione delle leggi di maggio e partecipazione delle decisioni della Congregazione al Windthorst e al Franckenstein.

La Congregazione sarebbe tornata a riunirsi nel luglio dello stesso anno:<sup>21</sup> dopo l'approvazione di una nuova legge sui poteri discrezionali, frutto di un compromesso tra il Centro e i conservatori, sanzionata dal re il 31 maggio e promulgata l'8 giugno, si poneva la questione della "concessione del beneplacito" che avrebbe dovuto essere concesso da parte della Santa Sede, senza il quale la legge sarebbe rimasta inapplicabile. A questo fine avrebbe operato in quel periodo lo Schlözer esercitando anche pressioni sulla Segreteria di Stato per ciò che riguardava la rinuncia alle loro sedi degli arcivescovi di Colonia e di Gnesen-Posen, dichiarando che in caso di rifiuto il suo governo si sarebbe fermato sulla via delle mitigazioni. Di fronte a questo rischio il pontefice, avendo ricevuto l'invito dell'Austria a miglio-

---

<sup>21</sup> Verbale 7.

rare le relazioni con la Germania e avendo richiesto e ricevuto il parere di Windthorst e Franckenstein sulla questione, nel mese di maggio attraverso mons. Spolverini, incaricato d'affari a Monaco, decise di richiedere il parere della Congregazione che si sarebbe riunita il 1° luglio 1882. Si domandava ai presenti se “in qualche maniera e colle dovute cautele si potesse uscire dalla attitudine passiva verso la Prussia e fare qualche nuova proposta in senso conciliativo” e se queste potessero essere comunicate allo Schlözer prima della partenza, per le ferie estive, verso Berlino.

Sul piano internazionale stava per svolgersi il convegno dei due imperatori di Germania e di Austria e il S. Padre desiderava che “si mantenessero sempre più intime le relazioni coll’Austria. E per mezzo dell’Austria colla Germania”.

Viene osservato da uno dei presenti che la questione si riduce alla notifica per la nomina dei parroci; che una volta risolta la questione della provvista delle parrocchie vacanti dei loro pastori il popolo cattolico non avrebbe più percepito il danno della legislazione di maggio e, nelle imminenti elezioni (del *Landtag* in ottobre), non avrebbe più sostenuto il Centro. Dall’altra parte, nella lettera del pontefice all’arcivescovo di Colonia, di pubblica notorietà, si diceva che la notifica della nomina dei parroci sarebbe stata tollerata e “condizionatamente quando saranno ritirate le leggi di maggio”.

Nella discussione viene proposto di chiedere allo Schlözer di munirsi dei poteri per trattare su un punto preciso, come i Seminari (uno dei cinque punti delle trattative di Vienna).

Nella risoluzione finale emerge la ricezione di quanto proposto dai membri: nessuna concessione, per ora, sul beneplacito e la rinuncia di Melchers e Ledóchowski e l’invito a munirsi delle opportune facoltà “per trattare sopra i punti pendenti e nominatamente su quello dell’insegnamento, allo scopo di giungere alla pace religiosa”. Infine viene deciso l’invio di una circolare all’episcopato prussiano in cui si richiedeva che, nelle cose più rilevanti per gli interessi della Chiesa, i presuli agissero di comune accordo con la Santa Sede.

Come è noto, però, nel periodo successivo si sarebbe verificata una nuova interruzione nei negoziati tra la Santa Sede e la Prussia, annunciata dallo stesso Bismarck in risposta alla lettera inviatagli il 15 luglio 1882 dallo Jacobini: il cancelliere non intendeva portare avanti una modifica-

zione talmente estesa delle leggi di maggio così come auspicato dal segretario di Stato, ed esprimeva inoltre vive proteste per l'atteggiamento del vescovo di Breslavia. La nuova riunione della Congregazione era quindi chiamata dal pontefice a stabilire cosa avesse determinato l'interruzione unilaterale dei negoziati e a chiarire la vertenza sui matrimoni misti causata dagli atti di mons. Herzog. L'incontro si ebbe il 31 agosto del 1882.<sup>22</sup> La discussione sulla prima questione, dopo alcune riflessioni dei cardinali presenti, fu interrotta in attesa di conoscere con più esattezza i fatti accaduti, rilevando però che la controversia era originata da "malintesi gravissimi". Sull'altro punto i membri ripercorsero i passi compiuti nelle trattative di Vienna e confutarono, in particolare, l'affermazione del cancelliere che il ristabilimento della legazione prussiana presso la Santa Sede fosse un compenso in cambio della notifica delle nomine. Si optò quindi per la redazione, da parte del segretario di Stato, di una lettera basata sulla storia dei negoziati tra il governo di Berlino e la Santa Sede tale da chiarire la politica adottata da quest'ultima dai primi incontri sino a quel momento. Come accennato la soluzione della questione dei matrimoni misti fu demandata ad una successiva riunione della Congregazione convocata pochi giorni dopo dal pontefice e tenutasi il 13 settembre.<sup>23</sup>

Il dialogo tra il Vaticano e Berlino sarebbe ripreso in seguito ad alcune affermazioni sul raggiungimento della pace religiosa in Germania di Guglielmo I in occasione del "discorso della corona" pronunciato all'apertura delle Camere prussiane il 14 novembre 1882. A queste sarebbe seguita una lettera di Leone XIII al sovrano, del 3 dicembre, e una risposta di Guglielmo I, il 22 dicembre, che, nella parte finale, riapriva il dialogo per la prosecuzione dei negoziati.

Nel corso del 1883 si sarebbero tenute ben tredici riunioni dei membri della Congregazione nel favorevole clima di ripresa dei contatti tra il Vaticano e Berlino, grazie a uno scambio di lettere tra il pontefice e il sovrano prussiano, culminato nella visita del principe imperiale in Vaticano, verificatasi nel dicembre dello stesso anno.

---

<sup>22</sup> Verbale 8.

<sup>23</sup> Verbale 9.

La prima di queste riunioni, il 17 gennaio 1883,<sup>24</sup> fu convocata Leone XIII per esaminare la lettera diretta da Guglielmo I al pontefice il 22 dicembre 1882. Veniva subito rilevata l'incongruenza di alcune affermazioni del sovrano prussiano con la realtà dei fatti come osservato da uno dei presenti: "La lettera del Re attribuisce al Governo di avere iniziato gli accordi e le pratiche concessioni, mentre l'iniziativa delle trattative si deve al S. Padre e le misure del Governo favorevoli alla Chiesa furono ricambiate da reciproche concessioni per parte della S. Sede". Le altre considerazioni sono illuminanti per comprendere la portata della lettera agli occhi dei membri della Congregazione, in particolare sulla questione del permesso di notifica al governo dei nuovi parroci da parte dei vescovi che, originariamente, era condizionata alla modifica dei cinque punti oggetto delle conferenze di Vienna. In seguito alle indicazioni scaturite dalla riunione fu inviata una nota alla legazione prussiana presso la S. Sede (il 19 gennaio) e una nuova lettera del pontefice a Guglielmo I (il 30 gennaio), nonché venne informato Windthorst dei nuovi passi diplomatici con la richiesta di non intralciarne il corso. Il 20 febbraio giunse la risposta di Guglielmo I a Leone XIII. La settimana successiva si sarebbe di nuovo riunita la Congregazione.<sup>25</sup> Secondo quanto osservato da uno dei cardinali il pontefice per concedere la notifica delle parrocchie vacanti aveva domandato la revisione delle leggi su due punti. Al riguardo il governo prussiano non aveva dato alcuna risposta. Si insisteva invece sul concetto già espresso nella lettera del 22 dicembre, che il Vaticano concedesse prima la notifica e poi il governo si sarebbe impegnato nella revisione delle "leggi di combattimento". La risposta a questa lettera, sempre secondo lo stesso cardinale, sarebbe stata una debolezza e avrebbe "disgustato" i cattolici. Seguendo questo parere si decise di non intraprendere alcuna iniziativa e attendere la risposta alla nota del 19 gennaio diretta allo Schlözer. A questo proposito fu deciso che il segretario di Stato chiarisse al diplomatico prussiano alcune inesattezze espresse nella lettera del sovrano e cioè che la notifica non era compatibile con i principi della Chiesa: una cosa era la notifica dei parroci fatta al potere centrale da esaminarsi da un consiglio superiore, altro la notifica imposta dalle leggi

---

<sup>24</sup> Verbale 10.

<sup>25</sup> Verbale 11.

prussiane, quindi al preside della provincia che avrebbe potuto ricusare arbitrariamente il candidato proposto e senza motivi fondati.

La tanto attesa risposta dello Schlözer alla nota del 19 gennaio (e ai diversi colloqui con lo Jacobini) giunse alla Segreteria di Stato il 19 marzo; seguì la convocazione della Congregazione. Il governo prussiano richiedeva in sintesi dei chiarimenti in merito alle eccezioni sollevate dal segretario di Stato. Dalla complessa discussione scaturì la decisione di incaricare i cardinali Ledóchowski e Franzelin della redazione di uno studio sulle leggi ecclesiastiche di Prussia “e [che] comunicassero al Cardinale segretario di Stato gli appunti per la nota di risposta che dovrà fornire al R. Governo i domandati schiarimenti sulla libertà della giustizia ecclesiastica e della istruzione del Clero”.

La successiva nota fu inviata il 7 aprile e a questa giunse risposta il 5 maggio. All’analisi della Congregazione<sup>26</sup> si aggiunse anche quella di Windthorst che inviò un promemoria sulla detta nota del 5 maggio con un “progetto di risposta” che fu anch’esso oggetto di analisi da parte della Congregazione.<sup>27</sup>

Nel corso di questi contatti giunsero dalla nunziatura in Monaco notizie riguardanti la presentazione, nella imminente sessione del parlamento prussiano, di un progetto di legge per la modificazione della legislazione politico-ecclesiastica. Dall’incontro dei membri della Congregazione che si tenne il 7 giugno, sulla base delle notizie fornite dal nunzio Di Pietro, scaturì, innanzitutto, la decisione di non inviare la nota già elaborata in risposta a quella prussiana del 5 maggio; ed inoltre di attendere di conoscere i contenuti della nuova legge prima di intraprendere qualunque azione.<sup>28</sup> Una volta resa nota da varie fonti, fra gli altri anche il capo del partito del Centro, la Congregazione elaborò le necessarie istruzioni, per i parlamentari cattolici,<sup>29</sup> su ogni punto oggetto di discussione nella legge. In seguito Jacobini inviò una nota di protesta allo Schlözer, il 21 giugno, lamentando la presentazione alle Camere del progetto di legge mentre le trattative tra la Santa Sede e il governo prussiano per il ristabilimento del-

---

<sup>26</sup> Verbale 13.

<sup>27</sup> Verbale 14.

<sup>28</sup> Verbale 15.

<sup>29</sup> Verbale 16.



la pace religiosa erano in pieno svolgimento. Contemporaneamente Jacobini si preoccupò, attraverso il nunzio Di Pietro, di garantire una condotta uniforme anche da parte dell'episcopato prussiano.

La Congregazione si riunì di nuovo il 19 giugno<sup>30</sup> dopo una visita del Principe di Isenburg Birstein: questi, in un'udienza particolare con il pontefice e in diversi colloqui con il segretario di Stato aveva riferito che Bismarck voleva la pace "ma incontra nel cammino di pacificazione molti e gravi ostacoli da parte dei Nazionali-Liberali, dei Protestanti, delle sette e dell'antica burocrazia del tempo di Falk incaricata della redazione degli atti e progetti di legge politico-ecclesiastici. Dunque se si vuole che riesca all'intento della pace religiosa deve esser aiutato". Uno dei cardinali rese noto ai presenti che il pontefice tramite il Principe di Isenburg Birstein aveva proposto al Bismarck di venire ad un accordo segreto con la modificazione delle leggi relative alla giurisdizione ed alla educazione del Clero e che questa proposta era da considerarsi come un *ultimatum* e si attendeva una risposta. Si preferì quindi attendere notizie rispetto a questo nuovo passo diplomatico.

Le successive riunioni avrebbero trattato della posizione dell'episcopato prussiano di fronte alla nuova legge del 13 luglio, oggetto di una riunione presso il vescovo di Fulda all'inizio di agosto. La Congregazione si sarebbe riunita il 3, il 7, l'11 agosto e il 6 e il 29 settembre: oggetto principale la "dispensa per la esecuzione della recente legge" e la questione dell'apertura del seminario Liboriano a Paderborn e del Convitto episcopale di Fulda.<sup>31</sup> Si susseguirono quindi, in questo periodo, una serie di contatti tra la Segreteria di Stato, i vescovi prussiani e Windthorst per l'adozione di una strategia comune al riguardo, intesa a cercare di evitare quanto accaduto in precedenza con alcuni degli ordinari della Prussia.

Ma di fronte allo stallo delle trattative tra il Vaticano e Berlino, nell'autunno del 1883, ebbe notevoli ripercussioni la notizia di un imminente viaggio del Principe Imperiale di Germania, Federico Guglielmo, a Roma e della possibile visita al pontefice. Le prime notizie giunsero dalla nunziatura di Madrid dopo un incontro del Principe con il nunzio, mons. Mariano Rampolla del Tindaro, il quale era ben informato della questione anche per-

---

<sup>30</sup> Verbale 17.

<sup>31</sup> Verballi 18-22.

ché, come visto in precedenza, fu Segretario della Congregazione sino all'autunno del 1882. Poi una conferma della notizia venne dalla nunziatura in Monaco di Baviera agli inizi di dicembre del 1883. Fu quindi riunita la Congregazione per discutere della questione l'11 dicembre,<sup>32</sup> stavolta anche alla presenza dei cardinali Di Pietro, Sacconi, Monaco la Valletta e Czacki: dal 1870 i pontefici Pio IX e Leone XIII non avevano voluto ricevere personaggi ospiti del Quirinale e pertanto i membri della Congregazione presentarono al segretario di Stato le loro riflessioni circa l'opportunità di cambiare o meno questa prassi. Al termine dell'incontro fu deliberato di "seguire una attitudine passiva, e di accordare al Principe l'udienza senza alcuna condizione", al contempo di "consigliare al S. Padre nel suo eventuale colloquio di interessare il Principe alla vigilia di ascendere il trono in favore della Chiesa esponendone i bisogni e la ragionevolezza delle sue domande".

L'incontro ebbe luogo il 18 dicembre e se ne conserva una lunga relazione ufficiale redatta dal cardinale Jacobini che fu poi trasmessa dal segretario di Stato, in forma di circolare, alle nunziature apostoliche.

Uno scambio di lettere tra il pontefice, il principe imperiale e Guglielmo I, tra la fine dell'anno e l'inizio del 1884, avrebbe creato nuove difficoltà nei rapporti tra la Santa Sede e Berlino (con Bismarck in particolare), nel clima di accese discussioni parlamentari tra il Centro e la maggioranza governativa sempre in materia di rapporti Stato-Chiesa.

In questo contesto si tenne la sessione del 18 febbraio, di carattere interlocutorio, in attesa dei successivi passi del governo prussiano sulla politica ecclesiastica. Di questo incontro sono disponibili solo delle scarse note (non è infatti conservato un verbale vero e proprio)<sup>33</sup> e degli appunti redatti da Jacobini nella circostanza. Non ci sono quindi informazioni in merito ad una eventuale riflessione da parte dei cardinali sul passo compiuto dal pontefice che dovette nel frattempo subire la riconsiderazione della consegna di una sua lettera a Guglielmo I da parte dei diplomatici prussiani Schlözer e Werthern (consegna avvenuta solo in seguito) e la ripresa della produzione normativa in materia ecclesiastica, unilateralmente, da parte del ministro dei Culti Goßler.

---

<sup>32</sup> Verbale 23.

<sup>33</sup> Verbale 24.

Prima di lasciare la parola ai documenti dell'epoca un'ulteriore osservazione: oltre ai verbali originali delle sessioni della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari (AAEES) sono stati riprodotti, in appendice, prevalentemente documenti inediti. Trattasi, per la maggior parte, di minute o copie della corrispondenza tra il Pontefice Leone XIII e il Sovrano Guglielmo I (o membri della casa reale e imperiale) di Prussia; del segretario di Stato con il cancelliere Bismarck (nel periodo in cui la carica fu assunta dal cardinale Ludovico Jacobini), con i rappresentanti diplomatici pontifici in Monaco di Baviera, con il ministro di Prussia presso la Santa Sede; con l'episcopato ed esponenti del cattolicesimo politico prussiano. Le relative missive in entrata, sono da considerarsi, in prevalenza, in originale, ovvero in minuta (nel caso di copie o traduzioni si è optato per la esplicita indicazione nell'ambito della segnatura archivistica). Si segnala, inoltre, che nella trascrizione dei documenti d'epoca sono state rispettate le incertezze ortografiche e sintattiche degli autori; nonché riprodotte le sottolineature dove presenti negli scritti originali e omesse le consuete formule di saluto.

Un sincero ringraziamento va alle persone e alle istituzioni che hanno permesso la realizzazione del presente lavoro: innanzitutto a Michael Mathews e Lutz Klinkhammer, rispettivamente direttore e referente per la storia contemporanea dell'Istituto Storico Germanico di Roma, per avermi affidato la realizzazione di quest'opera e per gli utili consigli e osservazioni; inoltre, nella medesima istituzione, a Niklas Bolli, Jan-Peter Grünewälder, Gritje Hartmann, Monika Kruse e Susanne Wesely per gli aspetti informatici e redazionali.

Un vivo grazie per le preziose riflessioni e suggestioni sulle tematiche trattate va a Winfried Becker, Walter Brandmüller, Marcel Chappin, Andrea Ciampani, Giovanni Coco, Roberto de Mattei, Piero Doria, Karl-Joseph Hummel, Philippe Levillain, Matteo Luigi Napolitano, Pierantonio Piatti, Roberto Regoli, Jean-Marc Ticchi e Vincent Viaene.

MASSIMILIANO VALENTE



# Abbreviazioni

## I. Sigle archivistiche e abbreviazioni

AAEES	=	Archivio della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari (Città del Vaticano)
ap.	=	apostolico
App.	=	Appendice
ASV	=	Archivio Segreto Vaticano (Città del Vaticano)
ed.	=	edito/a
EE. CC.	=	eminentissimi cardinali
E.mo/E.mi	=	Eminentissimo/i
f./ff.	=	foglio/fogli
fasc.	=	fascicolo
m. a	=	morto a
M.V.	=	Maestà Vostra
Mgr./Mons.	=	monsignore
n.	=	numero
n. a	=	nato a
P/PP	=	padre/padri
pos.	=	posizione
R./RR.	=	reverendissimo/i
s.d.	=	senza data
Sgr/Sig./Sig.r	=	Signor
s.l.d.	=	senza luogo e data
S.V.	=	Signoria Vostra

## II. Abbreviazioni della letteratura citata

ADB	=	<i>Allgemeine Deutsche Biographie</i> , hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 55 voll., Leipzig 1875-1912 (Nachdruck 1967-1971, 56 voll.).
-----	---	---

- AFB = *Akten der Fuldaer Bischofskonferenz 1871-1899*, vol. I, hg. von Erwin GATZ, Mainz 1977.
- AKKR = *Archiv für katholisches Kirchenrecht, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, Oesterreich und die Schweiz*.
- BBKL = *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, 26 voll., Hamm (Westf.) 1990-
- BDL = *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon*, hg. von Erwin GATZ, Berlin 1983.
- DBE = *Deutsche Biographische Enzyklopädie*, 10 voll., München 1995-2003.
- DBI = *Dizionario Biografico degli Italiani*, 67 voll., Roma 1960-
- DHGE = *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastique*. Publié sous la direction de Mgr Alfred BAUDRILLART, Albert VOGT et Urban ROUZIÈS, 29 voll., Paris 1912-
- EC = *Enciclopedia cattolica*, 12 voll., Città del Vaticano 1948-1954.
- HC = *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi*, VIII (1846-1903), per Remigius RITZLER et Pirminus SEFRIN, Padova 1978.
- LThK = *Lexikon für Theologie und Kirche*. Begründet von Michael BUCHBERGER, hg. von Walter KASPER, 11 voll., Freiburg/Br. etc., 3. völlig Neubearb. Aufl. 1993-2001.
- NDB = *Neue Deutsche Biographie*, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 22 voll., Berlin 1953-

# Verbalì delle Sessioni

## 1. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 1° giugno 1880

AAEES, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXIV, fasc. 6, 1880, n. 536<sup>1</sup>

*Agli inizi del giugno 1880 venne convocata la riunione della commissione cardinalizia<sup>2</sup> per la discussione delle misure da prendere in seguito alla pubblicazione, compiuta da parte del governo di Berlino, di una serie di estratti dei dispacci relativi alle trattative di Vienna.<sup>3</sup>*

Sessione N[umero] 536

Adunanza particolare sulle cose di Germania tenuta nelle Sale dell'Em.mo Card. Segretario di Stato il giorno 1. Giugno 1880 alle ore 5½ pom.

---

<sup>1</sup> Si segnala che la foliazione degli scritti conservati nella serie "Rapporti delle Sessioni" per il periodo considerato risulta mancante. Di conseguenza, nella segnatura archivistica, è stato inserito come dato finale il numero della sessione per facilitarne l'individuazione all'interno del relativo fascicolo.

<sup>2</sup> Sulla commissione cardinalizia per le questioni tedesche della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari nel pontificato di Leone XIII si veda: Edoardo SODERINI, *Il pontificato di Leone XIII*, vol. III: *Rapporti con la Germania*, Milano 1933, pp. 136-137 nota 2; WEBER, *Quellen und Studien*, pp. 74-75.

<sup>3</sup> Sui negoziati per la soluzione del *Kulturkampf* tra il 1878 e la primavera del 1880 si veda: SODERINI, *Leone XIII*, capp. I-V; LILL, *Vatikanische Akten*; ID., *Die Wende im Kulturkampf*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 50 (1971) pp. 227-283; 52 (1972) pp. 657-730.

Presenti gli EE. RR. PP.  
Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Innocenzo Ferrieri, n. a Fano, 14 settembre 1810 – m. a Roma, 13 gennaio 1887. Diplomatico pontificio, dal 1841 incaricato d'affari all'Aja ('s-Gravenhage) in Olanda; elevato e consacrato all'episcopato nel 1847 fu nominato nunzio apostolico in Belgio nel 1848, poi, dal 1850 a Napoli e, infine, dal 1856 in Portogallo. Nel 1868 fu creato da Pio IX cardinale, ricoprì dal 1875 la carica di Prefetto della Congregazione delle Indulgenze e delle Reliquie e, dal 1876, quella di Prefetto della Congregazione dei Vescovi e Regolari. Giuseppe DE MARCHI, *Le nunziature apostoliche dal 1800 al 1956*, Roma 1957, pp. 62, 177, 183, 214; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 115, nota 2.

Mieczysław Halka Conte Ledóchowski, n. a Górki bei Klimontów, 29 ottobre 1822 – m. a Roma, 22 luglio 1902. Dopo gli studi a Varsavia nel seminario dei Lazzaristi (1841-1843) si trasferisce a Roma dove frequenta l'Accademia de' Nobili Ecclesiastici e prosegue gli studi teologici al Collegio Romano. Ordinato sacerdote nel 1845, nel 1847 conseguì il dottorato in teologia ed *in utroque iure*, nel 1850 entrò in servizio presso la Segreteria di Stato e dal 1851 presso la Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Nel 1852 uditore alla nunziatura apostolica di Lisbona; dal 1856 delegato apostolico a Bogotà nella Nuova Granata e per l'Ecuador, la Bolivia, il Perù e Venezuela. Elevato e consacrato all'episcopato nel 1861 fu nominato nunzio apostolico a Bruxelles; dal 1866 al 1886 fu arcivescovo di Gnesen e Posen. Durante il *Kulturkampf* fu il primo dei vescovi a subire l'arresto e la reclusione nel carcere di Ostrowo. Creato cardinale da Pio IX nel 1875, fu scarcerato nel 1876 e trasferitosi a Roma continuò da lì a governare la sua diocesi. Dal 1877 prese parte ai lavori della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Nel 1896 fu nominato prefetto della Congregazione "de Propaganda Fide", carica che mantenne sino alla morte nel 1902. Cf. Erwin GATZ, in: BDL, pp. 437-440; LILL, *Vatikanische Akten*, pp. 41-42 nota 2. Su Ledóchowski si vedano anche le osservazioni di Raffaele De CESARE sotto lo pseudonimo "Simmaco" ne "La Rassegna" nel numero 133 del 10 giugno 1882, ed. in WEBER, *Quellen und Studien*, pp. 314-318 (in particolare la nota biografica a p. 315, n. 234); nell'articolo il De Cesare sottolinea le difficoltà derivanti dalla presenza del Ledóchowski in Vaticano per la pacificazione tra Santa Sede e Germania.

Johann Baptist Franzelin, n. a Aldein (Tirolo), 15 aprile 1816 – m. a Roma, 11 dicembre 1886, dopo aver studiato in diversi Paesi europei e acquisito la padronanza nell'uso di diverse lingue entrò dal 1834 nell'ordine dei gesuiti. Insegnò al Collegio Romano lingue orientali (1850-1857) e dogmatica (1857-1876). Fu membro della commissione preparatoria dogmatica del Concilio Vaticano; in questo contesto redasse un progetto sui rapporti tra Stato e Chiesa. Fu, in seguito, consultore di Propaganda Fide per le questioni ecclesiastiche orientali, del Santo Offizio e della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Diversi sono i voti da lui redatti nel periodo iniziale del *Kulturkampf* che rivelano una grande conoscenza della problematica e una grande capacità di analisi e realismo politico. Nel 1876 fu creato cardinale da Pio IX. Membro della commissione cardinalizia per la Germania optò insieme a Ledóchowski per una politica senza compromessi nei confronti di Bismarck sulla soluzione del *Kulturkampf*. Cf. Arnaldo LANZ, in: EC, vol. 5, coll. 1700-1701; WEBER,



## Il sottoscritto Segretario [Domenico Maria Jacobini]<sup>5</sup>

---

*Quellen und Studien*, p. 31 nota 67; ID., *Kardinäle und Prälaten in den letzten Jahrzehnten des Kirchenstaates: Elite-Rekrutierung, Karriere-Muster und soziale Zusammensetzung der kurialen Führungsschicht zur Zeit Pius IX. (1846-1878)*, Pápste und Papsttum 13, I-II, Stuttgart 1978, vol. II, pp. 467-468; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 138; Sul contributo del Franzelin in qualità di consultore della Congregazione degli Affari Ecclesiastici nel *Kulturkampf* si veda Erwin GATZ, *Der preußisch-deutsche Kulturkampf in den Verhandlungen der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten*, in: *Römische Quartalsschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 73 (1978) p. 219; VALENTE, *Diplomazia pontificia e Kulturkampf*, pp. 170, 213, 215, 238. Sulla vicinanza di Franzelin alla corrente intransigente nell'ambito degli schieramenti della Curia romana si veda Andrea CIAMPANI, *Da Pio IX a Leone XIII: il dibattito nella Curia romana dopo l'Unità d'Italia*, in: *La moralità dello storico. Indagine storica e libertà di ricerca. Saggi in onore di Fausto Fonzi*, a cura di Andrea CIAMPANI, Carlo M. FIORENTINO, Vincenzo G. PACIFICI, Soveria Mannelli 2004, pp. 67-69, 72, 76-78, 81.

Lorenzo Nina, n. a Recanati, 12 maggio 1812 – m. a Roma, 25 luglio 1885. Assessore del S. Offizio nel 1877; creato cardinale (diacono), il 12 marzo 1877, da Pio IX. Nominato segretario di Stato il 9 agosto 1878; elevato all'ordine dei presbiteri il 20 febbraio 1879, dimissionario dalla carica di segretario di Stato il 16 dicembre 1880 (data del chirografo di accettazione delle dimissioni). In seguito, dal 7 novembre 1881 fu prefetto della Congregazione del Concilio, carica che ricoprì sino alla morte avvenuta il 24 luglio 1885. HC, vol. 8, pp. 21, 22, 24, 51, 54, 58; DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, p.13; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 115, nota 4; WEBER, *Kardinäle und Prälaten*, p. 491.

<sup>5</sup> Domenico Maria Jacobini, n. a Roma 3 settembre 1837 – m. a Roma 1 febbraio 1900. Entrato in seminario compì gli studi minori a spese del cardinale Costantino Patrizi, nel 1856 si laureò in filosofia, nel 1860 fu ordinato sacerdote; nello stesso anno si laureò in teologia e a completamento degli studi, nel 1863, ottenne la laurea in *utroque iure*. Nel 1866 fu nominato minutante di Propaganda Fide e nel 1868 il cardinale Patrizi lo chiamò alla cattedra di letteratura greca nel liceo del Pontificio Seminario Romano. Nel 1869 fondò il Circolo di San Pietro di cui fu assistente ecclesiastico fino al 1880. Nel 1871 fondò la Primaria Associazione Cattolica Artistica ed Operaia di Carità di cui fu assistente spirituale sino al 1896. Il nome di Jacobini è legato anche ad altre importanti organizzazioni sorte a Roma dopo la breccia di Porta Pia come la Società primaria romana per gl'interessi cattolici, la Federazione Piana delle Società Cattoliche in Roma, L'Unione Romana per le elezioni amministrative. Nel 1874 fu nominato sostituto della Segreteria dei Brevi e dal 1877 consultore della Congregazione delle Indulgenze e delle ss. Reliquie. Sotto Leone XIII divenne uno dei personaggi più in vista della Curia romana; fu segretario della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari dal 1879 al 1880; consultore della Romana ed universale inquisizione dal 1879; sottobibliotecario di Santa Romana Chiesa dal novembre 1880; nel 1881 fu elevato e consacrato all'episcopato e, nello stesso anno, nominato arcivescovo di Tiro in *partibus infidelium*; dal 1882 al 1891 segretario della Congregazione "de Propaganda Fide". Dal 1891 fu nunzio apostolico a Lisbona sino al 1896

Si discute se debba venirsi alla pubblicazione dei documenti della S.Sede posta la pubblicazione fatta dal principe di Bismarck per sua parte.<sup>6</sup>

Il primo Card. riassume le ragioni che vi sarebbero per fare una pubblicazione parziale attesa le menzogne e i raggiri di Bismarck specialmente per isfuggere l'accusa di slealtà. In questa ipotesi sarebbero da pubblicare i quattro ultimi documenti cominciando da quello di 23 Marzo.<sup>7</sup>

Il secondo Cardinale dice essere stato della opinione medesima, ma seguita tutta la pubblicazione per parte di Bismarck non lo crede più necessario. Se egli pensava così prima, era 1° perché il popolo poteva supporre che il Papa avesse varcato i limiti della condiscendenza al che risponde bene il dispaccio del 23 Marzo. 2° perché poteva supporre che il Papa aderisse alle nuove idee del Principe sui poteri discrezionali al che risponde il dispaccio del 14 Maggio.<sup>8</sup> Ma questi due punti sono oggi mes-

---

quando fu elevato alla porpora da Leone XIII. Nel 1899 fu nominato vicario generale per la diocesi di Roma. Cf. Mario CASELLA, in: DBI, vol. 61, pp. 787-791.

<sup>6</sup> Alla fine del mese di maggio del 1880 comparvero nell'ufficiosa *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* e nella quasi ufficiale *Correspondance Provinciale* di Berlino, una serie di estratti dei dispacci scambiati tra il card. Ludovico Jacobini, il principe Heinrich von Reuß e il Governo prussiano relativi alle "trattative di Vienna". Cf. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 231. Sulla questione si veda anche la "Civiltà Cattolica", anno 1880, serie XI, vol. II, p. 745; vol. III, p. 5 e segg.; si veda anche la citazione del dispaccio di Bismarck, in: SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 231, nota 2.

<sup>7</sup> Nelle istruzioni inviate da Nina a Jacobini in occasione dell'avvio delle trattative di Vienna, nell'agosto del 1879, insieme ai "cinque punti" richiesti dalla Santa Sede per la soluzione del *Kulturkampf*, veniva concesso al Governo prussiano un "diritto di benenplacito" (*agrément*) "per le nomine che farebbero i vescovi alle parrocchie inamovibili, pur nondimeno dichiarando, nel medesimo tempo, che con ciò non intendeva punto dare un diritto di veto assoluto e senza controllo al Governo, ma che, nel caso di dissenso con un vescovo circa la persona di un candidato, il Governo dovrebbe intendersi per via diplomatica con Roma, cui spetterebbe decidere in ultima istanza". (Jacobini a Nina, Vienna, 2 agosto 1879, cit. in SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 202-203). Nel prosieguo dei negoziati, in un dispaccio del 23 marzo 1880, il cardinale Nina autorizzava il cardinale Jacobini a dichiarare al principe di Reuss che la Santa Sede, senza impegni per il futuro, sarebbe stata disposta a prescrivere ai vescovi di rimettere al Governo la lista dei sacerdoti che essi desideravano nominare alle numerose parrocchie allora vacanti sotto tre precise condizioni. Cf. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 221.

<sup>8</sup> Nina a Jacobini, Vaticano 14 maggio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 254, pp. 426-427.

si abbastanza in chiaro dalla pubblicazione fatta dalla Prussia. Per cui crede meglio astenersi dal divulgare anche perché i cattolici sono oggi mai tranquilli anzi forse suppongono che vi sia anche di più. Aggiunge un'altra ragione: seguita la risposta del Card. Jacobini<sup>9</sup> all'ultimo telegramma<sup>10</sup> il S. P. riflettè che se la legge non passasse forse si ritornerebbe alle trattative, e allora vedendo la prudenza adoperata dalla S.S. il Principe sarà più inclinato a trattarla con delicatezza. Che se la legge passerà, il Principe non potrà uscire dall'imbroglio in salvarsi senza la S. Sede e allora trovando la S.S. prudente sarà più pieghevole.

Il primo Cardinale ripiglia che la ragione addotta dal S. Padre, vale certamente: errori nella pubblicazione non vede, e forse servirebbe per far ricredere qualche ingannato. Quanto alle altre ragioni non lo persuadono. Però rimane esitante – Che se si dovesse pubblicare, bisognerebbe permettere una spiegazione specialmente sulle parole [...] <sup>11</sup> della lettera all'Arcivescovo di Colonia, mostrando che di quella concessione già si era trattato nei negoziati. <sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Ludovico Jacobini, n. a Genzano, 6 gennaio 1832 – m. a Roma, 23 febbraio 1887. Dopo gli studi compiuti presso il Seminario di Albano e presso la facoltà di legge dell'Università La Sapienza di Roma ricoprì diversi incarichi all'interno della Curia Romana. Nel 1874 fu elevato e consacrato all'episcopato e, nello stesso anno, nominato nunzio apostolico in Vienna. Nel 1879, fu creato cardinale da Leone XIII, ma continuò la missione diplomatica a Vienna in qualità di Pronunzio sino quando, il 16 dicembre 1880, fu nominato segretario di Stato, carica che mantenne sino alla morte nel 1887. Cf. Silvio FURLANI in: EC, vol. 7, col. 548; Giacomo MARTINA, in: DHGE, vol. 26, coll. 569-579; Carlo Maria FIORENTINO, in: DBI, vol. 61, pp. 791-794; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 9. Su Ludovico Jacobini si vedano anche le osservazioni di Raffaele De Cesare sotto lo pseudonimo "Simmaco" ne "La Rassegna" nel numero 88 del 26 aprile 1882, ed. in WEBER, *Quellen und Studien*, pp. 289-293. Sulla nomina dello Jacobini da parte di Pio IX alla nunziatura di Vienna si veda il racconto di Czacki al Soderini, riportato da quest'ultimo nel terzo volume della sua biografia dedicata a papa Pecci (pp. 195-196, nota 2); come è noto il ruolo di Jacobini nella trattazione della questione del *Kulturkampf* in Prussia avrebbe assunto una chiara rilevanza soltanto nel corso del pontificato di Leone XIII.

<sup>10</sup> Jacobini a Nina, Vienna, 17 maggio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 255, pp. 428-429.

<sup>11</sup> Parola illeggibile.

<sup>12</sup> Il 24 febbraio 1880, Leone XIII scrisse una lettera all'arcivescovo di Colonia dove, fra le altre cose, esprimendo il desiderio di un ristabilimento della pace religiosa in Germania dichiarò in maniera vaga la possibilità di accordare il beneplacito in

Il terzo Card. crede vero male e non piccolo nella pubblicazione. 1° non vi è utilità: perché quanto si è detto dal preopinante è accennato nella pubblicazione di Bismarck e precisamente le spiegazioni accennate nella lettera del Arcivescovo di Colonia. Tutto ha pubblicato, quanto ha detto il Governo e quanto ha detto il Nunzio. Si vede la prudenza e la fermezza della S.S. e l'impegno per far la pace. All'opposto la caparbieta del governo che nulla vuol concedere. 2° Verrà tempo in cui bisognerà pubblicare tutto: questo oggi non si potrebbe fare perché non sappiamo come [...] <sup>13</sup> modificata la legge: se avvenisse p.e. che si richiamassero i Vescovi e allora come dovrebbe essere condotta la pubblicazione? Si dovrebbe fare come nel 1836 colla Russia. <sup>14</sup>

3° Il C. Pro-Nunzio e il Windthorst <sup>15</sup> pregano che non si pubblichi niente e non si deve dare questo disgusto al Centro senza una necessità vera. <sup>16</sup>

---

Prussia (questione, già presente nei precedenti negoziati) alle medesime condizioni del Württemberg, dove si praticava per le nomine dei parroci inamovibili, aventi cura di anime, e non si richiedeva per gli amministratori, vicari coadiutori e decani rurali (SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 219-220). Cf. Leone XIII all'Arcivescovo [di Colonia] Melchers, Vaticano 24 febbraio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 207, pp. 353-355.

<sup>13</sup> Parola illegibile.

<sup>14</sup> Sulla soppressione nel 1836 delle diocesi di rito greco in Russia 1836 e sulla protesta da parte della Santa Sede nel 1839, si veda Adrien BOUDOU, *Le Saint-Siège et la Russie. Leurs relations diplomatiques au XIX<sup>e</sup> siècle, 1814-47*, Paris 1922.

<sup>15</sup> Ludwig Windthorst, n. a Gut Kaldenhof b. Osterkappeln (Osnabrück), 17 gennaio 1812 – m. a Berlino, 14 marzo 1891. Dal 1867 parlamentare prussiano, poi della confederazione tedesca del Nord e, successivamente, dell'impero germanico. Tra i fondatori del partito del Centro. Protagonista della lotta parlamentare contro il *Kulturkampf* in Prussia. Cf. Rudolf MORSEY, in: LThK, vol. 10, coll. 1226-1227; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 19 nota 2. Tra le numerose opere a lui dedicate si segnalano: Eduard HÜSGEN, *Ludwig Windthorst*, Köln 1907; Margaret Lavinia ANDERSON, *Windthorst, Zentrumsolitiker und Gegenspieler Bismarcks*, Düsseldorf 1989; Hans-Georg ASCHOFF (Hg.), *Ludwig Windthorst: 1812-1891*, Paderborn u.a., 1991; Hermann MEEMKEN, *Ludwig Windthorst: 1812-1891, christlicher Parlamentarier und Gegenspieler Bismarcks*, Meppen 1992; Ludwig WINDTHORST, *Briefe 1834-1880*, hg. von Hans-Georg ASCHOFF / Heinz-Jörg HEINRICH, Paderborn u.a. 1995; Ludwig WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, hg. von Hans-Georg ASCHOFF / Heinz-Jörg HEINRICH, Paderborn u.a. 2005.

<sup>16</sup> "...dietro consiglio di Windthorst, la Corte di Roma non credette necessario di mettere anch'essa in pratica la minaccia di gettare in pasto al pubblico i documenti giustificativi della sua condotta, perché l'effetto prodotto in Germania dalla pubblicazione

Il quarto Cardinale conviene coi precedenti. Si enumerano i vantaggi della pubblicazione del 1° dispaccio fatta dalla Prussia e di quello del principe Hohenlohe.<sup>17</sup> In quest'ultimo si vede che l'unico scopo del governo era quello di distruggere il Centro.<sup>18</sup> Nel primo dispaccio si vede un carattere affatto da negoziante giudaico nel trattare.

Convengono tutti in aspettare gli avvenimenti relativi alla discussione della legge al Landtag.<sup>19</sup>

Il S[anto] P[adre] si degnò approvare la risoluzione degli EE. CC.  
D[omenico] Jacobini

---

governativa, per dimezzata che questa fosse, era stata nel complesso molto diverso da quello che ne attendeva il Cancelliere". SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 232.

<sup>17</sup> Il principe Hohenlohe al fratello, cardinale Hohenlohe, Berlino, 6 maggio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 246, pp. 414-416; per la risposta al cardinale Hohenlohe si veda l'allegato al dispaccio del segretario di Stato, Nina, a Jacobini, Vaticano, 19 maggio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 257, pp. 433-434. In risposta alla lettera del principe suo fratello, la Segreteria di Stato dichiarava al cardinale Hohenlohe, che la Santa Sede, attenta a non mischiarsi nelle questioni di ordine puramente politico, non aveva nulla a che vedere con le recenti votazioni del Centro in merito alla legge sui poteri discrezionali. Cf. SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 228-229, nota 1.

<sup>18</sup> Sulla prima lettera di Hohenlohe del 6 maggio 1880 fu redatto un voto dal cardinale Franzelin per il segretario di Stato. "Osservazioni sulla lettera del Principe H[ohenlohe] del card. Franzelin", s.l.d., in AAEISS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 635, 1880, ff. 8r-30r. Osserva a questo proposito Lill: "Er bezeichnete ihn als neuen Versuch Bismarcks, vom Hl. Stuhl eine Desavouierung des Zentrums zu erlangen, um dadurch die politische Einheit der preußischen Katholiken schwächen zu können, und erinnerte an entsprechende frühere Bemühungen des Kanzler". LILL, *Vatikanische Akten*, p. 416, nota 3. Sulla medesima questione fu redatto un voto anche da card. Ledóchowski: "Voto del Card. Ledóchowski", s.l.d., AAEISS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 635, 1880, f. 42r.

<sup>19</sup> La discussione del progetto di legge sui poteri discrezionali, presentato alla Camera dei Deputati prussiana il 19 maggio 1880, durò quasi due mesi. La legge fu infine promulgata il 14 luglio 1880. Cf. SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 233-238. Per il testo della legge si veda *Preußische Gesetz-Sammlung*, 1880, p. 285; Ernst Rudolf und Walter HUBER, *Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert. Dokumente zur Geschichte des deutschen Staatskirchenrechts. Bd. II: Staat und Kirche im Zeitalter des Hochkonstitutionalismus und des Kulturkampfes 1848-1890*, Berlin 1976, n. 387, pp. 818-819; Rudolf LILL (Hg.), *Der Kulturkampf*, unter Mitarbeit von Wolfgang ALTGELD und Alexia K. HAUS, Quellentexte zur Geschichte des Katholizismus 10, Paderborn 1997, n. 45, p. 112.

## 2. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 18 dicembre 1880

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXIV, fasc. 6, 1880, n. 537

*Nel corso dell'autunno si verificano dei contatti epistolari tra Ludwig Windthorst e il segretario di Stato Nina,<sup>20</sup> attraverso il prof. Reuß, che culminano, infine, in due incontri a Vienna tra Windthorst e il Pronunzio Jacobini.<sup>21</sup>*

Sessione N[umero] 537 Germania

Rapporto della particolare adunanza della S. Congregazione degli AA. EE. SS. tenutasi la mattina del 18 Dicembre 1880 al Vaticano nelle stanze dell'E.mo Signor Cardinale Jacobini Segretario di Stato di Sua Santità.

Intervennero gli E.mi

Bilio,<sup>22</sup> Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico], Ferrieri (assente)

---

<sup>20</sup> Si vedano: Jacobini a Nina, Vienna 24 luglio 1880, in AAEESS, Germania, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 4r-7v (**App. 2/A**); Jacobini a Nina, Vienna 25 luglio 1880, in AAEESS, Germania, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 8r-11r (**App. 2/B**); Jacobini a Nina, Vienna 4 settembre 1880, in AAEESS, Germania, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 33r-35v (**App. 2/C**); Jacobini a Nina, Vienna 14 settembre 1880, in AAEESS, Germania, pos. 1175, fasc. 647, ff. 44r-47v (**App. 2/D**).

<sup>21</sup> Si veda il promemoria del pronunzio Jacobini sui due colloqui con il deputato Windthorst, Vienna 31 ottobre e 1 novembre 1880, in AAEESS, *Germania*, 1880, pos. 1175, fasc. 647, ff. 81r-91r (**App. 2/E**).

<sup>22</sup> Luigi Bilio, n. ad Alessandria, 25 marzo 1826 – m. a Roma, 30 gennaio 1884. Barnabita, docente di filosofia a Napoli, molto apprezzato dal card. Sisto Riario Sforza, venne in seguito chiamato a Roma ad insegnare filosofia, teologia e diritto canonico presso lo studentato dell'ordine dei barnabiti a S. Carlo ai Catinari; fu creato cardinale da Pio IX nel 1866 e in seguito, nel 1874, eletto al titolo vescovile. Nel Concilio Vaticano fu presidente della commissione dogmatica e presidente del concilio. Prefetto della Congregazione dell'Indice, dal 1876 Prefetto della Congregazione delle Indulgenze e Reliquie e della Congregazione dei Riti; dal 1877 al 1884 Penitenziere Maggiore. Cf. Louis JADIN, in: DHGE, vol. 8, coll. 1473-1474; Giacomo MARTINA, in: DBI, vol. 10, pp. 461-463; Silvio FURLANI, in: EC, vol. 2, col. 1636; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 115, nota 2.

Mgr. Rampolla [del Tindaro] Segretario<sup>23</sup>

Trattative tra la S. Sede ed il Governo di Berlino per la sistemazione degli Affari religiosi di quell'Impero.

II. Ponenza che comprende l'ultimo periodo sino alla sospensione delle medesime con appendice sopra le petizioni di alcuni capitoli delle Diocesi Prussiane riguardo all'elezione dei Vescovi, dei Vicarii Capitolari e dei Canonici, ed alla accettazione dei pagamenti che venissero accordati dal Governo

Interrogato Mgr. Segretario dal primo Cardinale se avesse alcuna cosa da dire, ricordò la esistenza di un documento, del quale non erasi potuto far menzione nella poenza, perché rimasto presso Sua Santità.

Era questo, a quanto sembra, un indirizzo dell'Episcopato Germanico rassegnato al S. Padre da Mgr. Arcivescovo di Colonia, in cui si contene-

---

Sul Bilio si vedano anche le osservazioni di Raffaele De Cesare sotto lo pseudonimo di "Simmaco" ne "La Rassegna"; nel numero 38 dell'8 febbraio 1884, ed. in WEBER, *Quellen und Studien*, pp. 331-336 (in particolar modo la nota biografica a p. 331, nota 254).

<sup>23</sup> Mariano Rampolla del Tindaro, n. a Polizzi (Cefalù), 17 agosto 1843 – m. a Roma, 16 dicembre 1913. Dopo gli studi compiuti dal 1856 nel Seminario Vaticano e dal 1861 al Collegio Capranica fu ordinato sacerdote nel 1866. Frequentò la Pontificia Accademia de' Nobili Ecclesiastici e dopo aver conseguito nel 1870 la laurea in *utroque iure* fu addetto presso la Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. In questa posizione diede dimostrazione di vasta cultura (fra l'altro per la conoscenza delle lingue orientali) e di attitudine alla carriera diplomatica. Dal 1875 fu consigliere di nunziatura in Spagna; dal 1876 promosso incaricato d'affari. Nel 1877 richiamato a Roma fu Segretario della Congregazione di Propaganda per il rito orientale. Dal 16 novembre 1880 fu Segretario della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari sino a quanto, nel 1882, dopo l'elezione e la consacrazione all'episcopato, tornò a Madrid come nunzio apostolico sino al 1877. Il 23 maggio 1887 Leone XIII lo creò cardinale ed il 3 giugno lo nominò suo segretario di Stato. Dal 1902 al 1908 fu Presidente della Pontificia Commissione Biblica. Cf. Silvio FURLANI, in: EC, vol. 10, coll. 517-518. Per una più ampia bibliografia sul cardinale siciliano si veda: WEBER, *Quellen und Studien*, pp. 477-478, nota 20. Tra le opere più recenti segnaliamo Luciano TRINCIA, *Conclave e potere politico. Il veto di Rampolla nel sistema delle potenze europee (1887-1904)*, Roma 2004; *La figura e l'opera del cardinale Mariano Rampolla del Tindaro*, a cura di Calogero CERAMI, Caltanissetta-Roma 2006.

va un giudizio riportato da quei Prelati riguardo al progetto di legge sui poteri discrezionali.<sup>24</sup>

Essendosi deplorato la mancanza di tale documento, il secondo Cardinale disse esserne egli minutamente informato avendovi avuto parte benché la cosa passasse nella massima segretezza. Ed invitato dal S. Consenso a fare comunicazione di tali notizie, ne porse immantinente il seguente ragguaglio.

Allorquando si venne a conoscere il primitivo progetto di legge sui poteri discrezionali, Mgr. Arcivescovo di Colonia invitò i Vescovi della Germania a riunirsi ad Aquisgrana.<sup>25</sup> Ivi, nel maggio del corrente anno, occultamente intervennero parecchi dei Vescovi e dei Delegati segreti i quali trovarono modo di intendersi anche cogli assenti. Fu convenuto di supplicare il S. Padre affinché non soffrisse che avesse più luogo la promessa fatta al Governo prussiano riguardo al gradimento nella nomina dei parroci qualora venisse approvata la nuova legge sui poteri discrezionali; giacché in tal caso sarebbesi spostata la base delle trattative.<sup>26</sup> Postisi d'accordo tutti i Prelati, incaricarono l'Arcivescovo di Colonia di presentare al S. Padre il loro memoriale, il che fu eseguito per mezzo di vari esemplari stampati e sottoscritti rispettivamente dai medesimi. L'E.mo secondo Cardinale conoscendo la situazione presente della Germania ed i pericoli che deriverebbero dalla concessione pontificia non esitò a porre la sua firma insieme a quella dell'Arcivescovo di Colonia.

Il S. Padre poi accogliendo benignamente l'indirizzo, disse di prenderlo in considerazione ma in pari tempo soggiunse che non intendeva legarsi riguardo alla promessa, quantunque ritenesse di molto peso il parere di quell'Episcopato. E questo fu l'esito della riunione e dell'indirizzo dell'Episcopato Germanico.

---

<sup>24</sup> L'episcopato prussiano a Leone XIII, Aachen maggio 1880, ed. in AFB, n. 359, pp. 551-553.

<sup>25</sup> Melchers all'episcopato prussiano, Maastricht 10 maggio 1880, ed. in AFB, n. 357, pp. 548-549.

<sup>26</sup> Verbale della riunione dell'episcopato prussiano, Aachen 20 maggio 1880, ed. in AFB, n. 358, p. 550. Su questa riunione si veda anche Johannes Baptist KIBLING, *Geschichte des Kulturkampfes im deutschen Reiche*, 3 Bde., Freiburg 1911-16, III, p. 258.



Dopocìò Mgr. Segretario dà lettura di un dispaccio di Mgr. Roncetti Nunzio Apostolico di Baviera,<sup>27</sup> con cui dando relazione della interpellanza fatta testé dal Signor Conte Windthorst al Ministro dei culti nel parlamento Germanico e della analoga risposta ricevutane, chiede istruzioni sul linguaggio da tenere riguardo ai rapporti tra la Germania e la S. Sede. Riprendendo la parola il Primo Cardinale dice di lasciare da parte la storia delle trattative troppo nota e venire senz'altro alla discussione del primo dubbio che è del seguente tenore:

“Quale contegno dovrà usare la S. Sede verso il Governo di Berlino dopo la sospensione delle trattative avvenuta in seguito alla proposta di legge sui poteri discrezionali?”

Comincia quindi dal precisarne il senso dichiarando che il contegno da tenersi dalla S. Sede verso il Governo di Berlino fu già fissato da due dispacci diretti all'E.mo Pro-Nunzio di Vienna colla data dei 19 Maggio<sup>28</sup> e 16 Giugno del corrente anno, cioè che dopo il Conclusum del Ministero Prussiano, le trattative fra la S. Sede e quel Governo non avevano più ragione di essere; poichè prescindendo anche dal modo che erasi adoperato, era stata cambiata essenzialmente la base primitiva. Dopo ciò furono interrotte le trattative e la S. Sede adottò un contegno di riserva. Per la qual

---

<sup>27</sup> Cesare Roncetti, n. a Roma, 13 gennaio 1834 – m. a Roma, 13 ottobre 1881. Addottoratosi in filosofia, teologia e *utroque iure* fu docente di istituzioni di diritto canonico al Pontificio Seminario Romano. Dal 23 giugno 1860 fu ufficiale della Congregazione di Propaganda per il rito orientale. Fu elevato e consacrato all'episcopato a Roma il 16 luglio 1876 dal card. Alessandro Franchi; il 18 luglio 1876 fu nominato internunzio apostolico in Brasilia e delegato apostolico nella repubblica della confederazione Argentina, dell'Uruguay, del Paraguay e del Cile; l'8 agosto 1879 fu nominato nunzio apostolico presso il regno di Baviera; dal 14 settembre amministratore provvisorio del Ducato di Anhalt in Germania (si veda al riguardo AAEESS, *Germania*, pos. 1170, fasc. 631, 1880: “Ducato di Anhalt, Dessau 1880. Si autorizza Mons. Cesare Roncetti, Nunzio Apostolico di Baviera, a poter trattare col Duca di Anhalt per provvedere al titolare del Decanato di Dessau. Viene autorizzato anche ad amministrare provvisoriamente il Ducato di Anhalt. Invio delle facoltà e del Breve relativo. V. Pos. 1211”). HC, vol. 8, p. 511; DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, pp. 56, 78. Su Roncetti, la sua nunziatura a Monaco di Baviera e il relativo archivio formatosi nel corso della missione nella capitale bavarese, si veda GREIPL, *Bestände der Münchener Nuntiatur*, pp. 208, 210-217.

<sup>28</sup> Dispacci del segretario di Stato Nina al pronunzio Jacobini, Vaticano 19 maggio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 257, pp. 433-434.

cosa la questione si riduce a vedere se in seguito degli ulteriori documenti e specialmente delle osservazioni del Conte Windthorst,<sup>29</sup> la Santa Sede dovrà modificare la condotta stabilita, vale a dire, se dovrà mantenere rigorosamente questo contegno di riserva senza fare alcun passo per rianodare le trattative, o invece dovrà manifestare il desiderio di riprenderle. Innanzi di rispondere a questa questione, bisogna farne un'altra; vi ha speranza o probabilità di giungere a un buon risultato mediante nuove trattative e rendere almeno tollerabile la situazione della Germania? Sembra all'E.mo primo Cardinale che nelle presenti circostanze e cogli uomini che stanno al potere, il ripigliare le trattative fosse anche sulla base primitiva dei cinque punti e della revisione delle leggi di Maggio, in conformità dei medesimi, ora sarebbe inutile, anzi dannoso. Primieramente sarebbe inutile. Infatti lasciando anche di osservare che le leggi di Maggio, ad eccezione di quelle sulla apostasia, sono incorreggibili; dalle conferenze di Vienna si è visto chiaramente che il Governo di Berlino non è punto disposto a riformarle. Apparisce anche da tutte le dichiarazioni ufficiali ed extraofficiali la ferma decisione del Governo di non cedere quanto al principio della Sovranità dello Stato, sulla Chiesa, il quale informa le dette leggi, tranne qualche punto di secondaria importanza. Lo stesso Conte Windthorst lo dice in modo abbastanza esplicito ed assoluto, essere impossibile di arrivare per mezzo di negoziazioni ad un accordo col Governo Prussiano. Un'altra prova viene fornita dall'ultima risposta data testé dal Ministro Puttkamer alla dimanda fatta dal Deputato Windthorst sulla impunità dei Sacerdoti che celebrano la Messa ed amministrano i sacramenti. Il Ministro ha risposto: se noi vi concediamo questo, le leggi di Maggio sarebbero finite, e ciò essere impossibile. Dunque le nuove trattative della S. Sede sarebbero inutili. – In secondo luogo il riprendere le trattative senza speranza di un accordo sarebbe dannoso. Imperocché subito ne verrebbe un inceppamento all'azione del Centro, il quale non sarebbe più libero nell'attaccare il Governo. L'ardore dei fedeli tedeschi per la causa cattolica resterebbe attutito, non essendo possibile, durante le trattative, che essi dessero mostra di risentimento per la loro condizione religiosa. Difatti, si è constatato che nel periodo delle passate

---

<sup>29</sup> Si veda il già citato promemoria redatto dal Pronunzio Jacobini dei suoi incontri con Windthorst nei giorni 31 ottobre e 1 novembre del 1880 (**App. 2/E**).

trattative cessò nei popoli di Germania tutta l'energia la quale in seguito della rottura, si è ora di nuovo ravvivata, come lo dimostrano i congressi testè tenuti in varie parti dell'Impero Germanico. Finalmente è da riflettere che avvicinandosi il tempo delle nuove elezioni sarebbe ancora più dannoso trattare col Governo Prussiano; poichè esso si gioverebbe della acquiescenza e della speranza dei cattolici, onde scemare le forze del Centro. Dopocìò fa notare nel Conte Windthorst una specie di contraddizione. Da una parte egli dice essere inutili le trattative della S.Sede col Governo Prussiano, poichè è certo che questo nulla le cederebbe in forza del diritto concordatario, ma solo potrebbe cedere per via di legge, qualora imperiose circostanze ve lo costringessero. Dall'altra lo stesso vorrebbe che la S. Sede mostrasse desiderio di riprendere le trattative. Premesse tali osservazioni il primo Cardinale conclude: non essere espediente che la S.Sede, come suggerisce il Sig. Windthorst, manifesti questo ardente desiderio di pace e vada incontro al Governo Prussiano; sì bene la sua attitudine dover essere dignitosa e riservata, quale venne già tracciata; soltanto si dovrebbero evitare gli attacchi offensivi e converrebbe sorvegliare la stampa. Conviene pertanto alla S. Sede una grandissima ed assoluta riserva e non far nulla che accenni o da vicino o da lontano al desiderio di riprendere le trattative; se poi lo stesso Governo di Berlino le venisse incontro, allora si vedrebbe con quali condizioni accettarne la ripresa.

Il secondo Cardinale ritiene che le trattative colla Germania iniziate dal S. Padre dopo la sua elezione furono un avvenimento felicissimo, poichè dimostrarono la grande sollecitudine di Lui per migliorare la condizione dei cattolici tedeschi, ciò che era oltremodo opportuno, prescindendo anche dall'esito. Di più queste stesse trattative hanno giovato a conoscere meglio le intenzioni del Governo di Berlino, il quale ha il partito preso di non cedere nel suo principio, che la Chiesa debba essere in tutto soggetta allo Stato, e non avendo un giusto concetto della divina costituzione di essa, lusingavasi di giungere colle sue arti a far piegare la S. Sede a tale massima. Per quanto allora esso era favorevole alle trattative, altrettanto oggi è di contrario avviso. Ciò premesso, crede che il senso del primo dubbio proposto sia abbastanza chiaro: Quale contegno dovrà usare la S. Sede verso il Governo di Berlino dopo la sospensione delle trattative. Il Governo fu quello che ruppe tali trattative, non già la S. Sede. Ora esso Governo sia direttamente sia indirettamente provoca la S. Sede a fare qualche altro passo. Ciò significa che ne sente il bisogno; primiera-

mente perché colle nuove trattative metterebbe in imbarazzo il Clero ed il popolo tedesco; e quindi perché allorquando dovrà affrontare l'opposizione del Centro, potrebbe facilmente declinarla, accennando alle trattative pendenti colla S. Sede. Tali considerazioni dovrebbero consigliare alla S. Sede a non farsi strumento ed aiuto del Governo di Berlino, anzi la sua stessa dignità esige che anche pubblicamente dimostri che non può trattare con tale Governo e che aspetta dalle circostanze imperiose che esso sia forzato a mutare condotta. Quindi è di parere che l'attitudine della S. Sede debba essere di riserva assoluta, riserva completa, riserva tale che i suoi rappresentanti opportunamente istruiti dei sentimenti della medesima facciano conoscere come essa non crede corrispondere alla sua dignità di fare alcun passo verso il Governo di Germania e come il S. Padre, benché suo malgrado e con vivissimo dolore, dalle esorbitanze stesse del detto Governo sia costretto ad usare siffatto contegno.

Manifestato così il suo parere, lo stesso secondo Cardinale previene la questione propria del secondo dubbio. Avverte cioè, che se la S. Sede non dovrà fare alcun passo per riprendere le trattative, non però dovrà abbandonare la povera Chiesa di Germania. Non potendo quindi venire in suo aiuto per le vie di trattative, dovrebbe agire col Clero e col laicato, ossia col Centro. Ora questa seconda via è già aperta. Difatti alcuni Capitoli si sono rivolti alla S. Sede per sapere se loro permetterebbe di eleggersi un Vicario Capitolare ed anche un Vescovo, e se potrebbero accettare dal Governo la restituzione delle pensioni, ciò che per lo innanzi era ad essi proibito. Imperciocché le leggi di Maggio disponevano che chiunque accettasse o dimandasse le prestazioni del Governo con ciò stesso si intendeva di accettare le dette leggi. Ora nella recente legge di Luglio sui poteri discrezionali l'articolo 4 ha cambiato tale condizione, e la richiesta ad accettazione delle pensioni non implica più in alcun modo la ricognizione delle leggi di Maggio. E quantunque la nuova legge di Luglio non consenta le prestazioni personali, ed il Ministro dei culti abbia ultimamente dichiarato di non poter fare le prestazioni per intiere diocesi, nondimeno è probabile che il Governo vi si indurrà nel caso di una regolare elezione del capo spirituale di qualche diocesi. Pertanto ritiene il prelodato Cardinale che converrebbe autorizzare la elezione dei Vicari Capitolari e provvedere le parrocchie di diritto patronato indipendentemente dalle leggi di Maggio. A tal uopo la S. Sede potrebbe restituire ai Capitoli il diritto di elezione di cui sono privi per non avere eletto a norma del Tridentino in

tempo utile, alla quale elezione dovrebbero quindi procedere prescindendo affatto dalle leggi prussiane di Maggio e di Luglio sui poteri discrezionali, e ritornando all'antico diritto posto che il Governo di Berlino ne abbia tolto l'impedimento.

Anzi in alcuni luoghi, come nella Diocesi di Osnabrück, dopo l'elezione del Vicario Capitolare, conformemente alla Bolla Hannoveriana, si potrebbe procedere alla nomina del Vescovo.<sup>30</sup> E benché il nuovo Vescovo soggiacerebbe presto alle stesse persecuzioni del suo predecessore, ciò non dimeno potrebbe porgere un certo largo, anche di pochi mesi, onde rinvigorire la Chiesa e confortare i fedeli. Oltre di queste vi è un'altro modo riguardante il Clero per venire in aiuto di quelle travagliate Chiese,

---

<sup>30</sup> Nel rapporto di un colloquio tra il prof. Reuß e Windthorst, il cui resoconto fu trasmesso in seguito da Reuß al pronunzio Jacobini, il deputato del Centro avrebbe affermato "Il Ministro Puttkamer già aveva formato progetti sulle persone degli amministratori o Vescovi. Per Osnabrück egli voleva il Can[onic]o Höting, già Vicario generale del defunto Vescovo, e secondo Windthorst un uomo molto retto ed intelligente, anzi come suppone Windthorst, il delegato apostolico di quella diocesi. — Per Treviri Windthorst non aveva dubbio essere preso in vista la persona gratissima al Re, il prevosto Holzer sia come Vicario Capitolare sia come Vescovo, anzi Windthorst dubitava se non si fosse progettato dal Governo di farlo Arcivescovo di Colonia". Jacobini a Nina, Vienna 25 luglio 1880, in AAEISS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 8r-11r. Successivamente Windthorst, in una lettera del 29 agosto trasmessa al pronunzio Jacobini attraverso il prof. Reuß, manifestò il parere che la Santa Sede autorizzasse l'elezione dei vicari capitolari in particolar modo nel caso di Osnabrück. A questo proposito osserva Jacobini: "Aggiungo uno schiarimento intorno ad Osnabrück, il quale spiega perché il Sig. Windthorst trovi più favorevole il tentativo della elezione di un Vescovo in quella Diocesi. In Osnabrück si trova un ginnasio di fondazione anticamente ecclesiastica, di cui il Vescovo era sempre presidente nella commissione amministrativa. Dopo la morte del Vescovo (31 Luglio 1878) era rimasto vacante quel posto di presidente. Ora il 6 Agosto il ministro ha nominato membro e presidente di questa commissione il canonico Dr. Höting già Direttore di quel ginnasio e poi vicario generale del Vescovo. Il Sig. Höting è quegli, che, per quanto mi vien riferito, fece sul Ministro tanto buona impressione, quando per altri affari lo vide a Berlino, di modo che il Ministro lo prese in vista come Vescovo di Osnabrück. D'altronde Windthorst lo loda molto, e lo ritiene delegato Pontificio per l'amministrazione della Diocesi. Trovata così la persona di mutua fiducia, il Sig. Windthorst crede forse più facile l'affare proposto per quella Diocesi". Windthorst a Peter Alexander Reuß, Hannover 24 agosto 1880, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1834-1880*, n. 440, pp. 504-507. Jacobini a Nina, Vienna 4 settembre 1880, in AAEISS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 33r-35v.

vale a dire di dar corso alle dimande fatte dai Prelati, contro il Clero prevaricatore, rimaste in sospeso in vista delle trattative col Governo di Berlino, e per mezzo di opportune provvidenze esercitare la giustizia e conservare il vigore dell'ecclesiastica disciplina.

In quanto al laicato, l'azione ausiliatrice della S. Sede si dovrebbe esercitare sul partito del Centro e sulla stampa. – Quanto al Centro, non ravvisa espediente che la S. Sede prenda l'attitudine di direttrice ed ispiratrice con dare istruzioni; poich   ove venisse alla luce alcun documento da cui apparisse avere la S. Sede in Germania un partito politico a sua disposizione, ne deriverebbero certamente conseguenze dannosissime. Ci   per   non toglie che la S. Sede dimostri al Centro somma benevolenza e grande fiducia, ed in prova del suo favore gli somministri le pi   ampie informazioni e talora anche qualche opportuno consiglio. Il suggerimento poi che per ora dovrebbe loro darsi, poich   lo dimandano, sarebbe che continuino costantemente ad insistere per la abrogazione delle leggi di Maggio. Tale attitudine del resto non dovr   impedire che i medesimi implorino delle modificazioni parziali alle dette leggi, come un espediente provvisorio diretto a migliorare e rendere pi   tollerabile la durissima situazione dei Cattolici, senza mai desistere dalla dimanda continua circa la abrogazione totale di quelle nefaste leggi. Quanto alla stampa, n   solo di Germania, ma anche di altrove, l'aiuto potentissimo che si potrebbe dare per parte della S. Sede, dovrebbe consistere nella protezione, nell'indirizzo, nelle informazioni e nell'incoraggiamento; ma tale azione si dovrebbe esercitare colla massima segretezza lasciandosene all'E.mo Segretario di Stato esclusivamente tutta la cura, e senza fare in veruna guisa trapelare che il movimento parte da Roma.<sup>31</sup>

Passa per ultimo ad esaminare le proposte fatte dal Signor Windthorst ed in quanto a quella di nominare una commissione di Prelati romani e tedeschi per elaborare una revisione delle leggi di Maggio la quale si fa-

---

<sup>31</sup> L'azione suggerita, probabilmente, dal cardinale Ledóchowski ricorda quanto gi   avvenuto nel corso del pontificato di Pio IX con il "Comitato di Ginevra". Si veda a questo proposito il saggio di Vincent VIAENE, *A brilliant Failure. Wladimir Czacki and the Origins of Vatican Press Policy from Pius IX to Leo XIII*, in: *The Black International/L'Internationale Noire (1870-1878)*, edited by Emiel LAMBERTS, Bruxelles-Rome 2002, pp. 231-270.

rebbe eseguire sia per mezzo di negoziazioni sia per mezzo di proposte nel Parlamento Germanico; la crede affatto inopportuna non essendovi bisogno d'introdurre un nuovo organo non necessario. Nè tampoco ravvisa espediente la scelta del Vescovo di Warmia come intermediario tra la S. Sede e l'Episcopato Tedesco, sia perché le comunicazioni sono facili, sia perché tale preferenza potrebbe ingenerare gelosia e produrre dispiacere negli altri Prelati, tanto più che questi nella conferenza scelsero a tal uopo l'Arcivescovo di Colonia. Quanto all'altra proposta di usufruire del Cardinale Hohenlohe<sup>32</sup> per far conoscere a Berlino delle proposizioni senza impegnarsi, non sembra punto meritevole di essere presa in considerazione.<sup>33</sup> Finalmente quanto al suggerimento di avere così in Roma come alla Nunziatura di Vienna un'ecclesiastico esperto delle cose di Germania che possa informare la S. Sede, per esempio il Sig. Reuß<sup>34</sup> per

---

<sup>32</sup> Gustav Adolf Fürst von Hohenlohe-Schillingfürst, n. a Rotenburg sulla Fulda, 26 febbraio 1823 – m. a Roma, 30 ottobre 1896. Dopo gli studi giuridici e teologici compiuti a Bonn, Breslau e München frequentò, dal 1846, l'Accademia de' Nobili Ecclesiastici in Roma. Fu accanto a Pio IX nella fuga a Gaeta nel 1848. Ordinato sacerdote nel 1849 fu presto nominato dal pontefice cameriere segreto ed elemosiniere maggiore. Nel 1858 fu elevato e consacrato all'episcopato; nel 1866 creato cardinale da Pio IX. Dal 1878 arciprete della basilica di Santa Maria Maggiore. Cf. Silvio FURLANI, in: EC, vol. 6, col.1457; Manfred WEITLAUFF, in: LThK, vol. 5, p. 213; LILL, *Vatikanische Akten*, pp. 7-8; gli iniziali buoni rapporti con papa Mastai-Ferretti si incrinarono in occasione del Concilio Vaticano, dove l'Hohenlohe manifestò la sua contrarietà al dogma dell'infallibilità pontificia, e, segnatamente, dopo il Venti Settembre, quando il cardinale preferì lasciare la città per tornare in Germania piuttosto che rimanere. Successivamente la tensione si accrebbe nel 1872 quando il cardinale si rese disponibile alla proposta del cancelliere Bismarck di nominarlo rappresentante dell'impero germanico presso la Santa Sede. Cf. ASV, *Carte Sederini-Clementi*, busta 12, fasc. 85, f. 1r; Pietro PIRRI, *Pio IX e Vittorio Emanuele II dal loro carteggio privato. La Questione Romana dalla Convenzione di Settembre alla caduta del Potere Temporale (1864-1870)*, Parte II (I Documenti), nn. 183f, p. 416; 183e, p. 414; 183g, p. 417; MARTINA, *Pio IX*, p. 378; VALENTE, *Diplomazia pontificia e Kulturkampf*, pp. 163-166.

<sup>33</sup> Si veda il già citato rapporto del pronunzio Jacobini al segretario di Stato Nina del 24 luglio 1880 (**App. 2/A**).

<sup>34</sup> Peter Alexander Reuss, n. a Koblenz, 14 novembre 1844 – m. a Trier, 21 gennaio 1912. A Roma dal 1867, compì gli studi presso il Seminario Romano. Dal 1870 al 1892 fu docente di storia della chiesa e di diritto canonico presso il seminario di Trier. Dal 1892 al 1912 vicario generale della stessa diocesi. Nel corso dei negoziati per la soluzione del *Kulturkampf* fece da importante tramite tra Windthorst, l'episcopato prussiano e la

la Nunziatura di Vienna ed il Sig. Moufang per la Segreteria di Stato, ciò bisognerebbe rimetterlo all'arbitrio del Nunzio di Vienna e dell'E.mo Segretario di Stato, qualora giudicassero opportuno servirsi delle corrispondenze dei detti Ecclesiastici.

Il terzo Cardinale conviene pienamente che l'andare incontro al Governo Prussiano per riannodare le trattative è inutile ed anche dannoso; anche per la ragione che ora esso Governo non è disposto a trattare se non prendendo a base delle trattative la legge di Luglio sui poteri discrezionali. Quindi è di parere doversi adottare dalla S. Sede verso il Governo di Berlino un contegno di astensione assoluta, ma senza offendere. Riportandosi quindi all'opinione emessa dal secondo Cardinale sull'azione della S. Sede rispetto al Centro, osserva doversi procedere colla massima cautela, limitandosi a far conoscere quello che è bene positivo, non mai quello che entrerebbe nei limiti della tolleranza.

A questa osservazione il primo Cardinale dà qualche schiarimento. Lo scopo che si prefigge il Centro è quello di presentare dei progetti di legge con speranza di essere accettato dalle Camere onde rendere tollerabile la situazione della Chiesa Cattolica. È poi ben chiaro che tali progetti non potrebbero contenere tutto quello che si dovrebbe esigere, altrimenti sarebbero respinti. In tal caso sarebbe inevitabile un'intelligenza preventiva, il che importa una certa direzione per parte della S. Sede, senza dare con ciò occasione di credere che essa sia complice del partito politico rappresentato dal Centro, giacché il suo intervento cade sopra materia del tutto religiosa. Altri due Cardinali vorrebbero che l'azione della S. Sede si limitasse unicamente a somministrare informazioni e consigli. Il primo Cardinale soggiunge che nel caso in cui il Centro proponesse alle Camere una nuova legge, la S. Sede non dovrebbe mai farne lo schema, ma soltanto rivedere, e correggere il progetto da quello redatto. Un altro Cardi-

---

Segreteria di Stato. LILL, *Vatikanische Akten*, p. 134 nota 1; WEBER, *Quellen und Studien*, p. 33 nota 70; Christoph WEBER, *Kirchliche Politik zwischen Rom, Berlin und Trier. Die Beilegung des preußischen Kulturkampfes*, Mainz 1970, passim; Cf. Martin PERSCH, in: BBKL, vol. 8, coll. 87-89; la documentazione del suo archivio personale costituisce una fonte principale per la storia religiosa e politica della Germania del suo tempo in particolar modo sino al 1890. Cf. Erwin ISELOH, *Unbeachtete Quellen zur Beilegung des Kulturkampfes. Hinweis auf den Nachlass von Professor A. Reuss im Bistumsarchiv Trier*, in: *Trierer Theologische Zeitschrift* 73 (1964) pp. 178-189.



nale dice che Windthorst vorrebbe stabilita una Commissione dalla S. Sede per vedere sino a qual punto si potrebbero tollerare le leggi Prussiane contro la Chiesa Cattolica, il che è impossibile di ammettersi. Qualora poi venisse dai Deputati del Centro compilato un progetto di legge per iscalzare le leggi di Maggio, in tal caso essi medesimi verrebbero ad interpellare la S. Sede in proposito.

Esaurita questa discussione incidentale riguardo all'azione della S. Sede sul Centro, un altro Cardinale manifestando il suo parere sul primo dubbio si uniforma a coloro che lo precedettero. Egli non vede per qual motivo la S. Sede si debba dipartire dal dignitoso contegno sin qui tenuto verso il Governo di Berlino. Ciò peraltro la S. Sede non potrebbe fare senza mettere a repentaglio la sua stessa dignità ed il proprio interesse, giacché essa nulla di più potrebbe offrire di quello che ha promesso, ed il Governo Germanico non è disposto a secondare le sue giuste esigenze. Quindi si dichiara perfettamente di accordo in ciò che non si debba fare alcun passo per riprendere le trattative.

Finalmente l'ultimo Cardinale dice che dopo i giusti riflessi degli altri E.mi neppur egli si potrebbe dipartire dalla prudente riserva. Però stimerebbe opportuno di tener sospese le disposizioni invocate dai Vescovi contro gli Ecclesiastici che aderirono alle leggi di Maggio, e di far fare qualche passo dai Capitoli per la elezione dei Vicari Capitolari, il che sarebbe un procedimento benevolo. Quindi nessuna manifestazione che indichi alienazione di animo della S. Sede verso il Governo Prussiano. A questo proposito ricorda che egli prima di lasciare la Nunziatura di Vienna, per mezzo del Principe Reuß fece fare una parte al Principe Bismarck, ringraziandolo delle amabilità e cortesie in occasione del reciproco incontro ed esprimendogli la fiducia che esso non vorrebbe rinunciare alla gloria di avere restituita la pace alle popolazioni cattoliche di Germania. Fu risposto per lo stesso mezzo del Principe Reuß essere il Bismarck di avviso che se le trattative non furono coronate di successo, ciò si deve attribuire non a lui né al Nunzio di Vienna, ma ai maneggi di un partito ambizioso e che però anche egli ha la fiducia che fatto la direzione degli affari della S. Sede affidata al Nuovo Segretario di Stato si potrebbe concepire la probabilità di un migliore risultato. In seguito di ciò conclude il prelodato Cardinale per la seguente linea di condotta: nulla negli atti della S. Sede che indichi premura di riprendere le trattative col Governo Prussiano; nulla in pari tempo che possa signi-

ficare mancanza di prontezza nella medesima a corrispondere alle premure che a tal uopo le venissero fatte.

Il secondo Cardinale quanto alle misure di rigore verso gli ecclesiastici prevaricati che si vorrebbero ancora tenere in sospeso, crede che invece bisogna dar corso alle medesime non come misure di ostilità e di avversione, ma per entrare nel corso ordinario delle cose, e non favorire troppo il Governo Prussiano lasciandolo in piena tranquillità.

Il primo Cardinale soggiunge che questa questione è meramente di prudenza. Se si dicesse che da qui innanzi si darà corso a delle misure contro coloro che si assoggettarono alle leggi di Maggio, sarebbe ciò un atto di ostilità, tanto più che la S. Sede in vari atti riguardo a tali fatti passati ha accennato a certa condiscendenza. Che se poi venissero denunziati nuovi atti contrarii alla disciplina ecclesiastica, si vedrebbe se e come sia conveniente ed opportuno agire. Ora dovendosi venire alla elezione dei Vicari Capitolari, non sarebbe bene indicato il provocare rappresaglie.

Dopo ciò tutti gli E.mi si trovano perfettamente di accordo nel rispondere al primo dubbio, che la S. Sede dopo la sospensione delle trattative dovrà tenere verso il Governo di Berlino un contegno dignitoso di assoluta riserva, senza però dimostrare ostilità ed alienazione di animo.

Venendosi alla discussione del secondo dubbio: “Se e quale risposta convenga dare alla domanda dei Capitoli di alcune diocesi Prussiane riguardo all’elezione dei Vescovi, Vicari Capitolari e Canonici, non che per l’accettazione delle prestazioni sospese in rapporto agli articoli 2 e 4 delle leggi 14 Luglio 1880?”

Il primo Cardinale accenna le quattro petizioni presentate alla S. Sede dai quattro Capitoli di Treviri, Fulda, Paderborn ed Osnabrück,<sup>35</sup> relati-

---

<sup>35</sup> “Diverse istanze giunte in Roma di canonici di Treviri, di Paderborn, di Fulda e di Osnabrück provavano che in queste diocesi, prive dei loro pastori non per esilio o per deposizione, ma per causa di morte, si manifestava un desiderio generale di usare delle agevolazioni accordate dagli articoli 2 e 4, sia relativamente all’elezione dei vescovi, vicari capitolari e canonici, sia anche al ristabilimento degli assegni ecclesiastici. In queste difficili congiunture la condotta della Santa Sede fu piena tanto di prudenza quanto di dignità, e mostrò una volta ancora come sapesse mettere il bene delle anime al di sopra delle più legittime suscettibilità dell’amor proprio. Per volere del Papa le domande dei Capitoli furono esaminate il 18 dicembre 1880 dalla Congregazione cardinalizia, che fu di parere di permettere soltanto a titolo di esperimento l’elezione dei vicari capitolari nelle

vamente alla provvisione di quelle Sedi vacanti, facendo rilevare come su questo punto il parere dell'Arcivescovo di Colonia sia difforme da quello del Conte Windthorst.<sup>36</sup> Passa quindi in disamina le ragioni di Mgr. Melchers con cui si respinge la facilitazione indotta dalla recente legge di Luglio onde procedere alla nomina dei Vicari Capitolari. La prima di tali ragioni è il pericolo di staccare dal complesso delle questioni pendenti, i punti desiderati dal Governo Prussiano per soddisfare il popolo, senza nessuna guarentigia onde regolare gli altri punti. A ciò si osserva dal prelodato Cardinale essere veramente esorbitante ed in coscienza non potersi ammettere tale pretesa, non essendo buona ragione onde astenersi dal rimediare; in parte ai mali che affliggono quelle popolazioni, il non poter apportare un rimedio generale e simultaneo a tutti. Nè vale il dire che per siffatte parziali misure si renderebbe più favorevole la condizione del Governo, potendo esso contentare i popoli e con ciò impedire la continuazione della lotta, poichè questo potrebbe avvenire qualora si procedesse col gradimento del Governo alla provvista delle parrocchie vacanti, senza un accordo generale sulle altre questioni, sentendo il popolo soprattutto il danno del conflitto dalla privazione del parroco, cui conseguito cesserebbe per esso principalmente lo scopo della lotta ed il fervore dell'azione. Ma la nomina dei Vicari Capitolari tende solamente a dare un Capo spirituale visibile capace di confortare i fedeli e mantenere la disciplina nel Clero; onde non si apprezza l'importanza del pericolo segnalato da Mgr. Melchers. Ugual risposta dovrà darsi alla seconda ragione addotta dallo stesso, cioè il pericolo di separare la sorte delle diocesi vacanti, i cui

---

due diocesi di Osnabrück e di Paderborn, elezione di cui i rispettivi Capitoli dovevano dar conoscenza al Governo, seguendo la formula in uso prima della promulgazione delle leggi di maggio, aggiungendovi semplicemente che si sperava non verrebbe frapposto alcun ostacolo all'esercizio del ministero dell'eletto. Per conseguenza il cardinal Segretario di Stato scriveva il 30 dicembre 1880 ai Capitoli delle due diocesi suddette concedendo loro questa autorizzazione, e in tal modo l'11 e il 26 febbraio 1881 i canonici Drobe e Hötting furono nominati rispettivamente vicari capitolari di Paderborn e di Osnabrück e poco dopo confermati dal Governo prussiano, senza che si parlasse del giuramento prescritto dalle leggi di maggio". SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 242.

<sup>36</sup> Si veda a questo proposito la relazione del colloquio avuto dal prof. Reuß con mons. Melchers in un piccolo villaggio delle Ardenne il 7 settembre 1880 trasmessa al pronunzio a Vienna e da questi inviata al segretario di Stato. Jacobini a Nina, Vienna 14 settembre 1880, in AAEISS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 44r-47v.

pastori sono definiti, da quelle quasi vacanti, i cui pastori vivono nell'esilio e restano tuttora impediti dal governare le loro Chiese, non potendosi trascurare di promuovere il vantaggio delle medesime, ove se ne schiude la via, quantunque non si possa conseguire tutto quello che si vorrebbe. La terza ragione dell'Arcivescovo si fonda sul pericolo di staccare una diocesi vacante dalle altre vacanti, cioè che la stessa provvista dei Vicari Capitolari non potrebbe farsi ugualmente in tutte le diocesi, poiché il Governo non accetterebbe del pari i candidati di tutti i Capitoli. Ora tale rifiuto del Governo avveniva ancora in tempi regolari anteriori alla lotta; dunque non può essere buona ragione onde non provvedere a nessuna diocesi, per non separarla dalla condizione delle altre. Si affaccia ancora la difficoltà che la elezione dei Vicari Capitolari potrebbe sembrare una quiescenza direttamente alla legge di Luglio ed indirettamente alle leggi di Maggio. A questa difficoltà ha già risposto il Conte Windthorst dicendo che in tale caso della eseguita elezione se ne dovrebbe dare la semplice notificazione al Governo nello stesso modo come si praticava prima ed esattamente nelle antiche forme, senza riferirsi a veruna delle moderne leggi. Ma la vera ragione che toglie la proposta difficoltà è questa, cioè che la legge di Luglio non fa che togliere un ostacolo restituendo il libero esercizio dell'antico diritto, di cui si può servire la Chiesa, senza per tale fatto riconoscere le leggi che vi frapponessero l'ostacolo. Nè sembrerebbe per parte della S. Sede doversi fare alcun atto onde autorizzare i Capitoli a servirsi della libertà che ad essi concede la nuova legge; poiché veramente giusta il principio agere non valenti tempora non decurrunt, non potrebbe veramente dirsi che i Capitoli siano decaduti del loro diritto, per non avere eletto nel tempo stabilito dai SS. Canonici. La difficoltà quindi non può ammettersi quanto al principio di negare ai Capitoli la facoltà di eleggere i Vicari capitolari rispettivi. Quanto al modo pratico per la Diocesi di Fulda, il cui Capitolo è ridotto ad un solo Canonico, non potrebbe farsi l'elezione canonica per mancanza degli elettori. Quanto agli altri Capitoli in pratica non vi può essere difficoltà; poiché canonicamente riuniti dovranno fare come si è detto, l'elezione more solito, e ciò significheranno al Governo. La vera difficoltà si incontrerebbe dal nuovo Vicario eletto, anche senza giuramento, qualora il Governo insistesse per l'osservanza delle leggi di Maggio come per esempio che nomini a tempo debito i parroci, cadendo altrimenti nelle pene. Sarebbe questo certamente un grave imbarazzo, ma non dovrà impedire che se ne faccia la

prova, la quale, ove non riuscisse, farebbe sempre più cadere la responsabilità sul Governo medesimo ed accrescerebbe verso di lui l'indignazione dei popoli. Per la qual cosa tutto calcolato, si potrebbe cominciare dalle due diocesi di Paderborn ed Osnabrück, nelle quali la speranza di una buona scelta è maggiore. Quanto alla elezione dei Vescovi per ora sembrerebbe opportuno astenersene, poiché quantunque si possa evitare la difficoltà dell'intervento della S. Sede, dovendosi l'accordo procurare tra il Capitolo ed il Governo, nondimeno da una parte il Governo più difficilmente userebbe tolleranza verso i Vescovi, e nelle popolazioni si produrrebbe una impressione non buona, quasi che fosse cessato ogni motivo di querela contro il Governo medesimo pel solo fatto della elezione dei Vescovi. Anche riguardo ai Canonici, sembrerebbe per ora opportuno sospendere le provviste, onde non rendere più complicate le questioni. Dopo ciò il primo Cardinale compendiando il suo parere, risponde nei seguenti termini: Quanto alla elezione dei Vicari Capitolari, affirmative juxta modum evitandosi cioè, qualunque espressione che accenni comechessa a riconoscimento delle leggi, e positivamente affermandosi che essendo stato tolto l'ostacolo i Capitoli si servono dei loro diritti. Si dovrebbe però cominciare dai due soli Capitoli di Osnabrück e Paderborn; poiché nel primo non vi è l'amministratore o Commissario Governativo, nel secondo essendovi questo, gioverebbe a provare se fatta la nomina del Vicario Capitolare, sarà richiamato. Quanto ai Vescovi, pro nunc non expedire; quanto ai Canonici, Dilata. Con analoga istruzione poi si dovrebbero avvertire i Canonici di Osnabrück e Paderborn che essendo tolto l'ostacolo, potranno essi procedere more antiquo colla elezione del Vicario Capitolare, e ne daranno secondo il solito partecipazione al Governo, senza veruna allusione alle leggi ed esprimendo la fiducia che esso lascerà agli eletti la necessaria libertà pel disimpegno del loro Ministero.

Il secondo Cardinale crede del pari doversi differire le elezioni riguardo al Capitolo di Fulda e di Treviri. Poiché per Fulda si è ultimamente provveduto colla nomina del Delegato Segreto, e per ora altro non potrebbe farsi, dovendosi prima di tutto ricostituire la personalità del Capitolo. Relativamente a Treviri, vi è il pericolo che la scelta sia per cadere sulla persona dell'Hölzer troppo bene affetta e deferente alla Corte ed al Governo Prussiano.<sup>37</sup> Quindi

---

<sup>37</sup> Nel già citato incontro del Windthorst con il prof. Reuß osservava con quest'ultimo

alla istanza venuta si potrebbe dare una risposta evasiva, vale a dire che la S. Sede ha già date ai due Capitoli di Osnabrück e Paderborn le istruzioni necessarie, le quali si darebbero anche per Treviri, qualora venissero richieste da tutto il Capitolo, cui segretamente si dovrebbe far conoscere che dovrebbe evitarsi la scelta dell'Hölzer. – Passando quindi a parlare per la elezione dei Vicari Capitolari nelle due diocesi di Osnabrück e Paderborn, comincia dal dare lettura di due lettere scrittegli dall'Arcivescovo di Colonia, nelle quali manifesta contrario parere. Alla prima il prelodato Cardinale rispose che non avendo ancora notizie di tutte le quattro petizioni dei Capitoli, specialmente di quelli di Paderborn e di Treviri, non poteva giudicarne; ma che per altro a lui non apparivano le difficoltà che in ciò trovava l'anzidetto Arcivescovo. E questi nella seconda lettera replicava dichiarandosi nuovamente contro la elezione dei Vicari Capitolari; poichè essi dovrebbero essere persone accette al Governo; dovrebbero riconoscere le leggi di Maggio; si esporrebbe il Clero ed il popolo al pericolo di scissure; e si romperebbe il mirabile accordo dell'Episcopato Germanico nella fermezza dei principi; si introdurrebbe finalmente pianpiano la acquiescenza al presente stato di cose. Ciò non dimeno il secondo Cardinale dichiara la sua opinione essere del tutto opposta a quella dell'Arcivescovo di Colonia, poichè quando si può rimediare agli urgenti bisogni del popolo ciò deve farsi ancorchè parzialmente. Non esservi tampoco timore di una cattiva impressione quasi col servirsi del suo diritto si fosse la Chiesa assoggettata alle leggi di Maggio. Quindi è di avviso doversi dare la risposta indicata dall'E.mo primo Cardinale con due aggiunte: 1° Dovranno i Capitoli far menzione al Governo della concessione avuta dalla S. Sede sia per abbondare nel senso voluto da alcuno degli E.mi, di non mostrare alienazione di animo; sia per evitare che la elezione dal Governo medesimo venga attaccata di nullità. 2° Nella stessa

---

a proposito dell'Holzer: “Per Treviri Windthorst non aveva dubbio essere preso in vista la persona gratissima al Re, il prevosto Holzer sia come Vicario Capitolare sia come Vescovo, anzi Windthorst dubitava se non si fosse progettato dal Governo di farlo Arcivescovo di Colonia. Da una espressione di quel prevosto devo concludere che egli è pronto a addossarsi qualche carica, ma sono sicuro che né il Capitolo lo eleggerà né la S. Sede vorrebbe confermarlo”. Jacobini a Nina, Vienna 25 luglio 1880, in AAEESS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 8r-11r (**App. 2/B**). Sull'appoggio di Bismarck alla candidatura di Holzer a vicario apostolico per Trier e Fulda si veda KIBLING, *Geschichte des Kulturkampfes*, III, p. 267.

concessione della S. Sede dovrà rendersi noto ai Capitoli che per la elezione del rispettivo Vicario capitolare non dovranno essi ritenersi disciolti dal seguire la condotta dell'Episcopato Germanico. – Quanto alla elezione dei Vescovi, per ora dilata, ma se in seguito venisse una nuova dimanda si dovrebbe accogliere favorevolmente anche per dimostrare che la S. Sede sta nelle antiche norme. Quanto ai Canonici, per ora non se ne parli.

Il primo Cardinale dichiara di trovarsi alquanto colpito dalle ragioni addotte in contrario dall'Arcivescovo di Colonia, le quali gli sembrano far dubitare se dalla elezione dei Vicari Capitolari siano maggiori gli svantaggi o i vantaggi che ne deriveranno. Quindi osservando come in Treviri vi sia ora un eccellente Delegato Segreto, il quale si diporta molto bene, amerebbe sentire il parere di lui prima di accordare a quel Capitolo la facoltà di eleggere il Vicario Capitolare.

Il terzo Cardinale nella opposizione di parere dei Metropolitani di Colonia e di Posen, quantunque il primo vi si opponga con tutta la forza, consente che si possa procedere alla elezione dei Vicari Capitolari per Paderborn ed Osnabrück; però non vorrebbe che si dicesse da questi due Capitoli avere essi l'autorizzazione della S. Sede, ma soltanto procedere in forza del loro diritto. Che se poi il Governo rendesse frustranea l'elezione, ne deriverebbe nel popolo una impressione eccellente, vedendo le buone intenzioni della S. Sede rimanere prive di effetto. Dovranno quindi gli anzidetti due Capitoli eleggere i loro Vicari e nel darne conoscenza al Governo dovranno usare la consueta formola adoperata prima del conflitto, dal che si vedrà qual condotta lo stesso Governo sarà per tenere. Però si prescriva che l'eletto Vicario dovrà governare la diocesi in conformità delle norme dettate dall'Episcopato Germanico.

Convenendo gli altri E.mi Cardinali nello stesso parere, di unanime accordo si risolve: quanto alla elezione dei Vicari Capitolari affirmative juxta modum, quanto alle altre domande, dilata. Il modo è che per ora a guisa di esperimento si permetta con certe condizioni ai due soli Capitoli di Paderborn ed Osnabrück di procedere alla elezione del rispettivo Vicario Capitolare; che essi pertanto servendosi del proprio diritto e senza fare veruna allusione alle leggi di Maggio e di Luglio sui poteri discrezionali, tolto l'ostacolo, possono eleggere, more solito un degno Ecclesiastico fornito delle necessarie qualità all'Ufficio di Vicario Capitolare; che fatta quindi la canonica elezione ne diano parte al Governo con quella stessa formola, la quale era in uso prima delle menzionate leggi, esprimendo

soltanto la speranza che non si frapportranno ostacoli all'esercizio del sacro Ministero dell'eletto; che finalmente il nuovo eletto dovrà governare la diocesi in conformità alle norme adottate dall'Episcopato Germanico per le presenti circostanze eccezionali delle loro chiesa.

Ex audientia S[anctissimi]mi

Die 21 Decembris 1880

Facta de praemissis omnibus relatione S[anctissimo] D[omino] N[ostro] a me infrascripto, Sanctitas Sua omnes et singulas resolutiones ab Em[inentissim]is editas adprobare et confirmare dignata est.

M[arianus] Rampolla Secretarius



### 3. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 9 luglio 1881

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 1, 1881, n. 547

*In seguito alle deliberazioni dell'adunanza del 18 dicembre 1880 erano stati eletti, nelle rispettive diocesi, i vicari capitolari di Osnabrück e Paderborn con il consenso del governo. Nel marzo 1881 il pontefice scrisse all'imperatore.<sup>38</sup> Subito dopo l'invio della missiva di Leone XIII, nella diocesi di Treviri, vi fu l'elezione di Philipp de Lorenzi a vicario capitolare (non gradito dal governo locale e prussiano). La possibile soluzione della questione fu, fra l'altro, oggetto della risposta di Guglielmo I al pontefice<sup>39</sup> e della corrispondenza fra il segretario di Stato Jacobini e il cancelliere Bismarck<sup>40</sup> a cui fece seguito la missione di Schlözer a Roma.*

Sessione N[umero] 547 della S. Congregazione degli AAEESS tenutasi nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato li 9. luglio 1881.

Intervennero gli E.mi Cardinali

Bilio, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico], Ferrieri (assente)

Mgr. Rampolla Segretario

---

<sup>38</sup> Leone XIII all'imperatore Guglielmo I, Vaticano 18 marzo 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, f. 9rv (**App. 3/A**).

<sup>39</sup> L'imperatore Guglielmo I a Leone XIII, Berlino 26 marzo 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 23r-24v (**App. 3/B**).

<sup>40</sup> Bismarck a Jacobini, Berlino 26 marzo 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 28r-29v (**App. 3/C**); Jacobini a Bismarck, Vaticano 25 aprile 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 60r-62v (**App. 3/D**) cit. [con la data 24 aprile] in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 274 nota 6; Bismarck a Jacobini, Berlino 29 aprile 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 73r-79v (**App. 3/E**) cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 275 nota 3; Jacobini a Bismarck, Vaticano 20 giugno 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 50r-51r (**App. 3/F**) cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 275 nota 1; Bismarck a Jacobini, Berlino, 29 giugno 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, ff. 59r-61r (**App. 3/G**) cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 275 nota 3; Bismarck a Jacobini, Berlino 30 giugno 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, ff. 65r-66r (**App. 3/H**) cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 275 nota 3.

## Trattative per la sistemazione dei legittimi Pastori nella Prussia

Riunitosi il S. Consesso straordinariamente per ordine di S. Santità l'E.mo Cardinale Segretario di Stato prende la parola per esporre l'oggetto della riunione. Narra la venuta a Roma del Sig. Schlözer<sup>41</sup> Ministro di Prussia negli Stati Uniti, il quale dice essere venuto per salutare gli amici. Egli è stato latore di una lettera del Principe di Bismarck nella quale si annunzia l'accettazione per parte del Governo Prussiano dell'ab. Korum<sup>42</sup> per la Sede di Treviri.<sup>43</sup> Aggiunge il Principe che il Sig. Schlözer confermerebbe verbalmente tale accettazione ed è anche autorizzato ad entrare in pour parler sopra altre misure concilianti che potrebbero essere applicate non solo alle diocesi di Treviri e di Fulda, ma anche rispetto agli altri Vescovati nei quali mancano oggidì le funzioni episcopali.<sup>44</sup> Il Sig. Schlözer infatti nel significare a voce che l'ab[ate] Korum proposto dalla S. Sede è stato accettato,<sup>45</sup> ha dichiarato la ferma volontà dell'Imperatore e del Principe di dipartirsi della via seguita da Falk e la intenzione

---

<sup>41</sup> Conrad (Kurd) Nestor von Schlözer, n. a Lübeck, 5 gennaio 1822 – m. a Berlino, 13 maggio 1894. Diplomatico prussiano. Dal 1864 segretario di legazione della rappresentanza prussiana presso la Santa Sede; dal 1869 ministro residente in Messico; dal 1871 ministro a Washington; dal 1882 al 1892 ministro presso la Santa Sede. ADB, vol. 54, pp. 47-54; DBE, vol. 8, p. 683; Paul CURTIUS, *Kurd von Schlözer. Ein Lebensbild*, Berlin 1912; SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 250-251; Franciscus HANUS, *Die preussische Vatikanengesandtschaft 1747-1920*, München 1954, pp. 319-381; WEBER, *Quellen und Studien*, p. 33 nota 71.

<sup>42</sup> Michael Felix Korum, n. a Wickerschweiler b. Colmar (Elsaß), 2 novembre 1840 – m. a Trier, 4 dicembre 1921. Dopo gli studi in teologia compiuti a Strasburgo e ad Innsbruck nel 1865 si addottorò in teologia; nello stesso anno fu ordinato sacerdote; dal 1866 insegnò filosofia al seminario minore (Knabenseminar) St. Stephan di Strasburgo; dal 1869 storia della Chiesa, ebraico, dogmatica al seminario (Priesterseminar); dal 1880 canonico; nel 1881, con il favore del cancelliere Otto von Bismarck, fu accettato come candidato di compromesso di Leone XIII per la sede vescovile di Treviri, vacante dal 1867. WEBER, *Quellen und Studien*, p. 532, nota 72; Cf. Wolfgang SEIBRICH, in: LThK, vol. 6, coll. 391-392; Alois THOMAS, in: BDL, pp. 406-409.

<sup>43</sup> Si veda Bismarck a Jacobini, Berlino 29 giugno 1881, in AAEES, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 59r-61r (**App. 3/G**).

<sup>44</sup> Si veda Bismarck a Jacobini, Berlino 30 giugno 1881, in AAEES, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 65r-66r (**App. 3/H**).

<sup>45</sup> Sulla questione della elezione del vicario capitolare per la diocesi di Treviri si veda WEBER, *Kirchliche Politik*, pp. 33-58.

di evitare gli attriti per l'avvenire. Il prelodato Cardinale aggiunge di avergli risposto che tutto ciò va bene ma che bisognava far fare l'elezione al Capitolo, al che l'inviato prussiano non si è opposto. Entrando poi a parlare del modo come provvedere alla diocesi di Fulda, lo stesso inviato avergli risposto che questa diocesi si poteva dare in amministrazione al medesimo Korum. Dopo ciò soggiunse che quanto alla legislazione di Maggio, questa non sarebbe applicata, ma essere desiderabile che i Prelati anche in via confidenziale notificassero al Governo le nomine dei Parroci. Quindi lo Schlözer venne a parlare dell'Arcivescovo di Colonia, uscendosene in questa domanda "Ma non si potrebbe fare Cardinale? Che ne dice Vostra Eminenza?" Aver risposto a tale domanda che a Vienna erasi detto che in seguito di una lettera all'Imperatore l'Arcivescovo di Colonia avrebbe ricevuta la grazia sovrana di ritornare al suo gregge. Replicò lo Schlözer che piuttosto gli si potrebbe dare un Coadiutore; e che esiste un fondo di parecchi milioni di Franchi che si potrebbero impiegare in favore della Chiesa; ma che bisognava far presto spirando colla fine dell'anno corrente i poteri discrezionali. Il prelodato Cardinale conclude con dire che avendo riferito tutto ciò al S. Padre, questo ha voluto che il S. Consesso prendesse in esame la cosa, senza occultare che da parte sua forse si desidererebbe una qualche maggiore guarentigia.

Riconoscendo tutti i Cardinali presenti una nuova fase della questione e proposizioni migliori fatte da Bismarck, il secondo Cardinale osserva che nelle trattative di Vienna si disse già che la S. Sede permetterebbe la notifica dei Parroci inamovibili, purché il Governo promettesse la riforma della legislazione nei punti incompatibili colla divina Costituzione della Chiesa. Ora a lui sembra che si potrebbe fare una analoga risposta.

Il Card. Segretario di Stato aggiunge di aver detto che il Governo, volendolo, per mezzo del Parlamento può far mutare la legislazione, ed a ciò non si può opporre alcuna difficoltà.

Il primo Cardinale non troverebbe dubbio quanto alla risposta da dare, potendosi dire che il Governo faccia tutto quello che può per la riforma sostanziale delle leggi di Maggio, e la S. Sede sarebbe disposta a venire alla elezione dei Vescovi di Treviri e Fulda, ed a permettere che gli Ordinarii facciano la notifica della nomina dei Parroci; la difficoltà consistere nella forma in che si dovrebbe fare tale promessa dal Governo. La parola dello Schlözer non basta, perché esso è un inviato confidenziale, e la S. Sede per garantirsi avrebbe bisogno di un atto ufficiale. Il

terzo Cardinale fa rilevare come tutto ciò che da forza alla Chiesa innanzi alla Prussia è la notifica dei Parrocci, e che quindi non conviene che la S. Sede si spogli di quest'arma di difesa senza una seria guarentigia.

Il primo Cardinale osserva ancora essere certamente ben difficile determinare quale sia la modificazione sostanziale delle leggi di Maggio richiesta dalla S. Sede, e da ciò poter derivare occasione di nuove questioni. Il secondo Cardinale replica a tali osservazioni che la sua preposizione è generale e diretta a base di negoziazioni, le quali dovrebbero avere lo scopo di specificare meglio le condizioni dell'accordo.

Il terzo Cardinale non nasconde certo timore per tale progetto. Imperciocché fatta l'ipotesi che il Governo prussiano in una Nota ufficiale prometta che restituirà alla Chiesa cattolica la libertà dell'insegnamento religioso; che toglierà l'appello ai Tribunali civili; che darà l'amministrazione dei beni alla Chiesa, e supposto che la S. Sede se ne contenti; finché le cose staranno nella sola promessa vi è tolto il fondamento di temere che proposta una legge in questo senso alle Camere per opera del Governo, la legge venga respinta perché giudicata contraria non solo al partito liberale, ma anche agli interessi del partito protestante conservatore. Si potrebbe quindi limitare la materia, ed avvenire subito alla nomina dei Vescovi di Treviri e di Fulda, il che non può arrecare alcun pregiudizio, ma sul resto si dica che se il Governo cambierà le leggi nei tre punti indicati, allora la S. Sede autorizzerebbe i Vescovi alla notifica della nomina dei Parrocci.

Il secondo Cardinale fa osservare che tale proposta già fu fatta nella lettera del S. Padre all'Arcivescovo di Colonia,<sup>46</sup> e non accettata dal Governo; anche sarebbe più ragionevole fare la concessione sulla semplice promessa, dichiarando che qualora il cambiamento delle leggi, trascorso un anno, non avrà avuto luogo, la S. Sede ritirerebbe la concessione della notifica.

---

<sup>46</sup> Leone XIII all'Arcivescovo di Colonia Melchers, Vaticano 24 febbraio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 207, pp. 353-355. Leone XIII scrisse una lettera all'arcivescovo di Colonia dove, fra le altre cose, esprimendo il desiderio di un ristabilimento della pace religiosa in Germania dichiarò in maniera vaga la possibilità di accordare il beneplacito in Prussia (questione, come già visto, presente nei precedenti negoziati) alle medesime condizioni del Württemberg, dove si praticava per le nomine dei parroci inamovibili, aventi cura di anime, e non si richiedeva per gli amministratori, vicari coadiutori e decani rurali. SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 219-220.

Il terzo Cardinale dichiara che non sarebbe mai del parere di concedere al Governo la notifica per un anno, poiché fatta una volta la concessione, non si potrebbe più ritirare. Il quarto Cardinale ritiene che il Governo Prussiano potrà essere disposto a fare qualche facilitazione, ma non già di andare più oltre a togliere le leggi per favorire la Chiesa.

Il primo Cardinale riprendendo la parola dice che egli non si fiderebbe troppo del Principe di Bismarck. Quanto alla nomina dei Vescovi, non trovare difficoltà, convenendo alla S. Sede di accettarla senz'altro, poiché essa stessa ne ha fatta la proposta, e la situazione non viene alterata da tale provvedimento, dopo essere stata autorizzata la elezione dei Vicarii Capitolari. Tale questione dunque può ritenersi come decisa. Allora quando si trattò di autorizzare la elezione dei Vicarii Capitolari, fu fatta la questione dei conflitti che potrebbero insorgere, e fu riconosciuto che nulla si perderebbe dalla Chiesa, se gli eletti per fatto del Governo fossero mandati in esilio. Pertanto essendo identica la situazione dei Vicarii Capitolari e dei Vescovi rispetto al Governo, nulla sembra ostare a che si facciano i Vescovi more antiquo, cioè, per mezzo dei Capitoli, al che non sembra ripugnare tampoco il Principe di Bismarck. – L'importante è il permettere agli Ordinarii di fare al Governo la notifica dei Parrocchi inamovibili, sia pure ad tempus ed in via confidenziale e privata. Questa è la grande esigenza di Bismarck fatta avanti fin da Gastein. – Sembragli pertanto che a venire a questo passo non basti la sola promessa del Governo Prussiano che saranno modificate le leggi di Maggio. Poiché il Grancancelliere ha tanti modi di evitare ciò; egli, che ha dichiarato più volte essere la legislazione di Maggio una conquista di cui non si spoglierebbe, se non costrettovi dalla forza, non è da supporre facilmente che sarà per mantenere una promessa la quale può in tante guise rendersi priva di effetto.

Il secondo Cardinale insistendo nel suo parere, risponde che egli si contenterebbe dal dimandare la promessa sopra i tre punti seguenti: 1° che sarà restituita ai Vescovi la libera amministrazione della Chiesa; 2° che sarà rilasciata ai medesimi la libera direzione della educazione del Clero; 3° che saranno aboliti gli appelli ai tribunali laici.

Il primo Cardinale replica non bastare, a suo avviso, siffatta promessa, poiché l'oggetto di essa rimarrebbe sempre indeterminato ed all'ingegno del Bismarck non mancherebbe modo di eluderla o di non adempierla nel senso inteso dalla S. Sede. Anche il Sig. Windthorst avvertiva che la S. Sede si guardi bene dall'aderire alla richiesta concessione, poiché

permessa la notificazione dei Parrochi, e provviste le moltissime Parrocchie vacanti, si toglierebbe il malcontento delle popolazioni cattoliche che è l'unico freno che può contenere Bismarck e l'unico mezzo di indurlo a riformare le leggi.<sup>47</sup> Quindi essere migliore di andare adagio. Per ora si potrebbe stringere l'accordo per la provvista della Sede di Treviri; quindi trattare per Fulda non solo intorno alla nomina del Vescovo, ma anche per la formazione del Capitolo; il Vescovo per questa volta sarà eletto dal Papa direttamente, in mancanza del Capitolo; quanto alla nomina dei Canonici, bisognerebbe intendersela e prescindere dalle condizioni imposte per le leggi di Maggio. Finalmente poiché il Principe di Bismarck dice nella lettera che il Sig. Schlözer di trattare sul modo di provvedere alle diocesi, in cui a difetto delle funzioni episcopali, si potrebbero iniziare delle pratiche pel richiamo dei Vescovi esuli, secondo che fu trattato a Vienna.

Il Cardinale Segretario di Stato osserva come nelle trattative di Vienna le pratiche iniziate allo scopo di fare ritornare alle rispettive diocesi i Vescovi esuli secondo il dispaccio del 23 Marzo 1880<sup>48</sup> erano subordinate alle istruzioni da darsi ai Vescovi per notificare al Governo la nomina dei Parrochi.

Il secondo Cardinale fa rilevare come al presente non si possa prescindere da tale promessa di concessione, anche gli piacerebbe che da parte della S. Sede la richiesta da farsi al Governo prussiano in corresponsivo non venisse enunziata in modo generico, ma specificata secondo i punti indicati dal terzo Cardinale, cioè che sia data alla Chiesa la libertà dell'insegnamento religioso; che sia tolto l'appello ai tribunali civili; e restituita la amministrazione dei beni ecclesiastici.

Il primo Cardinale osserva, che ciò ammesso si ritornerebbe in sostanza ai noti cinque punti proposti dalla S. Sede come base delle trattative in Vienna. Quindi si potrebbe rispondere all'Inviato prussiano che se il Governo richiamerà i Vescovi e di più farà una promessa che sarà per modificare la legislazione a termine della Nota della S. Sede sui cinque

---

<sup>47</sup> Si veda il Promemoria del Pronunzio Jacobini dei due incontri con il deputato Windthorst, Vienna, 31 ottobre e 1 novembre 1880, in AAEESS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 81r-91r (**App. 2/E**).

<sup>48</sup> Il segretario di Stato Nina al Pronunzio Jacobini, Vaticano 23 marzo 1880, in: LILL, *Vatikanische Akten*, n. 225, pp. 375-376.

punti; dal momento in cui i Vescovi saranno ritornati alle loro diocesi, il S. Padre li autorizzerà a fare al Governo la notificazione dei Parrocchi. Con ciò si avrebbe di fatto una qualche cosa e quindi anche una certa pubblica soddisfazione per la Chiesa cattolica.

Il secondo Cardinale osserva che quantunque il ritorno dei Vescovi alle loro diocesi, sarebbe senza dubbio un gran vantaggio o pel bene delle anime, nondimeno tutto l'Episcopato è disposto a sacrificare le proprie persone per il bene della Chiesa. Il terzo Cardinale risponde che tali sacrifici della S. Sede non si possono permettere se non quando si ha il corrispettivo.

L'ultimo Cardinale riassumendo crede che si dovrebbero all'Inviato prussiano nuovamente riprodurre i noti cinque punti proposti a base di un accordo generale, ed in pari tempo significargli che qualora non riuscisse intendersi per quel che riguarda la sistemazione delle diocesi ove fa difetto l'autorità ecclesiastica, la S. Sede non esclude di trattare frattanto per Treviri e Fulda.

Un altro E.mo è di avviso che prima convenga trattare per Treviri e Fulda, e quindi per le altre Sedi passando ai noti punti proposti come base delle trattative in Vienna.

Passandosi quindi a parlare della sistemazione della diocesi di Fulda, il secondo Cardinale fa rilevare come sia sempre un gran vantaggio per le Sedi prive di Vescovi, l'avere il proprio Pastore quantunque esiliato, il quale è sempre riconosciuto dai fedeli ed ubbidito dal Clero. Ciò sentendolo bene il Governo ritenersi che voglia seriamente uscire dalla via nella quale si è messo. Converrebbe quindi, a suo avviso, piuttosto che dare la diocesi di Fulda in amministrazione al nuovo Vescovo di Treviri, scegliere un Vescovo proprio.

L'ultimo Cardinale fa rilevare la difficoltà che si incontra nell'avere soggetti sicuri contro dei quali il Governo non faccia difficoltà. Vi sarebbe il sacerdote Reuss, il quale cooperò alle negoziazioni di Vienna, ma a quello che ne scrive Windthorst esservi la probabilità che non sia ritenuto dal Governo prussiano come persona degna.<sup>49</sup> Aggiunge che a suo parere, mentre si prenderanno delle opportune informazioni per altri candidati, si

---

<sup>49</sup> Sulla questione si veda WEBER, *Kirchliche Politik*, pp. 48-49.

potrebbe anche trattare coll'inviato prussiano di convertire in Vescovi i due Vicarii Capitolari di Osnabrück e di Paderborn.

Il terzo Cardinale crede che converrebbe provare un poco più i due predetti Vicarii prima di trattare per la loro elevazione al Vescovato. Pertanto essere lui del parere che per ora si tratti col Governo Prussiano per provvedere alle due Sedi di Treviri e di Fulda; quindi pel richiamo dei Vescovi, senza punto indicare che in caso estremo si potrebbe da ciò prescindere, e per la formale promessa sulla modificazione delle leggi di Maggio però si aggiunga che se la promessa non fosse adempiuta, la S. Sede ritirerebbe la concessione della notifica.

L'ultimo Cardinale richiede se nel trattare la provvista delle Sedi di Treviri e di Fulda, l'elezione del Vescovo si debba fare dalla S. Sede, ovvero dal Capitolo, secondo la consuetudine vigente in Germania.

Il secondo Cardinale è di avviso che la elezione dovrebbe farsi dal Capitolo per insinuazione della S. Sede anche per conservare lo Status quo.

Il terzo Cardinale per contrario è di parere che per evitare l'imbarazzo converrebbe prescindere questa volta dal Capitolo, e farsi la elezione direttamente dalla S. Sede, poiché qualora il Capitolo procedesse more solito e presentasse la solita lista dei candidati, il Governo escluderebbe tutti quei soggetti su cui non vuole che cada la elezione e così, come altre volte è avvenuto, il Capitolo non sarebbe più in grado di fare una elezione libera e canonica.

Il primo Cardinale opina che la elezione bisogna farla in modo che non nascano complicazioni e dentro breve tempo. Se si volesse stare al metodo antico, potrebbero nascere delle difficoltà. Nelle predette diocesi infatti vi è un Vicario Capitolare non riconosciuto, ora chi convocherebbe canonicamente il Capitolo? Chi parteciperebbe al Governo la lista dei candidati?

Altri Cardinali associandosi a questo parere vorrebbero che in pari tempo si riconoscesse il diritto del Capitolo, e che però il S. Padre previamente li prevenisse che nominando egli da se direttamente i Vescovi, in vista delle circostanze straordinarie non intende vulnerare i loro diritti per l'avvenire.

Dopo ciò tutto il S. Consesso si trova concorde nel rispondere al seguente dubbio:

Se e quale attitudine tenere innanzi alle ultime manifestazioni del Governo Prussiano? Affirmative et ad mentem; la mente è che innanzi tutto si tratti per la nomina dei Vescovi nelle diocesi di Treviri e di Fulda,



colla intelligenza che per questa volta si faccia direttamente dalla S. Sede, senza pregiudizio dei diritti dei rispettivi Capitoli per l'avvenire. Dopo ciò si tratti per un accordo generale fondato presso a poco sulle proposizioni già fatte dalla S. Sede al Governo Prussiano, che ove si conceda ai Vescovi esuli di ritornare alle proprie diocesi e si prometta di riformare le leggi in conformità ai noti punti manifestati allo stesso Governo, la S. Sede autorizzerebbe i Vescovi per la notifica delle nomine dei parroci.<sup>50</sup>

Ex aud[ientia] S[ancitiss]mi  
[H]abita eadem die 9 Julii 1881  
Ss[ancitiss]mus referente me infrascripto Secretario praedictas  
Em[inenti]orum Patrum resolutiones benigne adprobavit.

M[arianus] Rampolla Secretarius.

---

<sup>50</sup> “Lo Schlözer ricevette allo stesso tempo nella sua udienza di congedo una lettera, in cui il cardinale Jacobini informava il Cancelliere che l’inviato prussiano gli farebbe conoscere a voce le intenzioni della Santa Sede”. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 252. Come osservato dal Soderini questa notizia risulta dal dispaccio del segretario di Stato Jacobini al nunzio Vannutelli, Vaticano 10 settembre 1881, in AAEISS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 106-107 e da “un riassunto di documenti che si trova in Busta IV, N. 32, Cf. Ibid., N. 47, dispaccio di Bismarck a Schlözer, 13 luglio 1881” [copia in AAEISS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 68r-69r (**App. 4/A**)]. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 253.

#### 4. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 30 agosto 1881

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 1, 1881, n. 548

*In seguito alla missione del diplomatico prussiano Kurd von Schlözer vi fu la sistemazione dell'affare di Treviri, dopo il superamento di alcune difficoltà, questa volta insorte da parte del candidato designato, mons. Korum risolte grazie ad una visita dello stesso a Roma<sup>51</sup> e all'azione del card. Jacobini e dell'uditore Tarnassi.<sup>52</sup> Nel frattempo si tenne una riunione segreta dell'episcopato prussiano ad Aachen il 13 luglio 1881<sup>53</sup> a cui prese parte il prof. Reuß.<sup>54</sup> Al termine di agosto Schlözer fu inviato in missione ufficiale dal cancelliere Bismarck per accordarsi sulla provvista della diocesi di Fulda e per il possibile ristabilimento delle relazioni diplomatiche tra la Santa Sede e Berlino.*

---

<sup>51</sup> Korum a Jacobini, Strasburgo 30 luglio 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1187-1192, fasc. 655, 1881, ff. 55r-77v (**App. 4/C**). Sulla questione si veda WEBER, *Kirchliche Politik*, pp. 43-58; sulla missione dell'uditore Francesco Tarnassi per la soluzione della questione si vedano: Tarnassi a Jacobini, Monaco 5 agosto 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1187-1192, fasc. 655, 1881, ff. 62r-65r e in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 151, pos. IV, fasc. 9. (**App. 4/D**); Tarnassi a Jacobini, Monaco, 29 agosto 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1187-1192, fasc. 655, 1881, ff. 73r-76r (**App. 4/E**); nonché WEBER, *Kirchliche Politik*, pp. 50-52.

<sup>52</sup> Francesco Tarnassi, n. a Roma, 1850 – m. ivi 24 maggio 1902. Diplomatico pontificio. Uditore di nunziatura in Monaco di Baviera dal 18 dicembre 1879, a Vienna dal 1882, nel 1896 Internunzio all'Aia sino al richiamo a Roma in seguito al mancato invito della Santa Sede alla Conferenza di pace del 1899. Tarnassi avrebbe conservato il titolo d'Internunzio Apostolico in Olanda e nel Grandcato del Lussemburgo sino alla sua morte. WEBER, *Kirchliche Politik*, p. 50, nota 52. DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, pp. 169, 186. Sulla conduzione degli affari correnti della nunziatura di Monaco da parte di Tarnassi, in particolare dopo la morte del nunzio Roncetti (il 13 ottobre 1881), si veda GREIPL, *Bestände der Münchener Nuntiatur*, p. 209.

<sup>53</sup> Melchers all'episcopato prussiano e agli amministratori delle diocesi, [Maastricht] 5 giugno 1881, ed. in AFB, n. 363, p. 556; Risoluzione della riunione dell'episcopato prussiano, [Maastricht], 13 luglio 1881, ivi, n. 364, pp. 557-560.

<sup>54</sup> Il prof. Reuß a Jacobini, Trier 25 luglio 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, ff. 70r-72r (**App. 4/B**).

Sessione N[umero] 548 della S. Congregazione degli AAEESS tenutasi nelle stanze dell'Em.mo Cardinale Segretario di Stato li 30 agosto 1881.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Jacobini [Ludovico], Nina (assente)

Mgr. Rampolla Segretario

Germania

Proposta del Governo Germanico pel ristabilimento delle relazioni diplomatiche colla S. Sede.

Per ordine di S. Santità riunitosi il S. Consesso nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato; questo si fa senz'altro ad esporre l'oggetto della riunione esponendo quanto segue:

Primieramente ricorda come il Sig. Schlözer Ministro di Germania negli Stati Uniti del Nord fosse già venuto a Roma prima di recarsi a Washington per trattare intorno alla provvista delle Sedi di Treviri e di Fulda e per sapere da lui se avesse alcuna cosa a comunicargli affinché la riferisse al Principe di Bismarck.<sup>55</sup> Quanto alla provvista di Treviri allora si accettò l'Ab[ate] Korum.<sup>56</sup> Quanto a Fulda, si chiedeva che fosse data in amministrazione allo stesso Vescovo di Treviri, ma essendosi ciò trovato impossibile, fu risposto convenire piuttosto di pensare ad altra persona da scegliersi come Vescovo effettivo e fu proposto il Sac[erdote] Reuss. Lo Schlözer telegrafò a Berlino immediatamente e ne ebbe in risposta che essendo assenti tanto il Ministro dei Culti, quanto l'Imperatore, era necessario aspettare per consultarli.<sup>57</sup> Il prelodato Cardinale accenna di aver detto ancora allo Schlözer che quanto alla provvista delle altre diocesi era disposta la S. Sede a trattare col Governo e che si potrebbe concedere che i Vescovi nominati se la intendessero per la nomina dei Parrochi, purché il Governo promettesse la modificazione delle leggi di

---

<sup>55</sup> Si veda la precedente sessione in cui Jacobini, all'inizio della riunione ricorda la missione segreta di Schlözer.

<sup>56</sup> Bismarck a Jacobini, Berlino 30 giugno 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 65r-66r (**App. 3/H**).

<sup>57</sup> Bismarck a Schlözer, Kissingen 13 luglio 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 68r-69r (**App. 4/A**).

Maggio. E nel congedare lo Schlözer gli consegnò una lettera pel predetto Principe di Bismarck, nella quale diceva che sarebbe da esso informato.

Era passato circa un mese e nulla si conosceva dell'esito delle cose dette e trattate. Essere ora di nuovo tornato lo Schlözer e a lui presentatosi avergli annunziato che questa volta viene inviato da Bismarck.

“La prima volta”, egli ha detto, “la mia missione è stata ed è rimasta segreta. Ora che vengo la seconda volta non posso dire che vengo a rivedere gli amici, quindi questa mia missione non può rimanere segreta, e ciò è coll'intelligenza del Principe di Bismarck.”<sup>58</sup>

Il Cardinale Segretario di Stato riferisce di avergli soggiunto che facesse pure, lasciandolo libero nel rivelare lo scopo della sua venuta, dopo di che non si parlò più di affari. L'indomani avendo riferito al S. Padre il tenore della Congregazione collo Schlözer e la dichiarazione fatta da costui sulla pubblicità della sua missione, anche Sua Santità aver palesato il suo avviso di lasciar correre. Se non che ritornato l'indomani lo Schlözer dal prelodato Cardinale avergli detto che aveva telegrafato a Bismarck come per parte della S. Sede non si faceva obiezione alla pubblicità della sua missione e che Bismarck teneva un comunicato da pubblicarsi nel Giornale ufficiale anche molto esplicito sugli affari religiosi e che esso per un delicato riguardo ne aveva fatto sospendere la pubblicazione prima di sentire quello che la S. Sede pensasse su tale pubblicità. Dopo ciò l'E.mo Cardinale dice di avergli parlato della proposta di Reuss per la Sede di Fulda, ed averne avuto in risposta che dopo gli attacchi della stampa per la nomina di Korum, non si potrebbe dal Governo Prussiano accettare Reuss.<sup>59</sup> Ma se la S. Sede volesse proporre altro soggetto ovvero trasferirvi il Vicario Capitolare di Osnabrück, il Governo vi aderirebbe. Quindi lo Schlözer aver aggiunto che per esempio il suo Governo non era alieno di accettare il Sacerdote Kopp Vicario generale di Hildesheim o altro soggetto, che nominò.<sup>60</sup> Appena avendolo

---

<sup>58</sup> Sulla missione Schlözer come manovra di Bismarck in vista delle elezioni per il *Reichstag* di veda: Johannes HECKEL, *Die Beilegung des Kulturkampfes in Preussen*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte*, KA 19 (1930) pp. 215-353, p. 293.

<sup>59</sup> Sulla questione si veda WEBER, *Kirchliche Politik*, p. 48.

<sup>60</sup> Georg von Kopp, n. a Duderstadt, 25 luglio 1837 – m. a Troppau, 4 marzo 1914. Dopo gli studi in teologia ad Hildesheim, nel 1862 fu ordinato sacerdote; dal 1872 al 1881 fu vicario generale ad Hildesheim del vescovo Wilhelm Sommerwerck; dal 1881 al 1887

il Prelodato Cardinale interrogato riguardo alla situazione, avergli risposto in questi termini: “Bismarck è deciso, egli vuole ristabilire le relazioni diplomatiche colla S. Sede; egli all’apertura delle Camere è disposto a chiedere i fondi necessari per la legazione a Roma e ciò senza corrispettivo per parte della S. Sede. Egli mi ha dichiarato qu’il faut changer les lois; vuole presentare una legge per la notificazione delle nomine, ed anche per una parziale amnistia. “Io ciò voglio fare, dice il Principe, per dimostrare le mie buone disposizioni alla S. Sede anche per riguardo ad otto milioni di Cattolici e perché egli crede che questo sia il mezzo più facile e pratico onde conseguire la pacificazione, non potendosi tutto ad una volta cambiare lo stato delle cose senza provocare del chiasso.”<sup>61</sup>

Soggiunge il medesimo Cardinale di aver riferito tutto ciò al S. Padre, il quale gli disse sembrargli regolare che i rapporti ufficiali tra la S. Sede ed il Governo Prussiano si stabilissero come coronamento dell’opera. Aggiungeva Sua Santità che tale riannodamento intempestivo farebbe cattiva impressione, mentre restavano in piedi le leggi di Maggio; il centro ne rimarrebbe paralizzato nella sua azione, e potersi dare altresì che Bismarck tenesse questo linguaggio illusorio per causa elettorale e per rovinare il centro. Finora la condotta della S. Sede essere stata dignitosa ed immune da inganni. Dall’altra parte comprendere che i rapporti diplomatici favorirebbero la S. Sede non solo negli interessi religiosi, ma anche pel prestigio nelle cose politiche. Sembragli quindi esser duopo si dichiarasse avanti di consentire alla proposta: 1° che lo scopo del ripristinamento delle relazioni è di giungere ad un accordo; 2° che il Governo si dichiari disposto a modificare le leggi di Maggio senza intendersi con ciò di far pressione a cambiare le cose subito, ma a poco a poco. Ciò nondimeno aver voluto il S. Padre che si sentisse la S. Congregazione per vedere di trovare un modo, che senza pregiudicare la S. Sede, porga la mano a quest’uomo, il quale vuole uscire dalla situazione in cui si trova, ma incontra delle difficoltà nell’orgoglio, nei pregiudizi dei Protestanti,

---

fu vescovo di Fulda; in seguito, dal 1887 al 1914 fu principe-vescovo di Breslau; fu, elevato alla Sacra porpora nel 1893 dal pontefice Leone XIII. Cf. Barbara WOLF-DAHM, in: BBKL, vol. 4, coll. 501-506; Erwin GATZ, in: LThK, vol. 6, col. 358; Erwin GATZ, in: BDL, pp. 400-404.

<sup>61</sup> Sulla euforica reazione di Jacobini alla proposta di Bismarck si veda HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 293.

nell'opposizione dei partiti, e che altrimenti potrebbe anche accusare la medesima S. Sede di non prestarsi alla pacificazione.

Il primo Cardinale dichiara di esitar molto e di aver ricevuta poco buona impressione dalla proposta di Bismarck, potendo esser ispirata dalle imminenti elezioni.<sup>62</sup>

Il Cardinale Segretario di Stato interrompendo il discordente dice di dover completare la mente del S. Padre; egli vorrebbe che questa manifestazione al Principe di Bismarck si facesse per lettera del Suo Segretario di Stato.

Riprendendo il discorso il primo Cardinale distingue una missione permanente da una temporanea e dice parergli cosa nuova che si riannodino i rapporti diplomatici, mentre ferve la guerra. Questa missione, che si vuole, dovrebbe essere diretta a conseguire la pace ma se non si riuscisse ad intendersi, si avrebbe una nuova rottura.

Se venisse la persona inviata dal Governo Prussiano unicamente per trattare ed intendersi colla S. Sede, la cosa sarebbe del tutto regolare e nulla si avrebbe da temere, perché se non si riesce nell'accordo, l'inviato ritorna a casa sua, né in ciò vi sarebbe inconveniente veruno. Ma senza conoscere l'esito delle trattative, sarebbe certo cosa molto curiosa ammettere una legazione permanente. Pertanto sembrargli doversi dire che venga un Inviato straordinario per trattare, non però come Ministro della Prussia. – Aggiunge che non trovando egli una ragione plausibile nella proposta del Principe Bismarck, tema che vi si possa nascondere un secondo fine, quello, cioè, di gettare polvere negli occhi ai Cattolici. Oggi questi non dimanda più corresponsivi, mentre a Kissingen dava un peso immenso a tale riannodamento di rapporti diplomatici.<sup>63</sup> – Ma sia pure, si

---

<sup>62</sup> Bismarck scrisse il 22 luglio 1881 da Kissingen a Götter che una battaglia su due fronti, repubblicani e liberali di sinistra da una parte e Roma dall'altra non era sostenibile: BISMARCK, *Die gesammelten Werke*, Bd. 6c: 1871 bis 1890, bearb. von Werner FRAUENDIENST, pp. 218-219. Nelle elezioni per il *Reichstag* del 27 ottobre 1881 persero innanzitutto i conservatori, i nazional-liberali confermarono la loro posizione, il centro migliorò di poco. I veri vincitori furono i liberali di sinistra. Cf. Thomas NIPPERDEY, *Deutsche Geschichte 1866-1918. Bd. II: Machtstaat vor der Demokratie*, München <sup>2</sup>1993, p. 411.

<sup>63</sup> Sui negoziati tra Bismarck ed Aloisi Masella a Kissingen dal luglio all'agosto 1878 si veda LILL, *Vatikanische Akten*, ad indicem "Verhandlungen Kurie-Preußen. Bismarck-Aloisi Masella (Kissingen, Juli-August 1878)", in particolar modo al n. 49 il rapporto del nunzio Aloisi Masella al segretario di Stato, card. Alessandro Franchi da Kissingen del 30 luglio 1878.

ammetta dalla S. Sede questo Ministro Prussiano ed anche si esigga [sic] quel corrispettivo, cui il Principe generosamente rinunzia; si dica che la S. Sede non si contenta se non con una dichiarazione esplicita, che, cioè, il Ministro si ammette allo scopo di trattare e che si dovranno modificare le leggi di Maggio. Se non che, si domanda il prelodato Cardinale, in pratica qual valore potrà avere tale guarentigia? Il Segretario di Stato scriverà una lettera a Bismarck e gli dirà che è ben gradito alla S. Sede l'invio di un Ministro prussiano, ma che si esige nondimeno che si modifichino le leggi di Maggio. Questi risponderà forse affermativamente, ma in seguito potrà eludere la promessa adducendo difficoltà. Dirà per esempio che la mutazione delle leggi dipende dal Parlamento. Ritenere pertanto che non convenga ammettere in tal modo un Ministro di Prussia; perché qualora non si modificassero le leggi, la S. Sede sarebbe costretta a dargli i passaporti e provocare una nuova rottura peggiore della prima. Ad evitare quindi un tranello ed un pericolo si ammetta non un Ministro, ma un Inviato straordinario. Conclude che per lui unica guarentigia valutabile sarebbe un pubblico compromesso che contraesse in Parlamento il Principe di Bismarck in seguito ad una mozione del Centro; questo solo potrebbe ispirare fiducia.

Il secondo Cardinale crede che nella proposta del Grancancelliere tedesco vi sia nascosto un tranello, cioè, che egli abbia l'intenzione di volere implicitamente un riconoscimento per parte della S. Sede dello stato di cose di Germania ed una approvazione di quello che si è fatto dopo il 1870. Qualunque dichiarazione di Bismarck senza la partecipazione del Parlamento non avere alcun valore da guarentire la S. Sede. Il trattar col nuovo Ministro prussiano per un accordo presentare questo inconveniente che ove la S. Sede non potesse intendersi col medesimo, allora si verrebbe ad una nuova rottura la quale sarebbe peggiore della prima e farebbe una impressione sfavorevole anche per quel che riguarda l'Italia. Quindi opinare che ove si voglia scrivere al Principe di Bismarck gli si dica che la S. Sede non disprezza l'idea del riannodamento delle relazioni, purché prima preceda una trattativa confidenziale per intenderci sul cangiamento delle leggi di Maggio. Riepilogando conclude, scorgere egli un tranello diretto a gettar polvere sugli occhi ai Cattolici, a compromettere la S. Sede, o legare il Centro; però venire nell'idea espressa dal S. Padre che non si disprezzi la proposta, ma si facciano precedere delle trattative confidenziali preventive per intenderci sull'accordo definitivo.

Il terzo Cardinale osserva come a questo affare si possa applicare il proverbio che l'ottimo è nemico del bene. Sarebbe, egli dice, certamente desiderabile, che si potesse prima agire per concludere un accordo preliminare. Ma ciò non potendosi, ad impedire gli inconvenienti che si temano si possono adoperare altri mezzi. Si sospetta un tranello; ebbene la S. Sede proceda in ogni atto con cautela. Si teme l'impressione non buona che il riannodamento delle relazioni diplomatiche farà sul popolo cattolico; e a ciò vi è anche rimedio; si dica essere questo un mezzo per potere giungere a un risultato soddisfacente. Di più, ravvisa egli un argomento esterno onde inferire che il Governo di Prussia si è messo in una via migliore verso la Chiesa Cattolica, che è il fatto della nomina dei Vicarii Capitolari, e del Vescovo di Treviri, dalle quali cose il popolo non può non vedere il miglioramento della situazione. Quando poi il popolo potesse conoscere che le relazioni del Governo Prussiano colla S. Sede sono riprese per intendersi, questo avvenimento non produrrebbe cattiva impressione, tanto più che gli animi sono stanchi della lotta. Quanto all'altro inconveniente accennato, che ristabilita la legazione prussiana presso la S. Sede, resterà legata l'azione del centro, si potrà agevolmente applicare il seguente rimedio.

Il Cardinale Segretario di Stato gli faccia conoscere la portata della legazione, che è diretta a migliorare le cose; gli ingiunga che non solo resti libero nella sua attitudine, ma che faccia continue insistenze nelle Camere per indurre il Governo a piegarsi alla riforma della legislazione. Finalmente riguardo all'effetto non buono che questo avvenimento potrebbe produrre nelle elezioni, essere così forte oggi in Germania la stima delle popolazioni ai deputati del Centro da non dubitarsi che esso colla legazione stabilita presso la S. Sede non perderebbe nulla, anzi acquisterebbe di più.

Avendo dunque tali mezzi di difesa contro i temuti pericoli, opinare lei che, atteso il carattere di Bismarck uomo intelligente e capace il quale sa bene essere la sua offerta vantaggiosa per il Papa, convenga accettarla, poiché respingendosi si potrebbe crescere la persecuzione. – All'obiezione che stabilita la legazione presso la S. Sede, se poi non si modificassero le cose si dovrebbe venire ad una nuova rottura, il prelodato Cardinale risponde ricordando come la S. Sede in passato abbia tenuto molto a mantenere le relazioni diplomatiche della Russia malgrado le gravi persecuzioni cui andava soggetta la Chiesa in quei territori.



Ciò perché si è dato sempre gran peso a non stare in rottura coi Governi. Di più egli non vede la ragione di rigettare questa missione per trattare solo perché si vuole ordinaria e permanente, e non già straordinaria e temporenea; per altro esservi mille modi onde la S. Sede possa far conoscere le sue intenzioni. Esposte tali cose, conclude con questo voto, di fare, cioè, una lettera a Bismarck e manifestargli il gradimento del S. Padre per la proposta di ripristinare le interrotte relazioni, che egli è pronto ad accettare colla intelligenza però che: 1° questo sia un mezzo per giungere alla pace; 2° che il Grancancelliere sia disposto, come ha già dichiarato il suo Inviato, a cambiare le leggi e dar per iscritto la stessa dichiarazione. Sembragli questa una guarentigia morale sufficiente.

Il quarto Cardinale osserva quale sia stata in questi ultimi tempi la condotta del Principe Bismarck rispetto alla Chiesa. Egli ha dichiarato sempre da una parte che le leggi di Maggio dovranno restare, e dall'altra ha voluto in sua mano i poteri discrezionali. Ora non aversi alcun argomento, onde inferire ch'egli abbia cambiato; vi è forse in lui qualche disposizione a maggior condiscendenza, ma non mai a spogliarsi delle leggi, che egli vuole applicare a suo arbitrio per mezzo dei poteri discrezionali. Parergli ancora che l'avere un Ministro in Roma sia per Bismarck un arma così terribile da rendere impossibile al popolo ed al Centro la resistenza; perché ad ogni loro lagnanza risponderà che tratta immediatamente col Papa. Dall'altra parte non nasconde egli di vedere certa propensione di cedere, ed un Ministro residente sarebbe preso come indizio di pace. Quanto al Centro, ammette che esso non potrebbe distruggersi per ora; ma un Ministro Prussiano in Roma servirà la sua azione di guisa che dopo sei anni sarebbe finito.

Ravvisare pertanto pericolosissimo l'avere prima della pace un Ministro e per ciò non vorrebbe accettare la proposta di Bismarck; ma neppure rigettarla del tutto. Si potrebbe dire in sostanza che si accetta per ora un Inviato straordinario per trattare; e quando la S. Sede ed il Governo tedesco saranno giunti ad intendersi, allora avrebbe luogo la missione di un Ministro ordinario. Essere quindi di parere che per lettera del Segretario di Stato si faccia conoscere al Principe di Bismarck che il S. Padre non disprezza l'idea di ripristinare le relazioni diplomatiche interrotte, ma che per ora ravvisa opportuno che si mandi un Inviato straordinario per trattare, e quando sarà fatto l'accordo, venga un Ministro stabile ed ordinario. Ritenere che tale risposta non possa punto offendere il Principe, e qualora se ne offendesse, manifesterebbe con ciò la sua mala fede.

Il primo Cardinale dice essere ancora colpito da ciò, che il Principe di Bismarck ha voluto rendere pubblica la missione dello Schlözer il che rivela qualche premeditata manovra. A cui si risponde che tale pubblicazione non si poteva impedire.

L'ultimo Cardinale dice essere persuaso che la Prussia non solo per le disposizioni personali di Bismarck, ma anche per ispirito di prussianismo giammai sarà per fare un cambiamento generale nelle leggi; e però si dovrà guadagnare terreno a poco a poco. Le facilitazioni usate nella elezione dei Vicari Capitolari e nella nomina dei Vescovi essere indizi che si voglia provvedere ai bisogni religiosi. Lo stesso Windthorst avere avvertito che bisogna aspettarsi che le leggi di Maggio non cadranno se non dopo molto tempo e con grande fatica. Per la qual cosa se la S. Sede potesse avere in Roma un rappresentante prussiano stabile se ne potrebbe sempre giovare, anche per ottenere un modus vivendi tollerabile, giacché non è da sperarsi che si faccia un accordo completo.

Il secondo Cardinale osserva che quantunque non vi sia fondata speranza di ottenere un accordo completo, nondimeno il dirigere una lettera al Principe di Bismarck potrebbe giovare per esplorare le sue intenzioni. Nella lettera poi si dovrebbe dire che il Santo Padre non sarebbe alieno dall'accettare il progetto della ripresa delle relazioni diplomatiche purché abbia l'assicurazione che si cambieranno le leggi di Maggio. Una tale lettera non potrebbe compromettere la S. Sede, però sarebbe conveniente di sentire il parere di Windthorst in antecedenza.

Un Cardinale fa rilevare come si potrà, ove piaccia, informare Windthorst, non mai domandargli il parere e chiamarlo in consiglio, perché ciò sarebbe troppo pericoloso.

Trovandosi giusta tale osservazione, da vari Cardinali si propone che si comunichi al Windthorst la proposta della Prussia per modo d'informazione, e ciò si faccia non per lettera, ma per un abboccamento del Nunzio di Vienna onde provocare una risposta prima e non compromettere alcuno.

Dopo ciò, tutto il S. Consesso di unanime parere al dubbio: "Se e qual provvedimento adottare in seguito del progetto presentato dal Principe di Bismarck pel ristabilimento delle relazioni diplomatiche colla S. Sede" risponde che dall'E.mo Card. Segretario di Stato si scriva una lettera al Principe di Bismarck, nella quale gli si dica che il S. Padre non sarebbe alieno dal riprendere le interrotte relazioni, ma che prima di ristabilirsi la legazione prussiana presso la S. Sede vuole l'assicurazione che ciò sia un

mezzo onde divenire ad un accordo e che il Governo prussiano sarà per cambiare le leggi in quei punti che gli sono stati accennati e che egli conosce.<sup>64</sup> In pari tempo il Nunzio di Vienna si procuri un segreto abboccamento col Deputato Windthorst per informarlo e provocarne una piena esposizione dello stato delle cose e delle vedute del Centro.<sup>65</sup>

Ex aud[ientia] S[ancitissim]i  
[H]abita eadem die 30 Augusti 1881  
S[ancitissimus]mus referente infrascripto Secretario praedictas  
Em[inenti]orum Patrum resolutiones in omnibus adprobavit.

M[arianus] Rampolla Secretarius

---

<sup>64</sup> Jacobini a Bismarck, Vaticano 10 settembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 106r-107v (**App. 4/F**).

<sup>65</sup> Jacobini a Vannutelli, Vaticano 3 settembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 110r-113v.

## 5. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 16 dicembre 1881

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 1, 1881, n. 549

*La posizione della Santa Sede in merito alla questione del ristabilimento delle relazioni diplomatiche fu manifestata da Jacobini a Bismarck.<sup>66</sup> Dell'iniziativa fu informato anche Windthorst<sup>67</sup> che, a sua volta, fece conoscere a Jacobini il suo parere in merito alla questione.<sup>68</sup> In seguito, nell'ambito di questa strategia, fu richiesta anche la collaborazione del card. Hohenlohe per alcune comunicazioni al cancelliere<sup>69</sup> che, nella sostanza, venivano riprodotte anche in un progetto di lettera pontificia destinata a Bismarck (redatta sicuramente da Jacobini) in cui partendo dalla considerazione della insufficienza dei poteri discrezionali veniva richiesto al cancelliere un maggiore impegno per lo smantellamento della legislazione del Kulturkampf e proposto un sostegno, da parte dei cattolici, alla lotta contro le forze rivoluzionarie.<sup>70</sup> Nel frattempo la Santa Sede aveva provveduto alla nomina diretta, per breve, analogamente a quanto già avvenuto per Treviri d'intesa con il governo prussiano, del vescovo di Fulda mons. Georg Kopp.<sup>71</sup> La risposta alla lettera del 10 settembre 1881 di Jacobini a Bismarck fu portata dal Busch<sup>72</sup> che verbalmente fece conoscere al segretario di Stato le intenzioni*

---

<sup>66</sup> Jacobini a Bismarck, Vaticano 10 settembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 106r-107v (**App. 4/G**).

<sup>67</sup> Jacobini a Vannutelli, Vaticano 17 settembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, f. 10r (**App. 5/A**).

<sup>68</sup> Vannutelli a Jacobini, Vienna 19 settembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 11r-13r (**App. 5/B**) l'originale della lettera di Windthorst a Vannutelli (s.l. [18 settembre 1881]) ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 39, pp. 43-46; Vannutelli a Jacobini, Vienna 20 settembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 15r-16v (**App. 5/C**).

<sup>69</sup> Jacobini al card. Hohenlohe, Vaticano 6 novembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 68r-69v (**App. 5/D**); Il card. Hohenlohe a Jacobini, Berlino 19 novembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 71r (**App. 5/E**).

<sup>70</sup> Progetto di lettera del pontefice Leone XIII al cancelliere Bismarck, Vaticano, 10 novembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 73r-74v.

<sup>71</sup> Il breve di nomina del 15 novembre venne ratificato con decreto governativo il 16 dicembre 1881. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 255.

<sup>72</sup> Bismarck a Jacobini, Berlino 1 dicembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 662, 1881, ff. 69r-70r.

*del Cancelliere in merito alle future scelte di politica ecclesiastica.*<sup>73</sup> Busch fu ricevuto tre volte dal segretario di Stato il 6, il 7 e l'11 dicembre.<sup>74</sup> Dopo questi fatti il pontefice ritenne opportuno radunare di nuovo la Congregazione cardinalizia il 16 dicembre 1881.<sup>75</sup>

---

<sup>73</sup> SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 256-258.

<sup>74</sup> “L'uomo di fiducia del Cancelliere si presentò in Vaticano ai primi di dicembre, con una lettera nella quale il principe si limitava a dire che il Busch intratterrebbe Sua Eminenza sopra alcune quistioni pratiche, fra le altre sul ristabilimento delle relazioni diplomatiche. Ma le dichiarazioni che recava erano di ben altra importanza. Busch infatti fece conoscere nettamente al cardinale Segretario di Stato che il Cancelliere, nell'intento di perseverare nella via in cui era entrato, d'addolcire con la sola sua iniziativa la condizione dei cattolici prussiani, si asterebbe per il momento dal dimandare qualunque concessione alla Santa Sede e presenterebbe prossimamente al Landtag una semplice proposta di proroga e di estensione dei poteri discrezionali, la legge del 14 luglio 1880 dovendo, come già si disse, rimanere in vigore soltanto fino al 31 dicembre 1881, eccezione fatta per gli articoli 1, 5 e 6. Il principe proporrebbe inoltre alle Camere il ristabilimento della legazione presso la Santa Sede, in modo da permettere a questa di trattare direttamente con l'inviato prussiano sui punti in quistione. Il Busch aggiungeva che, a parer suo, la Curia farebbe bene a contentarsi per ora di queste 'benevole disposizioni della Corte di Berlino', atteso che la situazione generale dell'Europa era poco favorevole ai cattolici e l'atteggiamento aggressivo del Centro costituiva un grave ostacolo alla conclusione della pace religiosa. Il Cancelliere informava inoltre la Santa Sede che il Governo prussiano non potrebbe gradire per la sede di Breslavia la candidatura del principe Radziwill, se fosse proposta dal Capitolo, ma al contrario desiderava molto veder nominati vescovi di Osnabrück e di Paderborn gli attuali Vicari capitolari di quelle diocesi, della cui amministrazione era rimasto pienamente soddisfatto. Finalmente si assicurava la Santa Sede che, se essa non insistesse sul ritorno del cardinal Ledóchowski e di mons. Melchers, il Governo era disposto a dimostrare tutta la sua buona volontà”. SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 256-258. Sulle conferenze del 6 e del 7 dicembre si veda: “Indicazioni [del segretario di Stato Jacobini] sulla missione del Sign. Busch consigliere intimo attuale di Legazione, sotto segretario di Stato al Ministero degli AA. Esteri”, Vaticano, dicembre 1881, in AAEISS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 662, 1881, ff. 75r-76r; sulla conferenza dell'11 dicembre si veda la nota del segretario di Stato Jacobini, Vaticano 11 dicembre 1881, in AAEISS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 662, 1881, ff. 79r-80r.

<sup>75</sup> “Il Papa credette opportuno radunare di nuovo dinanzi a sé la Congregazione cardinalizia (16 dicembre 1881), ed in questa, dopo non breve discussione, venne deciso essere conveniente invitare i due capitoli di Osnabrück e di Paderborn a procedere ciascuno all'elezione del proprio vescovo, seguendo le forme in uso prima della promulgazione delle leggi di maggio, e di far loro insinuare dalla Nunziatura di Monaco che sarebbe desiderabile mettessero in prima linea, su la lista da consegnarsi al Governo prussiano, i nomi dei loro rispettivi Vicari capitolari per poterli quindi eleggere. Quanto alle altre dichia-

Sessione N[umero] 549 della S. Congregazione degli AAEES tenuta nelle stanze dell'E.mo Segretario di Stato li 16 dicembre 1881.

Intervennero gli E.mi Sig.ri Cardinali

Bilio, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico], Ferrieri (assente)

Mgr. Rampolla Segretario

### Germania

Sulla provvista delle Sedi di Paderborn ed Osnabrück e sulla missione del Sigr. Busch.

Riunitosi il S. Consesso per ascoltare verbalmente l'oggetto della discussione, Mgr. Segretario da lettura di un dispaccio di Mgr. Incaricato di Monaco contenente un abboccamento avuto dal medesimo col Sig. Barone di Franckenstein e di varie lettere del Sigr. Windthorst riguardanti la presente situazione (alleg. I,<sup>76</sup> II,<sup>77</sup> III<sup>78</sup>). Dopo ciò l'E.mo Cardinale Segretario di Stato dà ragguaglio della missione confidenziale del Sigr. Busch nei seguenti cenni: "Mi si è presentato il Sigr. Busch con una lettera del Principe di Bismarck che me lo raccomandava. Nella prima visita egli mi fece una manifestazione contro il principe di Radziwill che il Governo prussiano non avrebbe potuto accettare per la Sede di Breslavia e se il Capitolo lo proponesse nella lista l'Imperatore ne proverebbe dispiacere. Si rispose che il Capitolo sapendo questa disposizione

---

razioni del Busch, la Congregazione opinò che il cardinale Segretario di Stato dovesse limitarsi a ripetere, come lo aveva già fatto, che la Santa Sede poteva consentire al sacrificio di tale o tal altra persona soltanto nel caso di un'amnistia generale o della conclusione definitiva della pace. Questi furono infatti i sentimenti che il cardinale Jacobini manifestò al Busch incaricandolo di trasmetterli a Bismarck, al quale, del resto, li riassunse egli medesimo in una lettera del 20 dicembre 1881 (Jacobini a Bismarck, Vaticano 20 dicembre 1881, in AAEES, *Germania*, pos. 1193, fasc. 662, 1881, f. 81rv)". SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 258-259.

<sup>76</sup> Allegato I: "Colloquio col Vicepresidente del Reichstag, sulla situazione religiosa di Germania". Spolverini a Jacobini, Monaco 4 dicembre 1881; Traccia pei capitoli di Osnabrück e Paderborn (**App. 5/F**).

<sup>77</sup> Allegato II: Reuss a Jacobini, Treviri 1 dicembre 1881, 2 ff. rv.

<sup>78</sup> Allegato III: Reuss a Jacobini (lettera di Windthorst), Treviri 8 dicembre 1881.

del Governo certamente non l'avrebbe messo nella lista; che del resto la S. Sede ignorava tutto ciò e non aveva fatta alcuna indicazione. Cominciò egli allora a parlare della situazione e quindi congedandosi se ne andò. – Nella seconda visita che fu li 7 del corrente cominciò egli a fare la storia della lotta di cultura che ebbe più che altro per motivo politico, ossia per l'opposizione politica di Savigny<sup>79</sup> e dei Polacchi. Egli è un uomo riservatissimo e parla tentamente misurando tutte le parole. Affacciò l'idea di poteri discrezionali e la dimanda che sarebbe per fare il Principe di Bismarck al Landtag prussiano per ottenere poteri discrezionali più ampi come primo passo che sarà seguito da altri. Del resto, non potrebbe dire quale sia l'ampiezza della concessione sarebbe per fare il Governo dipendendo ciò dalla situazione interna e da quella dei Paesi cattolici. Quindi soggiunse: – Noi non domandiamo concessioni dalla Santa Sede, vogliamo perseverare nella via dell'addolcimento. – Si consideri la situazione della Europa non favorevole ai cattolici, tutto consiglia a profittare delle disposizioni di Berlino. Essere lui conservatore, ma non poter comunicare col centro e secondarlo. I progetti di legge che si stanno lavorando nel ministero dei culti riguardare i poteri discrezionali. I fondi per la legazione presso la S. Sede saranno chiesti alle Camere – questa stabilita l'inviato tedesco tratterà in Roma i vari punti: – Avendogli io dato cenno, prosiegue il Cardinale Segretario di Stato, del viaggio dell'E.mo Cardinale Hohenlohe, egli disse l'Imperatore desidererebbe che il prelodato Cardinale avesse una diocesi in Germania; ma V. E. crede che sia ciò incompatibile colla dignità di Vescovo suburbicario? Al che risposi che risposi che certamente era ciò incompatibile. Avendogli detto quindi che dalla lettera direttami del Principe di Bismarck rilevava che egli avesse la missione di trattare su punti diversi colla S. Sede; mi rispose che poco aveva il governo a contare sull'appoggio del Centro come causa d'impedimento nella via delle trattative per la pacificazione. Essendomi poscia venuto a visitare in una terza sera mi disse che le notizie non erano buone per l'astensione del Centro da una riunione di deputati fattasi presso il Principe di Bismarck che il detto Principe gli diceva che non era disposto

---

<sup>79</sup> Friedrich Carl von Savigny, n. a Frankfurt a. M., 21 febbraio 1779 – m. a Berlino, 25 ottobre 1861. Giurista, Storico del diritto e statista. Cf. Dieter NÖRR, in: NDB, vol. 22, pp. 470-473.

a largheggiare nel progetto di poteri discrezionali da presentarsi alle Camere, poiché esso si deve maneggiare anche cogli altri partiti che quindi era duopo procedere passo a passo dovendosi tener conto dell'opinione del paese protestante e della divisione di partiti politici: dopo ciò soggiunse che egli era incaricato di trattare dell'affare della candidatura di Radziwill rigettata dal Governo e mi lesse un dispaccio, ove si manifestava la soddisfazione del medesimo per l'amministrazione dei Vicarii Capitolari di Paderborn e di Osnabruek e che era pronto ad averli per Vescovi nelle dette sedi. Mi disse anche che il suo Governo non dimanda, ma se la S. Sede assicuri che non insisterà sul ritorno alle rispettive diocesi dell'E.mo Cardinale Ledóchowski e Mgr. Melchers il Governo potrebbe alquanto più largheggiare nelle concessioni. "Noi, aggiunse egli, perseveremo nella via intrapresa di addolcire e migliorare la situazione; stabiliremo i rapporti diplomatici ci intenderemo sui punti pratici, si preparano poteri discrezionali più ampi e si avranno presenti gli studi fatti a Vienna." Riferito il sunto delle varie conversazioni avute col Sig.r Busch, l'E.mo Segretario di Stato conchiude riconoscendo l'argomento della discussione ed invitando il S. Consesso a trattare la questione della elezione dei Vescovi e quindi sull'attitudine da tenersi riguardo alla situazione eccezionale. Alcuni Cardinali osservano che riguardo alla candidatura del Principe Radziwill, non vi è nulla a fare, ed essere prudente che in tempi anormali si evitino le cagioni di attrito.

Il primo Cardinale [dice] nondimeno il Governo prussiano potrebbe sospettare che la S. Sede abbia [insinuato] al Capitolo di Breslavia il Radziwill.

Il Cardinale Segretario di Stato dissipa tosto questa apprensione affermando di aver fatto capire al Sig.r Busch la partecipazione del Capitolo di Breslavia onde vedesse manifestamente che la S. Sede non ha influito nella proposta del Radziwill.

Un altro Cardinale considerando che nella nota del Capitolo, escluso di Radziwill, non esisterebbe altra scelta tranne quella del preposito Herzog, fa osservare come a costui nulla possa imputarsi. Alla quale assicurazione un terzo Cardinale soggiunse che forse converrebbe far conoscere al Capitolo di appoggiare la candidatura dell'Herzog.

Postasi così fine a questa questione incidentale, la quale non formava propriamente oggetto della discussione, il primo Cardinale prendendo la parola dice che riguardo alla prima questione proposta, cioè se convenga



nominare Vescovi delle diocesi di Paderborn e di Osnabrück i due rispettivi Vicari Capitolari, bisogna vedere se si possa fare eccezione veruna intorno a queste due persone, delle quali il S. Consesso ebbe ad occuparsi allorquando si trattò della loro elezione a Vicarii Capitolari.

L'ultimo Cardinale ricorda che allora solamente si votò come il Can. Drobe, eletto Vicario Capitolare di Padreborn, riportasse un discorso fattogli si da Lucanus impiegato governativo il quale sollecitandolo a domandare alla S. Sede la concessione della notifica dei Parrochi da farsi al Governo onde uscire dalla situazione, ciò che esso fece. Ma questa fu una certa debolezza oltre della quale nulla più si è inteso. Il Nunzio di Monaco nel suo accurato rapporto sulla Germania mette il Drobe nella lista dei buoni ecclesiastici.

Il secondo Cardinale udito ciò, dimanda che cosa dice il rapporto del Nunzio di Monaco riguardo ad Herzog e l'ultimo Cardinale dice che lo mette tra gli Ecclesiastici più distinti.

Il primo Cardinale osserva che non essendovi alcuna eccezione intorno alle due persone di Drobe e di Hoeting, non vi è motivo di escludere la proposta. Tutto sta a trovare il modo conveniente onde condurre ciò ad effetto. Dall'una parte si vedono i vantaggi che derivano dalla nomina dei Vescovi, dall'altra non si scorgono pericoli: imperciò anche quando tale nomina non porta alcuna concessione per parte della S. Sede né alcun riconoscimento delle leggi ostili alla Chiesa, non si trova difficoltà di accettare la proposta come già si è fatto per Treviri e per Fulda. Per Fulda non essendovi Capitolo fu facile alla S. Sede nominare il Vescovo in via eccezionale; per Treviri si volle usare la delicatezza di avvertire che la S. Sede per questa volta faceva da sé. In somma i due nuovi Vescovi di Paderborn ed Osnabrück potranno fare quello che sarà loro consentito, come fanno i Vescovi di Treviri, Fulda, senza nulla compromettere. In principio si temeva che la elezione del Vescovo di Treviri potesse essere notata come cessione della S. Sede, ma nessuna ha fatto alcun rimarco. Quando ritiene che sia da ringraziare Iddio se possasi provvedere di legittimi titolari due altre diocesi di Germania. Riguardo poi al modo pratico onde procedere alla elezione è di parere che bisognerebbe prevenire i Capitoli rispettivi e pregarli che, per questa volta cedano al Papa il loro diritto. Non saprebbe egli se con una [...] <sup>80</sup> si potesse ottenere la elezione

---

<sup>80</sup> Parola illegibile.

[...] <sup>81</sup> su questi candidati [convenuti] lasciandosi al Capitolo la scelta, poiché in questa ipotesi gli piacerebbe che le cose andassero per la via ordinaria. Dopo tali riflessioni è di parere che nihil obstat [...] <sup>82</sup> procedatur alla provvista delle due sedi di Paderborn e di Osnabrück nelle persone dei due rispettivi Vicarii Capitolari previa elezione dei Capitoli, con una mente, che, cioè, si insinui che la elezione si faccia cadere sui predetti Vicarii Capitolari.

Il terzo Cardinale dice di convenire in principio alla elezione dei Vescovi, anche le le altre sedi appoggiandosi all'entusiasmo con cui i primi nominati furono accolti dalla rispettiva popolazione. Vi è anche per la S. Sede un altro vantaggio quello, cioè, di incontrare condiscendenza verso il Governo e di procedere nella forme canoniche. Quanto alle persone, non opponendosi nulla contro Drobe, assicurato che non vi sia alcuna notizia in contrario, crede che il perfetto silenzio sia prova che possa accettarsi. Per quel che riguarda l'Hoeting, questi sarebbe stato proposto dalla sede medesima. Quanto al modo egli desidera che la elezione si possa fare nelle forme canoniche consuete come ante bellum. Quindi a suo avviso si dovrebbe fare una comunicazione epistolare ai due Capitoli nella quale si dica che la S. Sede vorrebbe che si prendesse le forme canoniche ed avendo saputo che il Governo non si opporrebbe alla elezione autorizza i predetti Capitoli a procedere alla medesima. Le lettere siano portate da Mgr. Tarnassi Uditore di Monaco con istruzione che insinui a voce che si pongano un capo della lista i due rispettivi Vicarii Capitolari e nel resto procedano come innanzi alle leggi del Kulturkampf.

Il quarto Cardinale si dichiarava perfettamente dello stesso parere. Crede egli che sarebbe oggi ben duro privare i Capitoli del diritto di elezione senza una speciale necessità solo si inculchi bene che nelle comunicazioni col Governo procedano come si costumava ante bellum.

Il quinto Cardinale accede allo stesso parere. Il quarto parimenti afferma di convenire anche in quanto al modo, poiché oggi si sta facendo capitolamente la elezione del Vescovo di Breslavia, e non è giusto fare una eccezione odiosa per i Capitoli di Paderborn e Osnabrück.

---

<sup>81</sup> Parola illegibile.

<sup>82</sup> Parola illegibile.

Il quinto Cardinale soggiunse desiderare che Tarnassi avesse seco una lettera risponedente la insinuazione da fare intorno alle persone, affinché in caso di bisogno la possa mostrare.

Un altro Cardinale esprime il desiderio che tutto ciò si faccia colla massima sollecitudine. Dopo ciò travandosi di unanime parere il S. Consesso, in quanto alla prima questione sulla nomina dei Vicari Capitolari di Paderborn ed Osnabrück a Vescovi delle dette sedi, si venne nella seguente risoluzione che, cioè, aderendosi alla proposta fatta dal Governo prussiano, il S. Padre faccia conoscere ai Capitoli di Paderborn ed Osnabrück che desiderando estendere la sua provvida cura a queste due diocesi invita i rispettivi Capitoli e li autorizza a procedere nelle conosciute forme canoniche alla elezione del proprio Vescovo ingiungendo loro che in tutti gli atti relativi si attengano a ciò che si praticava prima delle leggi di maggio dalle quali non si potrebbe avere alcun conto. Inoltre si stabilisce che l'Uditore della Nunziatura di Monaco facendosi latore presso i due predetti Capitoli delle accennate disposizioni venga fornito di speciali istruzioni, ostensibili in caso di bisogno, per insinuare verbalmente che in seguito delle previe intelligenze col Governo prussiano desidera il S. Padre che i Capitoli prelodati procedendo nelle forme canoniche consuete alla elezione mettano in primo luogo nella lista da esibire i rispettivi Vicarii Capitolari, sopra dei quali facciano in seguito cadere la elezione medesima.

Passandosi quindi a discutere l'altra questione riguardante la situazione eccezionale della Chiesa in Germania, il primo Cardinale dimanda quale impressione abbiano fatte le ultime comunicazioni del Governo prussiano.

L'E.mo Segretario di Stato risponde che il S. Padre a voce ha detto chiaramente Schlözer che voleva la modificazione delle leggi di Maggio. In stessa cosa ha ripetuto egli al Principe di Bismarck per lettera ed anche ultimamente ha fatto dirgli a voce per mezzo del Cardinale Hohenlohe nel suo viaggio a Berlino. Quindi al S. Padre non poteva piacere questa volontà di non dipartirsi dal sistema delle leggi discrezionali. Il Santo Padre è fermo nella dimanda della modificazione delle leggi di maggio, e quindi sembra convenire che si manifesti la stessa attitudine ma che in pari tempo non si creino ostacoli allo svolgimento delle cose.

Il terzo Cardinale [...] <sup>83</sup> parimenti questa dover essere l'attitudine della S. Sede insistere nella modificazione delle leggi di maggio. Che se la legge

---

<sup>83</sup> Parola illegibile.

sui poteri discrezionali passerà alla Camera senza colpa della S. Sede, essa ne trarrà tutto il profitto senza contrarre la responsabilità dell'accettazione.

Il quarto cardinale soggiunse essere ben manifesto che la S. Sede non può cambiare attitudine. Ma la difficoltà consistere nel dare istruzioni al Centro. Esso non crede che possa passare nelle Camere prussiane una legge favorevole alla Chiesa col concorso di progressisti. Ritiene pertanto che dipenderà dalla partecipazione del Centro l'accettare o no la legge in discorso dal che risulta la difficoltà nel dare istruzioni.

Il terzo Cardinale a questo proposito opina che se il Principe di Bismarck propone il progetto sui poteri discrezionali per uscire dalle difficoltà della situazione lo farà passare senza la partecipazione del Centro.

Il quarto Cardinale replicando dice la questione consistere in ciò, potrà dire la S. Sede al Centro se vi sarà proposta una legge sui poteri discrezionali?

Il terzo Cardinale risponde che egli ha avuto occasioni di vedere or ora due inviati dal Centro coi quali si è intrattenuto su questo argomento. In tale circostanza ha detto loro: "Io come Vescovo vi dico non vi fate mai rimuovere dall'attitudine che costituisce la vostra forza, domandate sempre la restituzione in integrum. Se vi propongono una concessione parziale come favorevole alla Chiesa che non implica una riconoscenza delle leggi di maggio votate in favore, come l'abolizione dei tribunali civili, l'amnistia etc. Se si proponga alcuna cosa contraria alla Chiesa [eccettuatela] e rispettate la legge in questo punto".

Il quarto Cardinale osserva che ciò in sostanza è stato detto al Centro allargandosi tratto la prima volta dei poteri discrezionali, ma che ora occorrerebbe conoscere in precedenza il nuovo progetto di legge.

Il primo cardinale osserva che sempre vi è tempo da riflettere prima di proferirsi e che però nelle risposte al Sig.<sup>r</sup> Busch conviene insistere sul cambiamento delle leggi di Maggio.

Il terzo Cardinale dice: Il Papa non ha detto non voglio i poteri discrezionali, ma insiste, sul cambiamento della legislazione che è l'unico mezzo di venir alla pace. E quantunque nota la buona disposizione del Principe di Bismarck nell'adottare poteri discrezionali più ampi, ritiene nondimeno che ciò non basta per tranquillizzare i cattolici ed assicurare l'appoggio delle popolazioni al Governo. Bisogna quindi dichiarare al Busch che tali poteri non si riconoscono sufficienti. Se poi si domandassero dei poteri per trattare colla S. Sede, in tal caso come si fece per le trattative di Vienna non vi è difficoltà di accettare la proposta.

Il quarto Cardinale fa riflettere che da tutti i procedimenti si scorge ben chiaro che il principe di Bismarck non ha buona volontà di cambiare le leggi.

L'ultimo Cardinale soggiunse: "Non è la buona volontà, alla quale noi dobbiamo mirare, ma la necessità in cui si trova il principe di Bismarck. Esso fa mostra di non avere siffatta necessità. La Gazzetta della Alemagna del Nord degli 11 del corrente è quasi un commentario delle manifestazioni del Principe di Bismarck. La Gazzetta mette in rilievo che il Papa non può influire sul Centro; che le intenzioni del Papa sono più che pacifiche di quelle del Centro; mentre la opposizione proviene da questo partito. Quindi il Governo non spera dalle sue trattative in una soluzione ultima della questione, né lo scioglimento del Centro. Anche la pace con Centro non dipende dal Papa. Quello che si dice di una direzione reazionaria nella politica estera della Germania, si fonda sopra la ignoranza completa della situazione. Se la Tribuna si lamenta che non si può entrare nelle intenzioni della politica ecclesiastica del Governo, questa fu proposta e discussa nella legge di luglio dell'anno scorso, essa è la stessa anche oggi. Il Governo è pronto a fare tutte le concessioni compatibili colle leggi esistenti e si sforzerà di allargare la barriera di un ravvicinamento opposta dalle leggi. Questo articolo riassunto questa mattina dal Popolo Romano è il commentario delle manifestazioni del principe di Bismarck. Ciò dal Governo prussiano si farà per conto proprio e senza domandare concessioni dalla S. Sede."

Dopo ciò si resta nel unanime parere che convenga alla S. Sede mantenere la stessa attitudine nell'insistere sul cangiamento delle leggi di maggio e nel giudicare insufficienti i poteri discrezionali onde giungere alla pacificazione religiosa.

Il terzo Cardinale domanda al S. Consesso se crede opportuno di interloquire sull'altra proposizione affacciata dal Sigr. Busch riguardo agli Arcivescovi di Posen e di Colonia.

Il Cardinale Segretario di Stato manifesta di aver già detto al Sigr. Busch ciò che fu annunziato nella dichiarazione di Marzo, cioè, che se il Governo prussiano assicurasse alla S. Sede alcuni punti determinanti, si faceva intendere che pel bene della pace questa si sarebbe rassegnata a vedere non tutti rientrare i Vescovi espulsi. Quindi gli soggiunse che questo non è il caso di trattare siffatto punto. Ma il Busch [...] <sup>84</sup> ritornò ad insistere per avere una risposta più precisa.

---

<sup>84</sup> Parola illegibile.

Il primo Cardinale opina che bisogna attenersi ad una risposta evasiva, poiché non si potrebbe dire nulla di più del già detto, vale a dire, che poste quelle tali condizioni non si insisterebbe pel ritorno di tutti i Vescovi esiliati. Converrebbe quindi delineare la risposta.

Il Cardinale Segretario di Stato dichiara la mente del Governo prussiano, questo sarebbe disposto ad accordare una amnistia parziale e vorrebbe come compenso che la S. Sede cedesse intorno alla riabilitazione degli Arcivescovi di Posen e di Colonia.

Il Primo Cardinale ritiene che farebbe una pessima impressione si dicesse che quanto al non richiamo di due Arcivescovi il Governo si è inteso colla S. Sede. Quindi ritiene inaccettabile la proposta.

Il terzo Cardinale aggiunse esservi un certo timore nei cattolici della Germania che il Papa non si [...] <sup>85</sup> e desiderarsi che mantenga la stessa insistenza per le dimande già fatte. Ciò servire l'Arcivescovo di Colonia il quale dice di non credere alla buona disposizione ed alle promesse del principe Bismarck.

Per la qual cosa tutto il S. Consesso è del parere che o si debba declinare di dare una risposta precisa su questo argomento, o si debba ripetere ciò che fu detto altra volta, vale a dire che nella ipotesi sovra accennata in vista della pace religiosa e di una amnistia generale, la S. Sede non farebbe resistenza ad intendersi col Governo sopra alcuna eccezione.

Ex Audient[ia] S[anctissimi]mi habita eadem die 16 dec[embris] 1881  
S[anctissimi]mus referente infrascripto Secretario praedictas  
Em[inenti]orum Patrum resolutiones benigne adprobavit.

M[arianus] Rampolla Secretarius

---

<sup>85</sup> Parola illegibile.

## 6. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 4 gennaio 1882

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 2, 1882, n. 550

*Sulla base dei contenuti delle decisioni scaturite dalla riunione cardinalizia del 16 dicembre 1881 si svolse l'incontro tra Jacobini e Busch<sup>86</sup> e l'udienza di quest'ultimo con Leone XIII; Busch avrebbe poi riferito a Bismarck del suo colloquio con il segretario di Stato e con il Pontefice, come annunciato al cancelliere da Jacobini in una lettera del 20 dicembre 1881<sup>87</sup> a cui Bismarck rispose nell'imminenza dello svolgimento della riunione cardinalizia.<sup>88</sup> Nel frattempo alcuni deputati del Centro, fra questi Franckenstein, manifestarono una certa preoccupazione per i negoziati diretti condotti tra il Cancelliere e la Curia Romana.*

Sessione N[umero] 550

---

<sup>86</sup> Clemens August Busch, n. a Köln, 20 maggio 1834 – m. a Bern, 25 novembre 1895. Diplomatico prussiano. Studiò diritto e scienze politiche, nonché lingue orientali, a Bonn e Berlino. Dal 1861 Inviato a Costantinopoli; dal 1872 consigliere di legazione e console a S. Pietroburgo; dal 1874 funzionario della direzione degli affari politici del Ministero degli Affari Esteri; dal 1877 di nuovo alla legazione tedesca a Costantinopoli. Nel 1878, in considerazione della sua esperienza, fu tra i principali collaboratori di Bismarck al Congresso di Berlino. Dopo un breve periodo in cui diresse il consolato generale a Budapest (1879) ritornò a Berlino per la direzione della sezione orientale del Ministero degli Affari Esteri e dal 1881 avrebbe ricoperto la carica di sottosegretario di Stato nello stesso ministero. Subito dopo fu incaricato della missione in Vaticano per il ristabilimento delle relazioni diplomatiche tra Prussia e Santa Sede. Dal 1884 consigliere di Stato fu in seguito nominato ministro a Bucarest (1885), poi a Stoccolma (dal 1888) e infine a Berna (1892). Cf. Lotte KNABE, in: NDB, vol. 3, pp. 59-60.

<sup>87</sup> Jacobini a Bismarck, Vaticano 20 dicembre 1881, in AAEES, *Germania*, pos. 1193, fasc. 662, 1881, f. 81rv (**App. 6/A**).

<sup>88</sup> Bismarck a Jacobini, Berlino 3 gennaio 1882, in AAEES, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 88r-91r (**App. 6/B**).

Della S. Congregazione degli AAEES tenutasi nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato li 4 Gennaro 1882.<sup>89</sup>

Intervennero gli E.mi Cardinali

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico]

Mgr. Rampolla Segretario

Germania: Progetti di revisione di alcune delle leggi di maggio e contegno del Centro riguardo alla nuova proposta di legge sui poteri discrezionali.

Riunitosi il Sacro Consesso nelle stanze dell'E.mo Segretario di Stato per discutere il dubbio proposto nella posizione a stampa precedentemente distribuita, prendendo la parola il preludato Cardinale dice che le disposizioni del Principe di Bismarck sono troppo oscure. Il Nunzio di Vienna ha interpellato il Sig. Ministro Kalnocky<sup>90</sup> sulle intenzioni del Grancancelliere Prussiano specialmente riguardo al dominio temporale della S. Sede, e ne ebbe in risposta, lui non saper nulla, ma non sembrargli impossibile che si facesse qualche cosa. Ciò del resto proveniva da irritazione del Principe verso l'Italia. L'attitudine del quale potrebbe compararsi a un gioco di guerra. Esso promette il temporale per avere lo spirituale. L'Incaricato di Monaco<sup>91</sup> manifesta le preoccupazioni del centro

---

<sup>89</sup> Nel fascicolo è conservata anche la ponenza a stampa preparatoria della sessione: Ponenza a Stampa; con segreto Pontificio. Germania. Sagra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari, pp. 40. Documenti allegati: Num. 1. Monsignor Spolverini trasmette a... [sic] Monaco 20 dicembre 1881 (pp. 1-7); Num. 2 Progetto di Berlino (pp. 8-12); Num. 3 Progetto di legge di revisione delle leggi ecclesiastico-politiche dell'11 Maggio 1873 e 21 Maggio 1874 (pp. 12-20); Num. 4 Osservazione dell'Ab. Prof. Reuss sul suo progetto di legge per la revisione delle leggi politico-ecclesiastiche prussiane dell'11 Mag. 1873 e del 21 Mag. 1874 (pp. 21-39).

<sup>90</sup> Gustav Graf Kálnocky von Köröspatak, n. a Lettowitz (Letovice, Repubblica Ceca), 29 dicembre 1832 – m. a Prödlitz (Brodek u Prostějova, Repubblica Ceca). Statista e diplomatico dell'Impero austro-ungarico. Nel 1874 ministro a Copenhagen; 1880 ambasciatore a S. Pietroburgo; dal 1881 al 1895 Ministro degli Affari Esteri. Cf. B. MOLDEN, in: ADB, vol. 51, pp. 1-25; Ernst von RUTKOWSKI, in: NDB, vol. 11, pp. 70-71.

<sup>91</sup> Spolverini Francesco, n. a San Martino al Cimino (Viterbo), 26 gennaio 1838 – m. a Roma, 13 ottobre 1918. Diplomatico pontificio. Cantore della Cappella Sistina, fu dal 1871 segretario della delegazione apostolica a Costantinopoli; dal 1874 al 1887 uditore di



sugli intendimenti del Governo Prussiano nelle trattative colla S. Sede.<sup>92</sup> Il deputato Moufang<sup>93</sup> di Magonza scrive sulle disposizioni del Principe Bismarck riguardo alla Chiesa in questi concetti: Egli non vuole rendere alla Chiesa i suoi diritti e la sua libertà né abolire le leggi ingiuste, né modificarle sostanzialmente. Egli vuole fare scomparire il Kulturkampf dagli occhi degli Elettori. La Chiesa cattolica non sarà, che tollerata in Prussia e in tutta la Germania, ed anche tale tolleranza dipenderà dal potere discrezionale del Cancelliere. Esso accorderà, restando le leggi, qualche concessione per modo di dispensa nelle cose che maggiormente saltano agli occhi del popolo e degli elettori, ma le leggi e le ordinanze, che distruggono la vita interiore della Chiesa resteranno più o meno in tutto il loro vigore, e così il Clero sarà poco a poco reso servile allo Stato dal quale viene educato. Il Centro nel Reichstag è unanime e deciso a resiste-

---

nunziatura a Monaco di Baviera; rivestì la stessa funzione a Vienna sotto il nunzio Jacobini dal 1877 al 1879. Dal 1879 sottosegretario della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari, tornò a Monaco di Baviera dall'autunno del 1881 all'inizio del 1882 in qualità di incaricato d'affari della nunziatura. Poi dal 1882 al 1886 fu internunzio in Olanda e, in seguito, in Brasile con analoga funzione (1887-1892). WEBER, *Quellen und Studien*, p. 175; DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, pp. 79, 185. Sulla conduzione degli affari correnti della nunziatura di Monaco da parte di Spolverini si veda GREIPL, *Bestände der Münchener Nuntiatur*, pp. 209-210.

<sup>92</sup> Spolverini a Jacobini, Monaco 20 dicembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, f. 12r (anche nella Posenza a Stampa della medesima sessione, pp. 1-7); Jacobini a Spolverini, Vaticano 21 dicembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, f. 13r; Jacobini a Spolverini, Vaticano 23 dicembre 1881, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 44r-45v e in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 149, pos. III, fasc. 3; Franckenstein a Spolverini, Ullstadt 1 gennaio 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 96r-97r e in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 149, pos. III, fasc. 3 (lettera trascritta nel rapporto dell'incaricato d'affari Spolverini al segretario di Stato Jacobini, Monaco 3 gennaio 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 95r-99r).

<sup>93</sup> Franz Christoph Ignaz Moufang, n. a Magonza, 17 febbraio 1817 – m. ivi, 27 febbraio 1890. Teologo cattolico e politico. Nel 1839 ordinato sacerdote; negli anni 1851-1877 e 1887-1890 direttore spirituale e docente di Morale e Pastorale nel seminario di Mainz (chiuso dallo Stato dal 1877 al 1887). Dal 1854 canonico e, dopo la morte di Ketteler (di cui era stretto collaboratore) amministratore della diocesi; dal 1863 deputato della prima camera dell'Hessen, negli anni 1871-1877 e 1878-1890 deputato del Reichstag. Dal 1850 redattore del "Katholik". Cf. Jakob LAUCHERT, in: ADB, vol. 52, pp. 486-488; Manfred WEITLAUFF, in: NDB, vol. 18, pp. 232-234; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 102, nota 1.

re. In questi ultimi giorni Bismarck si è mostrato ora amabile ora scortese verso il Centro e specialmente verso il Sig. Windthorst, esso vuole con ciò turbare e intimidire il Centro, separare questa frazione dall'abile suo Capo, seminarvi la discordia, esercitare un'impressione preparatoria sui deputati cattolici del Landtag, tranquillizzare e guadagnarsi i nemici del Centro e della Chiesa. Le due frazioni del Centro, quella del Reichstag e quella della Camera del Landtag hanno gli stessi principii, lo stesso zelo; la stessa devozione alla Chiesa, però vi è qualche screzio. Il presidente del Centro nel Reichstag il Barone di Franckenstein<sup>94</sup> se la intende in tutto e per tutto col Windthorst; l'altro Presidente della Camera dei Deputati del Landtag il Sig. de Schorlemer-Alst<sup>95</sup> è di accordo col Windthorst nei principii e nella devozione alla Chiesa, ma i caratteri e la maniera di agire sono differenti. Essi spesso non si intendono circa la scelta dei mezzi, e non nutrono tra di loro scambievole confidenza ed amicizia. Fra poco saranno presentati nel Landtag due progetti di legge sulla nomina dei curati e sull'amnistia degli Ecclesiastici puniti ed esiliati.<sup>96</sup> In tale occasione la divergenza di vedute tra il Presidente ed il Capo del Centro potrebbe mani-

---

<sup>94</sup> Georg Eugen Heinrich Arbogast Freiherr von und zu Franckenstein, n. a Würzburg, 2 luglio 1825 – m. a Berlino, 22 gennaio 1890. Dal 1847 membro ereditario e dal 1881 presidente della *Kammer der bayerischen Reichsräte*; dal 1872 deputato del partito del Centro (di cui fu capogruppo dal 1875 al 1887) al *Reichstag* nell'ambito del quale ricoprì la carica di vicepresidente dal 1879 al 1887. Cf. Martin SPAHN, in: ADB, vol. 49, pp. 226-235; Karl Otmar Freiherr von ARETIN, in: NDB, vol 5, p. 329 ss; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 10 nota 1. Su Franckenstein e la sua azione politica si veda: Karl Otmar von ARETIN, *Franckenstein. Eine politische Karriere zwischen Bismarck und Ludwig II.*, Stuttgart 2003.

<sup>95</sup> Burkhart Franz Ludwig Johann Maria Freiherr von Schorlemer-Alst, n. a Heringhausen (Lippstadt), 20 ottobre 1825 – m. a Alst (Steinfurt), 17 marzo 1895. Economista e Parlamentare. Cofondatore del partito del Centro. Dal 1870 al 1889 membro della Camera dei Deputati prussiana; dal 1873 al 1879 presidente della Frazione del Centro e capo dell'ala conservatrice. Cf. Hermann von PETERSDORFF, in: ADB, vol. 54, pp. 159-166; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 34, nota 5.

<sup>96</sup> I due progetti di legge erano stati elaborati, su incarico di Windthorst, da Reuß e da un impiegato del governo di Berlino (probabilmente Hübler). Spolverini a Jacobini, Monaco 20 dicembre 1881, in AAESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, f. 66r (ponenza a stampa). Sulla questione si vedano anche le considerazioni del Windthorst a Peter Alexander Reuß, Hannover 3 gennaio 1882, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 63, pp. 69-71 (traduzione in italiano: Reuß a Jacobini, in AAESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 665, 1881-1882, ff. 12r-13v).

festarsi. Vi sono dei Cattolici buoni e zelanti che desiderano la installazione dei curati che riguardano come la fine del Kulturkampf, ma molti altri ritengono esservi dei punti più gravi, la cui soluzione non può essere abbandonata all'arbitrio del Governo prussiano. Se in questa questione i deputati del Centro abbracciassero le due diverse opinioni del Windthorst e dello Schorlemer-Alst, allora il Centro resterebbe diviso e rovinato con gran piacere di Bismarck e con irreparabile danno della Chiesa. A prevenire questa grave sciagura bisogna che la S. Sede interloquisca precedentemente dando delle istruzioni precise ed opportune, trattandosi non di una questione politica, ma di cosa veramente ecclesiastica e religiosa, il cui giudizio appartiene alla S. Sede.

Dopo tali cenni dati dall'E.mo Segretario di Stato, il secondo Cardinale dice di volere esporre un'idea sul modo di agire del Principe di Bismarck che lo ha turbato. Da vari articoli di Giornali tedeschi, da varie lettere piene di apprensioni ricevute dalla Germania, come anche dai fatti recenti del Vescovo di Spira che ha fatto credere il Papa soddisfatto del ministro Lutz,<sup>97</sup> e del Cardinale Arcivescovo di Praga<sup>98</sup> che sembra essersi sottomesso alla legge della notifica per la nomina di un Vicario nel territorio prussiano della sua Diocesi, sembrargli di vedere una nuova macchina messa in opera da Bismarck. Credere pertanto che questi vedendo crescere la forza morale del Papato, la quale spinge i popoli cristiani a preponderare verso la S. Sede, vorrebbe far perdere il prestigio al Papa, quasi per gli interessi temporali sacrificasse gli spirituali interessi della Chiesa. Bismarck, a suo avviso, tende certamente a discreditarlo il Papa. La lettera

---

<sup>97</sup> Johannes (dal 1884 Freiherr) von Lutz, n. a Münneſtadt, 4 dicembre 1826 – m. a Oberpöking am Starnberger See, 3 settembre 1890. Statista bavarese appartenente al partito nazionaliberale; dal 1867 al 1890 ministro del Culto e, al contempo, dal 1867 al 1871 Ministro di Giustizia; dal 1880 al 1890 Primo Ministro. Cf. Theodor BITTERAU, in: ADB, vol. 55, pp. 555-558; Werner GRASSER in NDB, vol. 21, p. 573; LILL, *Vatikanische Akten*, p. 14, nota 5.

<sup>98</sup> Friedrich Johann Joseph Cölestin Fürst von und zu Schwarzenberg, n. a Vienna, 6 aprile 1809 – m. ivi, 27 marzo 1885. Nel 1833 fu ordinato prete a Salisburgo. Nel 1836 fu consacrato vescovo e nominato arcivescovo di Salisburgo. Nel 1842 fu creato cardinale da Gregorio XVI; nel 1849 fu nominato arcivescovo di Praga, carica che mantenne sino alla morte. Cf. Erwin GATZ, in: BDL, pp. 686-692.

del Vescovo di Spira,<sup>99</sup> il quale nel suo viaggio da Roma scrive di avere udito dalla bocca del S. Padre un elogio di Lutz come probò nelle sue vedute politiche, e degli accennati fatti disgustosi. Il Papa non ha detto questo certamente, sarà smentito il Vescovo di Spira, ma la pessima impressione sempre resta. L'altro fatto che ha un carattere anche più grave è quello del Cardinale Schwarzenberg. Nel giornale ufficiale di Prussia si pubblica che il predetto Porporato avendo chiesto l'agrément del Governo ha nominato il Vicario di Graz. È questi il primo Vescovo che dopo le leggi di Maggio si assoggetta a queste disposizioni di fatto; È il primo che mentre sta pendente questa lotta viene a fare adesione alla legislazione di Maggio; adesione che fa il Cardinale più antico del S. Collegio, quando ritorna da Roma, con che non può non sorgere il sospetto che egli, il quale aveva soprasseduto per sei anni alla nomina del Vicario, abbia uscito da questa attitudine coll'intelligenza del Papa. – Suppone che il Sommo Pontefice sia stato sorpreso, ma questo nuovo fatto confessa di avergli prodotto certa impressione. In effetto a lui sembra di credere in questo genere di cose un lavoro diabolico di Bismarck che vuol far credere che il Papa per amore degli interessi temporali, si mostra conciliante nelle cose religiose e così toglierli la fiducia dei fedeli.

Il Cardinale Segretario di Stato quanto il fatto di Spira, riferisce che quando egli si avvide del chiasso che si faceva nei fogli di Germania ne fece cenno al S. Padre, il quale ne restò amareggiato. Gli disse che facesse qualche cosa per apporvi rimedio, ricordando di avere detto solamente al Vescovo di Spira nel deplorare il sistema scolastico vigente in Baviera che Lutz uomo di mente non poteva non vedere il danno che sarebbe venuto. Dopo ciò essersi scritta una lettera all'Incaricato della S. Sede in Baviera ed ai varii Vescovi di quel Regno. Ma l'Incaricato scrive che il Governo Bavarese ha in mano una lettera del Vescovo di Spira ove si riferiscono le pretese parole del S. Padre. – Quanto al fatto del Card. Arcivescovo di Praga, crede che il Cardinale fosse stato impedito di mandare

---

<sup>99</sup> Joseph Georg von Ehrler, n. a Miltenberg a. Main, 8 aprile 1833 – m. a Spira, 18 marzo 1905. Entrato nel 1847 nel seminario minore (Knabenseminar) di Würzburg, avrebbe frequentato gli studi in filosofia e teologia nella locale università. Il 10 agosto 1856 fu ordinato sacerdote; il 15 luglio 1878 fu eletto vescovo titolare di Spira e consacrato il 6 ottobre dello stesso anno. Cf. Erwin GATZ, in: BDL, pp. 165-167.

a Graz un Vicario, e che ora sia stato tolto l'impedimento, ed egli ne abbia aderito. Bisognerebbe del resto conoscere i termini coi quali si è rivolto al Governo Prussiano, e però prendendosi motivo dalla notizia pubblicata dal Monitore dell'Impero converrebbe invitare il prelodato Cardinale a dare spiegazioni.

Un altro Cardinale osserva che la sola ipotesi favorevole all'Arcivescovo di Praga sarebbe che esso fosse già obbligato a chiedere il gradimento al Governo, e che il giuramento illecito era stata l'unica ragione della sospensione. Ma ciò non è probabile perché il Giornale dice tutt'altro.

Un altro Cardinale aggiunge che l'Arcivescovo di Praga sapeva che vi erano in pendenza questi affari presso la S. Sede, eppure non ne ha fatto parola, il che sarebbe inesplicabile se si trattasse di qualche innovazione.

Dopo questa digressione, portandosi la discussione sulla Ponenza, il primo Cardinale osserva come due siano gli oggetti di essa. Un progetto di legge relativamente alla istruzione ed educazione del Clero compilato da un impiegato del Governo di Berlino, ed un altro progetto di modificazione della stessa legge relativa alla educazione del Clero redatte dal Professore Reuß ad istanza del Sig. Windthorst, costituiscono il primo punto dell'esame. L'altro punto è se vi sia luogo da dare qualche istruzione al Centro per sapere come dovrà comportarsi, qualora si presentasse alle Camere un progetto di legge diretto a mitigare l'applicazione delle leggi di Maggio, il che è di maggiore urgenza. Riguardo al primo punto dei progetti di legge dichiara di non avere avuto il tempo di farne uno studio, sembrargli però nell'assieme che non potrebbe ammettersi dalla S. Sede neppure lo schema redatto da Reuß. Peraltro la cosa non essere d'urgenza, e qualora il Governo per una [legislatura] si indurrà a presentarlo alle Camere allora potrà aver luogo un conveniente esame. Quello che a lui sembra più importante è il dare al Centro le istruzioni richieste. Bisognerebbe a tal uopo riassumere le istruzioni date nel 17 Maggio 1880. Esse erano così concepite: "1° Il Centro protesti e continui ad insistere sulla abrogazione o almeno sulla sostanziale modificazione delle leggi da farsi colla intelligenza della S. Sede; 2° Il potere discrezionale di eseguire le leggi ad arbitrio non può essere consentito; 3° Il potere discrezionale di non eseguire le leggi, ma sotto condizione di condizioni reciproche da parte della Chiesa non può essere consentito, perché la concessione è di diritto esclusivo della S. Sede. 4° Il potere discrezionale di non eseguire le leggi domandato senza esigere condizioni da parte della Chiesa

può essere consentito, salve le proteste e le insistenze come al numero 1°. 5° Il concedere o rifiutare il voto nel caso 4° resta nella libertà del Centro: perché ciò dipende dalle circostanze che esso ha da valutare, tenendo sempre in vista le conseguenze che la concessione dei poteri discrezionali potrebbe produrre nelle popolazioni cattoliche; 6° La S. Sede non ammetterà mai trattative col Governo sulla base dei poteri discrezionali rimanendo in piedi le leggi di Maggio.” Ora non essendo cambiata la situazione sembrerebbe doversi stare in decisis. Anche nel 1880 nella ipotesi migliore che il potere discrezionale fosse chiesto a non eseguire le leggi, non si ingiungeva al Centro di aderirvi, ma si lasciava in suo arbitrio; la ipotesi delle concessioni reciproche oggi non ha luogo. Non trovare pertanto motivo di recedere dalle istruzioni date. – Quanto alle tre ipotesi fatte dal Barone di Franckenstein a) che il Centro accetti il progetto pei nuovi poteri discrezionali e quindi sia approvato; b) che il Centro respinga il progetto e quindi non sia approvato; c) che il Centro lo respinga e ciononostante il progetto passi in legge come accadde di quello dell’anno scorso; sembrar al prelodato Barone che il miglior partito sarebbe quello che il Centro prendesse parte in favore del progetto e la legge passasse, poiché nel caso contrario ne verrebbe odio ed al Centro medesimo ed alla S. Sede.<sup>100</sup> Ma a tale supposizione non bisognerà dare molto peso perché tutti sanno che la causa della persecuzione non è la S. Sede. Quanto all’altra ipotesi del Barone che la legge non passi senza la cooperazione del Centro, non sembrare probabile perché in opposizione al Centro vi concorreranno i nazionali-liberali ed i conservatori. Il Barone però ne tira due conseguenze, cioè, che l’attitudine contraria del Centro si presuma provenire dalle istruzioni della S. Sede, e che questa faccia un doppio gioco facendo respingere alle Camere una legge, dalla quale sarà per trarre profitto. Se non che tale sopposto non ha in vero alcun favolamento ove si rifletta che la S. Sede ha detto sempre che non si contenta dei poteri discrezionali. Onde conclude che tutto considerato non si scorge alcuna ragione di al-

---

<sup>100</sup> Si veda la citata lettera: Franckenstein a Spolverini, Ullstadt 1° gennaio 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 96r-97r e in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 149, pos. III, fasc. 3 (lettera trascritta nel rapporto dell’incaricato d’affari Spolverini al segretario di Stato Jacobini, Monaco 3 gennaio 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 95r-99r).

lontanarsi dalle istruzioni già date o darne delle altre. Dopo ciò verrebbe la ultima questione intorno al modo di comunicare al Centro le istruzioni in proposito. Mgr. Spolverini suggerisce di darle direttamente al Barone di Franckenstein; il quale non entra nel Landtag prussiano; tale suggerimento non sembrare opportuno, poiché il capo del Centro è Windthorst ed è cosa delicata darle ad altre persone.

Il secondo Cardinale ritiene che l'entrare nell'esame dei progetti proposti sarebbe ora cosa inutile ed un lavoro immenso. Sarebbe quindi di parere di non alterare le istruzioni date al Centro fin dal 1880; poiché il Principe di Bismarck intende prorogare i poteri discrezionali, benché con maggiore latitudine, onde rimanendo la stessa situazione non si scorge motivo di cambiare attitudine. Bramerebbe quindi che si stesero fermi nel punto di partenza che è di chiedere sempre l'abolizione delle leggi di Maggio, o meglio l'introduzione dei tre articoli aboliti nella Costituzione.

Quanto al modo di comunicare le istruzioni sembrargli conveniente che la comunicazione si dia a Windthorst. Spolverini colla intelligenza che per telegrafo ne prevenga anche Franckenstein. Il terzo Cardinale dice di trovare i due progetti inammissibili, perché sostanzialmente lasciano in piedi le leggi di Maggio, e bramerebbe che ciò si facesse conoscere. Quanto alle istruzioni conviene che debba starsi a quelle già date nel 1880. Riguardo al modo di comunicarle, se ne dia diretta comunicazione al Windthorst; però in pari tempo per certo riguardo si ringrazii il Barone di Franckenstein delle informazioni date, e gli si dica che le richieste indicazioni della S. Sede sono state date a Windthorst e sono conformi a quelle di Maggio del 1881 [1880]. Converrebbe anche avvertire Reuß che il suo progetto è stato trovato inammissibile.

Il quarto Cardinale vorrebbe escludere il progetto di Reuß non solo perché si trova inammissibile, ma perché si suppone che dallo stesso Centro debba essere presentato alle Camere. È bene a suo avviso, che anche Windthorst sappia che il detto progetto in nessun modo sarebbe ammesso dalla S. Sede, perché contiene in alcuni punti più delicati la stessa legislazione di Maggio. Quanto alle istruzioni doversi dare le medesime che furono date nel Maggio del 1880, e potersi essere sicuri della prudenza del Centro, che sarà per votare in favore dei poteri discrezionali, se non contengono nulla contro la coscienza.

Il quinto Cardinale osserva che la S. Sede ha insistito sempre per l'abrogazione e sostanziale modificazione delle leggi di Maggio e che

quindi i due progetti che sono lungi da ciò non si possono ammettere. Del resto persistendo la stessa situazione doversi dare le istruzioni medesime nel modo anzidetto. L'ultimo Cardinale si associa anch'egli allo stesso parere. Onde unanimemente il S. Consesso risponde al proposto dubbio:

Se e quali provvedimenti occorre adottare in seguito alle comunicazioni ricevutesi dall'incaricato di affari in Monaco?

Affirmative et ad mentem, la mente è: 1° che i due progetti di legge si del Governo, come del Professor Reuß si reputano inamissibili e di ciò ne vengano informati il Sig. Windthorst e lo stesso Reuß; 2° Gli avvisi da darsi al Centro sono i medesimi che ricevette ai 17 Maggio 1880, e lo si inviti a stare ad essi non essendo cambiata la situazione delle cose; 3° Questa risposta si faccia giungere al Sig. Windthorst e si faccia anche prudentemente conoscere al Sig. Barone di Franckenstein.

Ex. Aud[ientia] S[ancitiss]mi

Habita eadem die 4 Januarii 1882

S[ancitiss]mus referente infrascripto Secretario praedictas

Em[inenti]orum Patrum resolutiones benigne adprobavit.

M[arianus] Rampolla Secretarius



## 7. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 1° luglio 1882

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 5, 1882, n. 553

*Nella già citata lettera di Bismarck a Jacobini del 3 gennaio 1882,<sup>101</sup> nell'esprimere la sua soddisfazione per il raggiungimento di una intesa sul piano pratico riguardo a diverse questioni, il cancelliere annunciava l'imminente ristabilimento della legazione prussiana presso la S. Sede. Si chiedeva anche al segretario di Stato di adoperarsi per risolvere le questioni relative alle diocesi di Paderborn, Breslau e Culm.<sup>102</sup> Da ultimo gli annunciava ufficialmente la sua ferma intenzione di chiedere quanto prima alla Dieta la proroga e l'estensione della legge dei poteri discrezionali.<sup>103</sup> Il 9 gennaio fu inviata a Berlino la risposta del segretario di Stato che insieme ai ringraziamenti per l'attenzione prestata da Bismarck per la provvista delle diocesi vacanti sottolineava l'inadeguatezza del provvedimento annunciato e la necessità, invece, di una modificazione radicale delle disposizioni legislative.<sup>104</sup> Nonostante ciò Bismarck portò avanti il progetto già annunciato<sup>105</sup> che però non ebbe un esito positivo*

---

<sup>101</sup> Bismarck a Jacobini, Berlino 3 gennaio 1882, in AAEISS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 88r-91r (**App. 6/B**).

<sup>102</sup> "Il principe pregava intanto il cardinale di adoperarsi in modo da vincere la resistenza del dr. Drobe, vicario capitolare di Paderborn, il quale esitava ad assumere il fardello dell'episcopato a cagione della sua tarda età, e dichiarava di accettare le aperture fatte al Busch dallo Jacobini per la nomina del curato di Santa Edvige di Berlino, mons. Herzog, al vescovato di Breslau, il cui precedente titolare, mons. Förster, era morto il 20 ottobre 1881 e gli proponeva quella del canonico Nien come coadiutore del vescovo di Culm". SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 259.

<sup>103</sup> "allegando la scusa sua favorita della necessità per il Governo di riservarsi una certa latitudine nelle provincie polacche". Ivi, p. 260.

<sup>104</sup> Jacobini a Bismarck, Vaticano 10 gennaio 1882, in AAEISS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 665, 1881-1882, ff. 17r-18r (**App. 7/A**).

<sup>105</sup> Bismarck rese noto il progetto il 14 gennaio 1882 nel discorso alla Corona letto dal ministro dell'intero Puttkamer all'apertura del *Landtag* prussiano. Lo stesso giorno veniva presentato il progetto di legge sui poteri discrezionali il quale si limitava a prorogare la legge del 14 luglio 1880, aggiungendovi gli articoli 1 e 4 dell'antico progetto del 19 maggio 1880 riguardanti la dispensa per i sacerdoti dalle prove di cultura scientifica e il ristabilimento dei vescovi esiliati e deposti. Cf. SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 260-261.

*essendo stato impossibile trovare un accordo in ambito parlamentare tra le diverse componenti politiche. In conformità a quando scaturito dalla riunione cardinalizia del 4 gennaio 1882 erano state rinnovate al partito del Centro le istruzioni già date il 17 maggio 1880 a proposito del progetto precedente, e cioè che lo rigettasse nella forma presente o almeno non lo accettasse che facendovi le riserve e proteste necessarie.<sup>106</sup> Giunsero a buone fine, invece, le questioni della provvista delle diocesi<sup>107</sup> e del ristabilimento della legazione prussiana presso la S. Sede<sup>108</sup> seguita da una visita al papa del principe Enrico di Prussia, fratello secondogenito del Principe imperiale.<sup>109</sup> Questi fatti*

---

<sup>106</sup> Jacobini a Spolverini, Vaticano 9 gennaio 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 108-110 e in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 149, pos. III, fasc. 3. Si vedano a questo proposito anche le precedenti missive di Spolverini al segretario di Stato rispetto ai colloqui con Franckenstein.

<sup>107</sup> Il 10 febbraio mons. Höting era eletto vescovo di Osnabrück, e il 30 marzo 1882 mons. Drobe veniva ugualmente eletto a Paderborn. Queste elezioni furono ben presto confermate dal potere civile. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 262.

<sup>108</sup> Il ristabilimento della legazione prussiana presso la Santa Sede fu votato dal *Landtag* il 7 marzo malgrado l'opposizione di tutti i liberali-nazionali, e Schlözer, che era tornato a Roma da qualche giorno con carattere officioso, fu ricevuto in udienza particolare dal Papa il 12 marzo 1882 ["Il Sig. de Schlözer il Lunedì (13 marzo) inviò un telegramma al Principe dicendogli:

“ieri sono stato ricevuto in Udienza da Sua Santità; mi ha trattenuto un’ora. Mi ha dichiarato

- che ha fiducia nel Governo
- che è dispostissimo a trattare

– che egli non può proteggere il nostro progetto di legge sui poteri discrezionali; bisogna attendere la discussione

- che il Santo Padre segue con la più grande attenzione tutto ciò che si fa a Berlino.”

Inoltre il Sig. Schlözer nel Mercoledì (15 marzo) inviò al Principe Bismarck un dettagliato rapporto sopra tutta la conversazione avuta con Sua Santità. Egli dichiara di non avere inviato il telegramma annunziato dai giornali, che cioè Sua Santità gli avesse detto, che se non dipendesse che da Sua Santità l'accordo sarebbe già ristabilito su tutti i punti”. Promemoria del segretario di Stato Jacobini, Vaticano, s.d. [marzo 1882] in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 668, 1881-1882, f. 82r]. Il 4 aprile lo Schlözer fu nominato ufficialmente inviato straordinario e ministro plenipotenziario di Prussia presso la Santa Sede, e il 24 dello stesso mese presentò in forma solenne le sue credenziali al Papa. SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 263-264.

<sup>109</sup> Ricevuto in Vaticano con tutti gli onori dovuti al suo alto grado – sebbene fosse venuto a Roma in incognito – si ebbe dal Papa la più benigna accoglienza. Leone XIII gli parlò con affetto dei suoi Augusti genitori, formò voti per essi e per il bene della

dovevano aprire la strada ad un compromesso tra Centro e conservatori per l'elaborazione e l'approvazione di una nuova legge (la seconda) sui poteri discrezionali, definita la "legge della fine", sanzionata da Guglielmo I il 31 maggio e promulgata l'8 giugno 1882.<sup>110</sup> La Santa Sede avrebbe dovuto accordare però la concessione del beneplacito, senza il quale la legge sarebbe rimasta quasi inapplicabile. Lo Schlözer nel frattempo non cessò d'insistere presso il cardinale Jacobini per strappare questa concessione, così come la rinunzia alle loro sedi degli arcivescovi di Colonia e di Gnesen-Posen, dichiarando che in caso di rifiuto il suo Governo si sarebbe fermato nella via delle mitigazioni. Il pontefice considerando che si poteva veramente correre il pericolo imminente di rottura (e avendo ricevuto anche dall'Imperatore d'Austria il consiglio di sforzarsi per migliorare le relazioni con la Germania), richiese attraverso mons. Spolverini – venuto in maggio in Vaticano per ricevere istruzioni – il parere di Windthorst e Frankenstein sulla questione; ricevuta la risposta dei due capi del Centro Leone XIII fece riunire la congregazione Cardinalizia il 1° luglio 1882.<sup>111</sup>

---

Germania, e fece solo una fugacissima allusione alla desiderata pace religiosa. L'omaggio del giovane Principe tornò graditissimo al Papa, che lo ha ricordato sempre con grande soddisfazione. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 266.

<sup>110</sup> "Essa rimetteva in vigore gli articoli 2, 3 e 4 della legge del 14 luglio 1880; permetteva al Re di richiamare i vescovi esiliati, i quali per il fatto stesso del richiamo, senza prestazione di un qualsiasi giuramento, dovevano rientrare in possesso delle loro sedi; aboliva in modo definitivo l'esame di cultura scientifica per gli ecclesiastici che avessero presa la licenza in un ginnasio tedesco e seguito durante tre anni i corsi di un'Università tedesca o di un seminario prussiano pareggiato; autorizzava il ministro dei Culti sia a dispensare dalle altre condizioni richieste dalla legge dell'11 maggio 1873 per ottenere un impiego, sia a conferire ai sacerdoti stranieri le funzioni parrocchiali; e finalmente toglieva ai patroni e ai Comuni il diritto di nomina alle cure vacanti. Quest'ultimo articolo e l'altro concernente i vescovi avevano carattere permanente. Una circolare diretta il 29 giugno 1882 dal ministro dei Culti alle autorità provinciali stabili le disposizioni pratiche per l'esecuzione dell'articolo 3 relativo all'abolizione dell'esame di cultura". SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 266-267; KIBLING, *Geschichte des Kulturkampfes*, III, pp. 271-288.

<sup>111</sup> SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 267-268.

Sessione N[umero] 553 della S. Congregazione degli AA. EE. SS. tenuta-  
si nelle stanze dell'Em.mo Cardinale Segretario di Stato il giorno 1 Lu-  
glio 1882.

Intervennero gli E.mi Cardinali

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Jacobini Ludovico, Nina (assente)

Mons. Rampolla Segretario

### Germania

Sulla condotta da tenersi dalla S. Sede col Governo di Berlino allo  
scopo di conseguire la pace religiosa.

Ristabiliti i rapporti diplomatici tra la S. Sede ed il Governo di Berlino, non si tardò di fare vive insistenze per parte del Ministro di Prussia alla S. Sede affinché si facesse qualche cosa per corrispondere come esso diceva, alle buone disposizioni del Principe di Bismarck. Il punto su cui principalmente si insisteva era la notifica della nomina dei Parroci da farsi al Governo; si accennava ancora alla rinuncia di Mgr. Melchers Arcivescovo di Colonia, onde togliere un impedimento insuperabile alla riordinazione di quella importante diocesi, e si faceva intravedere che il Governo prussiano si sarebbe fermato nella via delle concessioni, se prima la S. Sede non avesse annuito alla domanda.<sup>112</sup>

Il S. Padre considerando da una parte questa nuova fase della questione religiosa della Germania, e dall'altra tenendo ben presente la situazione assai grave e pericolosa della S. Sede in Italia,<sup>113</sup> la quale senza un appoggio della Austria e della Germania non potrebbe, secondo le umane vedute, migliorare; credette opportuno di vedere se in qualche maniera e colle dovute cautele si potesse uscire dalla attitudine passiva verso la

---

<sup>112</sup> Ivi, p. 267.

<sup>113</sup> Per una ricostruzione dei rapporti Stato-Chiesa in Italia e sulla questione di Roma nel periodo considerato, si veda: Andrea CIAMPANI, *Cattolici e liberali durante la trasformazione dei partiti. La "questione di Roma" tra politica nazionale e progetti vaticani 1876-1883*, Istituto per la Storia del Risorgimento Italiano. Biblioteca Scientifica. Serie II: Memorie, vol. XLIV, Roma 2000, in particolare, per il 1882, la parte seconda, capitoli II e III.

Prussia e fare qualche nuova proposta in senso conciliativo.<sup>114</sup> A tal uopo ordinò che si chiamasse in Roma segretissimamente Mgr. Spolverini incaricato di Monaco per ricevere a voce le istruzioni dell'E.mo Segretario di Stato e che quindi si recasse nuovamente in Germania per sentire il parere del Centro in così ardua e delicata questione, proponendo dei quesiti ai Signori Windthorst e Franckenstein, coi quali nella maniera più occulta e riservata avrebbe l'inviato pontificio dovuto abboccarsi.<sup>115</sup>

Ciò in effetto ebbe luogo nel decorso mese di Maggio, e tutto fu condotto a termine colla massima riserva e segretezza. Mgr. Spolverini fece tenere all'E.mo Segretario di Stato un accurato rapporto intorno all'abboccamento procuratosi coi due prelodati personaggi, e con altro successivo trasmise le risposte e le osservazioni date dai medesimi in iscritto ai quesiti loro proposti (Allegati I,<sup>116</sup>

---

<sup>114</sup> Quasi due mesi prima, il 20 maggio 1882, era stato firmato a Vienna il trattato della Triplice Alleanza per la durata di cinque anni, segreto – sebbene l'esistenza divenne nota sin dai primi mesi del 1883 – e rinnovabile, ritenuto un gran successo della Sinistra e, in particolar modo, del ministro degli Affari Esteri, Pasquale Stanislao Mancini, che più di tutti lo aveva voluto. Conclusesi queste trattative Depretis aveva a giugno maggiori spazi di manovra sul piano delle dinamiche di politica interna. Forse proprio alla luce di questo accordo e in considerazione del periodo di crisi vissuto nei rapporti Stato-Chiesa in Italia, l'imperatore Francesco Giuseppe aveva quindi invitato il pontefice a migliorare le relazioni con Bismarck. Sulla posizione della Santa Sede di fronte alla Triplice Alleanza si veda Francesco SALATA, *Per la storia diplomatica della Questione romana*, vol. I: *Da Cavour alla Triplice Alleanza*, Milano 1929, pp. 109-118; Federico CHABOD, *Kulturkampf e Triplice Alleanza in discussione fra il Vaticano e il governo austro-ungarico nel 1883*, in: *Rivista Storica Italiana* II (1950) pp. 257-280. Tra la copiosa bibliografia dedicata alla Triplice Alleanza segnaliamo anche i recenti studi di Holger AFFLERBACH sfociati nel saggio *La Triplice Alleanza tra politica di Grande Potenza e politica di alleanza*, in: *La ricerca tedesca sul risorgimento italiano. Temi e prospettive. Atti del Convegno Internazionale organizzato dall'Istituto Storico Germanico di Roma e dall'Istituto per la Storia del Risorgimento Italiano (Roma 1-3 marzo 2001)*, a cura di Andrea CIAMPANI e Lutz KLINKHAMMER, in: *Rassegna Storica del Risorgimento*, anno LXXXVIII, Numero Speciale, pp. 161-176, e nella monografia: Holger AFFLERBACH, *Der Dreibund. Europäische Großmacht- und Allianzpolitik vor dem Ersten Weltkrieg*, Wien 2002.

<sup>115</sup> SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 268. Già nei mesi precedenti vi fu un fitto scambio di vedute tra il segretario di Stato e i due capi del Centro, sempre attraverso mons. Spolverini. Si veda a questo proposito AAESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664-666, 1881-1882.

<sup>116</sup> Spolverini a Jacobini, Friburgo 17 maggio 1882, allegato alla sessione n. 553, ff. n.n.

II,<sup>117</sup> III<sup>118</sup>). Il Santo Padre, presa che ebbe contezza del risultato di tali pratiche, ordinò che per allora tutto si tenesse in sospeso. Se non che continuando il Sig. Schlözer con una attitudine passiva a dimostrare del malumore ed accennando al prossimo suo ritorno in Berlino per un breve congedo, onde allontanarsi dai calori estivi di Roma, il S. Padre allo scopo di vedere se in tale occasione fosse conveniente fare qualche apertura al Principe di Bismarck, ordinò che i predetti documenti fossero passati brevi manu agli E.mi Cardinali componenti la S. Congregazione ed incaricati per le cose di Germania, onde li prendessero in esame e manifestassero quindi il savio loro opinamento in una prossima adunanza particolare. Dopo qualche giorno per ordine della medesima Santità Sua venne distribuita ai prelodati Cardinali copia di una corrispondenza di Roma, pubblicata dal Corriere della Sera di Milano col titolo di Note vaticane, ove si parla in modo della questione politico-ecclesiastica pendente tra la S. Sede ed il Governo tedesco, da manifestare chiaramente la provenienza officiosa dalla legazione prussiana (Allegato IV).<sup>119</sup>

Riunitosi pertanto il S. Consesso il 1° Luglio del corrente anno nelle stanze dell'E.mo Segretario di Stato, Mgr. Segretario comincia dal dare lettura agli E.mi Padri di un articolo molto forte della Germania organo del Centro, diretto a stimolare il Cancelliere dell'Impero per farla finita una volta col Kulturkampf. Ivi si dice che tutti vogliono in Germania l'organica revisione delle leggi ecclesiastiche, ad eccezione del Cancelliere; che intanto la necessità e la mancanza di ecclesiastici si fa sempre più urgente, e che quindi ove il Governo non permetterà che sia provveduto pienamente alla cura delle anime, la Chiesa dovrà provvederci da per sè, la quale se provvede ai pagani, non può lasciare abbandonati 9 milioni di Cattolici in Prussia; che la cura delle anime anche contro la volontà del Governo è possibile, come lo dimostravano nei passati secoli l'Inghilterra, l'Irlanda e i tempi degli Ugonotti; che attese le circostanze

---

<sup>117</sup> Spolverini a Jacobini, Monaco 21 maggio 1882, allegato alla sessione n. 553, ff. n.n.

<sup>118</sup> Osservazioni di Windthorst e Franckenstein in iscritto ai quesiti loro proposti, s.l.d., allegato alla sessione n. 553, ff. n.n.

<sup>119</sup> Dal Corriere della Sera del giorno 22-23 Maggio 1882. Note Vaticane, Roma 30 Maggio 1882 (annotazione al margine a matita: "calligrafia di S.S. Benedetto XV, che nel 1882 era apprendista in Segreteria di Stato").

della Prussia si sente urgente il bisogno di ripristinare quegli istituti che furono distrutti dal Kulturkampf, non solo sotto il punto di vista sociale utilissimi, ma anche sotto il punto di vista ecclesiastico affinché non piombino sulla Prussia le calamità della Irlanda. Si dà ancora contezza di un altro articolo dell'officiosa N. D. Allgemeine Zeitung tendente a dimostrare come l'E.mo Cardinale Ledochowski sia presso la S. Sede ispiratore di una politica ostile alla riconciliazione colla Germania. Ed il S. Consesso attribuisce unanimemente all'opera dello Schlözer l'analogia pubblicazione del Corriere della Sera.

Dopo ciò, presa la parola l'E.mo Cardinale Segretario di Stato, comunica al S. Consesso i seguenti ragguagli: nella spiegazione delle credenziali il Signore de Schlözer presentò al S. Padre la lettera dell'Imperatore nella quale nulla dicevasi intorno alla situazione. Nell'accusare ricevimento della detta lettera fu la lettera pontificia accompagnata con altra di esso Segretario di Stato di complimento al Principe di Bismarck,<sup>120</sup> il quale ha risposto accennando alla difficoltà di intendersi in principio, ma si è mostrato disposto a trovare un modo di regolare praticamente gli affari che si presentano.<sup>121</sup> A questa lettera, così volendo il S. Padre, fu replicato dicendosi essere nei desideri della S. Sede di proseguire le trattative non dentro i limiti rigorosi della matematica, ma dentro quella equità che basti a lasciar vivere la Chiesa.<sup>122</sup> Il S. Padre voleva che vi si esprimesse anche l'idea della necessità di unire le forze conservatrici di

---

<sup>120</sup> Il 4 aprile lo Schlözer fu nominato ufficialmente inviato straordinario e ministro plenipotenziario di Prussia presso la Santa Sede, e il 24 dello stesso mese presentò in forma solenne le sue credenziali al Papa. In queste che portavano la data del 12 aprile 1882, l'Imperatore non faceva alcuna allusione alla situazione politico-ecclesiastica. Il Santo Padre gli rispose il 17 maggio tenendosi ugualmente alle generalità ufficiali. Al contrario la lettera di congratulazione scritta lo stesso giorno dal cardinale Jacobini al principe di Bismarck prendeva, come suol dirsi, coraggiosamente il toro per le corna. Essa infatti terminava esprimendo la fiducia che 'questo nodo solenne di amicizia fra la Santa Sede ed il Governo prussiano fornirebbe a Sua Altezza un nuovo motivo per continuare fino alla sua completa conclusione l'opera di pace tanto felicemente cominciata'. SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 264.

<sup>121</sup> Bismarck a Jacobini, Friedrichsruh 6 giugno 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 669, 1881-1882, f. 112r-113v (**App. 7/B**).

<sup>122</sup> Jacobini a Bismarck, Vaticano 21 giugno 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, ff. 26r-27v (**App. 7/C**).

Europa pel bene della società minacciata. Ed a queste proposte il prelodato Cardinale fa al S. Consesso delle comunicazioni segretissime circa l'attitudine di S. M. l'Imperatore di Austria verso il S. Padre in vista della triste situazione in cui questi si trova e dei pericoli cui potrebbe andare incontro. E dà lettura di una lettera di Sua Santità all'Imperatore prelodato e della risposta dello stesso resa in data dei 16 Giugno, raccomandando da parte di S. Santità di mantenere su di ciò il più alto segreto. Pertanto in vista di questo precedente e del prossimo convegno dei due Imperatori di Germania e di Austria, donde sarà per risultare una maggiore intimità nei loro rapporti, desidererebbe il S. Padre che si mantenessero sempre più intime le relazioni coll'Austria, e per mezzo dell'Austria colla Germania. Dopo ciò, accenna al contegno passivo assunto dal Sig. de Schlözer, il quale evita sin anco di portare la parola su questo argomento. [...] <sup>123</sup> non è [...] <sup>124</sup> caduto il discorso sulla petizione dei cattolici all'Imperatore pel ritorno degli Arcivescovi di Colonia e di Gnesen e Posen, si manifestò dal Signor Schlözer la certezza che presto a tali indirizzi sarebbe stata pubblicata la risposta negativa. Il medesimo avergli detto che la S. Sede nulla può sperare dalla Francia in balia del radicalismo; che anche colla Russia sarebbero per abortire le trattative, in seguito alla rinunzia del Sig. Mossoloff e che quindi unicamente potrebbe contare sull'Austria e la Germania, poiché Bismarck in una conferenza per una guerra potrebbe mettere sul tappeto la questione del Papato; e però dovere la S. Sede fare qualche cosa per conciliarsi l'amicizia della Germania e ristabilire la pace religiosa nell'Impero. Questi sentimenti dal prelodato Sig. Schlözer sono stati iteratamente ripetuti.

Uditi tali ragguagli dall'E.mo Segretario di Stato, uno dei membri del S. Consesso osserva come tutta la questione si riduce, secondo quello che viene accennato anche dal Sig. Windthorst, alla notifica per la nomina dei Parroci; poiché il Principe di Bismarck è certo che, provviste le moltissime parrocchie vacanti dei loro pastori, il popolo cattolico non percepirà più il danno della legislazione di Maggio e così nelle prossime elezioni non prenderà parte pel Centro; disfatto poi questo grande appoggio della causa cattolica, resterebbero deluse non meno le popolazioni, che la stessa

---

<sup>123</sup> Parola illegibile.

<sup>124</sup> Parola illegibile.



S. Sede. – Nondimeno crede che il S. Padre si trova alquanto esposto per la nota lettera all'Arcivescovo di Colonia,<sup>125</sup> e bisognerà vedere se da questo documento risulta, come si pretenderebbe dal Corriere della Sera, la promessa del S. Padre di consentire la notifica dei Parrocci immediatamente, dopo concluso l'accordo, ovvero dopo che sarà eseguita l'abrogazione delle leggi di Maggio ostili alla Chiesa; in questo secondo caso è di avviso doversi ciò ben dichiarare onde distruggere il sinistro effetto prodotto dalle asserzioni dell'anzidetto Giornale.

Un altro Cardinale osserva che conoscendosi assai bene in Germania dai Cattolici come stanno le cose e quale sia la vera portata dell'accennata lettera pontificia a Mgr. Melchers stima superflua la progettata pubblicazione. Il precedente interlocutore però insiste sulla necessità di confutare l'articolo in discorso, poiché questo è molto insidioso, e noi debitores sumus sapientibus et insipientibus.

Un terzo Cardinale dice che lo scopo della presente adunanza è quello di trovar modo onde migliorare la situazione della Germania, e non già di entrare in una nuova polemica che potrebbe maggiormente inasprire gli animi e peggiorare lo stato delle cose.

Un altro Cardinale osserva che avvicinandosi il tempo delle nuove elezioni di Ottobre pel Landtag prussiano, il governo tende ad attirarsi la benevolenza delle cattoliche popolazioni, e però brama ardentemente conseguire la notifica delle nomine dei Parrocci. Peraltro non essendo facile la speranza che il Governo medesimo voglia in avvenire venire alla revisione delle leggi, converrebbe vedere se non sia forse il caso di consolidare in qualche modo la posizione dei Cattolici. Quindi ove la S. Sede potesse tenere fermo il principio di non consentire la notifica, non sarebbe egli alieno dal suggerire che si faccia nelle altre cose secondarie alcuna concessione, e così ottenere la provvista delle Sedi ed un conforto pei Cattolici privi oramai da molti anni dei loro Pastori. – Scorgere come l'Arcivescovo di Colonia ed egli, (Arcivescovo di Gnesen e Posen) siano le bestie nere del Governo prussiano, e come questo tende a rendere sempre più odiosa la sua persona. Quindi qualora in ciò si trovasse un intoppo pel migliore andamento delle cose religiose di Germania, potersi dire dalla S. Sede al

---

<sup>125</sup> Leone XIII a Melchers, Vaticano 24 febbraio 1880, ed. in LILL, *Vatikanische Akten*, n. 207, pp. 353-355.

Governo che facendo esso ritornare gli altri Vescovi dall'esilio, non si avrebbe difficoltà di indurre i due predetti Arcivescovi a dare la loro rinunzia, purché con ciò si possa fare una buona scelta dei successori. – Avere voluto lui manifestare tutto ciò, nella persuasione che nessun altro le avrebbe dette, ed essere disposte ad un cenno del S. Padre a dare la rinunzia, purché del resto rimanga ferma la S. Sede nel negare la partecipazione della nomina dei Parrochi, senza la revisione delle leggi di Maggio.

Un altro Cardinale dice che non avrebbe difficoltà di accettare tale suggerimento, benché tema che il Governo prussiano sia per contentarsene, poiché il punto principale cui esso tende è di avere la previa notifica della nomina dei parrochi, che è l'unica arma che resta alla S. Sede per la difesa dei diritti della Chiesa. Osserva per altro che a questo punto della rinunzia dovrà finalmente venirsi, poiché il Governo Prussiano ha fatto in passato qualche comunicazione in proposito.

Il precedente Cardinale dimanda al Segretario di Stato se veramente il Governo prussiano abbia fatto qualche dichiarazione alla S. Sede su questo punto. Il Card. Segretario di Stato risponde che una dichiarazione ufficiale veramente non esiste, ma che il Sig. Busch nella sua venuta a Roma lo ha fatto ben comprendere. Un altro Cardinale, premessi gli elogi delle edificanti disposizioni dell'E.mo Cardinale Arcivescovo di Gnesna e Posen, dice la questione che si propone potersi ridurre ai seguenti termini: Il Governo prussiano mostra disgusto, fa vedere che esso ha fatto tutto il possibile per intendersi colla S. Sede, ma che questa mirando alle cose temporali, come si suppone se ne sta indifferente per le cose spirituali della Germania, quantunque altro non la si domandi che il minimo di provvedere, cioè, alle parrocchie vacanti, mediante il semplice conoscimento previo delle nomine alle autorità governative. – In questa situazione, si propone il quesito: non è egli possibile alla S. Sede fare qualche cosa di gradimento pel Governo Prussiano? Quanto alla notifica della nomina dei parrochi, ad avviso del disserente, non potersi neppure parlare, essendo questa l'unica arma rimasta alla S. Sede per sostenere di fronte alle prepotenze del Governo medesimo la libertà della Chiesa cattolica, ed essendo non meno certo che il giorno in cui quelle popolazioni avranno i loro Parroci si calmeranno e si riamicheranno col Governo per quindi seguirlo nelle lotte elettorali. Doversi ancora salvare il decoro della S. Sede, che ne resterebbe compromesso. Difatti esiste una lettera del S. Padre di pubblica notorietà, in cui si dice che tollererebbe la notificazione della nomina pei soli parroci e condizionatamente, quando,

cioè, saranno ritirate le leggi di Maggio. Ora senza che il Governo prussiano abbia fatto nulla ed intenda far nulla per correggere siffatta legislazione iniqua, cagione di tutto il conflitto, benché non possa negarsi il vantaggio ottenuto dell'asprezza diminuita, non potrebbe nondimeno il S. Padre dipartirsi dalla condotta tracciata senza compromettere il suo onore. – Si aggiunge da alcuni che avendo il Governo fatto capire in tutti i modi che non vuole gli Arcivescovi di Colonia e di Posen, la S. Sede pur volendo fare una offerta al medesimo, potrebbe dirgli che essi sono disposti a rinunciare, né con ciò verrebbe meno ai suoi principi enunziati nella anzidetta lettera pontificia. – Osserva il disserente Cardinale, anche ridotta a questi termini, la questione presentarsi molto grave, trattandosi di un grande sacrificio che si farebbe per parte della Chiesa, sacrificio che potrebbe produrre nelle popolazioni una cattiva impressione, e che però non potrebbe consentirsi senza esigersene un giusto compenso. – Ora facendosi tale concessione si mira forse ad ottenere dal Governo prussiano l'abrogazione delle leggi di Maggio? Ciò non essere da sperare, come si rileva dall'ultima lettera del Principe di Bismarck diretta all'E.mo Cardinal Segretario di Stato. Non resterebbe quindi che la provvista delle due Sedi di Colonia e Posen ed il ritorno degli altri Vescovi esiliati; ma ciò non potersi ritenere come compenso sufficiente al gran sacrificio. Per la qual cosa conclude che solo introdurre un *pour parler* su questo argomento renderebbe più debole la posizione della S. Sede.

Un altro Cardinale distinguendo il bene privato delle Diocesi dal bene generale della Germania, osserva essersi a desiderare nella importante Diocesi di Posen un Vescovo, anche nella stessa condizione attuale delle cose, si dovrebbe del resto ottenere un Vescovo buono, non vecchio, né tedesco ed esigere il ritorno degli altri tre Vescovi esuli. Dalla rinunzia tuttavia del Cardinale Ledochowski ne verrebbe scandalo al Popolo, ed al Governo prussiano si darebbe indizio di debolezza, il quale nulla quindi farebbe in favore della Chiesa. Di più doversi notare che l'Arcivescovo di Colonia senza l'imposizione della S. Sede per un ordine espresso, non si indurrebbe a dare la rinunzia. Onde tutto considerato non iscorge alcun reale vantaggio nell'indicato progetto.

L'ultimo Cardinale si dichiara dello stesso parere, che cioè, per ora convenga progettare al Governo prussiano la rinunzia dei due prelodati Arcivescovi, quantunque ritenga che un giorno dovrà a ciò venirsi. Anche i vantaggi che ne deriverebbero non offrire un giusto compenso. Del

resto, osserva che più volte si è detto al Sig. Schlözer se avesse dal suo Governo istruzioni per trattare, ed in caso contrario che se le facesse venire, allo scopo di regolare varii punti controversi, egli ha risposto sempre negativamente. Ora essendo lo stesso per recarsi a Berlino, sembrargli molto opportuno di invitarlo di munirsi di facoltà per trattare sopra un punto più preciso, quale sarebbe sopra i Seminari, e così proseguire nel cammino della pace e della scambievolmente intelligenza.

Un altro degli E.mi Colleghi a questo suggerimento oppone che il proporre di trattare sopra un sol punto sarebbe troppo poco.

Un terzo Cardinale è di avviso che la notifica della nomina dei Parroci debbasi sempre tenere come l'arma di difesa della S. Sede in tutta la estensione. Quanto al progetto di rinunzia degli Arcivescovi di Posen e di Colonia, dovrebbe esso adoperarsi come un argomento di difesa per disarmare il Governo contro l'accusa che fa alla S. Sede di essersi messa colle mani incrociate nelle questioni pendenti, gli si dovrebbe, cioè, far comprendere che la S. Sede sarebbe disposta a far qualche cosa, qualora esso Governo dal canto suo facesse pur qualche cosa per la libertà della Chiesa.

Un altro Cardinale dice che per ora egli non metterebbe avanti questa prospettiva; ma ove il Governo prussiano per primo portasse la questione su questo terreno, allora gli si potrebbe rispondere nel senso indicato.

Un altro soggiunge che qualora giungesse questo caso, allora si dovrebbe esigere per corrispettivo un pubblico vantaggio.

L'ultimo Cardinale insiste perché si stabilisca ciò che si dovrebbe dire al Ministro Prussiano prima di partire da Roma, e stima opportuno che nuovamente gli si inculchi di farsi dare i necessari poteri dal suo Governo per intenderci ed incominciare dall'insegnamento come un principio delle trattative. Il punto dell'insegnamento essere tanto più necessario che venga discusso e regolato, in quanto che il Governo Prussiano procura di intendersela separatamente coi varii Prelati, Come non è guari è accaduto col Vescovo di Fulda, e così pregiudicare la grave questione.

A questo proposito uno degli E.mi membri del S. Consesso osserva essere molto conveniente che ai novelli Vescovi si mandino le istruzioni già date agli altri affinché nulla facciano [...] <sup>126</sup> la S. Sede e senza reciproco accordo. Nel quale parere convengono tutti gli altri.

---

<sup>126</sup> Parola illegibile.

L'ultimo Cardinale insiste iteratamente perché si risolva che cosa si dovrà dire allo Schlözer prima di partire, e domanda ai Suoi E.mi Colleghi se per ventura scorgano essi un pericolo nell'invitare il Governo prussiano a trattare sopra un punto determinato.

Un altro Cardinale suggerisce che si potrebbe dire essere stati già nominati cinque Vescovi, bisognare quindi pensare ai Seminarii, che era uno dei punti delle trattative di Vienna.

Un terzo Cardinale dice di non vedere nulla di male nel fare questo invito, quantunque ritenga che non potendosi trattare sopra un sol punto senza entrare negli altri, alla fine dovrebbe venirsi alla revisione delle leggi di Maggio.

Un quarto Cardinale vorrebbe che si dicesse allo Schlözer che si faccia dare da Berlino le facoltà per trattare sui varii punti, e nello stesso tempo s'incarichi a dire che la concessione della S. Sede per la notifica della nomina non potrà aver luogo, se non quando saranno abrogate le leggi di Maggio.

Dopo ciò, esaurita la discussione, il S. Consesso risponde unanimemente al seguente dubbio:

Qual condotta dovrà tenersi dalla S. Sede rispetto alle cose religiose di Germania:

Ad mentem. La mente è che per ora si tenga ferma la concessione richiesta rispetto alla notifica delle nomine dei Parrocci, né si faccia alcuna proposta fondata sulla rinuncia degli Arcivescovi di Colonia e di Gnesna e Posen; ma si inviti il Governo prussiano a fornire il suo rappresentante presso la S. Sede delle opportune facoltà per trattare sopra i punti pendenti e nominatamente su quello dell'insegnamento, allo scopo di giungere alla pace religiosa, per la quale il S. Padre è animato dalle migliori disposizioni. In pari tempo si indirizzi una Circolare a tutti i Vescovi della Prussia ingiungendosi loro che nelle cose più rilevanti, e soprattutto in quelle che hanno attinenza colla condizione fatta alla Chiesa per le leggi di Maggio, niente risolvano separatamente, ma agiscano sempre dietro scambievolmente accordo e nelle cose più gravi si rivolgano alla S.Sede.<sup>127</sup>

---

<sup>127</sup> “La ragione di quest’ultimo voto derivava dalle trattative che alcuni vescovi avevano annodate con il Governo per la riapertura di seminari o di collegi cattolici; trattative nelle quali essi, spinti dal desiderio certamente lodevole di rendere al loro gregge

Ex aud[ientia] S[ancitissimi]mi  
Habita eadem die 1 Julii 1882  
SS[ancitissimi]mus referente infrascripto Secretario praedictas  
Em[inenti]orum Patrum resolutiones benigne adprobavit.

M[arianus] Rampolla Secretarius.

---

i benefici dell'educazione religiosa e di assicurare il reclutamento del clero, avevano alle volte fatto supporre di riconoscere più o meno direttamente le *leggi di maggio* [...] Pareva dunque prudente prevenire il tentativo che il Governo prussiano avrebbe potuto fare d'indurre con qualche concessione amministrativa l'Episcopato a sottostare al giogo della legislazione cesarea e fargli tollerare, con la speranza di qualche miglioramento immediato, delle catene che, quantunque nascoste sotto le apparenze di una fallace benevolenza, non avrebbero pesato meno gravemente su l'avvenire della Chiesa in Germania". SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 268-269. Sulla questione si veda: Windthorst a Peter Alexander Reuß, Bad Ems 21 luglio 1882, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 105, pp. 119-120, traduzione italiana in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, f. 98rv e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8; si veda inoltre Windthorst a Peter Alexander Reuß, Bad Ems 21 luglio 1882, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 104, pp. 177-119 (anch'essa in traduzione nella medesima posizione e fascicolo).

## 8. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 31 agosto 1882

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 5, 1882, n. 555

*Secondo le risoluzioni della precedente Congregazione cardinalizia del 1° luglio 1882 Jacobini diresse il 15 dello stesso mese una lettera al principe di Bismarck<sup>128</sup> e il 1° agosto inviò una circolare a tutti i vescovi prussiani.<sup>129</sup> Questi si riunirono a Magonza<sup>130</sup> e, nella risoluzione finale, assicurarono la loro fedeltà alle direttive della Santa Sede.<sup>131</sup> Al termine di agosto giunse alla Segreteria di Stato la risposta di Bismarck a Jacobini,<sup>132</sup> il cancelliere non intendeva portare avanti una modificazione così estesa della legislazione che in Prussia regolava i rapporti Stato-Chiesa così come auspicato dallo Jacobini; inoltre espresse vive proteste per l'atteggiamento del vescovo di Breslavia,<sup>133</sup> La rottura delle trattative annunciata dal cancelliere portò alla decisione da parte del pontefice di riunire di nuovo la Congregazione cardinalizia, il 31 agosto 1882, al fine di stabilire cosa esattamente avesse provocato la brusca interruzione unilaterale dei negoziati da parte del governo di Berlino.*

---

<sup>128</sup> Jacobini a Bismarck, Vaticano 15 luglio 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, ff. 79r-80r (**App. 8/A**). Si veda anche SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 269-270.

<sup>129</sup> Circolare del segretario di Stato Jacobini all'episcopato prussiano, Vaticano 1° agosto 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, f. 100rv (ed. in AFB, n. 373, p. 569).

<sup>130</sup> Korum a Montel (per Jacobini), s.l.d., in AAEESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, ff. 59r-60v (**App. 8/B**).

<sup>131</sup> Verbale della Conferenza dell'episcopato prussiano, Magonza 3 agosto 1882, ed. in AFB, n. 374, pp. 570-571. L'episcopato prussiano al pontefice Leone XIII, [Magonza] agosto 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, ff. 63r-65v (ed. in AFB, n. 375, pp. 572-573). Melchers a Jacobini, [Maastricht] 7 agosto 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, ff. 61r-62v (ed. in AFB, n. 376, pp. 575-576).

<sup>132</sup> Bismarck a Jacobini, Varzin 17 agosto 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, ff. 111r-115r (**App. 8/C**). Riguardo a questa lettera si veda anche SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 270-271.

<sup>133</sup> Sulla questione si veda SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 270-271; KIBLING, *Geschichte des Kulturkampfes*, III, p. 289; HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 301 ss.

Sessione N[umero] 555 della S. Congregazione degli AA. EE. SS. tenuta nelle stanze dell'E.mo Signor Cardinale Segretario di Stato li 31 agosto 1882

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico]

Mgr. Rampolla Segretario

### Germania

Esame di una lettera del Principe di Bismarck all'E.mo Segretario di Stato e della vertenza sui matrimoni misti causata dagli atti del Vescovo di Breslavia.

L'E.mo Cardinale Segretario di Stato nella occasione del ritorno a Berlino del Sig. de Schlözer per ordine del S. Padre scrisse una lettera al Principe di Bismarck intorno alla domanda fatta dal rappresentante prussiano che la S. Sede concedesse al suo governo la preventiva notifica degli Ecclesiastici da destinarsi alla cura delle anime. Al qual proposito si confermavano le buone disposizioni del S. Padre secondo che erano state espresse nella lettera a Mgr. Melchers, ma in pari tempo si invitava il Principe a procedere alla revisione delle leggi di Maggio, mezzo necessario per giungere alla pacificazione [Allegato N. II].<sup>134</sup>

Frattanto alcuni atti e disposizioni emanate dal Vescovo Principe di Breslavia prima riguardo ai Parroci di Stato, e poscia riguardo alla proibizione di ricevere la benedizione dal ministro eterodosso nei matrimoni misti avevano eccitato l'opinione pubblica dei protestanti e del partito liberale contro la Chiesa cattolica in Germania, e questo eccitamento giunse al colmo allorquando da alcuni giornali tedeschi fu pubblicato un proclama firmato da alcuni parroci cattolici che dicevasi essersi trovato affisso in alcune Chiese della Diocesi di Breslavia nel quale si

---

<sup>134</sup> Nota al magine apposta da Rampolla: "V[edi] la posizione generale degli affari di Germania nel fascicolo della corrispondenza tra il Card. Segretario di Stato ed il Principe di Bismarck 1881-82".



dichiarava nullo il matrimonio tra un cattolico ed un protestante non celebrato secondo la forma tridentina ed illegittima la prole [Allegato N. II].<sup>135</sup> In queste circostanze, in che quasi tutta la stampa tedesca liberale e protestante spirava ira e minacce contro la Chiesa, L'Incaricato di Prussia, pochi giorni prima dell'arrivo dello Schlözer, consegnò una lettera del Principe di Bismarck all'E.mo Segretario di Stato, dalla quale si rilevava agevolmente il malumore di quell'uomo sia perché la S. Sede ricusava di fare la richiesta concessione, sia per la condotta del Vescovo di Breslavia che con chiare allusioni si faceva ricadere sulle diverse correnti che diversamente influenzavano la Curia. Concludeva il Principe annunciando che egli desiderando della riuscita, e per la sua malsana salute, si sarebbe astenuto dal trattare direttamente colla S. Sede intorno alla grave questione religiosa, e si sarebbe limitato a trasmettere le istruzioni del Ministro dei Culti al Sig. de Schlözer [Allegato N. III].<sup>136</sup> Per ordine del S. Padre fu tosto rimessa agli E.mi Padri componenti la Commissione per le cose di Germania, copia della accennata lettera del Grancancelliere tedesco, e quindi furono convocati per prendere ad esame la nuova situazione delle cose e vedere se e quale risposta convenisse darsi dallo E.mo Segretario di Stato, tanto a proposito della questione religiosa generale, quanto riguardo all'incidente di Breslavia circa i matrimoni misti. Prima però che procedesse il S. Consesso alla discussione, l'E.mo Cardinal Segretario di Stato prese la parola per aggiungere alcune altre notizie relative recentemente ricevute.

Disse che erasi allora da Mgr. Sostituto della Segreteria di Stato<sup>137</sup> ricevuta una lettera di Mgr. Guthlin, Canonista dell'Ambasciata di Francia, residente ora in Alsazia, ove si riferisce una conversazione avuta

---

<sup>135</sup> Nota al margine apposta da Rampolla: "Posizione G[ermania] 105".

<sup>136</sup> Nota al margine apposta da Rampolla: "V[edere] la posizione generale degli affari di Germania nel fascicolo della corrispondenza tra il Card. Segretario di Stato ed il Principe di Bismarck 1881-82".

<sup>137</sup> Luigi Pallotti, n. ad Albano, 30 marzo 1829 – m. a Roma, 31 luglio 1890. Sostituto della Segreteria di Stato e Segretario della Cifra dal 16 novembre 1880 sino al 29 ottobre 1882, data della nomina a Segretario della S. Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. In seguito, dal 31 luglio 1885 fu nominato Uditore Generale della Reverenda Camera Apostolica. DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, pp. 23, 33.

dallo stesso col Generale Manteuffel,<sup>138</sup> riguardo alla situazione religiosa della Germania nella nuova fase in cui era entrata per l'incidente di Breslavia. Il Generale esprimeva i suoi sentimenti pacifici, che erano anche diretti a cattivarsi l'animo delle popolazioni cattoliche della Germania; manifestava il suo vivo dispiacere che il Principe di Bismarck non conosca la Chiesa cattolica ed i suoi dommi essenziali, e che il Sig. Schlözer non abbia presso di sé un Ecclesiastico come Canonista in Roma. Deplorava ancora grandemente l'incidente di Breslavia per avere irritato il sentimento prussiano e protestante e commossa l'opinione pubblica, del che ne era prova il contegno della stampa. Si aggiungeva essere lo scopo di tale eccitamento diretto ad impedire l'appoggio dei Protestanti ai candidati cattolici nelle prossime elezioni ed alla cessazione del Kulturkampf, il che potrebbe anche influire sull'andamento delle negoziazioni tra il Governo prussiano e la S. Sede [Allegato N. IV].<sup>139</sup>

Dopo ciò, il prelato E.mo riferì come il Barone di Rotenhan<sup>140</sup> si fosse da lui recato in seguito di incarico ricevuto dal suo Governo onde richiamare l'attenzione della S. Sede sull'attitudine del Vescovo di Breslavia. Si lagnava egli che il Principe Vescovo dopo di essersi diretto al Preside della Provincia, a proposito dei parroci di Stato, per averne una risposta, non si credè obbligato di aspettarla ed emanò le note disposizioni, il che dispiacque al Governo. Però la questione più grave era quella che riguardava i matrimoni misti, la quale aveva commossa l'opinione pubblica del paese. Concludeva che in presenza di tale eccitamento il Governo Prussiano non trovavasi più in grado di usare di quelle facilitazioni che pur avrebbe voluto adoperare a favore della Chiesa cattolica.

Udita tale relazione, ed entrando nella discussione dell'argomento, uno degli E.mi Cardinali, ravvisa nella questione dei matrimoni misti una confusione di cose ed un vero imbroglio. Le cose stare così: dopo la legge

---

<sup>138</sup> Edwin Manteuffel, n. a Dresda, 24 febbraio 1809 – m. a Karlsbad, 17 giugno 1885. Luogotenente generale e governatore in Alsazia-Lorena. Cf. Stefan HARTMANN, in: NDB, vol. 16, pp. 86-88.

<sup>139</sup> Nota apposta al margine da Rampolla: "V[edere] G[ermania] N° 105".

<sup>140</sup> Wolfram Freiherr von Rotenhan (1845-1912). Diplomatico prussiano. Cf. Rudolf ENDRES in NDB, vol. 22, p. 102.

del matrimonio civile pubblicatosi in Prussia nel 1875, fu affisso in nome di alcuni Parroci Cattolici in varie Parrocchie il Proclama riferito, con cui si pretendeva pubblicare il capo Tametsi del Tridentino in un paese anticamente protestante. Mgr. Herzog averlo forse anche lui pubblicato come Parroco di S. Edwige in Berlino, ma come Vescovo non aver fatto nulla. Un terzo Cardinale a questa osservazione oppone che avendo tanto il Nunzio di Monaco, quanto il Governo Prussiano attribuito all'attuale Vescovo di Breslavia il Proclama denunziato, e mantenendo questi il silenzio, da con ciò stesso a dividere di esserne egli l'autore. Ed in conferma di questo suo avviso legge un articolo della Gazzetta della Germania del Nord. Alla quale obiezione si risponde dal precedente Cardinale il Proclama in discorso non appartenere propriamente alla diocesi di Breslavia, ma alla Delegatura, ossia al Brandeburgo e alla Pomerania, che fu unita alla diocesi predetta nel 1821 colla Bolla De Salute animarum. Alla diocesi di Breslavia essere stata estesa la Benedettina da Clemente XIII, ma nella delegatura non potere aver luogo tale estensione perché ivi non si aveva neppure l'idea del Concilio di Trento, essendo un territorio ab antiquo Protestante; Dunque la pubblicazione del Tametsi si è preteso fare nella Delegatura, il che se fosse vero sarebbe un fatto intollerabile. Onde conclude per poter decidere in proposito doversi avere l'atto autentico del Vescovo rispetto al caso del matrimonio misto benedetto dal Parroco cattolico e quindi vedere come stanno le cose, relativamente alla connivenza dell'autorità ecclesiastica rispetto alla proclamazione del Capo Tametsi.

Un altro Cardinale dichiara come ancorché si ammetta la connivenza dell'autorità ecclesiastica nella affissione dell'accennato Proclama ciò nondimeno non potrebbe considerarsi in verun modo per una valida pubblicazione del cap. Tametsi la quale richiede certe formalità. Tutti del resto convengono in ciò che in questa pubblicazione del proclama seguita dal chiasso della stampa liberale si debba riconoscere una mistificazione forse per manovre elettorali abilmente inventata.

Un altro E.mo fa rilevare il danno grande che siffatta agitazione produce, giovandosi il Principe di Bismarck di questo deplorabile incidente per aggravare la situazione della Chiesa.

Un altro Cardinale muove l'obiezione fondata sulle lagnanze che si fanno dal prelodato Principe contro la S. Sede; dicendosi, cioè, che il Governo Prussiano ha prevenuto nelle vie delle concessioni allo scopo di

facilitare lo scioglimento della questione, ma che la S. Sede non si crede tenuta di corrispondere alla benevola iniziativa di quello concedendo ciò che le si domanda intorno alla notifica dei Parrocchi. Contro la quale obiezione un quarto E.mo Cardinale osserva tre essere le principali disposizioni benevole adottate dal Principe di Bismarck. Primieramente i poteri discrezionali, ma questi non sono a dir vero un favore per la Chiesa, perché continuano a ritenerla schiava. In secondo luogo la dispensa del giuramento, non contiene nessun favore, perché esso è così iniquo che nessuno avrebbe mai potuto prestarlo. Finalmente l'abolizione dei Parrocchi di Stato, ciò si è fatto non per favorire la Chiesa, ma per recedere da una grande iniquità, la quale altresì erasi provata inutile, poiché i Parrocchi intrusi non hanno trovato aderenti. Quanto all'esame di Stato, questo ha ricevuto qualche modificazione, ma non è stato del tutto tolto. A tutto ciò si aggiunga che sino al punto della promulgazione delle leggi di Maggio nessun motivo la Chiesa cattolica aveva somministrato al Governo per essere oppressa. Quindi non si vede quali siano i favori fatti ora dal Governo Prussiano e quali i titoli per esigere concessioni dalla Chiesa. Un quinto Cardinale osserva che anzi nelle negoziazioni che hanno avuto luogo ultimamente per la provvista delle Sedi vacanti la S. Sede ha fatto ancora più di quello che il Governo, poiché per compiacere a questo ad alcuni Capitoli ha tolto il diritto di eleggere, ad alcuni candidati ha imposto il mandato di accettare, e nella diocesi di Treviri non ha insistito per sostenere il Vicario Capitolare canonicamente eletto.

Quanto all'altra osservazione del Principe di Bismarck che nel 1878 a Kissingen<sup>141</sup> Mgr. Aloisi Masella<sup>142</sup> trattava sulla base di riguardare lo

---

<sup>141</sup> Sulla questione si veda LILL, *Vatikanische Akten*, ad indicem "Verhandlungen Kurie-Preußen Bismarck-Aloisi Masella".

<sup>142</sup> Gaetano Aloisi Masella, n. a Pontecorvo, 30 settembre 1826 – m. a Roma, 22 novembre 1902. Di nobile famiglia napoletana, studiò a Napoli dai barnabiti e poi nel Seminario romano, ove si laureò in filosofia e teologia; fu ordinato sacerdote il 3 giugno 1849. Entrò quindi nella carriera diplomatica, e fu segretario e uditore di nunziatura a Napoli, a Monaco e a Parigi. Nel 1871 era consigliere di mons. Alessandro Franchi, ambasciatore straordinario della S. Sede presso la Sublime Porta. Nel 1874 diveniva segretario della S. Congregazione di Propaganda per gli Affari di Rito Orientale. Il 22 maggio 1877 fu eletto e consacrato all'episcopato e, nel giugno dello stesso anno, nominato nunzio apostolico in Baviera. In seguito, il 30 settembre 1879, fu nominato nunzio apostolico in Porto-

ristabilimento della Legazione prussiana presso la S. Sede come l'unica concessione da farsi dallo Stato in corresponsivo della notifica, un E.mo dice essere impossibile che un rappresentante della S. Sede facesse siffatta proposta, essendo nella questione politico-ecclesiastica di Germania compromesso il diritto divino.

L'E.mo Segretario di Stato dice essere un fatto che a Gastein il Principe affacciava spesso questa stessa proposta, chiamandola la proposta Franchi, la quale fu dalla S. Sede rigettata insistendosi sulla revisione delle leggi di Maggio. Ricorda quindi come il Governo Prussiano dopo le trattative di Vienna intraprese su questa base, declinasse con mettere avanti il progetto dei poteri discrezionali; allora la S. Sede disse di non poterlo accettare e si ritirò. In seguito venne lo Schlözer in Roma e propose la ripristinazione delle relazioni diplomatiche, e fu risposto che la S. Sede non poteva accettarla se non come mezzo, onde giungere più facilmente alla revisione delle leggi. Appresso venne il Busch e disse che per allora era impossibile mutare la legislazione vigente, ma che si pensava piuttosto a chiedere alle Camere nuovi poteri discrezionali, e fu risposto che ciò non bastava per ottenere la pace, la S. Sede insisteva per la mutazione delle leggi. Il medesimo Santo Padre al Sig. Schlözer nell'udienza accordatagli per la presentazione delle credenziali ha manifestato lo stesso concetto della necessità di riformare le leggi. Ed ultimamente quando il Sig. Schlözer insisteva per la concessione sulla notifica delle nomine fu detto che essa doveva essere l'ultima cosa e non conveniva invertire l'ordine. Da tutto ciò si dimostra ad evidenza che la condotta della S. Sede è stata sempre coerente, e che l'accusa fattaci dal Gran-cancelliere Prussiano non ha fondamento.

---

gallo. Fu richiamato a Roma nel 1883 e, il 15 marzo 1887 fu elevato alla porpora dal pontefice Leone XIII. Negli anni successivi avrebbe ricoperto la prefettura di alcune congregazioni della Curia Romana. Cf. Fausto FONZI, in: DBI, vol. 2, p. 520. Sull'Aloisi Masella, la sua nunziatura a Monaco di Baviera e il relativo archivio formatosi nel corso della missione nella capitale bavarese, si veda GREIPL, *Bestände der Münchener Nuntiatur*, p. 199 e pp. 200-208. Si vedano anche le "Memorie del card. Gaetano Aloisi Masella", s.l.d. [Pontecorvo, 1889-1902], in ASV, *Instr. Misc., Additiones*, 8562. Cf. *Additiones agli "Instrumenta Miscellanea" dell'Archivio Segreto Vaticano (7945-8802)*, a cura di Sergio PAGANO, Collectanea Archivi Vaticani 57, Città del Vaticano 2005, pp. 274-277.

Un altro Cardinale è di avviso che conviene subito rispondere al Principe di Bismarck sopra i vari punti con una lettera calma e dignitosa. Mettendosi per ora a parte la questione dei matrimoni misti, doversi rispondere primieramente sul punto più rilevante che è quello in cui si afferma esistere una doppia corrente nella direzione degli affari della S. Sede. Forse lo Schlözer avvicinando certi Cardinali e Prelati ha concepito speranze di grande facilità e pieghevolezza nella S. Sede, e le ha trasmesse in Berlino; ma trovandosi appresso in imbarazzo ha ricorso alla esistenza della doppia corrente che si infrappone alle benevoli intenzioni del S. Padre, e tale idea ha trovato credito presso il Suo Governo. Si dica dunque al Principe che nella direzione degli affari della S. Sede l'unica corrente vera e legittima è quella che dimana dal S. Padre e dal suo Primo Ministro. Un altro punto che merita di essere ben confutato è l'asserzione o insinuazione che la S. Sede per mezzo di Mgr. Aloisi Masella abbia accettata la proposta della ripristinazione della Legazione in compenso della notifica delle nomine, cosa non vera e che può facilmente smentirsi dal fatto delle trattative di Vienna. Prendendo la parola il Primo Cardinale dice che lo scopo della riunione è di risolvere il seguente dubbio, cioè se e come rispondere alla lettera del Principe di Bismarck, la quale contiene due parti, la questione dei matrimoni misti, e le trattative pendenti colla S. Sede. Per rispondere alla prima parte essere indispensabile che si conoscano i fatti, ed allora si potrà, senza dubbio, dar una risposta trionfante, anzi si avrà una bella occasione per chiarire con fierezza la legislazione della Chiesa sempre coerente rispetto ai matrimoni tra cattolici ed acattolici, secondo la diversità dei luoghi. Riguardo quindi a questa parte si dovrà ancora aspettare. — Quanto alla seconda parte conviene cogli altri E.mi Cardinali che si debba rispondere subito e confutare tutte ad una ad una le asserzioni false del Principe, riassumendo brevemente la storia di quanto è avvenuto nelle trattative e così poter dimostrare che la S. Sede è stata sempre coerente nell'eseguire la revisione delle leggi per essere incompatibili colla esistenza della Chiesa. Dopo ciò converrebbe anche fare rilevare come siano poco fondate le querele del Governo contro la S. Sede quasi che essa si ricusi a dare un corrispettivo, il che risulta dall'analisi di ciò che ha fatto fin qui esso Governo. Imperciocché i poteri discrezionali non sono stati mai accettati dalla S. Sede, che anzi ha la medesima protestato, trovandoli insufficienti benché l'abolizione dei Curati di Stato, è stata fatta trovandosi il Governo obbligato per lo stesso prestigio dello Stato.

Uno degli E.mi Padri amerebbe che si toccasse ancora della restituzione della dotazione, la quale si è fatta per le lagnanze ed il malcontento delle popolazioni delle province. A ciò si risponde da un altro E.mo non sembrargli conveniente entrare in questo pettegolezzo. Un terzo Cardinale osserva che la restituzione della dotazione è solamente per quei luoghi dove sono stati nominati i Vescovi, e ciò succede in virtù della legge, e non per grazia speciale. Bisognerebbe quindi dire con tutta la delicatezza delle forme diplomatiche, in sostanza questo, cioè, che il Governo ha tolto alla Chiesa i diritti essenziali, e quel poco che ha fatto sino ad ora non è che una minima restituzione la quale non può affacciarsi come titolo di corrispettivo.

Un altro Cardinale desidererebbe che la risposta da darsi altro non fosse che la storia delle negoziazioni colla S. Sede, allo scopo di mettere in chiaro la situazione reciproca e confutare le asserzioni del Principe Bismarck che la vorrebbe imbrogliare.

Altri aggiungono che lo scopo del Grancancelliere è del tutto elettorale e politico. Siamo alla vigilia delle elezioni, e come nella identica circostanza fece l'anno scorso delle manifestazioni in un senso, così oggi tiene alla S. Sede altro linguaggio e mostra diversa attitudine per manovra elettorale. La ragione quindi della sua condotta è che non vuole alienarsi i liberali meno avanzati ed i conservatori meno fermi per formare un partito medio sul quale appoggiarsi.

Il primo Cardinale appunto per impedire che l'opinione pubblica venga ad arte deviata contro i Cattolici e che eserciti una sinistra influenza sulle elezioni, sarebbe di parere di far uscire subito un bello articolo nell'Osservatore Romano e confutare gli scerpelloni detti dalla stampa Alemanna. Si dovrebbe dire, per esempio, che i matrimoni misti celebrati innanzi al Pastore Protestante sono illeciti, ma validi nei luoghi dove non è pubblicato il Concilio Tridentino, e nei luoghi ove questo essendo stato pubblicato, vi è stata estesa in seguito la Benedettina. Ma un altro E.mo osserva che tale pubblicazione si dovrebbe fare completa e quindi contemporaneamente alla rettificazione dell'operato del Vescovo di Breslavia, poiché ritiene che colla esposizione della dottrina cattolica in cui si prescinda da questo fragoroso incidente non si farebbe che maggiormente disgustare il sentimento dei Protestanti e non si otterrebbe l'effetto voluto.

Dopo ciò trovandosi tutto il Sacro Consesso pienamente di accordo, al Dubbio: "Se e come rispondere alla lettera del Principe di Bismarck tanto

rispetto alle trattative colla S. Sede, quanto riguardo alla questione dei matrimoni misti.” Si risponde: Affirmative et ad mentem. La mente è che con una lettera calma e dignitosa, appoggiandosi principalmente alla storia delle negoziazioni tra il Governo di Berlino e la S. Sede, si confutino le asserzioni del Principe di Bismarck; che intorno all’incidente di Breslavia si dica esservi dei malintesi gravissimi e potersi rispondere dopo che si avranno i necessari schiarimenti di fatto; e che finalmente si insista di nuovo presso il Vescovo di Breslavia affinché il piuttosto possibile riferisca accuratamente sulle misure ed atti da lui emanati in proposito.

Ex aud[ientia] S[anctissimi]mi habita eadem die 31 Aug. 1882.  
Facta de praemissis omnibus relatione SS[anctissimi]mo D[omino] N[ostro]  
a me infrascripto Secretario, Sanctitas Sua omnes et singulas  
Em[inenti]orum Patrum resolutiones adprobare et confirmare dignata est.

Marianus Rampolla Secretarius



## 9. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 13 settembre 1882

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 7, 1882, n. 557

*Secondo le decisioni scaturite dalla precedente Congregazione cardinalizia il segretario di Stato scrisse al cancelliere Bismarck una lunga ed articolata lettera nella quale veniva riassunto il lungo negoziato tra la Santa Sede e la Prussia a partire dall'avvio del pontificato di Leone XIII e, in merito agli incidenti di Breslavia, l'annuncio dell'apertura di un'inchiesta per la soluzione della questione.<sup>143</sup> In considerazione delle circostanze il pontefice ordinò la convocazione urgente di una nuova adunanza per la prosecuzione della discussione sulle questioni già trattate al termine del mese di agosto.*

Sessione N[umero] 557

Adunanza speciale della S. Congregazione degli AA. EE. SS. tenutasi per ordine di Sua Santità la sera dei 13 Settembre 1882 nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato.

Intervennero gli E.mi Cardinali

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico]

Mgr. Rampolla Segretario

Germania

### Questione sui matrimoni misti eccitata dal Vescovo di Breslavia

Per ordine espresso di Sua Santità furono di urgenza convocati in speciale adunanza gli E.mi Cardinali appartenenti alla Commissione per le cose di Germania. – Mgr. Segretario espose l'oggetto pel quale erano

---

<sup>143</sup> Jacobini a Bismarck, Vaticano 7 settembre 1882, in AAEES, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, ff. 127r-137r (**App. 9/A**). Sulla nuova rottura delle trattative ed altre osservazioni circa la lettera si veda anche SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 274-275.

gli E.mi PP. convocati, cioè, per continuare la discussione già iniziata nella adunanza precedente dei 31 Agosto sopra il disgustoso incidente intorno ai matrimoni misti sollevatosi in Germania con danno della causa Cattolica per gli atti emessi da Mgr. Herzog<sup>144</sup> nuovo Vescovo di Breslavia. Ricorda come nella detta adunanza erasi a questo riguardo stabilito di aspettare le notizie di fatto sugli atti emessi dal predetto Prelato ed intanto nella risposta da rendersi al Principe di Bismarck fargli conoscere la necessità di avere schiarimenti sul fatto prima di portar giudizio sulla questione e fargli travedere che fosse in ciò occorso qualche grande malinteso. Mgr. Segretario disse che il Vescovo di Breslavia non ostante le lettere ed i telegrammi di urgenza inviatigli per mezzo della Nunziatura di Monaco a dare sollecitamente le richieste notizie, non si era dato alcuna premura di corrispondere. Intanto cresceva sempre più il malumore dei Protestanti ed il chiasso della stampa contro la Chiesa cattolica in guisa da accendere le passioni e provocare nell'opinione pubblica delle sinistre prevenzioni atte a paralizzare l'azione del Centro rispetto alle prossime elezioni del Landtag prussiano. In questo frattempo essere apparsa nel Giornale Cattolico la Germania una breve Nota che dichiarava avere il Vescovo di Breslavia in data del primo di Settembre pubblicato un decreto con cui si estende al territorio della così detta Delegatura (Brandeburgo e Pomerania) l'indulto Clementino riguardo ai matrimoni misti, in forza di una Speciale concessione già fatta al Suo Predecessore Mgr. Förster dalla Sa. me. di Pio IX in data dei 21 Settembre 1877. – Aggiunge che di siffatta concessione non esiste alcun vestigio né presso la Segreteria di Stato e degli Affari Ecclesiastici, né presso la S. Congregazione del Concilio, né tampoco presso l'Archivio del Sant'Uffizio, salvo ulteriori indagini nella

---

<sup>144</sup> Robert Herzog, n. a Schönwalde, 17 febbraio 1823 – m. a Breslau, 26 dicembre 1886. 1870-1882. Dopo gli studi a Breslau fu ordinato sacerdote il 17 giugno 1848. Dopo le prime esperienze pastorali, dal 1870 al 1882, in pieno *Kulturkampf*, fu delegato del principe-vescovo Förster di Breslau per Berlino (che apparteneva appunto a questa diocesi). Dopo la morte del Förster nell'ottobre del 1881, Herzog fu indicato dal governo prussiano come suo successore. Nella circostanza, il capitolo, non potendolo esercitare, rinunciò nella circostanza al proprio diritto di elezione. Quindi fu elevato all'episcopato, il 24 marzo 1882, direttamente da Leone XIII e consacrato a Breslau, nello stesso anno, da mons. Kremetz. Fu quindi principe-vescovo di Breslau dal 1882, sino alla morte, nel 1886, Cf. Erwin GATZ, in: BDL, pp. 305-306.

Cancelleria. Quindi dette lettura di un dispaccio del Nunzio di Monaco (N. 144),<sup>145</sup> nel quale si contengono gli apprezzamenti della stampa sulla estensione dell'accennato indulto a tutta la diocesi di Breslavia. – I giornali conservatori mostrarsene soddisfatti, ma la stampa liberale sforzarsi di diminuire il valore della concessione per tenere accesa la questione, e specialmente esaurita quella della validità dei matrimoni misti, insistere sull'altra della pratica concernente l'obbligo imposto alla parte cattolica di rinunciare alla benedizione del Pastore protestante, accusando il Vescovo di Breslavia di eccessiva severità, quasi trasandato avesse le disposizioni della Istruzione Hannoveriana del 1864, ed insinuando l'intelligenza segreta passata tra il Vescovo medesimo e la S. Sede nella pubblicazione di tale atto così rilevante. Continua Mgr. Segretario ad esporre come l'indugio notevole infrapposto dal prelodato Vescovo a rispondere costringesse l'E.mo Segretario di Stato a spedirgli direttamente un telegramma in nome del S. Padre, ed a questo essersi risposto che già la relazione era stata spedita e a Roma ed a Monaco in data del 4 Settembre e si aggiungeva nello stesso telegramma "magna incommoda offert instructio 22 Martii 1879" che altro non è se non la Istruzione Hannoveriana comunicata a tutto l'episcopato. Frattanto sopraggiungeva a Roma dopo essere passato da Fulda il Ministro Prussiano Sig. de Schlözer, e quindi due lettere consecutive di Mgr. Kopp Vescovo di Fulda; la prima delle quali tendeva ad insinuare alla S. Sede di fare al Governo Prussiano qualche concessione e contentarsi del *modus vivendi* fondato sui poteri discrezionali,<sup>146</sup> nell'altra parlava della questione suscitatasi intorno ai matrimoni misti e faceva vedere la convenienza di togliere certe divergenze in tale disciplina che si trovava nella Germania ed estendere la Benedettina all'intera Alemagna o per lo meno a tutta la Prussia.<sup>147</sup> Finalmente domenica 10 Settembre essere giunta a Sua Santità la lettera del Vescovo di Breslavia, molto laconica nel dilucidare lo stato della questione di cui fu data lettura e che si compendia nei seguenti termini: Il

---

<sup>145</sup> Nota al margine apposta da Rampolla: "V[edere] Posizione G[ermania] N° 105".

<sup>146</sup> Kopp a Jacobini, Fulda 30 agosto 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, ff. 99r-101r.

<sup>147</sup> Kopp a Jacobini, Fulda 1° settembre 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, f. 103rv.

Sommo Pontefice Pio IX nel 1877 aver estesa la Clementina del 1765 ad alcuni luoghi della Diocesi di Breslavia, nei quali soltanto in questi ultimi tempi era stato pubblicato il Capo Tametsi ma il Clero del detto territorio, noto col nome di Delegatura, essersi allora opposto a siffatta estensione. Se non che lo stesso Clero dietro la esperienza di vari anni, molti pericoli ed incomodi che ne provenivano, ritenere necessaria la detta estensione, sia per uniformare la disciplina vigente nella stessa Diocesi intorno ai matrimoni misti, sia per le lagnanze ultimamente promosse dal Governo e dalla stampa prussiana. Avendo quindi lui ritenuto non aver bisogno di un nuovo indulto apostolico, avere stimato conveniente dichiarare che andava in vigore col 1. Settembre di questo anno la concessione Clementina nel territorio della Delegatura. Domandare quindi a Sua Santità che si degnasse confermare quanto erasi da lui operato e che inoltre volesse sanare e dichiarare legittimi i matrimoni che ivi hanno avuto luogo civilmente ovvero innanzi al solo ministro protestante dalla pubblicazione del Capo Tametsi sino al primo di Settembre di questo anno. Nell'altra lettera dallo stesso Vescovo di Breslavia diretta al Nunzio Apostolico di Monaco, della quale fu data parimente lettura, si toccava la questione della benedizione matrimoniale. Accennava egli gli abusi invalsi già da qualche tempo nella sua diocesi di benedire i matrimoni misti, quantunque i contraenti o prima o dopo si recassero dal ministro protestante. Dopo la Istruzione Hannoveriana rimessa dalla S. Sede al Suo Predecessore essere stato interdetto ai Parroci di benedire tali nozze, qualora o prima o dopo della benedizione i contraenti mostrassero di voler andare dal Parroco eterodosso, o ciò potesse presumersi. Per questo motivo essersi lui ricusato di far benedire recentemente il matrimonio di un certo cattolico regio Consigliere del Circolo Grottkaviense donde è venuto tutto lo strepito dei giornali. Quindi fu data lettura di una lettera del Conte Windthorst rimessa dal Nunzio di Monaco col dispaccio N. 147 nella quale si deplora la discussione sui matrimoni misti suscitatasi pel fatto del Vescovo Principe di Breslavia; si accenna come la stampa liberale si è servita di tal questione per colpire la rappresentanza del cattolicesimo, come gli animi ne fossero irritati nelle sfere più alte ed anche all'Imperatore si fosse insinuata un'opinione erronea sui fatti. L'esagitazione dei circoli protestanti essere molto grande e paralizzare tanto le prossime elezioni del Landtag quanto l'accomodamento del governo prussiano colla S. Sede. Essere certamente incomodo che nella Delegazione fosse in

vigore riguardo ai matrimoni misti un diritto diverso dalle altre parti della diocesi di Breslavia. Per rimuovere questo punto debole della questione il Principe Vescovo, dietro avviso del Windthorst, facendo uso di facoltà avute dalla S. Sede aver esteso la dichiarazione di Clemente XIII alla Delegazione, e con ciò scatenata alquanto la tempesta quantunque non finita. La S. Sede trovarsi probabilmente in procinto di sostenere un assalto dal Governo. L'ultimo del Vescovo di Breslavia parla in condizione vantaggiosa circa la questione capitale della validità; ma rimanere la questione della doppia cerimonia ecclesiastica, la quale presenta delle difficoltà speciali per la pratica non del tutto uniforme in Germania, arrecandosi un recentissimo esempio avvenuto a Dresda del matrimonio misto tra il conte Henckel di Donnersmarck cattolico colla figlia del ministro di Guerra de Fabrice protestante che fu celebrato con doppia cerimonia. Doversi in trattare siffatta questione usar cautela e riguardi perché il divieto della doppia cerimonia offende vivamente i circoli protestanti e particolarmente le Signore che hanno molta influenza; doversi ancora impedire che nelle altre diocesi scoppi un simile incendio; niente essendovi nel momento attuale di più svantaggioso per la causa cattolica che un'ulteriore discussione sui matrimoni misti.

Fattasi questa esposizione intorno ai documenti ricevutisi della detta questione, prese la parola l'E.mo Cardinal Segretario di Stato per riferire il primo abboccamento da lui avuto col Sig. de Schlözer dopo il ritorno dalla Germania. Disse avergli costui con loschi colori ed atteggiamenti drammatici rappresentata la viva irritazione dell'Imperatore e di Bismarck contro il Vescovo di Breslavia per la condotta tenuta sia rispetto ai parroci di Stato, sia rispetto ai matrimoni misti. Rispetto ai Parroci di Stato aver mancato di parola col Ministro dei culti, col quale era restato di concerto di agire in tale delicata questione con scambievolmente intelligenza, riconoscendosi da parte del Ministro la necessità di togliere quell'inconveniente e rimuovere i detti Parroci di Stato con una qualche pensione governativa o regolarizzarne la posizione. Però il Principe Vescovo mancando ed alla convenienza ed alla lealtà aver voluto agire da sè indipendentemente dal Ministro dei culti. Quanto alla questione sui matrimoni misti essersi eccitata un'irritazione generale pei proclami affissi in varie parrocchie della Delegazione e per l'attitudine del Vescovo. L'Imperatore avergli detto coll'animo amareggiato esser ben dolente che negli ultimi giorni della sua vita sia vanamente risorta la questione dei matrimoni misti. Concludeva

dover la S. Sede vedere se stando così le cose non convenisse suggerire al Vescovo di Breslavia di ritirare questo Proclama, alludendo con ciò più che alla questione della validità, alla proibizione fatta alla parte cattolica di ricevere la benedizione dal Pastore protestante. Soggiunse il prelodato Cardinale avergli risposto che la S. Sede non conosceva nulla di quanto era accaduto ed averne in mano la prova in un dispaccio del Nunzio di Monaco il quale riferiva essergli stato impossibile sino allora di avere avuto le richieste informazioni dal Vescovo di Breslavia. Perciò la S. Sede non avrebbe potuto prendere alcuna determinazione senza prima conoscere i fatti. – Dopo ciò avergli richiesto che cosa avesse detto il Principe di Bismarck relativamente alla questione principale dell'accordo colla S. Sede? Quali istruzioni avesse date secondo il desiderio espresso al prelodato Principe da parte della S. Sede nell'ultima lettera indirizzatagli dallo stesso Cardinale, della quale lo Schlözer era stato latore?

Alla quale dimanda aver questi data la seguente risposta: Il Principe nulla avergli detto, poiché egli ritiene di aver fatto quanto poteva per facilitare l'accordo, ed ora spettare alla S. Sede di fare dei passi ulteriori e dar prova della sua buona volontà; del resto, aggiungeva lo Schlözer, il momento favorevole esser passato indicando con ciò l'insinuazione da lui antecedentemente fatta di condiscendere ai desideri del Governo sopra la notifica dei Parrocci, e concludeva esser lui ritornato in Roma per divertirsi (*pour m'amuser*). – Il Cardinale quindi accenna al S. Consesso la risposta data alla lettera ultima del Principe di Bismarck secondo la mente della S. Congregazione, e per esser questa troppo lunga, legge il solo brano relativo alla questione dei matrimoni misti, contenente una risposta evasiva in mancanza di più precise notizie sui fatti. Finalmente egli stesso dà lettura della lettera recentemente ricevuta da Mgr. Kopp Vescovo di Fulda,<sup>148</sup> ove parla della necessità per parte della S. Sede di fare qualche cosa in favore del Governo, specialmente riguardo alla notifica dei Parrocci e di contentarsi per ora di un *modus vivendi* fondato sui poteri discrezionali, come unico possibile ed anche vantaggioso accomodamento. Comincia questo Prelato con dire di aver già fatto conoscere non è [guari] la delicata situazione della Chiesa in Germania a motivo delle prossime elezioni, poiché il Governo non avendo nulla ancora ottenuto dalla S. Sede sarebbe stato rimproverato

---

<sup>148</sup> Si veda sopra la già citata lettera di Kopp a Jacobini del 1° settembre 1882.

dai liberali, i quali profitterebbero della inutilità delle negoziazioni con Roma per inaugurare nuovamente la persecuzione ottenendo la maggioranza nelle Camere. La necessità quindi di concedere qualche cosa al Governo rendersi ora anche più manifesta, poiché la situazione è divenuta peggiore in seguito delle misure prese dal Vescovo di Breslavia, né mancare segni della generale irritazione anche nelle sfere governative. A ciò non potersi opporre riparo, se non per concessioni spontanee della S. Sede. Essere lui di avviso che pel momento non possa giungersi a stabilire un modus vivendi, se non per la via dei poteri discrezionali, poiché la revisione delle leggi di Maggio non potrebbe farsi se non per consentimento delle Camere e nelle attuali circostanze sarebbe impossibile trovare siffatta maggioranza. L'unico cammino pertanto esser quello iniziato dal Governo medesimo di essere, cioè, autorizzato a non applicare le leggi e lasciarle poco a poco cadere nell'oblio. Con ciò si cercherebbe di creare nuove relazioni tra la Chiesa e lo Stato che poi si fisserebbero legalmente sulla base dell'esperienza fattasene. Il Governo non voler ritornare allo statu quo innanzi al 1870, ma desiderare di giungere al modo di esistere che ha la Chiesa cattolica in Baviera e nel Württemberg. Lui ritenere che esso Governo si servirebbe dei poteri discrezionali in una maniera estesa e benevola avendo paura del progredire che fa il socialismo ed essendo da tutti desiderata la pace. Di più, le cosiddette leggi di Maggio essere siffattamente legate e connesse che il mitigarne una porterebbe con sé la modificazione delle altre. Essere perciò deplorabile che i Vescovi si ricusino di profittare di queste facoltà, con che somministrano al Governo cagione. Di rimproverarli come coloro che attraversano le buone intenzioni e frappongano ostacoli alla pace. Esser di avviso che in Prussia i rapporti tra la Chiesa e lo Stato saranno per rimanere sempre discrezionali, cioè, dipenderanno sempre dalle disposizioni del Governo, il quale, ancorché le leggi di Maggio fossero state abolite, ove gli piacesse riprendere le ostilità, potrebbe facilmente a tal uopo ottenere dalle Camere nuove leggi: Poter quindi il S. Padre senza pericolo permettere ai Vescovi di partecipare puramente e semplicemente al Governo le nomine dei Parroci, non già dei Vicarii, e con questa concessione la situazione sarebbe ad un tratto cangiata, allontanandosi dalla S. Sede la taccia di ostinazione, forzandosi il Governo a rispondere con altre concessioni e sottraendosi ai liberali la base della agitazione contro la Chiesa. Il concedere ciò non sarebbe, a suo avviso, punto dannoso alla Chiesa, poiché questa colla nomina dei Curati si organizzerebbe meglio e qualora si dovesse ritornare alle ostilità, la concessione si

ritirerebbe, quindi il vantaggio sarebbe più della Chiesa che dello Stato. Lui saper bene che gli altri Vescovi pensano diversamente su questo punto, avere voluto nondimeno manifestare con tutta franchezza le sue idee, del resto aver sottoscritto il memorandum diretto al S. Padre dall'Episcopato prussiano nell'Agosto di quest'anno per conservare l'unità cogli altri Prelati, dalla quale giammai si dipartirebbe.

Dopo ciò tutto il S. Consesso manifesta la sua dolorosa sorpresa per i sensi contenuti nella lettera di Mgr. Kopp, la quale ritengono essere stata suggerita ed ispirata dal Sig. Schlözer al suo passaggio da Fulda. Uno degli E.mi Padri osserva non meritare certamente fiducia questo prelato, il quale nella lettera sottoscritta in uno agli altri Vescovi riuniti in Magonza ha tenuto un linguaggio del tutto contrario ai sentimenti che dopo qualche giorno è venuto ad esternare. Al che un altro E.mo giustamente risponde che forse questo stesso parere il Vescovo di Fulda ebbe già manifestato ai Suoi Colleghi nella accennata riunione di Magonza, che questi non accettarono, e che egli quindi s'indusse a sottoscrivere l'indirizzo per mantenere, come asserisce, l'unità coi medesimi. Lo stesso Cardinale continuando nelle sue osservazioni intorno alla situazione politico-religiosa della Germania dice non doversi perdere di vista che ora si sta alla vigilia delle elezioni e che la politica del Principe di Bismarck rispetto alla Chiesa cattolica vuole collegarsi con questo avvenimento. Difatti all'avvicinarsi delle elezioni il Principe di Bismarck si è fatto sempre vivo, ora in un senso, ora in un altro. L'anno scorso egli per trionfare dei liberali e progressisti accarezzava il Centro e perciò simulava di volere stringere i rapporti colla S. Sede e favorire la Chiesa. Oggi esso tende ad avvicinarsi meramente ai liberali, distruggere il centro ed illudere la S. Sede, perciò fa l'indifferente e lo sprezzante riguardo a noi. Un altro Cardinale accenna alla necessità di fare rilevar bene come la Chiesa in Germania non può stare sotto un sistema di leggi discrezionali, poichè essa ha bisogno di uno stato legale tollerabile, altrimenti ad ogni piccolo incidente si applicherebbero contro di essa le leggi odiose che pur rimangano in vigore. La questione ora sollevatasi contro il Vescovo di Breslavia ne fornisce un argomento in più.

Un terzo Cardinale ritenendo che la lettera del Vescovo di Fulda sia stata scritta dietro il suggerimento del Governo prussiano, perchè ne esprime i medesimi concetti; le stesse osservazioni, gli stessi timori; crede che non si debba lasciare senza risposta, onde vorrebbe che l'E.mo Cardinale Segretario di Stato, prendendo occasione dalle ultime parole



che manifestano la disposizione di detto Prelato di non dispartirsi dal sentimento unanime dei suoi Colleghi, lo istruisca affinché sinceramente si convinca della insufficienza dei poteri discrezionali per formare alla Chiesa in Germania una situazione tollerabile, poiché l'avvenire di essa né si può far dipendere dall'arbitrio di coloro che si succedano nel governo, né i danni futuri potrebbero essere in verun modo compensati da alcuni piccoli vantaggi transitorii, che a lui sembra facile conseguire.

Il Primo Cardinale aderendo a questo opinamento, dice doppia essere la questione da risolversi dal S. Consesso. La prima riguardare se e quale risposta dovrà rendersi alla lettera del Vescovo di Fulda; la seconda riferirsi alla questione dei matrimoni misti così rispetto alla validità, come rispetto al divieto della benedizione del ministro protestante. Dopo ciò esternando il suo parere intorno alla prima, crede necessario che si renda dall'E.mo Segretario di Stato a Mgr. Vescovo di Fulda una risposta molto ben fatta con cui si ribattano le opinioni da esso manifestate e si istruisca a non andare dietro agli apparenti vantaggi del momento che non potranno mai migliorare la condizione della Chiesa, pigliandosi occasione dall'aver lui dichiarato essere disposto a non dipartirsi giammai dall'unione degli altri prelati prussiani. Tale risposta poi doversi fare con queste avvertenze:

1°) Che sia ben ragionata e redatta in modo che non pregiudichi e comprometta la S. Sede, ove venisse, come sembra probabile, a conoscenza del Governo Germanico.

2°) Che gli si inculchi di nuovo non solo di andar sempre di accordo cogli altri Vescovi suoi Colleghi, ma che inoltre in ratione loquendi et agendi mostri pubblicamente di non dissentire in nulla dai medesimi e mantenga questo stesso spirito di unione nel Clero e nei fedeli.

3°) Che gli si tolga dalla mente essere possibile da parte della S. Sede accettare un modus vivendi fondato sui poteri discrezionali.

4°) Che gli si dimostri ciò che ha fatto la S. Sede essere vantaggiosissimo alla Chiesa.

Ed in questo parere convengano unanimamente tutti gli altri E.mi Padri.<sup>149</sup>

---

<sup>149</sup> Seguendo queste indicazioni fu redatta la lettera del segretario di Stato Jacobini al vescovo di Fulda, mons. Kopp, Vaticano 27 settembre 1882, in AAESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, ff. 105r-110r; a questa seguì la replica dell'ordinario (s.l.d., in AAESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, ff. 111r-112r) e la risposta del

Quanto alla questione riguardante la validità dei matrimoni misti nella Delegatura, il primo Cardinale la espone nei seguenti termini, considerandola ed in se stessa ed in ordine alla risposta da darsi alla lettera del Vescovo di Breslavia. – La questione in se stessa considerata essere molto semplice e sembrare già risolta. Nel Brandeburgo e nella Pomerania, che furono annessi alla Diocesi di Breslavia nel 1821, non era stato pubblicato il Cap. Tametsi del Tridentino, essendo quei luoghi passati all'eresia prima del Concilio medesimo. Sembra che nel 1875 in seguito alla legge del matrimonio civile, Mgr. Förster credesse bene di pubblicarvi il Tridentino riguardo a questo punto disciplinare, facendo affiggere nelle parrocchie cattoliche un Proclama firmato dai Parroci, con cui si dichiarava invalido il matrimonio non contratto secondo la forma Tridentina. Si suppone che nel 1877 lo stesso Prelato avesse ottenuto da Pio IX la estensione della Clementina o Benedettina a detti luoghi, che però non pubblicò per l'opposizione del Clero. L'attuale Vescovo cessata siffatta opposizione ed in vista della necessità di capire il conflitto testè sollevatosi, ha creduto bene di valersi dell'indulto pontificio fatto al suo Predecessore e di pubblicarlo. Stando così le cose, la questione sembrerebbe finita, e solo resterebbe a verificare se la pubblicazione del Cap. Tametsi, la quale esige molta formalità abbia avuto luogo regolarmente, su di che può cadere qualche dubbio. Nè la concessione fatta da Pio IX potrebbe addursi come prova della pubblicazione regolarmente avvenuta, giacché essa si fondava sulle preci del Vescovo, le quali potevano contenere un errore di fatto. Ma questa per altro essere questione del tutto interna. – Quanto alla risposta da darsi alla lettera del Vescovo di Breslavia, nella quale espone la condotta da lui tenuta a questo proposito e domanda la conferma pontificia in uno alla sanazione dei matrimoni celebrati, non servata forma Tridentini, si potrebbe dare una buona risposta e tale da fare impressione ai Protestanti, qualora si verificasse la non regolare pubblicazione del Tametsi. Si potrebbe dire, cioè, che i matrimoni celebrati nella Delegatura praeter formam Tridentini sono stati sempre validi, che la pubblicazione del Tametsi non essendo stata eseguita con tutte le richieste formalità, non ha potuto avere valore di legge; che quindi l'in-

---

segretario di Stato (Vaticano, 17 ottobre 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, f. 113rv).

dulto di Pio IX fu dato sopra l'esposizione di fatti non veri; che nondimeno il Vescovo ha fatto bene a valersene, ma che però non vi è alcun bisogno della sanazione dei matrimoni ivi contratti.

Tutti gli E.mi Padri aderendo a queste idee, convengono in ciò che per ora si debba rispondere al Vescovo di Breslavia che mandi copia dell'atto della pubblicazione del Cap. Tametsi fattasi nella Delegatura nel 1875, come anche dell'istanza inviata a Pio IX dal suo Predecessore nel 1877 e dell'analogo indulto pontificio. Quanto all'altra questione circa il divieto fatto alla parte cattolica di ricevere la benedizione dal Ministro eterodosso, prendendo di nuovo la parola il primo Cardinale, dopo avere esposto il contenuto della cosiddetta istruzione Hannoveriana diretta dal Sant'Uffizio il 17 Feb. 1864 ai Vescovi dell'Hannover e quindi nel 1879 comunicata a tutti gli Ordinari nelle cui diocesi era invalso l'abuso di celebrare i matrimoni misti anche innanzi al Ministro acattolico, conclude doversi la S. Sede trincerare bene nella difesa, poiché certamente sarà per essere assediata da questo lato dal Governo prussiano. – Doveri a tal uopo spiegare la predetta istruzione Hannoveriana e dichiarare che la S. Sede non potrebbe in veruna guisa far concessione sopra un principio dommatico, quale appunto è il principio di morale cattolica sulla illecitudine della comunicazione in divinis. È del tutto evidente che nessun governo del mondo potrebbe ragionevolmente esigere dalla S. Sede che muti la sua morale. Nè vale il dire che siccome la parte eterodossa non ricusa la benedizione del Parroco cattolico, così la parte cattolica per ragione di reciprocanza non dovrà rifiutarsi alla benedizione del Pastore eterodosso; poiché non avviene per parte della Chiesa cattolica se le sette eterodosse ammettano diversa morale. Del resto, la dottrina e la prassi della Chiesa cattolica è generale per tutto il mondo e non può offendere la suscettibilità di alcuna nazione. – Ciò posto, il prelodato Cardinale suddivide la questione a seconda della risposta da darsi su tal riguardo al Governo prussiano ed al Vescovo di Breslavia.

Riguardo al Governo Prussiano doversi stare ben preparati, e qualora continuando ad insistere sull'incidente di Breslavia movesse esso lagnanze che la Chiesa cattolica nei matrimoni misti dichiarì illecita la benedizione del Parroco eterodosso, e che ciò che vieta in Prussia permettesse in altri paesi doversi rispondere che la Chiesa cattolica secondo la sua dottrina non può fare a meno di mantenere siffatto divieto, e però il Vescovo di Breslavia proibendo testè ad un personaggio cattolico di

recarsi a riceverne la benedizione del ministro protestante, aver agito in conformità delle regole ecclesiastiche. Che se in altri luoghi vi è stato simile abuso, ciò essere sempre avvenuto per fatto dei particolari e la S. Sede non avendo mai tollerato, come lo dimostra l'aver essa data tanta diffusione alla istruzione Hannoveriana. Si potrebbe poi questa stessa risposta rendere trionfante, ove riservatamente si mostrasse al Ministro Prussiano qualche documento pontificio di rimprovero diretto a quei Prelati che in certi casi hanno tollerato sì deplorabile abuso e così si verrebbe a distruggere del tutto il supposto che la S. Sede tiene altra teoria ed altra pratica. Quanto al Vescovo di Breslavia si può dire che egli ha fatto bene ad insistere sul divieto e che continui con prudenza a praticare in ugual modo per l'avvenire.

Tutti gli E.mi Padri convengono pienamente su questo parere e con ciò esaurito l'oggetto della discussione, viene sciolta l'adunanza.

Ex aud[ientia] S[ancitissi]mi die 19 Sept. 1882

SS[ancitissi]mus referente infrascripto Secretario praedictas

Em[inenti]orum Patrum resolutiones in omnibus adprobavit.

M[arianus] Rampolla Secretarius

## 10. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 17 gennaio 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 1, 1883, n. 562

*Una nuova apertura delle trattative, interrotte dopo la lettera del Cancelliere e l'incontro tra il segretario di Stato e il ministro Schlözer<sup>150</sup>, fu favorita da alcune affermazioni dell'Imperatore Guglielmo I<sup>151</sup> nel discorso della Corona pronunciato in occasione dell'apertura delle Camere prussiane il 14 novembre 1882.<sup>152</sup>*

---

<sup>150</sup> Si veda anche una nota dallo Schlözer a Jacobini sul card. Ledóchowski ed. in AKKR 50 (1883), XXII "Der Vatican und Berlin und das preuss. Staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883", p. 20.

<sup>151</sup> Sulla posizione di Guglielmo I circa la soluzione del Kulturkampf riportiamo lo stralcio di un dispaccio indito dello Jacobini all'epoca della sua nunziatura a Vienna: "Una persona che d'ordinario è bene informata, mi assicurava oggi che il re di Sassonia ed il Gran Duca di Baden hanno scritto recentissimamente all'Imperatore Guglielmo impegnandolo a mettere fine alla lotta di cultura, e che l'Imperatore avrebbe risposto al Gran Duca che farà il possibile per finirla. La persona che mi dà tale notizia l'aveva avuta da una lettera segreta pervenutagli dal Gran Ducato di Baden e scrittagli da persona che è molto dappresso al Gran Duca". Jacobini a Nina, Vienna 29 maggio 1880, in AAEES, *Germania*, pos. 1175, fasc. 637, 1880, f. 53rv.

<sup>152</sup> "Il vecchio monarca, parlando del ristabilimento della legazione presso la Santa Sede, manifestò al popolo la gioia che sentiva nel vedere migliorate le sue relazioni col Capo della Chiesa cattolica ed assicurò che il Governo non cesserebbe di mostrare i suoi sentimenti pacifici in materia religiosa. Quantunque aggiungesse che intendeva mantenersi sul terreno delle leggi esistenti e dei poteri discrezionali, traspariva nel suo linguaggio una nuova prova del desiderio ardente della pace confessionale che il venerando Sovrano continuava a nutrire, come anche un segno dell'impressione prodotta nelle sfere governative per i successi del Centro e dei conservatori nelle recenti elezioni prussiane". SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 275-276. A proposito del discorso di Guglielmo I il nunzio Di Pietro riferiva al segretario di Stato: "In data del 16. il Dr. Windthorst mi manda la seguente comunicazione, che ricevo in questo momento, da essere partecipata all'Eminenza Vostra Reverendissima. 'Il discorso del trono è meglio di quello che io aspettavo; ma in fondo non significa nulla. Importa però di comportarsi, come se si credesse, che significhi qualche cosa. Il terreno è molto scabroso. Il partito conservatore ha troppi elementi governativi. Se e quando possiamo andare avanti è difficile il dirlo. L'affare dei matrimoni misti e le cose annessevi hanno scatenato un vero odio.'" Di Pietro a Jacobini, Monaco 19 novembre 1882, in AAEES, *Germania*, pos. 1197, fasc. 671, 1881-1882, f. 4r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, p. u., fasc. 8 (La lettera originale, Windthorst a Peter Alexander

*Leone XIII scrisse direttamente al sovrano per ringraziarlo e tornare sui temi relativi al raggiungimento di una pace religiosa vera e durevole nei rapporti Stato-Chiesa in Prussia.*<sup>153</sup> *Di grande importanza fu la risposta dell'Imperatore*<sup>154</sup> *che, nella parte finale, apriva un nuovo spiraglio alla prosecuzione dei negoziati per la soluzione del Kulturkampf.*<sup>155</sup>

Sessione N[umero] 562 della S.a Congregazione degli AA. EE. SS. tenuta nelle stanze dell'E.mo Signor Cardinale Segretario di Stato li 17 Gennaio 1883.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico]

Mgr. Pallotti Segretario

---

Reuß, Berlino 16 novembre 1882, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 139, p. 154). A questa replicava il segretario di Stato "È veramente importante l'articolo che V.S.I. mi ha recentemente trasmesso. La ringrazio pertanto di tale invio, aggiungendo che per quanto riguarda il desiderio del Sig. Windthorst di conoscere lo stato delle trattative colla Germania può accennargli che seguitandosi da noi ad insistere per una riforma delle leggi contrarie alla Chiesa non si è ricevuta alcuna risposta decisiva in proposito". Jacobini a Di Pietro, Vaticano 1° dicembre 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 671, 1881-1882, f. 11r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8.

<sup>153</sup> Leone XIII a Guglielmo I, Vaticano 3 dicembre 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 671, 1882, ff. 13r-14r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8. La lettera è anche edita in AKKR 49 (1883), XXXI "Ein Briefwechsel zwischen Rom und Berlin, betr. den sog. Kulturkampf", pp. 312-314 e in HUBER, *Staat und Kirche*, II, n. 392, pp. 828-829. Sulla lettera si veda, oltre alle pagine già citate del Soderini, anche Erich SCHMIDT-VOLKMAR, *Der Kulturkampf in Deutschland 1871-1890*, Göttingen 1962, p. 289.

<sup>154</sup> Guglielmo I a Leone XIII, Berlino 22 dicembre 1882, in AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 671, 1881-1882, f. 23rv. La lettera è anche edita in AKKR 49 (1883), XXXI "Ein Briefwechsel zwischen Rom und Berlin, betr. den sog. Kulturkampf", pp. 314-315 e in HUBER, *Staat und Kirche*, II, n. 393, p. 831. Si veda anche il dispaccio inviato da Bismarck, in pari data, a Schlözer, ed. in HUBER, *Staat und Kirche*, II, n. 395, pp. 835-837.

<sup>155</sup> "Infatti, sebbene brevissima, essa conteneva una dichiarazione di un'importanza capitale, cioè che se il Papa consentisse ad accostarsi al Governo prussiano sul terreno del beneplacito, l'Imperatore sarebbe disposto a prestar la mano a una nuova presa in considerazione da parte dei Corpi legislativi di quelle leggi di cui lo Stato aveva necessità durante il conflitto per salvaguardare i suoi diritti contestati, ma delle quali potrebbe fare a meno dopo il ristabilimento di relazioni pacifiche e regolari". SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 277. Sullo scambio di lettere si veda AKKR 50 (1883), XXII "Der Vatican und Berlin und das preuss. Staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883", p. 20.

GermaniaEsame della lettera di Sua Maestà il Re di Prussia diretta a S. Santità il 22 Dicembre 1882.<sup>156</sup>

Sul Principio dell'adunanza il Cardinale Segretario di Stato dette lettura della recente lettera di S.M. il Re di Prussia diretta a Sua Santità il 22 Dicembre 1882 in risposta alla lettera Pontificia del 3 Dicembre.

Un E.mo prendendo ad analizzare la lettera reale fece notare le seguenti inesattezze:

1° La lettera del Re attribuisce al Governo di avere iniziato gli accordi e le pratiche concessioni, mentre l'iniziativa delle trattative si deve al S. Padre e le misure del Governo favorevoli alla Chiesa furono ricambiate da reciproci concessioni per parte della S. Sede. Tali furono a) l'ammettere il ristabilimento della legazione quando ancora esistevano le leggi e le vessazioni contrarie alla Chiesa; b) il preconizzare i nuovi Vescovi facendo tacere nei Capitoli il diritto di elezione, e c) inviare i sacri Pastori alle diocesi senza che fossero rimossi i vincoli legali che impedivano la provvista delle parrocchie e l'esercizio della loro giurisdizione.

2° Nella lettera si parla di *droits contestés* del Governo, ciò che suppone in lui il diritto di fare le leggi contrarie alla Chiesa, e perciò di conservarle per servirsene in occasione di un nuovo *Kulturkampf*.

Passando ora ad esaminare le promesse della regia lettera fa osservare 1° che non si tratta di un vero impegno di riformare le leggi, ma solo di proporre la revisione ai Corpi legislativi "*je pourrais prêter la main pour soumettre à une nouvelle prise en considération les lois.*"

2° Non si tratta delle leggi organiche che propriamente dettero origine alla persecuzione, ma delle leggi suppletorie fatte durante la lotta, cioè quelle della sospensione delle pensioni e della ritenuta degli stipendi del clero, che essi stessi chiamano leggi di lotta "*dont l'État avait besoin pendant la durée du conflit.*"

---

<sup>156</sup> La lettera fu anche pubblicata ne L'Osservatore Romano, Mercoledì 31 gennaio 1883, p. 1 (copia conservata in allegato alla sessione).

Dopo questa interpretazione della Regia lettera, lo stesso E.mo si propose la questione sull'attitudine che in presenza della medesima dovesse prendere la Santa Sede.

Dovrà concedere la notifica per le parrocchie ora vacanti? No, perché la provvista delle parrocchie significherebbe agli occhi del popolo il ristabilimento della pace religiosa. Quando essa vedesse ridonati i pastori alle loro sedi e ritornati i parroci nelle loro Chiese, crederebbe cessato ogni conflitto, né si darebbe più cura d'inviare buoni Deputati al Landtag, anzi potrebbe credere l'azione del Centro ispirata a sentimenti di lotte politiche e così si avrebbe la distruzione del Centro e quindi l'impossibilità della riforma delle leggi contrarie alla Chiesa. D'altra parte però faceva riflettere che era la prima volta che il Governo prometteva una revisione qualunque delle leggi. Sulla proposta del Sig. Windthorst, il Reichstag aveva tolto la sanzione del bando dall'impero per l'amministrazione dei sacramenti e la celebrazione della Messa senza i requisiti legali; ebbene, questa soppressione penale fu respinta dal Bundesrath, né si volle dare la ragione del rifiuto.

Dunque a questa prima apertura favorevole del Governo, la Santa Sede deve fare qualche concessione. Ma quale? Essa finora ha detto: modificate le leggi sui cinque punti che formarono l'oggetto delle Conferenze di Vienna, e noi daremo istruzioni ai Vescovi per la notifica dei nuovi parroci. Ora dei cinque punti i più interessanti sono tre: a) il libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica; b) la libertà della educazione ed istruzione del clero; c) l'abolizione del tribunale ecclesiastico. Anzi ammessi i due primi punti si potrebbe preferire il terzo, perché accordata alla Chiesa la doppia libertà di giurisdizione e di istruzione del clero, sarebbe sottratta la materia su cui possa funzionare il tribunale ecclesiastico. Si potrebbe pertanto accordare per questa sola volta la notifica delle parrocchie actu vacanti, purché il Governo riformasse le leggi su questi due punti. Questo permesso di notifica, ora temporaneo e limitato alle parrocchie ora vacanti, si renderebbe stabile quando il Governo procedesse alla revisione generale delle leggi politico-ecclesiastiche. In questo senso dovrebbe redigersi la relativa nota di risposta.

Un altro E.mo riassumendo la lettera del Re di Prussia colla sua promessa di *prêter la main* per la revisione delle leggi da sottomettersi ai Corpi Legislativi, suggeriva la seguente risposta: 1° Si mostri molta fiducia all'Imperatore e si ringrazii della sua benevola apertura; 2° Si soggiunga che



la Santa Sede farà le sue concessioni quando la Dieta Prussiana avrà approvata la riforma legislativa accennata dall'Imperatore. Un terzo E.mo manifestò tutto il conto in che doveva tenersi il desiderio del S. Padre per un'avvicinamento. Ma contro le concessioni della S. Sede si oppongono due osservazioni: 1° La concessione della notifica anche solo per le parrocchie ora vacanti sarebbe di grande scoraggiamento per i difensori della Chiesa in Germania; 2° Concesso anche semel et in casu delle parrocchie actu vacanti il diritto di notifica, praticamente non potrà più negarsi per l'avvenire. Concluse ammettendo il progetto di nota proposto dal primo disserente con due addizioni: a) si esprima che la notifica si riferisce ai parroci con istituzione canonica; b) si ribatta la inesatta espressione della Regia Lettera che attribuisce le prime parti al suo Governo: asserendo semplicemente la iniziativa presa dal S. Padre. Ma questa seconda addizione fu da tutti esclusa come una bassa recriminazione.

Un quarto Porporato insistè sui due punti della libertà della giurisdizione ecclesiastica e della libera educazione del clero, sui quali dovrebbe domandarsi la revisione delle leggi, confermando la osservazione del primo E.mo sul tribunale ecclesiastico che ammessi questi due punti sarebbe di fatto ridotto all'inazione.

Quindi si diffuse largamente sul modo con cui dovrebbe eseguirsi la notifica: cioè 1° per liste generali dalle quali il Governo espungesse le persone ingrate, e non per proposte singolari di ciascuna vacante.

2° il rifiuto dovrebbe essere motivato e fondato su fatti politici contrarii alle leggi:

3° In caso di dissenso tra il Vescovo e il preside si tenterà l'accordo in via diplomatica presso la S. Sede.

Tutti però convennero che per ora non si dovesse far parola del metodo di notifica ed approvarono il progetto di risposta dal primo Cardinale.

## 11. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 27 febbraio 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 1, 1883, n. 563

*In seguito alle indicazioni della Congregazione cardinalizia fu inviata una lettera del segretario di Stato alla legazione di Prussia presso la Santa Sede<sup>157</sup> e una lettera del pontefice all'imperatore.<sup>158</sup> I negoziati erano stati resi, in parte, noti al Windthorst, attraverso la Nunziatura apostolica in Monaco all'inizio del gennaio 1883,<sup>159</sup> con la richiesta che il Centro non ostacolasse la nuova azione diplomatica della Santa Sede.<sup>160</sup> Il Windthorst assicurò la conformità dell'azione del suo partito alle direttive del segretario di Stato<sup>161</sup> sebbene grande era la preoccupazione nel partito del Centro per queste trattative.<sup>162</sup> Il 10 febbraio*

---

<sup>157</sup> Jacobini a Schlözer, Vaticano 19 gennaio 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 4-5 e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII. Il dispaccio è anche ed. in AKKR 49 (1883), XXXI "Ein Briefwechsel zwischen Rom und Berlin, betr. den sog. Kulturkampf", pp. 317-321. Al riguardo si vedano anche le pp. 321-322 sulle reazioni della stampa tedesca. La nota di Jacobini a Schlözer è edita anche in HUBER, *Staat und Kirche*, II, n. 397, pp. 839-840. Per la risposta di Jacobini a Schlözer (del 20 gennaio 1883) al dispaccio del ministro prussiano del 19 gennaio si veda AKKR 50 (1883), XXII "Der Vatican und Berlin und das preuss. Staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883", p. 307.

<sup>158</sup> Leone XIII a Guglielmo I, Vaticano 30 gennaio 1883, in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8. Pubblicata ne L'Osservatore Romano il 20 febbraio 1883, la lettera è anche edita in AKKR 49 (1883), XXXI "Ein Briefwechsel zwischen Rom und Berlin, betr. den sog. Kulturkampf", pp. 315-317 e in HUBER, *Staat und Kirche*, II, n. 398, pp. 840-841.

<sup>159</sup> Jacobini a Di Pietro, Vaticano 5 gennaio 1883, cit. in SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 277, nota 1.

<sup>160</sup> La lettera dell'Imperatore Guglielmo I a Leone XIII del dicembre del 1882 fu pubblicata nella Norddeutsche Allgemeine Zeitung e poco dopo, il 20 febbraio, per ordine del pontefice ne L'Osservatore Romano. *Ibidem*.

<sup>161</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco, 24 gennaio 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 8r-10r (**App. 11/A**) l'originale della lettera di Windthorst a Peter Alexander Reuß (Berlino, 19 gennaio 1883) ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 158, pp. 169-170; Di Pietro a Jacobini, Monaco 28 gennaio 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 15rv (**App. 11/B**) l'originale della lettera di Windthorst a Peter Alexander Reuß (Berlino, 25 gennaio 1883) ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 159, pp. 171; Di Pietro a Jacobini, Monaco 3 febbraio 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 46r-47r (**App. 11/C**) e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8.

<sup>162</sup> "L'atmosfera qui è molto pesante. Abbiamo il sentimento che il Governo non vuo-

*furono ulteriormente chiariti, verbalmente, dal segretario di Stato allo Schlözer, i punti principali sui quali la Santa Sede avrebbe proseguito i negoziati con l'esecutivo prussiano.*<sup>163</sup> *Questi inviò a sua volta una missiva diretta dal suo sovrano a Leone XIII.*<sup>164</sup>

Sessione N[umero] 563 della S[acr]a Congregazione degli AA. EE. SS.  
tenuta nelle stanze dell'E.mo Signor Cardinale Segretario di Stato  
27 Febbraio 1883

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini [Ludovico]

Mgr. Pallotti Segretario.

### Germania

Esame della lettera del Re di Prussia in data del 20 Febbraio 1883 in risposta alla lettera pontificia del 30 Gennajo.

---

le fare nulla affatto a favore dei Cattolici. Se un Ministro prussiano come Gossler ripete a chi vuol sentirlo che la politica prussiana negli affari della Chiesa si modifica a seconda degli articoli che compariscono nelle gazzette e dei discorsi che si pronunziano nelle assemblee pubbliche, allora Schlözer è inutile in Roma, perché il S. Padre non può assumere né la direzione delle gazzette né quella dei discorsi nelle assemblee, e quindi non arriveranno mai alla pacificazione. Persino la Gazzetta della Croce ha fatto comprendere che Roma non può mettere mano a simile politica. La missione di Schlözer risveglia in noi una somma diffidenza. In apparenza essa rileva politicamente la S. Sede, nella realtà, noi qui ne siamo con ogni certezza informati, essa non ha altro scopo se non quello di mettere in discredito tanto in Roma come nel paese le persone veramente devote alla Chiesa, di paralizzare la loro influenza, di alimentare degl'intrighi, di spiare le correnti che si manifestano in curia e di studiare i modi onde sfruttare quelle che meglio possono servire il Governo. L'Inviato deve in apparenza fingere intenzioni amichevoli, nel segreto ha il compito di cospirare à la Arnim con tutto gli avversarii della Chiesa". Estratto da una lettera di un deputato del Centro al Landtag prussiano, Berlino 26 febbraio 1883, in AAE-ESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 684, 1883, f. 20rv.

<sup>163</sup> Nota di una incontro tra Jacobini e Schlözer, Vaticano 10 febbraio 1883, in AAE-ESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 59r-60v (**App. 11/D**).

<sup>164</sup> Guglielmo I a Leone XIII, Berlino 20 febbraio 1883, in AAE-ESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 684, 1883, ff. 3r-4r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc 8 (cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 305 nota 1).

Il Cardinale Segretario di Stato manifestò agli E.mi Congregati che l'oggetto della loro adunanza era quello di prendere ad esame la recente risposta data dal Re di Prussia alla lettera Pontificia del 30 decorso Gennaio. Quindi data lettura della Regia lettera del 20 Febbraio che si riporta in Allegato, per ordine del S.to Padre invitò gli E.mi Adunati ad emettere in proposito il loro parere.

Un E.mo fece rilevare che tre erano i punti chiari che emergevano dalla lettera reale. 1° Il Governo non ha alcuna intenzione di modificare le leggi organiche e solo si presterà alla revisione di quelle che chiamansi di combattimento; 2° Questa neppure avrà luogo se non precede il fatto della notifica dei titolari delle Parrocchie vacanti; 3° La notifica stessa dovrà farsi in conformità con le leggi vigenti. Dalla storia delle trattative apparisce che la S. Sede è andata sempre cedendo ed avvicinandosi alle vedute del Governo, mentre questi non ha fatto alcuna concessione ed è rimasto fermo sul terreno delle conferenze di Kissingen. 1° La Santa Sede propose l'abolizione delle leggi di Maggio o un atto diplomatico che promettesse di non applicarle; 2° Invece dell'abolizione si contentò della revisione limitata a cinque punti; 3° Abbandonò uno dei cinque punti, quello del ritorno dei Vescovi esiliati; 4° Ammise il ristabilimento della legazione Prussiana senza che prima si fosse giunto ad alcun accordo; e così si ebbe il fatto strano in diplomazia di ristabilire i rapporti diplomatici durante la lotta; 5° La nota del 10 Gennaio, a) limita la revisione delle leggi a due punti, b) accorda la notifica delle parrocchie ora vacanti appena pubblicata la legge di revisione senza attendere la revisione generale.

Questo è lo stato attuale delle trattative e delle concessioni da parte del Governo: questo insiste per la notifica prima della revisione delle leggi. Si deve rispondere? No.

1° La lettera reale è una replica che non obbliga a rispondere, tanto più che insiste sulla conclusione dell'antecedente lettera del 22 Dicembre, alla quale già si è risposto.

2° Noi attendiamo ancora la risposta alla Nota della Segreteria di Stato del 19 Gennaio; e per la dignità della Santa Sede questa non può restare senza risposta;

3° Alla Nota si aggiunse la lettera Pontificia del 30 Gennaio, la quale pone in luce chiarissima la mente della Santa Sede e le sue domande, le quali si giustificano da loro stesse.

4° Che potrebbe risponderci? Dimostrare l'importanza della concessione della notifica? Ma questo già è noto di per se e ben ne conosce il Governo tutta la portata, quando la domanda con tanta insistenza. Istituire un paragone storico sul modo con cui fu concessa la notifica ad altri Governi? Ma questo si presterebbe a mille repliche e non riuscirebbe che ad implicare la questione. Dunque alla lettera Reale del 20 Febbraio non si deve rispondere.

Un altro E.mo faceva riflettere che una replica Pontificia alla Regia lettera non farebbe che creare imbarazzi all'Imperatore ed annoiare il Principe di Bismarck, il quale non sembra essere in buona fede. Se si volesse radicalmente sciogliere la questione si dovrebbe domandare la restituzione dei tre articoli della Costituzione aboliti in occasione del Kulturkampf: ma questo non può ottenersi. Dunque nulla deve risponderci e si attenda la risposta alla Nota del 19 Gennaio.

Un terzo E.mo considera direttamente la ragione che potesse consigliare una risposta e questa solo sarebbe di impedire che la pubblicazione della lettera Reale potesse fuorviare la pubblica opinione. Ma ciò non potrebbe supporre 1° Se la lettera fosse pubblicata darebbe un arma potente ai difensori della buona causa, perché in essa è manifestamente alterato il concetto della lettera Pontificia del 30 Gennaio; 2° Gli uomini politici di Germania sono dotati d'ingegno e di volere e ben sapranno trarre profitto dalla eventuale Pubblicazione delle due lettere senza ulteriori spiegazioni. A ciò si aggiungono due versioni: 1° il Governo desidera avere lettere e documenti e provoca spiegazioni ut capitat in sermone; 2° La replica dovrebbe essere tale da inchiudere varie rettificazioni: ora questo si può fare in una nota, ma non in una corrispondenza tra Sovrani, la quale deve essere sempre altamente cortese.

Un quarto E.mo manifestò il suo parere che il tenore della lettera tagliava corto alle trattative. Il S. Padre aveva domandato la revisione delle leggi su due punti per dare la notifica delle parrocchie ora vacanti. Il Governo a) sui due punti nulla risponde, b) insiste sul concetto della 1.a lettera del 22 Dicembre: date prima la notifica e poi rivedremo le leggi di combattimento. Il rispondere a questa lettera è una debolezza e se ne disgusterebbero i Cattolici, i quali dicono che a Roma non si tiene fermo. Tutti convennero: 1° che nulla doveva risponderci e si attendesse la risposta alla Nota del 19 Gennaio. 2° Che il Cardinale Segretario di Stato dovrebbe nelle sue conversazioni col Sig. di Schlözer far rilevare alcuni principii inesatti espressi

nella Regia Lettera come quello che “la notification est compatible avec les principes qui regissent l’Église” Imperocché altro è la notifica dei Parrocci al potere centrale, da esaminarsi da un consiglio superiore, ed altro è la notifica come la impongono le leggi prussiane: cioè al preside della provincia il quale può senza addurre motivi fondati nel fatto ricusare indefinitamente quanti ecclesiastici arbitrariamente non voglia investiti delle parrocchie. In questo modo la notifica è contraria alle massime che regolano la Chiesa, anzi ne porterebbe alla rovina.

## 12. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 21 marzo 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 3, 1883, n. 567

*Lo scambio di lettere tra Guglielmo I e Leone XIII aveva avuto reazioni contrastanti in Germania; il governo prussiano aveva reso di pubblico dominio anche la nota inviata il 19 gennaio dal segretario di Stato al ministro prussiano presso la Santa Sede.<sup>165</sup> Il 19 marzo giunse in Vaticano la risposta del governo di Berlino alla predetta nota attraverso il ministro Schlözer,<sup>166</sup> veniva richiesta una precisazione delle richieste formulate dalla Segreteria di Stato per la ripresa dei negoziati sulla soluzione del Kulturkampf.<sup>167</sup> Sulle reazioni negative di alcuni ordinari prussiani circa le trattative in corso riferiva il nunzio Di Pietro<sup>168</sup> al segretario di Stato, card. Jacobini.<sup>169</sup>*

---

<sup>165</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco 28 febbraio 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 684, 1883, ff. 30r-31r (**App. 12/A**).

<sup>166</sup> Schlözer a Jacobini, Roma 19 marzo 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, f.n.n., e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII (cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 305, nota 1).

<sup>167</sup> Sulla questione della notifica si vedano anche i due promemoria redatti, probabilmente, dal segretario di Stato: Vaticano marzo 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, f.n.n. (**App. 12/B**).

<sup>168</sup> Angelo Di Pietro, n. a Vivaro Romano (Tivoli), 20 maggio 1828 – m. a Roma, 5 dicembre 1914. Diplomatico pontificio. Ordinato sacerdote nel 1851 fu pro-vicario di Tivoli; nel 1865 fu nominato vicario generale della diocesi di Velletri e, in seguito, nel 1887, eletto all'episcopato e consacrato, fu ausiliare della medesima diocesi. Grazie alla sua amicizia con il cardinale segretario di Stato Alessandro Franchi fu chiamato nel servizio diplomatico della Santa Sede. Il 31 dicembre 1877, fu nominato delegato apostolico in Argentina, Uruguay e Paraguay. Il 30 settembre 1879 fu nominato internunzio in Brasile. Il 19 marzo 1882 fu nominato nunzio apostolico in Baviera. Il 16 maggio 1887 fu nominato nunzio apostolico in Spagna. Elevato alla porpora da Leone XIII avrebbe in seguito ricoperto la carica di prefetto di diverse congregazioni della Curia Romana. Cf. DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, pp. 39, 57, 78, 197, 239, 257. Su Di Pietro, la sua nunziatura a Monaco di Baviera e il relativo archivio formatosi nel corso della missione nella capitale bavarese, si veda GREIPL, *Bestände der Münchener Nuntiatur*, p. 208, pp. 217-229.

<sup>169</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco 20 marzo 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, f. n.n., e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8 (**App. 12/C**).

Rapporto della Sessione N[umero] 567 tenuta nelle Camere del Cardinale Segretario di Stato li 21 Marzo 1883

Sono presenti gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini Ludovico

Il sottoscritto Segretario

Germania

Esame della Nota Prussiana in data 19 Marzo 1883

Prima di entrare nell'esame della Nota Prussiana il Cardinale Segretario di Stato riferì agli E.mi Padri che Sua Santità approvando la risoluzione adottata nell'adunanza del 27 decorso Febbraio aveva desistito dal replicare alla lettere del Re di Prussia del 20 Febbraio in risposta alla pontificia lettera del 30 Gennaio p.p.

Narrando poi i colloqui avuti col Sig. Schlözer Ministro di Prussia dopo la trasmissione della nota [del] 19 Gennaio, nella quale la revisione delle leggi, contemporanea alla notifica per le parrocchie ora vacanti si limitava a due soli punti cioè al libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica ed alla libertà della istruzione ed educazione del Clero, accennò che 1° quanto alla giurisdizione ecclesiastica il governo avrebbe abolito il tribunale ecclesiastico; 2° quanto all'istruzione del Clero avrebbe permesso la riapertura dei Seminari; 3° e che il governo stesso trovava i due punti proposti dalla S. Sede come troppo generali e non abbastanza chiari. A queste aperture del Sig. Ministro il Cardinale Segretario di Stato rispose 1° che la S. Sede non solo desiderava che i preti non fossero assoggettati al tribunale ecclesiastico, ma voleva altresì che per la riforma delle leggi venisse al tribunale stesso sottratta la materia della sua giurisdizione criminale. 2° Sta bene che si riaprino i Seminari, ma questi devono esser diretti a norma delle leggi della Chiesa e non secondo quelle dello Stato; 3° Che se al governo non sono abbastanza chiare le domande della S. Sede, ne chieda spiegazioni, che gli saranno date immediatamente.

Siccome poi i giornali andavano spargendo voci artificiose di dualismo fra il S. Padre ed il Cardinale disserente, quasi che questi si opponesse a maggiori larghezze che quello sarebbe disposto a concedere,<sup>170</sup> Sua Santità

---

<sup>170</sup> Si veda a questo proposito: Di Pietro a Jacobini, Monaco 28 febbraio 1883, in AAESS, Germania, pos. 1236, fasc. 684, 1883, f. 30rv.



il 7 Marzo accordò al Ministro Schlözer una Udienda particolare, nella quale dissipate le mal fondate dicerie gli domandò formalmente: ditemi se il R. Governo può contentarmi sui punti da noi domandati. Al che il Sig. Schlözer rispose: ci faccia Vostra Santità qualche piccola concessione nel terreno pratico della notifica, e vedrà che il Governo La seguirà con benevolenza.

Intanto, proseguiva lo stesso Cardinale Segretario di Stato, essendosi ripetutamente annunciato dai giornali tedeschi che il governo stava preparando una riforma delle leggi ecclesiastiche, il S. Padre desiderava che s'invitasse il governo stesso ad una previa intelligenza con la S. Sede; ma avanti ieri il Sig. Schlözer rimise una Nota in risposta a quella del 19 Gennaio, il cui esame per ordine del S. Padre deve formare l'oggetto della presente adunanza. Datasi poscia lettura della nota prussiana del 19 Marzo, gli E.mi Padri ad unanimità convennero nelle seguenti tre osservazioni generali 1° Che la nota era oscura ed artificiosa affettando ignoranza dei due punti domandati nella nota [del] 19 Gennaio mentre il governo ben conosceva di aver formato un sistema di leggi diretto ad inceppare la doppia libertà della giurisdizione ecclesiastica e della istruzione del Clero; ed a coonestare in qualche guisa il suo sistema ricorre "all'ancienne legislation de l'État et de l'Église" cioè alle severissime ordinanze di Federico II quando tolse la Slesia all'Austria (1741-45), le quali furono abrogate in seguito del movimento cattolico del 1848. 2° Che le disposizioni del governo prussiano lasciavano poco a sperare. 3° Che alla Nota dovesse risponderci in modo da non disgustare il governo, né compromettere l'avvenire della Chiesa.

Dopo queste osservazioni generali un E.mo osservò che la risposta più semplice e vera sarebbe quella di rimettere il governo alle conferenze di Vienna, nelle quali la S. Sede fece conoscere con tutta precisione i punti che voleva riformati nell'attuale legislazione per garantire alla Chiesa la sua libertà di giurisdizione e di educazione del Clero. Ma non dissimulava esser siffatta risposta troppo dura, e come quella che ricacciava la questione nel terreno di quelle sterili conferenze già abbandonato dal governo. D'altronde la S. Sede si trova di aver contratto un impegno di limitare per ora la revisione delle leggi di Maggio ai noti due punti. Nel particolareggiare poi gli elementi di questi due punti bisogna evitare due pericoli:

1° di non domandare troppo, perché altrimenti il governo che è poco disposto a concedere non darà nulla, e rotte le trattative, ne riverserà la

colpa all'esagerazione delle domande. 2° Di domandare le cose più essenziali alla vita ed a questa doppia libertà della Chiesa, perché nulla vi è a sperare dal governo, il quale potrà rispondere di voler concedere quello che la stessa S. Sede ha domandato. Dunque i punti delle dichiarazioni da farsi devono essere tali, che da una parte evitino l'accusa di essere eccessivi, dall'altra parte non pregiudichino all'avvenire della Chiesa inchiudendo le libertà che per essa sono più vitali. In tal guisa si otterrebbe l'insegnamento e l'educazione dei Seminari come erano prima del Kulturkampf, e la libertà del potere disciplinare dei Vescovi.

In fine lo stesso E.mo comunicò un suo progetto, non secondato dal Sig. Schlözer nelle sue conferenze, di procedere cioè alla provvista delle parrocchie ora vacanti con uno scambio di liste da comunicarsi al governo in via diplomatica per mezzo della S.Sede.

Un altro E.mo soggiunse che la risposta alla nota dovea trarsi dallo spirito delle conferenze di Vienna preferendo il metodo positivo di comunicare i punti che la Chiesa vuole garantiti senza discendere a citare gli articoli opposti delle leggi. Questi dovrebbero essere 1° quanto alla giurisdizione dei Vescovi, il potere legislativo, il potere disciplinare, e la libera comunicazione coi fedeli: 2° quanto ai Seminari il libero regimen et administratio.

Un terzo E.mo crede che il governo abbia inviato la Nota per prender tempo e frapporre indugi all'esito della proposta di Windthorst che devono essere discusse nella Dieta dopo le feste pasquali, e perciò usa con la S. Sede un linguaggio dolce e benevolo.

Il medesimo respinge la proposta del primo disserente di provvedere le parrocchie vacanti a mezzo della notifica da eseguirsi in Roma, perché provviste le parrocchie vi sarà tranquillità per altri dieci anni, e le leggi ostili alla Chiesa non saranno più riformate.

In quanto alla risposta da darsi alla Nota, ammesse le osservazioni generali del primo Cardinale, sostiene che al metodo positivo che enuncia i punti domandati dalla S. Sede debba preferirsi quello negativo che accenna gli articoli di legge da riformarsi; perché questo sistema è più preciso e risponde meglio ad una pronta e pratica soluzione. conclude raccomandando la sollecitudine della risposta, e la comunicazione alla Nunziatura di Monaco. Un quarto E.mo ammise l'artificio della Nota diretta ad impedire l'azione del centro, ed a creare imbarazzi alla S. Sede. Riconobbe esser indispensabile di dare una risposta, perché non si possono rifiutare le spie-

gazioni domandate sulla libertà della giurisdizione ecclesiastica, e dell'educazione del Clero, ma ne fece ad un tempo rilevare la somma difficoltà: Imperrocché in teoria questa doppia libertà porta seco la distruzione di tutte le leggi di Maggio: in fatto poi se la Chiesa si riducesse in Prussia alla stessa condizione pratica che ha nel Württemberg,<sup>171</sup> la Chiesa sarebbe rovinata. Respinse poscia il progetto di notifica per via diplomatica; perché in tal guisa il parroco nominato direttamente dal Papa si terrebbe nominato come il Vescovo, il che nuocerebbe alla disciplina gerarchica. Conclude dicendo: noi stiamo nella verità, restiamo nella verità.

Un altro E.mo replicò a questa ultima osservazione, ch'Egli aderiva al progetto della notifica in via diplomatica, perché avrebbe il doppio vantaggio di provvedere alle parrocchie, e di giustificare la S. Sede dall'accusa di poco zelo per la salute delle anime.

Un quinto Disserente entrando ad apprezzare il doppio metodo di sopra proposto positivo e negativo disse ch'egli ne preferiva un terzo misto dell'uno e dell'altro, indicando i punti concreti domandati dalla S. Sede, e quindi accennando non gli articoli ma le leggi che vi si oppongono.

Osserva poi che nella risposta sarebbe bene di confutare brevemente la proposizione enunciata nella Regia lettera del 20 decorso Febbraio<sup>172</sup> sulla compatibilità della notifica colle massime della Chiesa. La notifica, proseguiva lo stesso E.mo, quale è prescritta dalle leggi prussiane non è compatibile colle norme della Chiesa: volendosi dunque permettere dovrebbero essersi le seguenti condizioni: 1° che abbia luogo pei soli parroci inamovibili; 2° che il rifiuto del Preside debba essere motivato sui fatti; 3° In caso di dissenso dei due poteri l'affare debba essere deferito alla S. Sede. Che se per gli altri governi si è tollerata la notifica,

---

<sup>171</sup> Fra la letteratura sul Kulturkampf nel Württemberg si vedano, fra l'altro, i saggi di Peter STADLER (*Kulturkampf und Kulturkämpfe im mittleren Europa des 19. Jahrhunderts. Versuch einer vergleichenden Orientierung*), Hubert WOLF (*Württemberg als Modell für die Beilegung des Kulturkampfes in Preußen?*) e Dominik BURKHARD (*Kein Kulturkampf in Württemberg? Zur Problematik eines Klischees*), in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 15 (1996) pp. 13-26; 65-80; 81-98.

<sup>172</sup> Si veda in precedenza Guglielmo I a Leone XIII, Berlino 20 febbraio 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 684, 1883, ff. 3r-4v e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc 8.

ciò è stato quando alla Chiesa erano garantite le sue libertà più essenziali, quali sono quelle che ora si domandano al Governo prussiano.

Dopo questa ampia discussione, tutti convennero che gli E.mi Ledóchowski e Franzelin in vista di quanto si è esposto durante questa adunanza, avendo presenti le osservazioni generali sulla risposta sviluppate dal primo Dissidente, facessero uno studio sulle leggi ecclesiastiche di Prussia, e comunicassero al Cardinale Segretario di Stato gli appunti per la Nota di risposta che dovrà fornire al R. Governo i domandati schiarimenti sulla libertà della giurisdizione ecclesiastica e della istruzione ed educazione del Clero.<sup>173</sup>

---

<sup>173</sup> Al riguardo si vedano “Appunti per la risposta alla nota del Ministro di Prussia de’ 19 marzo 1883”, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, f. n.n. (**App. 12/D**).

### 13. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 8 maggio 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 570

*Facendo seguito alle deliberazioni della precedente adunanza il cardinale Jacobini avrebbe inviato, il 7 aprile,<sup>174</sup> una nota al ministro Schlözer in risposta a quella ricevuta dal diplomatico prussiano il 19 marzo. Nel frattempo giungevano notizie positive sulla situazione politico-ecclesiastica in Prussia, come descritto dal nunzio, monsignor Di Pietro, nonché la notizia, attraverso il Windthorst, di una nuova nota del governo di Berlino diretta al segretario di Stato.<sup>175</sup>*

Sessione N[umero] 570 della S[acr]a Congregazione degli AA. EE. SS. Tenuta nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato li 8 Maggio 1883.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Franzelin, Nina, Jacobini Ludovico

Mgr. Pallotti Segretario

Germania

Esame della Nota diretta dal Governo Prussiano in data del 5 maggio,<sup>176</sup> in risposta alla Nota della Segreteria di Stato del 7 aprile.

---

<sup>174</sup> Jacobini a Schlözer, Vaticano 7 aprile 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 687, 1883, ff. 82r-83v e in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII; AKKR 50 (1883), XXII “Der Vatikan und Berlin und das preuss. Staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883”, p. 307 (cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 305 nota 1); a Windthorst avrebbe dovuto essere trasmesso solo il senso della nota del ministro prussiano e il relativo allegato “Libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica”, ff. 85r-86r. Si vedano in precedenza anche i promemoria relativi a questa risposta (“Appunti per la risposta alla nota del Ministro di Prussia de’ 19 marzo 1883”, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, f.n.n).

<sup>175</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco 1° maggio 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 688, 1883, ff. 33r-34r (e in ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8) e traduzione della lettera di Windthorst a Peter Alexander Reuß, Berlino 28 aprile 1883 (ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 177, p. 193).

<sup>176</sup> Schlözer a Jacobini, Roma 5 maggio 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 688, 1883, ff. 109r-116v e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII; la copia fu

Raffrontando dapprima la traduzione francese trasmessa da Berlino<sup>177</sup> col testo tedesco si fece osservare: 1° che in questo si domandava la notifica non solo dei parrochi e dei Vicarii generali e dei decani ma anche degli economi o amministratori delle parrocchie, come potrà rilevarsi dal confronto delle due versioni riferite in allegato e dalla unita silloge delle varianti; 2° Per ben comprendere le parole desservants non bénéficîés si riferì il costume della Germania ove ciascun parroco ha i suoi vicari o auseiliares in Curé, i quali nella vacanza della parrocchia ne proseguono l'amministrazione sino alla nomina del nuovo parroco. Questi sarebbero desservants bénéficîés e perciò loro dovrebbero estendersi la notifica. 3° Quello che si dice sul termine della Nota dell'esame sia stato virtualmente abolito per l'articolo 3 della legge del 31 Maggio 1882, si riferisce ai poteri discrezionali conferiti con quell'articolo.

4° Il progetto dell'articolo 5 (respinto) della legge del 14 Gennaio 1882 era era così concepito il Ministro di Stato... ovvero che ne sono dispensati. Nella Nota si promette non solo la restituzione dell'articolo ma di modificarlo a favore della Chiesa, togliendo al Ministro il diritto di revoca. Entrando nella discussione un E.mo prese ad analizzare la Nota. Questa incomincia dallo stabilire lo stato della questione che consiste in questo: chi deve essere il primo ad eseguire le concessioni?: Risponde che questo dev'essere la S. Sede e ne adduce due ragioni: 1° È una questione di onore pel Governo Prussiano di essere trattato sur un pied d'égualité cogli altri Governi cui si è accordata la notifica de tout temps et sans hesiter; 2° Non vi può essere pace tra Stato e Chiesa se quello non prende parte alle nomine ecclesiastiche: dunque la notifica è la condition préalable di qualunque accordo. A rendere poi meno aspra la concessione, il Governo promette di restringere la notifica a certe categorie dei Parrochi, degli Economi, dei Decani e dei Vicarii Generali.

Dopo questa analisi della Nota del 5 Maggio, soggiunse che gli cagionava grande amarezza perché 1° si vede chiaramente l'intenzione del Governo

---

inviata alla nunziatura di Monaco, l'11 maggio 1883, affinché fosse trasmessa al Windthorst. La nota è edita in AKKR 50 (1883), XXII "Der Vatikan und Berlin und das preuss. staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883", pp. 308-311 e in HUBER, *Staat und Kirche*, II, n. 399, pp. 842-844.

<sup>177</sup> Il testo della nota in francese è conservato in allegato alla medesima sessione 570.

di mantenere le leggi contrarie alla Chiesa; Secondo il suo ragionamento la notifica non è che una condition préalable della mutua intelligenza e della paisible collaboration del clero; ma se dopo la notifica un ministro del culto si mostra ostile al Governo questo non ha più alcuna garanzia se si spogliasse delle sue leggi; 2° L'altro motivo di amarezza è il mantenimento del Tribunale di Berlino che prima diceva di abolire, ed ora solo fa intravedere sotto certe condizioni una restrizione di competenza, sottraendogli i ricorsi relativi alla notifica che appartenerebbero al Ministro con sentenza inappellabile. Conchiuse manifestando l'angustiosa perplessità nel determinare il tenore di una risposta, la quale da una parte non potrebbe essere benevola e dall'altra si avrebbero a temere le più gravi conseguenze. Consigliò di farne conoscere il tenore alla Nunziatura di Monaco e di aspettare a conoscere l'impressione degli uomini politici e dei Vescovi di Germania.

Ma secondo un E.mo aderendo alle precedenti osservazioni, così riasunse il concetto principale della Nota del 5 Maggio: La notifica può farsi in due maniere, materialmente comunicando le liste dei Candidati ma questo poco giova; e praticamente intavolando amichevoli trattative per porre a capo delle parrocchie preti che meritino piena fiducia del Governo.

Quando si adotterà questo metodo pratico, i preti si sottometteranno e non si incontreranno più difficoltà. Aggiunge poi che il Governo giudica sempre e parla della notifica a tenore delle sue leggi e così accenna la vantata restituzione; egli poi in fondo nulla promette di guarentigie legali e solo assicura che dopo eseguita la notifica, egli procurerà di avere la facoltà per dispensare alcuni officii ecclesiastici. Conchiuse approvando lo stesso consiglio d'interpellare la Nunziatura di Monaco.

Finalmente un terzo E.mo convenendo in tutto negli apprezzamenti dei due precedenti, fece riflettere che avendo la S. Sede presso domanda del Governo inviato gli schiarimenti sulla libertà della giurisdizione ecclesiastica e della istruzione del clero, potrebbe intanto risponderci con una Nota interlocutoria, domandando quale accoglienza avessero trovato presso il R. Governo i dati schiarimenti e se esso sia disposto a riformare le leggi secondo i punti notati nell'allegato alla Nota del 7 Aprile.

Questa proposta fu da tutti approvata.

#### 14. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 28 maggio 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 571

*Di fronte alla nota prussiana del 5 maggio 1883, la cui analisi fu oggetto della precedente sessione dell'8 maggio, fu deciso l'invio di una nota interlocutoria in attesa di una risposta precisa ai punti formulati dalla Santa Sede nell'allegato alla nota del 7 aprile diretta al governo di Berlino.<sup>178</sup> Il cardinale Jacobini confermò la ricezione della nota l'11 maggio al nunzio Di Pietro, chiedendo al nunzio la trasmissione a Windthorst per lo studio del documento.<sup>179</sup> Questi inviò prima una lettera in cui esprimeva le prime impressioni negative sulla nota del 5 maggio,<sup>180</sup> poi un promemoria sulla questione, oggetto dell'adunanza cardinalizia riunita in vista dello studio di una risposta che la Santa Sede avrebbe dovuto dare alla predetta nota prussiana.*

Sessione N[umero] 571 della S.a Congregazione degli AA. EE. SS. tenuta nelle stanze dell'E.mo Sig. Cardinale Segretario di Stato li 28 Maggio 1883 alle ore 10 ant[imeridiane].

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Franzelin, Ledóchowski, Nina, Jacobini L[udovico]

Mgr. Pallotti Segretario

Germania

Esame di un Pro-Memoria del Sig. Windthorst sulla Nota Prussiana del 5 maggio e progetto di una risposta completa della medesima Nota.

---

<sup>178</sup> Si veda in precedenza Jacobini a Schlözer, Vaticano 7 aprile 1883, in AAEISS, *Germania*, pos.1236, fasc. 687, 1883, ff. 82r-83v; allegato "Libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica", ff. 85r-86r.

<sup>179</sup> Jacobini a Di Pietro, Vaticano 11 maggio 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 3r (**App. 14/A**).

<sup>180</sup> Windthorst a Peter Alexander Reuß, Hannover 11 maggio 1883, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 178, p. 194.



Al principio della discussione si dette lettura della Nota della S. Sede del 19 Maggio<sup>181</sup> e del Pro-Memoria del Sig. [Niewedde]<sup>182</sup> sulla Nota Prussiana del 5. Maggio. Quindi il Cardinale Segretario di Stato esponendo l'oggetto dell'Adunanza manifesta il desiderio del S. Padre che avendo in vista il precitato Pro-Memoria si prepari una risposta completa alla Nota del 5 Maggio da inviarsi a suo tempo.

Un E.mo propose la questione preliminare: essendosi inviata la Nota del 19 Maggio di carattere interlocutorio per ora bisogna attendere la risposta del Governo. Ora il Governo risponderà? Le ragioni che fanno dubitare sono due: la pubblicazione della sua Nota del 5 Maggio eseguita senza alcuna intelligenza con la S. Sede e qualche cenno dubitativo dato come da se dal Sig. Schlözer. Una risposta diretta e piena alla Nota del 5 Maggio sarebbe ora inconveniente; resterà a vedere in avvenire se continuando il silenzio del Governo, alla S. Sede potrà offrirsi occasione di rispondere.

Un altro E.mo soggiunse che l'occasione poteva cogliersi dallo stesso silenzio del Governo dopo trascorso un tempo conveniente: anzi in questa ipotesi nel principio stesso della Nota dovrebbe muoversi lamento della eseguita pubblicazione contro gli usi e i riguardi diplomatici. Le basi poi della risposta dovrebbero prendersi dal Pro-Memoria del Sig. [Niewedde] con questa variazione che il preambolo della Nota non dovrebbe essere breve, come esso propone, ma esteso sulla necessità della notifica.

Un terzo E.mo vedeva superfluo lo studio preparatorio: tutto il tenore della Nota dipende dalla risposta che si riceverà da Berlino: quello che intanto poteva prepararsi già si trova esposto nel pro-memoria [Niewedde]. Solo dovrebbe meglio svilupparsi l'ultimo punto sulle due libertà domandate per la Chiesa.

Un quarto E.mo al contrario opinava che potrebbe soddisfarsi al desiderio del S. Padre riunendo quanto si legge nel pro-memoria – gli Appunti

---

<sup>181</sup> Cit. in AKKR 50 (1883), XXII “Der Vatican und Berlin und das preuss. Staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883”, pp. 311-312.

<sup>182</sup> Preceduta da un promemoria del nunzio Di Pietro, Monaco 13 maggio 1883, in AAEESS, Germania, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 5rv, la traduzione in italiano del Promemoria di Windthorst “sulla nota del 5 maggio”, [Hannover] 19 maggio 1883, è conservata ivi, ff. 15r-22v e Promemoria di Windthorst sulla “situazione della questione religiosa in Germania”, ivi, ff. 23r-24v. Entrambi gli scritti sono ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 180, pp.196-202; n. 181, pp. 202-204.

preparati dagli E.mi Franzelin e Ledochowski per la risposta della Nota del 19 Marzo – e quanto si va esponendo nella presente adunanza. Su questi elementi Mgr. Segretario potrebbe tracciare un progetto di Nota. Non deve però risponderci prima che passino 6 settimane od anche due mesi. Trascorso però questo tempo si dovrebbe provocare una risposta alla comunicazione del 19 Maggio con una Nota brevissima del Cardinale Segretario di Stato per far conoscere al Governo che egli si allontana dai riguardi osservati nella buona e corretta diplomazia.

Intanto però non dovrebbe lasciarsi fuorviare l'opinione pubblica per le artificiose pubblicazioni dei documenti eseguite dal Governo. Già ciò in parte si ottenne tenendo al corrente delle trattative la Nunziatura di Monaco. Ma dovrebbe aggiungersi qualche articolo del Moniteur de Rome e dell'Osservatore Romano che avendo l'aria d'ispirato e prendendo occasione dalla nota del 5 Maggio di recente pubblicata, facesse conoscere al pubblico il contenuto delle Note precedenti e specialmente di quella del 19. Marzo, che il Governo non ha mai pubblicato.

Il Cardinale Segretario di Stato riprendendo la parola fece osservare che sinora si erano esaminate le due ipotesi del silenzio e della risposta del Governo; resta a vedere quale sarebbe l'attitudine della S. Sede se il Governo presentasse alla Dieta il progetto di leggi Richter nel quale lasciato da banda l'obbligo della notifica, si lascia libera la celebrazione della S. Messa e l'amministrazione dei Sacramenti ai Sacerdoti muniti dei requisiti legali.

Il quarto E.mo rispose: questo sarebbe la rottura delle trattative di Roma, come la proposta delle leggi sui poteri discrezionali fu la rottura della trattative di Vienna.

Dopo ciò il primo E.mo riassunse tutta la discussione nelle conclusioni seguenti 1° Si attenda per un congruo tempo la risposta all'ultima Nota del 19 Maggio. Questo congruo tempo a) può essere quattro, sei settimane ed anche due mesi; b) potrà abbreviarsi questo periodo di aspettazione se si conosca la decisa volontà di non rispondere, sia dalle conferenze col Sig. Schlözer, sia da eventuali articoli e pubblicazioni di giornali.

2° Passato questo congruo tempo, a) se si riceve una risposta, il tenore di questa sarà di norma per l'attitudine da seguirsi dalla S. Sede; b) se poi non si riceva alcuna risposta, due opinioni si sono proposte dagli E.mi dissenzienti: la prima delle quali vorrebbe che si provocasse una risposta con Nota della Segreteria di Stato, la seconda consiglia di venire alla ri-

sposta esclusa la nuova Nota che potrebbe inasprire il Governo, e porre la S. Sede in una condizione pericolosa.

Questa seconda opinione fu approvata dalla maggioranza.

3° Passato un tempo congruo senza risposta si risponda pienamente a tutti i punti della Nota del 5 Maggio 1) l'esordio potrebbe prendersi a) dal silenzio stesso osservato dal Governo in presenza della Nota del 19 Maggio; b) aggiungendo qualche lamento per la pubblicazione unilaterale della Nota del 5 Maggio nel corso delle trattative. 2) Si dovrebbero sviluppare le idee della S. Sede sulla estensione e sul modo in cui è disposta a concedere la notifica. 3) Si sviluppino le risposte ai singoli punti sulle basi proposte nello studio del Sig. [Niewedde].

4° Sin da ora si potrebbe preparare una traccia di risposta alla Nota del 5 Maggio. Di questo lavoro fu incaricato Mgr. Segretario con istruzioni di farlo tenere separatamente agli E.mi Ledóchowski e Franzelin, perché vi aggiungano le loro osservazioni.<sup>183</sup>

5° Si prepari un articolo da pubblicarsi nei giornali cattolici, nel quale dando estesi sunti della Note non pubblicate (19. Marzo e 7. Aprile) si illumini l'opinione pubblica sulla vera portata della Nota prussiana del 5 Maggio e si allontanano dalla S. Sede qualunque responsabilità del ritardo delle trattative e di una eventuale rottura.

---

<sup>183</sup> “Appunti preparatorii per la risposta alla Nota prussiana del 5 Maggio 1883”, s.l.d., in AAEES, *Germania*, pos. 1236, fasc. 688, 1883, ff. 139r-146v.

## 15. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 7 giugno 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 572

*Dalla nunziatura di Monaco e dai politici del Centro giunsero in Vaticano notizie su di un presunto dissenso del cancelliere Bismarck rispetto ai contenuti della nota del 5 maggio,<sup>184</sup> in seguito, sempre mons. Di Pietro informò il segretario di Stato sulla presentazione nella imminente sessione del parlamento prussiano di un progetto di legge governativo per la modifica della legislazione politico-ecclesiastica.<sup>185</sup>*

---

<sup>184</sup> "... [riferito da Franckenstein] Il Cancelliere fa spargere che la nota del cinque di questo mese non fu affatto approvata da lui e si lagna di quelli che la scrissero specialmente del Ministro del Culto la cui posizione sembra scossa insieme a quella del Ministro dell'Interno". Di Pietro a Jacobini, Monaco 29 maggio 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 31rv (trad. cifra f. 32r).

<sup>185</sup> "...Da quello che sento, rilevo che l'ultima nota della S. Sede non ha risposto alle aspettative, che qui si avevano. Si assicura però, aver detto il Principe Bismarck, che la risposta di Roma non era del tutto senza fondamento o ragione. Sarebbesi perciò dichiarato scontento del Ministro del Culto; ma non posso garantire l'esattezza di questa asserzione. Del resto crescono gl'indizii, che ora si voglia andare avanti da se soli. Anzi oggi si ha generalmente l'opinione, che nella sessione corrente si presenterà un progetto politico-ecclesiastico. Dicesi che ciò sia stato stabilito nel consiglio de' Ministri tenuto il 31 Maggio. Non si sente nulla sul tenore del progetto, ed io non sono sicuro, ch'esso verrà presentato nella sessione corrente, non essendo improbabile che il consiglio dei Ministri abbia soltanto stabilito le basi del progetto e del passo da farsi dal Governo solo. Nei prossimi giorni avremo schiarimenti su di ciò...". Trasmissione di una lettera di Windthorst a Peter Alexander Reuß, (Berlino, 2 giugno 1883, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 183, p. 206) da parte del nunzio Di Pietro a Jacobini, Monaco 4 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 48rv; "Da persona che sembra bene informata mi s'annuncia telegraficamente mercoledì la presentazione di un cambiamento di legge politico-ecclesiastica in otto articoli". Di Pietro a Jacobini, Monaco 4 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 50r. Per il testo e le motivazioni del progetto di legge del 5 giugno 1883 si veda in AKKR 50 (1883), XXII "Der Vatican und Berlin und das preuss. Staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883", pp. 312-318.

Sessione N[umero] 572 della S[acr]a Cong[regazio]ne degli AA. EE. SS.  
Tenuta nelle stanze dell'E.mo Sig. Cardinale Segretario di Stato il 7 Giugno  
1883.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini L[udovico]

Mgr. Pallotti Segretario

Germania.

Esame del nuovo progetto di legge politico-ecclesiastico presentato alla  
Camera dal Governo Prussiano in base alla sua Nota del 5 Maggio 1883.

Il Cardinale Segretario di Stato riferì agli E.mi Congregati il nuovo indirizzo che prendeva la questione politico-ecclesiastica di Prussia, dacché il Governo appena ricevuta la Nota responsiva del 19 Maggio colla quale si insisteva nel concetto della Nota precedente del 7 Aprile, pubblicò la sua Nota del 5 Maggio e quindi presentò alla Camera il nuovo progetto di legge unilaterale, del quale solo si conosce il riassunto telegrafico. Lo stesso Cardinale non aveva lasciato di muovere lamento al Sig. Schlözer su questa condotta del suo Governo, che senza attendere la risposta definitiva alla Nota del 5 Maggio promessagli con la Nota del 19 e senza punto replicare a questa, aveva pubblicato la Nota del 5 Maggio, e senza alcuna prevenzione alla S. Sede aveva proposto alla Camera un nuovo progetto di legge in armonia coi concetti espressi nella sua ultima Nota del 5 Maggio. Egli rispose che la pubblicazione era diretta ad illuminare la pubblica opinione e che esso nell'ultima sua conferenza con l'E.mo [segretario] di Stato nulla sapeva del nuovo progetto di legge.

Questo progetto di legge unilaterale porterà forse la rottura delle trattative.

Il S. Padre ne è penosamente impressionato. In questo stato di cose ed in vista del nuovo progetto di legge, il cui estratto telegrafico riferito in Allegato (N.ro 1)<sup>186</sup> ci viene confermato dalla Nunziatura di Monaco, si propone

---

<sup>186</sup> “La ringrazio per le notizie trasmesse col suo Numero 216 e con telegramma di ieri. La interesso a farmi conoscere al più presto lo schema della nuova legge, le apprezzazioni del Signor Windthorst e l'attitudine che questi indicherebbe come più

all'esame degli E.mi Padri: se debba spedirsi la risposta definitiva, in parte preparata, alla Nota del 5. Maggio aggiungendovi qualche apprezzamento sulla condotta osservata dal Governo verso la S. Sede?

Un E.mo propose come questione pregiudiziale, la questione di decoro: è decoroso per la S. Sede scrivere una nuova Nota in risposta a quella del 5 Maggio, quando il Governo ancora non ha risposto a quella del 19 Maggio?

Se il Governo non risponde a questa seconda Nota, come è quasi certo, e ciò equivarrebbe al disprezzo con grave offesa del decoro della S. Sede. Ora tutto fa ritenere come altamente probabile che il Governo il quale non ha risposto alla Nota del 19 Maggio anzi che appena ricevuta questa ha pubblicato la Nota del 5 Maggio ed ha presentato il progetto di legge designato nella medesima, non darà alcuna risposta alla nuova Nota ferendo così il decoro della Sede Apostolica.

Al contrario un altro E.mo sostenne che il decoro della S. Sede esige una risposta adeguata alla Nota del 5 Maggio. Io vi avevo promesso una risposta completa nella Nota interlocutoria del 19 Maggio, diretta ad avere alcune spiegazioni. Voi non rispondete, né date le domandate spiegazioni, dunque io sciolgo la mia promessa e rispondo alla Nota del 5 Maggio.

Un terzo E.mo pose la questione sopra altro terreno. Qui non è questione di decoro, egli disse, giacché questo non è compromesso né dalle parole, né dal silenzio della S. Sede, ma piuttosto deve esaminarsi l'utile che può ritenersi dall'uno e dall'altro. Ora una risposta completa alla Nota del 5 Maggio deve ritenersi come assai vantaggiosa per varie ragioni, 1° Se av-

---

opportuno". Jacobini a Di Pietro, Vaticano 5 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 51; "Ieri presentato progetto sui articoli dal quale ho per ora solo sunto telegrafico che va per posta. Primo abolita notificazione per uffici amovibili nella cura di anime e di interini e coadiutori in altro officio ecclesiastico: secondo, si fa eccezione degli amministratori delle parrocchie nell'applicazione dell'articolo ... [Parola illeggibile]; terzo abolita competenza tribunale ecclesiastico per appelli contro il veto, per nomina di maestri ed ispettori in istituti ecclesiastici, per esercizio di diritto a funzioni vescovili nei vescovati vacanti. Quarto, indicazione dei motivi pel veto a appello dentro trenta giorni al ministro del culto con decisione. Quinto, applicazione data dell'articolo quinto legge quattordici Luglio 1880. Sesto abolita disposizioni in contrario. Ho già interessato il Signor Windthorst secondo gli ordini dell'ultimo telegramma". Di Pietro a Jacobini, Monaco 6 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 52r.

viene la rottura è bene che la S. Sede sia ampiamente fornita di atti completi che mettano in vista del pubblico tutte le sue condiscendenze ed il tortuoso indirizzo seguito dal Governo;

2° Offre occasione una nuova Nota di consegnare in un documento diplomatico le ragioni esposte dal Cardinale Segretario di Stato allo Schlözer sulla condotta variabile del suo Governo.

3° Da agio di spiegare la natura della notifica che intende concedere la S. Sede la quale è ben lungi da quella imposta dalle leggi di Maggio.

Un quarto E.mo dopo aver fatto osservare la triplice via del Governo il quale 1° domandò spiegazioni sulle libertà ecclesiastiche ammettendo il dovuto nesso tra queste e la concessione della notifica; 2° rinunzia col nuovo progetto di legge alla notifica degli ecclesiastici non beneficiati e 3° minaccia di non più trattare con la S. Sede – il Governo fa da se – soggiunse sembrargli inutile la questione sulla risposta.

Il Governo ha risposto alla Nota del 19 Maggio col fatto del nuovo disegno di legge conforme alla Nota del 5. Maggio, e perciò col fatto dichiara di non curarsi punto della promessa risposta definitiva alla Nota del 5. Maggio.

Dunque una Nota come responsiva alla Nota del 5 Maggio non può ammettersi. Se poi si tratta di una nuova Nota sullo stato di cose fatto dal recente progetto di legge, questa si comprende e può essere utile pel futuro, ma al presente non si può sperare alcun vantaggio pratico. Imperocché il Governo o non risponderà o darà risposta tale da inasprire la questione. Eppoi oggi senza conoscere il testo del progetto di legge e l'attitudine del Centro nulla può decidersi sulla Nota stessa e sui concetti onde debba comporsi. Quindi – conchiuse – per ora nihil agendum.

Il primo E.mo ricapitolando tutta la discussione ne trasse le seguenti conclusioni:

1° Una Nota responsiva a quella del 5 Maggio quatenus risposta non è né necessaria, né utile, né decorosa.

2° Una nuova Nota sulla situazione fatta alla Chiesa pel recente progetto di legge unilaterale offre i suoi vantaggi, ma questi non possono discutersi se prima non si conosce il testo del progetto e l'attitudine del Centro.

3° Dunque per ora supersedendum, finché non si abbiano le necessarie notizie e documenti.

## 16. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 15 giugno 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 573

*Le osservazioni di Windthorst sul nuovo progetto di legge politico-ecclesiastica, richieste dal cardinale Jacobini, furono inviate dal nunzio Di Pietro l'11 giugno.<sup>187</sup> In considerazione dell'importanza della questione fu riunita la commissione cardinalizia per una discussione su eventuali istruzioni da trasmettere ai parlamentari del Centro.*

Sessione N[umero] 573 della S[acr]a Cong[regazio]ne degli AA. EE. SS. Tenuta nelle stanze dell'Em.mo Cardinale Segretario di Stato il 15 Giugno 1883.

---

<sup>187</sup> “Non prima di ieri ad ora tarda ricevei le osservazioni della nota persona, quantunque fossero stato spedite fin dal giorno 7. Ma hanno fatto il solito giro per farmene avere la traduzione, che mando qui acclusa. L'ottimo autore di esse si mostra alquanto dubbioso, e chiede di essere informato con ogni celerità delle vedute dominanti in luogo decisivo. L'Eminenza Vostra Reverendissima vedrà, se sia espediente di fargli sapere, che si accetti il buono, si faccia ogni sforzo per ottenere il meglio, e si rigetti francamente il cattivo. Questa condotta sarebbe perfettamente conforme a quella tenuta l'anno scorso in ordine al noto compromesso coi Conservatori. L'azione del Centro è ben distinta da quella della quale resta affatto estranea alla presentazione del progetto e a quanto sarà per fare il Parlamento, conservando in ogni evento la sua libertà. Essa ha fatto le sue proposte e può rimanere forma nelle medesime, ancorché, il Governo volesse a suo tempo tornare ad eluderle col mettere innanzi la legge, che sarà per risultare dal suo progetto. Non potendosi intanto prevedere l'esito e la durata delle trattative, parrebbe prudente che non si rinunziasse dalla parte del Centro a quei vantaggi che possono ora ottenersi, senza porre ostacoli più grandi ed importanti, che si sperano appresso. L'articolo 2 del progetto, se riguarda, come vede l'autore delle osservazioni, gli Economisti ossia i Sacerdoti mandati a reggere provvisoriamente le Parrocchie, avvenutane che ne sia la vacanza, non potrebbe accettarsi in nessun caso. I Vescovi si troverebbero imbarazzatissimi, e la cura delle anime potrebbe soffrirne assai, e rendersi anche impossibile in tutto il tempo della vacanza”. Di Pietro a Jacobini, Monaco 11 giugno 1883, in AAEES, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, ff. 106r-107r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII.



Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini L[udovico]

Mgr. Pallotti Segretario

Germania

Istruzioni da darsi al Centro in vista del nuovo progetto di legge politico-ecclesiastica presentato alla Camera dal Governo Prussiano.

Al principio della discussione si dette lettura del nuovo progetto di legge politico-ecclesiastica (Allegato N.ro 1)<sup>188</sup> tendente ad abolire la Anzeigepflicht per alcuni uffici amovibili, quale fu rimesso dalla Nunziatura di Monaco, unitamente alle osservazioni del Sig. Windthorst (Allegato N.ro 2).<sup>189</sup> Un

---

<sup>188</sup> Promemoria redatto probabilmente del Nunzio Di Pietro (Allegato I alla sessione).

<sup>189</sup> “Lettera del Sig. Niewedde, 7. Giugno 1883. Dopo lunga esitazione il Governo si è risoluto di proporre una legge ecclesiastico-politica. Il testo del progetto è stato da me trasmesso e trovasi anche nei fogli pubblici. Come ho supposto nelle mie comunicazioni antecedenti, il progetto nell’essenziale è la forma legale del programma contenuto nella nota del 5. Maggio. In alcuni punti il progetto è più condiscendente del programma. Non si parla più di estendere l’obbligo di notifica ai vicarii-generalì, ai decani etc. Non sono più esenti della notifica i soli sacerdoti di aiuto non beneficiati ma tutti quelli che possono venire revocati liberamente. Con ciò è tolto il dubbio sul senso dell’espressione: ‘sacerdoti non beneficiati’, ed il cerchio dei sacerdoti esenti dalla notifica, pare alquanto allargato. Resta però in vigore, che il parroco-succursalista, tutti i sacerdoti che hanno un posto di istituzione canonica, ma inoltre, (il che deve bene rilevarsi) anche gli amministratori di parrocchie o gli economi siano soggetti alla notifica ed al veto, appunto come lo prescrivono le leggi di Maggio, e con tutte le conseguenze annessevi. È modificato soltanto, che il ricorso contro il veto debba dirigersi non più al tribunale ecclesiastico, ma al ministro del Culto, la di cui decisione sarebbe definitiva. I motivi che danno luogo al veto, non sono neppure espressi in forma tanto favorevole come è fatto nelle leggi di Maggio; è lasciato un largo spazio all’arbitrio del Governo. E preziosa la disposizione dell’articolo 5 del progetto, che allarga l’articolo 5 delle legge 14. Luglio 1880, di modo che i sacerdoti nominati legalmente possano esercitare funzioni ecclesiastiche non soltanto nelle parrocchie vacanti o dove sono impediti i titolari, ma anche in tutti gli uffici ecclesiastici, senza riguardo, se vi sia titolare o no. Questa disposizione può dare luogo a false interpretazioni, e bisogna chiarirla affatto nelle prime discussioni, e bisogna stabilire, per esempio, se un vescovo nominato legalmente, possa conferire in un’altra diocesi prussiana il sacramento dell’ordine e la cresima. Non si apprezzi però troppo questo paragrafo (ciò che già è stato fatto).

E.mo ponendo lo stato della questione disse che l'oggetto della discussione era di stabilire le istruzioni da darsi al Centro, sulle quali Sua Santità

---

Resta sempre quella grande restrizione, che soltanto quelli sacerdoti, che sono nominati legalmente, che sono educati quindi secondo le leggi di Maggio ed hanno passato il 'veto', possano esercitare quelle facoltà che loro permette il § 5. Aggiungasi, che la legge del 14. Luglio 1880 ha un'altra limitazione: i sacerdoti devono ben guardarsi di non manifestare l'intenzione, come se volessero attribuirsi di esercitare un ufficio ecclesiastico nel luogo di quelle funzioni. Tuttavia resta favorevole, che il numero dei sacerdoti nominati legalmente verrebbe aumentato da quelli che secondo il § 1 della proposta attuale sarebbero esenti dalla notifica. Queste esposizioni indicano tutto quello che è contenuto nelle disposizioni essenziali del progetto. È molto difficile ora di rispondere alla questione, come la frazione del Centro debba comportarsi a fronte di questo progetto nelle discussioni venturose. Alla prima lettera del progetto dominò in me il pensiero, che il Centro debba prendere un contegno assolutamente negativo. A ciò servono le due considerazioni seguenti: 1.) Nelle trattative statevi la S. Sede con ragione ha fatto dipendere ogni concessione nella materia della notifica dalla riforma contemporanea delle disposizioni sull'educazione ed istruzione del clero, e della giurisdizione su esso clero. L'ultima nota del Cardinale Segretario di Stato nell'essenziale domanda che il Governo dia schiarimenti su questi due punti, lo che non erasi fatto nella nota del 5. Maggio. Invece di soddisfare a questa domanda, il Governo propone da se solo l'attuale progetto, ed in esso di nuovo tace dei due punti suddetti, di modo che può supporre, che il Governo voglia ritenere in vigore completa le disposizioni legali che ad essi si riferiscono. Ciò significa anche una rottura delle trattative, almeno per ora, e almeno in quanto alle cose trattate nella proposta di legge è manifesto non essere scevro di dubbii, di cooperare a tale rottura. 2.) L'altra considerazione è, che una tale revisione parziale delle leggi di Maggio separata dal complesso di queste disposizioni, non è senza gravi dubbii, come ho già accentuato varie volte. Sarebbe pertanto il più semplice e naturale il respingere il progetto dichiarando che il Governo risponda all'ultima nota del Cardinale Segretario di Stato, e che continui le trattative là dove in fondo è solo l'autorità competente. Se io solo avessi da dare la decisione, probabilmente arriverei a questa conclusione. Ma a fronte delle necessità della Chiesa e della tendenza pacifica che esiste, mi è dubbio se si possa venire a questa conclusione, tanto più perché, come risulta dall'esposto di sopra, il progetto contiene alcuni alleggerimenti e non può negarsi che nella discussione della legge del 30. Maggio 1882 già venne presa la via di discussione parziale. La frazione del Centro finora non ha deliberato sul progetto; i membri stanno studiando ancora la proposta e tutta la situazione. La prima deliberazione nella frazione avrà luogo il g. 10. (Domenica), il g.11 si farà la prima lettura nel parlamento. La seconda lettura sarà preceduta da una discussione in una commissione, eccetto un caso non provveduto, come s'intende, e la commissione lavorerà almeno otto giorni. Se si entrerà nella discussione del progetto, non sarebbe in se molto difficile alla frazione del Centro di votare gli articoli 1 e 5. Sarà appena possibile di fare tollerabili gli art. 2 e 4. In ogni modo si avrà da combattere nell'art. 4 la disposizione, che la revisione del ministro sarebbe definitiva. Dappertutto si osserverà bene di non riconoscere tutto il resto stragrande delle leggi di Maggio, mentre si votano singole disposizioni. Sarebbe sommamente desiderevole se potessi venire informato quanto prima sulle vedute dominanti in luogo

interpellata confidenzialmente dallo stesso E.mo aveva degnato esternare le seguenti norme.

Si accetti la legge corretta e depurata dagli erronei principii che contiene, a condizione però che il Governo dichiari di proseguire nella revisione delle leggi organiche contrarie ai diritti della Chiesa. Si prenda questo alligierimento come un acconto ed un primo passo diretto ad assicurare le libertà della Chiesa su basi legali, specialmente quelle domandate dalla S. Sede relativamente alla giurisdizione ecclesiastica ed alla educazione del clero. In queste ipotesi la legge può votarsi; ma se il Governo ricusa di fare queste dichiarazioni e con la presente legge intende di dare alle Chiese il saldo di ciò che le deve – la legge non dovrà votarsi.

Entrando poi più addentro nella discussione propose varie questioni preliminari d'indole generale. 1° Nella quasi certezza che la legge passi senza la cooperazione del Centro, expedit che questo l'appoggi coi suoi voti?

Ed a questa tutti risposero affermativamente in vista specialmente dei riflessi del Sig. Windthorst. È vero, come esso diceva, che la vera risposta sarebbe: trattate con la S. Sede e quando con lei sarete d'accordo sulla riforma delle leggi, noi la voteremo. Ma questa risposta irriterebbe troppo il Governo e forse dividerebbe il Centro nel quale cominciano a mostrarsi tendenze concilianti.

2.a questione. Et quatenus affirmative deve la S. Sede lasciare libera l'azione del Centro o dargli le opportune istruzioni?

E questa pure fu decisa in senso affermativo – si perché risponde all'alta direzione che in simili argomenti appartiene alla S. Sede, alla quale essa non deve rinunciare – si perché trattandosi dei diritti della Chiesa, i Cattolici del Centro dubitano della liceità dell'atto, sulla quale solo il S. Padre può rassicurarli.

Entrando poi a particolareggiare le istruzioni in discorso:

1° Tutti convennero di insinuare al Centro di esigere dal Governo la dichiarazione – di cui si è parlato al principio – che cioè proseguirà nella revisione organica delle leggi di Maggio.

---

decisivo. Procuri che queste comunicazioni mi arrivino con ogni celerità possibile. Sig. Niewedde. Per la traduzione: Reuß professore". Windthorst a Peter Alexander Reuß, Berlino 7 giugno 1883, allegato 2 alla sessione n. 573 (edita nella versione originale in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 188, pp. 208-211).

2° All'articolo 1. si desidera che venga modificato così "la notifica è soppressa per tutte le cariche ecclesiastiche meno i parrochi con istituzione canonica ed i succursali sulla sinistra del Reno." Non potendosi ottenere questa modificazione si procuri di comprendere nel paragrafo secondo gli amministratori delle parrocchie.

3° L'articolo II, faceva riflettere un E.mo, a rigore non potrebbe votarsi, perché non è lecito sottoporre all'Anzeigepflicht le cariche ecclesiastiche qualunque esse siano. Ora quest'articolo è diretto a sottoporre o a mantenere l'Anzeigepflicht per gli amministratori delle parrocchie esimendoli dal beneficio stabilito nell'articolo I.

Ma un altro E.mo osservava che conoscendosi la disposizione del Papa a concedere la Anzeigepflicht per le parrocchie e la sua connivenza alla votazione del Centro, cessava il male intrinseco dell'atto, specialmente se si aggiungeva la dichiarazione che i laici non hanno alcun potere per ammettere l'Anzeigepflicht e che questa questione deve riservarsi esclusivamente al Sommo Pontefice.

Ciò nonostante il S. Consesso risolvè che se non poteva riformarsi l'articolo II, doveva respingersi.

L'Articolo III diretto a limitare la competenza del tribunale ecclesiastico, può votarsi in quanto limita un potere indebito senza riconoscere però la parte positiva del potere stesso. Quindi convennero che l'Articolo III può votarsi con le dovute proteste. L'Articolo IV che stabilisce le condizioni del veto della legge dell'11 Maggio non può votarsi senza riconoscere il diritto del veto nel Governo e perciò il principio riprovato dalla legge stessa; quindi si risolvè unanimamente = l'articolo IV omnino et absolute est reficiendus.

L'Articolo V che contiene l'estensione del favore accordato alla Chiesa con l'articolo 5 della legge del 16 Luglio 1880 non offre difficoltà, perciò l'articolo V può votarsi.

Finalmente si propose la questione se si poteva o no votare l'insieme della legge nella votazione generale e si venne alle seguenti conclusioni:

1° L'articolo II deve essere respinto nella votazione parziale.

2° Se si esclude l'articolo IV, l'insieme della legge colle dovute dichiarazioni può essere votato dai cattolici.

3° Se resta l'articolo IV, tutta la legge nella votazione generale deve essere respinta.

A norma di tali risoluzioni furono comunicate al Centro le istruzioni che leggonsi nell'Allegato (N. 3).<sup>190</sup>

---

<sup>190</sup> “Procurino di ottenere dal Governo Prussiano dichiarazione che proseguirà nell’ulteriore revisione organica delle leggi di Maggio. Art. 1 Si desidera che venga modificato colì ‘La notifica è soppressa per tutte le cariche ecclesiastiche meno i parrochi con istituzione canonica ed i succursali sulla sinistra del Reno’. Non potendosi ottenere questa modificazione si procuri di comprendere nel paragrafo secondo gli amministratori delle parrocchie. Art. 2 Si respinga. Art. 3 Si può votare colle dovute proteste. Art. 4 Deve respingersi assolutamente ed in tutto. Art. 5 Può votarsi. Avendo presenti queste norme, considerata tutta la situazione, se si crede proficuo, la legge nel suo insieme potrà votarsi qualora si riesca eliminare l’articolo quarto, rimanendo il quale tutta la legge dovrà esser respinta. Comunichi quanto prima queste istruzioni alla nota persona”. Istruzioni del segretario di Stato Jacobini ai parlamentari del Centro trasmesse attraverso il nunzio Di Pietro, Vaticano 15 giugno 1883, allegato 3 alla sessione 573 (cifra, telegramma e nelle successive pagine la bozza) in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 115r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII.

## 17. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 19 luglio 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 574

*Windthorst si tenne in costante contatto con la Segretaria di Stato inviando informazioni sul corso parlamentare della legge.<sup>191</sup> Ulteriori notizie giungevano a questo proposito da altri politici del Centro.<sup>192</sup> Nel frattempo una nota di protesta del segretario di Stato fu trasmessa allo Schlözer. Jacobini lamentava la presentazione alle Camere del progetto di legge mentre la trattative tra la Santa Sede e il governo di Prussia erano in corso per il ristabilimento della pace religiosa.<sup>193</sup> Jacobini*

---

<sup>191</sup> Trasmissione di lettere di Windthorst con anche proposte e osservazioni del nunzio Di Pietro a Jacobini, Monaco 17 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 690, 1883, ff. 30r-31r (Windthorst a Peter Alexander Reuß, Berlino 13 giugno 1883, originale ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 189, pp. 211-212); Di Pietro a Jacobini, Monaco 20 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 690, 1883, f. 11rv e *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. 12.

<sup>192</sup> Relazione di un parlamentare del Centro sul dibattito in Commissione relativo alla nuova legge politico-ecclesiastica, s.l.d., in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 690, 1883, ff. 121r-122r; “Senza dimora spedisco il protocollo della 4.a seduta della Commissione, che ho ricevuto poco fa. I sei membri del Centro, che ne facevano parte, prima che si venisse alla votazione dell'intero progetto nella seconda lettura, tennero una speciale conferenza tra loro per deliberare, se e com'esso poteva essere accettato. Si decisero finalmente per l'affermativa, colle dichiarazioni e riserve, di cui è fatto menzione nei miei fogli anteriori. I motivi della loro decisione, per quanto raccolgo da varie lettere relative a questo affare, si fondano sulle seguenti considerazioni, cioè, che il Ministro Gossler ed i Conservatori si erano mostrati molto condiscendenti; che il rifiuto del progetto nelle circostanze presenti equivarrebbe ad una rottura coi Conservatori, il cui aiuto è indispensabile anche in appresso; che il Centro col rigettarlo si renderebbe odioso ad ogni classe di persone, fino all'Imperatore; che le popolazioni cattoliche non arriverebbero a capire il senso di un voto contrario, e resterebbero meravigliate e scontente; che finalmente il progetto nella forma che gli è stata data dalla Commissione, non contiene che alleggerimenti della legislazione di Maggio, alleggerimenti che non si potrebbero ottenere senza i suffragi del Centro”. Di Pietro a Jacobini, Monaco 21 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 690, 1883, f. 123rv.

<sup>193</sup> Jacobini a Schlözer, Vaticano 21 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 690, 1883, ff. 44r-46v (**App. 17/A**) cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 307 nota 6.

*seguendo le raccomandazioni di Windthorst fece inviare una circolare al nunzio Di Pietro affinché l'episcopato prussiano procedesse nella sua azione in maniera uniforme.*<sup>194</sup> *Windthorst avrebbe trasmesso informazioni sull'ultima discussione e votazione della nuova legge alla Camera dei Deputati prussiana.*<sup>195</sup> *In Germania furono*

---

<sup>194</sup> “Sarà necessario, come credo, che i Vescovi si concertino su di un procedere eguale a fronte della legge, e che lo stabiliscano. E ciò dovrà farsi ben presto, affinché non riescano i tentativi (che probabilmente non mancheranno) di ottenere che l'uno o l'altro fra i Vescovi proceda da se solo. Si sa che negli ultimi giorni il Ministro del Culto con il Preside di Kassel (antico ministro di Eulenburg) ha fatto visita a Mgr. Vescovo di Fulda. Non ho dubbio che questa visita ha avuto uno scopo tutto particolare. Qui corre la voce, essersi stabilito di comune accordo, che Mgr. Kopp immediatamente dopo la pubblicazione della legge procederebbe notificando parrochi e Cappellani per i benefici vacanti nella Diocesi di Fulda. Non posso credere, che Mgr. Vescovo di Fulda voglia procedere così all'insaputa degli altri Vescovi e senza autorizzazione della Santa Sede. Ma tale è la voce che corre, e ciò mi spinge a proporre all'esame, quali misure debbano prendersi, affinché possa venire assicurato un procedere unanime di tutti i Vescovi rimpetto alla nuova legge. Non abbisogna dire quale danno irreparabile possa derivare dal procedere di un Vescovo solo forse meno considerato. Potrebbe forse raccomandarsi, che da Roma si rilasciasse subito a tutti i Vescovi l'avviso di non fare nessun passo in quanto alla nuova legge, che si aspetta, prima di avere istruzioni dalla Santa Sede”. Windthorst a Di Pietro [26 giugno 1883], in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 691, 1883, f. 20rv; “Secondo proposta del suo rapporto N° 337 spedisca subito Circolare a tutti i Vescovi di Prussia ricordando istruzioni precedenti, inculcando condotta uniforme ed esortandoli a sottomettere alla Santa Sede loro comuni risoluzioni prima di fare alcun passo sulla via di pratica esecuzione”. Jacobini a Di Pietro, Vaticano 28 giugno 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 691, 1883, f. 22r; Di Pietro all'episcopato prussiano, Monaco 29 giugno 1883, ed. in AFB, n. 392, pp. 592-593.

<sup>195</sup> “Ieri mi giunsero contemporaneamente due scritti della nota persona. Uno riguardante la nuova situazione creata dal noto progetto di legge, e ne mando la traduzione come l'ho ricevuta (Windthorst a Peter Alexander Reuß, Berlino 26 giugno 1883, originale ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 196, pp. 217-221), avvertendo che la data è anteriore al giorno, in cui quella persona prese cognizione dell'ultima nota dell'Eminenza Vostra reverendissima. L'altro si riferisce al parere sulla eventuale concessione della notifica per alcune Parrocchie più importanti colle condizioni enunciate nel dispaccio N. 53576, e ne accludo parimenti la traduzione in copia (Windthorst a Peter Alexander Reuß, s.l. 29 giugno 1883, originale ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 198, p. 223). Riguardo a quest'ultimo foglio, vedrà l'E.V. Rev.ma, che il personaggio fa delle riserve, e rivela una certa ripugnanza a manifestare un parere esplicito e netto. Non crederei di prendere equivoci, affermando che le idee dominanti nel suo spirito sono le seguenti, cioè 1. che la notifica suddetta non potrebbe non fare una qualche sinistra impressione, non potendo il pubblico saperne i motivi e le condizioni. 2. che il Governo avrà estrema difficoltà di fare una promessa chiara e formale. 3. che, posto ancora che la facesse, avrebbe

*diffuse notizie non veritiere circa i contenuti della nota del 21 giugno. Windthorst inviò anche un suo parere sulle reazioni dei cattolici nel caso in cui la Santa Sede avesse accettato la notifica per alcuni decanati e parrocchie più importanti.*<sup>196</sup>

---

troppi mezzi di eluderla in appresso, come ha fatto in altri casi senza scrupolo di sorta; tanto più che l'adempimento dovrebbe dipendere dal concorso del Parlamento. 4. che dal Parlamento, come ora è composto, può ottenersi tutto nella questione politico-ecclesiastica, se il Governo vuole sinceramente, e null'affatto, se questo, benché mostri all'esterno di volere una cosa, faccia segretamente conoscere a dei Conservatori di volerne un'altra. 5. che il Governo stesso dovrà finalmente cedere, alle giuste e moderate esigenze della S. Sede sulle basi chiaramente proposte, e che, perciò il miglior partito è quello d'insistere sulle medesime con pazienza e tranquillità, senza mostrare che si ha molta fretta. Potrebbe forse giovare a questo riguardo il riassumere i foglii che la stessa nota persona scrisse (se non prendo equivoco) nel Maggio dell'anno scorso, rispondendo ad una domanda fattagli a voce sul medesimo argomento della notifica. La Camera dei Signori non si occupò del progetto il giorno 30., e probabilmente ne tratterà e lo approverà oggi. Ne mando qui accluso il testo, com'è stato presentato alla stessa Camera, compilato cioè secondo gli emendamenti della Commissione e l'approvazione della Camera dei Deputati. Il medesimo personaggio mi fa sapere, che secondo notizie confidenziali la malattia del Cancelliere presenta questa volta una certa gravità. Le notizie del giornalismo, almeno finora, non la dipingono come tale". Di Pietro a Jacobini, Monaco 2 luglio 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 691, 1883, ff. 80r- 85r [rectius 81r].

<sup>196</sup> "Erasi sparsa la voce, che la nota del 21. Giugno contenesse una disapprovazione, almeno implicita, della condotta del Centro in ordine all'ultimo progetto di legge politico-ecclesiastica. Servendomi perciò della facoltà concessami nel dispaccio N. 53576, credei opportuno di comunicarla con tutte le necessarie cautele, non in compendio, ma nel genuino suo testo. Questa gradita comunicazione ha rimosso ogni dubbio, e ha dato motivo alla nota persona di scrivere la lettera qui acclusa. Vi si parla anche del Principe d'Isenburg-Birstein e di un articolo da lui comunicato a varii giornali. Il tenore di questo articolo è il seguente: '26. Giugno 1883. Al Schlözer è stata rimessa, giorni fa, una nota del Cardinal segretario di Stato, la quale, come ci viene riferito, probabilmente ieri sarà giunta qui. Apprendiamo da fonte bene informata, che tutte le voci sparse su quella nota, come se fosse una protesta della Curia contro l'ultimo progetto di legge politico-ecclesiastica, sono pure invenzioni. Nel Vaticano si sa molto bene apprezzare la manifestazione di maggior benevolenza, da cui è nato quel progetto, e che è stata mostrata anche nel corso delle discussioni da parte del Regio Governo. A questi sentimenti si è pur data espressione nella nota rimessa al Schlözer il 22. corrente'". Di Pietro a Jacobini, Monaco 4 luglio 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 691, 1883, f. 102rv; Windthorst a Peter Alexander Reuß, Berlino 26 giugno 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 691, 1883, f. 81rv [rectius f. 85rv] (originale ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 197, pp. 221-223).



*La legge fu infine approvata da entrambi i rami del parlamento prussiano l'11 luglio 1883.*<sup>197</sup>

Sessione N[umero] 574 della S[acr]a Congregazione degli AA. EE. SS. tenuta nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato lo 19 luglio 1883.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Nina, Jacobini L[udovico]

Mgr. Pallotti Segretario

Germania

Esame di alcune osservazioni del Principe Isenburg Birstein<sup>198</sup> e lettere del Vescovo di Fulda sulla situazione politico-ecclesiastica di Prussia.

Il Cardinale Segretario di Stato aprì la seduta riferendo una lunga conversazione del Principe di Isenburg Birstein cattolico alla Camera dei Signori, venuto a Roma – sembra con una missione segreta del Governo sebbene da lui sconfessata – il quale aveva avuto l'onore di una udienza particolare dal S. Padre ed aveva tenuto varie conferenze col Cardinale Segretario di Stato. Il suo discorso era stato con tutti di questo tenore. Il Principe Bismarck non è quell'inimico della Chiesa che alcuni credono; esso vuole la pace, ma incontra nel cammino della pacificazione molti e gravi ostacoli da parte dei Nazionali-Liberali, dei Protestanti, delle sette e dell'antica burocrazia del tempo di Falk incaricata della redazione degli atti e progetti di leggi politico-ecclesiastiche. Dunque se si vuole che riesca all'intento della pace religiosa deve essere aiutato. Questo è il momento opportuno in cui esso separatosi dai Liberali-nazionali si appoggia sui Conservatori e al Centro; passato questo momento nessuno saprebbe

---

<sup>197</sup> Gesetz betreffend Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze vom 11. Juli 1883, ed. in AKKR 50 (1883), XXII „Der Vatican und Berlin und das preuss. Staatskirchliche Gesetz vom 11. Juli 1883“, pp. 319-320; HUBER, *Staat und Kirche*, II, n. 400, p. 845; LILL, *Der Kulturkampf*, n. 47, pp. 115-116.

<sup>198</sup> Karl Fürst von Isenburg-Birstein (1838-1899). Attivo nell'associazionismo cattolico tedesco era membro della Camera dei Signori. Cf. WEBER, *Quellen und Studien*, p. 371, nota 33.

vedere quali abbiano ad essere le condizioni della Chiesa nelle minacciose incertezze dell'avvenire. Concludeva che se la S. Sede aiutava il Governo, questo farebbe di più per l'educazione del clero etc. etc. – altrimenti si applicheranno le leggi e si vedrà quali saranno le conseguenze della nuova situazione.

Si dette quindi lettura di un foglio da lui consegnato e di altri documenti che si leggono negli Allegati nell'ordine seguente:

N.ro 1° Foglio di osservazione del Principe di Isenburg Birstein – 5 Luglio 1883.<sup>199</sup>

2. Lettera del Vescovo di Fulda [Georg von Kopp].<sup>200</sup>

3. Altra lettera del medesimo con annessa lettera del Sig. Gössler Ministro dei Culti.<sup>201</sup>

4. Opinamento del Sig. Windthorst, rimesso dalla Nunziatura di Monaco col N.ro 342.<sup>202</sup>

5. Nota della Segreteria di Stato al Ministro di Prussia – 21 Giugno 1883.<sup>203</sup>

Dopo intesa la lettura di questi documenti un E.mo fece osservare che il Governo di Prussia in via confidenziale ed a persone sue nazionali dà le più belle speranze, ma in via ufficiale o nulla promette o non eccede certe espressioni generali che a nulla obbligano e non offrono alcuna pratica e solida garanzia per la revisione delle Leggi di Maggio. Dunque sembra che ne voglia illudere con parole vaghe e fallaci.

Per altra parte Windthorst è di opinione che la S. Sede deve tener fermo. Non si vede pertanto un motivo per allontanarsi dalla via seguita sinora.

La S. Sede ha posto due condizioni alla concessione della notifica per le parrocchie ora vacanti. Il Governo ha domandato schiarimenti sul senso pratico delle condizioni, e questi gli furono dati. Ora fa una Legge da

<sup>199</sup> Karl Fürst von Isenburg-Birstein a Jacobini, Birstein 5 luglio 1883 (allegato 1 alla sessione 574, ff. n.n.)

<sup>200</sup> Kopp a Jacobini, s.d. (allegato 2 alla sessione 574, ff. n.n.).

<sup>201</sup> Kopp a Gossler, s.d. e copia in tedesco e in latino della lettera di Gossler a Kopp, Berlino 9 luglio 1883 (allegato 3 alla sessione 574, ff. n.n.).

<sup>202</sup> Allegato al dispaccio n. 342, 29 giugno 1883 (copia); originale ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 197, pp. 221-223.

<sup>203</sup> Jacobini a Schlözer, Vaticano 21 giugno 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 690, 1883, ff. 44r-46v (**App. 17/A**).

se senza tener conto delle condizioni domandate e dichiarate. Se dunque la S. Sede desse ora la concessione della notifica senza neppure una domanda ufficiale del Governo, non ne sarebbe compromesso il suo decoro? E quale impressione ne subirebbero i Cattolici di Prussia?

Un altro E.mo appoggiandosi su questo ragionamento concluse in praesenti rerum statu nihil innovandum.

Tutte queste pressioni che si esercitano presso la S. Sede tendono a farla cadere nel disdoro e nella contraddizione.

Questa stessa conclusione era sostenuta da un altro E.mo con le seguenti ragioni: 1° Applicando le Leggi dell'11 Luglio si provvederanno in qualche maniera le parrocchie, le popolazioni ne saranno soddisfatte e le Leggi di Maggio non saranno più riformate; 2° La notifica e l'educazione del Clero, come risulta dalla stessa Legge dell'11 Maggio 1873 sono due materie relative che devono essere trattate insieme; 3° Il Governo ora ha bisogno del concorso della S. Sede; si attenda se non si dia alcun passo per costringerla ad avvicinarsi più a noi; 4° La denuncia data una volta per le parrocchie actu vacanti, si dovrà dare per sempre.

Finalmente un quarto E.mo manifestò che il S. Padre a mezzo del Principe di Isenburg aveva proposto al Principe di Bismarck di venire ad un accordo segreto colla modificazione delle leggi relative alla giurisdizione ed alla educazione del Clero. Questa proposta è a considerarsi come un ultimatum e si attende la risposta. Intanto nulla deve farsi; solo si scriverà al Vescovo di Fulda che il S. Padre nulla può concedere se prima non ha sicure garanzie dal Governo sulla doppia libertà della giurisdizione e della educazione del Clero. Dopo tali ragioni e manifestazioni tutti convennero che pel momento nulla doveva farsi finché non si avessero ulteriori notizie, specialmente sull'incarico segreto affidato al Principe di Isenburg.

## 18. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 3 agosto 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 9, 1883, n. 576

*Dopo l'approvazione della legge del 13 luglio 1883 l'episcopato prussiano si riunì il 1° agosto per decidere la propria posizione al riguardo.<sup>204</sup> I contenuti degli esiti dell'incontro furono trasmessi al segretario di Stato dal presidente della conferenza episcopale prussiana.<sup>205</sup>*

Sessione N[umero] 576 della S[acr]a Cong[regazio]ne degli AA. EE. SS. Tenuta nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato il 3 agosto 1883.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini L[udovico]

Mgr. Pallotti Segretario

Germania.

Sull'apertura del Seminario Liboriano nella diocesi di Paderborn.<sup>206</sup>

---

<sup>204</sup> Sulla questione si veda AFB, p. XCV.

<sup>205</sup> "Tagesordnung der Bischofskonferenz", s.l. [luglio 1883], ed. in AFB, n. 395, pp. 595-596; "Protokoll der Bischofskonferenz", Mainz 1 agosto 1883, ivi, n. 396, pp. 597-599; Melchers a Leone XIII, [Mainz] 2 agosto 1883, ivi, n. 397, pp. 599-601.

<sup>206</sup> Titolo ed indice della "Ponenza a stampa" allegata alla sessione 576: Con segreto Pontificio. Sagra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. 3 agosto 1883. Germania. Num. I. Dispaccio del Card. Segretario di Stato a Monsig. Vescovo di Paderborn [mons. Drobe] – 12 Genn. 1883, pp. 1-2; Num. II. Risposta di Monsig. Vescovo di Paderborn al Cardinale Segretario di Stato – 25 Gennaio 1883, pp. 3-8; Num. III. Ufficio di Monsig. Vescovo di Paderborn al Nunzio Apostolico di Monaco – 28 Agosto 1882, pp. 9-11; Num. IV. Innovatae Constitutiones. Alumnatus Episcopalis seu Convictorii discipulorum Gymnasii Paderbornensis (Seminarii Liberiani) in urbe Paderborn, pp. 14-16; Num. V. Seconda lettera al Card. Segretario di Stato di Monsignor Vescovo di Paderborn [sic] – 23 luglio 1883, pp. 17-18; Num. VI. Estratto dal Journal de Rome del 31 Luglio 1883 Allemagne (D'un de nos correspondants particuliers), pp. 19-10.

Incominciò Mgr. Segretario a dar lettura di due opinamenti trasmessi dalla Nunziatura Apostolica di Monaco con rapporto N. [360] del [29 luglio 1883]<sup>207</sup> sull'attitudine da seguirsi dall'Episcopato Prussiano relativa all'applicazione della nuova legge del 13 decorso Luglio (Allegati 1 e 2).<sup>208</sup>

Il primo di questi emesso da alcuni Vescovi consigliava una condotta al tutto passiva, sostenendo che i Vescovi non dovevano dimandare direttamente al governo la dispensa pei Sacerdoti che mancassero della cultura imposta dalle leggi, perché altrimenti da una parte si verrebbe a riconoscere le leggi stesse delle quali s'implora la dispensa, e dall'altra provvedendosi su larga scala di sacerdoti le parrocchie, cesserebbe il malcontento delle popolazioni che solo può produrre quel costringimento morale che indurrà il Governo, suo malgrado, a dare la necessaria libertà per l'educazione e l'istruzione clericale.

Il secondo però che riflette le idee di uomini politici sostiene che i Vescovi devono ampiamente profittare della legge per provvedere in grande scala ai bisogni spirituali delle parrocchie vacanti; che il fare altrimenti inasprirebbe il governo e non contenterebbe certo le popolazioni le quali non potrebbero comprendere perché non si possa dimandare una dispensa che il governo è disposto ad accordare. Del resto la S. Sede nella sua sapienza potrebbe illuminare i Vescovi perché la domanda della dispensa si facesse in modo che né implicasse riconoscimento delle leggi vigenti, né pregiudicasse i sacri diritti della Chiesa.

Un E.mo fece rilevare tutta la gravità della situazione, la quale forse non si era abbastanza compresa quando si discusse il progetto di legge per tracciare la condotta da seguirsi dai deputati cattolici. Imperocché a norma delle leggi di Maggio tre sono i requisiti necessari per l'esercizio legale di un ufficio ecclesiastico – l'indigenato – la cultura – la notifica. Ora la nuova legge solo per alcuni atti del Ministero ausiliare sopprime la notifica; dunque restano in vigore gli altri due requisiti tra i quali quello gravissimo della cultura che importa l'esame di maturità in un ginnasio pubblico e il triennio teologico in una università tedesca. Dunque per quei sacerdoti che non abbiano questi requisiti di cultura è necessaria la dispensa perché possano legalmente esercitare gli atti del ministero ausi-

---

<sup>207</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco 29 luglio 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 692, 1883, ff. 72r-75r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII (**App. 18/A**).

<sup>208</sup> Si veda la citata ponenza a stampa allegata al verbale della sessione.

liare sui quali è abolita la notifica. Ma come può domandarsi dai Vescovi questa dispensa senza riconoscere le leggi di Maggio? E se questa non si dimanda, senza considerare l'inasprimento delle relazioni col Governo, non s'incorre in una contraddizione dopo avere permesso che i deputati cattolici approvassero la legge?

A questa seconda obiezione due E.mi risposero che la condotta della S. Sede era scevra da qualunque nota di contraddizione perché sebbene nella Nota del 21 Giugno si riconosca l'intendimento pacifico della legge diretto ad alleggerire la condizione dei cattolici, un alleggerimento sempre si verificherebbe dalla soppressione della notifica per quegli ecclesiastici che avessero i requisiti legali della cultura.

Il primo E.mo però replicava che questa osservazione era più sottile che vera stante lo scarssissimo numero dei Sacerdoti che oggi riuniscano tali requisiti, i quali pel loro numero mal risponderebbero alle viste del Governo di soddisfare in qualche guisa i bisogni spirituali delle popolazioni.

Un altro Porporato però faceva riflettere che questa discussione era sterile ed immatura dacché essendosi riuniti i Vescovi il primo del corrente mese per deliberare sull'argomento non poteva esercitare alcuna influenza sulle loro deliberazioni e quindi solo quando si conosca la relazione motivata delle loro risoluzioni, potrà con piena conoscenza di causa riprendersi la discussione di questo argomento.

Da queste osservazioni generali discendendo all'esame speciale dei nuovi Statuti e della prossima apertura del Seminario Liboriano nella diocesi di Paderborn, domandarono che si rilegessero i documenti che avevano dato luogo alla prima lettera del Cardinale Segretario di Stato da Mgr. Vescovo di Paderborn in data 12 decorso Gennaio riferita in Sommario n.ro 1. Omessa per andare di brevità la lettera del Vescovo che aveva fatto rilevare al Cardinale Segretario di Stato i nuovi statuti del Seminario approvati dal Governo col consenso del Vescovo nei quali si ammette largamente l'ispezione governativa nell'alunnato episcopale Mgr. Segretario lesse l'allegato a quella lettera, nel quale, punto per punto sono confutati i due articoli pubblicati il 24 Dicembre da un giornale di Colonia Kölnische Volkszeitung in difesa della condotta di Mgr. Drobe Vescovo di Paderborn (Allegato N. 3).<sup>209</sup>

---

<sup>209</sup> Si veda la citata ponenza a stampa allegata al verbale della sessione.

La lettura di questo documento produsse gravissima impressione negli E.mi Congregati i quali confessarono generalmente che sebbene fossero venuti coll'idea di favorire dentro certi limiti la domanda del Vescovo di Paderborn, tuttavia i fatti e le osservazioni contenute nell'allegato erano di tale importanza da indurre nell'animo loro una fondata perplessità. Un E.mo fece osservare che una sostanziale innovazione nell'antico Seminario Liboriano era insinuata nel § 1 dei nuovi statuti ove si dice: *Alumnatus Episcopalis discipulorum gymnasii institutus est e non restitutus*. Sarebbe pertanto molto semplice la risposta da darsi a Mgr. Vescovo cioè si permette l'alunnato se si restituiscono le antiche costituzioni, dacché rimanendo i nuovi statuti non può approvarsi.

Un altro E.mo fece riflettere che non ostante quanto si asserisce nell'allegato non potrebbe negarsi il carattere laico dell'alunnato dopo l'accettazione del recente legato del preposto Boekler coll'obbligo di ammettere i consanguinei gratuitamente sebbene non abbiano vocazione ecclesiastica (*animum clericandi*).

Ma due E.mi risposero che questa doveva considerarsi come un'eccezione della legge la quale *firmat regulam in contrarium*. In tale stato della discussione un E.mo fece riflettere che i dubbi provenivano dall'incertezza dei fatti i quali venivano narrati da due Vescovi (di Paderborn e di Treviri) in senso contraddittorio. Sarebbe dunque opportunissimo per uscire dalle dubbiezze d'interpellare sui fatti stessi il Metropolitano.

Un altro E.mo approvando questo partito soggiunse che poteva anche scriversi a Mgr. Drobe domandandogli le antiche costituzioni del Seminario Liboriano e invitandolo a rispondere alle osservazioni dell'Allegato. Questi Suggestimenti incontrarono l'approvazione del S. Consesso il quale unanimamente opinò doversi scrivere dal Cardinale Segretario di Stato due lettere, l'una all'Arcivescovo di Colonia e l'altra al Vescovo di Paderborn nel senso indicato dagli E.mi preopinanti.

## 19. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 7 agosto 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 9, 1883, n. 577

*Dalla Germania continuarono ad affluire informazioni sulla riunione dell'episcopato prussiano di inizio agosto in particolare dal vescovo di Fulda<sup>210</sup> e dal nunzio Di Pietro.<sup>211</sup>*

Sessione N[umero] 577 della S[acr]a Cong[regazio]ne degli AA. EE. SS.  
Tenuta coram SS.mo li 7. Agosto 1883.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini Ludovico  
Mgr. Pallotti Segretario

Germania

Esame della lettera scritta dall'Arcivescovo di Colonia, a nome di tutto l'episcopato Prussiano al S.to Padre sulla esecuzione della nuova legge politico-ecclesiastica del 11. Luglio 1883.

Al principio dell'adunanza, Mgr. Segretario presso ordine di Sua Santità dette lettura della lettera, riferita in Allegato, diretta al S. Padre dall'Arcivescovo di Colonia a nome di tutto l'episcopato Prussiano riunito il 1 Agosto per deliberare sulla esecuzione della nuova legge politico-ecclesiastica dell'11 Luglio.<sup>212</sup>

Il S. Padre dopo aver reso lunghi encomii ai nobili sentimenti di obbedienza e di adesione verso la S. Sede attestati concordemente da tutti i

---

<sup>210</sup> Kopp a Jacobini, Fulda 4 agosto 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 692, 1883, ff. 87r-88r.

<sup>211</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco 6 agosto 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 692, 1883, f. 89rv e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII (**App. 19/A**).

<sup>212</sup> Melchers a Leone XIII, [Mainz] 2 agosto 1883, ed. in AFB, n. 397, pp. 599-601.



Vescovi, degnò manifestare il proposito di rispondere ai medesimi con una lettera pontificia, che a suo tempo sarebbe pubblicata, diretta a far conoscere la storia delle trattative ed a giustificare la condotta seguita dalla S. Sede. Le ripetute lettere all'Imperatore non hanno prodotto alcun risultato. Le Note dirette al Governo o ricevono risposte tortuose, confuse ed equivocate o come le due ultime del 19 Maggio e 21 Giugno non ne ricevono alcuna. Mentre pendono le trattative, il Governo stesso propone nuove leggi senza tener conto delle domande della S. Sede e senza neppure prevenirla. Ed abusando della tradizionale riserva della S. Sede nelle negoziazioni diplomatiche, mentre si sta trattando, pubblica quelle Note che possono fuorviare la pubblica opinione e rendere odiosa l'attitudine della Sede Apostolica. A tali inconvenienti potrebbe molto bene provvedersi con una estesa lettera Pontificia in risposta a quella dell'Arcivescovo di Colonia contenente una esposizione di fatti chiara, ordinata, conciliante, la quale pubblicata sarebbe in grado di esercitare sulla pubblica opinione non solo dei cattolici ma anche dei protestanti una influenza salutare.

Invitati gli E.mi congregati a manifestare in proposito il loro parere, un E.mo prese ad esaminare la questione di massima. Non vi ha dubbio che i Vescovi profitteranno del beneficio della nuova legge mandando alle parrocchie i chierici forniti dei requisiti legali ed in specie della così detta cultura. Ma questi sono pochissimi se si paragonano con il gran numero delle parrocchie vacanti. Qui si presenta la questione se sia espediente la domanda della dispensa per i chierici privi di questi requisiti ed in qual modo debba farsene la domanda.

La questione posta in questi termini presenta somma gravità. Da una parte il Centro la desidera ed i cattolici hanno concepite grandi speranze: e la stampa liberale ed officiosa presenta alle popolazioni la condotta della S. Sede come dura e severa, la quale per un puntiglio sacrifica i loro interessi spirituali e ricusa di accorrere alle loro miserevoli angustie. Dall'altra però è a riflettere che se il Governo dopo dieci anni si è mosso a fare qualche tenue concessione è stato perché vedeva che nulla otteneva dalla S. Sede, ora esso vorrebbe essere aiutato in una nuova forma a fare osservare le leggi di Maggio. Infatti la domanda della dispensa importa il riconoscimento della legge.

In Italia si cominciò dall'affiggere le bolle di nomina dei Vescovi in sagrestia, poi vennero le domande del Municipio, finalmente il Governo ha voluto che la domanda per l'exequatur si facesse dal Vescovo stesso.<sup>213</sup> Così se domandassero la dispensa i Sacerdoti, si esigerebbe che lo facessero i Vescovi, se questi domandassero la dispensa in globo si pretenderebbe che si facesse in specie; e poco a poco il Governo otterrebbe il suo pieno intento.

È vero che il rifiuto della domanda di dispensa irriterà il Governo e disgusterà i Cattolici; ma per rimediarvi è una idea assai felice quella della lettera Pontificia accennata da Sua Santità.

Un secondo E.mo analizzando la lettera dell'Arcivescovo di Colonia, di cui si era data lettura, deduceva che i Vescovi sembravano contrarii alla domanda della dispensa, sebbene abbiano rimesso la questione alla S. Sede. Così essi a maniera degli scolastici hanno posto in primo luogo gli argomenti contrarii alla loro tesi, i quali del resto sono quelli stessi che furono proposti dal Sig. Windthorst, e perciò la loro inserzione nella lettera deve spiegarsi come un atto di deferenza verso il medesimo per mostrare che si erano tenute a calcolo le sue ragioni. Queste infatti sono estrinseche e temporanee come a) lo sdegno del Governo, il quale non sarebbe fondato quando si eseguisse esattamente la nuova legge; b) il discredito del Centro, il quale si comprende che ha fatto perfettamente a votare una legge che era il principio della revisione delle leggi di Maggio o che portava qualche beneficio alla Chiesa e che infatti era eseguita dai Vescovi; c) il malcontento delle popolazioni sarà veduto dalla lettera Pontificia e dalle spiegazioni che loro daranno i Vescovi e la stampa cattolica, facendo comprendere che se si riconoscono le leggi di Maggio sulla educazione del clero, tra dieci anni non avranno più sacerdoti informati dello spirito ecclesiastico, ma satelliti e gendarmi del Governo in veste di sacerdoti.

Al contrario le ragioni che si adducano contro la domanda della dispensa sono intrinseche e perpetue come a) il riconoscimento delle leggi di Maggio contrarie alla divina costituzione della Chiesa; b) la perenne continuazione del Kulturkampf e c) la distruzione della Chiesa in Prussia.

---

<sup>213</sup> Si veda a questo proposito: Mario BELARDINELLI, *Il conflitto per gli exequatur (1871-1878)*, Roma 1971; Marco DE NICOLÒ, *Le difficili convivenze. L'Italia liberale e cattolica di fronte al Kulturkampf*, Roma 1991, in particolare il cap. 2, par. 2.

Finalmente lodò altamente l'idea della lettera Pontificia aggiungendo che potrebbero negli Allegati pubblicarsi le principali note e documenti diplomatici. Ma questa addizione fu respinta dalla maggioranza del S. Consesso.

Un terzo E.mo incominciò dal riflettere che le ragioni del Sig. Windthorst a favore della domanda di dispensa non erano di molto peso. Ve ne ha un'altra di somma gravità ed è l'obbligo che ha la Chiesa di apprestare ai fedeli gli aiuti spirituali. In un numero estesissimo di parrocchie mancano di preti e perciò si trovano i fedeli senza la messa, senza i sacramenti, muoiono senza l'assistenza spirituale ed i giovani crescono senza catechismo e senza religione. Questo stato di cose è spaventevole e se vi è modo, deve apporvisi rimedio. Ma la domanda della dispensa offre un simile mezzo? Qualunque oggi abbia ad essere l'attitudine del Governo sembra che simile domanda ne induca in mali maggiori. a) Tutto il soccorso della anime dipende esclusivamente dall'arbitrio del Governo; b) si cade in contraddizione riconoscendo nel Governo il diritto di dare o di negare la libertà della istruzione clericale, e di riconoscere o no l'istruzione ecclesiastica nei singoli casi; c) tale domanda equivale ad una forma peggiore della notifica, perché si estende a tutti i benefici e dipende interamente dall'arbitrio del Ministro.

Finalmente Sua Santità dopo questa discussione preliminare, ordinò che la lettera dell'Arcivescovo di Colonia fosse impressa e distribuita agli E.mi, i quali a suo tempo si sarebbero riuniti per procedere a più maturo esame di questo grave argomento. Ingiunse poi al Cardinale Segretario di Stato di fare preparare nella Segreteria di Stato una relazione storica delle trattative coi relativi documenti la quale servirebbe di base alla lettera Pontificia da dirigersi all'Episcopato Prussiano.

## 20. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 11 agosto 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 9, 1883, n. 578

*In attesa della redazione della lettera pontificia in risposta all'arcivescovo di Colonia il vescovo di Warmia inviò a Roma altre notizie sulla posizione dell'episcopato prussiano circa il punto cruciale della "dispensa per la esecuzione della recente legge".<sup>214</sup> Altre notizie sulla situazione politico-ecclesiastica furono trasmesse da un membro della Herrenhaus di Berlino.<sup>215</sup>*

Sessione N[umero] 578 della S[acr]a Congregazione degli AA. EE. SS. tenuta nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato li 11 Agosto 1883.

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini L[udovico]

Mgr. Pallotti Segretario

Germania

[Se e come domandarsi al Governo la dispensa per inviare alle parrocchie in base alla nuova legge quei Sacerdoti che non si trovassero forniti dei requisiti legali e in specie della istruzione prescritta dalle vigenti leggi]<sup>216</sup>

---

<sup>214</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco 10 agosto 1883, in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 692, 1883, f. 104rv e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. IX (**App. 20/A**).

<sup>215</sup> Promemoria del Conte Brühl, membro della Camera dei Signori prussiana sulla questione politico-ecclesiastica, s.l. [agosto 1883], in AAEISS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 693, 1883, ff. 52r-54v (**App. 20/B**).

<sup>216</sup> Titolo e indice della "Ponenza a stampa" allegata alla sessione 578: Con segreto Pontificio Sagra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Agosto 1883. Germania. Num. I. – Legge politico-ecclesiastica dell'11 luglio 1883, pp. 5-6; Num. II. – Circolare del Ministro del Culto all'Episcopato Prussiano – 14 luglio 1883 – sul modo di eseguire la legge 11 luglio, pp. 7-9; Num. III. – Rapporto della Nunziatura di Monaco – 29 luglio 1883 (**App. 18/A**) – sulla esecuzione della legge prussiana dell'11 luglio, pp. 10-14; Num. IV. Lettera dell'Episcopato Prussiano diretta a Sua Santità – 1 Agosto 1883 – sulla esecuzione della legge 11 luglio, pp. 15-19; Num. V. Lettera di Monsig. Vescovo di Fulda all'E.mo Segretario di Stato – 4 agosto 1883, pp. 20-22; Num. VI. – Rapporto della Nunziatura di Monaco sulla riunione dei Vescovi prussiani – 6 agosto 1883, pp. 23-24.

Facendo seguito all'adunanza tenuta coram SS.mo il 7 Agosto, il Cardinale Segretario di Stato aprì la discussione facendo rilevare che dopo impressa e distribuita agli E.mi Padri la lettera diretta al S. Padre dall'Arcivescovo di Colonia in nome di tutto l'Episcopato Prussiano riunito il 1 Agosto in [Mainz] ed altri documenti analoghi ricevuti dalla Nunziatura di Monaco che formano parte della unita pendenza, solo doveva aggiungere alcune osservazioni politiche fattegli in via al tutto privata e confidenziale dal Conte Cetto<sup>217</sup> Ministro di Baviera. Questi faceva riflettere che se i Vescovi sconfessano la nuova legge dell'11 Luglio, il Centro sarebbe posto in opposizione cogli intendimenti della S. Sede e dell'Episcopato. Questa contraddizione porterebbe naturalmente la sfiducia nell'animo degli elettori, e per conseguenza la distruzione del Centro stesso. Il che riuscirebbe a favorire il piano del Gran-Cancelliere che è quello di dividere il Centro per distrurlo [sic].

Dopo questa breve riflessione, propose agli E.mi Padri la risoluzione della grave questione "se e come doveva domandarsi al Governo la dispensa per inviare alle parrocchie in base alla nuova legge quei sacerdoti che non si trovassero forniti dei requisiti legali ed in ispecie della istruzione prescritta dalle vigenti leggi."

Un E.mo rispose negativamente alla proposta questione. Imperocché 1° la domanda della dispensa equivale al riconoscimento delle leggi contrarie alla divina costituzione della Chiesa, in forza delle quali l'autorità laica si arroga il potere di moderare l'educazione e l'istruzione anche teologica dei chierici e di prescrivere le condizioni necessarie ad esercitare il sacro ministero e ad amministrare i Sacramenti. Inoltre 2° la domanda della dispensa, come saviamente rifletteva l'E.mo Franzelin nell'adunanza tenuta coram SS.mo equivale alla domanda della notifica in peggiori condizioni a danno della Chiesa; dacché a) il Governo può ricusare le dispense senza addurre alcun motivo, trattandosi di una mera grazia che dipende intieramente dalla volontà del concedente; b) può ritirarlo quando vuole; c) ed essa si estende non solo ai beneficii curati

---

<sup>217</sup> Anton Freiherr von Cetto (1835-1906). Dal 1866 alla legazione bavarese presso la Santa Sede, prima come segretario di legazione, dal 1872 come consigliere di legazione e, dal 1883, in qualità di ministro. WEBER, *Quellen und Studien*, p. 411, nota 28. Si veda anche HANUS, *Preußische Vatikanengesandtschaft*, ad indicem.

propriamente detti, ma a qualunque beneficio amovibile ad nutum. Se il Governo, proseguiva lo stesso E.mo, avesse sincera intenzione di provvedere ai bisogni della Chiesa o avrebbe proposto una legge più estesa, escludendo l'obbligo non solo della notifica, ma anche dei requisiti dell'istruzione legale per il servizio temporaneo delle parrocchie, o concedendo una dispensa generale come fece pel giuramento dei nuovi Vescovi. Se egli p.e. avesse detto ai Vescovi: voi avete dei chierici in Austria, addetti al servizio parrocchiale, chiamateli per venire alle parrocchie vacanti ed io concederò loro la necessaria dispensa. Ma al contrario il Governo si riserva il diritto di concedere la dispensa a quelli che esso vorrà nei singoli casi, potendo escludere dalla dispensa intiere categorie p.e. tutti i chierici che abbiano studiato la teologia nel collegio dei Gesuiti in Innsbruck.

Un secondo E.mo faceva osservare che se colla dispensa si potesse provvedere ai bisogni delle anime, colle dovute cautele dovrebbe domandarsi, perché lex suprema est salus animarum. Ma nel caso nostro non si riuscirebbe a questo scopo perché la dispensa stessa dipende interamente dall'arbitrio del Governo il quale unicamente mira a far riconoscere le sue leggi ed a tenere schiava la Chiesa.

Allora, rispose il primo E.mo, la S. Sede in tali questioni nulla deve concedere che non conduca all'intento della riforma delle leggi di Maggio. Ora tutte le concessioni fatte dal Governo in questi ultimi tre anni e la stessa legge ultima dell'11 Luglio mirano ad uno scopo direttamente contrario, cioè a conservare nella loro integrità tutte le leggi contrarie alla Chiesa ed a cessare il malcontento delle popolazioni. Dunque se la S. Sede permettesse la domanda della dispensa non farebbe che secondare lo scopo del Governo, che è in aperta opposizione coi suoi intendimenti e con i veri interessi della Chiesa. Né per tale rifiuto avrebbe il Governo giusto motivo di lamento. La legge non obbliga nessuno a domandare la dispensa, ma solo toglie l'obbligo della notifica per alcuni atti del sacro ministero ai chierici forniti della istruzione legale. Ed in questa parte la legge sarà eseguita mandandosi alla parrocchie i sacerdoti legalmente istruiti che se questi sono pochi, ciò deve attribuirsi non alla volontà ostile dei Vescovi ma a soverchio rigore della legge. Se si farà poco ciò deriva da che la legge poco dà. Un terzo E.mo insisteva in questa conclusione: profittiamo della piccola parte della legge favorevole alla Chiesa per la quale non vi è d'uopo di dispensa. Questo

non è opporsi al Governo, né rigettare i beneficii della legge, ma osservarla strettamente.

Un quarto E.mo distingueva le varie questioni che dovevano risolversi dal Sacro Consesso.

La prima è una questione di massima sulla quale tutti convengono, che cioè nelle circostanze attuali non debba permettersi la domanda della dispensa. La seconda riguarda le risposte e le istruzioni da darsi ai Vescovi ed al Centro. Sua Santità ha degnato manifestare il suo proposito di dare un'ampia risposta alla lettera dell'Arcivescovo di Colonia, nella quale si esponga estesamente tutto lo stato della vertenza ed il procedimento delle trattative. Ma questo atto domanda qualche tempo almeno un mese o sei settimane ed intanto è necessario dare ai Vescovi le opportune istruzioni, per metterli in grado di rispondere alla circolare del Ministro dei Culti, Sgr. Gossler, nella quale s'insinua l'idea della dispensa. A tale scopo secondo l'avviso del preopinante, dovrebbe dal Cardinale Segretario di Stato dirigersi una lettera all'Arcivescovo di Colonia in risposta alla sua del 1 Agosto ed un dispaccio al Nunzio Apostolico di Monaco.

1° La lettera all'Arcivescovo di Colonia dovrebbe contenere i seguenti punti: lodare i sentimenti di obbedienza e di adesione alla S. Sede espressi da tutto l'Episcopato Prussiano nella loro ultima adunanza.

2° Si accenni la risoluzione di massima che cioè Sua Santità non ha creduto di concedere il permesso per domandare la dispensa, aggiungendovi le ragioni principali sviluppate nel corso della presente discussione, le quali più ampiamente saranno esposte nella lettera che il S. Padre si propone di dirigere all'Episcopato.

3° In seguito di ciò i Vescovi risponderanno singolarmente alla Circolare del Ministro dei Culti, a) mostrando gradimento per l'alleggerimento accordato dalla nuova legge; b) promettendo di profittarne dentro i limiti prescritti; c) dichiarando di non poter domandare la dispensa per chierici mancanti dei requisiti della istruzione legale per non pregiudicare la gravissima questione della educazione ed istruzione del clero, la quale deve trattarsi presso la Sede Apostolica.

d) concludendo che se il Governo voglia spontaneamente rimuovere gli ostacoli che si oppongono all'invio alle parrocchie dei preti mancanti dell'istruzione legale, essi ben volentieri profitterebbero di simile favore.

Il dispaccio poi al Nunzio di Monaco dovrebbe essere diretto a tenere il Nunzio al corrente delle risoluzioni della S. Sede, e ad invitarlo a far

conoscere al Sig. Windthorst ed al Centro le ragioni che hanno mosso la S. Sede ad allontanarsi dalle sue proposte ricusando il permesso per la domanda della dispensa. La nuova legge presenta un piccolo alleggerimento ai mali della Chiesa, e quindi il Centro è stato benemerito della Chiesa stessa nel sostenerla e votarla, e nella parte vantaggiosa sarà dai Vescovi esattamente eseguita. I preti forniti d'istruzione legale saranno mandati alle parrocchie deserte ed i Vescovi riconosciuti dal Governo andranno ad amministrare la confermazione nelle diocesi prive della presenza dei loro pastori. Ma il domandare la dispensa pei chierici non istruiti riuscirebbe a perpetuare le leggi di Maggio e ad introdurre sotto altra forma la notifica anche pei beneficii amovibili in modo anche più pregiudizievole per la Chiesa.

Il secondo E.mo confermando questa conclusione soggiunse che già nelle Camere il Sig. Reichensperger aveva esposto quanto poco vantaggio poteva trarsi dalla nuova legge e tutte le difficoltà che presentava la domanda della dispensa.

Lo stesso E.mo proseguiva essere opposti gli opinamenti dei Vescovi, volendo alcuni mandare alle parrocchie anche i Chierici privi dell'istruzione legale – altri al contrario intendeva profittare della legge solo nei casi di grave necessità. Né gli uni, né gli altri agirebbero prudentemente. Si deve profittare del beneficio accordato dalla nuova legge con la massima ampiezza mandando alle parrocchie tutti i Sacerdoti legalmente istruiti.

Riguardo poi agli altri mancanti della richiesta istruzione se ne serviranno in certi casi e con le dovute cautele, come per il passato. Un quarto E.mo convenendo nelle proposte conclusioni aggiunse che al Sig. Windthorst erano dovuti tutti gli elogi ed i maggiori riguardi. Finalmente un sesto E.mo fece rilevare che non sarebbe opportuno l'annunziare sin da ora a Mgr. Melchers il proposito di Sua Santità di dirigerli una estesa lettera sulle trattative che sinora hanno avuto luogo tra la S. Sede e la Prussia ed a questa osservazione facilmente aderirono tutti gli altri Congregati.



## 21. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 6 settembre 1883

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 10, 1883, 579

*Sulla posizione dell'episcopato prussiano circa il punto cruciale della "dispensa per la esecuzione della recente legge politico-ecclesiastica": continuazione della discussione aperta nella precedente sessione dell'11 agosto 1883. Alcuni contatti diretti tra la Segreteria di Stato e i vescovi prussiani sulla questione.*<sup>218</sup>

Sessione N[umero] 579 della S[acr]a Congregazione degli AA. EE. SS. tenuta nelle stanze dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato li 6 Settembre 1883.<sup>219</sup>

---

<sup>218</sup> Jacobini a Krementz e Korum, Vaticano 13 agosto 1883, ed. in AFB, n. 400, pp. 603-604; Jacobini a Korum, Vaticano 16 agosto 1883, ivi, n. 401, pp. 604-605; Krementz a Jacobini, Frauenburg 23 agosto 1883, ivi, n. 403, pp. 607-608.

<sup>219</sup> Titolo e indice della "Ponenza a stampa" allegata alla sessione 579: Con segreto Pontificio. Sagra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Settembre 1883. GERMANIA. Indice: Num. I. – Protocollo dell'Adunanza dei Vescovi prussiani sulla esecuzione della legge 11 luglio 1883 tenuta a Magonza il 1 Agosto 1883, pp. 7-10; Num. II. – Lettera dell'E.mo Segretario di Stato al Vescovo di Treviri [Korum] per conoscere più diffusamente le provvidenze pratiche discusse nell'adunanza dei Vescovi prussiani – 16 Agosto 1883, pp. 11-13; Num. III. – Risposta del Vescovo di Treviri alla prima lettera (13 agosto) dell'E.mo segretario di Stato – 19 Agosto 1883, pp. 14-21; Num. IV. – Risposta del Vescovo di Treviri alla seconda lettera (16 agosto) dell'E.mo Segretario di Stato – 20 Agosto 1883, pp. 22-30; Num. V. – Risposta del Vescovo di Warmia [Krementz] alla lettera (13 agosto) dell'E.mo Segretario di Stato – 23 Agosto 1883, pp. 31-34; Num. VI. – Lettera del Vescovo di Fulda all'E.mo Card. Segretario di Stato – 28 Agosto 1883, pp. 35-36; Num. VII. – Circolare diretta dall'Arcivescovo di Friburgo ad alcuni vescovi prussiani sulla esecuzione della legge dell'11 luglio 1883 in relazione alle istruzioni date dalla S. Sede pel Granducato di Baden del 29 dicembre 1879, pp. 37-40; Num. VIII. – Elenco delle Parrocchie vacanti nel regno di Prussia, de' Sacerdoti con o senza requisiti che potrebbero occuparle, etc. trasmesso dal Nunzio Apostolico di Monaco – 29 Agosto 1883, pp. 41-49; Provvidenze adottate per Granducato di Baden nel 1879-80 di fronte alle leggi civili sulla istruzione del Clero, p. 51 [intestazione di ciò che segue]; Num. IX. – Lettera del Vicario Capitolare di Friburgo al S. Padre sul progetto di legge relativo all'Istruzione

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini Ludovico

Mgr. Pallotti Segretario

Dopo una breve rassegna delle recenti notizie contenute nella ponenza e specialmente delle idee manifestate dai Vescovi sia nella loro ultima [ri]unione del 1 Agosto, sia nelle lettere particolari indirizzate al Cardinale Segretario di Stato dai Vescovi di Treviri, Varmia e di Breslavia,<sup>220</sup> un E.mo concluse tre essere i partiti possibili a prendersi per la soluzione della presente controversia. Il primo partito sarebbe quello che è accennato nella lettera del Cardinale Segretario di Stato al Vescovo di Treviri del 16 Agosto sotto il N. 5 (Ponenza n.ro II Pag.ine 12)<sup>221</sup> cioè di attenersi strettamente alle facilità accordate dalla nuova legge dell'11. Luglio inviando alle parrocchie quei soli sacerdoti i quali trovansi forniti dei requisiti legali e non hanno bisogno di dispensa. Ma stante lo scarso numero degli ecclesiastici che si trovano in queste condizioni, specialmente in comparazione dell'esteso numero delle parrocchie vacanti, una tal soluzione non contenterebbe né il Governo, né le popolazioni.

Il secondo partito sarebbe quello di domandare con certe riserve e modalità la dispensa per gli ecclesiastici che non hanno i requisiti legali per l'esercizio del sacro ministero. Ma tale domanda non potrebbe ammettersi per le ragioni già esposte nell'adunanza precedente giacché essa a) implicherebbe una ricognizione delle leggi di Maggio; b) includerebbe il concetto della denuncia anzi peggiorerebbe le condizioni della medesima; c) assoggetterebbe all'arbitrio del Governo l'autorizzazione dei dispensandi il quale sarebbe libero di concedere o no la chiesta dispensa senza renderne

---

del Clero con Allegato che contiene l'anzidetto progetto. – 9 Dicembre 1870, pp. 53-57; Num. X. – Risposta del Cardinale Segretario di Stato al Vicario Capitolare di Friburgo colle relative istruzioni – 29 dicembre 1879, pp. 58-61; Num. XI. – legge Badese sulla istruzione del Clero – 5 Marzo 1880, p. 62; Num. XII. – Ordinanza Granducale sulla esecuzione della legge 5 Marzo 1880 – 11 Aprile 1880, pp. 63-65; Num. XIII. – Risposta del Ministero Granducale sopra una interpellanza della Curia Arcivescovile – 9 febbraio 1880, pp. 66-67; Num. XIV. – Ordinanza della Curia Arcivescovile di Friburgo sulla esecuzione della summentovata legge ed ordinanza Granducale – 22 Aprile 1880, pp. 68-71.

<sup>220</sup> Si veda la citata ponenza a stampa relativa alla sessione.

<sup>221</sup> Si veda la citata ponenza a stampa relativa alla sessione.

alcuna ragione; d) provveduto in qualche modo alla cura parrocchiale cesserebbe il malcontento delle popolazioni, unico mezzo che ne resta per costringere il Governo ad abrogare le leggi contrarie alla Chiesa.

Il terzo partito sarebbe quello accennato nella menzionata lettera del Cardinale Segretario di Stato sotto il N.ro 6<sup>222</sup> che cioè: Sacerdotes indiscriminatim ad paroecias mittantur quamvis legali instructione careant: qui appraefecto provinciae rogati suorum studiorum documenta exhibebunt, dispensationem non petent, sed oblatam admittent et in paroeciis manebunt quamdiu a praefecto non ejiciantur.

Questo partito sembra da preferirsi perché se il Governo spontaneamente offre la dispensa o usa una certa connivenza, si provvederà ai bisogni spirituali delle popolazioni senza fare alcun passo che implichi riconoscimento o soggezioni alle leggi contrarie alla Chiesa. Se poi – ciò che è meno probabile – il prefetto della provincia espelle questi chierici dalla parrocchia, tutta l'odiosità viene a ricadere sopra il Governo.

Ma un altro E.mo respingeva questo terzo partito perché l'invio alle parrocchie di chierici sforniti di requisiti legali supponeva in tutto l'Episcopato tale non curanza e quasi disprezzo della legge da essere guardato dal Governo come un'offesa e una provocazione. Un altro E.mo rafforzava gli argomenti contrarii colla considerazione che questa soluzione non potrebbe attuarsi per le quattro diocesi destituite dei loro pastori che costituiscono un terzo della popolazione cattolica della Prussia. Escluso per tal guisa il terzo partito, un secondo E.mo ne propose un quarto che cioè la risposta in nome di tutti i Vescovi si desse al Ministro dal Principe Vescovo di Breslavia, il quale per la sua posizione ecclesiastica è immediatamente soggetto alla S. Sede e per la sua posizione civile occupa il primo posto dopo i due Metropolitani di Colonia e di Posen, espulsi dalle loro diocesi.

La risposta poi da darsi dal medesimo dovrebbe contenere i seguenti punti:

1° L'esempio del Baden, citato nella circolare del Ministro per indurre i Vescovi a domandare la dispensa, non può applicarsi al caso presente per la diversità delle circostanze.

---

<sup>222</sup> Si veda la citata ponenza a stampa relativa alla sessione.

2° Volendo peraltro i Vescovi dar prova della loro disposizione a trarre tutto il vantaggio possibile della recente legge, gli hanno dato incarico di trasmettere al Governo le tabelle dei chierici della cui opera essi non possano servirsi, sia per la mancanza dei requisiti legali, sia per le penalità imposte o minacciate. E competentemente autorizzati dalla Sede Apostolica pregano il Ministro a sollecitare da Sua Maestà la grazia di rimuovere i detti ostacoli.

3° Finalmente essendo questa una misura eccezionale quoad praeteritum et pro hac vice tantum supplica il Governo a riprendere le trattative colla S. Sede per abrogare definitivamente gli ostacoli che si oppongono alla libera educazione del clero e all'esercizio del S. Ministero. Un terzo E.mo incominciò dal confessare che egli aveva perduto il coraggio per continuare la lotta, perché vedeva che l'avevano perduto i Vescovi, i quali 1° La Chiesa non può riconoscere ad un potere laico il diritto di proibire la celebrazione della S. Messa, l'amministrazione dei Sacramenti e la predicazione dell'Evangelo e di stabilire le condizioni onde devono essere forniti i chierici per esercitare il sacro ministero.

2° Ciò non pertanto per sovvenire alle gravissime necessità delle numerose parrocchie vacanti il S. Padre ha permesso pro hac unica vice et quoad praeteritum tantum ai Vescovi Prussiani di pregare il Governo a non soffrire che siano impediti nell'esercizio del loro ministero i chierici che non hanno le condizioni di cultura prescritte dalle leggi. E qui dovrebbero aggiungersi i nomi dei chierici che hanno bisogno della grazia del Governo senza aggiungere né la relazione dello stato dei loro studi, né le sedi e i documenti domandati dal Ministro.

3° Si ecciti il Governo a proseguire nell'ulteriore revisione delle leggi contrarie alla doppia libertà della giurisdizione ecclesiastica e della istruzione del Clero, per assicurare alla Chiesa una condizione stabile e normale con comune vantaggio della religione e dello Stato.

Quanto poi alle diocesi prive della presenza dei loro pastori proponeva che tale domanda si avanzasse al Ministro dalla prima dignità del Capitolo debitamente autorizzata dalla S. Sede.

Su questo progetto faceva osservare il secondo E.mo che tale autorizzazione riuscirebbe a discredito dei Delegati segreti che tutti erano deputati dalla S. Sede per moderare siffatte diocesi e quindi per allontanare vani sospetti del popolo, insisteva nel suo progetto della risposta unica del Principe Vescovo di Breslavia. Inoltre osservava che questo progetto escludeva la designazione delle categorie dei Chierici mancanti

di cultura legale, esuli, affetti da altre penalità o minacciati da processi; il che sembrava necessario si esponesse al Ministro e non comprometteva alcun principio; ed a questa seconda parte accedè facilmente il terzo E.mo.

Un quarto E.mo propose che invece del Vescovo di Breslavia persona minus grata al Governo si facesse la risposta in nome di tutto l'Episcopato dal Vescovo seniore, cioè da quello di Culma. La risposta poi dovrebbe contenere i seguenti punti:

1° Si manifesti gradimento per l'alleggerimento portato dalla nuova legge.

2° Si manifesti proposito di mandare quanto prima alle parrocchie i sacerdoti che per i loro requisiti non si trovano impediti dalla legge. Questi però sono ben pochi, specialmente se si consideri il numero estesissimo delle parrocchie vacanti.

3° Altri molti sacerdoti vi sarebbero adatti al ministero parrocchiale che però sono vincolati da impedimenti legali – mancanza di cultura – esilio – pene – processo. E di questi si annette l'elenco con la succinta relazione dei loro studi, patria e carriera ecclesiastica, senza aggiungere i documenti.

4. Si dichiara essere ben lungi dal loro animo di riconoscere le leggi infesse alla Chiesa e di recare pregiudizio sulla giurisdizione e la istituzione ecclesiastica che devono trattarsi presso la S. Sede.

5° Ciò non ostante mossi dai gravi pericoli delle anime e conoscendo la disposizione favorevole esternata dal Ministero, si sono rivolti alla S. Sede e da essa debitamente autorizzati, lo pregano a rimuovere gli ostacoli che si oppongono all'invio alle parrocchie dei menzionati sacerdoti.

Finalmente dovrebbero in apposite pastorali istruire i fedeli dei motivi e del modo della loro risoluzione ed esporre loro la necessità della libertà della educazione ed istruzione del clero.

Questo disegno di risposta fu in genere approvato unanimamente, tranne l'idea della pastorale che venne respinta perché poteva offendere il Governo ed era aliena dall'uso seguito per varii anni dall'Episcopato Prussiano. Raccolti i voti sulla questione di massima ossia sulla domanda della dispensa colle dovute dichiarazioni tutti risposero “Recedendum a decisis et affirmative”; meno uno che rispose “negative et in decisis”.

La risposta unica da darsi al Vescovo di Breslavia fu approvata dalla maggioranza.

Finalmente sulle relazioni di patria, studi e carriera ecclesiastica da aggiungersi ai nomi dei chierici affetti da impedimenti:

Due risposero negative.

Due affirmative.

Uno si astenne perché contrario nella questione di massima.<sup>223</sup>

---

<sup>223</sup> Alle risoluzioni della Commissione cardinalizia, dopo l'approvazione da parte del Pontefice, fu data in seguito attuazione. Si veda a questo proposito: Jacobini a Melchers, Vaticano 9 settembre 1883, ed. in AFB, n. 404, pp. 609-610; Jacobini a Di Pietro, Vaticano 10 settembre 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 694, 1883, ff. 14r-16v (**App. 21/A**); Circolare del nunzio Di Pietro all'episcopato prussiano, Monaco 13 settembre 1883, ed. in AFB, n. 405, pp. 610-611.

## 22. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 29 settembre 1883

AAEES, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 10, 1883, n. 580<sup>224</sup>

*In seguito alla nuova legge politico-ecclesiastica, alla posizione assunta dell'episcopato prussiano e alle istruzioni provenienti dalla Santa Sede si poneva la questione dell'apertura del Seminario Liboriano in Paderborn e del Convitto Episcopale di Fulda.*

Sessione N[umero] 580 della S.C. degli AA. EE. SS. tenuta nelle stanze dell'Em.mo Card. Segretario di Stato il 29 Settembre 1883.<sup>225</sup>

Intervennero gli E.mi

Bilio, Ferrieri, Ledóchowski, Franzelin, Nina, Jacobini Ludovico

Mgr. Pallotti Segretario

Germania

Sull'apertura del Seminario Liboriano di Paderborn e sul Convitto Episcopale di Fulda.

---

<sup>224</sup> V. Sess. 576 (3-VIII-1883); Pos. 1229 fasc. 679-680 Germania.

<sup>225</sup> Titolo e indice della "Ponenza a stampa" allegata alla sessione 580: Con segreto Pontificio. Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Settembre 1883. GERMANIA. 2. Indice: Num. I. – Lettera dell'E.mo Segretario di Stato a Monsig. Vescovo di Paderborn [Drobe] – 4 Agosto 1883, pp. 1-2 (Allegato al N. 1, pp. 3-9); Num. II. Risposta di Monsig. Vescovo di Paderborn [Drobe] alla lettera dell'E.mo Segretario di Stato – 23 Agosto 1883, pp. 10-18 (Allegato al N. II, p. 19-23); Num. III. Lettera dell'E.mo Segretario di Stato a Monsignor Vescovo di Treviri [Korum] – 4 Agosto 1883, pp. 24-25; Num. IV. Risposta di Monsig. Vescovo di Treviri alla lettera dell'E.mo Cardinale Segretario di Stato – 24 Agosto 1883, pp. 26-38; Num. V. Parere dell'E.mo Cardinale Franzelin in seguito alle due lettere dei Vescovi di Paderborn e di Treviri, pp. 39-52; Num. VI. Notizie trasmesse da Monsignor Vescovo di Fulda [Kopp] a Monsignor Nunzio Apostolico di Monaco relative al Convitto della sua Diocesi, pp. 53-54 (Allegato 1. al N. VI, pp. 55-57; Allegato 2. al N. VI, p. 58); Num. VII. Rapporto di Monsignor Nunzio Apostolico di Monaco, con cui accompagna l'ufficio trasmessogli da Monsignor Vescovo di Warmia [Krementz] sul Convitto Vescovile di Fulda – 22 Settembre 1883, pp. 59-60 (Allegato al N. VII, pp. 61-62).

Un primo E.mo all'oggetto di determinare lo stato della questione incominciò dal riflettere che comparati i due statuti del Seminario Liboriano, cioè gli antichi statuti, e la costituzione innovata ultimamente, non si può [...] <sup>226</sup> a meno di riconoscere che il carattere ecclesiastico dell'antico Seminario Liboriano è stato mutato. Basta a ciò dimostrare conferire il § 1 degli antichi statuti che parlano di fanciulli "qui animum clericandi habere videntur" e della fondazione a norma del Seminario Tridentino col § 2 che stabilisce come regola l'ammissione anche dei giovanotti "qui non habent animum clericandi".

Ciò posto tutto questo argomento però dividersi in due questioni.

Questione 1a. Si deve consigliare al S. Padre di autorizzare la mutazione del carattere ecclesiastico in laico, e quindi la destinazione dei fondi ecclesiastici ad un istituto laico?

Et quatenus negative.

Questione 2a. Quali istruzioni devono darsi al Vescovo di Paderborn Mgr. Drobe?

Alla 1a questione sul merito rispose in voto E.mo Franzelin.<sup>227</sup> Non decet, non expedit et forte non licet accordare la domandata autorizzazione. Senza dubbio il S. Padre può mutare l'oggetto della volontà dei fondatori; ma perciò è necessaria la evidente utilità della Chiesa. Anzi negli antichi statuti § 14 previsto il caso della soppressione del Convitto si autorizza il Vescovo ad applicare i fondi "ad alias pias causas".

Un secondo E.mo ammettendo quanto si era esposto dall'E.mo preopinante sulla natura dell'istituto mutata con le nuove Costituzioni, e nelle gravi cause che devono esistere per applicare ad un istituto laico fondi ecclesiastici. Ma le ragioni gravi esistono, politiche ed economiche. Tali sono 1° oltre un mezzo milione di marchi che si applica a un fondo diretto dal Vescovo a vantaggio della Chiesa, il quale non solo sarebbe perduto per questa, ma eziando applicato dal Governo a sostenere scuole pervertitrici. 2° Il Governo nello stato attuale delle cose avendo di comune accordo riformato li statuti e dato il permesso insisterà per l'apertura, ed il Vescovo si troverà in gravi imbarazzi. 3° Che a questo risponda che l'apertura gli è stata proibita dalla S. Sede; il Sig. Schlözer

---

<sup>226</sup> Parola illegibile.

<sup>227</sup> Si veda la citata ponenza a stampa relativa alla sessione.



non mancherà di fare insistenze ed un fermo rifiuto peggiorerebbe la questione generale, e lo stato già poco felice delle trattative.

Quindi concluse che vi avranno sufficienti motivi per accordare la richiesta licenza ed alla 1a questione rispose affirmative et ad mentem.

Mens est: 1° Il S. Padre autorizzi l'apertura e la destinazione nuova dei fondi colle seguenti limitazioni.

2° Il Cardinal Segretario di Stato scriva al Vescovo di Paderborn:

a) Voi avete errato: Il Seminarium Liborianum è un istituto clericale e non laico; e voi colle nuove costituzioni mutandone il carattere, e quindi applicando fondi ecclesiastici ad uno stabilimento laico avete oltrepassato i vostri poteri.

b) Il S. Padre non può approvare questo suo atto, anzi lo dichiara irregolare e nulla per mancanza di facoltà.

c) Al punto però ove sono giunte le cose, in vista dei vantaggi della gioventù cattolica e del desiderio del clero e delle famiglie la S. Sede permette che provvisoriamente – finché non sia regolata col Governo la questione sulla educazione del clero – che al nuovo istituto laico si applichino i fondi del Seminario Liboriano.

d) Si faccia conoscere ai Vescovi questa indulgenza della S.Sede, ed a tutti si manifesti che il Seminario che si aprirà è un nuovo istituto del tutto diverso dall'antico Seminario Liboriano.

Un terzo E.mo aggiunse

e) che il Vescovo si studi perché i fondi gratuiti e le rendite del Seminario Liboriano – quando si può siano applicati ai giovanotti "qui habent animum clericandi".

Ed in questo parere convenne unanime tutto il S. Consesso.

Passando poi al Convitto Episcopale di Fulda gli E.mi Padri trovarono più regolare l'azione di quel Vescovo o almeno più abile, poiché avea dichiarato che non si trattava del Seminario ma di un Convitto nuovo sotto la direzione del Vescovo. Trovarono però a censurare l'epiteto di episcopale, il quale da una parte può trarre in inganno i fedeli scambiandoli con il seminario, e dall'altra aiuta il Governo a differire l'apertura dei veri Seminarii a norme del Tridentino e della Bolla convenzionale "De salute animarum" così necessari alla educazione del clero ed al bene della Chiesa. Quindi vollero che si mettano in guardia i Vescovi perché non cadevano nella stessa equivoca denominazione. Anzi un E.mo aggiunse che il soggetto ecclesiastico o laico di piena fiducia del Vescovo,

che sarà riconosciuto dal Governo come direttore dell'istituto dovrebbe dargli il nome, perché a tutti apparisce che si tratta di un titolo privato soggetto alle leggi comuni.

Ex Audientia S[anctissi]mi habita eadem die 29 Septembris. S[anctissi]mus referente infrascripto Secretario praedictas E[minentissi]morum Patrum resolutiones in omnibus adprobavit et voluit ut exemplar literarum Cardinalis Secretarii ad omnes Borussiae episcopos mittatur. Aloisius Pallotti Secretarius.

## 23. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 11 dicembre 1883

AAEES, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVI, fasc. 13, 1883, n. 584<sup>228</sup>

*Nell'autunno del 1883, quando le trattative tra la Santa Sede e il Governo prussiano risultavano ancora bloccate, giunsero da Berlino (attraverso Windthorst) notizie sulla preparazione dei lavori parlamentari in vista della riapertura del Landtag prussiano e sull'imminente viaggio del Principe Imperiale di Germania a Roma e della eventuale visita al Pontefice.*<sup>229</sup>

Sessione N[umero] 584 della S. Congregazione degli Affari EE. SS. tenuta nelle stanze del Signor Cardinal Segretario di Stato il 11 Dicembre 1883.

Intervennero gli E.mi

Di Pietro,<sup>230</sup> Sacconi,<sup>231</sup> Bilio, Monaco la Valletta,<sup>232</sup> Ledóchowski, Nina,

<sup>228</sup> Nota al margine apposta da Pallotti: V[edere] Pos[izione]. 1236 Germania.

<sup>229</sup> Di Pietro a Jacobini, Monaco 29 ottobre 1883, in AAEES, *Germania*, pos. 1236, fasc. 694, 1883, f. 78r-79r (**App. 23/A**) l'originale della lettera di Windthorst a Peter Alexander Reuß (Hannover, 22 ottobre 1883) ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 209, pp. 235-236; Jacobini a Di Pietro, Vaticano 10 novembre 1883, in AAEES, *Germania*, pos. 1236, fasc. 694, 1883, ff. 80r-82r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII (**App. 23/B**); Windthorst a Peter Alexander Reuß, Berlino 10 dicembre 1883, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 220, pp. 244-245.

<sup>230</sup> Camillo Di Pietro, n. a Roma, 10 gennaio 1806 – m. ivi, 6 marzo 1884. Diplomatico pontificio: nel 1839 eletto e consacrato all'episcopato, fu nominato nunzio apostolico a Napoli il 27 luglio 1839; il 7 febbraio 1884 fu inviato in qualità di internunzio apostolico straordinario e delegato apostolico in Portogallo; dal 31 ottobre 1855 Nunzio apostolico e dal 1856 Pro-Nunzio apostolico nella medesima sede. Fu creato cardinale e riservato in pectore nel concistoro del 19 dicembre 1853 da Pio IX e pubblicato in quello del 26 giugno 1856. Cf. DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, pp. 176, 213, 214.

<sup>231</sup> Carlo Sacconi, n. a Montalto delle Marche, 8 maggio 1808 – m. a Roma, 25 febbraio 1889. Diplomatico pontificio: fu, dal gennaio 1845, incaricato d'affari a Firenze dal 1845; il 13 novembre 1847 fu nominato internunzio apostolico a Monaco di Baviera; nel 1851 eletto e consacrato all'episcopato fu nominato nunzio apostolico nella medesima sede. Il 28 settembre 1853 fu nominato nunzio apostolico in Francia, carica che mantenne sino al 1861, quando, il 27 settembre, fu elevato alla porpora da Pio IX. Cf. DE MARCHI, *Nunziature apostoliche*, pp. 55, 123, 127.

<sup>232</sup> Raffaele Monaco la Valletta, n. a L'Aquila, 23 febbraio 1827 – m. ad Amalfi, 14 luglio 1896. Dopo aver compiuto i suoi studi in Roma al Collegio Romano (dottorato in

Czacki,<sup>233</sup> Jacobini Ludovico  
Mgr. Pallotti Segretario

## Germania

Sulla prossima visita di S.A. il Principe Imperiale di Germania al S. Padre.

Il Cardinal Segretario di Stato incominciò dall'espore agli E.mi Padri l'oggetto dell'adunanza relativo alle eventualità della prossima visita del Principe Imperiale di Germania al S. Padre. Riferì che nulla in ciò gli era stato significato dal Sig. Schlözer Ministro di Prussia presso la S. Sede, il quale da varii giorni si trova lontano dal Vaticano.

La prima notizia si ebbe dalla Nunziatura di Madrid dopo la partenza del Principe da quella capitale. Nella sua dimora il Principe aveva mostrato speciale deferenza verso il Nunzio Apostolico; e destò l'attenzione generale di tutto quel corpo diplomatico il vedere che il Principe stesso in un pubblico ricevimento di Corte prolungò per circa un ora il suo colloquio particolare con Mgr. Rampolla.

---

teologia) e a La Sapienza (dottorato in *utroque iure*), fu allievo della Pontificia Accademia de' Nobili Ecclesiastici; ordinato nel 1849 ricoprì diversi incarichi nei dicasteri della Curia Romana sino a quando, nel 1868 fu elevato alla porpora da Pio IX. Fu in seguito eletto all'episcopato e consacrato nel 1874, e nominato vicario del pontefice per la diocesi di Roma. Fu camerlengo del Sacro Collegio dal 1880 al 1881; Penitenziere Maggiore dal 1884 sino alla sua morte, nonché Segretario del S. Uffizio. Dal 1888 assunse anche la carica di Prefetto della Sacra Congregazione dei Riti. Cf. HC, vol. 3, pp. 18, 43, 44 e 48; WEBER, *Kardinäle und Prälaten*, pp. 488, 691, 729, 740, 748 e 752.

<sup>233</sup> Wladimir Conte Czacki, n. a Poryck (Polonia), 16 aprile 1834 – m. a Roma, 8 marzo 1888. Dal 1875 al 1877 Segretario della Congregazione degli Studi; dal 15 marzo 1877 al 10 settembre 1879 Segretario della Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari. Nell'agosto 1879 dopo essere stato eletto e consacrato all'episcopato, fu nominato, il mese successivo, nunzio apostolico in Francia. Il 25 settembre 1882 fu elevato da Leone XIII alla porpora con il titolo di S. Prudenziiana. Su Czacki si vedano le osservazioni di Raffaele De Cesare sotto lo pseudonimo di "Simmaco" ne "La Rassegna" (numero 124 del 1 giugno 1882) edite in WEBER, *Quellen und Studien*, pp. 311-314, nonché la nota del curatore alle pp. 306-311. Su Czacki segnaliamo anche i saggi: Vincent VIAENE, *Brilliant Failure*, pp. 231-255, e Andrea CIAMPANI, *Da Pio IX a Leone XIII*, pp. 55-90.

Un telegramma di questo in data di ieri annunciò il proposito del Principe di venire a Roma e la stessa notizia veniva confermata dal Nunzio di Monaco con rapporto del 9 Dicembre N. 458, nel quale si riferisce l'opinione ivi prevalente che al viaggio del Principe a Roma assegnava come scopo principale la visita al S. Padre.

Al che sarebbero conformi gli articoli dei giornali Berlinesi, i cui sunti telegrafici sono pubblicati dall'officioso Popolo Romano di oggi N. 343; e sono i seguenti "La Kölnische Zeitung" parlando della visita che il Principe imperiale farà in Roma al Pontefice dice che il Governo tedesco non può esprimere in maniera più significativa il desiderio che esso ha di guadagnarsi gli ultramontani; e questa visita ha in questo senso un significato anche più grande della grazia concessa al Vescovo di Limburg. Afferma che i membri del centro si lamentano senza ragione che il Governo non faccia uso dei poteri discrezionali, e viceversa il Governo si lamenta a ragione che la Curia romana non abbia fatto ancora nessuna concessione, neppure di quelle che essa vuol fare spontaneamente ai governi delle altre nazioni."

Il Berliner Tageblatt si domanda se questo viaggio a Canossa (come chiama la visita del Principe al Papa) non avrà per risultato di alienare alla Germania le simpatie degli Italiani o forse anche degli Spagnoli.

Il [M]orgen Courier fa nello stesso soggetto i seguenti commenti:

"Considerata dal lato politico la presenza del Principe Imperiale in Roma sarà molto più importante del suo viaggio in Spagna; poiché la visita al Vaticano dell'erede presuntivo del trono della principale potenza protestante del continente europeo può essere riguardata soltanto come la conclusione del Kulturkampf."

Premesse queste notizie lo stesso Cardinal Segretario di Stato propose al S. Consesso la doppia questione:

1° se il S. Padre doveva ricevere il Principe quantunque prendesse ospitalità nel Palazzo del Quirinale:

2° et quatenus affirmative quale sarebbe il linguaggio da tenersi col medesimo.

Un primo E.mo così prese a riflettere sulle proposte questioni. Se la visita del Principe imperiale di Germania al Re Umberto avesse uno scopo politico, dovrebbe considerarsi la questione politica, se convenga o

no riceverlo. Ma come la visita non ha altro scopo che un atto di cortesia, non vi ha dubbio che il Pontefice dovrà ricevere il Principe, se gli domanda una udienza. E lo stesso deve ritenersi se prende stanza nel Palazzo del Quirinale; poiché ciò farebbe per necessità e non per elezione non potendo ricusare la ospitalità che gli venga offerta dal Re. Dal resto le conseguenze di un rifiuto per parte dal S. Padre sarebbero gravissime per la S. Sede e la Chiesa di Germania.

Il Cardinal Segretario di Stato propose la massima stabilità del S. Padre di non ammettere alla sua presenza Sovrani o principi cattolici che prendano stanza nel Quirinale, considerando questo atto come una offesa recata ai suoi diritti. Queste spiegazioni furono date al Governo Portoghese in occasione della venuta in Roma della Regina [Maria] Pia, ed il Ministro degli Affari Esteri di Lisbona non ne fece lamento. Questa massima però non deve applicarsi a personaggi reali della confessione protestante.

Un terzo E.mo rifletteva che sebbene fosse naturale che il Principe ereditario di una potenza alleata ed amica andasse a vedere il Re Umberto, e ne ammettesse la offerta ospitalità, tuttavia il prendere alloggio nel Palazzo Apostolico in Roma tolto violentemente al Pontefice involge necessariamente una offesa. Non saprebbe peraltro assicurare se il grado di offesa fosse tale da fare escludere il Principe dall'udienza del S. Padre. Qualunque poi fosse la risoluzione che si adottasse in proposito, dovrebbero tenersi ferme queste tre massime.

1° Se si ammette la visita del Principe, si spieghi al Governo Portoghese la diversa condizione di lui da quella della Regina [Maria] Pia;

2° Se si esclude, si faccia in modo che non sia domandata l'udienza,

3° In qualunque ipotesi il Cardinal Segretario di Stato non può rendere la visita neppure con un biglietto al Palazzo del Quirinale.

Un quarto E.mo proponeva due ipotesi, la prima che fosse ospitato nel Palazzo del Quirinale, la seconda che alloggi altrove.

Nella prima ipotesi, non vi ha dubbio che il Principe deve essere ammesso alla udienza del S. Padre se la domanda. Come infatti potrebbe escludersi il figlio quando si riceve abitualmente il rappresentante del Padre: Ciò consigliano gli esempi che hanno preceduto, e la necessità di evitare sinistri conseguenze per la Chiesa e le interminabili esagerazioni dei giornali tedeschi.

Ma nella seconda ipotesi, quando il Principe sia ospite del Re nel Quirinale, dovrà anche ammettersi alla presenza del Pontefice? Il motivo di questa grave misura, sarebbe perché il Palazzo Apostolico del Quirinale è proprietà del Papa; ma tutta Roma e lo Stato appartiene egualmente al Papa. Dunque la differenza non è specifica, ma del più o del meno nella stessa specie; e questa piccola differenza poco sarà compresa, specialmente come ragione di una risoluzione così grave. In quanto alla forma il Principe nell'interno del Vaticano deve essere ricevuto con tutti gli onori che si addicono al suo alto grado; fuori dal Vaticano non si deve far nulla, tranne la restituzione della visita del Cardinal Segretario di Stato, bene inteso nel palazzo Capranica sede della legazione Prussiana presso la S. Sede.

Il Papa poi nel suo linguaggio abbia presente lo stato miserando della Chiesa in Germania, alzi lo sguardo al Crocifisso e si ispiri alla coscienza dell'Apostolico suo ministero.

Un quinto E.mo così riassumeva la discussione. Tutta la questione si induce alla ipotesi che il Principe alloggi nel Quirinale. Questa ospitalità è una grave ferita che si fa al principato civile dei Pontefici, e farà una triste impressione nell'animo dei Romani. Dopo il 1870 Pio IX di s.m. e Leone XIII non vollero ricevere personaggi ospiti del Quirinale, questa sarebbe la prima volta che si cangi di condotta. Ma, si dice, non si tratta di un cattolico, ma di un protestante. Qui non è questione di religione, ma è questione di giustizia la quale vuole essere egualmente apprezzata e stimata da tutti siano cattolici siano dissidenti.

Dunque, egli concludeva, si deve ad ogni modo impedire che il Principe prenda alloggio nel Quirinale. Ed a tale scopo dovrebbe manifestarsi immediatamente al Sig. Schlözer il grande dispiacere, che quindi prenderebbe il S. Padre, e l'imbarazzo in cui si troverebbe per l'udienza del Principe, al quale neppure il Cardinal Segretario potrebbe recarsi per rendergli omaggio. Un sesto E.mo incominciò coll'ammettere che la visita del Principe al Re Umberto in Roma conteneva una offesa per il Pontefice, e la ospitalità che accettasse nel Palazzo Apostolico del Quirinale di molto la aggraverebbe. Ciò non ostante se si ricusasse di riceverlo nel Vaticano l'Imperatore ... [sic] questo rifiuto come una ingiuria personale; e gravissime e diuturne sarebbero le conseguenze per la Chiesa in Germania. Dunque, qualunque sia la pena che quindi si abbia a soffrire coûte que coûte, se il Principe domanda una udienza

particolare, bisogna accordargliela, e con tutte le onoranze dovute alla sua alta dignità.

Taluno ha proposto di adoprare qualche mezzo per impedire che accetti l'ospitalità del Quirinale. Egli era di contrario avviso. Ricordò di essersi trovato presente in Versailles nel 1870, quando appunto il Principe apprese da un telegramma del Conte Arnim l'occupazione violenta del Palazzo Apostolico del Quirinale, che qualificò di intollerabile. Dunque esso conosce perfettamente la penosa impressione che produrrà nell'animo del S. Padre la sua dimora nel Quirinale. E qualunque importuna su questo punto nulla di nuovo gli apprenderebbe, e sarebbe inutile perché è quasi impossibile che esso possa esimersi dall'accettare la ospitalità del re; ed inopportuna, perché [sinora] noi nulla sappiamo, e siamo interamente al buio sui suoi intendimenti. Dunque è a seguirsi una condotta del tutto passiva. Se domanda l'udienza gli si deve accordare con tutti gli onori; né dobbiamo ingerirci sulle carrozze – forse quelle di corte – che lo accompagnano, e nelle persone che ne facciano il seguito, si lasci a lui tutta la iniziativa perché esso solo ne porti tutta la responsabilità.

Il Cardinal Segretario di Stato gli manifesti tutto il desiderio di recarsi a visitarlo, ma lo preghi di dispensarlo, aggiungendo: V. A. ben conosce la mia posizione, che in quella cosa rende la mia presenza impossibile.

Né è a temersi la sinistra impressione dei cattolici, i quali ben sanno la fermezza del S. Padre nel sostenere i diritti della S. Sede, e come figli docili si rendono ragione della sua longanimità nel tollerare una offesa per il bene della Chiesa.

Un settimo E.mo aderendo alle idee politiche aperte degli E.mi preopinanti, aggiunse che la nostra posizione verso la Prussia è difficilissima, e che il Principe di Bismarck ci accusa di idee piccole e di intransigenza. Il ricevimento reso al Principe con le dovute onoranze, senza peraltro mostrarsi intesi della sua abitazione, è la migliore risposta a simili accuse. Né esso approverebbe che si parlasse in precedenza della visita del Cardinal Segretario di Stato, che non potrà rendersi al Quirinale; poiché ciò impedirebbe la visita del Principe al Cardinale stesso contro la lodevole e tradizionale costumanza; che si deve procurare di conservare.

Dopo queste riflessioni il S. Consesso convenne 1° di seguire per ora una attitudine passiva, e di accordare al Principe l'udienza senza alcuna condizione – 2° di consigliare al S. Padre nel suo eventuale colloquio di



interessare il Principe alla vigilia di ascendere il trono in favore della Chiesa esponendone i bisogni e la ragionevolezza delle sue domande.<sup>234</sup>

Ex Audientia S[ancitissi]mi habita eadem die 11 Decembris. SS.mus referente infrascripto Secretario predictas Emorum Patrum resolutiones dignatus est adprobare.

Aloisius Pallotti Secretarius.

---

<sup>234</sup> Sulla visita del principe imperiale si veda la circolare del segretario di Stato Jacobini alle nunziature, Vaticano 22 dicembre 1883, in AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 695, 1883, ff. 68r-70r e ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8 (**App. 23/C**), cit. in HECKEL, *Beilegung des Kulturkampfes*, p. 301, nota 5; Windthorst a Peter Alexander Reuß, Hannover 26 dicembre 1883, ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1981*, n. 223, pp. 248-249. Tra gli scritti conservati nello Spoglio di Leone XIII vi è anche una interessante testimonianza sulle impressioni che il principe imperiale ebbe dell'incontro con il pontefice: nota confidenziale anonima, Roma, 19 dicembre 1883, in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n. (**App. 23/D**).

## 24. Verbale dell'adunanza della Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari

Vaticano, 18 febbraio 1884

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXVII, fasc. 1, 1884, n. 585

*Alcuni giorni dopo la visita del principe imperiale in Vaticano, Leone XIII inviò, il 28 dicembre, una lettera di ringraziamento a Federico Guglielmo<sup>235</sup> a cui fece seguito una risposta di quest'ultimo, il 18 gennaio del nuovo anno. Proprio in gennaio fu discusso alla Camera prussiana il bilancio del ministero dei Culti e presentata una proposta per la eliminazione di alcune leggi del Kulturkampf da parte di esponenti del Centro cattolico.<sup>236</sup> In questo contesto il pontefice scrisse una lettera, il 12 febbraio, a Guglielmo I<sup>237</sup>, la cui consegna al sovrano – in un primo tempo riusata da parte del cancelliere attraverso i ministri prussiani presso la Santa Sede e in Monaco di Baviera<sup>238</sup>, avvenne solo al termine del mese (la risposta di Guglielmo I è datata 19 marzo 1884).*

---

<sup>235</sup> Leone XIII al principe imperiale di Germania, Federico Guglielmo, Vaticano 28 dicembre 1883, in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta 1, fasc. B) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato f. n.n. (**App. 24/A**).

<sup>236</sup> Si vedano a questo proposito i rapporti del nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini del 28 gennaio 1884, in AAEISS, Germania, pos. 1249, fasc. 701, 1884, f. 2rv e allegato ai ff. 3r-4r (su di un articolo della Gazzetta della Croce sulla questione religiosa); del 3 gennaio 1884, ivi, ff. 6r-7v e allegato ai ff. 8r-9v (sulla discussione del bilancio dei Culti nella Camera Prussiana, ed un articolo della N.D. *Allegemeine Zeitung*); del 31 gennaio 1884, ivi, ff. 10r-11r (sulla continuazione della discussione del bilancio del ministero dei Culti nel Parlamento Prussiano); del 1 febbraio 1884, ivi, f. 12rv e allegato ai ff. 13r-14r (sulla continuazione della discussione del bilancio dei Culti nel Parlamento Prussiano, sulla lettera di un membro del Centro, e sulle notizie riguardanti la proposta per l'abolizione della legge del sequestro); del 9 febbraio 1884, ivi, f. 98rv e allegato al f. 99rv (sul Ministro Goßler ed i Conservatori nella seduta del Landtag del 7 febbraio 1884).

<sup>237</sup> Leone XIII a Guglielmo I, Vaticano 12 febbraio 1884, in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta 1, fasc. B) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato f. n.n. (**App. 24/B**).

<sup>238</sup> Jacobini a Schlözer, Vaticano 14 febbraio 1884, in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta 1, fasc. B) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato f. n.n. (**App. 24/C**); Jacobini a Di Pietro, Vaticano 18 febbraio 1884, ivi (**App. 24/D**); Di Pietro a Jacobini, Monaco, 20 febbraio 1884 in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n. (**App. 24/F e 24/G**); Jacobini a Di Pietro,

*La riunione cardinalizia del 18 febbraio risultò quindi incentrata sull'analisi della politica ecclesiastica del governo prussiano, in particolare dopo le esternazioni del ministro Götter del gennaio in occasione del citato dibattito per l'approvazione del bilancio del ministero dei Culti.*

Adunanza del 18 Feb[braio] 1884

Germania

Sull'attitudine da seguirsi dalla S. Sede verso il Governo Prussiano.<sup>239</sup>

N.B. Questo rapporto è stato consegnato al S[anto] P[adre] li 18 Agosto 1885.

N.B. Le risoluzioni prese nell'anzidetta adunanza sono le seguenti

1. Pel momento non si crede opportuno che sia emesso qualche atto per parte della S. Sede, in attesa del contegno che dimostrerà il Governo Prussiano.
2. Si procuri di tener uniti alla S. Sede l'episcopato ed il partito del Centro.
3. Si preparino gli elementi per una esposizione documentata delle trattative occorse, i quali elementi serviranno altresì per norma dei nuovi Cardinali chiamati a far parte della Commissione.

---

Vaticano 21 febbraio 1884, in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, ff. n.n. (**App. 24/H e 24/I**); Di Pietro a Jacobini, Monaco, 23 febbraio 1884 in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, ff. n.n. (**App. 24/L e 24/M**); Jacobini a Di Pietro, Vaticano 24 febbraio 1884, in ASV, *Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n. (**App. 24/N**).

<sup>239</sup> Verbale mancante. Nel fascicolo è conservata solo la nota qui riprodotta con le risoluzioni finali. Per la ricostruzione dei contenuti del dibattito è possibile fare riferimento all'appunto redatto dal segretario di Stato Jacobini nella circostanza e conservato in AAEESS, *Germania*, pos. 1249, fasc. 701, 1884, ff. 102r-103r (**App. 24/E**).



## Appendice documentaria

### 2/A. Il Pronunzio Jacobini al segretario di Stato Nina

Vienna, 24 luglio 1880

AAEESS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 4r-7v

Il Professore Reuss in una lettera pervenutami in questa mattina mi rende conto di un colloquio avuto ora con il Sig. Windthorst sopra la presente situazione. Mi reco a premura di trascriverla qui per intera. La nuova legge [sui poteri discrezionali], come l'Eminenza Vostra avrà rilevato, è stata sanzionata dall'Imperatore e pubblicata ufficialmente. Avrà ancora letto il nobile discorso che Windthorst ha pronunziato nella splendida riunione cattolica di Colonia. La maniera di vedere esternata da esso nel colloquio con Reuss s'informa alle stesse idee che ha esposto in quel discorso. Windthorst ha parlato apertamente con Reuss sapendo, che questi è bene al giorno di ciò che fin qui è avvenuto: Reuss nel Novembre e nel Maggio assisteva anche agli abboccamenti che io ebbi con lo stesso Windthorst. La lettera pertanto è del seguente tenore:

“Eminenza R.ma:

Vostra Eminenza avrà già avuto per mezzo della 'Gazzetta dello popolo di Colonia' notizia sulla assemblea cattolica di Colonia e sul discorso del Sig. Windthorst. Io intanto mi affretto di dare all'Eminenza Vostra ossequiosamente un primo rapporto su un colloquio tutto confidenziale, che ho avuto ieri col Sig. Windthorst egli già prima avea avuto l'intenzione di mandare queste osservazioni a Vienna per la nota via.

Dopo alcune osservazioni retrospettive sull'andamento delle trattative e sulle discussioni a Berlino nelle quali egli confermò le sue vedute già esposte in altre circostanze Windthorst cominciò a parlare della nuova legge non ancora pubblicata. Dichiarò essere incerto, se verrebbe pubblicata o no. Sul pensiero del principe Bismarck non aveva indizi fuori del seguente: dopo le discussioni nel Parlamento e prima di quella nel Senato avea detto ad un suo confidente, che egli non potrebbe ancora prevedere,

che cosa farebbe della legge troncata, ancorché venisse accettata. Egli stesso dunque sembra non essere ancora tutto deciso sul da farsi, se non ch  asseri di volere proporre di nuovo gli articoli ora respinti. La stessa cosa con altre parole   accentuata nel discorso del Sig. Windthorst a Colonia. Finora non si   proceduto alla pubblicazione, ma essa non pu  essere negata senza dare una smentita al Governo, specialmente per riguardo alle parole del ministro [Robert von] Puttkamer nel senato. Per  si potrebbe differire la pubblicazione e scansare cos  l'incomodo. Pu  darsi pure il caso, che la pubblicazione sia differita, aspettando ora un passo condiscendente di Roma.

Gente che avvicina il Cancelliere riferisce come parole di Bismarck 'Se ora Roma ci viene incontro potr  ottenere molto, se non, si continuer  la guerra   outrance'.

Il Sig. Puttkamer al contrario ha assicurato al Sig. Windthorst in un colloquio prima della discussione nel parlamento che egli andrebbe sempre continuando nella prassi mite incominciata checch  ne avvenga.

Con ci  gi  era fatta allusione al possibile contegno futuro della S. Sede, e qui credo di dovere riportare le parole del Sig. Windthorst colla medesima grandezza, come egli le preferiva e ripeteva sempre: Secondo lui   necessario, che il S. Padre mostri sempre il suo carattere pacifico, e non faccia nessun atto di guerra, o di aggressione. Non sembra per  conveniente al presente che Sua Santit  faccia un passo diretto.   venuto il pensiero, se il Papa avesse forse da scrivere una lettera all'Imperatore; ma per ora una tale lettera sarebbe prematura. Se per gli avvenimenti si presentasse una occasione non ricercata, sarebbe opportuna una manifestazione amichevole in qualunque forma. Il Sig. Windthorst accenn  qui al matrimonio del futuro Imperatore nipote dell'Imperatore Guglielmo, da farsi nei prossimi mesi, senza raccomandare per  di servirsi di quell'occasione.

Oltre ci  il mio interlocutore crede opportuno che si facesse sentire a Berlino per mezzo del Cardinal Hohenlohe quanto si abbiano sentimenti pacifici a Roma; e si spieg  su questo punto come siegue.

  un fatto che Bismarck ha detto: 'Ora a Roma regna uno spirito intransigente.' Come pu  avere tali notizie? Si   detto che il Card. Hohenlohe parla e sparla, fino ad avere colloqui sugli affari di Prussia con i corrispondenti della Gazzetta di Colonia. Si   parlato anche di prelati che portino notizie all'Ambasciatore tedesco Sig. Keudell. Checch 

ne sia, il Cardinal Hohenlohe sarà disposto di scrivere a Berlino o al Duca di Ratibor, quanto sentirà, e questo sarebbe una via aperta per spedire a Berlino una enunciazione senza impegnarsi. Ciò supposto potrebbe essere utile se Sua Santità in una occasione data si esprimesse forse così verso il Cardinal Hohenlohe: 'Sento che a Berlino si crede che noi non vogliamo la pace, quasi qui regnasse un sentimento contrario. Avete Voi qualche sospetto, come ciò può essere accaduto? È inconcepibile un tale pensiero, e Voi stesso lo sapete meglio di altri, quanto si desideri qui la pace; mi dispiace molto che a Berlino si fanno discorsi di tal sorta.'... [sic] Il Cardinale senza dubbio procurerà senza alcun mandato, che queste parole trovino la via di Berlino.

Oltreciò Vostra Eminenza, come i Nunzi di Parigi e di Monaco potrebbero tenere lo stesso linguaggio nelle circostanze frequenti nelle quali s'incontrano con i diplomatici tedeschi, come a Vienna per esempio, quasi in un colloquio familiare, senza l'aria officiosa potrebbe domandarsi, quando si continuerà, come fu messo in vista per il tempo dopo la discussione della legge, o espressioni di sorpresa, che non si continui etc. Così Bismarck sentirà che a Roma si desidera la pace senza impegno formale e senza l'aria di troppa premura.

Di più è necessario per lo stesso scopo che non si facciano atti in contrario, particolarmente nessuna pubblicazione ufficiale. Quale scopo potrebbe avere una sifatta pubblicazione? Nessun altro che quello o di confortare il popolo cattolico o di fare una impressione sul Cancelliere. Ora il popolo cattolico in questo momento non abbisogna di un tale conforto, lo mostrano e mostreranno le assemblee dei cattolici; e quanto al Cancelliere le pubblicazioni non fanno impressione su quel politico realista. Se forse si ha da parlare in un Concistoro sembra che non si debba dire altro che: 'malgrado il passato sperarsi ancora, che per la saviezza di Sua Maestà e dei suoi consiglieri si troverà la via retta.' Con tutta ragione in queste enunciazioni sulle persone ed il grande Impero tedesco si è larghi nelle espressioni. È coerente a ciò che anche non si dia nessuna approvazione al Centro in maniera che Bismarck ne senta qualche cosa. La posizione del Centro deve essere tale da coprire e servire da riparo nella sua forma transitoria per l'istituzione perpetua la S. Sede. Il Papa dunque non gli mostri troppe simpatie, senza però dargli un désaveu e se vuole dire all'uno o all'altro una parola amichevole, lo faccia tutto segretamente.

Con ciò non saranno perduti i mezzi di azione contro il principe Bismarck. Egli non potrà ritenersi nella posizione attuale; gli stessi interessi materiali gli impongono di finire la lotta, come al Sig. Windthorst l'ha esposto un industriale protestante, che ha avuto in questo punto un colloquio di 1 1/2 ora coll'Imperatore E.mo. Oltreciò il principe Bismarck sarà costretto per i suoi nuovi progetti finanziari di imposte, imperocché avremo un deficit considerevole, ed allora il Centro domanderà delle garanzie, come già l'ha indicato Windthorst nel suo discorso a Colonia. Vi è poi il pericolo delle cose in Francia, ed infine di tutto il Centro lo spingerà avanti colle sue proposte incessanti. Il principe Bismarck in fondo stà sulla via di Canossa ma non vuole che ciò si dica da tutto il mondo; questa paura lo domina, e se si sà scansare quell'apparenza, si potrà ottenere qualche cosa. La S. Sede dunque continui nella via, in cui si era messa colla nota del 23 Marzo senza mostrarsi sdegnata od offesa dalle parole e le cose dure ed inconvenienti per quelle persone altissime ritenendo però una riserva, che mostri non essere troppo premurosa di avere la pace adesso.

Una pubblicazione eventuale dunque non dovrebbe essere lunga e quando si volesse fare, potrebbe forse bastare una comunicazione in un giornale, per correggere le inesattezze etc. nei dispacci pubblicati dal Cancelliere. Alla l'Aurora e gli altri giornali potrebbero parlare più liberamente e largamente.

Per la ristrettezza del tempo oggi devo limitarmi a questa prima parte del rapporto; non voglio però tralasciare, che il sig. Windthorst esprime di nuovo i suoi ben noti sentimenti di venerazione verso Sua Santità e verso Vostra Eminenza ed io aggiungendomi ad esso rinnovo all'Em.nza V.ra l'espressione del mio profondo ossequio.

Treviri 21 luglio 1880 Dr. Reuss"

Dopo ciò con sensi di profondo ossequio ... [formula di saluto]



## **2/B. Il Pronunzio Jacobini al segretario di Stato Nina**

Vienna, 25 luglio 1880

AAEESS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 8r-11r

Il professore Reuss mi ha mandato la continuazione del suo rapporto sul colloquio avuto col Sgr. Windthorst intorno alle cose di Prussia. Mi affretto di trascrivere qui a presso la lettera di Reuss:

“Eminenza R.ma. Un telegramma ha annunciato, che la legge ecclesiastico-politica è stata sottoscritta dall’Imperatore il 14. Luglio e pubblicata nel giornale ufficiale. Il Principe Bismarck dunque ed il Sig. Puttkammer, il quale è stato presso l’Imperatore a Ems verso il giorno 10 o 12, avranno stabilito il piano della campagna.

Continuo ora nel rapporto sul colloquio col Sgr. Windthorst. Quanto al Centro, egli mi disse che è stato assai difficile di mantenere l’unità nella frazione e che egli si trovò in mezzo fra gli intransigenti: [Burkhart Freiherr von] Schorlemer-Alst e gli arrendevoli: i due Reichensperger [Peter ed August] ed alcuni del clero. Ad alcuni pochi si è veduto costretto di rendere note le notizie date dal Sgr. ‘Francesco Carlo’, come al Reichensperger ed al conte Bruehl nel Senato gli altri non sanno assolutamente niente sul contatto avuto con Vostra Eminenza.

Il Centro ed il popolo sono tutto concordi; d’altronde non negò non essere scosso il sospetto, come se il Centro fosse diretto da Roma nelle sue votazioni.

Sull’azione del Centro nell’avvenire il Sgr. Windthorst ha ripetuto le sue idee esposte già un anno fà, che cioè sarebbe forse la via la più spedita ed insieme quella che lascia la massima libertà alla S. Sede, se si proponesse dal Centro o dal deputato Bruel un progetto di legge sulla revisione delle leggi di Maggio. Secondo lui è incontrastabile, che nelle trattative fra Roma e Berlino non si giungerà mai ad una intelligenza, che potrebbe venire approvata direttamente dalla S. Sede, e positivamente. Essere molto più facile di giungere ad uno stato di cose che può essere tollerato tacitamente della S. Sede e che lascia ad essa le mani libere per servirsi di una circostanza favorevole. Quanto sia difficile di giungere ad uno stato combinato d’intelligenza positiva delle due parti, essersi mostrato sempre, specialmente nelle trattative sui Concordati con gli Stati tedeschi sotto Pio VII ed il Cardinal Consalvi. Perciò tutto lo Stato delle

cose più o meno pacifico sotto Federico Guglielmo III fino al 1848 tranne le cose stabilite nella bolla di circoscrizione, era fatto dalle sole leggi dello Stato, ed anche la stessa libertà della Chiesa era basata sulla sola legge dello Stato, cioè la Costituzione.

Se il Centro dunque sapesse fin dove potrebbe andare la tolleranza, potrebbe proporre per Windthorst o per Bruehl un progetto di revisione. Sarebbe un lavoro difficilissimo ma utilissimo. Il Sgr. Windthorst raccomanda dunque di nuovo quella proposta fatta già nell'anno passato. A queste osservazioni generali aggiungo le mie note su alcuni punti più rimarchevoli:

Quanto al §4 sul ritorno dei Vescovi, Windthorst era dell'opinione dell'Arcivescovo di Colonia, che cioè Bismarck o il ministro di giustizia Friedberg avevano inserito quell'articolo onde impedire l'applicazione del diritto di grazia del Re. Non è un pensiero di Puttkamer e Windthorst lo disse in faccia al Ministro in quelle conferenze. Infatti nel parlamento Puttkamer si limitò sempre a raccomandare l'utilità e la convenienza pratica del paragrafo, mentre il solo ministro Friedberg esponeva essere indispensabile il paragrafo per ragioni di diritto.

Puttkamer aveva detto nelle conferenze con Windthorst che senza il ritorno dell'Arcivescovo il Re non potrebbe andare alla festa di Colonia. A Ems (diocesi di Limburgo) l'Imperatore ha domandato ad un impiegato cattolico, dove dimorava il Vescovo di Limburgo ed aveva detto: "Quanto avrei desiderato di farlo ritornare".

Il Ministro Puttkamer già aveva formato progetti sulle persone degli amministratori o Vescovi. Per Osnabrück egli voleva il Can[onic]o Hoeting, già Vicario generale del defunto Vescovo, e secondo Windthorst un uomo molto retto ed intelligente, anzi come suppone Windthorst, il delegato apostolico di quella diocesi. – Per Treviri Windthorst non aveva dubbio essere preso in vista la persona gratissima al Re, il prevosto Holzer sia come Vicario Capitolare sia come Vescovo, anzi Windthorst dubitava se non si fosse progettato dal Governo di farlo Arcivescovo di Colonia. Da una espressione di quel prevosto devo concludere che egli è pronto a addossarsi qualche carica, ma sono sicuro che né il Capitolo lo eleggerà né la S. Sede vorrebbe confermarlo. Vostra Eminenza conoscerà ora tutto il discorso del prevosto Holzer nel ed [sic] a quel discorso tanto ambiguo era conforme il suo contegno nella votazione.

Sul giuramento da prestarsi il Sgr. Puttkamer disse che non verrebbe mai più prestato.

Portai il colloquio sul dovere della notifica colle sue conseguenze. Qui il Sgr. Windthorst osservò:

1° che il Centro ha votato contro la legge anche dopo la soppressione dei §§ sui poteri discrezionali acciocché non si potesse costringere la S. Sede ad una concessione più larga in quel punto capitale, o tacciare essa sola di mostrarsi ostinata a non volere provvedere alle parrocchie vacanti.

2° Espresse poi il desiderio, che si facesse un ragguaglio delle concessioni, che in questo punto furono mai fatte dalla S. Sede, acciocché tutti sappiano precisamente fin dove non giunga mai una concessione di Roma.

3° Sugli auspizii di quel [...] <sup>240</sup> egli mi disse: È stato il Principe Bismarck che ha peggiorato la proposta, facendovi inserire quel noto obbligo: Puttkamer si è pronunziato nel nuovo conosciuto. [Bernhard] Hübler ritiene fermo il dovere di notifica nella forma e nell'estensione domandata ora; mentre il Sgr. di Lasker l'altro Consigliere più intimo ancora di Puttkamer, non vi è egualmente fermo. Egli crede potersi combinare intorno ai cappellani, che il Vescovo di tempo in tempo trasmetta al governo un elenco generale acciocché il governo vi possa notare le persone da escludersi, di modo che non si ripeta ogni momento la procedura per tutti i singoli posti e le singole persone. Dal resto Hübler esce dal Ministero del Culto e potrebbe essere che vi abbia influito e dato pretesto il suo discorso sul recursus ab abusu, designato da lui come esorbitante nella forma prussiana cosa che gli meritava una correzione dal Ministro. Se egli esce dal Ministero, ciò non esclude, che resti collaboratore.

Quanto al pensiero di Sybel di cui parlai in una lettera precedente, il Sgr. Windthorst mi disse che Sybel sta in contatto intimo con Bismarck, e che senza dubbio avrà esposto il suo pensiero al Cancelliere. Si può ritenere che egli non l'avrebbe ripetuto con ostentazione se Bismarck si fosse espresso contro la proposta Sybel.

Hübler è contrario alla riforma del tribunale di Berlino. Egli anche ha trattato ufficialmente con un altro consigliere del Ministero Sgr. Stauder sugli istituti di istruzione per il Clero, e disse, che si era messo d'accordo con lui. Ciò in se non sarebbe molto; il Consigliere Stauder, cattolico, e colui che ha redatto la famosa circolare di Falk del 18 Febbraio 1876

---

<sup>240</sup> Parola illegibile.

sull'istruzione religiosa. Ma sembra che sia rientrato alquanto a migliori sensi; poiché nelle conferenze che ebbe con Windthorst sul primo progetto del governo finalmente ha confessato, che il Centro non potrebbe accettare la proposta. Queste sono le principali cose raccolte in quella conferenza, che possono essere interessanti per Vostra Eminenza. Dr. Reuß”

Con i sensi di profondo ossequio ... [formula di saluto]

## 2/C. Il Pronunzio Jacobini al Segretario di Stato Nina

Vienna, 4 settembre 1880

AAEESS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 33r-35v

Il Sig. Windthorst per mezzo del Prof. Reuss mi ha indirizzato in data 29 agosto una lettera, la quale è del seguente tenore:

La nuova legge, come si sa, fu pubblicata dopo qualche esitazione: è superfluo oggidì il volere ricercare, se quella esitazione era ragionata dall'andamento ordinario degli affari o da altre circostanze. Le leggi di Maggio furono pubblicate con fretta maggiore.

Ora si tratta del modo come la nuova legge sarà eseguita. Gli articoli 1. e 5. entrano in vigore da se. L'Articolo 5 è il più prezioso. La questione è come le altre disposizioni della legge saranno applicate. Gli articoli 3. e 4. metto[no] delle disposizioni nel libero arbitrio del governo. L'art. 2. e 6. richiedono un concorso degli organi dello Stato e della Chiesa. Come il Governo applicherà gli art. 3 e 4 lasciati alla sua propria e sola iniziativa per ora non si può dire con certezza. Io crederei, che il Governo non li metterà in esecuzione se non prima sia stato fatto un passo condiscendente da parte degli organi ecclesiastici. Per la diocesi di Osnabrück fu già anticipata la disposizione dell'art. 3, in quanto che non fu finora introdotta nessuna amministrazione dei beni per mezzo di commissari governativi. I rappresentanti della Chiesa possono andare incontro sul terreno della legge in quanto alle disposizioni degli art. 2 e 6.- Nelle diocesi vacanti si può procedere all'elezione di vicari capitolari, e si possono fare delle proposte intorno all'attività più ampia delle congregazioni per la cura degli ammalati.

A me non è noto se dopo la chiusura del parlamento ci siano state trattative fra Berlino e Roma; i giornali ne parlano, ma io non vi presto fede. Se dunque tali negoziati non ostano ed anche non si hanno in prossima aspettativa, merita di essere esaminato, se dietro il cerchio degli art. 2 e 6 debbano farsi dei passi dalla parte ecclesiastica per venire incontro. Io non sono già di avviso che la S. Sede medesima abbia da fare tali passi, ma crederei bensì che qualora non ci siano ragioni in contrario del tutto particolari a me sconosciute, la S. Sede potrebbe tollerare tacitamente, che da parte degli organi ecclesiastici inferiori si facciano passi di tal genere. Per quello che spetta l'art. 2, potrebbero venire eletti vicari capitolari nelle diocesi vacanti: gli eletti potrebbero venire notificati al Governo, come in antecedenza, ed insieme si potrebbe forse esternare la speranza che da parte dello Stato non si metterebbe ostacolo all'attività di vicari capitolari. So benissimo che il termine dell'elezione di vicari capitolari ora è scorso in tutte le diocesi vacanti: ma la S. Sede per riguardo alle circostanze forse sarebbe disposta a restituire quel diritto non ostante il termine.

Quanto all'art. 6. gli organi inferiori potrebbero venire mossi a domandare il permesso di fondare determinate nuove residenze. (Dell'art. 6 si parla più diffusamente nella seconda lettera). È vero che contro il procedimento in base degli art. 2 e 6 sottoposto all'esame di sopra potrebbe venire osservato, trovarsi in ciò una specie di riconoscimento della legge del Luglio passato, come anche delle leggi di Maggio, mitigate per gli articoli 2. e 6. della nuova legge. Questo dubbio però con qualche prudenza nel procedimento e nella redazione delle lettere può convenire scansato. Oltre a ciò in ogni modo si deve rischiare qualche cosa, se si vuole venire avanti.

Nella questione se in base dell'art. 2 della legge debba sperimentarsi una condiscendenza eleggendo vicari capitolari si presentano ancora due considerazioni. La prima è che istituito che sarà il vicario capitolare si potrebbe da lui domandare, che provveda alle parrocchie vacanti etc. Intanto ancorché si facesse una tale domanda, appena posso credere, che si vorrebbe ancora cercare a dare forza maggiore coll'intimazione di penalità. L'altra considerazione potrebbe trovarsi in ciò: se non sarebbe più opportuno di procedere immediatamente all'elezione di vescovi nelle diocesi vacanti. I nuovi Vescovi senza dubbio avrebbero una posizione difficile ma non più difficile che quella degli attuali Vescovi di Hildesheim, Warma e

Culma. Potrebbe credersi, che il giuramento dei Vescovi stabilito per ordinanza reale escluda il pensiero dell'elezione de' Vescovi. Si ha da concedere che non si può prestare quel giuramento, ma sono convinto, che qualora si giungesse ad una intelligenza col Governo sulla persona del Vescovo, il Governo ritornerebbe all'antico giuramento. Forse richiederei qui e là, che prima dell'elezione del Vescovo si completino i relativi Capitoli. Anche sarà forse conveniente, che per mezzo di persone del capitolo o altre proprie a ciò, senza concorso della S. Sede, si esperimentino caute esplorazioni nel ministero de' Culti. Non nego, che sarei molto disposto a fare il tentativo di una elezione di un nuovo Vescovo, non in tutte le Diocesi insieme, ma per esempio prima in Osnabrück, dove le circostanze mi sembrano più favorevoli per un tale tentativo. In ogni modo ho pensato di dovere esporre questi pensieri: come io giudico gli uomini del governo, ritengo non improbabile che essi da se faranno esperimenti, se i capitoli forse siano disposti ad istruire de' vicari capitolari in base dell'art. 2 della legge del Luglio. [Rispetto] a ciò sarà necessario di provvedere i capitoli di opportune istruzioni.

Aggiungo uno schiarimento intorno ad Osnabrück, il quale spiega perché il Sig. Windthorst trovi più favorevole il tentativo della elezione di un Vescovo in quella Diocesi. In Osnabrück si trova un ginnasio di fondazione anticamente ecclesiastica, di cui il Vescovo era sempre presidente nella commissione amministrativa. Dopo la morte del Vescovo (31 Luglio 1878) era rimasto vacante quel posto di presidente. Ora il 6 Agosto il ministro ha nominato membro e presidente di questa commissione il canonico Dr. Höting già Direttore di quel ginnasio e poi vicario generale del Vescovo. Il Sig. Höting è quegli, che, per quanto mi vien riferito, fece sul Ministro tanto buona impressione, quando per altri affari lo vide a Berlino, di modo che il Ministro lo prese in vista come Vescovo di Osnabrück. D'altronde Windthorst lo loda molto, e lo ritiene delegato Pontificio per l'amministrazione della Diocesi. Trovata così la persona di mutua fiducia, il Sig. Windthorst crede forse più facile l'affare proposto per quella Diocesi.

I telegrammi hanno annunziato ed i giornali di Colonia ora confermano, che il 25 Agosto è stato emanato un ordine di gabinetto, col quale la festa del Duomo di Colonia viene fissata pel 15 Ottobre, giorno di nascita del Re Federico Guglielmo IV coll'assistenza della Casa Imperiale e di altri ospiti, che saranno invitati per la solennità.

Secondo gli stessi giornali il Presidente della Provincia ha interpellato il Capitolo di Colonia per conoscere se sarebbe disposto di celebrare in quel giorno un Te Deum, al quale assisterebbe l'Imperatore. Il Capitolo avrebbe fatto dipendere la sua partecipazione dal consenso di Mons. Melchers.

Dopo ciò con sensi di profondo ossequio ... [formula di saluto]

## **2/D. Il Pronunzio Jacobini al segretario di Stato Nina**

Vienna, 14 settembre 1880

AAEESS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, ff. 44r-47v

Il Professor Reuß di Treviri ha avuto nel giorno 7 Settembre un colloquio con Mgr. Arcivescovo di Colonia. Egli me ne ha dato una relazione nella sua lettera dell'8. Non voglio tralasciare di farla conoscere all'Eminenza Vostra, perché vi si contiene la maniera di vedere dell'Arcivescovo sulle idee che il Sig. Windthorst mi ha esternato nelle sue due ultime lettere concernenti le Diocesi vacanti e le Congregazioni religiose; delle quali idee il Professore nel colloquio ha informato questo Prelato.

La lettera è del seguente tenore:

In un piccolo villaggio delle Ardenne ieri mi sono incontrato con Mgr. Arcivescovo di Colonia. Egli cominciò a lamentare il triste stato delle nostre cose ed espresse tutta la sua sfiducia nel Principe Bismarck. Secondo la sua opinione tutta la nuova legge era stata fatta per rovinare la Chiesa e soltanto nella forma attuale può considerarsi come parto morto nella nascita. Gli feci conoscere le idee manifestate dal Sig. Windthorst sulle Diocesi vacanti e sulle Congregazioni religiose. Ma Monsignor Paolo non volle in verun modo acconsentire a tali proposte; non potrebbe darsi cosa più funesta che di far uso in tal maniera della legge. E non lo muove che a Osnabrück, anche secondo lui la cosa sembra adattata ad una soluzione favorevole. È stato egli che ha chiamato a Osnabrück il canonico Höting, e lo loda molto.

L'elezione di Vicari capitolari gli sembra servire soltanto a prolungare la lotta infausta; e scelti i Vicari non si avrebbero mai più Vescovi in Prussia. Egli dunque crede di non doversi aderire alle proposte di

Windthorst; e quando avvertii che anche a Paderborn (come vedo da una lettera di Mgr. Vescovo ausiliare di colà) si credono probabili esplorazioni del Governo, e che si ha l'intenzione di domandare istruzioni da Roma su tale proposito, Mgr. Arcivescovo credè neppure opportuno che si facessero queste domande, perché secondo lui sarebbe muovere o preparare l'applicazione della legge. Il miglior partito gli pare quello di aspettare un passo del Governo e di rivolgersi allora a Roma.

In simile maniera Monsignore, dopo aver conosciuto i pensieri di Windthorst sulle Congregazioni religiose, senza indugio li respinse; doversi restare nella pratica esistente.

Sembrava più accontentire alle "osservazioni" che alla proposta di Windthorst si oppongono; cioè 1° il pericolo di staccare dal complesso delle questioni pendenti i punti desiderati dal Governo per soddisfare il popolo, senza nessuna garanzia di una sistemazione di molti altri gravami, mentre in tutte le proposte della Santa Sede si cerca sempre in qualche maniera ritenere quell'unità dell'affare: 2° il pericolo di separare la sorte delle Diocesi vacanti da quelle quasi vacanti: 3° finalmente anche il pericolo di staccare una Diocesi vacante dalle altre vacanti. Nelle altre Diocesi fuori di Osnabrück egli crede che il Governo non vorrebbe le persone buone, e la posizione dei nuovi Vescovi sarebbe tale, che non si deve imporre a nessuno.

Generalmente trovai Mgr. Arcivescovo in tutte le cose molto più breve e troncante le questioni, che mai. Non mi ricordo di averlo trovato così brevemente risoluto alla negativa senza dare ragioni; così poco disposto ad entrare in una discussione, e tanto facile ad uscire, quanto questa volta.

Può essere che le circostanze poco favorevoli del colloquio in una cantina di campagna o in una passeggiata vi abbiamo influito. Certo egli ha sempre avuto un modo oscuro di vedere le cose, e gli avvenimenti, più troppo, spesso gli han dato ragione; e ciò lo dispone ad una risoluta negazione, specialmente dopo un decennio di lotta sopra i principii più sacri. L'esilio e l'età hanno fatto il loro effetto sulla elasticità del suo spirito, come me lo disse anche il Sig. Windthorst dopo un colloquio nell'anno passato. Ma la facilità di queste risposte negative mi fa piuttosto credere che essa è un effetto o riflesso delle risoluzioni prese in quella conferenza segreta dei vescovi o rappresentanti. Monsignore declinò o si ricusò direttamente di darmi notizie sulle risoluzioni prese.



Ma siccome l'adunanza ebbe luogo il giorno 19 Maggio, giorno in cui il Sig. Puttkamer sottopose il progetto di legge all'approvazione del Re i Vescovi non conoscevano ancora il testo esatto del progetto e molto meno il testo attuale. Ho creduto dovere osservare questa circostanza affinché si possano apprezzare giustamente le risoluzioni prese. Alcune espressioni di Monsignore mi fanno credere che egli non conosceva bene a memoria il testo della nuova legge, anzi neppure ne ebbe una copia a domicilio; per cui io dovetti lasciargli la mia.

Monsignore Arcivescovo si mostrò molto preoccupato dell'affare della sua Cattedrale. Egli nell'ordine di gabinetto del Re, del 25 Agosto, trovò la mano del Cancelliere il quale avrebbe persuaso all'Imperatore di mostrare che da lui anche a Colonia può farsi una festa tale, senza che vi concorrano i Preti, o ancorché si oppongano. Monsignore vi trova anche una malizia speciale del Cancelliere contro la sua persona, ed asseriva che gli attacchi lanciati contro lui nel Parlamento (da Bennigsen ed altri) furono eseguiti dietro un cenno venuto dall'ufficio del Cancelliere; e con quella disposizione e sospetti che gli ha prodotto la persecuzione non era alieno dal pensare che quelli attacchi furono fatti dopo qualche sentore delle sue lettere scritte a Roma. Sui fatti mostrò non essere istruito che dalle notizie del giornale cattolico di Colonia, ma vi prestò piena fede. È dunque un fatto che l'ordine di gabinetto del 25 Agosto stabilisce la festa; che il preside di provincia ha domandato se il Capitolo era pronto di cantare un Te Deum, al quale assisterebbe Sua Maestà e la casa reale. Il Capitolo ha risposto che "per ringraziare Iddio per il felice compimento della Cattedrale il Capitolo avendo riguardo alla risoluzione espressa dell'Imperatore è pronto a cantare un Te Deum il 15. Ottobre; che il Capitolo però non poteva fare a meno di esprimere il suo dispiacere, che la festa non era stata differita al tempo quando sarebbe stata ristabilita la pace ecclesiastica." Secondo un'altra notizia il Capitolo aveva fatto intendere che per la situazione ecclesiastica esso si asterrebbe da tutte le altre festività.

Monsignore Arcivescovo aveva creduto che il Capitolo poteva declinare ogni partecipazione alla festa; ma supponeva qualche incidente non ancora a lui noto per spiegare la risoluzione presa, ed aspettava notizie dal Capitolo. Crede pure che i Vescovi e tutto il Clero dovrebbero astenersi dalla festa e trattarla come si deve non come festa di gioia e di speranza, ma come giorno di tristezza. Con parole molto energiche si esprime contro la voce messa in corso a Roma, (come ho letto) che si era espresso ripetuta-

mente il desiderio, che si mandasse un rappresentante della Santa Sede. Se in questa voce vi è fondo di vero, il rifiuto dato spiegherebbe il passo del Principe di Bismarck tutto conforme alla sua natura.

Monsignor Paolo ritenne non impossibile che il “Vescovo vecchio cattolico” Reinkens, verrebbe invitato; ed accennò alla visita fatta da questi a Berlino poco fà. Infatti i fogli ne parlano; gli uni per osservare che non può venire escluso quel vescovo che ha prestato il nuovo giuramento e promesso di dimettersi piuttosto che di entrare in conflitto col Governo; gli altri osservano che Reinkens è excommunicatus nominatim a Pontefice, e che il suo intervento potrebbe provocare delle scene. Non so che cosa sarebbe fatto se il Cancelliere solo avesse da disporre sugli inviti alla festa; ma qui entra il cerimoniere della Corte; e giova ricordare che quando l’Imperatore l’ultima volta fu a Colonia per l’erezione del monumento di suo padre, Reinkens gli fu presentato fra gli altri, ma l’Imperatore passò senza dirgli parola, e l’Imperatore minacciando di non assistere al banchetto ottenne che Reinkens non fu invitato. Così mi venne assicurato; Mgr. Arcivescovo però non sapeva nulla del fatto.”

Dopo ciò con sensi di profondo ossequio ... [formula di saluto]

## **2/E. Promemoria del Pronunzio Jacobini sui due colloqui con il deputato Windthorst**

Vienna, 31 ottobre e 1 novembre 1880

AAEESS, *Germania*, pos. 1175, fasc. 647, 1880, ff. 81r-91r

Il giorno 31 Ottobre e 1 Novembre conferì con il Sig. Windthorst recatosi espressamente e segretissimamente a Vienna.

Mi interpellò se dopo la discussione e la sanzione della legge sopra i poteri discrezionali avessero avuto luogo ulteriori negoziazioni con l’ambasciatore, o se vi fosse stata qualche manifestazione del governo Prussiano la quale esprimesse il desiderio di riprenderle. Avendogli io risposto negativamente, il Sig. Windthorst si esprese nei seguenti termini.

“Nei miei rapporti anteriori ho detto di essere convinto che da parte della Prussia niente si farà, ma si aspetterà per vedere se dalla parte di

Roma si verrà incontro. Quanto ora mi dice l'Eminenza Vostra mostra che la mia convinzione era giusta. Nulla di nuovo nella Germania. In Germania si propagano continuamente voci quali venissero da buona fonte, secondo le quali le negoziazioni continuerebbero e prometterebbero un buon risultato. Io ho risposto che non ci credo. Debbo avvertire Vostra Eminenza che da Roma giungono notizie di ogni sorta, le quali farebbero quasi credere non esserci tutta la necessaria unità di azione. A Roma v'è tutta sorta di gente, notabili, ecclesiastici etc. i quali riportano ogni genere di frasi, che essi forse non hanno capito: ma i Vescovi non sono informati. Si dice in Germania che a Roma vi siano persone nel contorno del Santo Padre e nel Sacro Collegio le quali avrebbero desiderato la accettazione della proposta di legge di Luglio da parte del Centro; e che altre non lo desideravano, che anche nella Nunziatura di Vienna si avrebbe desiderato che il Centro fosse condiscendente riguardo alla detta proposta. Io menziono di tutto ciò per mostrare come stanno le cose. Io non posso nominare gli uomini che l'hanno detto; è un alto ecclesiastico venuto da Vienna. Io ho risposto che non ci credevo; che non era vero, e ciò per la ragione che io avevo ricevuto le istruzioni per le mani dell'Eminenza Vostra. Queste false voci possono fare danno, perché agitano i spiriti, e perché certamente anche nel Clero e nel popolo si è manifestata una forte tendenza per la pace specialmente per riguardo alla legge che sospende il pagamento delle competenze. È desiderabile che qualunque cosa si faccia se ne diano informazioni, acciocché la frazione del Centro e la stampa riceva la sua direzione, e che sopra tutto i Vescovi siano messi in chiaro. In questa occasione vorrei sottomettere alla riflessione di Vostra Eminenza il pensiero, se cioè non sarebbe da consigliarsi di avere tanto in Roma quanto nella Nunziatura di Vienna un'ecclesiastico esperto delle cose di Germania, come il Professore Reuss, il quale potrebbe dare le informazioni necessarie alla Santa Sede per decidere le cose: ciò che in Germania si desidera dalla generalità. Il Sig. Reuss potrebbe servire la Nunziatura: per la Segreteria di Stato sarebbe indicato il Sig. Moufang."

Dopo queste parole il Sig. Windthorst entrò a discorrere delle risoluzioni prese dai Cattolici Polacchi della Silesia nella riunione tenuta recentemente. Egli disse che approvava il contenuto delle risoluzioni, ma non la forma delle medesime, nella quale forma la nazionalità era troppo accentuata. Volle costatare ciò per confutare preventivamente l'accusa

eventuale che l'ambasciatore tedesco getterebbe contro di esso quasi avesse preso parte ad una congiura.

Quindi proseguì a dire “Noi mostreremo con giudizio ma in ogni modo con energia che esistiamo. Nel mese di maggio ho desiderato che da parte della Santa Sede si resti in una assoluta riserva; che non si facciano né pubblicazioni né allocuzioni, ed a questo desiderio tengo fermo anche oggidì. Mi sono persuaso che per mantenere il buono spirito nella popolazione, oggi non è necessario alcun incintamento da parte di Roma. Le assemblee in Colonia, in Münster e Breslavia sono state fatte 1° per rendere possibile questa riserva a Roma; perché si metta il più grande peso su ciò che la Curia comparisca più pacifica di noi. 2° per assicurarci se la nostra attitudine nella questione della legge ecclesiastica sia approvata dal popolo. Questa approvazione oggi è universale. Questo era per me molto importante; perché sapevo che era dubbia l'opinione nel popolo, nel Clero e nella stessa frazione del Centro, in guisa che su quanto per la prima volta fu votato nel senso del Centro sull'attitudine da prendersi la maggioranza era per l'ostensione. Oggi l'approvazione è generale. Un terzo motivo di quelle assemblee era per preparare le massime elezioni, non potendosi essere sicuri se il Sig.r Bismarck presto non faccia un colpo di mano relativamente alle elezioni. La Dieta tedesca sarà riletta nell'anno prossimo; la Dieta Prussiana fra due anni. È possibile che Bismarck per rischiarare la situazione faccia fare tutto ad un tratto nuove elezioni. Il est le Diable: nous sommes toujours en vedette.

Ora è subentrato presso il governo ed anche presso i Protestanti un malumore più forte in seguito della festa del duomo di Colonia. Si vuole rappresentare la nostra attitudine come una offesa personale fatta alla famiglia Reale. La festa fu fatta dalle autorità dello Stato, dalla Municipalità di Colonia dai Framassoni e dagli Ebrei. Furono pagati operai, e furono invitati i comuni protestanti perché andassero a Colonia. Franckenstein si è ricusato di andarvi come Heermann.” Chiesi al Sig. Windthorst quale importanza potesse darsi alle parole dette dall'Imperatore in risposta al discorso di Mg.re [Baudri]: Egli si è espresso così: “L'Empereur a di une frases: l'Empereur ne peut rien: en Allemagne l'Empereur c'est Bismarck.”

Intorno alla petizione dei Cattolici Windthorst ha detto “Questa petizione è firmata da 40.000 persone. Essa è stata inviata a Berlino: l'Imperatore la consegnerà a Puttkamer. Desidero che Puttkamer non risponda; perché temo che la risposta sarà un ostacolo per le negoziazioni. La

petizione era necessaria, perché fosse constatato per tutti i tempi che i cattolici del Reno non abbandonano il loro Arcivescovo. Ho avuto occasione di scrivere al Sig.r Puttkamer (per viam indirectam) prima della festa che i Cattolici avrebbero avuto cura che un secondo Potemkin non possa ingannare un benevolo Monarca. Nella stessa lettera gli feci dire che il Re Federico Guglielmo IV non si sarebbe recato alla festa senza l'Arcivescovo. Gli volli così insinuare il pensiero che era ancora tempo di chiamare l'Arcivescovo. I Cattolici si riunirono a Colonia il 18 Luglio, ove io pronunziai un lungo discorso. Tra questa adunanza di almeno 6000 persone di tutte le classi unanimemente fu espresso il desiderio di differire la festa del duomo fino alla fine del Kulturkampf, ed al ritorno dei Vescovi; tutta la stampa cattolica esiggeva lo stesso. L'Imperatore da principio non voleva la festa; ed alla fine di Giugno quando fu rigettato l'articolo IV della legge ecclesiastica il Sig.r Puttkamer disse a me in persona 'adesso la festa del duomo non potrà aver luogo'. Più tardi, come viene raccontato, l'Imperatore ha cambiato la sua opinione; imperocché egli ha insistito acciocché la festa venisse fatta. Non si sà di certo che cosa abbia prodotto questo cambiamento di pensare. Io sono del parere che Bismarck ne sia stato la causa, quantunque a Berlino ciò viene negato."

Provocato il Sig. Windthorst a manifestarsi su ciò che nella presente situazione potrebbe farsi; rispose nei seguenti termini "Nella memoria che mandai al Professore Reuss esposi in quale maniera si potrebbero fare passi sia da Roma sia dai Capitoli. Sta esposto il pro e il contro circa in tale procedere. Ciò che ho esposto in quella memoria lo mantengo anche adesso: Ma ho inteso che i Vescovi non credano opportuno di andare incontro sulla base della legge. Essi sono di opinione che la provvista anche di una parte sola delle Sedi vescovili e la nomina dei Vicari Capitolari possa indebolire la solidità della posizione occupata adesso dai Cattolici. Mi fu raccontato che il Capitolo del Duomo di Paderborn abbia interpellato Roma se si debba eleggere adesso un Vicario Capitolare: anche il Capitolo di Osnabrück avrebbe preparato o già fatto una simile domanda. Io sono dell'opinione che i Vescovi rispettivamente i Delegati Segreti siano da rinvitarsi ad esternarsi sulla questione, se in base della legge di Luglio debbasi venire incontro al Governo. Per la mia persona non amerei dare la mia opinione senza conoscere prima un tale parere; perché per la frazione del Centro niente è più scabroso quanto il manifestare in questa direzione una opinione la quale non fosse in piena

armonia con quella dei Vescovi. Io avrei creduto che per modo di prova si sarebbe potuto scegliere un Vicario Capitolare, ed anche un Vescovo in qualche Capitolo, ove si è sicuro della persona da scegliersi, come ad Osnabrück. Se si facesse una tale elezione io consiglierei di notificare semplicemente l'elezione fatta al Governo nello stesso modo come si faceva prima, esattamente nelle antiche forme, senza riferirsi ad una delle moderne leggi. È possibile che il Governo desideri piuttosto Vicari Capitolari che Vescovi. Preferirei la scelta di un Vescovo per Osnabrück perché temo che Hötting, persona del tutta sicura, verrebbe come Vicario capitolare in tali conflitti col Governo, che non sarebbe più confermato come Vescovo. Mi è venuto questo pensiero, perché non vedo altro mezzo per ricominciare la marcia in avanti. Per la Santa Sede non vedo alcun mezzo. Il punto più essenziale è quello della notifica dei parrochi. Su ciò bisognerà accordarci per potere andare avanti. L'accordo deve farsi tra Roma ed i Vescovi sulla questione, fino a qual punto si possa giungere nell'affare della notifica. Ritengo che tale questione non sia da decidersi separatamente e staccata dalle altre, ma che si venga in chiaro fino a quale punto si possa arrivare. Ripeto che questa questione non dovrebbe trattarsi isolatamente."

Interpellai il mio interlocutore se a suo avviso sarebbe stata espediente intorno all'*agrément* una concessione maggiore di quella manifestata durante le negoziazioni: rispose di no; ed aggiunse, "*Roma lauta est.*"

Dipoi intrattenendosi sulle difficoltà della Santa Sede per divenire ad un accordo diretto col Governo così si espresse "Ritorno a quello che altra volta ho già detto: io stento a credere che si possa fare per mezzo di negoziazioni un'accordo tra la Santa Sede ed il Governo Prussiano; perché le concessioni, le quali si domanderanno, non possono farsi espressamente dalla Santa Sede; particolarmente perché nella maniera in cui la Prussia le domanderà si creerebbe un pregiudizio per gli altri paesi.

Io credo che prima di tutto il Centro dovrebbe proporre delle modificazioni delle leggi; per esempio e prima di tutto della legge sulla educazione e sulla nomina degli ecclesiastici, modificazioni che la S. Sede non avrebbe da approvare espressamente ma avrebbe soltanto da tollerare finché non [siasi] ottenuto altro. Il Centro però non potrà proporre simili modificazioni senza essere certo di non essere dejavoué, o smentito dai Vescovi. Sotto questo riguardo dovrebbe aver luogo prima un segreto accordo; ed io penso la Santa Sede, consultando previamente i Vescovi,

potrebbe nominare una commissione la quale esaminerebbe fin dove le proposte del Centro potrebbero spingersi. Questo è un pensiero che io ho espresso già negli anni passati.”

Intorno all'attitudine che il Centro seguirà nelle discussioni della Camera, il Sig.r Windthorst mi ha fatto le seguenti enunciazioni “Noi non cesseremo di fare l'agitazione e di spingere il Governo. Nella prossima discussione del budget faremo di nuovo la proposta che la dispensazione dei sacramenti e la Celebrazione della Messa debbano restare impunibili. Noi ripeteremo ogni anno questa proposta; perché ognuno la comprenda e non si capisca come si possa rifiutare. Se questa proposta sarà accettata le leggi di Maggio sono morte. Una proposta di amnistia non sarebbe pratica; quattro mesi fa Monsignor Melchers sarebbe forse entrato in questa idea; adesso non più. Il Centro è irritato col Governo. Roma non si angustii se noi attacchiamo Bismarck; egli non può esser visto colla buona volontà: cede soltanto alla forza. L'articolo sui Vescovi non sarà più presentato alla Camera, ma forse tutta la legge. Nel mese di Luglio il Banchiere Bleichröder mi disse ad Ems: “Bismarck presenterà di nuovo la legge, che cosa farete voi?” io risposi, “faremo quello che abbiamo fatto prima.” La festa di Colonia ha cambiato il terreno: nella provincia Renana la disposizione è la stessa: clero e nobili si sono ostenti in modo apertissimo.”

Il Sig.r Windthorst, nell'ipotesi che il Santo Padre mi avrebbe affidato la direzione degli affari in Roma, esternò l'avviso sulla opportunità di una mia lettera al Principe Bismarck nell'entrare nell'ufficio nella quale si mostrasse da me una premura sulla ripresa delle negoziazioni. Egli si è espresso come appresso “Io tengo molto opportuna una lettera di Vostra Eminenza al Principe Cancelliere. Dopo il forte dispaccio del 14 Maggio questa lettera, mentre sarebbe un atto di cortesia personale, diverrebbe anche un ponte. Se tale lettera verrà spedita credo che sarebbe bene di informare il Barone Haymerle, e di pregarlo a parlarne in proposito al Principe Reuss, esprimendo la speranza che questo passo venga bene accolto. Ma di tutto ciò niente deve trapelare nei giornali ufficiosi di Roma; gli articoli dei quali a Berlino sono adesso attribuiti al Vaticano. Nella supposizione della spedizione della detta lettera, io procurerò che nella discussione sul budget del Culto sia espressa la domanda, che le negoziazioni vengano riprese. Avrò cura ancora che siano proferite lagnanze quante se ne potranno preferire, e che sempre di nuovo si discuta sul Kulturkampf.

Al contrario nelle cose civili cercheremo di essere compiacenti verso il Governo, fin dove si potrà esserlo.

Questo dipenderà dalle proposte: nelle questioni sociali ed industriali andremo con Bismarck nella Dieta tedesca; gli mostreremo in ogni occasione, quanto siamo amichevoli se ci trattano con cortesia e quanto poco favorevoli quando ci trattano male. Ma nella Dieta Prussiana pure possono presentarsi delle questioni serie. Anche là la nostra condotta potrà essere la stessa. Saremo più cortesi verso Bismarck che verso gli altri Ministri. L'opposizione è necessaria perché altrimenti le popolazioni sarebbero malcontente.

Il Centro ha sempre la intenzione di restare in contatto con i Conservatori. Ho dato pure ordine ai giornali cattolici di essere moderati verso di loro. I quaranta Conservatori sono adesso più forti di prima; perché si sono opposti a Bismarck, il quale vorrebbe la piena rottura col Centro. Bismarck vuole un partito medio che sia tutto al suo servizio. La Norddeutsche Allg[emeine] Zeitung è contenta della scissura nel partito conservativo essa spera che il risultato della elezione dei presidenti della Dieta preparerà questo partito medio, ministeriale, di obbedienza assoluta. Non sono certo se non sarebbe più vantaggiosa la riunione dei quaranta col Centro di quella che l'amalgama con i 25 che si sono scissi, elemento sul quale non si può fidare. Io mi adoperei molto per la separazione, se le elezioni non fossero così vicine; e se non dovessi temere che i quaranta non sarebbero più eletti; anche perché si è incominciato a mettere avanti il contrasto confessionale.

Per questa ragione ho parlato così pacificamente a Breslavia, dicendo che noi dobbiamo vivere in pace e parlando di Chiese sorelle. Per questa ragione sarebbe desiderabile che a Roma nei giornali officiosi si tralasci possibilmente di parlare di tante sette; mi sembra espediente che Roma tenga una riserva ufficiale; enunzi l'amor di pace; tratti cortesemente il Principe Bismarck. Ecco ciò che adesso avrebbe da farsi, fino a che non sia giunto il momento di agire diversamente.

Nel caso che le negoziazioni fossero riprese dovrebbe trattarsi sulla base che fu stabilita e indicata con il Sig.<sup>r</sup> Hübler; si dovrebbero ripetere quei punti; e sarebbe bene di trattare direttamente in Roma. Keudell è molto istruito; ed è nemico del Kulturkampf. Egli è molto sensibile alle cortesie; così anche la sua moglie. Il Padre della Sig.ra Keudell Presidente in Magdeburgo si è comportato con mitezza nel Kulturkampf.



Feci osservare al Sig. Windthorst che tra la Santa Sede ed i Rappresentanti delle potenze accreditati presso il Re d'Italia non possono esistere relazioni. Windthorst rispose: "Maxime très-juste, ma si possono prendere vie private, non ufficiali, come per esempio per mezzo dell'Ambasciatore Austriaco presso il Vaticano: si può mandare qualche persona da Berlino la quale starebbe sotto la direzione di Keudel. Io metto un grande prezzo a ciò che si dica a Keudel quanto si è amante della pace a Roma. Non divido il dubbio di Vostra Eminenza che cioè Bismarck non s'indurrebbe ad entrare in negoziazioni in Roma."

Di poi il Sig. Windthorst ritornando sulla idea già esternata nella sua memoria relativa all'attitudine da tenersi riguardo alla legge di Luglio; aggiunse le seguenti parole: "Desidererei molto che i Vescovi e i Delegati Segreti fossero interpellati, perché così sarebbe più possibile di andare avanti; e di fare un passo verso questa legge. Non credo impossibile che nel caso di una elezione di un Vescovo p[er] e[s]empio di Osnabrück, il Governo come compenso dia le rendite. Ma prima la Santa Sede deve essere pienamente sicura delle persone da scegliersi. In Osnabrück sarebbe Hoeting la persona idonea. Sarebbe molto male di scegliere per modo di prova una persona la quale non ispirasse tutta la fiducia.

In quanto agli Ordini Religiosi che si dedicano alla cura degli ammalati ci vuole grande circospezione nel momento presente, nel quale nella Francia si cacciano le Congregazioni religiose e che da Roma non fu permesso di chiedere l'autorizzazione. In Germania non si può permettere ciò che nella Francia non fu concesso. Mi fu detto che per la Germania esiste adesso un Breve che permette alle Congregazioni la domanda dell'autorizzazione. Desidero che vengano date tutte le facilitazioni permesse dal diritto canonico, affinché ci siano conservate le Sorelle di Carità, queste pioniere del Cattolicesimo.

Non vi sono che due vie da seguirsi nella presente situazione; o di mantenere in tutto il suo rigore l'interdetto di fatto per forzare lo Stato, che ne soffre, a fare una pace generale; o di ottenere qualche cosa e per così dire pezzo per pezzo. Io non sono né per l'una né per l'altra via intieramente. Vorrei esaminare nei singoli casi ciò che è più utile. Così per esempio io non provvederei mai alle parrocchie senza un'accordo generale; perché con ciò il popolo sarebbe messo fuori di attività: esso mette tutto l'interesse nei parrochi. Al contrario mi risolverei a nominare i Vicari Capitolari ed anche i Vescovi; perché senza questi non si può

mantenere la disciplina nel Clero ancora esistente, e non si può pensare ad una regolare amministrazione dei beni, e poi perché l'esistenza di questi non ha un'effetto così immediato nel senso di far rinunciare il popolo alla resistenza. Ciò si vede nelle Diocesi di Hildesheim, Varmia, Culma ove sono ancora i Vescovi. Ecco ciò che per riguardo alla legge di Luglio si potrebbe fare.

Se a Roma si farà qualche cosa è importante che non si faccia senza l'intelligenza dei Vescovi per non provocare un malumore nel Clero e nel popolo: bisogna essere molto cauti: la persona adatta a fare da mediatore tra la S. Sede ed i Vescovi è Monsignore Crementz Vescovo di Varmia.

Io sono di avviso che un secolare non è in cosa di potere avere un colpo d'occhio sullo stato delle cose in tutte le Diocesi; e non può determinare quanto tempo potrà essere continuata la resistenza senza danno della Chiesa e delle anime. Io personalmente credo che possiamo durare ancora per molto tempo: ma sarebbe bene che la Santa Sede si facesse venire un rapporto dai singoli organi della Chiesa."

Interrogai il Sig. Windthorst se Bismarck tema un pericolo dalla parte del radicalismo in Francia. Egli rispose: "Bismarck come tutti i Prussiani credono che l'esercito farà tutto; ma egli può ingannarsi. Il pericolo per la Germania; che Bismarck non vede, sta nell'eventuale trionfo della Comune in Francia, e che la bandiera rossa sia trasportata al di là dei Vosgi per trascinare dietro di se i tedeschi. La repubblica non è pericolosa per la Germania: la lealtà è grande nel popolo. Le Province Renane hanno un pò più di simpatia per la Repubblica, il Culturkampf ha fatto perdere ad esse molte simpatie per la cosa reale."

Ritornando a parlare delle due vie da seguirsi, il Sig. Windthorst aggiunse "È necessario di sapere fin dove si possano fare concessioni. Per venire in chiaro di questo punto io se fossi la Santa Sede nominerei una commissione di Prelati Romani e Tedeschi, gli comunicherei le negoziazioni seguitesi in Vienna; e la inviterei ad elaborare una revisione delle leggi di Maggio, quale si penserebbe di farla eseguire sia per mezzo di negoziazioni, sia per mezzo di proposte nel Parlamento. Tutto ciò si dovrebbe fare in silenzio, e senza che se ne avesse sentore nella Prussia, e tale lavoro dovrebbe sottoporsi poi alla Santa Sede. La S. Sede molto può tollerare finché le cose non cambino in meglio. A Roma non si deve fare una concessione in perpetuum; imperoché noi non ci daremo riposo fino a che non avremo ottenuto il ristabilimento dello status quo ante."

Io richiesi quale impressione produrrebbe a Berlino un eventuale accordo della S. Sede colla Prussia. Egli rispose “Un tale accordo non si vedrebbe volentieri a Berlino. Bismarck vuole che la lotta duri da per tutto; ed io credo che Bismarck sia l’istigatore della lotta nel Belgio e nella Francia. Senza dubbio un tale accordo sarebbe per Bismarck uno stimolo ad accordarsi anche esso; ma domanderebbe per la Prussia le concessioni che si sarebbero fatte alla Prussia. Il male è che la lotta è generale; e la solidarietà della Chiesa da per tutto mi ha persuaso che niente si può fare coi Governi, ma solo coi popoli: che la separazione della Chiesa dallo Stato è una necessità: La rivoluzione deve essere vinta dalla contro rivoluzione.”

Lo interrogai se nella sua maniera di vedere potevano farsi alcuni preliminari di pace. Egli ha risposto “La legge di Luglio cogli emendamenti del Centro potrebbero formare un trattato preliminare, questo sarebbe un passo accettabile, ma il Governo non lo ammetterà. Sarebbe desiderabile che a questo trattato si potesse aggiungere qualche cosa sulla scuola e sopra i Seminari, intorno ai quali niente si trova nella legge di Luglio. Se le leggi di Maggio restano per la scuola, in 50 anni la Germania sarà tutta Protestante.

Il Governo cercherà sempre di avere, per così esprimermi, la travatura esterna della Gerarchia, cioè i Vescovi ed i Parrochi, e metterebbe da parte il resto. L’unico interesse che ha lo Stato è di avere i Parrochi. Se ciò gli venisse concesso egli crederebbe guadagnato tutto: tutto il resto sarebbe omesso. Perciò non spererei molto da una pace preliminare: noi non possiamo dare i parrochi, e senza i parrochi la Prussia non dà niente. Il popolo può costringere il governo a cedere. In seguito dell’attitudine del Centro il Governo ha dovuto concedere che gli ecclesiastici impiegati prima possano esercitare funzioni; ed esso dovrà concedere ancora altre cose.”

### 3/A. Il pontefice Leone XIII all'imperatore Guglielmo I

Vaticano, 18 marzo 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, f. 9rv

Maestà

Piaccia alla Imperiale e Reale Maestà Vostra accogliere le più estese e sincere felicitazioni che Le indirizziamo nell'anniversaria ricorrenza della sua nascita, desiderosi, come siamo, che la Divina Provvidenza La conservi lunghi anni alla prosperità del Suo Impero ed all'amore dei suoi popoli. Punto non dubitiamo che da simili sentimenti siano animati tutti i cattolici soggetti alla sua dominazione, come le massime della nostra Santa Religione loro ne fanno un dovere. Questi comuni voti, Maestà, non vanno disgiunti della speranza da Noi sempre nutrita, di vedere restituita la pace religiosa che è il vincolo più saldo dei popoli, la base più sicura del civile consorzio. E nel compiere questa nobile impresa Ella ben sa che dentro i limiti che ci sono imposti dai doveri dell'Apostolico Nostro Ministero, l'animo nostro sempre inclinato a concordia è pronto a secondare le giuste e magnanime disposizioni della M.V.

In questi sentimenti rinnoviamo i più fervidi voti per la felicità della M.V. dell'Imperatrice e di tutta l'Imperiale famiglia e preghiamo l'Altissimo perché voglia unirci coi vincoli di perfetta carità.<sup>241</sup>

---

<sup>241</sup> Nei giorni precedenti Windthorst comunicò al nunzio Vannutelli le sue impressioni sull'atteggiamento del cancelliere circa la ripresa delle negoziazioni sulla soluzione del Kulturkampf: "... posso ora dire con sufficiente certezza il principe Bismarck in questo momento desiderava con urgenza e seriamente la fine del conflitto ecclesiastico-politico. Dico intenzionalmente "in questo momento" perché con un tal uomo di Stato bisogna sempre essere preparati a un cambiamento repentino nelle idee [...] È superfluo di aggiungere che dall'altro conto si debba profittare nel miglior modo possibile di questa occasione per il riallacciamento delle trattative e che si debba cercare di negoziare direttamente tra Roma e Berlino...". Vannutelli a Jacobini, Vienna 9 marzo 1881, in AAEES, *Germania*, pos. 1193, fasc. 658, 1881, ff. 106v, 107r; l'originale della lettera di Windthorst a Vannutelli (Berlino, 5 marzo [1881]) ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 13, pp. 14-15. La lettera qui riportata sembra sia anch'essa stata suscitata dal Windthorst (si veda il telegramma del nunzio Vannutelli del 15 marzo 1881, citato in SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 245).

**3/B. L'imperatore Guglielmo I al pontefice Leone XIII**

Berlino, 26 marzo 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 23r-24v

Votre Sainteté m'a causé une vive satisfaction en Se souvenant de mon jour de naissance et en me témoignant en même temps Ses bons sentimen[t]s pour l'Impératrice et pour ma famille. De mon côté c'est du fond du coeur que je forme des vœux pour la personne de Votre Sainteté, priant Dieu de protéger Sa santé et de La soutenir dans l'accomplissement de la mission qu'il Lui a confiée.

Votre Sainteté me dit, et je le sais qu'Elle considère le rétablissement de la paix religieuse comme une des tâches essentielles qu'il Lui incombe d'accomplir.

Déjà dans ma lettre du 21 Juin 1879, lorsque j'avais à remercier Votre Sainteté des félicitations qu'Elle avait bien voulu m'adresser à l'occasion de mes noces d'or, j'ai exprimé ma conviction, que les rapports des pouvoirs spirituel et séculier ne pourraient trouver une solution acceptable de part et d'autre qu'en abandonnant la discussion des principes, et en se contentant de chercher un rapprochement sur le terrain des faits. L'autorisation que Votre Sainteté vient d'accorder aux chapitres d'Osnabruck et de Paderborn, de procéder à l'élection de deux vicaires capitulaires, et le fait que les élus sont des prélats dont le caractère fait prévoir une gestion conforme à l'esprit de conciliation, me font espérer que Votre Sainteté veut bien Se rencontrer avec moi dans cet ordre d'idées.

Si le projet de loi que j'avais fait présenter l'an passé à la diète du Royaume à l'effet d'étendre le droit de dispense du Gouvernement, avait été accepté, j'aurais aujourd'hui, en me rapportant à ma lettre du 21 Juin 1879, la satisfaction de pouvoir étendre le champ des concessions mutuelles sur lequel je désire me rencontrer avec Votre Sainteté. Cependant, même dans les proportions amoindries auxquelles cette loi se trouve réduite par les votes du parlement, elle m'a permis de désigner les prélats élus comme m'étant agréables, et de leur faire assurer, pour leur entrée en fonctions, les facilités qu'ils avaient souhaitées et que la loi du 14 Juillet 1880 m'autorisait à leur accorder. Mon Gouvernement sera prêt à prendre la même attitude à l'égard d'autres diocèses dont la situation serait analogue à celle des deux évêchés dont je viens de parler. La

possibilité de créer pour les diocèses de Trèves et de Fulda une situation pareille, ne ferait pas à mes yeux l'objet d'un doute, si Votre Sainteté croyait pouvoir examiner avec moi les différents moyens aptes à amener là aussi un rapprochement actuel sur le domaine des faits. C'est en me plaçant à ce point de vue que je voudrais soumettre à la sagesse de Votre Sainteté la pensée de procéder à la nomination d'un vicaire apostolique afin de rendre aux diocèses de Trèves et de Fulda les bienfaits d'un fonctionnement régulier du ministère spirituel.

Dans le cas où Votre Sainteté accueillerait favorablement cette pensée, il se trouverait sans doute parmi les évêques de l'Empire Allemand un prélat possédant et la confiance de Votre Sainteté et les qualités qui le désigneraient à mon Gouvernement comme persona grata. Un tel prélat rencontrerait chez moi tout l'appui que je pourrais lui prêter afin d'aplanir la route sur laquelle il s'acheminerait dans l'accomplissement de sa mission de paix.

[controfirmata dal cancelliere Bismarck]

### **3/C. Il cancelliere Bismarck al segretario di Stato Jacobini**

Berlino, 26 marzo 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 28r-29v

Votre Eminence a bien voulu, en répondant par Sa lettre du 10 Janvier dernier aux félicitations dont j'avais chargé le Prince de Reuss, exprimer l'espoir de voir aplanies au moyen d'une entente réciproque les difficultés provenant de l'état de l'église catholique en Prusse, telles qu'elles se présentaient au moment où Votre Eminence prenait possession de Ses hautes fonctions. L'autorisation que Sa Sainteté vient d'accorder aux chapitres cathédraux d'Osnabruck et de Paderborn, de procéder à l'élection de vicaires capitulaires, constitue à mes yeux un succès dû aux soins de Votre Eminence; et le conseil des Ministres a été bien aise de pouvoir désigner les prélats élus comme étant agréables à Sa Majesté le Roi. Mon auguste maître, en portant ce fait à la connaissance de Sa Sainteté le Pape par la lettre du 26 de ce mois dont j'ai l'honneur de joindre copie sous ce pli, Lui a proposé d'examiner en commun la question de savoir si on

pourrait peut-être, par la nomination d'un vicaire apostolique, étendre aux populations catholiques des diocèses de Trèves et de Fulda, vacants également par suite de décès, les bienfaits que les deux autres diocèses sont en droit d'espérer de l'élection des vicaires capitulaires.

La composition du chapitre de Trèves ne permet pas de présumer que son choix tomberait sur une personne acceptable au gouvernement; quant au chapitre de Fulda, il est incomplet au point de vue électoral. Dans le cas où Sa Sainteté voudrait prêter Son concours pour nous aider à tourner ces difficultés, je me permettrais d'attirer l'attention de Votre Eminence sur le Dr. Hefe, le pieux et savant évêque de Rottenburg, qui réunit, à mon sens, toutes les qualités désirables pour une mission de Paix.<sup>242</sup>

Je Vous prie, Monseigneur, d'agréer l'expression de la plus haute considération, avec laquelle j'ai l'honneur d'être ... [formula di saluto]

### **3/D. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 25 aprile 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 60r-62v<sup>243</sup>

C'est avec une satisfaction assurément bien légitime que j'ai appris par la lettre de V.A. du 26 Mars dernier, l'appréciation qu'elle avait

---

<sup>242</sup> “Sotto le forme di una squisita cortesia questa lettera non era altro che l'espressione di un piano concertato fra il prevosto del Capitolo di Treviri, Holzer, ed il Governo prussiano e che consisteva nel far affidare l'amministrazione delle diocesi vacanti al vescovo di Rottenburg, al fine di permettere all'Holzer di governarle sotto il nome e di applicarvi su vasta scala le massime 'statolatriche' a lui care. Ma, a parte che la Santa Sede era già stata messa in guardia da due lettere in proposito di Windthorst (l'una del 21 febbraio, l'altra del 25 marzo 1881. Cf. Vannutelli a Jacobini, Vienna 9 marzo 1881, N. 43971), la proposta governativa giungeva in ogni caso troppo tardi. Il Capitolo di Treviri aveva ricevuto l'autorizzazione di procedere anch'esso all'elezione di un vicario capitolare, e il 28 marzo il canonico De Lorenzi era eletto a questa carica”. Soderini, III, pp. 246-247. Si veda anche WEBER, *Kirchliche Politik*, p. 35. Si veda anche Hefe a Jacobini, Rottenburg 7 aprile 1881, in AAEISS, *Germania*, pos. 1186, fasc. 654, ff. 120r-121r.

<sup>243</sup> Una Bozza di questa lettera si trova ai fogli: 66r-68r.

donné à l'importante démarche consentie et autorisée par Sa Sainteté, l'élection des Vicaires Capitulaires dans les Diocèses vacants en Prusse. Votre Altesse y a vu un succès des efforts qui nous sont communs pour aplanir les nombreuses difficultés, conséquences funestes de la condition dans la quelle se trouve l'Église Catholique dans ce pays, et je m'estimerai toujours heureux de seconder dans ce sens les dispositions éminemment pacificatrices du S. Père.

Presqu'un moment même où V.A. exprimait le contentement du Conseil des Ministres d'avoir pu informer Sa Majesté de l'excellent choix accompli par les Chapitres d'Osnabrück et de Paderborn, celui de Trèves accomplissait le sien, en se conformant avec la plus consciencieuse attitude aux règles canoniques, et en donnant ses voix à un ecclésiastique, dont les précédents honorables semblaient lui assurer le meilleur accueil, même de la part du Gouvernement Royal. Malheureusement les informations qui me sont suvernues depuis lors, ont ébranlé sous ce dernier point de vue l'espoir des capitulaires, comme je le craignais en effet à la suite de doutes émis par V.A.

Ce fait m'apparaît doublement fâcheux, d'abord parce qu'il affaiblira dans les populations catholiques en Prusse la confiance qu'elles auraient pu acquérir peu à peu dans les dispositions conciliantes du Gouvernement en second lieu, parce que le Souverain Pontife ne pourra ne pas reconnaître légitime et valide une élection faite selon les prescriptions des sacrés canons.

En présence de l'acte qui a été consommé entre la date de la lettre de V.A. et le jour où je la recevais, il devient difficile de soumettre à un examen approfondi la proposition suggérée à Sa Sainteté par S.M. L'Empereur et Roi pour ce que concerne le Diocèse de Trèves. Néanmoins, dans l'ardent désir d'acheminer vers la paix le conflit existant entre les deux suprêmes autorités celle de l'Église et celle de l'État, et de correspondre, autant que ses devoirs le permettent, aux vœux de S.M. le S. Père ne s'opposerait pas à faire hâter l'élection du nouvel Évêque titulaire de Trèves afin d'écarter ainsi les complications qui ont surgi d'une manière si peu attendue. Il serait également enclin à pourvoir le Diocèse de Foulde soit d'un Évêque titulaire, soit d'un Vicaire Apostolique après une entente préalable avec l'Empereur et Roi.

V.A. pourra juger par l'énoncé qui précède combien est germée la résolution du Souverain Pontife de ne jamais se départir de l'esprit



conciliant dont Il s'inspire; qu'Elle me permette cependant d'appeler son attention sur le peu d'espoir qui reste, que nos efforts aboutissent, si le Gouvernement Impérial et Royal ne se décide pas à supprimer la source du malaise que nous déplorons. La législation politico-religieuse des années 1872, 1873 et suivantes se heurte contre les droits inaliénables de l'Église catholique, droits qui dérivent de sa constitution divine, et dans la tranquille possession desquels elle s'est maintenue en Prusse jusqu'à l'époque susindiquée. V.A. a exprimé à plus d'une reprise l'intention d'éviter la discussion des principes, et de s'appliquer à régler en pratique les relations réciproques entre l'Église et l'État il me semble donc qu'il conviendrait, même à ce point de vue de revenir sur des lois qui affirment précisément de fait ces principes, en les appliquant à toutes les manifestations de la vie extérieure de l'Église, sous la sanction des plus sévères pénalités. L'État vécut en paix avec l'Église jusqu'en 1872 parce qu'il en respectait les droits. Il dépend aujourd'hui du Gouvernement de rétablir cet heureux accord, qui a donné au pays de longues années de calme et de paix intérieure, plus nécessaires aujourd'hui que jamais.

Il serait difficile en présence de ces considérations, de ne pas reconnaître que la loi de Juillet 1880 ne suffit pas pour mettre un [terme] aux maux dont les populations catholiques du Royaume sont affligées. Et si, pour trouver un remède vraiment efficace, V.A. s'inclinait à reprendre l'examen interrompu à Vienne de ces graves questions. Elle me trouvera toujours prêt à y correspondre l'envoi à Rome dans ce but d'une personne autorisée faciliterait peut-être ce résultat; et si V.A. continue à croire que l'Évêque de Rottemburg, est encore, malgré son âge très avancé dans le cas de rendre en cette matière quelque service, rien ne s'opposera de notre part à ce qu'il vienne ici pour prêter ses bons offices à la personne envoyée par le Gouvernement de S.M.

Je vous prie, Prince, d'agréer l'expression de la plus haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être ...<sup>244</sup> [formula di saluto]

---

<sup>244</sup> Sulla lettera si veda SODERINI, *Leone XIII*, III, pp. 247-248.

**3/E. Il cancelliere Bismarck al segretario di Stato Jacobini**

Berlino, 29 aprile 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 659, 1881, ff. 73r-79v<sup>245</sup>

Peu de jours après le départ de ma lettre du 26 Mars par laquelle je me suis permis d'appeler l'attention de Votre Eminence sur la situation du diocèse de Trèves, le chapitre y a constitué un vicaire capitulaire. Je dois présumer que le chapitre a ainsi procédé en vertu d'une autorisation spéciale de Sa Sainteté le Pape. Plus j'apprécie l'intention bienveillante de Sa Sainteté à l'égard du diocèse privé de son chef et les conseils pacifiques donnés par Votre Eminence, plus je regrette que le pressentiment qui avait inspiré ma lettre susmentionnée se soit vérifié et que le choix soit tombé sur une personne inacceptable pour le gouvernement. Je me permets de vous communiquer, sous ce pli, une note tirée du dossier concernant M. le Docteur de Lorenzi. Bien que, dans ces derniers jours, il ait protesté de son amour pour la paix, je crains qu'un homme de son caractère ne lui permette pas à la longue d'apporter dans la gestion des affaires ce calme d'esprit et cette modération de vues indispensables pour qui aurait à cœur d'aplanir des difficultés comme celles qui, sous l'influence de M. de Lorenzi, se sont produites dans le diocèse de Trèves plus qu'ailleurs. Le Gouvernement se trouve, donc, dans l'impossibilité d'admettre le chanoine de Lorenzi comme vicaire. Je me plais à espérer que le Pape dans Sa sagesse trouvera le moyen de remédier à cet embarras, soit en confiant les fonctions de vicaire apostolique à un ecclésiastique plus apte à remplir une mission de paix, soit en transférant le Docteur de Lorenzi dans un autre emploi de l'église.<sup>246</sup>

---

<sup>245</sup> Ai ff. 75r-79r: copia del dossier del governo prussiano sul canonico de Lorenzi.

<sup>246</sup> Essendosi incrociata questa lettera con quella inviata il 25 aprile dal segretario di Stato a Bismarck, il card. Jacobini scrisse di nuovo al cancelliere il 12 maggio, per accusarne la ricezione e comunicargli con quale vivo interesse era in attesa della risposta. Come osserva Soderini: "Nella prima redazione di questa lettera vi era un paragrafo, in cui il cardinale prendeva la difesa del canonico De Lorenzi, affermando che le accuse portate contro "il vicario capitolare di Treviri" si riferivano tutte all'attitudine "presa da lui verso le leggi di maggio". Nella redazione definitiva, non ve n'è più traccia, certo perché il cardinale si convinse che l'unico modo di risolvere questo delicato affare era di

Copie.

Le chanoine capitulaire Philippe de Lorenzi, né, le 31 juillet 1818, à Kreuznach, a été, de 1842 à 1847, prêtre desservant de l'église Saint-Castor à Coblenz, puis, pendant deux années, curé à Bacharach, et, de 1849 jusqu'en mars 1868, curé de l'église Notre-Dame de Coblenz, d'où il fut appelé à Trèves, comme vicaire-général, par l'évêque Eberhard.

Tous ceux qui ont eu occasion d'apprendre à le connaître, soit dans l'exercice de ses fonctions de curé, soit dans sa position actuelle, s'accordent à le juger comme étant d'un caractère altier et difficile à vivre, en sorte que même parmi ses collègues et les catholiques fervents il s'est plutôt fait craindre qu'aimer ou respecter.

Comme vicaire général, appelé à exercer une influence prépondérante sur l'administration du Diocèse de Trèves, et à assister l'évêque de ses conseils dans des situations difficiles, il a rempli ce poste de manière à ne pas laisser douter que, dans le conflit clérico-politique, il n'ait été l'âme de l'opposition faite au gouvernement, et que ce ne soit principalement à son influence qu'il faille attribuer cet effet si, après la mort de l'évêque, l'excitation des esprits, dans ce diocèse, entretenue par l'agitation d'une partie du clergé et de la presse catholique, ait augmenté plutôt que diminué.

Bien qu'il ait su, avec l'habileté qu'on lui reconnaît se mettre moins en avant de sa personne, il y a cependant différents actes qui confirment le jugement porté à son égard.

I. De l'époque durant laquelle le Dr. de Lorenzi fut en fonctions comme vicaire-général, il y a notamment à citer les faits qui suivent.

1° Après la promulgation de la loi du 11 mai 1873 plus de 50 prêtres, dans le diocèse de Trèves, furent nommés par l'évêque à des emplois de l'église, sans que la désignation nominative exigée par la loi eût été faite, et cela, dans l'intention avouée de provoquer par le grand nombre de condamnations d'ecclésiastiques que cette contravention rendrait l'agitation et excitation des esprits contre le gouvernement.

---

procedere al più presto all'elezione del vescovo di Treviri". SODERINI, *Leone XIII*, III, p. 249, nota 1.

Le Dr. de Lorenzi, moins lui-même, pour avoir, en sa qualité de vicaire-général, conféré à un ecclésiastique, sans la désignation préalable, l'administration d'une cure vacante, a été condamné, par un arrêt du tribunal supérieur, en date du 3 novembre 1874.

2° Lorsque, en mars 1874, le séminaire épiscopal à Trèves fut fermé et que les professeurs placés dans cet institut durent en être éloignés, la résistance opposée par ces professeurs aux arrêtés de police amena des excès regrettables, qui rendirent nécessaire l'intervention de la force armée.

La responsabilité du fait incombe principalement au Dr. de Lorenzi, qui, à cette époque, se trouvait à la tête du diocèse, comme remplaçant de l'évêque alors détenu, et qui en même temps, comme président du conseil d'administration du séminaire, était proprement le directeur de cet institut.

En 1876, lors d'une révision, faite par l'autorité de l'État, de l'administration des biens du séminaire, il fut reconnu que le conseil d'administration s'était livré sur cette fortune à des manipulations hasardées pour la soustraire à l'administration de l'État. Les biens fonds du séminaire avaient été aliénés à des prix étrangement bas, les capitaux placés sur hypothèques à 5% avaient été retirés; puis la somme totale, produite par ces réalisations, et se montant à 1,146,705 Marks, fut prêtée, sans garantie aucune, à un professeur du séminaire domicilié à l'étranger. Ce prêt lui a été fait au taux seulement de 4% ou de 3%, et encore avec cette clause que le séminaire ne puisse faire usage qu'après cinq ans au plus tôt du droit, réservé dans l'obligation de la dette, de demander le remboursement à six mois de date.

Cette étrange manière d'agir, jointe à d'autres circonstances, ne permet pas de douter qu'il s'agisse d'une affaire simulée, faite dans un but inavoué.

Or, le Dr. de Lorenzi, comme président du conseil d'administration, a pris part à tous ces actes; en outre, il les a pour la plupart, comme remplaçant de l'évêque détenu, expressément approuvés.

Quand, par suite de la vacance du siège, les fonctions de vicaire-général, remplies jusque là par le Dr. de Lorenzi, se trouvèrent suspendues, les signes de son action continuant à s'exercer dans un sens contraire à la paix, ont été assez visibles.

1° Aussitôt après le décès de l'évêque Eberhard, il a sollicité à Rome et obtenu la nomination d'un Déléгат secret.

Ce Déléгат secret qui, dans ses écrits officiels, se donnait le nom de "Eucharius delegatus apostolicus", a signalé son action par des menaces

adressées à ceux des ecclésiastiques qui touchaient un traitement de l'État. Cela s'est pratiqué d'une façon qui troublait l'exercice d'un sacerdoce régulier dans les paroisses intéressées, aliénait celles-ci à leurs prêtres, et menaçait d'entretenir en ces paroisses une dissension permanente.

Or, il y a différents faits avérés qui prouvent que le Déléгат secret n'a pas exercé son action sans la participation et le concours du Dr. de Lorenzi, en sorte que souvent a été exprimée cette idée que le Dr. de Lorenzi était lui-même le Déléгат secret. Dans de telles circonstances, c'est à lui que doit être attribuée la responsabilité de ces menées illégales et de nature à troubler la paix des paroisses.

2° Avec la position dirigeante qu'en somme le Dr. de Lorenzi a occupée dans le diocèse de Trèves, non seulement comme vicaire-général et remplaçant temporaire de l'évêque, mais aussi et surtout depuis la vacance du siège, pour l'appréciation de son caractère n'est pas sans importance l'attitude de la presse du diocèse inspirée par le clergé catholique. Sous ce rapport, il est à remarquer que nulle part ailleurs la presse catholique n'a montré un tel degré d'animosité haineuse, ni adopté à ce point une attitude hostile à l'autorité du Roi et subversive dans ses tendances. C'est un fait assez significatif que, lorsque le choix du Dr. de Lorenzi comme vicaire capitulaire fut connu, cette presse ait cru devoir en prendre sujet d'affirmer de la façon la plus expresse la solidarité des idées soutenues par elle-même avec celles du vicaire-capitulaire élu.

### **3/F. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 20 giugno 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 50r-51r

L'état de souffrance dans lequel se trouve le diocèse de Trèves, préoccupe gravement l'esprit du Saint Père; et Il en est d'autant plus affecté, qu'Il craint des complications sérieuses faciles à prévoir à la suite de l'élection canonique du Vicaire Capitulaire.

Sa Sainteté désire que ce danger soit évité, et c'est dans le but de seconder les désirs par les moyens qui sont en mon pouvoir, que je

m'adresse de nouveau à Votre Altesse, pour La prier instamment de prendre en considération le mode d'arrangement de cette délicate affaire, dont j'ai eu l'honneur de l'entretenir dans ma lettre du 25 Avril dernier.

Il me semble que si une entente préalable entre le Saint-Siège et le Gouvernement de S.M. l'Empereur sur la personne qui devrait être promue à l'Evêché de Trèves s'établissait dès à présent, on trouverait le moyen soit de la faire élire par le chapitre, soit de la préposer au diocèse par l'autorité directe du Souverain Pontife. Je me permets même d'indiquer à V.A. le chanoine Korum de Strasbourg qui, à mon avis, pourrait réunir les suffrages du St. Siège et du Gouvernement, et la nomination duquel comme Evêque de Trèves, mettrait promptement un terme à la situation très-inquiétante du diocèse. A l'occasion du choix du coadjuteur de l'Evêque de Strasbourg on a parlé du chanoine Korum dans un sens le plus favorable. J'espère que V.A. voudra bien apprécier le sentiment qui me guide dans la présente démarche, et je saisi avec empressement cette occasion de lui offrir l'hommage de ma plus haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être de Votre Altesse le très-dévoué serviteur ... [formula di saluto]

### **3/G. Il cancelliere Bismarck al segretario di Stato Jacobini**

Berlino, 29 giugno 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 59r-61r

Ma réponse à Votre lettre du 12 Mai a été retardée par une maladie assez grave, qui pendant plusieurs semaines m'a interdit toute participation aux affaires. Me trouvant en voie de guérison, j'étais sur le point de faire part à Votre Eminence d'une proposition de mon collègue le Ministre des Cultes, tendant à régler l'administration du diocèse de Trèves avec le concours d'un des prélats dont l'aptitude a été reconnue par le St. Siège dans les Vicariats d'Osnabruck et de Paderborn. Le contenu de la lettre que Votre Eminence a bien voulu m'adresser en date du 20 courant me met en présence d'une nouvelle combinaison, qui offrirait l'avantage de laisser intact l'état actuel des deux diocèses en Westphalie au sujet duquel un accord a été récemment obtenu.

Les renseignements que j'ai pu recueillir sur M. le chanoine Korum à l'époque où il s'agissait de nommer des coadjuteurs à Metz et à Strasbourg, sont de nature à me faire espérer que je pourrai rendre cette nomination acceptable aux autorités prussiennes.

Malheureusement M. le Ministre des Cultes se trouve à Ems depuis quelques jours et je ne puis donner aujourd'hui que mon opinion personnelle, en déclarant que je recommanderai aux autorités prussiennes l'acceptation de la proposition que Votre Eminence a bien voulu faire dans Sa lettre du 20 courant, et que j'espère d'obtenir l'adhésion du Ministre des Cultes et l'approbation de Sa Majesté le Roi. Si j'y réussis, je mettrai à profit le voyage de M. de Schlözer, Ministre de l'Empereur à Washington et ancien secrétaire de la Mission prussienne près le St. Siège, qui a l'intention de passer une partie de son congé à Rome; il sera porteur de la lettre officielle par laquelle j'espère pouvoir confirmer l'opinion personnelle que j'énonce aujourd'hui. Je recommande M. de Schlözer aux bontés de Votre Eminence; il sera autorisé à recevoir et à discuter les communications qu'Elle voudra bien lui faire par rapport aux diocèses prussiennes dont l'état pourrait former l'objet d'une entente entre les autorités ecclésiastique et politique.

### **3/H. Il cancelliere Bismarck al cardinale segretario di Stato Jacobini**

Berlino, 30 giugno 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 65r-66r

Le Ministre des Cultes de Prusses auquel, à son retour d'Ems, j'ai fait part du contenu de la lettre que Votre Eminence a bien voulu m'adresser le 20 courant, me fait parvenir aujourd'hui un office par lequel il déclare que comme Chef responsable du Ressort des Cultes, il est prêt à s'associer aux propositions que Votre Eminence a bien voulu me faire dans Sa dite lettre.

Mon collègue a adopté l'opinion que j'ai eu l'honneur de communiquer à Votre Eminence par ma lettre confidentielle du 20 courant; considérant lui-même la personne indiquée par Votre Eminence comme

persona grata aux yeux du Gouvernement Prussien, il partage ma conviction que la proposition, faite par Votre Eminence, rencontrera l'approbation du Roi et que Sa Majesté sera prête à accepter l'abbé Korum pour le siège épiscopal de Trèves.

Monsieur de Schlözer, porteur de cette lettre, va confirmer verbalement ce qui précède et se trouve muni de mon autorisation pour entrer en pourparlers avec Votre Eminence sur d'autres mesures conciliantes qui pourraient être applicables non seulement aux diocèses de Trèves et de Fulda – dont la situation est analogue – mais aussi par rapport à d'autres Evêchés auxquels les fonctions épiscopales aujourd'hui font défaut.



#### **4/A. Il cancelliere Bismarck a Schlözer**

Kissingen Saline, 13 luglio 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 68r-69r (Copia)

J'ai reçu votre rapport du 9 et votre télégramme du 10 de ce mois.

Il est impossible pour Mr. de Gossler de décider la proposition Reuss-Fulda sans avoir conféré avec Sa Majesté le Roi et les autres membres responsables du Cabinet. Donc une décision sur la personne de Reuss ne se fera probablement qu'après Votre départ de Rome.

Est-ce que l'affaire Korum-Trèves sera réglée avant votre retour?

Je Vous attends ici avant d'aller à Berlin.

#### **4/B. Il Professor Reuß al segretario di Stato Jacobini**

Trier, 25 luglio 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, ff. 70r-72r

Nell'incertezza se da altra parte a V.E. R.ma venga data relazione più estesa, mi permetto di trascrivere all'E.V. alcune notizie su una conferenza dei Vescovi e dei capi delle diocesi prussiane, fattasi il giorno 13 del mese corrente.

Dietro invito di Mgr. Arcivescovo di Colonia, questa conferenza ebbe luogo segretamente a Aquisgrana nella circostanza del grande pellegrinaggio alle ss. reliquie in quella città. Vi intervennero oltre Mgr. Arcivescovo i R.mi Vescovi di Münster, Hildesheim e Warmia, il Vicario Capitolare Mgr. Hoeting di Osnabrück, il vicario generale di Culm, Mgr. Klingenberg, i canonici Klein di Limburgo, Kolb di Fulda, Klein di Paderborn e Moufang di Magonza. Mgr. de Lorenzi essendo in viaggio per Eichstätt mi aveva incaricato di rappresentare la diocesi di Treviri. Non vi intervennero rappresentanti di Possania-Gresna né di Breslavia.

La conferenza ebbe per iscopo principale di comunicare a tutti, anche ai nuovi venuti, le massime stabilite dai Vescovi nel tempo della lotta fino al 1877, massime raccomandate di nuovo dalla S. Sede nelle istruzioni per l'elezione dei Vicarii Capitolari.

Esse riguardano principalmente il contegno passivo contro le leggi di maggio, la necessità della “missio canonica” per l’istruzione religiosa, il contegno da osservarsi rimpetto ai preti che assumessero officii dal Governo senza concorso dell’autorità, e l’inammissibilità della notifica dei preti domandata dal Governo.

In questo ultimo punto fu esposto il modo seguito dal Governo nella diocesi di Culma ed altre, nella nomina ai posti di patronato fiscale, e Mgr. Vicario generale di Culma lesse un rescritto di V.E., nel quale erano indicate le norme da seguirsi in siffatte nomine. Da un membro della conferenza fu mossa la questione se fosse conveniente di ammettere al presente senz’altro siffatta presentazione del Governo, dopoché il Governo si è mostrato spogliato non benefattore dei beneficii ecclesiastici, ritenendo in molti casi i frutti del beneficio ed il pagamento dovuto. Si convenne essere poco opportuno, se gli Ordinarii in questo momento facessero difficoltà al Governo negandogli il diritto di patronato, e si convenne, che sarebbe forse meglio di rivolgere a quel punto l’attenzione della S. Sede, la quale potrebbe servirsi di quella osservazione nelle trattative eventuali. Essa cioè potrebbe far rilevare al Governo non essere cosa che l’intenda senz’altro, se dopo i noti fatti del Governo vengono accettate le sue presentazioni a quelli posti.

Dalle notizie che ho potuto raccogliere si deduce il numero di questi posti: Culm 140-150, Gnesen-Posen 51, Warmia forse 30, Paderborn 51 e 40 con alternativa fra il Vescovo ed il Governo, Breslavia 70, Limburgo 30, Münster 33, Treviri 9, Fulda 4, Colonia incerto.

L’affare di questi patronati fu regolato dal 1840 al 1871 con convenzione del Governo e degli Ordinarii, approvate dal Re, ed in parte anche da Roma.

Un altro affare d’interesse per la S. Sede è quello della nomina ai canonici vacanti nelle diocesi di Hildesheim e di Osnabrück. In queste diocesi il numero dei canonici ora è ristretto a tre e si temono nuove vacanze. Ciò mettendo in pericolo i diritti dei capitoli nell’amministrazione di certe fondazioni e nelle elezioni. Il modo di provvedere a questi canonici è descritto nella Bolla “Impenda Romanorum Pontificum” per il regno di Hannover del 1824, e le nomine potrebbero verificarsi d’accordo col Governo senza riguardo alle leggi di Maggio. Mgr. Vescovo di Hildesheim ha esposto l’affare alla S. Sede per mezzo della Nunziatura di Monaco. Nella conferenza il C[anonico] Hoeting osservò, che alcuni anni addietro

il Capitolo di Osnabrück già aveva fatto dei passi presso il Governo, onde supplire alle vacanze; le trattative allora non ebbero effetto, perché il Governo insisteva su una dichiarazione intorno alle leggi di maggio. Ora il Sig. Lucanus nel febbraio decorso si mostrò più favorevole nel caso che si volesse riassumere l'affare. I membri della conferenza si mostrarono disposti a consigliare di procedere alle nomine. Non vi fu però conclusione stabilita, né in questa né in altri punti.

Un terzo punto della discussione fu quello dell'uso da farsi dell'Art. 6 – della legge di Luglio, sulle congregazioni religiose. Furono letti due rescritti dei Ministri Puttkammer e Gossler a Mgr. Freusberg, vescovo ausiliare di Paderborn, i quali indicano una certa condiscendenza, dando in precedenza per un anno ad una congregazione di Paderborn il permesso di ricevere 30 nuovi membri.

Aggiungo ossequiosamente alcune osservazioni e la traduzione dei rescritti ministeriali, mandati in copia da Mgr. Freusberg. In questi giorni anche la Congregazione delle Suore di San Carlo Borromeo qui indirizzerà al Ministro del Culto una lettera, che gli darà occasione di mostrare la sua buona volontà verso essa. Nella conferenza specialmente Mgr. Moufang parlò in favore di passi da farsi dalle congregazioni, ancorché il Governo insistesse a richiedere una supplica formale prima di dare l'approvazione o il permesso. Egli ebbe in vista i grandi beni che queste congregazioni offrono alla Chiesa, ed osservò che le suore non hanno in primo luogo l'obbligo di difendere scrupolosamente l'indipendenza della Chiesa. Non vi fu presa risoluzione.

In seguito si parlò anche delle questioni scolastiche, e fu preso in vista di preparare un indirizzo dei Vescovi conosciuti e dei due Vicarii capitolari al Ministro del Culto, onde ottenere che ritragga o riformi la famosa circolare di Falk del 18. Febbraio 1876 sull'istruzione religiosa.

Fu stabilito anche di raccogliere in quelle diocesi i materiali, onde provare la necessità di riformare praticamente la legge del 20 Giugno 1875 sull'amministrazione dei beni parrocchiali. Si prevede che trascorrerà qualche tempo prima che i preparativi siano fatti, e spero di avere occasione di informare V. E. dell'andamento di queste cose.

Il resto delle discussioni è di minore interesse. Era bello il vedere la perfetta armonia e la cordialità che regnava fra i membri della conferenza, la loro devozione alla S. Sede, il coraggio di mantenere fermi i diritti della Chiesa e la cura di mettere in salvo gli interessi delle anime.

Il Sig. Windthorst si trova ora a Ems, e gli feci visita il g. 22 m.c. Egli mi dice che il prevosto Holzer cercò a Ems i nuovi Ministri Puttkamer e Goßler e che fu invitato da loro ad una conferenza a Coblenza; essa avrà avuto luogo verso il 27 o 28 giugno. Sulle cose trattate ieri non era informato; ma mi disse che Holzer aveva parlato negli alti circoli di Berlino essere necessario che tutti i Vescovi vengano nominati dal Governo, nonché tutti i canonici.

Il Sig. Windthorst mi espose di nuovo i suoi pensieri già noti a V.E.: Essere impossibile un accordo sottoscritto da Roma e Berlino, non doversi sperare un risultato dalle trattative per la revisione delle leggi di maggio. L'unico mezzo, almeno il mezzo più presto e sicuro anche per salvare la posizione della S. Sede sarebbe un progetto di revisione, proposto dal Centro. Egli mi diede un tal progetto di riforma parziale della legge del 11. Maggio 1873, in quanto che essa si riferisce alle qualità richieste dai candidati del clero e sui seminari. Il progetto è fatto da un impiegato prussiano e merita attenzione. Sebbene il progetto richieda molto meno delle esigenze di Hübler nelle conferenze di Vienna, Windthorst crede pure che Hübler ora sarebbe disposto a favorirlo adesso. Dal progetto è escluso l'affare dell'“agrément”, perché l'autore non vi può nulla. Il Sig. Windthorst mi pregò di studiare il progetto. Avrò dunque occasione di rimanere in relazione con lui e di informare V.E. Anche Windthorst conviene che non si deve fare niente senza intelligenza della S. Sede e dei Vescovi.

Dopo ciò con i sensi di somma venerazione baciando la S. Porpora ho l'onore di rassegnarmi ... [formula di saluto]

#### **4/C. Il canonico Korum al segretario di Stato Jacobini**

Strasburg, 30 luglio 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1187-1192, fasc. 655, 1881, ff. 55r-57v

Eminentissime Seigneur,

La volonté du Saint Père vient de m'être manifestée par Monsieur l'abbé Tarnassi. Cette bienveillance si spéciale de Sa Sainteté me touche

au delà de toute expression, et sans dire un mal je m'inclinerais en toute autre circonstance: mais comme il s'agit du salut de mon âme, et du salut de beaucoup d'autres ma conscience m'ordonne de parler et de me rendre à Rome. Il me semble impossible de pouvoir accepter l'honneur qu'on me destine, et je prie humblement Votre Eminence de me pardonner mon audace, si j'ose la supplier de faire agréer mon refus par le Saint Père.

Voici les raisons qui m'inspirent cette détermination, ce sont en partie celles que je crus devoir donner la semaine dernière à M. Lucanus Sous secrétaire d'État au ministère des Cultes à Berlin. Il venait de Kissingen, envoyé par M. le Ministre des Cultes de Gossler pour sonder les intentions d'un homme qui avait eu l'honneur d'être proposé par le St. Siège. Je lui ai déclaré que je regrettais infiniment que sa visite restât sans résultat: mais qu'ayant refusé il y a un an de devenir Coadjuteur de l'Évêque de Metz, je n'irais pas consentir, moi alsacien ancien français à accepter un Evêché en Prusse.

Que Votre Eminence daigne considérer cette raison et me permettre d'y insister. Ce n'est pas seulement la fibre française qui est froissée en moi, je cherche à me placer froidement sur le terrain de la réalité.

Dix ans, il est vrai, ont passé sur nos douleurs patriotiques mais la plaie est loin d'être fermée: les antipathies entre vainqueurs et vaincus sont encore profondément vivaces, et jamais mes compatriotes ne sauraient comprendre qu'un alsacien aille devenir sujet prussien.

Il y a un an à juin que j'ai eu l'honneur d'être appelé à une des cures les plus importantes du diocèse. Je n'ai pu que commencer à y faire quelque bien, et j'en serais arraché aussitôt. Mais tous mes paroissiens, tous les habitants de Strasbourg auxquels depuis le départ des Jésuites j'ai annoncé la parole de Dieu, me maudiront et me mépriseront, si jamais je consentais à être Evêque prussien, moi Curé de Strasbourg bombardé par les Prussiens, archiprêtre de la Cathédrale incendiée par eux!

Ce sont des raisons de sentiment, dira-t-on: L'intérêt de l'Église commande de voir le bien général, et de considérer les choses à un point de vue plus élevé?

S'il s'agissait d'aller dans une mission, en Chine même, si j'étais le seul sujet capable d'y réussir, je dirais "ecce mitte me", mais est-ce le cas dans les circonstances présentes? Puis-je réussir dans la difficile mission qu'on songerait à me confier? Il me semble que non.

Et d'abord ne faut-il pas supporter en toute cette affaire une manœuvre

politique? Le génie de Bismarck veut à tout prix gagner le Centre. Quel argument pour lui de pouvoir dire: “Voyez donc mon désir de la paix, j’ai accepté de la part du Saint[-]Siège, même un alsacien”. Bénéficiant de cette occurrence à un autre point de vue il fera écrire: “Les alsaciens se sont complètement soumis au régime prussien; puisque l’un d’eux, celui que le Statthalter dans une lettre écrite à Rome, accusait d’être une tête de Français, d’avoir été poussé en avant par le parti patriotique accepte un Évêché des vainqueurs.” Mais voici le revers de la médaille: je serais une épée à deux tranchants. À la première occasion, au premier conflit – et après les élections il y en aura certainement – on fera de ma nomination une arme contre le Saint[-]Siège en disant: “Voyez le Pape a eu l’air de céder, mais ce qu’il donne d’une main il le reprend de l’autre; car il a nommé un prêtre alsacien qu’il savait au fond être hostile ou peu sympathique au gouvernement; pour rendre l’accord impossible. Vraiment n’y a-t-il pas quelque chose d’insolite et de bien étrange à ce que le gouvernement veuille m’agréer comme Évêque de Trèves après avoir opposé un veto absolu à ma nomination de Coadjuteur de Strasbourg!

En mettant même de côté tout point de vu personel, j’ai la persuasion la plus intime que cette question de nationalité surgira à tout instant, et qu’elle me mettra dans l’impossibilité de faire du bien.

Le diocèse de Trèves est très bouleversé, les esprits y sont montés plus que partout ailleurs. Que peut y faire un homme nouveau, sans racines dans le pays: ignorant des hommes et des choses; qui n’aura ni la confiance ni la sympathie, ni par conséquent les relations affectueuses si nécessaires entre un Évêque et son Clergé?

Une autre considération donne un nouveau poids à ces remarques. L’Église gémit encore en Prusse sous le régime des lois de Mai. Or je l’ai déclaré à M. Lucanus: jamais je ne pourrais m’y soumettre, ni faire quoique ce soit qui fût contraire aux droits et aux justes revendications de l’Église. Or si jamais il devait y avoir conflit entre le gouvernement et moi, ma qualité d’alsacien d’anciens français, le rendrait aussitôt plus aigu. Ce serait un argument tout prêt pour enveminer les moindres dissentiments. Quoique je fasse, je suis et resterai un étranger. Les mesures que je voudrais prendre pour la discipline des prêtres, la suppression des abus, seraient aussitôt considérées comme inspirées par un esprit tracassier et chagrin, hostiles aux habitudes allemandes. Et par cela même, entravées dès l’origine. Or toutes ces difficultés seraient évitées, si le Saint[-]Siège

nommait un sujet prussien, au moins allemand d'origine. Un prêtre du diocèse de Cologne ou de Mayence, voire même de Bavière, travaillerait certes avec un espoir certain de réussir: gagnerait les sympathies du peuple et du clergé, et en tout état de cause, ne serait jamais soupçonné comme moi d'être au fond antipathique ou hostile au gouvernement.

A toutes ces raisons que j'ose soumettre à Votre Eminence viennent s'ajouter des considérations personnelles.

Je suis sans aucune fortune. J'ai été obligé de faire des dettes pour pouvoir devenir curé, il m'en faudrait faire de plus grandes pour être Évêque. N'ai-je pas le droit de rester en Alsace après avoir refusé par amour pour mon pays des positions plus avantageuses. Notre diocèse ne pourrait-il pas avoir besoin du peu de forces que Dieu m'a données et de l'influence que je possède à Strasbourg. Faut-il donc abandonner la moisson avant même d'avoir pu jeter le grain. Enfin quelle position affreuse serait la mienne dans une guerre qui se produirait avec la France.

Voilà rapidement les doutes et les appréhensions qui motivent mon refus et que je dois confier à Votre Eminence. Si le Saint Père commande je suis dans sa main. Il peut m'envoyer où Il voudra. Mai il me semblait devoir exposer les conséquences de la mesure que l'on veut prendre à mon endroit, pour n'avoir jamais à me faire le reproche de m'être tu alors qu'il eût fallu parler.

Daignez, Eminentissime Seigneur, excuser la longueur de ce mémoire: je connais votre bonté et n'ai pu craindre d'en abuser en une circonstance si douloureuse pour moi. ... [formula di saluto]

#### **4/D. L'uditore Tarnassi al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 5 agosto 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1187-1192, fasc. 655, 1881, ff. 62r-65v; ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 151, pos. IV, fasc. 9

Eseguiti i ven[erati]mi ordini che l'Eminenza Vostra Reverendissima ebbe la somma degnazione di comunicarmi col dispaccio N. 45463, io mi reco a dovere di riferirle quanto in ossequio ad essi m'occorse di fare in

Treviri e Strasburgo. Giunsi a Treviri alle 3 pom. del 26 Luglio e senza indugio andai a far visita a tutti i Capitolari che si trovavano in città. Avendo appreso che Mgr. Kraft, Vescovo di Castoria e suffraganeo di Treviri era ai bagni, pregai istantemente che a mezzo di un telegramma fosse invitato a venire in casa del suo amico Sig. Can.co De Lorenzi per avere una lieta ed importante notizia. La sola difficoltà che io incontrai in Treviri fu per parte del Prevosto Holzer, il quale asseriva non esser necessario di radunare il Capitolo, ma esser sufficiente il consenso de' singoli in particolare, ed in ogni conto diceva che egli non sarebbe intervenuto nel Capitolo per rancori personali contro alcunii dei Suoi Colleghi. Io allora per ogni buon fine lo indussi a lasciarmi una dichiarazione in iscritto in cui egli asserviva d'aver ricevuto da me la nota comunicazione e che egli accettava con tutta la venerazione la volontà del S. Padre. Ottenuta questa gli chiesi col massimo rispetto e colla maggior urbanità possibile che volesse convocare il Capitolo e si adoperasse d'intervenirvi anche egli. L'Holzer cedè alla mia domanda e il giorno 27 alla 9 antim. fu tenuto Capitolo. Io gli esposi l'oggetto della mia missione, ed il Prevosto Holzer pel primo dichiarò che accettava con gran riconoscenza la volontà del S. Padre ed aderiva con tutto l'animo ai Suoi veneratissimi desiderii. Lo stesso dichiaravano unanimemente tutti gli altri canonici. Fu redatto subito dal Can.co De Lorenzi l'atto, fu scritto nel libro degli atti Capitolari e sottoscritto da tutti i canonici. Io allora dissi ai Canonici alcune parole d'encómio per il loro devotissimo attaccamento alla S. Sede ed all'augusta persona del Sommo Pontefice, li assicurai che avrei fatto giungere a notizia di Sua Santità i loro sentimenti, e che questi sarebbero stati di gran consolazione al cuore del S. Padre afflitto per tristissime circostanze attuali; e preso da loro congedo, poche ore dopo partii per Strasburgo. Qui mi attendevano delle difficoltà al tutto impreviste. Mgr. Korum con tutta l'energia diceva di non poter accettare il Vescovato di Treviri per ragioni che egli credeva superiori ad ogni eccezione. Egli voleva partire immediatamente per Roma onde esporle all'Eminenza Vostra Reverendissima ed a Sua Santità. A gran fatica mi riuscì di trattenere quell'illustre prelato, lo consigliai ad esporre per telegramma in cifra le Sue ragioni al S. Padre, aspettandone tranquillamente la risposta. Intanto dietro l'ordine di Vostra Eminenza cominciai il processo canonico, ricevevi la professione di fede di Mgr. Korum. Alle 9 di sera del 30 Luglio arrivò la risposta di Vostra Eminenza, Mgr. Korum allora parve quietarsi, nondimeno il giorno



appresso col primo treno volle partire per Roma non fosse altro per udire una conferma dalla viva voce di Vostra Eminenza, per ricevere istruzioni, e forse anche la consacrazione episcopale.

Non posso poi omettere di riferire all'Eminenza Vostra Reverendissima alcune altre notizie concernenti il fatto medesimo. Appena io giunsi in Treviri parlando col Prof. D. Alessandro Reuss egli mi disse di essere informato di tutto ed anche del nome del candidato per la Sede di Treviri. Egli mi scrisse in una polizza che qui Le unisco il nome di Koran o Korat, disse che il primo era una persona conosciuta in Treviri, il secondo un uomo tutto devoto all'Holzer. Io l'assicurai nel modo il più formale che il candidato non era né l'uno né l'altro, ma un dottissimo e piissimo prelato di cui non poteva manifestargli il nome. In Strasburgo poi incontrai il Sig. Bachmann, presidente di un circolo cattolico e corrispondente di alcuni giornali, il quale era pienamente informato dell'affare ed aveva già pronta una corrispondenza per un giornale. Io gli domandai da qual fonte avesse attinto quelle notizie e mi disse di saperle da un consigliere governativo di Strasburgo. Allora con vivissime istanze ottenni da lui che non inviasse quella corrispondenza. Inoltre seppi che circa quindici giorni prima del mio arrivo in Strasburgo il Principe di Bismarck aveva fatto domandare a Manteuffel informazioni sul Korum, e che otto giorni prima un Segretario di Bismarck per nome Lucanus erasi recato in Strasburgo per vedere personalmente il Korum e senza segreto gli aveva dato la notizia. In seguito il 3 Agosto sull'Allgemeine Zeitung è apparso un articolo furibondo che io qui Le unisco, intitolato "a Canossa". In esso si deplora con acerbe ed infami parole che il Governo di Berlino ceda ormai ai desideri di Roma. Quest'articolo è stato già riportato dalla "Süddeutsche Presse" e da un foglio di Augsburgo.

Ho creduto mio dovere di recare tutto questo a cognizione dell'Eminenza Vostra Reverendissima, e dopo ciò altro non mi rimane che prostrarmi al bacio della S. Porpora e di ripetermi ... [formula di saluto]

**4/E. L'uditore Tarnassi al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 29 agosto 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1187-1192, fasc. 655, ff. 73r-76r

Mi reco a doverosa premura d'informare l'Eminenza Vostra Reverendissima di alcune notizie riguardanti Mgr. Korum e le sue trattative col Governo di Berlino. Il giorno 27 Agosto il Generale Barone von Manteuffel comunicò a Mgr. Korum, che il Principe di Bismarck lo invitava a recarsi da lui a Varzin. Mgr. Korum non volendo frapporre indugio di sorta si determinò a partire per Varzin il giorno seguente, cioè la notte del 25 al 26. Questa fu una bella occasione che lo liberò da un penoso imbarazzo. Infatti avendo il Ministro Gossler scritto al Maresciallo, che il nuovo Vescovo, come nominato direttamente da Sua Santità, doveva presentare al Ministro del Culto il Breve della sua nomina e domandava il "riconoscimento sovrano", Mgr. Korum d'accordo col Maresciallo aveva già preparata una lettera da inviarsi al Ministro del Culto. Questa lettera era costata grandi fatiche ed era stata più volte modificata. Da principio s'era pensato d'inviare compiegato alla lettera per Ministro, il Breve di nomina, ed in essa si diceva che sebbene il nuovo Vescovo aveva assunto quell'ufficio solo per obbedienza al S. Padre, nondimeno, accettata una volta una sede prussiana, egli avrebbe con tutta fedeltà adempiuto i Suoi doveri verso "l'Imperatore". Questa dichiarazione era quella che veniva accettata in luogo del giuramento ed il Principe di Bismarck ed il Maresciallo assicuravano che nulla di più sarebbe stato domandato e il nuovo vescovo era dispensato da qualsiasi giuramento.

Più tardi Mgr. Korum rifletté al tenore di questa lettera e gli si affacciarono alla mente varie difficoltà. In primo luogo gli parve troppo quello d'inviare al Ministro l'istesso Breve Pontificio. D'altronde erano contro di lui i fatti degli ultimi due vescovi Mgr. Fleck e Mgr. Stumpf, i quali avevano dovuto presentare al governo le Bolle papali, e queste erano state riconosciute dal medesimo, avevano avuto l'exequatur regio, erano state iscritte nel pubblico registro dello Stato. Era poi difficilissimo verificare nel momento che cosa fosse stato praticato prima di questi ultimi casi. Formava un'altra difficoltà l'esigenza del Governo che i nuovi eletti diano una prova formale del "mandato ecclesiastico", il che aveva fatto tanto ostacolo nell'affare de' Vicari Capitolari di Paderborn ed Osnabruck, i

quali finalmente secondo le istruzioni della S. Sede, avevano tenuto un contegno riservatissimo ed eransi attenuti alle antiche regole, non alle leggi del Governo. Temeva anche il Korum che condiscondendo troppo avrebbe potuto far tacciare di ostinatezza l'agire degli encomiati Vicari Capitolari, e sarebbe potuto sembrare volersi egli in tutto uniformare alla legge del 20 Maggio 1871.

Allora si pensò di modificare la lettera pel Ministro, di non inviargli il Breve Pontificio; ma invece di dargliene soltanto avviso, e Mgr. Korum si riservava tacitamente di presentarlo personalmente al Ministro del Culto. Ma il Maresciallo credeva che tanta riserva e tanta cautela avrebbe fatto pessima impressione a Berlino, e si concluse che il Korum nella Sua lettera avrebbe fatto non solo espressa menzione del Breve Pontificio, ma direbbe di più apertamente che egli si riservava a presentarlo personalmente al Ministero.

Dopo essersi in tutto convenuto sul tenore di questa lettera, il Maresciallo diè avviso per telegramma a Berlino ed a Varzin che egli trasmetterebbe una lettera di Mgr. Korum. Trascorse poche ore, il Baron von Manteuffel riceve un telegramma di Bismarck nel quale questi consigliava di non inviare la lettera a Gossler ma di recarsi prima di tutto a Varzin. Naturalmente Mgr. Korum si decise d'attenersi alla volontà del Principe di Bismarck. Qui l'ottimo ed intelligentissimo General Manteuffel ha dato nuove prove al Korum della Sua cortesia e benevolenza. Con continui biglietti e ripetute conferenze, Egli l'ha indirizzato e consigliato sul modo con cui dovea trattare con Bismarck, indicandogli l'ora da parlare con lui, il contegno che doveva tenere, i sentimenti che doveva esprimergli e perfino il treno che per lui sarebbe stato più opportuno.

Mgr. Korum partì da Strasburgo la notte del 25 al 26. Il giorno 27 dopo mezzo giorno giunse a Varzin. Egli contava di ripartire da Varzin la sera del 27 e di rimanere a Berlino il 28. Poi s'era proposto di far visita al Ministro Gossler e di ottenere un'udienza dall'Imperaotre, il quale ha da partire da Berlino il 30 o il 31.

In seguito Mgr. Korum passerà a Treviri, dove presenterà al Capitolo il Breve Pontificio, e pensa di prender possesso formale della Sua Sede il 10 Settembre.

Da tutte le informazioni si rileva che a Berlino, a Varzin e a Strasburgo si ha il più vivo interesse per la più pronta conclusione della pace religiosa.

Dopo ciò altro per ora non mi rimane che aver l'onore di prostrarmi al bacio della S. Porpora ripetendomi coi sentimenti della più profonda venerazione. ... [formula di saluto]

#### **4/F. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 10 settembre 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 660, 1881, 106r-107v

Je tiens à exprimer à Votre Altesse toute ma satisfaction du retour de Monsieur de Schlözer à Rome. La présence ici est à mes yeux une preuve évidente des dispositions bienveillantes de Votre Altesse, et j'ose en bien augurer pour l'arrangement des graves questions, qui nous préoccupent. Quand j'ai eu l'honneur de m'aboucher avec V.A. à Gastein et à Vienne, je n'ai pas manqué de Lui faire connaître le desir sincère de Sa Sainteté d'aboutir à une entente avec le Gouvernement de S.M. l'Empereur et Roi, et de rendre de cette manière la paix aux populations catholiques de la Prusse.

Appelé aujourd'hui aux hautes fonctions que j'exerce auprès du S. Père, je suis à même de réitérer à V.A. cette assurance avec plus d'autorité encore, prêt à coopérer moi-même, dans la mesure du possible, à la réalisation d'un si grand et noble dessein.

Monsieur de Schlözer a porté à ma connaissance dès notre première entrevue, que Sa Majesté désirait voire reprendre les relations diplomatiques régulières et permanentes entre le S. Siège et Son Gouvernement, et que Votre Altesse était toute disposée de seconder les vues de l'Auguste Souverain, pour constater ainsi de cette manière publiquement la volonté du Gouvernement I[mpérial] et R[oyal] de mettre un terme aux causes des souffrances et des inquiétudes des catholiques en Prusse, pour rassurer sous ce rapport ces populations restées toujours fidèles à leur Roi, et pour le rétablissement définitif de la paix religieuse dans les pays.

Sa Sainteté, que je me suis fait un devoir d'informer sans retard des ouvertures de M. de Schlözer en a ressenti le plus vif contentement, Elle est prête à faire le meilleur accueil au représentant qu'il plaira à Sa Majesté de

nous envoyer dans ce but, et quant à moi je m'occupe bien volontiers à examiner avec lui les moyens les plus propres à aplanir la voie à une entente si nécessaire et à trouver la solution des questions de détail qui pourront se présenter. Je le ferai cette fois-ci avec plus de confiance dans la réussite que jamais, ayant été assuré par Monsieur de Schlözer que Votre Altesse dans les circonstances actuelles trouve opportun un changement de la récente législation politico-religieuse du royaume.

Et en effet, Prince, c'est là le chemin sûr et le vrai moyen pour arriver à l'apaisement des consciences catholiques; et j'ai toute la confiance que Votre Altesse voudra bien provoquer les changements de la législation précitée en choisissant le moment et la manière qui Lui paraîtront les plus propres pour les traduire aussitôt que possible en actes, relativement aux points qui les réclament.

La mission confiée à M. de Schlözer et l'envoi ultérieur d'un représentant diplomatique de Sa Majesté auprès du S. Siège indiquent assez l'intention de Votre Altesse d'obtenir ce résultat et je suis heureux d'apprendre que V.A. a jugé convenable, que les catholiques de la Prusse le sachent dès à présent.

**5/A. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Serafino Vannutelli**

Vaticano, 17 settembre 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, f. 10r (telegramma)

Nel prossimo colloquio inviti Windthorst a manifestare quale sarà l'attitudine del Centro nelle Camere di fronte ai progetti di Bismarck insinui delicatamente sembrare in questo momento opportuno che il Centro fosse possibilmente arrendevole nelle dette questioni.

**5/B. Il nunzio Vannutelli al segretario di Stato Jacobini**

Vienna, 19 settembre 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 11r-13v

Nel partire per il congresso cattolico di Bonn il Signor Windthorst aveva disposto che fossero ritenute in sua casa le lettere che gli erano per giungere durante l'assenza. E siccome questa si è prolungata oltre di quello che egli credeva a causa di visite di amici e di altri incidenti particolari, così è avvenuto che l'invito due volte speditogli da Vienna non è giunto in sue mani che il 15 Settembre. Egli è stato dispiacentissimo di questo ritardo e ne ha fatto a me sue scuse.

Ieri sera ebbi con esso lui il desiderato colloquio che durò dalle sette alle ore dieci e mezzo. Cominciai col narrare e spiegare quanto l'Eminenza Vostra Reverendissima mi esponeva nel suo venerato Dispaccio del 3 Settembre, ed invitai poscia il mio interlocutore ad esprimere con intera franchezza i suoi sentimenti. Egli lo fece subito; e alla fine, per meglio precisare il suo pensiero, mi promise di mandarmi oggi in iscritto quanto mi aveva detto a parole. Ecco la traduzione letterale dello scritto, portatomi ad ora dal Signor Klopp:

“Esprimo la mia devota riconoscenza per le importanti comunicazioni che mi sono fatte e mi permetto di esporre in succinto le mie impressioni. Il Principe Bismarck ha fatto le seguenti concessioni:

1° Un accordo per la provvista della Sede di Treviri con la insinuazione di provvedere in egual maniera le altre Sedi vacanti;

2° La promessa di riallacciare le relazioni diplomatiche con la Santa Sede, mediante l'invio di un Incaricato di affari prussiano;

3° La promessa di due progetti di legge; a) il primo diretto a regolare in altra forma il dovere della notifica; b) il secondo inteso ad accordare una parziale amnistia agli ecclesiastici o condannati o esiliati.

Il Principe Bismarck ricusa di andare più oltre almeno per ora. Il Santo Padre domanda alla sua volta che il Principe prometta espressamente la abrogazione di quelle disposizioni della legislazione di Maggio, che più contraddicono alle massime della Chiesa. Se e in qual misura il Principe Bismarck sia disposto a dare una simile promessa a me non sembra affatto chiaro.

In generale non disconosco il pregio delle concessioni fatte dal Principe Bismarck, ma le stimo del tutto insufficienti. Il Principe vuole innanzi tutto conseguire il ristabilimento esterno della Gerarchia e il coprimonto dei posti vacanti nelle cure di anime. Egli è perciò che si mostra condiscendente rispetto alla provvista delle Sedi episcopali, rispetto al regolamento del dovere della notifica e rispetto eziando ad una parziale amnistia. Tutto ciò è indispensabile per dar compimento al suo proposito di ristabilire la cura di anime nelle varie Diocesi. Quanto al rimanente le leggi di Maggio dovrebbero continuare ad esistere almeno per ora. È vero che Sua Santità ha domandato che queste leggi siano modificate, in quanto contraddicono ai principi essenziali della Chiesa; ma fin dove una tale dichiarazione possa ottenersi, è ancora incerto, e se pure fosse data io non vi anetterei grande valore. È qualità propria del Principe Bismarck il dimenticare, dopo aver raggiunto il suo scopo, le promesse fatte per conseguirlo, e nel caso presente non vi sarebbe mezzo per ricordargliele con successo. Inoltre la promessa che si domanda è concepita a mio avviso in termini troppo generici. Se contro ogni giusta aspettazione non si potesse ottenere l'assicurazione di una revisione delle leggi di Maggio ben dettagliata in tutti e singoli i suoi punti, o almeno nelle parti più essenziali la promessa vaga di cui si tratta appena avrebbe un significato; poiché circa il senso della medesima sarebbero possibili discussioni senza fine, e solo queste basterebbero a rendere quella promessa illusoria. La voglia d'istituire simili discussioni dilatorie non mancherebbe davvero ad un governo che finora ha costantemente dichiarato di volere restare sul terreno delle leggi di Maggio e di vedere in queste definitivamente stabiliti nella Prussia i rapporti tra Chiesa e Stato.

Io sono quindi di subordinato avviso, che nella promessa fatta in termini generali non si avrebbe una sufficiente guarentigia per isperare che il Principe Bismarck, dopo aver raggiunto il suo vero scopo, vale a dire l'ordinamento esterno della Gerarchia nominatamente la provvista delle parrocchie, consentirebbe alle modificazioni assolutamente necessarie delle leggi di Maggio. Secondo me il ristabilimento esterno dell'ordine gerarchico e più specialmente la provvisione delle parrocchie non debbono essere condotti al loro termine, ed il dovere della notifica non deve esser riconosciuto e stabilito, fino a tanto che la revisione delle leggi di Maggio non sia perfettamente assicurata in tutti quei punti né quali le dette leggi si oppongono agl'interessi vitali della Chiesa. Credo insomma essere altamente pericoloso, che il ristabilimento della Gerarchia, la provvista delle parrocchie e il relativo regolamento sul dovere della notifica vengano separati dalla revisione complessiva delle leggi di Maggio. Se si operasse altrimenti, la autorità ecclesiastica gitterebbe via l'unico mezzo che ha per ottenere per forza la revisione delle altre disposizioni delle leggi di Maggio. Senza un costringimento di questa specie non si arriva in Prussia a nessun risultato. Benevolenza per la Chiesa cattolica non esiste davvero, come la prova tutta la storia.

Nondimeno, se in presenza delle fatte concessioni fosse d'uopo di rassegnarsi, contro ogni giustizia, alla dichiarazione generica che le leggi di Maggio saranno modificate in tutti quei punti che mal si accordano con gl'interessi vitali della Chiesa, sarebbe pur necessario che il Principe Bismarck desse cotesta dichiarazione a nome del governo prussiano in una nota speciale; poichè il semplice prender atto da parte di Roma delle dichiarazioni verbali dell'inviato prussiano, mai darebbe la guarentigia, che pur si troverebbe (comunque tenuissima a mio avviso) in una nota speciale del Principe Cancelliere.

La offerta del ristabilimento delle relazioni diplomatiche è evidentemente un mezzo inteso a rendere la Santa Sede più inclinata a favore degli attuali disegni del Principe Bismarck. Io non riguardo davvero come cosa di poco momento una tale offerta specialmente nelle presenti congiunture; benché sotto il rispetto politico, il valore dell'atto viene essenzialmente diminuito del riflesso, che invece di un agente dell'Impero tedesco, è inviato un agente prussiano; e mentre presso il Re d'Italia si accredita un Ambasciatore, presso la Santa Sede si manda un semplice Inviato. Checché ne sia, il valore di questa condiscendenza non è tale da meritare una contro-concessione, perché mai dimentico che l'Ambasciatore tedesco Conte Arnim apportò alla S. Sede più danni che utilità.



Riguardo ai due disegni di leggi che furono promessi non posso spiegarvi in dettaglio, perché non li conosco. Il dovere della notifica nel senso delle leggi di Maggio dà al Governo prussiano la facoltà di fare da sé dipendere la Chiesa cattolica, come la Chiesa ortodossa dipende dal governo Russo. In questa delicata questione della notifica, è da considerarsi non solo la estensione della medesima, ma più ancora la determinazione dei motivi in virtù dei quali il governo può negare la conferma, e la indicazione dei mezzi onde si potrebbe apportare rimedio a rifiuti fatti ingiustamente. Da mia parte credo superfluo di ricordare, che nel regolamento del dovere della notifica si deve procedere con la massima cautela.

Quanto alla legge di parziale amnistia, sembrami che dovrebbe prendersi un accordo separato rispetto ai Vescovi, e, come per sé s'intende, io deplorerei moltissimo che un solo dei Vescovi ne fosse escluso. Quanto all'amnistia degli altri ecclesiastici essa dovrebbe essere generale e definitiva. Un potere qualsiasi discrezionale accordato su questo capo al governo avrebbe un effetto corruttivo e disastroso.

Non è necessario il dirlo, essendo chiaro per sé, che il Centro si sotterrebbe alle disposizioni della Santa Sede; ma esso verrebbe a trovarsi in una situazione immensamente difficile se venisse fatta qualche considerevole concessione relativamente al potere discrezionale, in realtà pericoloso, che il Principe Bismarck cerca con ogni sforzo di ottenere. Affinché il Centro possa compiere bene il suo compito, gli è necessario di essere informato delle intenzioni della Santa Sede, meglio di quanto ha potuto esserlo per mezzo delle presenti comunicazioni.

Finalmente qualunque sia l'indirizzo delle trattative, si dovrebbe sempre avere in mira di formulare l'eventuale accordo in maniera da far ben comprendere, che se per la Chiesa pro ratione temporum crede di dover fare per ora alcune concessioni, non per questo i cattolici della Prussia sono impediti di continuare dal canto loro a proseguire nel conseguimento del proprio fine. Questo fine non può essere altro che la ripristinazione del pieno status quo ante delle leggi di Maggio".

Fin qui lo scritto del Signor Windthorst.

Essendo l'ora alquanto avanzata, mi riservo d'inviare domani all'Eminenza Vostra Reverendissima ulteriori ragguagli sullo stesso colloquio.

**5/C. Il nunzio Vannutelli al segretario di Stato Jacobini**

Vienna, 20 settembre 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 15r-16v

La idea dominante in tutto il discorso fattomi dal Signor Windthorst sembrami potersi ridurre ai seguenti termini: lo scopo precipuo cui mira il Principe Bismarck è di poter far cessare il malcontento delle popolazioni cattoliche e di correggere certe severità più visibili che, mentre irritano e offendono il sentimento religioso di ogni credente, non favoriscono punto i suoi piani, riescono anzi di utilità pe' suoi avversari nell'ordine politico e sociale. Egli ha compreso che il detto scopo può essere raggiunto col ristabilimento esterno della gerarchia (sono queste le parole onde si serviva il Windthorst) e specialmente con la riorganizzazione di un regolare servizio delle parrocchie, lasciando intatte tutte le altre leggi di Maggio. Ma il ristabilimento della [...] <sup>247</sup> non è possibile senza intendersi con la Santa Sede per la nomina dei Vescovi e la provvista delle parrocchie sotto l'impero della legislazione di Maggio non può aver luogo, se i Vescovi non si prestano al dovere della notifica. Dunque ha concluso, bisogna trattare con la Santa Sede per provvedere le Sedi vacanti, per richiamare l'uno o l'altro dei vescovi espulsi e soprattutto per regolare di comune accordo il dovere della notifica dei sacerdoti promovendi alla cura di anime.

Ottenuto che abbia il suo fine il Principe Bismarck non è solito di mantenere la promessa che fece per giungere ad ottenerli. Non si deve quindi fare nessun assegnamento sulla promessa di ulteriori modificazioni delle leggi di Maggio, che egli ora fa per ottenere quanto desidera. Si nominino pure i Vescovi per le sedi vacanti, concludeva il Windthorst, ma non si conceda il dovere della notifica, se in pari tempo non venga accordata una revisione organica radicale delle leggi di Maggio in tutte le direzioni. Operando altrimenti noi ci priveremmo dell'unico mezzo che abbiamo per ridurre alla ragione l'astuto avversario.

Io lo invitai a riflettere: 1° ai grandi vantaggi che avrebbe per la Santa Sede e per la Chiesa nella Germania un accordo colla Prussia qualora

---

<sup>247</sup> Parola illegibile.

fosse possibile; 2° alla influenza salutare che un tale accordo eserciterebbe anche negli altri paesi; 3° alle arti malevole onde tutta la stampa giudaico-liberalesca si adopera d'impedirlo; 4° al deplorabile effetto che produrrebbe una seconda rottura delle negoziazioni iniziate recentemente in Roma; 5° alla morale impossibilità di ottenere dal potentissimo Cancelliere che tutto ad un tratto condanni e riformi la sua opera passata.

In vista di queste e di altre simili considerazioni, egli convenne che era forse prudente da parte della Santa Sede di non esigere in contraccambio della concessione sulla notifica la simultanea ed immediata revisione di tutte le leggi di Maggio. Aggiunse però che la promessa da ottenersi su questo punto importantissimo dovrebbe essere scritta e non verbale, ufficiale e non privata, dettagliata e non generica. Comunque essa sia fatta, io non credo punto che sarà tenuta e su questo capo la mia persuasione è ben ferma, diceva Windthorst. Ma perché non sia facile al Principe divincolarsi dagli assunti impegni, e perché i difensori della causa cattolica in Germania abbiano più solido fondamento, fa d'uopo che la promessa ufficiale e scritta non si limiti alle vaghe espressioni di futuri cambiamenti in ciò che le leggi di Maggio hanno di contrario ai diritti essenziali della Chiesa (poiché siffatte espressioni sono interpretabili in mille guise ed hanno un senso o troppo vasto o troppo ristretto), ma bisognerebbe che in termini chiari e precisi venissero indicate le varie disposizioni legali con le quali la Chiesa Cattolica non può acconciarsi.

Sul qual proposito il Sig. Windthorst opina che sarebbe cosa opportunistissima di udire previamente l'avviso dei Vescovi, ed anche di chiamare in Roma qualche prete della Germania bene istruito sulla legislazione di Maggio, quale sarebbe, *exempli gratia*, il Canonico Maufang di Magonza.

Avendo presente il telegramma che l'Eminenza Vostra Reverendissima mi spediva la sera del 17 settembre, domandai al mio interlocutore quale sarà per essere nel parlamento germanico l'attitudine del Centro di fronte ai progetti economici del Principe Cancelliere. E nel fare questa domanda diedi non oscuramente a comprendere che tutte le regole di una saggia prudenza consigliavano ai deputati del Centro la massima arrendevolezza.

Fino a un buon tratto di cammino, disse il Sig. Windthorst, noi siamo disposti di andare d'accordo col Principe Cancelliere. Se egli fa seriamente la pace con la Chiesa noi anderemo [sic] con lui fino all'ultimo termine consentito dalla coscienza e dall'onore. Più in là, non mai davvero: poiché il Centro si suiciderebbe se divenisse un partito preta-

mente ministeriale e non avesse innanzi tutto in vista i desideri del popolo, senza il cui appoggio la causa della Chiesa sarebbe perduta in Germania. Che se il Principe Bismarck non fa la pace con la Santa Sede noi continueremo contro di lui la guerra ad oltranza, e finché io potrò muovere un dito non desisterò dal combatterlo con la tenacità medesima onde egli perseguita noi.

In tutto questo colloquio il Sig. Windthorst mi fece la impressione di un valoroso Generale che aveva coscienza di aver ben diretto le sue operazioni, era lieto dei successi ottenuti e vagheggiava la speranza di obbligare il suo avversario a una capitolazione forzata in ossequio dei diritti della chiesa e del popolo cattolico della Germania.

Inchinato al bacio della Sagra Porpora ho l'onore di confermarmi con profondissimo ossequio ... [formula di saluto]

#### **5/D. Il segretario di Stato Jacobini al cardinale Hohenlohe**

Domodossola, 6 novembre 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, ff. 68r-69v

Ho fatto conoscere al Santo Padre il desiderio dell'Eminenza Vostra di recarsi per bentempo in Germania per motivo di salute. Sua Santità non ha opposto difficoltà e le invia la sua Apostolica Benedizione.

L'Eminenza Vostra mi dice che conta di andare anche a Berlino dove avrebbe occasione di vedere S. A. il Principe di Bismarck. Se il Principe cancelliere entrasse a parlarle, come è bene probabile, della questione religiosa, l'Eminenza Vostra non tralasci di inculcare a Sua Altezza che è necessario ed opportuno di stabilire la pacificazione religiosa sopra solide basi; che semplici poteri discrezionali, non potrebbero condurre ad una pace ferma e durevole come è vivamente desiderata dalla Santa Sede e dal Principe stesso; e che questa pace non potrebbe germogliare se non da un cambiamento reale della legislazione politico-ecclesiastica dalla quale ebbero origine le sofferenze e le inquietudini dei sudditi cattolici di S.M. l'Imperatore. Io nella mia risposta intorno al ristabilimento dei rapporti regolari e permanenti diplomatici espressi al Principe la mia sincera di-

sposizione di cooperare nella misura del possibile alla realizzazione di questi scopo; lo assicurai della mia pronta volontà ad esaminare con il Rappresentante Prussiano, che come spero ci sarà presto inviato, i mezzi più adatti per appianare la via alla soluzione delle questioni; e lo pregai vivamente a volere promuovere opportunamente e nel modo che stimerà migliore la mutazione della suindicata legislazione.

Il momento attuale mi sembra assai propizio per incontrarsi sul terreno di una riconciliazione reale la quale rassicurerebbe la coscienza di molti milioni di cattolici nella Germania, e darebbe alla Nazione tedesca nuovo elemento di ordine e di forza. In un tempo in cui la rivoluzione internazionale minaccia così audacemente il trono e l'altare, apparisce più imperioso il bisogno di raccogliere le forze conservative della società per contrapporle a quelle che la dissolvono. Il Principe nella sua potente e alta intelligenza non può non vedere quanto sarebbe vantaggio il far concorrere la forza viva del cattolicesimo a quest'opera salutare.

Sia tranquilla l'Eminenza Vostra che per la mia parte la cosa del breve eventuale suo [viaggio] resterà segreta e sono ben sicuro che allo stesso intento l'Eminenza Vostra adopererà tutte le precauzioni opportune.

Gradisca ... [formula di saluto]

## **5/E. Il cardinale Hohenlohe al segretario di Stato Jacobini**

Berlino, 19 novembre 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 661, 1881, f. 71r

Sono stato felice nel sentire le buone disposizioni dell'Imperatore e del P[rincipe] di Bismarck in favore nostro, e se non tutto quello che si chiede nella lettera di Vostra Eminenza, si ottiene pure con i poteri discrezionali si verrà a quello stato di cose tra Chiesa e Stato, che Sua Santità già l'anno scorso mi aveva accenato come quello che si poteva chiedere al Governo, vale a dire una pacifica intelligenza vicendevole. È tanto più importante questo risultato che viene ora dal governo, che il così detto partito cattolico e polacco ha avuto una condotta tale nelle ultime elezioni

da fare credere che non può essere salvatore della società, ma bensì legato coi socialisti ed ateisti e quel che è peggio poco portato per li veri interessi del Sommo Pontefice.

Ma chi scevro dalle passioni guarda quest'andamento di cose dovrà confessare che l'Imperatore ed il Cancelliere vogliono la pace con noi, ma se questi due, che tanto potere ed ascendente hanno sulla Germania, mancheranno, l'avranno i loro successori? Ed allora come si troveranno i cattolici gli interessi della Chiesa in Germania?

Però il Santo Padre nell'alta sua sapienza e Vostra Eminenza sapranno giudicare meglio di queste cose importanti.

#### **5/F. Il cancelliere Bismarck al segretario di Stato Jacobini**

Berlino, 1° dicembre 1881

AAEES, *Germania*, pos. 1193, fasc. 662, 1881, ff. 69r-70r

Je demande a Votre Eminence la permission de Lui présenter Monsieur Busch, sous-secrétaire d'État au Département des Affaires Etrangères, qui possède toute ma confiance et se trouve, par le fait même de la position qu'il occupe, au courant de toutes nos négociations diplomatiques. Comme il séjournait depuis quelques semaines en Italie pour cause de santé, je viens de l'inviter à se rendre à Rome afin d'entretenir Votre Eminence de certaines questions pratiques, dont la prompte solution servirait un intérêt commun, c'est-à-dire le rétablissement formel des relations diplomatiques entre le Gouvernement de Sa Majesté le Roi de Prusse et Sa Sainteté le Pape.

Votre Eminence n'ignore pas que l'existence de notre mission permanente près le Saint[-]Siège demeure encore actuellement subordonnée à l'assentiment des chambres prussiennes qui se réuniront au mois de janvier.

Je prie Votre Eminence de vouloir bien accorder à Monsieur Busch le même accueil bienvieillant dont Monsieur de Schlözer eut à se louer lors de son séjour à Rome.

Monsieur Busch sera également mon interprète pour remercier Votre Eminence de Son aimable lettre du 10 septembre et des bonnes paroles

qu'Elle m'a fait dire par Son Eminence le Cardinal Hohenlohe, puisque le travail et la souffrance m'ont empêché de répondre aussi promptement que je l'aurais voulu.

### **5/G. Traccia pei Capitoli di Osnabrück e Paderborn**

Vaticano, 16 dicembre 1881

AAEESS, *Rapporti delle Sessioni, Germania*, vol. XXXV, fasc. 1, 1881 (Allegato alla sessione n. 549)

Il Santo Padre dopo aver provveduto alle Sedi di Treviri e Fulda mediante la elezione di proprii pastori un vantaggio evidente di quelle cattoliche popolazioni che ne ricevano gli spirituali conforti, desiderando estendere le sue provvide cure anche alle diocesi di Paderborn ed Osnabrück, invita il Capitolo e lo autorizza a procedere nelle consuete forme canoniche alla elezione del rispettivo loro vescovo ingiungendogli che in tutti gli atti relativi si attengano a quanto nei rispettivi paesi si praticava regolarmente innanzi alle leggi di Maggio, delle quali non si può avere alcun conto. Il Santo Padre confida che esso capitolo memore dei suoi doveri e delle circostanze dei tempi che richieggono degni Pastori sarà per scegliere tale soggetto, fornito delle migliori qualità, che mentre governi con ogni sollecitudine e zelo la Chiesa affidatagli, incontri la comune soddisfazione di tutti.

Lettera riservata per accreditare l'uditore di Monaco

Il Santo Padre nella sua apostolica sollecitudine onde provvedere alle vacanti sedi della Germania, desidera che dai Capitoli di Osnabrück e Paderborn si venga sollecitamente alla elezione del Vescovo titolare. Ed a riuscire con comune soddisfazione in questo intento e confortato dalle dichiarazioni confidenzialmente avute dal Governo Prussiano e dall'accordo già stabilito in quanto alla scelta delle persone su cui dovrà cadere la canonica elezione. Avrebbe potuto il Santo Padre attenersi a quanto si è testè praticato nelle provviste delle Sedi di Treviri e Fulda, che egli me-

desimo ha direttamente nominato per Breve i rispettivi Vescovi in vista delle circostanze eccezionali, senza alcuna partecipazione dei Capitoli; nondimeno riguardo a Paderborn ed Osnabrück vuole Sua Santità che le cose procedano come in passato, cioè che la elezione si faccia capitolarmente previa la lista da comunicarsi al Governo. Però all'effetto che possa effettuarsi l'accordo prestabilito col Governo medesimo è dopo che i due rispettivi Capitoli mettano in primo luogo nella lista da esibire i rispettivi Vicari capitolari, sopra dei quali facciano in seguito cadere la elezione. La S.V. pertanto è incaricata di far conoscere confidenzialmente ai rispettivi Capitoli questa intenzione di Sua Santità, la quale è certa che saranno pienamente secondate dai medesimi tanto più che trattasi di soggetti già preposti alla amministrazione diocesana col comune loro suffraggio.

Per Mgr. Spolverini

Gli si accusi ricevimento del suo dispaccio N. 428 sul colloquio avuto col Vice-Presidente del Reichstag e sulla situazione religiosa della Germania. Gli si dica che in quanto all'opportunità di provvedere alle Sedi vacanti prima che scada il termine della legge di Luglio sui poteri discrezionali, questa è stata già riconosciuta dal Santo Padre, il quale in seguito di una ulteriore manifestazione fatta al Card. Segr. di Stato in questi giorni dal Principe di Bismarck si è stabilito di comune accordo a nominare al Vescovo delle due dette diocesi i rispettivi Vicari Capitolari. Il Santo Padre vuole che la elezione si faccia more solito dai Capitoli, non volendo egli derogare ai loro privilegi, e che inoltre in tutti gli atti da compiersi verso il Governo procedano i medesimi in quello stesso modo che per le innanzi costumavasi senza avere riguardo nemmeno alle leggi di Maggio. E benché sia persuase che la nomina dell'uno e l'altro Capitolo sarà per cadere sui rispettivi Vicari capitolari, vuole nondimeno che venga ai medesimi in via confidenziale e verbalmente insinuato. A tal uopo è necessario che l'uditore si rechi ai due paesi rispettivi colle lettere che si acciudano due per essere consegnate immediatamente ai capitoli anzidetti, e l'altra che possa servire in caso di bisogno all'uditore medesimo onde valga ad accreditare la sua riservata commissione.



#### **6/A. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 20 dicembre 1881

AAEESS, *Germania*, pos. 1193, fasc. 662, 1881, f. 81r-v

Il Signor Busch mi ha rimesso la lettera che Vostra Altezza serenissima si è compiaciuta di indirizzarmi. Ho avuto il piacere di intrattenermi con questa [...] <sup>248</sup> intorno alle varie questioni pratiche relative alla presente situazione della Chiesa Cattolica nel Regno di Prussia; ed Egli riferirà a Vostra Altezza il tenore dei nostri colloqui.

Sua Santità pienamente informata di tutto ha voluto ammettere il Signor Busch alla sua Udienda e questi farà conoscere a Vostra Altezza i sentimenti dai quali è sempre animato il Sommo Pontefice, e la fiducia che Esso giustamente ripone nell'alta mente e nella efficace volontà di Vostra Altezza per una soddisfacente soluzione delle nostre vertenze. Io poi nel ringraziare vivamente Vostra Altezza di questa ulteriore prova delle sue premure amo di assicurarla nuovamente che mi sentirò felice di cooperare nel miglior modo possibile a raggiungere l'intento da ambe le parti sinceramente valuta.

#### **6/B. Il cancelliere Bismarck al segretario di Stato Jacobini**

Berlino, 3 gennaio 1882

AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882, ff. 88r-91r

J'ai reçu la lettre du 20 décembre que Votre Eminence a bien voulu m'envoyer par M. Busch et je m'empresse de Vous remercier de l'accueil que Vous avez fait à ce dernier ainsi que de l'aimable lettre que Vous ve-

---

<sup>248</sup> Parola illegibile.

nez de m'écrire. J'ai appris avec plaisir par M. Busch que sur le terrain pratique une entente a pu être établie au sujet de plusieurs questions, et j'espère que M. de Schlözer qui se rendra à Rome dans le courant de ce mois à titre officieux d'abord, pour être accrédité auprès du St. Siège, dès que les Chambres auront voté le poste, rencontrera chez Votre Eminence les mêmes dispositions. Les informations qui viennent de Paderborn et d'Osnabrück donnent lieu d'espérer que, grâce à notre entente, l'administration de ces deux diocèses rentrera sous peu dans l'état normal. Le Ministre des Cultes regrette cependant d'apprendre que le Dr. Drobe, vicaire capitulaire de Paderborn, qui jouit au même degré de la confiance du Gouvernement et du St. Siège, hésiterait à cause de son âge à accepter le siège épiscopal, si, comme nos informations le font pressentir, il recueillait en première ligne les suffrages du chapitre. Tout en appréciant la délicatesse de ce prélat, le Ministre des Cultes me prie de soumettre à la haute sagesse de Votre Eminence s'il n'y avait pas moyen de surmonter ses scrupules. Peut-être Votre Eminence pourrait-Elle conseiller à M. Drobe le choix d'un vicaire général capable qui allégerait au futur évêque le fardeau de ses fonctions.

Dans le courant de Ses conversations avec M. Busch Votre Eminence avait fait mention de M. Herzog comme d'un personnage qui Lui paraissait particulièrement apte au poste de Breslau. J'ai la satisfaction de dire à Votre Eminence, que le Gouvernement partage cette appréciation et que M. Herzog serait *persona grata* à Sa Majesté comme archevêque de Breslau.

La demande de Monseigneur von der Marwitz, évêque de Culm, de lui accorder un coadjuteur *cum spe succedendi* ayant été favorablement accueilli par Votre Eminence, le Ministre des Cultes me prie d'appeler Votre attention sur Monsieur Wien, chanoine honoraire à Marienbourg qui paraît posséder les qualités nécessaires pour ces fonctions. Le Ministre des Cultes croit pouvoir espérer, qu'une fois le choix de M. Wien assuré, il serait permis au Gouvernement de reprendre en ce qui concerne le diocèse de Culm le paiement des traitements alloués aux ecclésiastiques de même que cela a été pratiqué dernièrement à l'égard de la partie Prussienne de l'archevêché de Prague.

Comme M. Busch a eu l'honneur de le dire à Votre Eminence, le Gouvernement se propose de demander à la prochaine Diète une extension des pouvoirs discrétionnaires sanctionnés par la loi du 14 Juillet 1880. C'est surtout l'état des choses dans les districts Polonais qui rend indi-

spensable pour le Gouvernement une certaine latitude dans l'application des lois passées depuis 1872. Si au milieu de nos provinces Allemandes un excès de zèle de la part du clergé peut devenir parfois incommode, il devient un danger réel dans les districts polonais où à chaque époque de fermentation politique le clergé a subi l'influence du parti subversif et a fini par céder au courant révolutionnaire. C'est principalement en vue de ces tendances que le Gouvernement est en devoir de chercher une plus grande liberté d'action. Je prie Votre Eminence d'agréer avec mes félicitations pour le nouvel an l'expression de mes sentiments bien dévoués et de l'espoir que nos efforts mèneront enfin à l'apaisement et à la conciliation que j'ai poursuivie avec Votre Eminence comme un intérêt commun.

**7/A. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 10 gennaio 1882

AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 665, 1881-1882, ff. 17r-18r

Ringrazio Vostra Altezza della lettera che mi ha fatto l'onore d'inviar-mi in data del 3 Gennaro riguardante i vari provvedimenti pratici che di comune accordo si vanno prendendo principalmente per la provvista delle vacanti Sedi dell'Impero. Io mi darò grata premura d'occuparmi di quanto nella lettera si esprime intorno alla scelta del Vescovo di Paderborn e del Coadiutore di Culm.

Vostra Altezza ha rilevata la prontezza e la soddisfazione colla quale il S. Padre si va prestando a seconda dei desiderii del Governo Imperiale nell'eseguire le indicate misure pratiche, nella fiducia di poterne alleviare la triste condizione delle popolazioni cattoliche. Peraltro non sarebbe dato ai cattolici di ritrarre realmente un notevole vantaggio dalla presenza dei loro pastori, se l'autorità di questi, il loro sacro ministero, la loro influenza sulle varie parti della vita cristiana non fosse resa libera dai molti e ben gravi ostacoli derivanti dalla recente legislazione prussiana.

È perciò che la S. Sede non ha desistito di richiamare la benevola attenzione del Governo Imperiale sulla necessità di eliminare dalla legislazione con opportune modificazioni i duri contrasti e le opposizioni della medesima con le esigenze fondamentali della Chiesa Cattolica onde giungere ad una pace vera e durevole. Il Santo Padre mosso unicamente dal bene delle anime ha aperto con fiducia il suo animo su di tale necessità tanto al Sig. de Schlözer quanto recentemente al Sig. Busch. Dalle relazioni che i due Inviati Le avranno fatto, Vostra Altezza ha rilevato come Sua Santità mentre si è mostrata ed è sommamente disposta a cooperare nella misura del possibile a realizzare il comune intento di ristabilire la pace sopra solide basi, non ha potuto dispensarsi dal ripetere che la misura dei semplici poteri discrezionali diretti a sospendere soltanto l'applicazione delle leggi od a temperare il rigore non potrebbe essere un'arra di pace durevole, né atto a garantire sufficientemente i sacri diritti della Chiesa.

Quindi Vostra Altezza potrà giudicare quale sia l'impressione che ha prodotto sull'animo del Santo Padre la notizia che il Governo di Sua Maestà pensi di domandare alla Dieta una estensione di poteri discrezionali

allo scopo di avere una certa latitudine nell'applicazione delle leggi. Sua Santità per potere cooperare efficacemente alla cessazione del conflitto religioso, dal Governo stesso desiderata, confida che esso vorrà entrare risolutamente nella via che sola può condurci alla meta, iniziando reali ed opportuni cambiamenti di quelle disposizioni legislative che furono e sono la causa delle sofferenze dei cattolici.

Nelle difficili condizioni nelle quali versa il mondo civile è sommamente saggio e prudente di tranquillizzare le coscienze di molti milioni dei cattolici, e lasciare alla Chiesa di potere spiegare la sua potente influenza col libero esercizio del suo spirituale potere.

Vostra Altezza ha operato grandi cose per la potenza e la grandezza della sua patria; voglia ora colla sua alta intelligenza ed efficace volontà darsi la gloria di compiere anche quest'opera giusta e salutare della pace religiosa della quale il S. Padre trarrerebbe argomento di non lieve conforto alle amarezze della sua posizione e germoglierebbero indubitabilmente frutti di benedizione e di prosperità per l'Impero.

Ringrazio intanto Vostra Altezza del grato annunzio del prossimo arrivo del Sig. de Schlözer e nell'augurarle ogni prosperità per il nuovo anno, fo voti anch'io i più vivi per il felice successo dei nostri comuni sforzi ...  
[formula di saluto]

## **7/B. Il cancelliere Bismarck al segretario di Stato Jacobini**

Friedrichsruh, 6 giugno 1882

AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 669, 1882, ff. 112r-113v

J'ai reçu la lettre que Votre Eminence m'a fait l'honneur de m'adresser le 17 du mois dernier et je partage la satisfaction, avec laquelle Elle envisage les progrès, que, par le fait de la reprise de nos relations diplomatiques, nous venons de faire dans la direction du but pacifique vers lequel nous marchons d'un commun accord. Je me sens personnellement redevable à Votre Eminence de la part qu'Elle a prise à ces résultats, depuis qu'il m'a été donné à Gastein et à Vienne, de nouer avec Elle de si précieuses relations. Je suis persuadé, qu'en suivant cette voie, c'est-à-

dire en continuant de chercher les moyens de mener à des résultats pratiques les affaires qui se présentent, nous nous approcherons de plus en plus de ce but que nous avons tous les deux à coeur d'atteindre. De même qu'il existe des problèmes mathématiques qui en théorie résistent à toute solution, sans que les fractions infinitésimales qui demeurent rebelles à la science, en empêchent l'application aux réalités de la vie, j'ose espérer que les inconvénients de la lutte dix fois séculaire des pouvoirs temporel et spirituel, quoique sans issue en principe, sous l'effet de nos bons procédés mutuels cesseront d'entraver le développement de nos relations amicales. Les sentiments pacifiques, dont nos augustes maîtres sont animés, nous font prévoir, à nous deux, une juste satisfaction comme fruit des services que nous avons consacrés à réaliser les nobles pensées de nos Souverains. De pareils efforts ne sauraient être déjoués par les luttes des parties auxquels les questions confessionnelles servent de prétexte pour leurs ambitions politiques.

Agréez, Monsigneur ... [formula di saluto]

### **7/C. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 21 giugno 1882

AAEESS, *Germania*, pos. 1197, pos. 670, 1881-1882, ff. 26r-27v

C'est avec une vive satisfaction que j'ai appris, par son honorée lettre du 7 courant, que V.A. partageait mes sentiments, relativement à une entente cordiale et durable. Déjà, grâce à l'amour de la paix dont nous sommes animés de part et d'autre, un heureux résultat a été obtenu dans le rétablissement des relations diplomatiques; et V.A. peut être assurée qu'elle trouvera en moi la même bonne volonté et le concours le plus absolu le plus efficace, pour la solution des difficultés, qui s'opposent encore à la réalisation complète de nos désirs. A présent que le gouvernement a accrédité auprès du Saint[-]Siège un diplomate distingué et jouissant de sa pleine confiance, il sera facile à V.A. de lui faire part de ses vues, et, pour ce qui me concerne, elle peut en être assurée, je m'efforcerai de les seconder dans la limite du possible. Je n'ignore pas

les avantages des tempéraments équitables et des solutions diplomatiques, et je suis bien loin de vouloir l'application des principes avec une rigueur mathématique, encore moins oserais-je demander que s'on descende jusque dans les détails de valeur infinitésimale.

Toutefois sans doute l'Église a un besoin absolu c'est de voir son action libre de certaines entraves, qui diminuent son prestige et l'empêchent, par là même de remplir efficacement parmi les populations sa mission salutaire et bienfaisante.

De sa part l'État n'a rien à craindre; il ne peut au contraire, qu'espérer les meilleurs fruits de ses enseignements qui inculquent aux sujets le respect de l'autorité et l'obéissance aux lois.

Nous trouverons des temps bien tristes pour l'Europe et partout la révolution se montrer audacieuse et mençante, ici sous prétexte d'honorer la mémoire de feu le général Garibaldi, on a affirmé encore ces jours-ci au Capitole l'idée anti-chrétienne et républicaine; et l'on a demandé que cette démonstration populaire fût le signal d'une guerre nouvelle au pape et à la monarchie. Seule l'union des forces conservatrices pourra conjurer le danger toujours croissant et sauver la société. Dans la poursuite de cette noble fin, digne du génie de l'homme d'État qui tient la première place en Europe V.A. pourrait compter non seulement sur le concours de mes faibles efforts, mais, ce qui est plus conséquent, sur l'appui autorisé de mon auguste souverain.

Dans son récent discours au Reichstag, que j'ai lu avec le plus vif intérêt, V.A. a parlé des monarchies amies de l'empire germanique.

Je me plais à croire, qu'il n'aura pas échappé à sa haute intelligence, que, dans ce nombre, figure cette du Vatican, la plus ancienne des monarchies, en laquelle se concentre une force mondiale gardienne et vengeresse des grands principes de l'ordre, de l'autorité et de la justice.

**8/A. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 15 luglio 1882

AAEESS, *Germania*, pos. 1197, pos. 670, 1881-1882, ff. 79r-80r

Il Sig. de Schlözer nei suoi colloqui mi ha espresso il desiderio che la Santa Sede proceda ad una qualche concessione intorno alla preventiva notifica degli ecclesiastici da destinarsi alla cura delle anime. Vostra Altezza Serenissima ha ben presenti le dichiarazioni che, riguardo alla provvista dei benefici parrocchiali, emise già il Santo Padre nella sua lettera a Mgr. Melchers perché si maturasse la concordia, e la pace religiosa. Sua Santità conserva le stesse favorevoli disposizioni di animo; e come in quell'epoca così oggi per eseguirle e per comporre altre questioni d'indole personale non altro brama che di vedere date alla pace solide basi. Certamente quest'opera salutare della pacificazione, mercè gli sforzi comuni, è felicemente iniziata; e la Santa Sede ne è ben riconoscente a Vostra Altezza. Ora non può occultarsi al Suo alto senso che per progredire in questa nobile intrapresa fa d'uopo modificare nella legislazione politico-religiosa della Prussia quelle disposizioni che si oppongono alle necessità fondamentali della Chiesa cattolica specialmente in ciò che riguarda l'autorità dei Vescovi, l'esercizio del sacro ministero, la educazione del Clero e la istruzione della cattolica gioventù. Il Santo Padre, mosso unicamente dal dovere del suo apostolico ministero, ha aperto l'animo Suo al Sig. de Schlözer sopra la necessità d'introdurre nelle leggi quei cambiamenti che possano assicurare una pace durevole. Tali cambiamenti sono invocati da tutti i cattolici della Prussia, che con essi vedrebbero allontanate le cause delle sofferenze e delle inquietudini. Per tal guisa la Chiesa cattolica restituita nella sua posizione sarebbe in grado di spiegare con la libertà dell'azione la sua benefica influenza. In questo terreno Ella troverà le migliori disposizioni da parte della Santa Sede, e potrà contare su tutta la mia cooperazione.

In tale intendimento io ho insinuato più volte al Sig. de Schlözer a volere entrare nell'esame delle molteplici questioni relative ai punti indicati onde cercarne e prepararne la soluzione desiderata. Mi permetta ora Vostra Altezza che io chiami di nuovo e direttamente la benevola di Lei attenzione sopra di ciò, che la preghi a voler dare al Rappresentante



del Governo le opportune istruzioni in proposito, e che le esprima la ferma mia fiducia di vedermi secondato nella mia preghiera.

**8/B. Il vescovo di Treviri, Mons. Korum, a de Montel (per il segretario di Stato Jacobini)**

Treviri, 6 agosto 1882

AAEESS, Germania, pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882, ff. 59r-60v (traduzione di Johannes de Montel)

In tutta fretta Le do un breve estratto di una lettera che ricevo in questo momento da Mons. Korum.

La conferenza ebbe luogo segretamente in Magonza in casa di Mgr. Moufang, e vi intervennero Mgr. Arcivescovo di Colonia, Mgr. Vescovo di Münster, di Breslavia, di Treviri, di Hildesheim, di Osnabrück e di Fulda; i Vescovi mancanti vi mandarono i loro rappresentanti.

Vi regnò la massima concordia; si convenne ed ognuno impegnò la sua parola di non fare nessun passo in questioni relative a principi senza essersi prima reciprocamente accordati.

Lungamente si discusse sulla trasformazione dei così detti convitti in alunnati ginnasiali, e si risolse non essere oggi essa opportuna, riservandosi di ritornare altra volta su questo argomento e convenendosi doversi nel caso richiedere dalla Santa Sede la facoltà per il mutamento dello scopo delle fondazioni. La convenzione in proposito ultimamente stipulatasi con Mgr. Vescovo di Paderborn non trovò l'approvazione di nessuno, e Mgr. Vescovo di Fulda ebbe a dichiarare che egli anzi che cedere alle pretese quali appariscono negli atti di Paderborna, avrebbe piuttosto chiuso il convitto. Relativamente all'obbligo di notifica la pluralità si mostrò propensa di ammettere al Presidente Superiore della Provincia (Prefetto) il diritto di fare opposizione alla nomina, qualora l'opposizione si basa su un fatto colpevole contemplato nel codice, e se nell'intervallo si provveda provvisoriamente all'ufficio vacante.

Si convenne pure che l'obbligo di notifica venga esteso a tutti i Benefici parrochiali che vengono conferiti definitivamente. Su quanto si discusse e

si convenne fu esteso regolare protocollo, il quale venne da tutti i presenti firmato.

Si concepì anche di comune accordo una lettera per Sua Eminenza Reverendissima il Sig. Cardinale Segretario di Stato di Sua Santità; Mgr. Arcivescovo di Colonia fu incaricato della spedizione. In essa lettera si prega Sua Eminenza ad aver presente nelle negoziazioni col Rappresentante Prussiano, oltre l'autorità dei Vescovi, i Seminari, la sorveglianza ecclesiastica sulla istruzione religiosa da compartirsi nelle scuole, anche gli ordini religiosi. Da una lettera ricevuta da Berlino rilevo, che il Sig. Gossler il quale è molto mal contento dell'attuale tentennare del Principe B[ismarck] nella questione religiosa, si vuol dimettere dal suo ufficio di Ministro; egli ebbe larghe conferenze con il Sig. de Schlözer, ed or non è guari partì per la Svizzera, segno che la sosta negli affari ecclesiastici continua.

#### **8/C. Il cancelliere Bismarck al segretario di Stato Jacobini**

Varzin, 17 agosto 1882

AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, ff. 111r-115r

La lettre de Votre Eminence en date du 15 juillet m'informe, que le Saint-Siège se déclare hors d'état de faire des concessions par rapport à la notification préalable des bénéficiaires ecclésiastiques, à moins qu'auparavant les lois prussiennes qui traitent de l'autorité des évêques, de l'exercice du ministère spirituel, de l'éducation du clergé et de l'enseignement de la jeunesse catholique n'aient été modifiées dans un sens conforme aux principes de l'église catholique.

En discutant ces quatre points avec Votre Eminence en 1879 à Gastein, j'ai déjà eu l'honneur de faire remarquer que je ne me trouverais pas en mesure de prêter la main à une modification aussi étendue du texte des lois. Dans les pourparlers que j'avais eus avec Monseigneur Masella à Kissingen en 1878, le rétablissement de la Légation Royale près le Saint-Siège avait été envisagé comme l'unique concession à faire par l'État, en échange de l'admission de la notification préalable par l'autorité ecclésiastique. À partir de cette époque les relations de la Prusse avec le Saint-

Siège ont graduellement subi une modification notable à la suite des concessions par lesquelles le Gouvernement du Roi a fait preuve de ses intentions prévenantes, bien qu'il fût obligé à une certaine réserve, pour ne pas se livrer au reproche d'avoir cédé aux menaces des organes qui passent pour interprètes des volontés de la Curie Romaine.

J'avais espéré que le Vatican de son côté répondrait à ces preuves de notre bonne volonté, par des démarches propres à diminuer la distance qui nous sépare et à nous inspirer la confiance dans les dispositions du Saint-Siège qu'il nous faut pour continuer dans la voie du rapprochement et pour y engager la majorité du parlement. Je vois au contraire à mon profond découragement, que plus nous avons augmenté de condescendance, plus la Curie a renchéri sur ses conditions, de manière qu'aujourd'hui Elle recule au delà du point de départ que nous offrait Monseigneur Masella il y a quatre ans. Malgré cette absence de réciprocité en fait de prévenances, je n'avais pas encore abandonné l'espoir d'en arriver ultérieurement à un accord par la voie des négociations. Cet espoir n'a disparu qu'à la suite de l'attitude spontanément hostile qu'a adoptée le Prince-Evêque de Breslau.

Je craindrais de fatiguer Votre Eminence par la répétition de choses connues, en signalant dans les récentes manifestations de Monseigneur Herzog les points qui sont destinés à évoquer les passions de part et d'autre dans un diocèse habité par une population mixte. Le simple fait qu'une question de principes donne lieu à des divergences d'opinion entre un fonctionnaire de l'église et les organes de l'État, n'a par lui-même rien de surprenant. La réflexion qui me décourage, c'est que le nouveau Prince-Evêque, sans qui il y eût le moindre péril en la demeure, s'est fait un cri de guerre de questions qui n'étaient nullement à l'état aigu, qui avaient au contraire sommeillé depuis trente ans sans troubler la paix confessionnelle. Ces questions savamment réveillées et jetées entre les deux partis en présence, fournissent, il est vrai, un agent très efficace pour ranimer la lutte et pour neutraliser toute tentative de conciliation. Ces manoeuvres sont de nature à démontrer, qu'il existe dans la direction des affaires de l'église catholique des courants contraires qui rendent illusoirs les résultats de nos négociations. Quelque soit le regret que j'éprouve en renonçant à une tâche pour laquelle l'espoir de réussir m'a jusqu'ici donné la force que ma santé me refuse pour la totalité de mes devoirs, l'étendue de ceux-ci me force à me désintéresser d'un travail que mes dernières impressions me font envisager comme frappé de stérilité.

J'accompagnerai toujours de mes vœux les plus sincères les efforts que le Gouvernement Prussien de l'Empereur mon maître ne cessera jamais de vouer à l'établissement d'un *modus vivendi* acceptable de part et d'autre; mais la part active que j'ai prise à cette tâche devra dorénavant se réduire à la transmission des instructions que le Gouvernement de Prusse aura à donner à Sa Mission auprès du Saint-Siège.

Agréez, Monsigneur ... [formula di saluto]

**9/A. Il segretario di Stato Jacobini al cancelliere Bismarck**

Vaticano, 7 settembre 1882

AAEESS, *Germania*, pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882, ff. 127r-137r

Dal Sig. Barone di Rotenhan mi è stata consegnata la lettera dei 17 agosto, colla quale Vostra Altezza Serenissima si è compiaciuta rispondere alla mia precedente dei 15 luglio, del che Le rendo le più sentite azioni di grazie. I sensi però di scoraggiamento e le ombre di certe apprensioni riguardo all'andamento delle nostre trattative, onde dal contenuto di essa lettera apparisce impressionato l'animo di Vostra Altezza, mentre mi hanno recato una sorpresa estremamente penosa, (ed Ella può bene immaginarne la cagione, facendo io grandissimo conto della efficace cooperazione di Lei), mi hanno posto in pari tempo nella necessità di dissipare questa nuova nube; che oscurando importunamente le pacifiche e leali intenzioni della S. Sede, potrebbe forse rendere più malagevole il bramato ravvicinamento. Mi consenta pertanto Vostra Altezza nella sua molta bontà, che con piena franchezza e con intera fiducia nella sua rettitudine mi faccia io a rischiarare alquanto lo stato delle negoziazioni che corrono tra noi da quattro anni; onde Ella possa di leggeri riconoscere come la Santa Sede non sia quella che abbia indietreggiato nel cammino della pace, o sembri comunque disposta a dare indietro per influenza di contrarie correnti. La Santa Sede ha sempre ritenuto, e ritiene per fermo essere praticamente possibile e vantaggioso ristabilire la turbata concordia tra la Chiesa e lo Stato come altrove, così in Germania, prescindendo anche dalle ardue discussioni dei principii, saldi nondimeno restando quei fondamenti su cui è basata l'esistenza e la vita dell'una e dell'altro. La quale persuasione deriva non solo da ciò che ambedue le supreme potestà civile ed ecclesiastica hanno lo stesso Autore e sono provvidenzialmente dirette a comune vantaggio degli uomini, ma dalla esperienza altresì del passato, di cui è maestra la storia. Poiché quantunque sia vero che nel corso di molti secoli non sono mancati conflitti tra la Chiesa e lo Stato, come non sono tampoco mancate tra Stato e Stato lotte diuturne e sanguinose; non è meno vero però che da questa alterazione dei connaturali rapporti si è passato sempre alla (condizione normale della) pace.

È anche da considerare che tali conflitti politico-ecclesiastici quasi tutti vennero originati dalla confusione dei poteri, e che la concordia si

potè facilmente ristabilire allorquando questi, che sono essenzialmente distinti, appartenendo a diverso ordine di cose, sono rientrati ciascuno dentro la propria orbita. Venendo al concreto, la Chiesa cattolica in Prussia, ciò che Vostra Altezza non ignora, godeva già da molti anni fino al 1871 perfetta pace e quiete, alla potestà civile non porgeva motivo di lagnanze, e gli attriti stessi che ebbero luogo in passato sopra punti speciali, trovarono tosto o tardi nella scambievolmente intelligenza di quei Sovrani colla S. Sede l'opportuno rimedio. È dunque ben fondata questa persuasione della S. Sede che col buon volere d'ambe le parti anche nel conflitto presente potrà giungersi ad un accordo vero, durevole e soddisfacente. A giudicare poi della qualità ed efficacia dei mezzi onde conseguire questo nobile intento si rende per se manifesto esser duopo risalire alle cagioni del conflitto. La nuova legislazione prussiana, Vostra Altezza mi permette che io lo ricordi ancora una volta, spinse sventuratamente le cose agli estremi; essa non urtò coi diritti della Chiesa cattolica in un punto solamente, ma introdusse un sistema generale di espressioni, ne scompigliò l'organismo essenziale, gettò l'Episcopato ed il Clero in un pelago di angustie, conturbò profondamente le coscienze di molti milioni di fedeli. Per siffatte leggi la Chiesa cattolica in quel che riguarda la sua divina missione, la formazione dei suoi ministri, l'investitura del Clero negli uffici ecclesiastici, l'amministrazione della sua proprietà, la disciplina canonica, l'educazione religiosa della gioventù, l'estensione dell'azione tutta sua propria nell'ordine religioso, è stata in varie guise trasformata, vincolata e posta in mano del potere secolare, non altrimenti che se destinata ella fosse a compiere una funzione civile dello Stato. Se dunque un tal sistema di leggi ha sconcertato l'organismo della Chiesa, ne ha alterata la sua costituzione, ne ha disconosciuti i diritti essenziali e precipui, ne ha quasi spenta la libertà e la vita, se in una parola il conflitto ed il perturbamento che si deplora da ambe le parti è venuto per via della legislazione, egli è evidente che non potrebbe ritornare la calma e ristabilirsi solidamente la concordia, se non per la medesima via.

In questo semplice ragionamento rigorosamente logico e che alla chiara intelligenza di Vostra Altezza non può non balenare di piena luce, troverà Ella il punto ben naturale di partenza da cui si è mossa la S. Sede nelle trattative iniziate con codesto Imperiale Reale Governo, che ha costantemente seguito sino al presente e dal quale non potrebbe ora allontanarsi. Piaccia a Vostra Altezza richiamare alla memoria in quali termini il

S. Padre, oltremodo desideroso della pace, sin dai primi giorni del suo pontificato si rivolgesse al cuore magnanimo di S.M. l'Imperatore.

Nelle lettera del 17 aprile 1878 faceva Egli presente all'augusto Monarca come la ragione del conflitto dovesse unicamente ripetersi dal mutamento avvenuto nella civile legislazione e quindi lo pregava affinché senza scapito della Sua autorità sovrana si compiacesse far sì che i Ministri di Dio ed il popolo cattolico fossero lasciati liberi nella osservanza delle leggi e precetti della loro Chiesa. Nello scambio di idee che poco dopo ebbe luogo a Kissingen Mgr. Aloisi-Masella fu incaricato di manifestare a Vostra Altezza quali erano i voti del S. Padre e quale la condizione fondamentale dell'accordo, ritornare, cioè alla pacifica esistenza in cui si trovava la Chiesa in Prussia prima delle malaugurate leggi di Maggio. Ed alla proposizione fatta di un modus vivendi (ossia di una tregua) che avrebbe dovuto consistere da parte della S. Sede nell'ordinare che si comunicassero a codesto Imperiale e Reale Governo i nomi delle persone da nominarsi ai benefici ecclesiastici, e da parte di esso Governo nel ristabilire le relazioni diplomatiche colla S. Sede, il Cardinal Nina, mio immediato Predecessore, colla lettera degli 11 di agosto dello stesso anno Le significava che continuando nella S. Sede i medesimi pacifici intendimenti, si riconosceva nondimeno indispensabile al conseguimento della concordia che la legislazione civile non si trovasse in contraddizione colle leggi di Dio e la divina Costituzione della Chiesa cattolica e però La rinnovava la dimanda che la condizione della medesima in Alemagna fosse riportata nello stato goduto sino al 1871. Questo stesso concetto più diffusamente e più francamente veniva manifestato a Vostra Altezza in una seconda lettera del predetto Cardinale direttale in data dei 4 novembre, ove rilevava i reciproci vantaggi di un solido accordo tra i due poteri e come per parte del Governo Imperiale si potesse venire senza detrimenti della propria sovranità al necessario cambiamento di quelle leggi, le quali offendendo la Costituzione della Chiesa per se stessa immutabile, tenevano il S. Padre nel dovere di non poterne prescindere. Questo linguaggio, come Ella ben vede, era del tutto logico e sempre coerente a se stesso.

Volendosi appresso secondo il desiderio di codesto Governo portare le trattative in un terreno più pratico, senza abbandonare in pari tempo il punto di partenza della S. Sede, furono presentati i noti cinque punti, in conformità dei quali era da vedere quali modificazioni si potessero arrecare

alla legislazione prussiana. La revisione pertanto delle leggi di Maggio in conformità alle principali esigenze della Chiesa cattolica fu la base delle negoziazioni intraprese e proseguite a Gastein ed a Vienna, e su tale base da parte della S. Sede furono adoperate tutte le cure per facilitarne l'accordo. Anzi ne fu, sì vivo il desiderio che non esitò il S. Padre di stringersi previamente con formale promessa intorno alla bramata concessione della notifica. Non avvenne dunque per fatto della S. Sede, – io voglio sperare che Vostra Altezza ci renderà questa giustizia, – se abbandonato inaspettatamente l'intrapreso cammino della revisione delle leggi, l'unico che presto ci avrebbe condotto alla meta, il Governo di Sua Maestà l'Imperatore preferisse tentare l'espedito dei poteri discrezionali. Dopo ciò, messe da parte le trattative precedenti, delle quali veniva spostata la base, era ben facile comprendere come la S. Sede non avrebbe potuto in tale offerta riconoscere una sufficiente guarentigia dei più vitali interessi della Chiesa cattolica ed un arra di pace vera e duratura; poiché i poteri discrezionali di loro natura indeterminati e variabili lasciavano pienamente in vigore quella stessa legislazione che era stata riconosciuta causa funesta del conflitto, e in niun modo si prestavano a calmare e assicurare le coscienze dei cattolici. E fu questo il motivo pel quale il S. Padre si vide suo malgrado, costretto, senza perdere per altro la speranza nell'avvenire, a recedere dalle negoziazioni, reputando che dietro al nuovo indirizzo sterili sarebbero riusciti i propri sforzi al conseguimento della pace.

Se io sono entrato in questo ordine di osservazioni non è che io dubiti punto della sincerità degli intenti di Vostra Altezza, o che non riconosca gli addolcimenti per tal modo recati all'aspra situazione, quantunque alcuni di essi riguardino delle misure che nel fatto non avevano raggiunto il loro scopo. – Ho voluto soltanto far rilevare come essi si discostino dal punto di partenza della S. Sede e quanto poco assegnamento si possa fare sulla loro efficacia. Del resto, io confido che anche Vostra Altezza non sarà per disconoscere nella S. Sede questo spirito di umiliazione sempre pronto ad aprire e spianare ogni via che valga a riavvicinarci di più. Essa in fatti, quantunque non abbia trovato acconcio il mezzo dei poteri discrezionali ideato da codesto Imperiale e Reale Governo non si ricusò tuttavia di cooperare a questi stessi parziali tentativi di pacificazione, anzi in alcuni casi seppe prevenirli. Ben sa Vostra Altezza che la elezione dei Vicari Capitolari nelle Diocesi vacanti fu fatta per iniziativa spontanea della S. Sede; Ella conosce con quale spirito conciliativo si prestasse la



S. Sede ad eliminare la difficoltà tosto nata per la elezione canonicamente valida del Vicario Capitolare di Treviri, ma non gradita al suo Governo; non Le è ignoto ancora con quanta prontezza e condiscendenza si adoperasse il S. Padre in facilitare la riorganizzazione dei Capitoli e in secondare i desideri del Governo medesimo circa la scelta delle persone da proporsi alle vacanti diocesi sino al punto di usare della suprema sua autorità, ciò che difficilmente suole Egli fare, per imporre al Vescovo di Paderborn un peso che questi appoggiato a giusti motivi voleva ad ogni costo declinare. Ed in questa opera di parziale ricostituzione si è agito dalla S. Sede con sincero studio di pace e con vivo desiderio di incontrare la soddisfazione di Sua Maestà l'Imperatore. Con tutto ciò era agevole scorgere che il ristabilire le legittime autorità nelle rispettive diocesi, il riorganizzare i Capitoli, se era un pubblico argomento delle pacifiche intenzioni di ambe le parti, non era per fermo ripristinare la turbata concordia, quando restava in piedi in tutta la sua asprezza ed integrità quel malaugurato sistema di leggi, impossibile a conciliarsi con quella desiderata pace, che tale sia nella realtà e non solo nelle apparenze.

Per questo medesimo motivo allorquando nell'agosto dello scorso anno il Sig. de Schlözer da parte di Vostra Altezza mi significava il divisamento di ristabilire i rapporti diplomatici colla S. Sede, senza esigerne alcun corrispettivo, assicurandomi inoltre che Ella trovava opportuno introdurre dei cangiamenti nella legislazione politico-ecclesiastica del Regno di Prussia, riconobbi in ciò un tratto delle benevole intenzioni di S.M. l'Imperatore e riaperta nuovamente la strada che sola poteva condurci al bramato intento. E nell'accettare con viva soddisfazione del S. Padre questa offerta come mezzo di giungere alla ripristinazione definitiva della pace religiosa, non tralasciai di manifestare che unicamente nella riforma delle leggi avrebbesi potuto trovare il rimedio sicuro ed efficace. Questo concetto sulla necessità di riformare le leggi, quale manifestazione costante delle vedute della S. Sede, io ho espresso ripetute volte e nelle conversazioni tanto col predetto Sig. de Schlözer, quanto col Sig. Busch, e nella particolare corrispondenza che ho avuto l'onore di coltivare con Vostra Altezza, cui anche ho fatto rappresentare nello scorso dicembre per mezzo del Cardinale d'Hohenlohe. Il medesimo linguaggio, del quale il mio non poteva essere che l'eco fedele, ha tenuto il S. Padre direttamente col prelodato Sig. Ministro di Prussia, al quale nel manifestare la Sua soddisfazione per le riannodate relazioni diplomatiche coll'Imperiale

Reale Governo non poteva nascondere il suo rammarico per gli intendimenti di esso Governo di continuare nella via dei poteri discrezionali la quale non avrebbe potuto condurre ad un accordo serio e durevole colla Chiesa cattolica.

Credo di avere abusato della attenzione di Vostra Altezza nel condurla per questa sintesi retrospettiva delle nostre negoziazioni; ma ciò ho creduto indispensabile per togliere dal suo animo qualunque preoccupazione intorno a certe correnti diverse che si manifesterebbero nella direzione degli affari della S. Sede, che creerebbero ostacoli alla conclusione dell'accordo e che fornirebbero motivo di diffidenza e di scoraggiamento. Mi perdoni Vostra Altezza se io mi permetto di ritenere impossibile che nella Sua elevata intelligenza prendano corpo ombre siffatte, a dileguare le quali basta sapere come gli affari religiosi che sono l'oggetto precipuo delle cure dell'augusto Capo della Chiesa non potrebbero soffrire altro impulso ed altra direzione, se non quella che parte dalla illuminata mente e dalla religiosa coscienza di Lui e che viene quindi trasmessa dagli organi legittimi dei suoi sovrani voleri; basta il fatto eloquente delle dichiarazioni che hanno avuto luogo nel corso di quattro anni per parte della S. Sede intorno alle condizioni della pace; basta la stessa ragione, la quale dimostra come non si possono con tutto il buon volere del mondo rimuovere e correggere gli effetti, senza allontanarne o modificarne le cause. Per ciò stesso (spero che Vostra Altezza si compiacerà riconoscere) che la S. Sede alle buone disposizioni dell'Imperiale Reale Governo è disposta a corrispondere sempre con reciprocità e benevolenza non inferiore, essa è pronta a concorrere per quanto è in sè a superare gli ostacoli che sventuratamente tuttora impediscano i desiderati frutti della concordia, essa non ha aggravato né intende aggravare le sue pretese richiedendo alla Chiesa cattolica in Germania sia fatta una situazione conciliabile colle sue esigenze essenzialmente necessarie per vivere nella sfera delle proprie attribuzioni spirituali e compiere la sua missione; la S. Sede si è solo guardata dal confondere una pace effimera con quella vera e durevole, che deve necessariamente volere nell'interesse comune della Chiesa e della società.

All'incidente di Breslavia, se io non erro, Vostra Altezza ha voluto attribuire una portata rispetto alle nostre negoziazioni, che a me sembra di non avere. Certamente io deploro l'eccitamento degli animi che indi è venuto, ma sono del tutto sicuro che le apprensioni di vedere rinnovellata a

riguardo dei matrimoni misti una questione che già era andata in oblio, non possono avere solido fondamento. Ritengo per altro che qualche malinteso sia intervenuto in questo affare, cui mi affretterò a dileguare tosto che mi saranno giunti quegli schiarimenti di fatto che mi sono necessari per giudicare. In ogni modo Vostra Altezza può deporre qualunque specie di timore a questo riguardo nella certezza che non è né può essere negli intendimenti della S. Sede intrapporre nuovi ostacoli all'accordo sinceramente ed efficacemente voluto. Voglio augurarmi di essere riuscito con questa franca manifestazione dei miei sentimenti rispetto alla reciproca nostra situazione a rimuovere le cagioni dello scoraggiamento di Vostra Altezza. Dopo ciò io torno a ringraziarla vivamente dell'opera che Ella, malgrado la sua sofferente salute, si è compiaciuta sinora prestare al nobilissimo intento cui miriamo. È duopo però per conseguirlo che Vostra Altezza continui a trattare questo affare sì rilevante colla consueta sua energia e vi applichi l'alta Sua mente; io a ciò caldamente La prego nella persuasione che opera così grande qual è la pacificazione religiosa dell'Impero è opera certamente degna del suo elevato ingegno e dei suoi fermi propositi.

Quanto alla concessione della notifica, Vostra Altezza certamente ricorderà che la S. Sede la volle subordinare alla conclusione dell'accordo generale, come espressamente Le venne significato in prevenzione dal Cardinal Nina nella lettera dei 18 marzo 1879. Onde io mi lusingo che Ella vorrà trovare ragionevole anche in ciò la condotta della S. Sede e che nel presente stato di cose non insisterà nell'esigere per corrispettivo della Chiesa cattolica la cessione di un nuovo diritto molto rilevante e per la sua entità e per la sua estensione, senza prima risancirla dei diritti essenziali e precipui onde venne privata, o per lo meno darle di ciò una formale guarentigia.

**11/A. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 24 gennaio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 8r-10r

L'originale della lettera di Windthorst a Peter Alexander Reuß (Berlino, 19 gennaio 1883) ed. in WINDTHORST, *Briefe 1881-1891*, n. 158, pp. 169-170.

Mi affretto a comunicare all'Eminenza Vostra Reverendissima una lettera del Sig. Windthorst del seguente tenore: "Ella può immaginare quanto sono curioso di notizie sull'ulteriore sviluppo delle cose in Roma. Qui non si sente nulla di nuove trattative, e si crede, (particolarmente anche nei circoli parlamentari) che le trattative siano in un ristagno completo. Questa opinione è dominante anche nella popolazione cattolica, e da questa più volte mi si è domandato di andare avanti nel Parlamento; e si rimprovera al Centro come se si mostrasse negligente nell'azione. Perciò furono ripetute le proposte sull'abolizione della legge del bando nella Dieta germanica, e nel Parlamento prussiano quelle sulla libera amministrazione dei Sacramenti e sulla ripresa dei pagamenti per il Clero."

"Io sono d'avviso, che con ciò non sono per niente attraversate le trattative in quanto alla materia, né lo possono essere in realtà, poiché, qualunque esito abbiano le trattative, si deve concedere quanto viene domandato in quelle proposte. Si prevede bensì, che si proferirà la supposizione come se la frazione del Centro volesse attraversare le trattative. Però tale rimprovero non è fondato, non soltanto per la ragione già indicata, ma anche perché noi ufficialmente non sappiamo nulla di trattative, e finalmente perché il Governo non è impedito affatto di accelerare la conclusione, e di rendere così impossibile ogni attraversamento."

"La proposta sulla legge del bando sarà discussa bentosto nella Dieta germanica; quelle del Parlamento prussiano nel mese di Febbraro."

"Noi condurremo la discussione in modo, che il Governo non abbia motivo fondato di lagnarsi. Del resto dobbiamo farla in maniera da soddisfare anche il popolo cattolico. In esso sta la base della nostra forza, e dobbiamo stare attenti a non iscuoterla."

"Sono perfettamente persuaso, che stiamo ancora lungi dalla fine, ancorché si riuscisse ad un accomodamento provvisorio. Ogni accomodamento non avrà altro carattere che provvisorio."

Né voglio nascondere all'E.V. una certa apprensione della stessa persona, cioè che conceda troppo, specialmente riguardo al dovere di notificazione. Non mancherò di farle intendere in bel modo, che si deve avere

piena ed illimitata fiducia nella Santa Sede sollecita in sommo grado del vero bene della Chiesa di Prussia nelle circostanze attuali.

Dopo ciò ... [formula di saluto]

### **11/B. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 28 gennaio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, f. 15r-v

L'ufficiosa N. D. Allgemeine Zeitung ha pubblicato il testo dell'ultima lettera dell'Imperatore Guglielmo al S. Padre. Ne mando nel foglio accluso la traduzione a parola, affinché possa al bisogno confrontarsi coll'originale.

Quale sia lo scopo di questa inattesa pubblicazione, non può giudicarsi con esattezza da chi non conosce il vero stato della cose. Potrebbe essere un avviso al Centro, quasi per dirgli ch'è tempo di tacere. La Frankfurter Zeitung, considerato il contegno dello stesso Centro, ritiene ch'esso ignori affatto ciò che passa attualmente tra Berlino e Roma. Per non mancare al mio dovere, trascrivo qui il tenore di un'altra lettera del personaggio, di cui parlai nel foglio del 24 corrente N. 242: "Non Le posso dire, con quanta ansietà aspetto e riguardo verso Roma. Da qui appena può dirsi cosa che faccia all'uopo. Ho esposto le mie vedute varie volte, e credo appena che esse subirebbero una modificazione, quand'anche conoscessi il contenuto della lettera dell'Imperatore. Noi tutti, ed io in modo speciale desideriamo la pace. Ma essa non deve essere fatta che su base solida; e mi pare perciò, che le concessioni, che forse possono venire fatte, non si dovrebbero fare che in connesso colla sistemazione di tutto l'affare, e dopoché pienamente siano messe al sicuro le singole modificazioni delle leggi di Maggio ratione obiecti et temporis. Se così non si fa, noi resteremo nella miseria delle leggi di Maggio. Dopo le esperienze fatte mi è impossibile di avere fiducia nella politica del Principe di Bismarck. Del resto prego Iddio ch'Egli ispiri le giuste risoluzioni, e confido nella saviezza di Sua Santità."

Dalla mia parte attenendomi al venerato dispaccio dell'E. V. Rev.ma

del 5 corrente N. 51683 seguirò a raccomandare, che si vada cauti, si abbia un poco più di fiducia, e si eviti qualunque imbarazzo alle trattative.

Chinato intanto ... [formula di saluto]

### **11/C. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 3 febbraio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 46r- 47r

La rinnovata proposta del Centro per l'abolizione della legge del bando, come accennai nel foglio del 31 Gennaio N. 252, non è stata, né sarà messa all'ordine del giorno del Reichstag fino a nuovo eccitamento dei proponenti. I motivi, per li quali fu risoluto così dal Centro, sono i seguenti, cioè 1° per non dare il minimo fondamento all'accusa, ch'esso cerchi di porre ostacolo alle trattative. 2° perché, pubblicata le lettera dell'Imperatore al S. Padre, non si considerava più come sicura l'accettazione, della proposta. 3° perché, non conoscendosi il vero stato delle cose, è sembrato che la prudenza consigliasse di guardare il silenzio ed aspettare.

In questi giorni poi, aggiornandosi la Dieta imperiale, si riprenderanno le sedute del Parlamento Prussiano, dove si aprirà la discussione sul bilancio del Culto. In questa occasione dovrebbe trattarsi delle altre due proposte del Centro sulla libera amministrazione dei Sacramenti e sull'abolizione della legge del sequestro. So che tra i membri del Centro regna incertezza e disparere sul da farsi in ordine a queste proposte, se cioè si debba lasciare libero corso alle medesime, ovvero chiedere una dilazione, come si è fatto nel Reichstag. Per prendere una decisione mi si è chiesta qualche notizia sullo stato delle cose in Roma e sulla risposta, che si suppone data dal S. Padre alla lettera dell'Imperatore. Io naturalmente non ho potuto, né avrei dovuto in ogni caso comunicare nulla senza esserne autorizzato. Se però l'E.V. Rev.ma credesse espediente di darmi un cenno qualunque per far abbracciare il partito migliore in ordine alle suddette proposte, La pregherei di volersi servire del telegrafo.

# **11/D. Comunicazione verbale del segretario di Stato Jacobini al ministro di Prussia Schlözer**

Vaticano, 10 febbraio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 683, 1883, ff. 59r-60v

La S. Sede sollecita di ristabilire la pace religiosa nel regno di Prussia, ha già secondato il desiderio del R. Governo, impegnandosi a concedere la notifica delle nomine dei Parrocci portanti la canonica istituzione. I due ultimi atti della S. Sede, cioè la Nota del 19 Gennaio e più ancora l'ultima lettera del S. Padre all'Imperatore Guglielmo, contengono intorno a ciò dichiarazioni si esplicite, da assicurare pienamente il R. Governo. Resta tuttavia a determinare con ulteriori accordi il modo pratico di tale denunzia che insieme soddisfa i desideri del R. Governo e non torni pregiudizievole alla Chiesa.

L'Imperatore alla sua volta ha dichiarato nella sua Lettera di essere disposto a dar la mano per una revisione delle leggi ecclesiastiche.

Così stando le cose, la S. Sede per giungere all'attuazione della notifica domanda che si continui dalle due parti a procedere di pari passo, siccome è espresso nella Nota e nella Lettera suddetta.

Da una parte la S. Sede concede la notifica delle nomine dei Parrocci per le Parrocchie attualmente vacanti: dall'altra il R. Governo di Prussia fa rivedere le leggi che vincolano l'educazione del Clero, l'esercizio del potere e del ministero Ecclesiastico. La S. Sede concederà stabilmente la notifica delle nomine dei Parrocci, quando col favore del R. Governo la revisione delle Leggi si sia estesa anche agli altri punti, che sono in opposizione colla divina costituzione della Chiesa.

Questo modo di procedere, che d'altronde apparisce così ragionevole, sempre si tiene quando trattasi di accordii reciproci da prendere tra due parti. Nello stringere una convenzione le due parti si fanno nello stesso tempo e collo stesso atto le scambievoli concessioni, che poi sono contemporaneamente ratificate.

Volere che la S. Sede conceda per prima la notifica dei nuovi titolari delle Parrocchie vacanti, senza che il R. Governo di Prussia nel terreno legislativo faccia alcuna concessione, nemmeno in ciò che è della più vitale importanza per la Chiesa e senza cui la pace non potrebbe essere che effimera è meno consentaneo al consueto modo di procedere in simili

affari. Pertanto nello stato in cui sono le trattative, la S. Sede attende con fiducia che il R. Governo entrando nelle stesse viste voglia decidersi a sottoporre intanto e fare accettare ai Corpi legislativi gli analoghi progetti di legge per la parziale modificazione della legislatura nei punti accennati.

Procedendo in tal modo si raggiungerà più prontamente e sicuramente lo scopo che le due parti si propongono.



## 12/A. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini

Monaco, 28 febbraio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 684, 1883, ff. 30r-31r

Per quanto si cerchi di tener dietro alle giravolte dei fogli officiosi riguardo alle trattative pendenti, nessuno, che non ne sia a parte, potrebbe vantarsi di avere scoperto le vere intenzioni del Governo. La pubblicazione della nota dell'E.V. Rev.ma, che si ritiene fatta contro il desiderio della S. Sede, ed i commenti, che immediatamente ne seguirono, fecero considerare come rotte o prossime a rompersi le negoziazioni. Ma dacché si è cominciato a dire, che l'Imperatore ha risposto all'ultima lettera del S. Padre, si è cambiato tuono. Ora si esaltano lo spirito conciliante e le forme cortesi delle due lettere pontificie e della nota, ravvisandosi la speranza di un buon risultato. Dio voglia, che questo tuono resti invariato, e che la lettera dell'Imperatore sia pegno di vera pace. Una cosa però è manifesta, e si ammette anche dai liberali e protestanti di qualche buona fede, cioè il proposito di schiacciare il Centro, o almeno di separare da esso il Dr. Windthorst. L'uno e l'altro è malmenato in tutti i modi dai giornali officiosi e da tutto il codazzo degli altri che favoriscono il Governo. D'altro canto la stampa e le popolazioni cattoliche incoraggiano e spingono il Centro a parlare senza ritegno e ad esporre con forza i loro gravami, o piuttosto la loro sanguinosa oppressione. Tanto dal popolo cattolico, che dai membri del Centro si ha l'opinione, che il Governo non è disposto a conceder nulla di buona voglia, ma concederà solamente quel tanto che si vedrà forzato a concedere. Nondimeno il Windthorst non si sarebbe dipartito dalla sua abituale riserva e temperanza di parlare senza le atroci provocazioni, che si fanno quotidianamente contro di lui in particolare e contro tutto, il Centro. La N.D. Allgemeine Zeitung ha messo in paragone il modo di agire della S. Sede, e quello diverso del Centro, lodando il primo, e biasimando eccessivamente il secondo. Da questa differenza l'officiosa gazzetta potrebbe inferire, che veramente il Centro non è ispirato e diretto dalla S. Sede, e che la loro azione è indipendente l'una dall'altra.

**12/B. Due Promemoria [del segretario di Stato]**

Vaticano, marzo 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, ff. n.n.

[I]

S.M. l'Imperatore di Germania avendo dichiarato che il suo Governo era disposto di prestare la mano alla revisione dell'attuale legislazione ecclesiastico-politica di Prussia; S.S. il Sommo Pontefice, lieto di sì fausto annunzio, dichiara da sua parte, onde affrettare la desiderata composizione delle vertenze tuttora sussistenti tra la S. Sede e il Governo Prussiano, che Egli è pronto di far conoscere agli Ordinarii di Prussia, contemporaneamente alla sanzione sovrana delle modificazioni legislative da stabilirsi, che l'Apostolica Sede tollererà si faccia dai medesimi in avvenire al real governo la denunzia dei nomi dei sacerdoti destinati ad assumere la cura delle anime nelle loro rispettive diocesi, prima che ai medesimi sia data l'istituzione canonica.

**Scopo della Denunzia**

La S. Sede tollerando che gli Ordinarii notificchino al Governo i nomi dei parroci inamovibili da istituirsi, intende lasciare allo stesso Governo il campo di far valere innanzi l'autorità diocesana le sue ragioni per l'esclusione dell'individuo proposto, qualora stimasse l'istituzione sua definitiva in quell'ufficio incompatibile col buon ordine pubblico, per motivo di qualche grave fatto, dal Governo conosciuto e comprovato.

**Estensione della Denunzia**

Questa denunzia si riferirebbe soltanto ai candidati alle parrocchie, nelle quali essi dovrebbero essere definitivamente e canonicamente istituite, non già i sacerdoti chiamati ad esercitare altri uffici nella diocesi.

1° perché questi, o si destinano come amministratori, commendarii, vicarii, alla cura provvisoria delle anime, la quale non può restare neppure per brevissimo tempo in sospenso, e quindi la loro destinazione non può lasciarsi dipendente da previi concerti col Governo; e perché il loro ufficio essendo per sua natura amovibile ad nutum non offre quegli'inconvenienti che il Governo può avere in vista quando si tratta di beneficii curati inamovibili;

2° o perché questi sacerdoti debbono provvedersi di beneficii, inamovibili sì, ma semplici, senza cura di anime, come sono le cappellanie, i

quali non danno che il diritto di percepire certe rendite ecclesiastiche, né impongono altri doveri, tranne quelli di messe o di officature, e perciò la loro istituzione canonica non può presentare agli occhi del Governo pericolo di sorta in ordine al bene pubblico, giacché in ogni caso, come preti, debbono celebrare le messe e compiere le ecclesiastiche officature, e di più debbono possedere i mezzi di decente sostentamento;

3° o infine, perché i sacerdoti in parola sono chiamati ad occupare i benefici maggiori, ma semplici, come sono le dignità e i canonicati nelle Cattedrali e nelle Collegiate, inamovibili anch'essi, ma senza cura attuale delle anime; e intorno alla collazione di essi esistono ben determinati accordi tra la S. Sede e il governo di Prussia, la di cui inalterata Osservanza nel passato conservò la buona armonia tra le due potestà nel regno, e non è a dubitare che la conserverà anche all'avvenire, quando cessate la cause che l'hanno sospesa per brevi anni, se si ritornerà amichevolmente dall'una e dall'altra parte.

Conseguenze della Denunzia.

L'Ordinario sul principio dell'anno presenterà al Governo una lista dei nomi di quegli ecclesiastici che intende nominare alle Parrocchie vacanti, per conoscere se il Governo ha da fare alcuna eccezione su di essi.

Se questo modo di presentare, in globo i soggetti da nominarsi non fosse accettato, e si dovesse far la denunzia pei singoli casi, l'Ordinario, fatta al Preside la denunzia, aspetterà 30 giorni per vedere se il Preside muove qualche difficoltà. Questa peraltro non potrebbe in verun caso fondarsi sulla conosciuta resistenza del soggetto alle disposizioni delle ultime leggi politico-ecclesiastiche, comeché imposta al medesimo dalla coscienza e dall'autorità legittima della Chiesa. Passato il termine di 30 giorni, senza che il Preside della provincia abbia manifestato la sua opposizione al candidato, l'Ordinario procederà alla sua istituzione canonica.

Se il Preside di provincia esclude il Candidato, e le ragioni addotte persuadono l'Ordinario, questi procederà alla scelta di un altro soggetto per la parrocchia vacante.

Qualora poi le ragioni addotte dal Preside non persuadessero l'Ordinario, né questi riuscisse di appianare con esso le insorte difficoltà, la soluzione si procurerà per la via diplomatica, d'intelligenza tra la S. Sede e il Governo Prussiano. Durante la pendenza l'Ordinario provvede in modo provvisorio all'amministrazione della parrocchia vacante.

[II]

Il Santo Padre Capo Visibile della Chiesa cattolica, istituita da Gesù Cristo come società perfetta ed indipendente, per lo stretto dovere che ha di difenderne i sacri ed inviolabili diritti, domanda che vengano modificate le leggi politico-ecclesiastiche di Prussia le quali gravemente li offendono. Non è nel potere del Sommo Pontefice di rinunciare ad essi, comecché originati da istituzione divina, e perciò se ne accennano appresso i più essenziali, nella fiducia che l'anzidetta legislazione verrà cambiata in modo da metterli in salvo.

Quali sono:

1° Il libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica

Ad esso si oppone la legge del 12 Maggio andrebbe modificata in maniera di lasciare i Seminarii diocesani e i convitti episcopali, ossia seminarii piccoli, nella esclusiva dipendenza degli Ordinarii, tanto riguardo all'insegnamento e alla disciplina, quanto riguardo alla scelta, nomina e rimozione del personale insegnante, o ammissione e dimissione degli alunni.

2° Dovrebbe venir abrogato l'esame scientifico di Stato, prescritto nel § 4, Cap. II della citata legge, bastando per la garanzia di scienza voluta dal Governo, l'esame ginnasiale detto di maturità; e venir tolto l'obbligo di tre anni di teologia in una Università, cui deve equivalere il corso teologico compiuto in un Seminario ecclesiastico.

Andrebbero ugualmente rimossi gl'impedimenti apposti alla libera collazione dei diversi impieghi ecclesiastici di spettanza episcopale, e ritirata la legge addizionale degli 21 Maggio 1874, la quale autorizza i patroni e le comuni a scegliersi ed istituirsì i propri pastori.

3° Il diritto della Chiesa di possedere ed amministrare liberamente i beni temporali necessari al mantenimento dei suoi ministri e del culto divino.

Questo diritto viene gravemente leso dalle leggi del 20 Giugno 1875, del 7 Giugno 1876 e del 22 Aprile 1875, le quali o lo inceppano fuori di misura, o lo sottomettono a una intollerabile sindacatura, o lo distruggono del tutto. Sarebbe perciò necessaria una radicale revisione di esse; la rimozione dei commissarii governativi là dove presero già nelle loro mani l'amministrazione dei beni della Chiesa; la consegna di essa amministrazione alle autorità o agli enti ecclesiastici rispettivi; come pure la reintegrazione delle dovute prestazioni.

Il S. Padre nutre la fiducia che compiutesi le modificazioni di sopra indicate, e messa conseguentemente in pratica la notificazione desiderata

dal Governo, quest'ultimo continuerà ad intendersi colla S. Sede a fine di divenire ad ulteriori cambiamenti dell'attuale legislazione politico-ecclesiastica, specialmente al ripristinamento degli Ordini regolari, l'opera sussidiaria dei quali è di cotanta importanza per la Chiesa; alla soppressione delle penalità eccessive ed odiose che sanciscono la più parte delle disposizioni di questa legislazione; e soprattutto vorrà intendersi riguardo alla quistione della educazione ed istruzione religiosa nelle scuole, che per diritto nativo alla Chiesa esclusivamente si appartiene.

## **12/C. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 20 marzo 1883

AAEES, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, ff. n.n.; ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8

Sono riconoscente alla bontà dell'Eminenza Vostra Reverendissima per la comunicazione fattami colla copia unita al venerato dispaccio del 16 corrente N. 52508. Senza ritardo ne ho fatto conoscere il senso al Sig. Windthorst.

Poco o nulla io sperava che la bella lettera del S. Padre del 30 Gennaio otterrebbe una risposta soddisfacente. Nondimeno nel leggere la risposta effettiva, che si è data, non ho potuto non sentire nell'animo impressione ben dolorosa.

Tra tutte le persone, colle quali ho potuto parlare nelle ultime settimane delle cose religiose di Prussia, e specialmente tra i membri del Reichstag reduci da Berlino, nessuno è d'opinione; che ivi si pensi sul serio ad una vera e stabile pace colla Chiesa. Ciò che si cerca dal Cancelliere è una specie di tregua armata e minacciosa, un qualche modo di acquietare momentaneamente le popolazioni cattoliche senz'alterazione delle disposizioni sostanziali delle leggi organiche di Maggio. A questo si ritiene che mirano tutti i suoi artefici, e forse colla presunzione d'ingannare la S. Sede e metterla in imbarazzo.

Il Vescovo di Warmia scriverà recentemente a persona di sua confidenza quanto appresso "Ho pochissima fiducia nelle trattative. Esse per parte del Governo non hanno altro scopo che di mitigare le lagnanze del popolo e

vincere l'opposizione dei suoi rappresentanti. Al Governo preme più di tutto di provvedere alle Parrocchie, affinché cessi lo scontento delle popolazioni e l'abbandono della gioventù. Ottenuto questo scopo, non si farà nulla per le altre disposizioni che ledono vitalmente i diritti della Chiesa. La situazione di questa è difficilissima, e neppure la più grande condiscendenza otterrà la pace, ovvero ne conseguirebbe una che non sarebbe vera pace. Iddio solo può aiutarci e ci salverà. Se il Cancelliere resta nella sua attuale posizione e quasi onnipotenza, si tratterà ancora per anni ed anni senza risultato: un cambiamento providenziale potrà darci la pace in quindici giorni. Per ora e in quest'anno dobbiamo aspettarci non la pace, ma una nuova burrasca. Il centenario di Lutero servirà ad eccitare di nuovo l'odium Papae. Dico le cose come le vedo, e sarò lieto se i fatti verranno a smentirmi." So inoltre, che lo stesso Vescovo di Ermeland e quello di Osnabrück si sono espressi che nella questione dell'Anzeigepflicht non potrebbe andarsi più lungi della notifica dei soli Parroci da investirsi canonicamente della cura delle anime, colla determinazione di quei motivi gravi e reali, per le quali soltanto potesse il Governo fare opposizione.

#### **12/D. Appunti per la risposta alla nota del Ministro di Prussia del 19 marzo 1883**

Vaticano [marzo o aprile 1883]

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 686, 1883, ff. n.n.

Il sottoscritto Cardinale Segretario di Stato di S.S. si reca a dovere di rispondere alla nota che S.E. il Sig. Schlözer Ministro ed Inviato Straordinario di S.M. il Re di Prussia presso la S. Sede gli ha indirizzato in data del 19 Marzo anno corrente, e di somministrare gli schiarimenti domandati intorno alla significazione e alla portata dei due postulati, ai quali il S. Padre ha creduto poter per ora restringere le Sue richieste di modificazione delle leggi politico-ecclesiastiche prussiane, onde facilitare al Governo Reale, la reciprocità di buoni uffici, ed affrettare la pacificazione religiosa in Prussia.

Il Cardinale scrivente ha osservato con soddisfazione riconfermata nella nota del Sig. Ministro la dichiarazione delle benevoli disposizioni di S.M. il Re di secondare i desiderii di Sua Santità in ordine al cambiamen-

to dell'attuale Stato della menzionata legislazione, ed ha visto con ugual piacere dal contesto della medesima nota essere pronto il Reale Governo di presentare a questo fine, previe intelligenze colla S. Sede, nuovi progetti di legge alla Dieta del regno.

Lieto pertanto di poter considerare oggi le lunghi negoziazioni seguite fino ad ora tra i due Governi avviarsi a conclusioni pratiche, dalle quali spera attesi e fecondi risultati, il sottoscritto Cardinale, a scanso di qualunque dubbio od oscurità, che, velando la esatta intelligenza delle materie in discussione, potrebbe pregiudicare l'assecuzione del fine proposti, giudica necessario, prima di rispondere direttamente al fattogli quesito, di chiamare l'attenzione del Governo di S.M. sui seguenti punti.

Nella regia lettera de' 22 Dicembre 1882 diretta al S. Padre, alla quale S.E. il Sig. Ministro fa richiamo, l'Augusto Monarca si mostrava compiacente della condiscendenza manifestata dal Sommo Pontefice riguardo alla Notifica da Esso messa in vista in date contingenze. Tale condiscendenza, Sua Santità è risoluta di mantenerla nei limiti indicati nella Sua lettera de'... [sic] e nell'ultima nota di questa Segreteria di Stato de'... [sic], sottinteso sempre il sostanziale cambiamento delle attuali leggi politico-ecclesiastiche, senzadicché la notifica rimarrebbe assolutamente incompatibile coi diritti essenziali ed inalienabili della Chiesa. E sembrando avvicinarsi il momento in cui essa, mercé le concilianti disposizioni del Governo potrà verificarsi, torna opportuno ricordare al Real Governo quale ne sia nell'intenzione della S. Sede lo scopo, quale ne può essere l'estensione e quali le conseguenze.

Pronto il S. Padre di dichiarare a suo tempo agli Ordinarii in Prussia, ch'Egli solleverà sieno dai medesimi notificati alla competente autorità civile, prima della loro canonica istituzione, i nomi de' parrocci inamovibili, intende soltanto con ciò lasciare al Governo aperto il campo di far valere innanzi all'autorità diocesana le sue ragioni per l'eventuale esclusione di qualche individuo proposto alla cura, qualora per causa di fatto grave e comprovato stimasse la definitiva di lui istituzione del beneficio parrocchiale pregiudizievole al mantenimento del buon ordine pubblico. Siffatta notificazione però, conforme la costante pratica della S. Sede, non potrebbe estendersi se non ai soli candidati da istituirsi canonicamente nella parrocchie, esclusi sempre i sacerdoti destinati dall'ordinarii alla cura delle anime provvisoria o sussidiaria, o chiamati al disimpegno di altri officii o ministeri ecclesiastici. Essendo poi principalissimo, per

non dire – unico scopo della istituzione de' parrocci il bene spirituale delle popolazioni, sembra discenderne per logica conseguenza, che nel caso, da prevedersi ben poco frequente, d'insuperabile dissenso tra l'Ordinario e l'Autorità civile intorno all'ammissibilità di un soggetto al proposto beneficio parrocchiale, la differenza debba sciogliersi dalla Sede Apostolica per le vie diplomatiche di uso.

Passando ora alla risposta diretta al quesito da S.E. il Sig. Ministro, lo scrivente Cardinale osserva anzi tutto, che l'anteriore legislazione prussiana seppe già rivestire in giuridiche, concrete e pienissime formule i concetti rinchiusi nei due ultimi postulati di Sua Santità. Infatti i due articoli della Costituzione del Regno del 1850 cioè gli Art. 15 e 18 fissavano con legale precisione e con grande sapienza in un linguaggio conciso ma chiaro nei suoi termini tutte le legittime libertà della Chiesa, e conseguentemente anche quelle di giurisdizione ecclesiastica e di educazione del Clero, che il S. Padre prima di tutte le altre sente il dovere imprescindibile di assicurare. Sotto il regime di questa prudente legislazione l'Augusto Re di Prussia si trovava soddisfatto, come a più riprese lo dichiarò, degli ottimi rapporti stabiliti sì tra la Chiesa e lo Stato, e il Clero non meno che il popolo cattolico adempivano con esemplare fedeltà i doveri di buoni cittadini. Certo, tanto Sua Santità, come i cattolici di Prussia sarebbero pienamente contentati se quelle leggi fondamentali venissero richiamate in vigore; si semplificherebbe anche in quel modo l'arduo compito del cambiamento delle leggi posteriormente pubblicate, senza verun pregiudizio delle promesse già fatte dal Sommo Pontefice.

Ma, se non piace al Reale Governo di scegliere questa retta e facile via, le modificazioni che la S. Sede stimerebbe doversi introdurre senza indugio nelle mentovate leggi acciocché la Chiesa rientri nel possesso del libero esercizio della sua giurisdizione e riacquisti la nativa sua libertà nell'educazione del suo Clero dovrebbero necessariamente informarsi ai seguenti riflessi.

La suprema potestà disciplinare del Capo della Chiesa non può neppur indirettamente venir esclusa. Non può la sospensione, la traslazione o la dimissione degl'impieghi ecclesiastici, disponibili ad nutum Ordinarii, farsi dipendere da regolari processi, né può essere, l'Ordinario obbligato d'informare l'autorità civile sulle pene disciplinari inflitte ai suoi subordinati, o sui motivi che le provarono. Non può l'esecuzione di una pena farsi dipendere dal consentimento del reo. Non possono le sentenze e materie ecclesiastiche



essere assoggettate ai tribunali e al controllo dello stato. Con tutti questi principii sta in diretta contraddizione la legge de' 12 Maggio 1873, specialmente nei §§ 1, 2, 5, 7, del Cap. I, e nei Capi II, III e IV per totum.

Né il principio dottrinale relativo al diritto penale che compete alla Chiesa, né lo stesso concetto di pena in una società composta di uomini, quale è la Chiesa, possono conciliarsi colla limitazione di queste pene alla sola sfera religiosa. Meno ancora è conciliabile colla dottrina e colla libertà della Chiesa il diritto che si vorrebbe attribuito allo stato di revocare dai loro officii i ministri della Chiesa, o di dichiararli inabili a disimpegnarli. Legge de' 13 Maggio 1873. Sui limiti dell'uso dei mezzi coercitivi, §§ 1 e 6. Legge de' 14 Luglio 1880 sul cambiamento delle leggi ecclesiastico politiche Art. 1.

L'amministrazione dei Vescovadi vacanti, stabilmente regolata del S. Concilio di Trento e dai SS. canoni non può venire assoggettata ad altre forme in virtù di leggi civili; come non può neppure ammettersi il diritto dei patroni o delle comunità parrocchiali d'istituire dei pastori delle anime. Lesivi pure sono della libertà di giurisdizione della Chiesa gl'impedimenti messi alla collazione di diversi impieghi ecclesiastici di spettanza episcopale. Legge degli 11 Maggio 1873 sulla educazione e nomina agl'impieghi di Chiesa.

Legge de' 20 Maggio 1874 sui Vescovadi vacanti. Legge de' 21 Maggio 1874 declaratoria e complementoria di quella del 1873.

Non può la Chiesa rinunziare al suo diritto di erigere liberamente i suoi Seminarii grandi e piccoli, né alla esclusiva dipendenza d'essi dagli ordinarii, tanto riguardo all'insegnamento e alla disciplina, quanto riguardo alla scelta, nomina e rimozione del personale dirigente ed insegnante, o alla ammissione e dimissione degli alunni. Non può tollerare che s'imponga al suo clero l'esame scientifico di Stato, ne quello dello studio triennale della S[acra] Teologia in una Università, bastando all'uopo per sicurezza di sufficiente istruzione profana e sacra, l'esame ginnasiale di maturità, che subiscono quasi tutti gli allievi, e il corso triennale in un Seminario o istituto ecclesiastico. Legge degli 11 Maggio 1873 sulla educazione degli ecclesiastici e sulla nomina agl'impieghi di Chiesa.

I gravissimi motivi che costringono in coscienza il S. Padre ad insistere sui cambiamenti delle leggi nel senso suaccennato, sono palesi al tale Governo di Prussia, perché ampiamente svolti nelle conferenze di Vienna, e nei successivi abboccamenti del Cardinale Segretario di Stato

col rappresentante Prussiano presso questa S. Sede. In vista di essi Sua Santità spera che il Governo di S. M. accetterà favorevolmente le Sue domande e La metterà così in grado di dare corso alle Sue benigne intenzioni. Nutre altresì il S. Padre la fiducia, che compiutosi dall'una e dall'altra parte questo primo passo di pratico ravvicinamento, il Real Governo continuerà ad intendersi colla S. Sede, affine di divenire ad ulteriori cambiamenti dell'attuale legislazione politico-ecclesiastica della Prussia, senzadicché non si giungerebbe mai ad assodare su ferme e durevoli basi la desiderabile armonia dei due poteri spirituali e temporale, e la conseguente pace e tranquillità delle coscienze cattoliche.

### **13/A. Il segretario di Stato Jacobini al ministro Schlözer**

Vaticano, 7 aprile 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 687, 1883, ff. 82r-84v

Il Sottoscritto Cardinale Segretario di Stato ha avuto l'onore di ricevere la Nota, che l'Ecc.za Vostra gli ha diretto il 19 Marzo in risposta a quella del 19 Gennaro del corrente anno. In essa dopo avere accennato che il Regio Governo mantiene le proposte contenute nella lettera di S.M. il Re di Prussia del 22 Dicembre 1882, la quale subordinava la revisione delle leggi all'esecuzione della notifica delle nomine ecclesiastiche, si manifesta il desiderio di conoscere con tutta esattezza quali sono le riforme legislative domandate dalla S. Sede, prima che il Governo di S.M. possa presentare i relativi disegni di legge alla Dieta Prussiana, o prometterne la presentazione. E per avere di ciò piena certezza, si domandava una spiegazione ufficiale del valore dei termini usati nella detta Nota, – “libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica” – “libertà della educazione ed istruzione del Clero.”

Nello stato attuale delle trattative la S. Sede non saprebbe allontanarsi dalle condizioni proposte nella Nota del 19 Gennaro, sia per la revisione generale delle leggi ecclesiastiche, che sarebbe richiesta per gli stabili accordi, sia per la riforma parziale, che dovrebbe accompagnare la notifica dei titolari delle parrocchie ora vacanti. Imperocché la detta notifica, comunque limitata e modificata nella sua applicazione, costituisce sempre una grave deroga del diritto comune, che solo può essere permessa dal Supremo legislatore, quando siano assicurate le più essenziali libertà della Chiesa, cioè quelle che si riferiscono all'esercizio della sua giurisdizione ed alla formazione dei suoi ministri.

Non pertanto la S. Sede apprezza altamente la domanda espressa nella Nota del 19 Marzo, come un argomento delle pacifiche disposizioni del Regio Governo. Dacché il desiderio da esso ufficialmente manifestato di conoscere quali siano le riforme di leggi, che a giudizio della S. Sede sarebbero necessarie per la libertà della giurisdizione ecclesiastica e della istituzione del Clero, mostra senza dubbio la sua decisa propensione a secondare le viste della Sede Apostolica. Nell'annesso Allegato troverà l'E.V. le spiegazioni domandate dal Regio Governo. Non s'intende con esso di dare una completa nozione della libertà della giurisdizione della Chiesa, e dei poteri che le appartengono sulla educazione ed istruzione del

Clero. Ma, senza pregiudicare la revisione generale delle leggi politico-ecclesiastiche proposta nella Nota del 19 Gennaio, si ha solo per oggetto di designare al Regio Governo alcuni punti pratici, sui quali dovrebbe eseguirsi la riforma parziale delle leggi per assicurare alla Chiesa quanto è necessario al libero esercizio del suo Ministero ed alla educazione dei suoi Ministri. Già in altra occasione la S. Sede fece conoscere al R. Governo con tutta precisione il suo modo di apprezzare nell'interesse della Chiesa le singole disposizioni delle leggi Prussiane: se i punti pratici contenuti nell'Allegato si confrontino con quelli apprezzamenti, sarà facile giudicare quanto essa sia animata da spirito di pace e di moderazione.

Il sottoscritto Cardinale Segretario di Stato mentre confida che gli schiarimenti dati nell'Allegato sieno sufficienti a soddisfare i desideri del R. Governo, si dichiara disposto a somministrare tutte le ulteriori spiegazioni, che si credessero opportune a stabilire una perfetta intelligenza e a determinare quelle reciproche concessioni, che potranno condurne alla bramata meta della concordia.

Lo scrivente Cardinale prega l'E.V. a voler portare la presente a notizia del R. Governo, e profitta ben volentieri dell'incontro per rinnovarle i sensi della sua distinta considerazione.

### **Allegato alla nota del segretario di Stato Jacobini al ministro Schlözer del 7 aprile 1883**

Vaticano, 7 aprile 1883

AAEESS, Germania, pos. 1236, fasc. 687, 1883, ff. 85r-86r

#### **Libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica**

La libertà del potere giurisdizionale in ogni Società esige essenzialmente la scelta de' Suoi Ministri e l'esercizio delle loro funzioni secondo le proprie leggi. Perché dunque la giurisdizione ecclesiastica possa dirsi fornita della necessaria libertà, è d'uopo:

1° Che la Chiesa Cattolica – salvi gli accordi che possano prendersi col Governo riguardo alla notifica dei beneficii parrocchiali – sia libera nella nomina, traslazione, sospensione e remozione de' Suoi Ministri a tenore della proprie leggi.

2° Che la celebrazione della Santa Messa e l'amministrazione dei Sacramenti per parte di Ministri riconosciuti dalla competente autorità Ec-

clesiastica, ed esercenti il loro ministero dentro I limiti delle proprie attribuzioni, non possa essere impedita dallo Stato, e molto meno assoggettata a misure penali.

A queste libertà della giurisdizione ecclesiastica si oppongono le disposizioni della legge del 12 Maggio 1873, della legge dell'11 Maggio 1873, e della legge del 20 Maggio 1874.

#### Libertà della educazione ed istruzione del Clero

Doppio è il compito più essenziale della Chiesa nella istituzione del giovane clero: la istruzione per l'insegnamento dei dommi e della morale, e la educazione nelle virtù rispondenti all'altezza della sua vocazione.

Per assicurare alla Chiesa nella esecuzione di questo grave e delicato officio la necessaria libertà, dovrebbe abolire l'esame scientifico di Stato, e lasciar libero allo studio delle Scienze Sacre il triennium Theologicum.

Riguardo ai Seminari grandi e piccoli, l'Ordinario dovrebbe essere libero in tutto ciò che si riferisce allo insegnamento logico ed alla disciplina, alla nomina ed alla remozione del personale dirigente ed insegnante, non che all'ammissione e dimissione degli alunni.

Lo stesso concetto della educazione ecclesiastica include la potestà della Chiesa di stabilire e dirigere alunnati o internati, nei quali dimorino i giovani chierici che seguono i corsi dei Ginnasi e delle Università dello Stato.

A queste libertà della Chiesa si oppongono le disposizioni sancite nella legge dell'11 Maggio 1873.

### 13/B. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini

Monaco, 1° maggio 1883

AAEES, *Germania*, pos. 1236, fasc. 688, 1883, ff. 33r-34r; ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8

Le notizie che ora mi giungono direttamente o indirettamente da Berlino, concorrono tutte a mostrare un cambiamento nella situazione politico-ecclesiastica. Un Parroco della Baviera deputato al Reichstag mi ha scritto, che il Bucher, che stava ai fianchi del Principe di Bismarck come Segretario e

soleva sempre attizzarlo contro la Chiesa Cattolica, è caduto in disgrazia del medesimo e si è allontanato temporaneamente da Berlino col pretesto di malattia. Ieri poi il Sig. Barone di Franckenstein mi diceva, essergli stato scritto, che il noto Bennigsen, implacabile nemico dei Cattolici, da un mese in qua ha perduto molto della sua influenza sul Cancelliere, e che questi cerca di avvicinarsi al Centro per amore ai suoi piani sociali ed economici, ma soprattutto per ottenere l'immediata approvazione del budget imperiale per l'anno 1884-85. Naturalmente questo avvicinamento supporrebbe il proposito di fare al Centro concessioni più o meno importanti sul terreno religioso. Le stesse cose sono state confermate al Sig. Barone dal Sig. Ballestrem deputato cattolico al Reichstag, che in questi giorni ha avuto occasione di passare per Monaco. Inoltre il Dr. Windthorst in altra lettera del 28 Aprile espone in sostanza quanto segue: "La nota del Governo è partita. Probabilmente il Sig. Schlözer insisterà molto per una pronta risposta, allegando il motivo, che il Governo, se sarà possibile, intende fare qualche proposta al Parlamento. Da varie parti mi viene assicurato, che il Principe di Bismarck in questo momento vuole seriamente fare un passo verso la pace. Se ciò sia esatto, non oso dirlo: dopo una lunga serie di dolorose esperienze mi è impossibile di non essere e di non restare diffidente. Anche noi siamo molto pressati, e non dobbiamo certo far nulla che possa ritardare lo sviluppo ulteriore. Ma il momento è critico, ed è necessario trovare il tempo per una tranquilla e matura riflessione, ossia per ponderare bene e colla massima cura tutte le conseguenze del passo da farsi. Del contenuto nella nota io non so nulla: ma mi viene confermato ch'essa è lavoro dello stesso Cancelliere. Si asserisce eziandio che nei circoli del Governo si aspetta una dichiarazione condiscendente della S. Sede. Oh! Se potessi conoscere il tenore della nota! Utile e necessario mi sarebbe nelle circostanze attuali." Colla stessa data in un poscritto parla di un articolo del Moniteur de Rome, forse di quello del 27 Aprile avente per titolo "les débats du Landtag Prussien", e si esprime così: "L'agenzia telegrafica Wolff fa menzione di un articolo del Moniteur de Rome: se il sunto, che se ne dà, è esatto, mi sembra che l'articolo non sia stato scritto colla dovuta cautela. Abbiamo avuto un successo, ma non dobbiamo esagerarlo. In questo momento l'esagerazioni sono più che mai da temersi, e noi dobbiamo avere tutti i riguardi verso il Governo ed il Principe di Bismarck."

#### **14/A. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Di Pietro**

Vaticano, 11 maggio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 689, 1883, f. 3r

In questi giorni il ministro di Prussia ha consegnato la nota, di cui è già corsa novella nei giornali. Ne accludo quindi copia a V[ostra] S[ignoria] I[llustrissima]. perché ne prenda cognizione, e la mandi segretamente al Sig.r Windthorst eccitandolo a farmi conoscere colla massima sollecitudine il suo avviso sul contenuto di tale documento, e mi somministri precise notizie sull'attuale stato della questione religiosa in Germania.

La ringrazio qui delle informazioni datemi col figlio N. 302 sulle collette per l'obolo di S. Pietro nella Diocesi di Osnabrück e con sensi ...  
[formula di saluto]

#### **14/B. Appunti preparatori per la risposta alla Nota prussiana del 5 Maggio 1883**

Vaticano, s.d.

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 688, 1883, ff. 139r-146v

Nella nota del 5 Maggio il R. Governo si mostra soddisfatto che la Nota del [7] Aprile del Cardinale Segretario di Stato lo ha confermato nel convincimento che la notifica obbligatoria delle nomine ecclesiastiche non è contraria ai principii ed alle massime della S. Sede.

Sua Santità è risoluta a mantenere quanto fu già accennato su questo punto nelle sue lettere e nelle Note di Seg. di Stato del 19 Gennaio e 7 Aprile decorso, supposto sempre che il contemporaneo e sostanziale cambiamento delle leggi politico-ecclesiastiche, senza di che la notifica rimarrebbe assolutamente incompatibile coi diritti essenziali ed inalienabili della Chiesa. E qui torna opportuno ricordare al R. Governo quale ne sia nell'intenzione della S. Sede lo scopo quale ne può essere l'esecuzione e quali le conseguenze.

Pronto il S. Padre di dichiarare a suo tempo agli ordinari in Prussia che Egli tollererà sieno dai medesimi notificati alla competente autorità

civile prima della loro canonica istituzione i nomi dei parroci inamovibili, intende soltanto con ciò lasciare al Governo aperto il campo di far valere innanzi all'autorità Diocesana le sue ragioni per l'eventuale esclusione di qualche individuo proposto alla cura, qualora per causa di fatto grave e comprovato stimasse la definitiva di lui istituzione nel beneficio parrocchiale pregiudizievole al mantenimento del buon ordine pubblico. Siffatta notificazione però, conforme alla costante pratica della S. Sede, non potrebbe estendersi se non ai soli candidati da istituirsi canonicamente nelle parrocchie esclusi sempre i Sacerdoti destinati dall'ordinario alla cura delle anime provvisoria o sussidiaria, o chiamati al disimpegno di altri ufficii o ministeri ecclesiastici. Essendo poi principalissimo, per non dire unico scopo della istituzione dei parroci il bene spirituale delle popolazioni, sembra discenderne per logica conseguenza che nel caso, da prevedersi ben poco frequente, d'insuperabile dissenso tra l'ordinario e l'autorità civile, intorno all'ammissibilità di un soggetto al proposto beneficio parrocchiale, la differenza debba sciogliersi dalla Sede Apostolica per le vie diplomatiche di uso.

Il R. Governo per persuadere la priorità della concessione della notifica si vale di un argomento di onore dedotto dalle condiscendenze usate su questo punto con altri governi.

Il Card. Segretario già ha risposto a questo argomento nella nota del 19 Maggio. Ora poi deve far riflettere che a nessuno stato fu mai concessuta la notifica in quella estensione e con quelle conseguenze che esigono le leggi prussiane. La materia poi della notifica non venne mai regolata in abstracto e quasi separata dall'ordinamento delle altre relazioni fra la Chiesa e lo Stato, come sembra supporre la nota del 9 Maggio.

Anzi da per tutto la ingerenza concessa ai Governi nelle nomine ecclesiastiche viene misurata a seconda delle concessioni fatte dallo Stato alla Chiesa specialmente per ciò che si appartiene alla istruzione ed educazione del Clero, come ancora al potere disciplinare e giurisdizionale della Chiesa. E perciò nelle menzionate note della Segreteria di Stato la concessione della notifica viene collegata con nesso inseparabile alla libertà della giurisdizione ed istituzione del Clero. Per tal guisa la Prussia non è trattata con minor riguardo degli altri Stati, anzi le è stato usato maggior favore perché la stessa concessione già le è stata promessa qualora voglia adempire le menzionate condizioni di offrire cioè solide e legali garanzie per la libertà della giurisdizione e dell'educazione del



Clero. — Nè questa priorità della notifica è necessaria per la pacifica collaborazione della Chiesa e dello Stato, cui intende il R. Governo.

La S. Sede attribuisce anche essa un grande valore al concorso benevolo della Chiesa e dello Stato, di che ne sono prove manifeste le assidue cure del S. Padre per raggiungere la pace religiosa. Egli però non crede che questa armonia dipenda dai mezzi di forza che sono a disposizione della Chiesa e dello Stato, ma sì dallo spirito pacifico onde nei loro contatti siano animate le due autorità: come lo provano i lunghi anni che precorsero in Prussia la legislazione di Maggio, nei quali i cattolici dettero brillanti prove di amore e di fedeltà al Governo ad alla dinastia. E perciò la S. Sede per questa cooperazione non potrebbe ritenere come assolutamente necessaria la notifica a favore dello Stato. Per altro essa disposta come è a deferire su quest'argomento alle viste del reale Governo nel modo più volte accennato, non vuole esaminare l'eventuali conseguenze dell'azione unilaterale del R. Governo, che suppone abbandonate le presenti trattative che si spera abbiano a riuscire all'accordo bramato.

Il R. Governo crede di avvicinarsi all'idee della S. Sede proponendo che la notifica obbligatoria sia limitata ai parroci, agli amministratori delle parrocchie ed ai Vicarii generali.

Ma se non si riesce subito ad un'intelligenza sul nuovo titolare, deve assicurarsi per mezzo di qualche espediente l'amministrazione interina. Ciò che esige la natura della parrocchia che deve essere amministrata senza interruzione e lo conferma la ragione che deve lasciarsi libera la celebrazione della Messa e l'amministrazione dei sacramenti, domanda che implicitamente viene riconosciuta come giusta dalla stessa nota del 5 Maggio. Parimenti tutto il Clero ausiliare abbia o non abbia beneficio dovrebbe essere libero dalla notifica. Gli interessi dello Stato sono abbastanza garantiti per la notifica del Parroco, che concentra in se tutta l'autorità parrocchiale; e tutto il Clero ausiliare, beneficiato o no, è subordinato agli ordini ed alla responsabilità del Parroco. I Decani escono dalla Classe dei parroci, che hanno già il gradimento del Governo; i Vicarii generali sono della personale fiducia del Vescovo ed amovibili ad nutum: quindi la notifica degli uni e degli altri è nuova, e la contraria consuetudine osservata generalmente è consigliata da gravi ragioni di ordine gerarchico e di equità.

La S. Sede ha esposto con tutta precisione le sue viste nelle note del 19 Gennaio e del 7 Aprile; nella prima delle quali si dichiarò disposta a concedere la notifica dei Titolari alle parrocchie ora vacanti, qualora contemporaneamente si fossero rivedute le leggi ecclesiastiche in modo

da garantire alla Chiesa il libero esercizio della sua giurisdizione e la libertà dell'educazione ed istruzione del Clero. Questa notifica non sarebbe che provvisoria e temporanea limitata cioè esclusivamente al caso delle parrocchie actu vacanti, allora poi diverrebbe definitiva quando si fosse proceduto alla revisione Generale di tutte le leggi politico-ecclesiastiche contrarie agli interessi della Chiesa.

Nella successiva Nota del 7 Aprile il Card. Seg. di Stato presso invito ufficiale del R. Governo dette in apposito allegato le particolareggiate spiegazioni dei punti pratici sui quali dovrebbero rivedersi le leggi prussiane per garantire la doppia libertà della giurisdizione ecclesiastica e della educazione del Clero. Ora su queste domande del Card. Segretario di Stato essenzialmente connesse con la concessione della notifica, nella nota del 5 Maggio si leggono generali espressioni e vaghe speranze; ma nulla si promette di sicuro e di concreto. Non soddisfa certo alla domanda libertà di giurisdizione la concessione messa in vista nella Nota del 5 Maggio che cioè i Sacerdoti i quali d'altronde possono giustificare di essere forniti dei requisiti legali per l'esercizio di funzioni ecclesiastiche ovvero ne sono dispensati, possono essere impiegati come ausiliarii negli officii ecclesiastici senza la notifica richiesta dal § 15 della legge dell'11 Maggio 1873, qualora non abbiano un vero beneficio. Imperocché senza ricordare il progetto di legge del 1882 che tendeva a dispensare i preti ausiliari, avessero o non avessero beneficio, rimangono in vigore tutti i requisiti legali d'indigenato, istruzione ecc. imposto dalla legge dell'11 Maggio 1873. E quindi la stessa amministrazione dei sacramenti e la celebrazione della S. Messa resterebbe vincolata dalle leggi non solo per tutto il Clero forestiero ma anche per i sacerdoti tedeschi fuori del distretto del loro officio, qualora non fossero tra quelli contemplati nel paragr. 5 della legge del 14 Luglio 1880.

Riguardo poi all'istruzione ed educazione del Clero, nulla si dice nella Nota sui punti pratici descritti nell'allegato del 7 Aprile. Il redattore della Nota confonde gli alunati ginnasiali che non hanno alcun riguardo alla educazione per lo stato ecclesiastico con i Seminaria o convictus puerorum: né punto si accenna di abrogare le disposizioni in vigore su questi Seminaria o convictus puerorum, sugli istituti d'istruzione teologica, e sui seminarii clericali segnatamente in quanto alla ispezione governativa imposta dalla legge degli 11 Maggio 1873.

L'esame di Stato poi, che nella Nota si dice già tolto, virtualmente esiste tuttora e solo cessa per quelli studenti che adempiono le condizioni

non lievi descritte nel paragrafo 3° della Legge del 31 Maggio 1882 o che ne sono dispensati dal Ministro. Da ciò apparisce manifesto che le concessioni accennate nella Nota sono ben lungi dal corrispondere a quanto si era domandato nella Nota del 7 Aprile, né valgono a garantire su basi legali le più essenziali libertà della Chiesa, quali sono quelle che si riferiscono alla sua giurisdizione ed alla istruzione preparatoria del Clero. Nè si concepisce come possa parlarsi di esenzione della notifica, quando questi punti non solo non sono assicurati, ma neppure si conosce in un modo chiaro e concreto quali in proposito siano le viste del reale governo. Imperocché le disposizioni sulla notifica e quella sugli altri requisiti per la nomina agli Uffici ecclesiastici in fatto sono inseparabili. Ed è perciò che il R. Governo ha unito queste due materie nella legge del 11 Maggio 1873, e le Note della Seg. di Stato ne stabiliscono l'intimo nesso facendo dipendere l'adempimento della Notifica dalla riforma delle leggi sulla giurisdizione ed istruzione del Clero. Il che è conforme alla natura stessa delle cose. Imperocché quanto più la Chiesa è libera nel trasfondere il suo spirito di concordia e la sublime tendenze della sua divina Missione nell'animo dei suoi giovani Ministri, tanto meno teme i pericoli della ingerenza esterna della notifica e tanto più è sicura della pacifica cooperazione del Clero al bene delle popolazioni e della Società.

Non è dunque ora questione di priorità di esecuzione, ma solo di manifestare e fissare contemporaneamente le basi legali delle relazioni tra la Chiesa e lo Stato. Con questo metodo simultaneo si è proceduto nelle trattative seguite con tutti gli altri Stati, le quali han condotto a fecondi risultati con mutuo vantaggio della Chiesa e dello Stato.

**15/A. Il segretario di Stato Jacobini al ministro Schlözer**

Vaticano, 19 maggio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 688, 1883, ff. 151r-152r

La Santa Sede sollecita di ristabilire la pace religiosa nel Regno di Prussia ha già assicurato il Governo Regio che contemporaneamente alla revisione delle leggi, la quale garantisce il libero esercizio della giurisdizione ecclesiastica e la libera istituzione del Clero permetterebbe ai Vescovi di fare la denuncia dei titolari destinati ad occupare le parrocchie attualmente vacanti.

Avendo poi il R. Governo con Nota del 19 Marzo domandato categoriche spiegazioni sul valore e la estensione di questa doppia libertà, la S. Sede fornì in apposito allegato unito alla comunicazione del 7 Aprile i richiesti schiarimenti. E ciò fece con tanta maggior prontezza e soddisfazione in quanto che lo stesso Governo li aveva richiesti all'espresso oggetto di avere esatta contezza di quelle riforme legislative che potessero soddisfare i desideri della S. Sede: e quindi, "prima di presentare alla Dieta Prussiana i relativi disegni di legge, o di prometterne la presentazione doveva essere assicurato dell'effetto che il contenuto dei suoi progetti produrrebbe sulla S. Sede, e doveva ancora conoscere esattamente in qual modo si dovessero formulare questi progetti."

Pertanto dalla Nota che l'E.V. si è compiaciuta indirizzare al Sottoscritto Cardinale non è dato di rilevare la precisa intenzione del Governo su tale oggetto. Giacché sebbene alcune espressioni benevole diano motivo a sperare; tuttavia sono esse troppo generali e indefinite per rassicurare sulla decisa volontà del R. Governo di procedere alla riforma delle leggi secondo i desideri manifestati dalla S. Sede.

Quindi è che il sotto[scritto] Cardinale prima di dare una risposta completa e definitiva alla Nota stessa, non può [fare] a meno di pregare l'Eccellenza Vostra perché voglia metterlo in grado di conoscere quale sia l'intendimento del Governo sui punti pratici descritti nell'allegato unito alla precitata comunicazione del 7 Aprile; e se Esso in conformità di medesimi vorrà divenire all'analoga revisione delle leggi politico-ecclesiastiche.

Intanto però lo scrivente Cardinale ha a cuore di allontanare fin da ora qualunque sospetto sulla deferenza della S. Sede verso il Regio governo quasi fosse minore di quella usata da altri Stati. Che se prima di secondarne desideri sul terreno delle pratiche concessioni si domandano alcune

libertà indispensabili per la vita stessa della Chiesa, ciò risponde appunto a quanto si è praticato con tutti i governi, ai quali la concessione della notifica non fu fatta se non quando la Chiesa stessa o possedeva già, o riacquistava quelle guarentigie legali che valevano ad assicurarle la libertà nella formazione dei suoi Ministri e nell'esercizio del Sacro suo ministero.

Tanto il Sottoscritto Cardinale Segretario di Stato deve partecipare per ora all'E.V. in risposta alla Sua Nota del 5. Maggio, e si giova di questo incontro per rinnovarle ... [formula di saluto]

**17/A Il segretario di Stato Jacobini al ministro Schlözer**

Vaticano, 21 giugno 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 690, 1883, ff. 44r-46v

Mentre pendevano le trattative tra la S. Sede ed il Regio Governo di Prussia per il ristabilimento della pace religiosa, e si attendeva che avessero seguito sino alla conclusione o naturale loro corso, la improvvisa presentazione fatta alle Camere del nuovo progetto di legge, che tende a comporre il dissidio religioso senza il concorso della S. Sede, non poteva non produrre sull'animo del S. Padre un'impressione di penosa sorpresa. E questa si avrebbe nel conoscere, che, come nella nota del 5 Maggio, così nel suddetto progetto non si ha più ragione delle precedenti domande fatte dalla Sede, e si porta la trattativa sopra diverso terreno.

Il Sottoscritto Cardinale Segretario di Stato di buon grado riconosce l'intenzione del R. Governo di migliorare le sorti dei Cattolici e della Chiesa nel regno, intenzione che si rivela dallo stesso progetto di legge. Ma non può nel tempo stesso nascondere il dubbio, che la nuova via di composizione unilaterale non sia per condurre ad una vera e stabile pacificazione religiosa, quale è nell'interesse delle due parti. Fuori del caso in cui si volessero ristabilire i rapporti tra la Chiesa e lo Stato, quali con comune soddisfazione esistevano prima del 1873, nessun altro modo di pacificazione presenta bastevoli garanzie di efficacia e di stabilità senza una intelligenza colla S. Sede. A tutto ciò metterebbe il suggello lo Spirito di reciproca fiducia e di moderazione nelle due Supreme Autorità religiosa e politica.

La stessa notifica di alcune nomine ecclesiastiche, la quale nelle viste del R. Governo ha tanta importanza per la conclusione e la conservazione della pace, dipende interamente dai previ accordi con la S. Sede, che sola può farne la concessione. Essa già più volte si è dichiarata disposta a permetterla, ed anche oggi conferma nuovamente le sue favorevoli disposizioni. Ma prima di attuarle, domanda siano assicurate alla Chiesa tali condizioni di ragionevole libertà, in cui possa vivere ed esercitare la sua missione a salute delle anime. La S. Sede non ha mai concesso ai Governi la notifica di qualsiasi carica ecclesiastica prima di avere avuto tali garanzie. Per questa ragione non ha potuto desistere dal domandare al R. Governo la revisione delle leggi politico-ecclesiastiche in quelle disposizioni che ripugnano all'essenziale libertà della Chiesa; e per avanzare

intanto di qualche passo verso un accordo, ha limitato per ora le sue richieste alla mutazione delle leggi, che ostano alla libertà del potere e del Ministero ecclesiastico, della educazione e della istruzione del Clero. Gli atti recenti della S. Sede stabiliscono un intimo nesso tra queste libertà e la concessione della notifica: nesso ammesso anche dalla legislazione del regno di Prussia, che nella stessa legge dell'11 Maggio 1873 emanò disposizioni sulla educazione del Clero e sulla notifica.

Assicurate che siano alla Chiesa le suddette libertà, conforme alle domande formulate nella Nota del 7 Aprile, il R. Governo può contare sulla concessione della notifica per le nomine alle parrocchie attualmente vacanti: e solo rimarranno a stabilirsi di comune accordo le condizioni della notifica stessa, i suoi limiti e quanto altro può riferirsi al modo pratico di esercitarla, compatibile coi principii cattolici.

Tanto il Sottoscritto Card. Segretario di Stato per volere di Sua Santità deve partecipare all'E.V., pregandola di portarlo a cognizione del R. Governo, e profitta volentieri di quest'incontro per rinnovarle i sensi della più distinta considerazione.

**18/A. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 29 luglio 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 692, 1883, ff. 72r-75r; ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII

Come accennai nel N. 356, l'Episcopato Prussiano si preoccupa dell'esecuzione della recente legge, e si radunerà in questi giorni per deliberarne. Io intanto espongo alcune riflessioni ed il parere della nota persona sopra questo soggetto.

V'è tra i Vescovi chi pensa che l'Episcopato dovrebbe tenere un contegno passivo e negativo. Al più nei luoghi, dove maggiore è il bisogno, potrebbero mandarsi giovani Sacerdoti ausiliari, ma senza riguardo alle qualità richieste dalle leggi, senza chiedere dispense, e senza menzionare la nuova legge. Ma il numero di essi dovrebbe restringersi il più possibile per non irritare il governo, il quale del resto difficilmente potrebbe procedere all'applicazione delle penalità contro i Vescovi o i Sacerdoti ausiliari. In questo modo verrebbe soddisfatto in qualche misura alle necessità delle Parrocchie, e si eviterebbe il pericolo di rendere o far apparire meno urgente la necessità di rivedere le leggi di Maggio sulla formazione ed educazione del Clero. La domanda delle dispense è un punto delicato: esse, come eccezioni, potrebbero sembrare che raffermino la regola, che nel caso sarebbero le inique leggi esistenti. Il Governo, nel fatto delle dispense, potrebbe ora mostrarsi molto indulgente, ma per dire poi: il passato è passato, d'ora innanzi si osservino le leggi. E pare che tenda a questo, quando si dà tanta sollecitudine di completare le facoltà teologiche nelle Università. Questa sollecitudine è un indizio, che non vuole affatto la riapertura del Seminarii: conviene [...] <sup>249</sup> Ma se i Vescovi cominciano in qualche modo ad acconciarsi alle leggi vigenti, sia pure col solo dimandare dispense, si diminuisce assai quel morale costringimento, che deve spingerlo finalmente a fare giustizia alla Chiesa in questo punto sì vitale dell'educazione del Clero. L'esecuzione della novella legge, qualora corrispondesse perfettamente alle mire del Governo, gli servirebbe per dire, che i Seminarii non sono poi cose necessarie, come si

---

<sup>249</sup> Parola illegibile.



spaccia, e che senza di essi è possibilissima la cura delle anime. Potrebbe al più mettere in vista la riapertura dei Seminarii pratici, come nel Baden, salvo il rappresentarla come una concessione stragrande ed eccessiva.

Queste osservazioni sono state comunicate alla nota persona, e le hanno dato occasione di manifestare il suo avviso, che non è in tutto conforme alle medesime. Essa ritiene che bisogna eseguire la legge e nominare vicarii, ausiliari, coadiutori ecc., e fonda il suo giudizio sulle seguenti ragioni: la necessità di lasciare aperta la via alle trattative tra Roma e Berlino: la convenienza che la S. Sede faccia ora una qualche concessione, e il permettere colle debite cautele l'esecuzione della legge sarebbe una concessione nè grave nè pericolosa: il contegno passivo dei Vescovi indisporrebbe al più alto segno il Governo, e darebbe peso all'accusa che non si vuole portare aiuto ai bisogni spirituali del popolo: clero e popolo stanno in grande aspettazione di questo aiuto: la certezza che la legge sarebbe eseguita e il bene spirituale, che ne deriverebbe ai Cattolici, furono i motivi, che resero unanime la votazione del Centro: i Vescovi perciò col loro contegno passivo sconfesserebbero apertamente il Centro, anche in riguardo all'altra legge, che fece possibile la dispensa dall'esame di Stato: le popolazioni cattoliche non arriverebbero mai a capire, come si lasciassero vacanti tanti posti pel solo non voler domandare qualche dispensa: dopoché si è presa la risoluzione di andare ottenendo gradatamente e per parti la revisione delle leggi di Maggio, non è più possibile adottare un contegno passivo, nè a questo contegno si adatterebbero il Centro ed i suoi elettori.

Se per questi motivi conviene rinunciare al contegno passivo, e fare le nomine dei coadiutori ed ausiliari, bisogna farle, secondo la nota persona, su larga scala. Altrimenti nè si provvederebbe ai bisogni delle popolazioni cattoliche, nè si eviterebbe l'irritazione del Governo. Credere che il Governo si contenti e resti tranquillo, se vengono qua e là spediti pochi Sacerdoti senza nomine formali e senza badare alle qualità legali, è una illusione, come pure è illusione il credere che in tal caso non procederebbe all'applicazione delle pene sia contro i Vescovi, sia contro i medesimi Sacerdoti. Ricomincerebbe la lotta, crescerebbero i danni, e la revisione delle leggi concernenti l'istituzione e l'educazione del Clero sarebbe rimandata ad un tempo non saprebbe dirsi quanto remoto. Né è vero che piuttosto l'esecuzione della legge la farebbe ritardare o la renderebbe più difficile. Tutta la forza per costringere il Governo a questa revisione consiste nel negargli l'Anzeigepflicht anche provvisoria e ri-

stretta alle sole parrocchie vacanti, prima di averla fatta o di averne dato ineluttabili garanzie. Stando ferma la S. Sede in questo punto, sono vani i timori di chi all'esecuzione della legge preferirebbe un contegno passivo. Inoltre a spingere sempre più il Governo alla suddetta revisione possono mettersi in pratica anche altri mezzi, come articoli ben ragionati della stampa cattolica, opuscoli, proposte al Parlamento. Gli stessi Vescovi nel rispondere alla Circolare del Ministro de' Culti dovrebbero insistere sulla necessità di un accordo colla S. Sede, della riapertura dei Seminarli, e della libertà di formare il Clero per provvedere non solamente ai bisogni attuali ognora crescenti, ma ancora ai futuri, che saranno, se non si rimedia a tempo, di gran lunga maggiori con aumento immenso di tutti quei danni, che tanto sono ora deplorati.

Non resta dunque, concluderebbe la nota persona, ch'esaminare la questione delle dispense, e trovare il modo di chiederle senz'alcun pregiudizio. In questo specialmente la Santa Sede verrà in aiuto dei Vescovi, illuminandoli, e dando loro opportune e convenienti disposizioni. Sembrerebbe preferibile, che i Sacerdoti le domandassero ciascuno per se, e non i Vescovi per tutti. I Vescovi in questo modo conserverebbero meglio la loro libertà. Né si creda, che il Governo farebbe passare più liscio e spedito un elenco presentato dai Vescovi, come si usa nel Baden, e come s'insinua nella Circolare del Ministro de' Culti: Chi lo credesse, mostrerebbe di non conoscere bene le abitudini degli'impiegati prussiani e l'indole del Ministro Gossler.

Non so, se questi riflessi potranno essere di qualche utilità, allorchando i Vescovi avranno riferito alla Santa Sede le loro deliberazioni. Era però mio dovere di esporli ... [formula di saluto]

### 19/A. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini

Monaco, 6 agosto 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 692, 1883, f. 89r-v; ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII

Scrivo dopo avere spedito il telegramma. Tra i Vescovi riuniti regnò la più grande armonia, ed anche il Vescovo di Fulda espresse sentimenti non difforni da quelli de' suoi Colleghi. I Vescovi di Paderborn, Breslavia, Limburg e Culma mandarono i loro rappresentanti. Si sarebbe desiderato anche un rappresentante della Diocesi di Friburgo: ma il Vescovo non ne sapeva nulla, e mai gli si mandarono circolari o altri scritti destinati ai soli Vescovi della Prussia. Avendo però ottanta parrocchie circa nel territorio Prussiano, parrebbe espediente che fosse anch'egli fatto consapevole delle cose spettanti ai Vescovi di Prussia. Intorno a ciò l'E.V. si degnerà dare le convenienti disposizioni per norma dell'avvenire.

Il principale studio dei Vescovi versò sul quid agendum per l'esecuzione della recente legge. Non presero una risoluzione, ma espone le ragioni pro e contra la domandano alla S. Sede. Parlarono ancora del modo di rispondere alla lettera del Ministro dei Culti, e dei Seminarii grandi, per li quali mostrarono molta premura i soli Vescovi di Treviri, Warmia e Colonia. Inoltre, il Vescovo di Fulda e il rappresentante di quello di Paderborn riferirono i colloqui avuti col Ministro dei Culti, al quale fecero intendere che la nuova legge provvede ben poco alla cura delle anime, e che servirà piuttosto a disordinare le Parrocchie. Secondo loro il Ministro sarebbe rimasto disingannato sul valore e sugli effetti di quella legge.

**20/A. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 10 agosto 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 692, 1883, f. 104rv; ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. IX

Forse a quest'ora sarà giunto il rapporto dai Vescovi Prussiani. Non devo perciò tardare ad aggiungere poche linee al mio foglio del 6 corrente N. 366. Me ne dà motivo il Vescovo di Warmia, il quale mi fa sapere, come tutti i Vescovi espressero parere favorevole alla domanda di dispensa per la esecuzione della recente legge. Teme che questo parere non sia stato espresso con chiarezza nel rapporto, ed afferma che il solo Vescovo di Colonia vi si mostrò contrario, ma vi aderì anch'egli, quando si aggiunse, che il Governo avrebbe prima dovuto dare formali assicurazioni di proseguire nella revisione delle leggi di Maggio, ed in ispecie di quelle concernenti la libertà della giurisdizione ecclesiastica e dell'educazione del Clero, come si è chiesto dalla Santa Sede.

Lo stesso Vescovo di Warmia, ne ha parlato colla nota persona. Questa non ha fatto che ripetere a lui le riflessioni esposte nel mio foglio del 29 Luglio N. 360. Il Vescovo (come mi viene assicurato) seppe della riunione dai Vescovi dell'anno scorso, e suppone che se ne sia tenuta o se ne terrà un'altra quest'anno ... [formula di saluto]

**20/B. Promemoria del Conte Brühl membro della Camera dei Signori a Berlino sulla questione ecclesiastico-politica nella Prussia**

[Berlino, agosto 1883]

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 693, 1883, ff. 52r-54v (traduzione)

Le discussioni che hanno avuto luogo tanto nelle commissioni quanto nelle sedute pubbliche della Camera dei Signori sulle ultime proposte di leggi ecclesiastico-politiche del governo prussiano e varie enunciazioni di membri di ambedue le camere della Dieta hanno prodotto in me impressioni che amo fissare nei seguenti capi:

1° Io credo potersi ammettere che il Regio governo abbia in verità seria intenzione di creare uno stato di cose tollerabile per i sudditi cattolici.

A questo scopo conducono due vie:

a) un accordo colla Santa Sede.

b) un successivo progredimento nella via presa dal 1880 in qua, la quale consiste nel purgare gradatamente le leggi di Maggio dalle disposizioni più dure fermo restando il principio della legislazione unilaterale. — Benché io non escluda motivi più nobili almeno nelle altissime sfere, certo è che presso coloro che dirigono la nostra politica il desiderio di guadagnare il Centro forma un motivo molto preponderante. Ora a me sembra che, negli ultimi tempi si è giunto a credere, che l'adempimento di tale desiderio si possa più sicuramente ottenere seguendo la via indicata sotto la lettera b) e che si ponga meno valore nella chiusura di un trattato con Roma. Questa opinione si basa principalmente sopra un incidente avvenuto nella Commissione. Fu ivi presentata da un membro nazionale-liberale la proposta di sopprimere tutto il dovere di notifica insieme al diritto di veto del governo di Stato. Sotto le condizioni del tempo in cui si faceva tale proposta era lo stesso che il rigettare la legge. Fece però meraviglia come il Ministro sopra gli Affari Ecclesiastici, sebbene fosse da me ripetute volte provocato, non volesse precisamente dichiararla inaccettabile e che anzi nella discussione il pleno della dieta facesse vedere esser possibile "che tutto il dovere di notifica sia un giorno gettato in acqua."

Io non tengo ciò per una semplice frase, ma credo esistere l'intendimento di sottrarre alla Santa Sede l'oggetto di cambio, forse l'unico possibile, per una chiusura di pace definitiva. Non si può negare, che, una tale chiusura di pace non goderebbe di grande popolarità da nessuna parte. Presso i protestanti l'avversione anzi la repugnanza per essa è fondata in ragioni le più diverse.

Una piccola parte di essi, leale nella sua cecità, vede nel Papa realmente l'anticristo, e perciò crede un male positivo il fare con lui dei patti. Una seconda parte, molto più numerosa, non vuole credere affatto che a Roma si agisca a seconda di certi principi, ma essendo invece convinta della astuzia superiore della diplomazia romana, teme, che i pretesi diritti di sovranità della Prussia possano esser menomati. Una terza parte finalmente sta del tutto sul modo di vedere della legislazione di Maggio e tiene questa come un baluardo necessario contro le supposte usurpazioni della Chiesa.

L'ignoranza di quasi tutti i protestanti rispetto alla natura della Chiesa cattolica sorpassa quanto mai si può immaginare e forma il più grande impedimento per ogni specie di trattative. Il potere della Chiesa, anche in cose civili, viene esagerato in sommo grado, ogni parola di un cattolico viene presa come emanazione d'informazioni le più dirette di Roma, e l'assicurazione la più precisa del contrario non viene creduta.

Tutto ciò contribuisce a rendere facile al governo di propagare l'opinione, aver esso fatto tutte le concessioni possibili senza trovare la minima condiscendenza da parte di Roma.

Eziandio fra Cattolici non di rado si rincontra l'opinione che il dovere di notifica, essendo stato una volta riconosciuto come tollerabile, debba ora esser ammesso in una misura limitata, se ai cattolici della Prussia si voglia evitare un danno maggiore.

Si sentono talvolta delle lagnanze come se le condizioni della Germania non fossero ben conosciute in Roma. Ogni tedesco di qualche distinzione tornando da Roma, parla degli importanti schiarimenti ch'egli vi ha apportato delle comunicazioni intese in alto luogo, e queste comunicazioni egli le fa in luoghi ed a persone, per le quali non erano destinate, e non di rado esse sembrano o non ben capite o non ben riprodotte. Se almeno ho ricevuto da diverse persone reduci da Roma comunicazioni che si contraddicevano molto l'una all'altra.

Anche fra i cattolici si rinviene una certa avversione contro una chiusura di pace. Nella Prussia si commette dirimpetto allo Stato la stessa mancanza che i Protestanti commettono dirimpetto a Roma, dalla quale non attendono altro che menzogna ed inganno, e null'altro si aspetta da parte dello Stato che frode e bugia, e si crede che il principe Bismarck sia troppo astuto per volere la pace. Io non credo che ciò sia vero: anzi secondo molte enunciazioni del Cancelliere comunicatemi da parte autorevole, io ritengo piuttosto ch'egli pone ancora oggi molto valore nella chiusura di una pace con Roma, se non altro per motivo di vanità diplomatica. Però non si può dubitare che si procederà contro Roma nel modo più brutale, se di là non venga una condiscendenza di fatto. Senza dubbio si farà il tentativo di aizzare i cattolici stessi contro Roma, ed io temo che ciò si farà non del tutto senza successo, grazie alla stampa periodica anche il popolo cattolico si è già abituato al pensiero di considerare in massima come lecito il riconoscimento del dovere di notifica limitato. Particolarmente io temo una influenza sfavorevole sopra il clero, qualora la

nomina di parroci, tranne quelli di patronato regio, resti ancora per molto tempo impossibile. Prescindendo anche dalla tentazione, che non è poi tanto piccola, di rendersi grato al governo più di quel che sia lecito per ottenere posti di patronato regio, è chiaro, che la disciplina e con essa pure la cura delle anime debbono soffrire, se quest'ultima viene lasciata per molto tempo nelle mani di sacerdoti giovani, inesperti e mancanti di una sorveglianza e direzione immediata. S'intende da se, che volentieri io sottometto la mia personale opinione al giudizio superiore, ma fiutando che un tal giudizio non mi è noto, io non posso fare a meno di dichiarare, che molto mi rallegrerei se comparisse ammissibile di accordare il dovere di notifica, come una contro-prestazione per la nuova legge, nello stesso modo in cui fu già accordato ad altri governi protestanti.

Se tale occasione sarebbe per facilitare o no una pace definitiva, mi sembra cosa indifferente, perché io non credo alla prossima possibilità di una tale pace col nostro governo. All'incontro io credo, che il disfacimento delle leggi di Maggio progredirà fintanto che durerà la lega del Centro coi conservatori; ma a mio avviso questa lega è esposta a pericolo se quanto prima non si farà un passo condiscendente da parte di Roma. Un impedimento per la pace è secondo la mia opinione anche il procedere della stampa cattolica.

Appunto di questa, tanto più quando è diretta da preti, i protestanti presuppongono, ch'essa stia sotto l'influenza immediata di Roma, di guisa che ogni articolo più importante viene ascritto a questa influenza. Ora non potendosi negare, che i scrittori di questi fogli non di rado si lasciano guidare da odiosità contro il governo di Stato e che pur troppo spesso parlano con disinvoltura di cose, le quali con ragione dovrebbero esser decise soltanto in Roma, è ben naturale che essi non contribuiscono alla pacificazione ma piuttosto alla esacerbazione degli animi. Se fosse possibile di produrre un cambiamento e un miglioramento in questa direzione la speranza sopra uno stato di pace potrebbe esser essenzialmente promossa.

**21/A. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Di Pietro**

Vaticano, 10 settembre 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 694, 1883, ff. 14r-16v

Come la S.V. Illustrissima apprenderà delle annesse lettere dirette all'Arcivescovo di Colonia ed al Vescovo di Culma – che Le invio a sigillo alzato, perché, presane lettura, ne curi la trasmissione – il S. Padre dopo avere preso in matura considerazione le ragioni esposte dai Vescovi Prussiani nell'adunanza del 1. Agosto e nelle loro lettere particolari, commosso profondamente per i crescenti pericoli delle anime, ben poco diminuiti dalle concessioni della recente legge, è venuto nella determinazione di definire al desiderio generale dei fedeli, ed al parere manifestato da vari Vescovi, concedendo loro per questa unica volta e quoad praeteritum tantum il necessario permesso, perché salvi i diritti della Chiesa e della S. Sede possano domandare al Governo quegli ulteriori alleggerimenti, che valgano a provvedere più ampiamente di quanto è concesso dalla nuova legge all'amministrazione provvisoria delle numerose parrocchie ora vacanti. Perché poi nel proporre questa domanda ci provveda con perfetta unità, e le stesse facilitazioni possano estendersi alle diocesi dalle quali sono assenti i loro pastori, la stessa Santità Sua si è degnata ordinare che la risposta alla Circolare ministeriale del 14. luglio sia data in nome di tutto l'Episcopato dal Vescovo di Culma, il quale si incarichi di trasmettere al Ministro dei culti le tabelle dei sacerdoti soggetti ad impedimenti civili in ciascuna diocesi, e premesse quelle dichiarazioni, che valgano ad escludere il [...] <sup>250</sup> delle leggi di Maggio, ed a tutelare i sacri diritti della Chiesa e della Sede Apostolica, preghi in nome di tutti i Vescovi il Governo a voler rimuovere gli ostacoli, che impediscono ai detti sacerdoti l'esercizio del santo ministero. Queste tabelle dovranno contenere i nomi dei sacerdoti idonei, distinti in diverse categorie secondo i rispettivi loro impedimenti, cioè la mancanza dell'istruzione [...], <sup>251</sup> l'esilio, e le varie pene imposte e comunicate a ciascuno di essi.

---

<sup>250</sup> Parola illegibile.

<sup>251</sup> Parola illegibile.



Sarà quindi sua cura di dirigere senza indugio una Circolare riservata a tutti i Vescovi Prussiani – tranne l’Arcivescovo di Colonia ed il Vescovo di Culma – ed a quello di Friburgo, nella quale dopo aver loro partecipato esser volontà del S. Padre, che la risposta alla Circolare Ministeriale del 14. luglio si dia in nome di tutto l’Episcopato dal Vescovo di Culma, che ne è il seniore, esponga i motivi che hanno indotto Sua Santità a questa concessione, i limiti del permesso Apostolico, le dichiarazioni da premettersi ed i termini della domanda; e quindi gli esorti a rimettere quanto prima a ... [sic] le dette tabelle dei sacerdoti idonei affetti da impedimenti civili redatte nella forma già indicata.

Il S. Padre vuole sperare che questa nuova deferenza usata verso il Governo valga ad impegnarlo nella via di quelle ulteriori concessioni, che ne ... [sic] a restituire alla Chiesa la sua condizione normale, ed a garantirle la necessaria libertà per l’esercizio della sua giurisdizione e per la formazione dei suoi ministri.

Mentre Le [...] <sup>252</sup> la possibile sollecitudine nella esecuzione di questi ordini sovrani, sono ben lieto di manifestarle in nome del S. Padre e mio tutta la soddisfazione per l’avveduta prontezza, onde Ella si è studiato di tenermi al corrente di quanto ci riferiva a questo importante argomento e con sensi

P.S. L’annessa lettera al Vescovo di Culma sarà accompagnata da una sua confidenziale, nella quale gli insinui che nella risposta al Ministro si attenga strettamente ai concetti [...] <sup>253</sup> nella medesima.

---

<sup>252</sup> Parola illegibile.

<sup>253</sup> Parola illegibile.

**23/A. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 29 ottobre 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 694, 1883, ff. 78r-79r

La nota persona, confermandomi la notizia della riapertura del Landtag Prussiano verso la metà di Novembre, mi scrive quanto appresso:

“È vicino il principio della campagna parlamentare. Verso le metà di Novembre sarà aperto il Landtag prussiano. Si prevede con probabilità la convocazione della Dieta germanica per il Febbraio anno prossimo. Non ci mancherà il lavoro. Tutti i Ministeri sono in movimento per preparazione.

Per quello che spetta al Landtag Prussiano, gli affari generali temporali da trattarsi colà non offriranno, per quanto si vede finora, occasione a serie differenze nella frazione del Centro. In quanto alle questioni ecclesiastico-politiche, spero che l'unità si farà valere anche con maggiore facilità. Non si vede con certezza, quali saranno le relazioni con i Conservatori. Pare probabile intanto, che si svilupperanno in simile guisa, come nell'ultima sessione. Per ora almeno pare, che gli sforzi del Governo, di formarsi un fisso partito governativo coi Conservatori e i così detti partiti di mezzo, non riusciranno. Quanto alle questioni ecclesiastico-politiche, noi in ogni occasione, e specialmente quando si discuterà il bilancio del Culto, esporremo i nostri gravami. Domanderemo, che i Vescovi vengano richiamati, che si tolga lo sospensione dei pagamenti del Clero, e che particolarmente si consenta e si dia esecuzione alle due esigenze della S. Sede sulla libera educazione del Clero e sulla libertà di giurisdizione ecclesiastica. Intendo anche di ripetere la nota proposta sulla libertà della Messa e dei Sacramenti che finora ci ha portato buoni frutti. Ma saremmo molto più al sicuro di non commettere falli, se verso la metà del Novembre prossimo potessimo avere qualche informazione sullo stato delle trattative tra Roma e Berlino, come saranno allora.

Nella futura sessione della Dieta Germanica si discuteranno problemi sociali molto scabrosi. Si tratterà anche di prolungare la legge contro i socialisti. In queste materie sarà più difficile di mantenere la piena armonia nella frazione. Anche l'intelligenza con i conservatori sarà più difficile nella Dieta. Mi riservo di spiegarmi più a lungo su essa Dieta ed i nostri scopi in essa, quando la sessione è più vicina.”

Supplico l'Eminenza Vostra Reverendissima di volermi significare, se e quando lo crederà opportuno, ciò che potrà essere comunicato colle solite cautele all'autore di questa lettera per semplice sua norma ... [formula di saluto]

### **23/B. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Di Pietro**

Vaticano, 10 novembre 1883

AAEES, *Germania*, pos. 1236, fasc. 694, 1883, ff. 80r-82r; (datato 12 novembre)

ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 161, pos. XII

Ho portato la dovuta attenzione sulle notizie contenute nel suo rapporto N. 430 relative alla prossima apertura del Landtag prussiano, ed alle probabili relazioni dei diversi partiti politici nel seno del medesimo. L'interesse che i Deputati cattolici continuano a prendere per la causa della Chiesa è riuscito di non lieve consolazione all'animo del S. Padre: ed è a sperare che la giustizia delle loro domande, la concordia e la prudenza, che sempre ne ha diretto l'azione, ottenga qualche pratico risultato.

Le trattative col Governo prussiano qui poco avanzano; anzi restano quasi stazionarie. Tutte le sue cure, che prima erano dirette ad ottenere l'obbligo di notifica, sono ora inoltre a provvedere alle sedi private violentemente dei loro pastori, mediante il ritorno dall'esilio dei Vescovi di Münster e di Limburgo, e la rinunzia degli Arcivescovi di Colonia e di Posen. Queste sono le istruzioni che ha portato da Berlino il Sig. Schlözer, e di questo argomento intrattenne anche il S. Padre nella prima udienza che ebbe dopo il suo ritorno mercoledì 7 corrente. Il S. Padre non lasciò di esporgli con maestrevole evidenza le ripetute concessioni fatte alla Prussia, e la scorsa corrispondenza della medesima, gli imbarazzi onde è tuttora impedita l'azione dei nuovi Vescovi la prolungata chiusura dei Seminari, la conservazione quasi completa dell'intero sistema di leggi contrarie essenzialmente alla vita ed alla divina costituzione della Chiesa, la nuova legge politico-ecclesiastica proposta nel corso delle trattative senza alcuna intelligenza, e senza punto tener conto delle domande formulate dalla S. Sede; e specialmente fece rilevare la guerresca iniziativa

presa ultimamente dalla medesima per indurre i Vescovi ad agevolare la eccezione della legge stessa, rimettendo al Ministero dei culti le liste degli ecclesiastici soggetti a impedimenti legali, ed i relativi documenti. Concluse poi che nello stato attuale delle trattative non potrebbe spingersi più oltre la condiscendenza, nè consigliarsi la rinunzia a due benemeriti Prelati, che tanto hanno sofferto per la causa della religione, se prima non sia assicurata dal Governo libertà della giurisdizione ecclesiastica, e specialmente la educazione ed istruzione del clero dalla quale dipende la vita e l'avvenire della Chiesa. Non ostante la moderazione e la manifesta giustizia di queste domande, non si logica di replicare che nulla può sperarvi dal Governo, finché i suoi desiderii sulla questione personale dei Vescovi esuli non sieno secondati.

Tanto mi affretto a partecipare a V.S. Ill.ma con la dovuta riserva, perché ne faccia l'uso prudente corrispondente alla sua domanda ...  
[formula di saluto]

### **23/C. Circolare del segretario di Stato Jacobini ai nunzi**

Vaticano, 22 dicembre 1883

AAEESS, *Germania*, pos. 1236, fasc. 695, 1883, ff. 68r-70r; ASV, *Arch. Nunz. Monaco*, 160, pos. unica, fasc. 8

Il telegrafo ed i giornali hanno già pienamente informata V.S. Ill.ma e Rev.ma del viaggio a Roma di Sua Altezza Imperiale il Principe ereditario di Germania, che giusto qui sul meriggio del 17 prese alloggio al Palazzo del Quirinale, e ne parti la notte del 20.

Poche ore dopo il suo arrivo il Sig. de Schlözer, Ministro Plenipotenziario di Prussia presso la Santa Sede, venne da me per ordine del Principe manifestandomi il Suo vivo desiderio di offrire i suoi omaggi al S. Padre. L'Udienza Pontificia fu fissata per il giorno seguente, Martedì 18 all'una pomeridiana; e nello stesso giorno di Lunedì, alle 4 della sera, mi recai al Palazzo Capranica residenza della Legazione Prussiana presso la S. Sede per pregare il Sig. Schlözer a far giungere a Sua Altezza i miei rispettosi ossequi.

Martedì a mezzogiorno il treno di Corte lasciò il Principe al Palazzo Caffarelli – ove risiede il Barone de Keudell Ambasciatore presso il Quirinale – e dopo un déjeuner al tutto privato S.A. in uniforme di maresciallo prussiano prese le carrozze del Sig. Schlözer ed accompagnato dal medesimo e dal suo seguito si recò al Palazzo Apostolico del Vaticano, ove ricevuto con tutte le onoranze dovute alla sua dignità si trattenne per circa un ora in particolare colloquio col Santo Padre; e quindi volle recarsi nel mio appartamento per rendermi la visita da me fatta il giorno innanzi alla Legazione Prussiana. Visitata poi la Cappella Sistina e le Gallerie Vaticane discese nell'annessa Basilica.

All'uscire fu vivamente acclamato dalla folla, e nonostante le vigili precauzioni della polizia non mancarono grida popolari per la libertà del Pontefice.

Questo tratto di cortese ossequio reso al S. Padre dal Principe di Germania fu ispirato alla più schietta e riverente simpatia. I pacifici intendimenti da Lui manifestati, anche in nome del suo Augusto Genitore, e del Governo, e la profonda impressione prodotta nel suo animo dalla franca e nobile parola di Sua Santità fanno sperare migliore avvenire per la Chiesa.

La stampa liberale, e specialmente la officiosa, ha preteso vedere in questo viaggio un nuovo e valido sostegno della nuova Italia, un suggello ed un esplicito riconoscimento della convivenza del Papa e del Re nella stessa Capitale. Così dopo avere stoltamente bandito che l'oggetto del viaggio era un ravvicinamento tra la Santa Sede e il Governo italiano, dagli onori onde fu circondata la visita al Vaticano si trasse argomento per attenuare la prigionia del Pontefice, ed il ricevimento da Lui accordato ad un eccelso ospite del Quirinale si tradusse come un atto di tolleranza, ed un autorevole antecedente, che apriva le porte della capitale a quanti principi e sovrani volessero visitare il Papa dopo avere ossequiato il Re d'Italia.

Eppure se le oculate cautele adoperate in questa occasione dalla S. Sede dimostrano ancora una volta la costante fermezza onde la S. Sede medesima vuole mantenuti i suoi temporali diritti e tutte le sue rivendicazioni; è molteplici imbarazzi che si frapposero alla visita fornirono una nuova e ben triste prova della intollerabile condizione fatta all'augusto Capo della Chiesa.

Infatti qual è il Sovrano che non possa ricevere nel suo palazzo un Re amico o un personaggio di regio stirpe, senza tener ragione dei suoi rapporti politici con altre potenze, e senza compromettere i diritti della sua

sovranità? Il Principe di Germania è stato ricevuto al Vaticano; ma si rifletta che esso era l'amico, se non l'alleato d'Italia, e che ha dovuto accettare l'ospitalità obbligata del Quirinale; che il telegrafo e la stampa officiosa di Berlino disdicendo il primitivo annunzio è stata costretta ad assegnare le prime parti alla visita al Re, e che non si è potuto impedire che a questa visita di pura cortesia si dessero le apparenze e la importanza di un avvenimento nazionale. Il S. Padre chiuso nel recinto del Vaticano non ha potuto offrire all'illustre ospite altre onoranze che quelle di far vestire la divisa di gala alla Sua Corte ed alle poche guardie che Gli rimangono più a decoro che a tutela della Sua augusta Persona. Non ebbero luogo gli omaggi del Sacro Collegio, non il ricevimento del Corpo Diplomatico accreditato presso la S. Sede, e la visita del primo Ministro del Pontefice imposta dal dovere di rigorosa cortesia non si poté fare nella residenza del Principe, ma nella casa che gli apparteneva per una finzione di diritto internazionale. Questo modo di rendere la visita al Principe e i delicati riguardi da lui usati per appressarsi al Vaticano, mostrano sino all'evidenza come vennero mantenute tutte le riserve, tutte le separazioni, e che non vi furono né esitazioni, né connivenze.

Che se il S. Padre ha creduto di ricevere un Principe ospite del Quirinale, non deve dimenticarsi ch'esso appartiene alla Religione Protestante, e perciò non poteva da lui esigersi quanto giustamente può domandarsi ad un cattolico, cui stringono doveri di filiale reverenza. Il suo viaggio ha provato in modo empirico ed incontestabile, che la venuta in Roma di augusti personaggi è procurata ed interpretata come una solenne sanzione della distruzione del Principato civile della Santa Sede, la quale non può essere sanzionata né approvata da un cattolico senza grave colpa e senza offesa del Pontefice. Quindi a buon diritto – ed oggi con ragione più evidente – il S. Padre si è confermato nella Sua irremovibile determinazione di non ammettere alla Sua presenza principi cattolici, che accettino l'ospitalità del Quirinale, né Sovrani cattolici che si rechino a Roma per ossequiarvi il Re d'Italia.

Del Resto, non ostante lo straordinario apparato militare spiegato in questi giorni e la severa vigilanza della polizia, il Principe Imperiale nel suo breve soggiorno avrà potuto comprendere quali siano le condizioni della nuova Roma dalle ardenti divisioni dei partiti, dagli articoli scortesi che censurarono la sua visita al Vaticano, dalle pubbliche dimostrazioni per l'anniversario della esecuzione di Oberdank, e dagli atti e grida sedi-

ziose che turbarono la rappresentanza nazionale il giorno stesso che egli recassi alla Camera dei Deputati.

La S.V. Ill.ma e Rev.ma si gioverà di queste notizie per rettificare i fallaci apprezzamenti sparsi su questo grave argomento, e farà opportunamente conoscere ai personaggi più influenti di codesto paese le determinazioni del S. Padre per dissipare equivoci ed allontanare disgustose conseguenze.

### **23/D. Nota confidenziale anonima**

Roma, 19 dicembre 1883

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n.

Eccellenza Reverendissima. Persona sicura che fu presente al colloquio mi ha riferito che quando il principe imperiale ritornò ieri al Quirinale, la Regina Margherita volle direttamente (in tedesco) interrogare il Principe come era stato ricevuto dal Santo Padre. Egli rispose che accoglienza più cordiale e più sincera non poteva aspettarsi e che aveva trovato nel Pontefice un animo elevatissimo ed una dottrina senza pari, che il suo linguaggio alla elevatezza accoppiava sentimenti squisiti di bontà e di fermezza, che infine ne era rimasto oltremodo commosso e concluse: Maestà, quello è un grande Papa!

L'impressione dell'udienza è varia; ma tutti concordano, sebbene facciano vedere diversamente, che il S. Padre ha saputo salvare con dignità e sagacia la sua posizione. Tutti sono d'avviso che la Santa Sede ha saputo far bene le cose.

Anche la durata dell'udienza dà luogo a molti commenti e alla Consulta non sono molto contenti; tutt'altro, perché si osserva che mentre al Quirinale si fa una visita di cortesia, al Vaticano si trattano cose di sostanza. Si cercano tutti i mezzi per far parlare il principe; ma pare che questi finga di non capire.

Prima del pranzo ieri il re Umberto e il principe imperiale ebbero una lunga intervista quasi segreta, dopo la quale i due interlocutori palesavano i segni di grave discussione.

Il Ministro Mancini nei dispacci spediti all'estero ha cercato di attenuare il più possibile la visita al Vaticano.

Dispacci spediti da Roma a Madrid e di là quindi rimandati qui fanno spargere la notizia che il re Alfonso sia per recarsi a Roma. Sono le solite arti per far pressioni.



**24/A. Leone XIII al Principe Imperiale di Germania, Federico Guglielmo**

Vaticano, 28 dicembre 1883

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b)  
Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n. (copia)

Altesse

Nous sommes heureux d'exprimer par la présente à Votre Altesse Impériale et Royale la satisfaction toute particulière que Nous a causée sa récente visite: et Nous la prions d'en agréer tous nos remerciements: Cette visite a réveillé en Nous d'anciens et d'agréables souvenirs, et Nous a fourni en outre l'occasion de confirmer de vive voix l'expression de nos sentiments respectueux envers Sa Majesté L'Empereur et la personne de Votre Altesse.

Dans le long entretien que Nous eûmes avec Votre Altesse Nous lui avons exposé amplement quelles pensées ont toujours inspiré nos actes, depuis que la Providence Nous a confié le gouvernement de l'Église. Nous avons parlé de l'appel fait dès le commencement de notre Pontificat à tous les Souverains d'Europe, pour les prier de ne pas refuser notre concours moral en faveur des nations renfermant des populations catholiques de défendre et de promouvoir partout, sont étroitement liés avec les principes conservateurs qui sont le fondement de la société, et contribuent efficacement à les fortifier. La religion et les devoirs qu'elle impose sont un frein puissant et apposent une digue contre le torrent des passions subversives et révolutionnaires. C'est pourquoi Nous disions à Votre Altesse qu'il Nous semblait bon de tenir compte dans le réorganisation actuelle de la société, d'une force morale aussi importante.

Relativement à la question religieuse en Prusse Nous exprimions à Votre Altesse la peine que Nous éprouvions d'en voir la solution encore différée. Le Saint[-]Siège considère comme essentielle partout à la vie catholique la liberté de l'éducation du clergé dans les Séminaires, et celle du ministère pastoral auprès des âmes. Il y eut un temps où l'Église jouissait en Prusse de cette double liberté et cela même sous le règne si glorieux de l'auguste père de Votre Altesse.

Le clergé loin d'un abuser n'en profita toujours que pour mieux travailler à l'œuvre éminemment civilisatrice de la moralisation du

peuple. Nous avons la certitude qu'on reverrait le clergé en agir de même, si on lui rendait les mêmes libertés. Il y aurait là à notre avis une base pratique et solide pour arriver à une paix durable. Nous attendons avec confiance cet heureux résultat de la sagesse du gouvernement de Prusse, et Nous osons ajouter que Nous plaçons notre espérance sous les auspices de Sa Majesté l'Empereur et de Votre Altesse.

Nous profitons avec empressement de la circonstance de la nouvelle année qui va s'ouvrir pour offrir à l'auguste Empereur, à Votre Altesse et à toute la famille Impériale et Royale l'expression de Nos vœux les plus sincères et les plus ardents.

Du Vatican le 28 Décembre 1883.

#### **24/B. Leone XIII a Guglielmo I**

Vaticano, 12 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n. (copia d'uso)

Sire,

Nous sommes heureux de dire à Votre Majesté que la lettre, à Nous adressée, le 18 Janvier dernier, par le Prince Impériale et Royal, Votre auguste fils, renfermait des paroles qui ont relevé Nos espérances et consolé Notre cœur. Nous souffrons, en effet, de voir sans résultat les constants efforts que Nous faisons en vue de rétablir, dans les États de Votre Majesté, pour les questions religieuses qui Nous concernent une paix solide et durable.

Son Altesse Nous écrivait: "Je suis convaincu que l'Empereur fera examiner consciencieusement par son gouvernement toute proposition que Votre Sainteté voudra bien lui faire parvenir, et que les actes de ce gouvernement répondront aux sentiments de conciliation que Votre Sainteté a bien voulu exprimer dans sa lettre.»

Nous profitons volontiers de ces assurances, dictées au noble Prince, Votre fils, par la droiture de son cœur et la connaissance qu'il a des sentiments qui animent Son Auguste Père, pour Nous adresser de nouveau,

Sire, à Votre Majesté, poussés que Nous sommes du désir d'arriver avec Elle à une entente définitive.

D'ailleurs, Notre devoir est de prendre souci des droits qui appartiennent au Siège Apostolique et de Nous préoccuper des intérêts spirituels de tous les catholiques. C'est pourquoi Nous prions Votre Majesté de ne pas s'étonner, si Nous venons Lui rappeler une demande déjà faite à Son Gouvernement, mais restée sans réponse jusqu'à présent au sujet des libertés dont l'Eglise catholique peut et doit réclamer la jouissance, dans le Royaume de Prusse, soit pour l'exercice de son pouvoir spirituel et de son ministère sacré, soit pour la formation de son clergé, qu'elle est obligée d'élever et d'instruire selon ses propres lois.

Si l'Eglise catholique pouvait de désintéresser de cette obligation, Nous n'insisterions pas auprès de Votre Majesté: mais elle constitue pour Nous un devoir grave, et pour l'Eglise elle repose sur une liberté si intimement liée à sa divine constitution et si nécessaire à l'accomplissement de sa mission dans le monde, que jamais elle ne saurait se résigner à en être dépouillée. Aussi, la conscience des catholiques de Votre Royaume ne serait point satisfaite, si le gouvernement de Votre Majesté pensait pouvoir régler seul, sans l'intervention de l'autorité supérieure de l'Eglise, les questions précitées, spirituelles de leur nature et ecclésiastique; à moins toutefois qu'il ne se détermine à octroyer aux catholiques une liberté religieuse complète, ou qu'il ne rétablisse, simplement, la législation en vigueur avant l'année 1872.

Assurés les éléments essentielles de ces questions, il sera facile de Nous entendre sur les autres sujets d'un caractère secondaire.

Plaise à Dieu, Sire, que la visite du Prince Impérial, dont Nous gardons le meilleur souvenir, soit pour la question religieuse, soulevée en Prusse, un point de départ heureux vers une solution prompte et satisfaisante! Qu'il plaise aussi à Dieu, Sire, d'accorder à Votre Majesté le bonheur de couronner les grandes œuvres de Son règne, par le rétablissement de la paix religieuse dans Son Royaume, paix vraiment désirable; gage le plus assuré et fondement le plus certain du bonheur de son peuple.

Dans cette espérance, Nous renouvelons à Votre Majesté l'assurance de Nos sentiments distingués, et Nous prions le Seigneur, Sire, de Vous unir à Nous par le lien parfait de la charité.

**24/C. Il segretario di Stato Jacobini a Schlözer**

Vaticano, 14 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n.

Il Santo Padre ha creduto di rivolgersi con l'acclusa lettera a S.M. l'Imperatore di Germania, Augusto Sovrano della S.V.

[...] <sup>254</sup> che il Pontificio Atto giunga con ogni sicurezza in Mani dell' [...] <sup>255</sup> Maestà Sua, il sottoscritto Card. Segretario di Stato fa appello alla sperimentata cortesia di Vostra Eccellenza e La interessa ad adoperarsi perché siffatto desiderio abbia corrispondente seguito.

Nell'anticipare i dovuti ringraziamenti per tal favore, e nel rimettere qui unita come di uso una copia della Lettera in parola, lo scrivente Card. Profitta dell'incontro ... [formula di saluto]

**24/D. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Di Pietro**

Vaticano, 18 febbraio 1884

AAEESS, Germania, pos. 1249, fasc. 701, 1884, f. 104rv

Il S. Padre nel suo apostolico zelo per gli interessi della Chiesa ha scritto una nuova lettera all'Imperatore Guglielmo, e per ordine della Santità Sua, io avevo fatto tenere tal lettera al Sig. Schlözer onde la facesse giungere al suo alto destino. Però venuto il giorno seguente da me mi ha egli dichiarato che non avrebbe potuto corrispondere se non con ritardo alla fattagli richiesta; poichè essendo partito da due giorni il corriere sarebbero scorse altre due, o tre settimane prima che ne partisse un altro, e che egli non aveva altro modo sicuro per fare la trasmissione del pontificio autografo.

---

<sup>254</sup> Parola illeggibile.

<sup>255</sup> Parola illeggibile.

Il S. Padre però non credendo espediente attendere sì lungamente vuole che V.S.I. si rivolga, come altre volte, a cotesto rappresentante Germanico, e dopo avergli esposto le surriferite circostanze gli aggiunga che la lettera è stata per via sicura trasmessa a lei coll'incarico di pregarlo di essere esso l'intermediario di tale spedizione.

Le accludo pertanto la lettera di cui si tratta e con sensi ecc.

#### **24/E. Appunto del segretario di Stato Jacobini<sup>256</sup>**

Vaticano, 18 febbraio 1884

AAEESS, *Germania*, pos. 1249, fasc. 701, 1884, ff. 102r-103r.

Il colloquio si aggirò principalmente sul conflitto religioso, senza però entrare in nessuna particolarità, né in questioni personali. Sembra che il viaggio non fosse un'accessorio od un incidente.

La situazione [...] <sup>257</sup> dalle dichiarazioni sulla mozione Reichensperger. La discussione ha chiarito la situazione. L'attitudine soggettiva dei partiti.

Il governo ha preso una posizione ostile al Centro. Il Suo programma sembra questo. Niun modus vivendi con Roma: non ristabilire lo statu quo ante: non fare una revisione organica delle leggi di Maggio: Esso vuole continuare soltanto a togliere con leggi [successive] l'apparato esterno delle leggi di Maggio, senza però toccare ai punti fondamentali della leggi [...] <sup>258</sup>

Schlözer mi ha detto che i lavori sull'insegnamento servono non già per dare ad esso istituzioni; ma per qualche proposta alle camere. Ha ripetuto che il Governo non farà niente con Roma.

Separazione.

Sicché il Governo non vuole la cessazione della lotta di cultura; quantunque nella camera esista una maggioranza favorevole alla pace.

---

<sup>256</sup> Nota al margine apposta successivamente: "Appunto del Card. Jacobini. V. Sess. 585, del 18-II-1884".

<sup>257</sup> Parola illeggibile.

<sup>258</sup> Parola illeggibile.

In quanto ai partiti, quello dei Conservatori tende alla pacificazione però non con il ristabilimento dello statu quo ante, ma sulla base di una legislazione speciale la quale modifichi le leggi.

Questo partito però dipende dal Governo.

I Gruppi nazionali liberali e conservatori liberali hanno tenuto un certo silenzio: essi si [...] <sup>259</sup>: – i Progressisti domandano l'autonomia della Chiesa, ma non dicono in qual maniera pretendano di giungervi: – il Centro ha sostenuto il suo programma – il ristabilimento dello status quo ante o la revisione organica delle leggi sulla base di un accordo con Roma: Si mostra stanca del sistema del Governo il quale con leggi successive vorrebbe migliorare la situazione senza rompere con le tradizioni delle leggi di Maggio.

Anche nella discussione del bilancio del Culto si sono avute cattive dichiarazioni del Governo. Dopo avere opposto un silenzio alla questione del [...] <sup>260</sup>, Gossler avea finito col rispondere che il programma del Governo; programma che non è cambiato, – è contenuto nella nota del 5 maggio. Questo mostra che la Prussia mantenne la sua idea fissa di abbattere l'apparato esterno del Kulturkampf senza toccare ai punti fondamentali delle leggi di Maggio.

L'EE. VV. ricordano che prima di quell'epoca le negoziazioni si riassumevano nella formula seguente[:] “la Santa Sede consente ad accordare l'Anzeigepflicht contro la revisione organica delle leggi di Maggio; mentre il Sovrano cercava con promesse vaghe di strappare alla S. Sede il diritto di veto senza la previa modificazione delle leggi: in seguito dell'attitudine ferma della S. Sede, parve che la Prussia cedesse: ci impegnò a formulare le nostre domande sulla doppia libertà del ministero e dell'insegnamento. Ma ricevutele non tenne conto della nostra risposta: ricollocò la negoziazione sopra un altro terreno: ed in luogo di soddisfare alla domanda, reclamava nella sua nota del 5 Maggio, sotto una forma più oscura, la concessione dell'Anzeigepflicht per la nomina di tutti i [candidati] senza parlare di revisione organica. Tale è il fondo della Nota: che Gossler dichiara essere tuttora il programma del governo. La S. Sede con la sua nota del [21 giugno 1883] protestò contro questa tattica e chiese che

---

<sup>259</sup> Parola illeggibile.

<sup>260</sup> Parola illeggibile.

le negoziazioni fossero ricondotte sullo stesso terreno – allora la Prussia fece l'ultima legge la quale permette ai [vicarii] revocabili ad nutum di attendere nelle parrocchie vacanti alla cura del ministero – La S. Sede [...] <sup>261</sup> a la domanda di dispensa per i preti ordinati dopo il 1823 e che non avevano soddisfatto alle prescrizioni delle leggi di Maggio. Si sperava che il Governo apprezzasse: ciò non avvenne.

Le dichiarazioni di Gossler sulla mozione e sul bilancio lo mostrano. L'articolo della Gazzetta Generale de l'Allemagna del Nord sulla sovranità del Papa è stato anche più categorico.

La risposta data il 30 gennaio da Gossler alla questione di Windthorst di attenersi al programma della nota del 25 lo mostra anche meglio, e farebbe credere che la Prussia non mira che a strappare alla S. Sede il diritto del veto: che si rimette ora questa questione, che sembrava dormiente, al primo posto, e nel momento in cui applica l'ultima legge ecclesiastica; questa circostanza è notevole. Ristabilito in qualche modo il ministero pastorale, questo non funzionerebbe regolarmente se non quando la nomina dei curati fosse resa possibile colla correzione dell'Anzeigepflicht. Ottenuto questo diritto il Governo avrebbe soppresso esteriormente la lotta sperando così addormentare le popolazioni, sciogliere il Centro, ed eseguire quando volesse le sue leggi di Maggio. Ecco perché Gossler dopo nove mesi di silenzio ci ricorda che il Sovrano non ha rinunciato all'Anzeigepflicht senza tuttavia garantire una revisione qualsiasi della legislazione.

[citazione a sinistra del foglio in recto]

Quanto alle trattative con Roma cui faceva allusione il Deput[ato] Reichensperger egli ripete che non si faranno mai trattative per promuovere un Concordato o qualsiasi altro accordo del genere; ma che il Governo si adopera di rimanere in relazione colla Curia mediante la legislazione governativa unilaterale. Il Governo non pretende concessioni di sorta; ma vuole rinunciare, senza danno degli interessi dello Stato. Io mi sono dato premura di rannodare i rotti fili, ed in ciò, fatta eccezione del parlamento e della stampa, ho trovato dappertutto la più sconcertante arrendevolezza. Se il Centro crede di forzare il Governo con queste sue proposte sappia che non vi riuscirà. Ma sarà qua la responsabilità se con controcliche di

---

<sup>261</sup> Parola Illeggibile.

principii la questione verrà più danneggiata, di quello che coll'adattare una reale arrendevolezza venga il Governo (Parole di Gossler nella seduta del 18 gennaio 1884)

#### **24/F. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 20 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n. (telegramma)

Ministro di Prussia ha ricusato ricevere lettera Pontificia all'Imperatore senza la copia d'uso. Meglio per lettera. Di Pietro.

#### **24/G. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 20 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n.

Eminenza Reverendissima

Questa mattina alle ore 8 ½ ho ricevuto il dispaccio dell'Eminenza Vostra Reverendissima N. 56333 coll'annessa lettera del S. Padre all'Imperatore Guglielmo. Alle 11 ¾ circa mi sono recato presso il Conte Werthern Ministro di Prussia, ora in cui (essendo sempre difficilissimo di potergli parlare) aveva qualche speranza di vederlo, tanto più che il suo portiere avea preventivamente assicurato, che a quell'ora poteva trovarsi in casa. Ma non sono stato ricevuto, essendomi detto che il Conte era uscito a cavallo. Tornato in casa gli ho scritto sul momento un biglietto confidenziale, esponendogli che avevo interesse di parlargli pochi minuti, e pregandolo di fissarmi l'ora, nella quale io potevo recarmi presso di lui.



Ai tre quarti dopo mezzogiorno egli era in persona nella casa della Nunziatura. Si è scusato di non avermi ricevuto, asserendo ch'era rientrato in casa dalla parte del giardino senza che il portiere se ne fosse avveduto. Appena che io ho fatto parola di una lettera del Santo Padre indirizzata all'Imperatore, egli si è espresso, che non potrebbe riceverla senza la copia d'uso, e ch'ebbe dei rimproveri per avere accettata l'ultima ch'io gli consegnai. Ma allora, io gli ho soggiunto, io avrei a lagnarmi di Lei per non avermene avvertito a tempo utile per i casi futuri. Egli ha risposto, che rimproverava veramente a sé stesso questa mancanza. Presi ben volentieri, ha seguitato a dire, la lettera del principe Imperiale, perché il Principe Imperiale non è ancora Sovrano. Posso, s'Ella vuole (ha aggiunto spontaneamente) telegrafare al Principe di Bismarck; ma sono sicuro che riceverò la conferma degli ordini anteriori. Alché ho risposto, che dandomi egli sicurezza dell'inutilità di un telegramma, io mi trovavo già nella penosa circostanza di non potergliene fare espressa preghiera, lasciandolo interamente alla sua discrezione e prudenza. Ma io sono persuaso, ch'egli non manderà il telegramma nel senso da lui proposto.

Dopo questo discorso, non ho creduto di manifestargli nulla di ciò che L'E.V. mi significava nel suo dispaccio riguardo al Sig.r di Schlözer. M'inchino in gran fretta al bacio della S. Porpora, e mi ripeto ... [formula di saluto]

#### **24/H. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Di Pietro**

Vaticano, 21 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b)  
Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n.  
(telegramma)

Spedisco oggi a V.E.R. la copia di uso con mia lettera.

**24/I. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Di Pietro**

Vaticano, 21 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b)  
Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n.

Dal telegramma di V.E.R. in data di ieri avendo appreso il motivo, per cui cotesto ministro di Germania declina la [richiesta] da Lei fattagli per la nota lettera mi affretto a rimettere qui unita la copia di uso, onde possa [avvenire] la consegna. Questa copia peraltro non Le era stata spedita per due ragioni. Primieramente non essendo egli un Ministro accreditato presso la Santa Sede le richieste che gli si rivolgono sono meramente officiose e non ufficiali, e non esigono perciò che si osservino per esse le formalità ordinarie. In secondo luogo la lettera è di carattere del tutto confidenziale e questo carattere dispensava egualmente dalla detta formalità. Comunque sia consegni Ella la richiesta copia e mi tenga informato del seguito delle sue pratiche. Con sensi ecc.

**24/L. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 23 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b)  
Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n.  
(telegramma)

Ministro di Prussia ricusa ricevere lettera pontificia: dice che dietro una copia d'uso spedita poco fa a Berlino da Schlözer, il Conte Hatzfeld ne conosca già il contenuto, e per ciò gli ha ordinato di non accettarla neppure munita di copia d'uso, perché né egli sarebbe in grado di presentarla all'Imperatore, né sua Maestà potrebbe dare una risposta simpatica. Di Pietro.

#### **24/M. Il nunzio Di Pietro al segretario di Stato Jacobini**

Monaco, 23 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n.

Eminenza Reverendissima

Scrivo dopo aver spedito il telegramma di oggi, al quale però non ho molto da aggiungere. Appena avuto questa mattina il dispaccio N. 56364 colla copia d'uso della lettera pontificia, mi sono recato di nuovo dal Conte Werthern Ministro Plenipotenziario di Prussia e sono stato ricevuto immediatamente. Io era nella sicurezza di non incontrare altre difficoltà: può quindi immaginare l'Eminenza Vostra Reverendissima la mia sorpresa e il mio dispiacere quando egli ha cominciato a dire che non poteva accettare la lettera pontificia neppure colla copia d'uso; che telegrafò al Ministro degli Affari esteri per informarlo dell'abboccamento avuto con me il 20 corrente; che il Conte di Hatzfeld gli rispose, avere già il Sig.<sup>r</sup> Schlözer mandato la copia d'uso, il tenore della lettera essere tale da non potersi da lui mettere nelle auguste mani dell'Imperatore, non potere giammai Sua Maestà dare alla medesima una risposta simpatica, e dover lui, il Conte Werthern ricusare assolutamente la lettera anche colla copia d'uso, qualora il nunzio tornasse a fare qualche pratica per affidargliela. Il Conte Werthern, vedendomi turbato, si è affrettato di aggiungere: Monsignore, io non sono che esecutore degli ordini ricevuti.

Colla pena cagionatomi da siffatto procedere m'inchino al bacio della S. Porpora, e mi rassegnò col più profondo ossequio [formula di saluto]

#### **24/N. Il segretario di Stato Jacobini al nunzio Di Pietro**

Vaticano, 24 febbraio 1884

ASV, *Segr. Stato, Spoglio Leone XIII*, Miscellanea, Curia Romana. Busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato, f. n.n. (telegramma)

Conservi segretamente lettera e copia. Non faccia più alcun passo in parola sull'argomento.



# **Fonti inedite, fonti edite e bibliografia essenziale sul *Kulturkampf* in Germania**

## **I. Fonti inedite**

ARCHIVIO DELLA CONGREGAZIONE DEGLI AFFARI ECCLESIASTICI STRAORDINARI (AAEESS), conservato presso l'Archivio Storico della Segreteria di Stato (Seconda Sezione) e consultabile presso l'Archivio Segreto Vaticano. Città del Vaticano.

### ***Rapporti delle Sessioni, Germania***

- vol. XXXIV, fasc. 6, 1880, n. 536 (1° giugno 1880)
- vol. XXXIV, fasc. 6, 1880, n. 537 (18 dicembre 1880)
- vol. XXXV, fasc. 1, 1881, n. 547 (9 luglio 1881)
- vol. XXXV, fasc. 1, 1881, n. 548 (30 agosto 1881)
- vol. XXXV, fasc. 1, 1881, n. 549 (16 dicembre 1881)
- vol. XXXV, fasc. 2, 1882, n. 550 (4 gennaio 1882)
- vol. XXXV, fasc. 5, 1882, n. 553 (1° luglio 1882)
- vol. XXXV, fasc. 5, 1882, n. 555 (31 agosto 1882)
- vol. XXXV, fasc. 7, 1882, n. 557 (13 settembre 1882)
- vol. XXXVI, fasc. 1, 1883, n. 562 (17 gennaio 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 1, 1883, n. 563 (27 febbraio 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 3, 1883, n. 567 (21 marzo 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 570 (8 maggio 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 571 (28 maggio 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 572 (7 giugno 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 573 (15 giugno 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 6, 1883, n. 574 (19 luglio 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 9, 1883, n. 576 (3 agosto 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 9, 1883, n. 577 (7 agosto 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 9, 1883, n. 578 (11 agosto 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 10, 1883, n. 579 (6 settembre 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 10, 1883, n. 580 (29 settembre 1883)
- vol. XXXVI, fasc. 13, 1883, n. 584 (11 dicembre 1883)
- vol. XXXVII, fasc. 1, 1884, n. 585 (18 febbraio 1884)

***Germania***

- pos. 1175, fasc. 647, 1880
- pos. 1187-1192, fasc. 655, 1881
- pos. 1193, fasc. 655, 1881
- pos. 1193, fasc. 659, 1881
- pos. 1193, fasc. 660, 1881
- pos. 1193, fasc. 661, 1881
- pos. 1193, fasc. 662, 1881
- pos. 1197, fasc. 664, 1881-1882
- pos. 1197, fasc. 665, 1881-1882
- pos. 1197, fasc. 668, 1881-1882
- pos. 1197, fasc. 669, 1881-1882
- pos. 1197, fasc. 670, 1881-1882
- pos. 1197, fasc. 671, 1881-1882
- pos. 1216-1224, fasc. 675, 1882
- pos. 1236, fasc. 683, 1883
- pos. 1236, fasc. 684, 1883
- pos. 1236, fasc. 686, 1883
- pos. 1236, fasc. 688, 1883
- pos. 1236, fasc. 689, 1883
- pos. 1236, fasc. 690, 1883
- pos. 1236, fasc. 691, 1883
- pos. 1236, fasc. 692, 1883
- pos. 1236, fasc. 693, 1883
- pos. 1236, fasc. 694, 1883
- pos. 1236, fasc. 695, 1883
- pos. 1249, fasc. 701, 1883

ARCHIVIO SEGRETO VATICANO (ASV). Città del Vaticano.

***Archivio della Nunziatura Apostolica in Monaco di Baviera***

- busta 151, pos. IV, fasc. 9.
- busta 149, pos. III, fasc. 3
- busta 160, pos. unica, fasc. 8.
- busta 161, pos. IX
- busta 161, pos. XII

***Instrumenta Miscellanea, Additiones***  
8562

***Carte Soderini-Clementi***  
busta 12, fasc. 85

***Segreteria di Stato, Spoglio Leone XIII***  
Miscellanea, Curia Romana, busta I, fasc. b) Segreteria di Stato 1878-1903. Lettere di Sovrani e Capi di Stato

## **II. Fonti edite e bibliografia essenziale sul *Kulturkampf* in Germania**

- AFFLERBACH, Holger, *La Triplice Alleanza tra politica di Grande Potenza e politica di alleanza*, in: *La ricerca tedesca sul risorgimento italiano. Temi e prospettive. Atti del Convegno Internazionale organizzato dall'Istituto Storico Germanico di Roma e dall'Istituto per la Storia del Risorgimento Italiano (Roma 1-3 marzo 2001)*, a cura di Andrea CIAMPANI e Lutz KLINKHAMMER, in: *Rassegna Storica del Risorgimento*, anno LXXXVIII, Numero Speciale, Roma 2002, pp. 161-176.
- AFFLERBACH, Holger, *Der Dreibund. Europäische Großmacht- und Allianzpolitik vor dem Ersten Weltkrieg*, Wien 2002.
- ALLERHAND, Jakob, *Toleranzpolitik und Kulturkampf*, Eisenstadt 1982.
- ANDERSON, Margaret Lavinia, *Windthorst, Zentrumspolitiker und Gegenspieler Bismarcks*, Düsseldorf 1989.
- ANDERSON, Margret Lavinia, *The Kulturkampf and the Course of German History*, in: *Central European History* 19 (1986) pp. 82-115.
- BACHEM, Karl, *Vorgeschichte, Geschichte und Politik der Deutschen Zentrums-partei 1815-1914*, 9 voll., Köln 1927-32 (Neudruck Aalen 1967-68).
- BAMMEL, Ernst, *Die Reichsgründung und der deutsche Protestantismus*, Erlangen 1973.
- BAUER, Clemens, *Der Vatikan im System der europäischen Bündnispolitik von 1870-1900*, in: *Hochland* 30 (1932-33) pp. 385-402.
- BAUMEISTER, Martin, *Parität und katholische Inferiorität. Untersuchungen zur Stellung des Katholizismus im Deutschen Kaiserreich*, Paderborn u.a. 1987.
- BECKER, Josef, *Liberaler Staat und Kirche in der Ära von Reichsgründung und Kulturkampf. Geschichte und Strukturen ihres Verhältnisses in Baden 1860-1876*, Mainz 1973.

- BECKER, Winfried, *Il ruolo di Bismarck nell'esplosione, nell'inasprimento, e nella composizione del Kulturkampf*, in: LILL, Rudolf/TRANIELLO, Francesco (a cura di), *Il "Kulturkampf" in Italia e nei Paesi in lingua tedesca*, Annali dell'Istituto Storico Germanico di Trento 31, Bologna 1992, pp. 69-108.
- BECKER, Winfried (Hg.), *Die Minderheit als Mitte. Die Deutsche Zentrumsparterie in der Innenpolitik des Reiches 1871-1933*, Paderborn u.a. 1986.
- BECKER, Winfried, *Liberale Kulturkampf-Positionen und politischer Katholizismus*, in: PFLANZE, Otto (Hg.), *Innenpolitische Probleme des Bismarck-Reichs*, München 1983, pp. 41-71.
- BECKER Winfried, *Der Kulturkampf als europäisches und als deutsches Phänomen*, in: *Historisches Jahrbuch* 101 (1981) pp. 422-446.
- BESIER, Gerhard, *Kirche, Politik und Gesellschaft im 19. Jahrhundert*, München 1998.
- BESIER, Gerhard, *Der Kulturkampf als europäisches Phänomen? Zur Relativierung einer Kulturkampfhistoriographie aus katholischer Perspektive*, in: *Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes* 37-38 (1988-1989) pp. 515-527.
- BESIER, Gerhard, *Preußische Kirchenpolitik in der Bismarckära. Die Diskussion in Staat und Evangelischer Kirche um eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse Preußens zwischen 1866 und 1872*, Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 49, Berlin ecc. 1979.
- BETZ, Susanne, *Die bayerische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl. Vom Vorabend des I. Vatikanischen Konzils bis zu den Anfängen des Kulturkampfes*, Frankfurt/M. ecc. 1988.
- BISCHOF, Franz Xaver/RIES, Markus (Hg.), *Kirche zwischen Aufbruch und Verweigerung. Ausgewählte Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Festschrift für Manfred Weitlauff zum 65. Geburtstag*, Stuttgart ecc. 2001.
- BISMARCK, Herbert von, *Staatssekretär Graf Herbert von Bismarck. Aus seiner politischen Privatkorrespondenz*, hg. von Walter BUSSMANN, Göttingen 1964.
- BISMARCK, Otto von, *Gesammelte Werke-Neue Friedrichsruher Ausgabe, Abteilung III: 1871-1898, Schriften: Bd. 1: 1871-1873*, bearbeitet von Andrea HOPP, hg. von Konrad CANIS, Lothar GALL, Klaus HILDEBRAND und Eberhard KOLB, Paderborn u.a. 2004.
- BISMARCK, Otto von, *Die gesammelten Werke, Bd. 6c: Politische Schriften (1871-1890)*, bearb. von Werner FRAUENDIENST, Berlin 1935; Bd. 11-13: Reden, bearbeitet von Wilhelm SCHÜSSLER, Berlin 1929-30.



- BLACKBOURN, David, *Volksfrömmigkeit und Fortschrittsglaube im Kulturkampf*, Stuttgart 1988.
- BLACKBOURN, David, *Catholics and Politics in Imperial Germany: the Centre Party and its Constituency*, in: ID., *Populists and Patricians. Essays in Modern German History*, London 1987.
- BORNHOLDT, Matthias, *Der Kulturkampf in Schleswig-Holstein*, Kiel, Universität, Magisterarbeit 2000.
- BORNKAMM, Heinrich, *Die Staatsidee im Kulturkampf*, München 1950.
- BORNKAMM, Heinrich, *Die Staatsidee im Kulturkampf*, in: *Historische Zeitschrift* 170 (1950) pp. 41-72, 273-306.
- BREUER, Klaus, *Die Westfälische Provinzialkirche im Zeitalter von Liberalismus und Kulturkampf 1861 bis 1879*, Bielefeld 1984.
- BRINGMANN, Karl, *Die konfessionell-politische Tagespresse des Niederrheins im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Presse und des Kulturkampfes im Rheinland mit Aktenstücken*, Bochum 1992.
- BRÜCK, Heinrich, *Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland im 19. Jahrhundert*, hg. von J. B. KIBLING, 4 voll., Mainz/Münster<sup>2</sup> 1902-08.
- BUSCH, Norbert, *Katholische Frömmigkeit und Moderne: die Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Herz-Jesu-Kultes in Deutschland zwischen Kulturkampf und Erstem Weltkrieg*, Gütersloh 1997.
- CANIS, Konrad, *Bismarcks Außenpolitik 1870-1890. Aufstieg und Gefährdung*, Paderborn u.a. 2004.
- CARBONI, Luca/CASTALDO, Giovanni, *Bibliografia delle opere su Leone XIII edite in Italia e in Vaticano negli ultimi cento anni (1903-2003)*, in: SEMERARO, Cosimo (a cura di), *Leone XIII e gli studi storici*, Atti del convegno internazionale commemorativo (Città del Vaticano, 30-31 ottobre 2003), Città del Vaticano 2004, pp. 146-249.
- CHABOD, Federico, *Kulturkampf e triplice alleanza in discussione fra il Vaticano e il Governo austro-ungarico nel 1883*, in: *Rivista Storica Italiana* 42 (1950) pp. 257-280.
- CIAMPANI Andrea, *La diplomazia italiana e la S. Sede durante il pontificato di Leone XIII*, in: *Rassegna Storica del Risorgimento*, anno XCIII, 2 (2006) pp. 219-262.
- CIAMPANI, Andrea, *Da Pio IX a Leone XIII: il dibattito nella Curia romana dopo l'Unità d'Italia*, in: *La moralità dello storico. Indagine storica e libertà di ricerca. Saggi in onore di Fausto Fonzi*, a cura di Andrea CIAMPANI/Carlo M. FIORENTINO/Vincenzo G. PACIFICI, Soveria Mannelli 2004, pp. 55-90.

- CIAMPANI, Andrea/KLINKHAMMER, Lutz (a cura di), *La ricerca tedesca sul risorgimento italiano. Temi e prospettive. Atti del Convegno Internazionale organizzato dall'Istituto Storico Germanico di Roma e dall'Istituto per la Storia del Risorgimento Italiano (Roma 1-3 marzo 2001)*, in: *Rassegna Storica del Risorgimento*, anno LXXXVIII, Numero Speciale, Roma 2002.
- CIAMPANI, Andrea, *Cattolici e liberali durante la trasformazione dei partiti. La "questione di Roma" tra politica nazionale e progetti vaticani 1876-1883*, Istituto per la Storia del Risorgimento Italiano. Biblioteca Scientifica. Serie II: Memorie, vol. XLIV, Roma 2000.
- CLARK, Christopher/KAISER, Wolfram (ed.), *Cultural Wars. Secular-Catholic Conflict in Nineteenth-Century Europe*, Cambridge 2003.
- CONSTABEL, Adelheid (Hg.), *Die Vorgeschichte des Kulturkampfes. Quellenveröffentlichungen aus dem deutschen Zentralarchiv*, Berlin <sup>2</sup>1957.
- CRISPOLTI, Crispolto/AURELI, Guido, *La politica di Leone XIII da Luigi Galimberti a Mariano Rampolla*, Roma 1912.
- CURTUS, Friedrich, *Memories of Prince Chlodwig of Hohenlohe-Schillingfürst*, New York 1906.
- CURTUS, Paul, *Kurd von Schloezer. Ein Lebensbild*, Berlin 1912.
- DE CESARE, Raffaele, *La politica di Leone XIII e i cardinali Rampolla e Galimberti*, in: *Rassegna contemporanea* 1 (1912) pp. 194-203.
- DE CESARE, Raffaele, *Il Dottor Schloezer e la fine del Kulturkampf*, in: *Nuova Antologia di lettere, scienze ed arti* 136 (1894) pp. 22-41.
- DE NICOLÒ, Marco, *Le difficili convivenze: l'Italia liberale e cattolica di fronte al Kulturkampf*, Roma 1991.
- DEURLEIN, Ernst, *Bismarck und die Reichsvertretung beim Hl. Stuhl im Vorfeld des Kulturkampfes*, in: *Stimmen der Zeit* 164 (1958-1959) pp. 203-219.
- DÖLLE, Adalbert, *Der Kulturkampf und seine Auswirkungen auf dem Eichsfeld und im Fuldaer Land von 1872 bis 1887, dargestellt vornehmlich beim Ober-eichsfeld auf archivalischer Grundlage*, Mecke 1987.
- The English reaction to the German "Kulturkampf", 1871-1879*, Edizione microfilm, Ann Arbor 1991.
- EVANS, Ellen Lovell, *The German Center Party 1870-1933. A Study in Political Catholicism*, Carbondale, Edwardsville 1981.
- EYCK, Erich, *Bismarck, Leben und Werk*, 3 voll., Erlenbach-Zürich 1941-1944; trad. it.: *Bismarck*, Torino 1950.
- FATTORINI, Emma, *I cattolici tedeschi. Dall'intransigenza alla modernità (1870-1953)*, Brescia 1997.

- FINKENZELLER, Franz Xaver, *Die Kirchenpolitik des preußischen Staates von der Reformation bis zum Kulturkampf*, Steinkirchen <sup>2</sup>2001.
- FÖHLES, Eleonore, *Kulturkampf und katholisches Milieu 1866-1890 in den niederrheinischen Kreisen Kempen und Geldern und der Stadt Viersen*, Viersen 1995.
- FÖRSTER, Erich, *Adalbert Falk. Sein Leben und Wirken als preussischer Kultusminister*, Gotha 1927.
- FRANZ, Georg, *Kulturkampf: Staat und Katholische Kirche in Mitteleuropa von der Sekularisation bis zum Abschluss des preussischen Kulturkampfes*, München 1954.
- FRANZ-WILLING, Georg, *Kulturkampf gestern und heute, eine Säkularbetrachtung 1871-1971*, München 1971.
- FRANZ-WILLING, Georg, *Die bayerische Vatikangesandtschaft 1803-1934*, München 1965.
- GALL, Lothar, *Bismarck. Der weisse Revolutionär*, Berlin 1980; trad. it.: *Bismarck. Il cancelliere di ferro*, Milano 1982.
- GATZ, Erwin, *Der preußisch-deutsche Kulturkampf in den Verhandlungen der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten*, in: *Römische Quartalschrift* 73 (1978) pp. 217-254.
- GATZ, Erwin (Bearb.), *Akten der Fuldaer Bischofskonferenz (1871-1919)*, 3 voll., Mainz 1977-1985.
- GÖTTEN, Josef, *Christoph Moufang. Theologe und Politiker 1817-1890*, Mainz 1969.
- GOYAU, Georges, *Bismarck et l'Église. Le Kulturkampf*, 4 voll., Paris 1911-13.
- GOYAU, Georges, *L'Allemagne religieuse*, vol. II, Paris 1905.
- GRABINSKI, Giuseppe, *Il Cardinale Galimberti*, in: *Rassegna nazionale* 89 (1896) pp. 376-416.
- GRAHAM, Robert A., *Vatican Diplomacy. A study of Church and State on the International Plane*, Princeton 1959.
- GREIPL, Egon J., *Am Ende der Monarchie*, in: W. BRANDMÜLLER, *Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte*, Bd. 3, St. Ottilien 1991, pp. 263-334.
- GREIPL, Egon J., *Die Bestände der Münchener Nuntiatur in der Zeit von 1877 bis 1904*, in: *Römische Quartalschrift* 78 (1983) pp. 192-269.
- GRESCHAT, Martin, *Protestanten in der Zeit. Kirche und Gesellschaft in Deutschland vom Kaiserreich bis zur Gegenwart*, Stuttgart 1994.
- GROHS, Winfried, *Die Liberale Reichspartei 1871-1874. Liberale Katholiken und föderalistische Protestanten im ersten Deutschen Reichstag*, Frankfurt/Bern 1990.

- HAGEN, August, *Carl Joseph Hefe*, in: *Lebensbilder aus Schwaben und Franken*, Bd. 7, Stuttgart 1960, pp. 284-298.
- HÄGER, Peter, *Klöster nach dem Kulturkampf, zur preußischen Genehmigungs-politik gegenüber den katholischen Männerorden in der Provinz Westfalen zwischen 1887 und 1919*, Paderborn u.a. 1997.
- HAHN, Ludwig, *Geschichte des "Kulturkampfes" in Preußen: In Aktenstücken dargestellt*, Berlin 1881.
- HANISCH, Ernst, *Konservatives und revolutionäres Denken. Deutsche Sozial-katholiken im 19. Jahrhundert*, Wien/Salzburg 1975.
- HANUS, Franciscus, *Die Preussische Vatikangesandtschaft 1747-1920*, München 1954.
- HECKEL, Johannes, *Die Beilegung des Kulturkampfes in Preussen*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte*, KA 19 (1930) pp. 215-353.
- HEGEL, Eduard, *Dompropst Karl Joseph Holzer von Trier (1800-1885). Beiträge zu seiner Charakteristik*, in: *Festschrift für Alois Thomas. Archäologische, kirchen- und kunsthistorische Beiträge*, Trier 1967, pp. 151-162.
- HEHL, Ulrich von/REGEN, Konrad (Hg.), *Der deutsche Katholizismus in der zeitgeschichtlichen Forschung*, Mainz 1988.
- HEIDRICH, Christian, *Katholische Neusser Presse und Vereine im Kulturkampf*, Neuss 1994.
- HEINEN, Ernst, *Köln im Kulturkampf (1871-1880), die Stadtverordnetenver-sammlung*, in: SCHRÖDER, Josef/SALZMANN, Rainer (Hg.), *Beiträge zu Kirche, Staat und Geistesleben. Festschrift für Günter Christ zum 65. Geb. am 20. März 1994*, Stuttgart 1994, pp. 171-207.
- HEINEN, Ernst, *Staatliche Macht und Katholizismus in Deutschland*, 2 voll., Paderborn u.a. 1969-1979.
- HILGE, Friedrich, *Die evangelische Kirche und der Kulturkampf (unter beson-derer Berücksichtigung Preußens)*, Osnabrück 1999.
- HIRSCHMANN, Günther, *Kulturkampf im historischen Roman der Gründerzeit 1859-1878*, München 1978.
- HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST, Chlodwig Fürst zu, *Denkwürdigkeiten*, hg. von Friedrich CURTIUS, 2 voll., Stuttgart 1907.
- HOLSTEIN, Friedrich von, *Die geheimen Papiere Friedrich von Holsteins*, hg. von Norman RICH/M. H. FISHER, deutsche Ausgabe von Werner FRAUENDIENST. Bd. 2: *Tagebuchblätter*, Göttingen 1957.
- HORSTMANN, Johannes, *Die Verschränkung von Innen-, Konfessions- und Kolonialpolitik im Deutschen Reich vor 1914*, Schwerte 1987.

- HUBER, Ernst Rudolf und Walter, *Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert. Dokumente Bd. II-III (1848-1918)*, Berlin 1976-83.
- HUBER, Martin, *Bildung und Konfession, Politik, Religion und literarische Identitätsbildung 1850-1918*, Tübingen 1996.
- HÜBINGER, Gangolf, *Kulturprotestantismus und Politik, zum Verhältnis von Liberalismus und Protestantismus im wilhelminischen Deutschland*, Tübingen 1994.
- HÜRTEN, Heinz, *Kurze Geschichte des deutschen Katholizismus 1800-1960*, Mainz 1986.
- HÜRTEN, Heinz, *Kulturkampf, Skizze einer katholischen Exilzeitschrift*, in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 9 (1984) pp. 108-127.
- HÜSGEN, Eduard, *Ludwig Windthorst. Sein Leben, sein Wirken*, Köln 1907.
- ISERLOH, Erwin, *Der Katholizismus und das Deutsche Reich von 1871*, in: ALBRECHT, Dieter (Hg.), *Politik und Konfession. Festschrift für Konrad Repgen*, Berlin 1983, pp. 213-229.
- JANKOWIAK, François, *La curie romaine de Pio IX a Pie X: le gouvernement centrale de l'Église et la fin des États pontificaux, 1846-1914*, Roma 2007.
- KAAS, Anton, *Zur Geschichte des Kulturkampfes in Preussen: das Zustandekommen des I. Friedensgesetzes vom 21. Mai 1886, dargestellt auf Grund der Briefe Moslers an Reuß*, in: *Saarbrücker Hefte* 31 (1970) pp. 5-43.
- KAISER, Jochen-Christoph, *Soziale Reform im Kaiserreich, Protestantismus, Katholizismus und Sozialpolitik*, Stuttgart 1997.
- KARS, Hans, *Kanzler und Kirche. Bismarcks grundsätzliche Einstellung zu den Kirchen während des Kulturkampfes*, Gießen 1934.
- KEIPERT, Maria/GRUPP, Peter (Hg.), *Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945*. Auswärtiges Amt, Historischer Dienst, Paderborn u.a. A-F 2000; G-K 2005; L-R 2008.
- KIBLING, Johannes Baptist, *Geschichte des Kulturkampfes im deutschen Reiche*, 3 voll., Freiburg 1911-1916.
- KOHL, Horst (Hg.), *Die politischen Reden des Fürsten Bismarck*, 14 voll., Stuttgart/Berlin 1892-1905.
- KÖNIGSTEIN, Ulrich, *Kulturkampf im Bistum Speyer, eine regionalgeschichtliche Untersuchung*, Frankfurt/M. 2000.
- KÖRNER, Hans-Michael, *Staat und Kirche in Bayern 1886-1918*, Mainz 1977.
- KRAUS Franz Xaver, *Liberaler Katholizismus*. Biographische und kirchenhistorische Essays, kommentiert und hg. von Christoph WEBER, Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 57, Tübingen 1983.

- KRAUS, Franz Xaver, *Tagebücher*, hg. von Hubert SCHIEL, Köln 1957.
- LAMBERTI, Marjori, *State, Church and the Politics of School Reform during the Kulturkampf*, in: *Central European History* 19, I (1986) pp. 63-81.
- LANGE, Josef, *Die Stellung der überregionalen katholischen deutschen Tagespresse zum Kulturkampf in Preussen 1871-1878*, Bern/Frankfurt 1974.
- LANGNER, Albrecht (Hg.), *Katholizismus, nationaler Gedanke und Europa seit 1800*, Köln 1985.
- LEFEBVRE DE BÉHAINE, Édouard, *Léon XIII et le Prince de Bismarck*, introduction par Georges GOYAU, Paris 1898.
- LEHMANN, Max, *Preußen und die Katholische Kirche*. Nach den Akten des Geheimen Staatsarchivs (Bd. 8 und 9 von H. GRANIER), 9 voll., Leipzig 1878-1902.
- LEVILLAIN, Philippe/TICCHI, Jean-Marc (ed.), *Le pontificat de Léon XIII: renaissances du Saint-Siège?*, Collection de l'Ecole française de Rome 368, Roma 2006.
- LILL, Rudolf (Hg.), *Der Kulturkampf*, unter Mitarbeit von Wolfgang ALTGELD und Alexia K. HAUS, Paderborn u.a. 1997.
- LILL, Rudolf/TRANIELLO, Francesco (a cura di), *Il "Kulturkampf" in Italia e nei paesi di lingua tedesca*, Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento 31, Bologna 1992. trad. ted.: *Der Kulturkampf in Italien und den deutschsprachigen Ländern*, Berlin 1993.
- LILL, Rudolf, *Die Macht der Päpste*, Kevelaer 2006.
- LILL, Rudolf, *Die Wende im Kulturkampf. Leo XIII., Bismarck und die Zentrums-partei 1878-1880*, Tübingen 1973.
- LILL, Rudolf, *Die Wende im Kulturkampf*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 50 (1971) pp. 227-283, 52 (1972) pp. 657-730.
- LILL, Rudolf (Bearb.), *Vatikanische Akten zur Geschichte des deutschen Kulturkampfes. Leo XIII, Teil 1: 1878-1880*. Im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Tübingen 1970.
- LILL, Rudolf, *Zur Politik Windthorsts*, in: *Politische Ideologien und national-staatliche Ordnung. Festschrift für Theodor Schieder*, München 1968, pp. 317-335.
- LILL, Rudolf, *Die ersten deutschen Bischofskonferenzen*, Freiburg 1964.
- LÖHDE, Walter, *Das päpstliche Rom und das Deutsche Reich. Eine Dokumentation*, Struckum 1991.
- LÖNNE, Karl Egon, *Politischer Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert*. Frankfurt/M. 1986; trad. it.: *Il cattolicesimo politico nel XIX e XX secolo*, Bologna 1991.

- LOTH, Wilfried, *Katholiken im Kaiserreich. Der politische Katholizismus in der Krise des Wilhelminischen Deutschlands*, Düsseldorf 1984.
- MAIER, Hans, *Katholisch-protestantischer Ungleichgewichte in Deutschland. Ein Vorspiel zum Kulturkampf*, in: BRACHER, Karl Dietrich/MIKAT, Paul/REGEN, Konrad (Hg.), *Staat und Parteien. Festschrift für Rudolf Morsey*, Berlin 1992, pp. 275-282.
- MANN, Helmut, *Der Beginn der Abkehr Bismarcks vom Kulturkampf 1878-1880 unter besonderer Berücksichtigung der Politik des Zentrums und der Römischen Kurie*, Phil. Diss. Frankfurt 1953.
- MARON, Gottfried, *Die römisch-katholische Kirche von 1870 bis 1970*, Göttingen 1972.
- MARTIN, Matthias, *Der katholische Weg ins Reich. Der Weg des deutschen Katholizismus vom Kulturkampf bis zur staatstragenden Kraft*, Frankfurt/M. 1998.
- MARTINA, Giacomo, *I dati archivistici vaticani sulla prima fase del Kulturkampf, 1871-1878, con appendice di documenti*, in: LILL, Rudolf/TRANIELLO, Francesco (a cura di), *Il "Kulturkampf" in Italia e nei Paesi in lingua tedesca*, Annali dell'Istituto Storico Germanico di Trento 31, Bologna 1992, pp. 213-281.
- MARTINA, Giacomo, *Pio IX (1867-1878)*, Miscellanea Historiae Pontificiae 58, Roma 1990.
- MÄRZ, Peter, *Kirchen und Staat. Vom Kaiserreich zum wiedervereinigten Deutschland*, München 2000.
- MEDA, Filippo, *Windthorst e il Kulturkampf*, Milano 1891.
- MEEMKEN, Hermann, *Ludwig Windthorst, 1812-1891, christlicher Parlamentarier und Gegenspieler Bismarcks*, Meppen 1992.
- MOMMSEN, Wilhelm, *Bismarck, ein politisches Lebensbild*, München 1959.
- MORSEY, Rudolf, *Bismarck und die deutschen Katholiken*, Friedrichsruh 2000.
- MORSEY, Rudolf, *Der Kulturkampf. Bismarcks Präventivkrieg gegen das Zentrum und die katholische Kirche*, in: *Staat-Kirche-Verhältnis in Deutschland an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*, Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche 34, Münster 2000, pp. 5-27.
- MORSEY, Rudolf, *Von Windthorst bis Adenauer. Ausgewählte Aufsätze zu Politik, Verwaltung und politischem Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert*, Paderborn u.a. 1997.
- MORSEY, Rudolf, *Wegbereiter der Christlichen Demokratie. Ludwig Windthorst (1812-1891)*, Köln 1991.
- MORSEY, Rudolf, *Der Kulturkampf*, in: RAUSCHER, Anton (Hg.), *Der soziale und*

- politische Katholizismus. Entwicklungslinien in Deutschland 1803-1963*, Bd. 1, München 1981, pp. 72-164.
- MORSEY, Rudolf/ARETZ, Jürgen/RAUSCHER, Anton (Hg.), *Zeitgeschichte in Lebensbildern. Aus dem deutschen Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts*, 5 voll., Mainz 1973-1982.
- MORSEY, Rudolf, *Die deutschen Katholiken und der Nationalstaat zwischen Kulturkampf und Erstem Weltkrieg*, in: RITTER, Gerhard A. (Hg.), *Deutsche Parteien vor 1918*, Köln 1973, pp. 270-298.
- MORSEY, Rudolf, *Die deutschen Katholiken und der Nationalstaat zwischen Kulturkampf und Erstem Weltkrieg*, in: *Historisches Jahrbuch* 90 (1970) pp. 31-64.
- MORSEY, Rudolf, *Georg Kardinal Kopp, Fürstbischof von Breslau (1887-1914) – Kirchenfürst oder „Staatsbischof“?*, in: *Wichmann-Jahrbuch für Kirchengeschichte im Bistum Berlin* 21-23 (1967-1969) pp. 42-65.
- MORSEY, Rudolf, *Probleme der Kulturkampf-Forschung*, in: *Historisches Jahrbuch* 83 (1964) pp. 217-245.
- MORSEY, Rudolf, *Bismarck und der Kulturkampf. Ein Forschungs- und Literatur-Bericht 1945-1957*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 39 (1957) pp. 232-270.
- MORSEY, Rudolf, *Die oberste Reichsverwaltung unter Bismarck 1867-1890*, Münster 1957.
- MÜLLEJANS, Rita, *Klöster im Kulturkampf, die Ansiedlung katholischer Orden und Kongregationen aus dem Rheinland und ihre Klosterneubauten im belgisch-niederländischen Grenzraum infolge des preussischen Kulturkampfes*, Aachen 1992.
- MÜLLER-DREIER, Armin, *Konfession in Politik, Gesellschaft und Kultur des Kaiserreichs. Der Evangelische Bund 1886-1914*, Gütersloh 1998.
- NAARMANN, Margit, *Die Bischofsstadt Paderborn im Kulturkampf 1871-1882*, Paderborn u.a. 1992.
- NIPPERDEY, Thomas, *Deutsche Geschichte 1866-1918*, 2 voll., München 1990-1992.
- NIPPERDEY, Thomas, *Religion im Umbruch. Deutschland 1870-1918*, München 1988.
- PAPENHEIM, Martin, *Karrieren in der Kirche. Bischöfe in Nord- und Süditalien, 1676-1903*, Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 93, Tübingen 2001.
- PETERSDORFF, Hans von (Hg.), *Bismarck: die gesammelten Werke*, 15 voll. in 19, Berlin 1924-1935.



- PFLANZE, Otto, *Bismarck. Der Reichskanzler*, München 1998.
- PFLANZE, Otto, *Bismarck. Der Reichsgründer*, München 1997.
- PFLANZE, Otto, *Bismarck and the development of Germany*, 3 vol., Princeton 1990.
- PFLANZE, Otto (Hg. unter Mitarbeit von Elisabeth MÜLLER-LUCKNER), *Innenpolitische Probleme des Bismarck-Reiches*, München 1983.
- PFLANZE, Otto, *Bismarcks Herrschaftstechnik als Problem der gegenwärtigen Historiographie*, München 1982.
- PHILIPPI, Hans, *Beiträge zur Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl 1872-1909*, in: *Historisches Jahrbuch* 82 (1963) pp. 219-262.
- PHILIPS, Werner, *Wilhelm Zoellner. Mann der Kirche in Kaiserreich, Republik und Drittem Reich*, Bielefeld 1985.
- RAUSCHER, Anton (Hg.), *Der soziale und politische Katholizismus. Entwicklungslinien in Deutschland 1803-1963*, Bd. 1, München 1981.
- REICHLE, Walter, *Zwischen Staat und Kirche. Das Leben und Wirken des preussischen Kultusministers Heinrich von Mühler*, Berlin 1938.
- ROSS, Ronald J., *The Failure of Bismarck's Kulturkampf, Catholicism and State Power in Imperial Germany, 1871-1887*, Washington 1998.
- ROSS, Ronald J., *The Kulturkampf: Restrictions and Controls on the Practice of Religion in Bismarck's Germany*, in: HELMESTADTER, Richard J. (ed.), *Religious Liberty in Europe and in Americas in the Nineteenth Century*, Stanford 1997, pp. 172-195.
- ROSS, Ronald J., *Enforcing the Kulturkampf: the Bismarckian State and the Limits of Coercion in Imperial Germany*, in: *Journal of Modern History* 56 (1984) pp. 456-482.
- RUPPERT, Stefan, *Kirchenrecht und Kulturkampf: historische Legitimation, politische Mitwirkung und wissenschaftliche Begleitung durch die Schule Emil Ludwig Richters*, Tübingen 2002.
- SAGEBIEHL, Herta, *Der Kulturkampf im Bismarckreich. Dokumente, Fragen, Erläuterungen, Darstellung*, Münster 1983.
- SAMERSKI, Stefan (Hg.), *Wilhelm II. und die Religion. Facetten einer Persönlichkeit und ihres Umfelds*, Berlin 2001.
- SCHATZ, Klaus, *Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum. Der Weg des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt/M. 1986.
- SCHIEL, Hubert, *Franz Xaver Kraus und die katholische Tübinger Schule*, Ellwangen 1958.
- SCHIEL, Hubert, *Die Trierer Bischofskandidatur von Michael Felix Korum und Franz Xaver Kraus*, Trier 1955.

- SCHIEL, Hubert, *Im Spannungsfeld von Kirche und Politik: Franz Xaver Kraus*, Trier 1951.
- SCHLÖZER, Kurd von, *Letzte römische Briefe 1882-1894*, hg. von Leopold von SCHLÖZER, Stuttgart 1924.
- SCHMIDLIN, Joseph, *Papstgeschichte der neuesten Zeit*, 3 voll., München 1933-1936.
- SCHMIDT-VOLKMAR, Erich, *Der Kulturkampf in Deutschland 1871-1890*, Göttingen 1962.
- SCHMIDTSIEFER, Peter, *Kirche und Gesellschaft im Wilhelminischen Kaiserreich: eine Analyse der Zeitschrift „Licht und Leben“ (1889-1914)*, Köln 1999.
- SCHNABEL, Franz, *Storia religiosa della Germania nell'Ottocento*, Brescia 1944.
- SCHOLLE, Manfred, *Die Preußische Straffjustiz im Kulturkampf 1873-1880*, Marburg 1974.
- SCHOLTYSECK, Joachim, *Alliierter oder Vasall? Italien und Deutschland in der Zeit des Kulturkampfes und der „Krieg-in-Sicht“-Krise 1875*, Köln 1994.
- SCHOLZ, Franz, *Georg Kardinal Kopp*, in: STASIEWSKI, Bernhard (Hg.), *Beiträge zur schlesischen Kirchengeschichte. Gedenkschrift für Kurt Engelbert*, Köln/Wien 1969, pp. 511-529.
- SCHULTE, Franz Xaver, *Geschichte des „Kulturkampfes“ in Preußen. In Aktenstücken dargestellt*, Essen 1882.
- SEMERARO, Cosimo (a cura di), *Leone XIII e gli studi storici*, Atti del convegno internazionale commemorativo (Città del Vaticano, 30-31 ottobre 2003), Città del Vaticano 2004.
- SIEGFRIED, Nikolaus [= Viktor Cathrein], *Aktenstücke betreffend den preußischen Kulturkampf*, Freiburg 1882.
- SMITH, Helmut Walser, *German Nationalism and Religious Conflict: Culture, Ideology, Politics, 1870-1914*, Princeton 1995.
- SODERINI, Edoardo, *Leo XIII. und der deutsche Kulturkampf*, deutsche Bearbeitung von Richard BAUERSFELD, Wien 1935.
- SODERINI, Edoardo, *Il pontificato di Leone XIII. Vol. III: Rapporti con la Germania*, 3 voll., Milano 1932-1933.
- SPERBER, Jonathan, *Popular Catholicism in Nineteenth-Century Germany*, Princeton 1984.
- STACHE, Christa, *Bürgerlicher Liberalismus und katholischer Konservatismus in Bayern 1867-1871, kulturkämpferische Auseinandersetzungen vor dem Hintergrund von nationaler Einigung und wirtschaftlich-sozialem Wandel*, Frankfurt/M. 1981.
- STADELHOFFER, Manfred, *Der Abbau der Kulturkampfgesetzgebung im Großherzogtum Baden 1878-1918*, Mainz 1969.

- STEGMANN, Franz Josef, *Der soziale Katholizismus und die Mitbestimmung in Deutschland. Vom Beginn der Industrialisierung bis zum Jahre 1933*, München 1974.
- TAYLOR, Alan John P., *Bismarck: the Man and the Statesman*, London 1955; trad. it.: *Bismarck. L'uomo e lo statista*, Bari 1988.
- TREITZ, Jakob, *Michael Felix Korum. Bischof von Trier*, München 1925.
- TRINCIA, Luciano, *Conclave e potere politico: il veto a Rampolla nel sistema delle potenze europee, 1887-1904*, Roma 2004.
- TRINCIA, Luciano, *Il nucleo tedesco. Vaticano e Triplice alleanza nei dispacci del nunzio a Vienna Luigi Galimberti, 1887-1892*, Brescia 2001.
- VALENTE, Massimiliano, *Episcopato germanico, Santa Sede e potere politico nel pontificato di Pio IX*, in: *Annali 2005-2006*, LUMSA, Collana della Facoltà di Giurisprudenza 20, Torino 2007, pp. 355-379.
- VALENTE, Massimiliano, *Diplomazia pontificia e Kulturkampf. La Santa Sede e la Prussia tra Pio IX e Bismarck (1862-1878)*, prefazione di Lutz KLINKHAMMER, Roma 2004.
- VERBEEK, Anselm Everhard, *Die Kölner Bischofsfrage und die Beilegung des preußischen Kulturkampfes*, Frankfurt a.M. 1989.
- WAAL, Anton de, *Prälat Dr. Anton de Waal. Lebensgeschichte mit zahlreichen Briefen aus seinem Nachlaß*, Karlsruhe 1937.
- WEBER, Christoph, „Eine starke, enggeschlossene Phalanx“. *Der politische Katholizismus und die erste deutsche Reichstagswahl 1871*, Essen 1992.
- WEBER, Christoph, *Liberaler Katholizismus. Biographische und kirchenhistorische Essays von Franz Xaver Kraus*, Bibliothek des Deutschen Historischen Institut in Rom 57, Tübingen 1983.
- WEBER, Christoph, *Kardinäle und Prälaten in den letzten Jahrzehnten des Kirchenstaates 1846-1878*, Päpste und Papsttum 13, 2 voll., Stuttgart 1978.
- WEBER, Christoph, *Il centro e il Kulturkampf: osservazioni sulla situazione della ricerca e i problemi fondamentali non risolti*, in: PASSERIN D'ENTRÈVES, Ettore/REPGEN, Konrad (a cura di), *Il cattolicesimo politico e sociale in Italia e Germania dal 1870 al 1914*, Bologna 1977, pp. 179-210.
- WEBER, Christoph, *Quellen und Studien zur Kurie und zur vatikanischen Politik unter Leo XIII. Mit Berücksichtigung der Beziehungen des Hl. Stuhles zu den Dreibundmächten*, Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 45, Tübingen 1973.
- WEBER, Christoph, *Kirchliche Politik zwischen Rom, Berlin und Trier. Die Beilegung des preußischen Kulturkampfes*, Mainz 1970.

WEHLER, Hans-Ulrich, *L'impero guglielmino*, 1871-1918, Bari 1981.

WILLING, Georg Franz, *Die Bayerische Vatikangesandschaft: 1803-1934*, München 1965.

WINDTHORST, Ludwig, *Briefe 1881-1891*, hg. von Hans-Georg ASCHOFF/Heinz-Jörg HEINRICH, Paderborn u.a. 2002.

WINDTHORST, Ludwig, *Briefe 1834-1880*, hg. von Hans-Georg ASCHOFF/Heinz-Jörg HEINRICH, Paderborn u.a. 1995.

## Lista dei documenti utilizzati

### 1880

Febbraio 24	Leone XIII a Melchers	Sessioni nn. 1 e 3
Marzo 23	Nina a Jacobini	Sessione n. 3
Maggio 6	Pr. Hohenlohe al card. Hohenlohe	Sessione n. 1
Maggio 10	Melchers all'episcopato prussiano	Sessione n. 2
Maggio 14	Nina a Jacobini	Sessione n. 1
Maggio 19	Nina a Jacobini	Sessione n. 2
Maggio 20	Verbale della riunione dell'episcopato prussiano	Sessione n. 2
Maggio s.d.	L'episcopato prussiano a Leone XIII	Sessione n. 2
[Maggio] s.d.	Voto di Franzelin	Sessione n. 1
Giugno 1	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 1
Luglio 24	Jacobini a Nina	Appendice n. 2/A
Luglio 25	Jacobini a Nina	Appendice n. 2/B
Luglio 25	Jacobini a Nina	Sessione n. 2
Agosto 29	Windthorst a P. A. Reuß	Sessione n. 2
Settembre 4	Jacobini a Nina	Appendice n. 2/C
Settembre 4	Jacobini a Nina	Sessione n. 2
Settembre 14	Jacobini a Nina	Appendice n. 2/D
Settembre 14	Jacobini a Nina	Sessione n. 2
Ottobre 31	Promemoria di Jacobini	Appendice n. 2/E
Novembre 1	Promemoria di Jacobini	Appendice n. 2/E
Dicembre 18	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 2

### 1881

Marzo 18	Leone XIII a Guglielmo I	Appendice n. 3/A
Marzo 26	Guglielmo I a Leone XIII	Appendice n. 3/B
Marzo 26	Bismarck a Jacobini	Appendice n. 3/C
Aprile 25	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 3/D
Aprile 25	Bismarck a Jacobini	Appendice n. 3/E
Giugno 20	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 3/F
Giugno 29	Bismarck a Jacobini	Appendice n. 3/G
Giugno 30	Bismarck a Jacobini	Appendice n. 3/H

Luglio 9	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 3
Luglio 13	Bismarck a Schlözer	Appendice nn. 3 e 4/A
Luglio 13	Bismarck a Schlözer	Appendice n. 4/A
Luglio 22	Bismarck a Goßler	Sessione n. 4
Luglio 25	P.A. Reuß a Jacobini	Appendice n. 4/B
Luglio 30	Korum a Jacobini	Appendice n. 4/C
Agosto 5	Tarnassi a Jacobini	Appendice n. 4/D
Agosto 29	Tarnassi a Jacobini	Appendice n. 4/E
Agosto 30	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 4
Settembre 3	Jacobini a Vannutelli	Sessione n. 4
Settembre 10	Jacobini a Vannutelli	Sessione n. 3
Settembre 10	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 4/F
Settembre 10	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 4/G
Settembre 17	Jacobini a Vannutelli	Appendice n. 5/A
Novembre 6	Jacobini al card. Hohenlohe	Appendice n. 5/D
Novembre 10	Progetto di lettera di Leone XIII a Bismarck	Sessione n. 5
Novembre 19	Il card. Hohenlohe a Jacobini	Appendice n. 5/E
Dicembre 1	Bismarck a Jacobini	Sessione n. 5
Dicembre 1	P.A. Reuß a Jacobini	Sessione n. 5
Dicembre 4	Spolverini a Jacobini	Sessione n. 5
Dicembre 8	P.A. Reuß a Jacobini	Sessione n. 5
Dicembre 11	Nota di Jacobini	Sessione n. 5
Dicembre 16	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 5
Dicembre 20	Jacobini a Bismarck	Sessione n. 5
Dicembre 20	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 6/A
Dicembre 20	Spolverini a Jacobini	Sessione n. 6
Dicembre 21	Spolverini a Jacobini	Sessione n. 6
Dicembre 23	Jacobini a Spolverini	Sessione n. 6
Dicembre s.d.	Nota di Jacobini	Sessione n. 5

## 1882

Gennaio 1	Franckenstein a Spolverini	Sessione n. 6
Gennaio 3	Bismarck a Jacobini	Appendice n. 6/B
Gennaio 3	Spolverini a Jacobini	Sessione n. 6
Gennaio 3	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 6
Gennaio 4	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 6
Gennaio 9	Jacobini a Spolverini	Sessione n. 7

Gennaio 10	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 7/A
Gennaio 17	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 10
[Marzo] s.d.	Appunti di Jacobini	Sessione n. 7
Maggio 17	Spolverini a Jacobini	Sessione n. 7
Maggio 21	Spolverini a Jacobini	Sessione n. 7
Maggio 29	Jacobini a Nina	Sessione n. 10
[Maggio] s.d.	Windthorst a Franckenstein	Sessione n. 7
Giugno 6	Bismarck a Jacobini	Appendice n. 7/B
Giugno 21	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 7/C
Luglio 1	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 7
Luglio 15	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 8/A
Luglio 21	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 7
Luglio 21	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 7
Agosto 1	Jacobini all'episcopato prussiano	Sessione n. 8
Agosto 3	Verbale della conferenza dell'episcopato prussiano	Sessione n. 8
Agosto 7	Melchers a Jacobini	Sessione n. 8
Agosto 17	Bismarck a Jacobini	Appendice n. 8/C
Agosto 30	Kopp a Jacobini	Sessione n. 9
Agosto 31	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 8
[Agosto] s.d.	L'episcopato prussiano a Leone XIII	Sessione n. 8
[Agosto] s.d.	Korum a Montel (per Jacobini)	Appendice n. 8/B
Settembre 1	Kopp a Jacobini	Sessione n. 9
Settembre 7	Jacobini a Bismarck	Appendice n. 9/A
Settembre 13	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 9
Settembre 27	Jacobini a Kopp	Sessione n. 9
Ottobre 17	Jacobini a Kopp	Sessione n. 9
[Ottobre] s.d.	Kopp a Jacobini	Sessione n. 9
Novembre 16	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 10
Novembre 19	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 10
Dicembre 1	Jacobini a Di Pietro	Sessione n. 10
Dicembre 3	Leone XIII a Guglielmo I	Sessione n. 10
Dicembre 22	Guglielmo I a Leone XIII	Sessione n. 10
Dicembre 22	Bismarck a Schlözer	Sessione n. 10

## 1883

Gennaio 5	Jacobini a Di Pietro	Sessione n. 11
Gennaio 12	Jacobini a Drobe	Sessione n. 18
Gennaio 19	Jacobini a Schlözer	Sessione n. 11

Gennaio 24	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 11/A
Gennaio 25	Drobe a Jacobini	Sessione n. 18
Gennaio 28	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 11/B
Gennaio 30	Leone XIII a Guglielmo I	Sessione n. 11
Febbraio 3	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 11/C
Febbraio 10	Nota di un incontro tra Jacobini a Schlözer	Appendice n. 11/D
Febbraio 20	Guglielmo I a Leone XIII	Sessione n. 11
Febbraio 26	Lettera di un deputato del Centro al Landtag prussiano	Sessione n. 11
Febbraio 27	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 11
Febbraio 28	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 12
Marzo 19	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 12/A
Marzo 19	Schlözer a Jacobini	Sessione n. 12
Marzo 19	Appunti di Jacobini	Appendice n. 12/D
Marzo 20	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 12/C
Marzo 20	Jacobini a Schlözer	Sessione n. 11
Marzo 21	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 12
[Marzo] s.d.	Appunti di Jacobini	Appendice n. 12/B
Aprile 7	Jacobini a Schlözer	Sessione n. 13
Aprile 28	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 13
Maggio 1	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 13
Maggio 5	Schlözer a Jacobini	Sessione n. 13
Maggio 8	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 13
Maggio 11	Jacobini a Di Pietro	Appendice n. 14/A
Maggio 11	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 14
Maggio 13	Appunti di Di Pietro	Sessione n. 14
Maggio 19	Promemoria di Windthorst	Sessione n. 14
Maggio 19	Promemoria di Windthorst	Sessione n. 14
Maggio 28	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 14
Maggio 29	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 15
[Maggio] s.d.	Appunti preparatori per risposta alla nota prussiana del 5 maggio	Sessione n. 14
Giugno 2	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 15
Giugno 4	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 15
Giugno 5	Jacobini a Di Pietro	Sessione n. 15
Giugno 6	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 15
Giugno 7	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 15
Giugno 7	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 16
Giugno 11	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 16
Giugno 13	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 17



Giugno 15	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 16
Giugno 15	Jacobini ai parlamentari del Centro	Sessione n. 16
Giugno 17	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 17
Giugno 20	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 17
Giugno 21	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 17
Giugno 21	Jacobini a Schlözer	Appendice n. 17/A
Giugno 26	Windthorst a Di Pietro	Sessione n. 17
Giugno 26	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 17
Giugno 26	Windthorst a P.A. Reuß/bis	Sessione n. 17
Giugno 28	Jacobini a Di Pietro	Sessione n. 17
Giugno 29	Di Pietro all'episcopato prussiano	Sessione n. 17
Giugno 29	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 17
[Giugno] s.d.	Relazione di un parlamentare del Centro	Sessione n. 17
Luglio 2	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 17
Luglio 4	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 17
Luglio 5	Isenburg-Birstein a Jacobini	Sessione n. 17
Luglio 9	Goßler a Kopp	Sessione n. 17
Luglio 14	Goßler all'episcopato prussiano	Sessione n. 20
Luglio 19	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 17
Luglio 23	Jacobini a Drobe	Sessione n. 18
Luglio 29	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 18/A
Luglio s.d.	Kopp a Jacobini	Sessione n. 17
Luglio s.d.	Kopp a Jacobini/bis	Sessione n. 17
Luglio s.d.	Ordine del giorno dell'adunanza dell'episcopato prussiano	Sessione n. 18
Agosto 1	Verbale dell'adunanza dell'episcopato prussiano	Sessione n. 18
Agosto 1	L'episcopato prussiano a Leone XIII	Sessione n. 20
Agosto 1	Verbale dell'adunanza dell'episcopato prussiano	Sessione n. 21
Agosto 2	Melchers a Leone XIII	Sessione n. 18
Agosto 2	Melchers a Leone XIII	Sessione n. 19
Agosto 3	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 18
Agosto 4	Kopp a Jacobini	Sessione n. 19
Agosto 4	Kopp a Jacobini	Sessione n. 20
Agosto 4	Jacobini a Drobe	Sessione n. 22
Agosto 4	Jacobini a Korum	Sessione n. 22
Agosto 6	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 19/A
Agosto 6	Di Pietro a Jacobini	Sessione n. 20
Agosto 7	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 19

Agosto 10	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 20/A
Agosto 11	Verbale dell'Adunanza AAEESS	Sessione n. 20
Agosto 13	Jacobini a Krementz e Korum	Sessione n. 21
Agosto 16	Jacobini a Korum	Sessione n. 21
Agosto 19	Korum a Jacobini	Sessione n. 21
Agosto 20	Korum a Jacobini	Sessione n. 21
Agosto 23	Krementz a Jacobini	Sessione n. 21
Agosto 23	Drobe a Jacobini	Sessione n. 22
Agosto 24	Korum a Jacobini	Sessione n. 22
Agosto 28	Kopp a Jacobini	Sessione n. 21
Agosto [s.d.]	Memorandum di Brühl	Appendice n. 20/B
Settembre 6	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 21
Settembre 9	Jacobini a Melchers	Sessione n. 21
Settembre 10	Jacobini a Di Pietro	Appendice n. 21/A
Settembre 13	Di Pietro all'episcopato prussiano	Sessione n. 21
Settembre 29	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 22
Ottobre 29	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 23/A
Novembre 10	Jacobini a Di Pietro	Appendice n. 23/B
Dicembre 11	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 23
Dicembre 19	Nota confidenziale anonima	Appendice n. 23/D
Dicembre 22	Jacobini alle nunziature apostoliche	Appendice n. 23/C
Dicembre 26	Windthorst a P.A. Reuß	Sessione n. 23
Dicembre 28	Leone XIII al principe imperiale Federico Guglielmo	Appendice n. 24/A

## 1884

Febbraio 12	Leone XIII a Guglielmo I	Appendice n. 24/B
Febbraio 14	Jacobini a Schlözer	Appendice n. 24/C
Febbraio 18	Jacobini a Di Pietro	Appendice n. 24/D
Febbraio 18	Verbale dell'adunanza AAEESS	Sessione n. 24
Febbraio 18	Appunto di Jacobini	Appendice n. 24/E
Febbraio 20	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 24/F
Febbraio 20	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 24/G
Febbraio 21	Jacobini a Di Pietro	Appendice n. 24/H
Febbraio 21	Jacobini a Di Pietro	Appendice n. 24/I
Febbraio 23	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 24/L
Febbraio 23	Di Pietro a Jacobini	Appendice n. 24/M
Febbraio 24	Jacobini a Di Pietro	Appendice n. 24/N

## Indice dei nomi\*

- Afflerbach, Holger, 71  
Aloisi Masella, Gaetano, 40, 86, 87, 88, 249  
Altgeld, Wolfgang, 7  
Anderson, Margaret Lavinia, 6  
Arnim-Suchow, Harry Kurd Eduard von, 109, 170, 226  
Aschoff, Hans-Georg, 6
- Bachmann, 219  
Ballestrem, Franz Graf von, 272  
Baudri, Johannes Anton Friedrich, 190  
Baudrillart, Alfred, XXVIII  
Becker, Winfried, IX, XXV  
Belardinelli, Mario, 148  
Bennigsen, Rudolf von, 187, 272  
Besier, Gerhard, IX  
Bilio, Luigi, XI, XIV-XV, XVIII, 8, 9, 27, 37, 48, 58, 70, 82, 91, 104, 109, 114, 119, 122, 127, 131, 139, 142, 146, 150, 156, 161, 165  
Bismarck, Otto Fürst von, XIII-XIX, XXIV, 2, 4, 6-7, 17, 19, 24, 27-29, 31, 32-46, 48-49, 53-62, 65, 67-68, 70-74, 77, 81-84, 86, 88-92, 95-96, 98, 104, 111, 126, 139, 141, 170, 175-181, 185, 188, 190-191, 193-198, 200-201, 204, 207-209, 211, 216, 219-222, 228, 230-232, 234-235, 238-240, 242, 244, 247, 255, 271-272, 288, 307
- Bitterauf, Theodor, 61  
Bleichröder, Gerson von, 193  
Boekler, 145  
Bolli, Niklas, XXV  
Boudou, Adrien, 6  
Brandmüller, Walter, XXV  
Brüel, Ludwig August, 179, 203  
Brühl, Friedrich Stephan Maria Graf von, 150, 179, 286  
Bruehl, v. Brühl  
Briel, v. Brüel  
Buchberger, Michael, XXVIII  
Burkhard, Dominik, 117  
Busch, Clemens August, XVII, 46-48, 50, 54-55, 57, 67, 76, 87, 232, 235-236, 238, 251
- Casella, Mario, 4  
Cetto, Anton Freiherr von, 151  
Chabod, Federico, 71  
Chappin, Marcel, XXV  
Ciampani, Andrea, VI, XXV, 3, 70-71, 166  
Clark, Christopher, IX  
Clemente XIII (Carlo Rezzonico), papa (1758-1769), 85, 95  
Clementi, Giuseppe, 17  
Coco, Giovanni, XXV  
Consalvi, Ercole, 179  
Curtius, Paul, 28

---

\* Nell'indice dei nomi non sono presenti quelli citati nella "Bibliografia essenziale sul *Kulturkampf* in Germania" e nella "Lista dei documenti utilizzati".

- Czacki, Wladimir, XI, XXIV, 5, 16, 166
- De Cesare, Raffaele, 2, 5, 9, 166
- De Marchi, Giuseppe, 2-3, 11, 36, 59, 83, 113, 165
- De Mattei, Roberto, XXV
- De Nicolò, Marco, 148
- Del Re, Niccolò, X
- Di Pietro, Angelo, XII, XXII-XXIII, 103-104, 108, 113-114, 119, 122-123, 126, 128, 130-131, 135-138, 143, 146, 150, 165, 172-173, 254-256, 259, 263, 271, 273, 282, 285, 286, 290, 292-293, 302, 306-309
- Di Pietro, Camillo, XI, XXIV, 165
- Doria, Piero, XXV
- Drobe, Franz Kaspar, 21, 51-52, 67-68, 142, 144-145, 161-162, 236
- Eberhard, Matthias, 205-206
- Ehrler, Joseph Georg von, 62
- Endres, Rudolf, 84
- Enrico di Hohenzollern, principe di Prussia, 68
- Fabrice, Alfred Graf von, 95
- Falk, Adalbert, XIII, 28, 139, 181, 213
- Federico Guglielmo Hohenzollern, principe ereditario dell'impero germanico e di Prussia, XXIII, 15, 172, 299
- Federico Guglielmo III Hohenzollern, re di Prussia (1797-1840), 180
- Federico Guglielmo IV Hohenzollern, re di Prussia (1840-1861), 184
- Federico II, detto "il Grande", re di Prussia (1740-1786), 115
- Ferrieri, Innocenzo, XI, 2, 8, 27, 37, 48, 58, 70, 82, 91, 104, 109, 114, 119, 122, 127, 131, 139, 142, 146, 150, 156, 161
- Fiorentino, Carlo Maria, 3, 5
- Fleck, François-Louis, 220
- Fonzi, Fausto, 3, 87
- Förster, Heinrich, 67, 92, 100
- Francesco Carlo, Signor, 179
- Francesco Giuseppe I d'Asburgo, imperatore d'Austria (1848-1916), 71
- Franchi, Alessandro, 11, 40, 86-87, 113
- Franckenstein, Georg Eugen Heinrich Arbogast Freiherr von und zu, XVI-II-XIX, 48, 57, 59-60, 64-66, 68, 71-72, 126, 190, 272
- Franzelin, Johann Baptist, XI, XXII, 2-3, 7-8, 27, 48, 58, 70, 82, 91, 104, 109, 114, 118-119, 122, 124-125, 127, 131, 142, 146, 150-151, 156, 161-162
- Freusberg, Josef, 213
- Friedberg, Heinrich von, 180
- Furlani, Silvio, 5, 8-9, 17
- Gatz, Erwin, XXVIII, 2-3, 39, 61-62, 92
- Giovanni Paolo II (Karol Josef Wojtyła), papa (1978-2005), IX
- Goßler, Gustav von, XXIV, 40, 109, 136, 140, 153, 172-173, 211, 213-215, 220-221, 244, 284, 304-306
- Gossler o Gössler, v. Goßler
- Grasser, Werner, 61
- Greipl, Egon Johannes, V, XII, 11, 36, 59, 87, 113
- Grünewälder, Jan-Peter, XXV
- Guglielmo I Hohenzollern, re di Prussia e imperatore di Germania (1861-1888), XIV, XX-XXI, XXIV, 27, 69, 103-104, 108-109, 113, 117, 172, 176, 198-199, 255, 257, 300, 302, 306

- Guthlin, Joseph, 83
- Hanus, Franciscus, 28, 151
- Hartmann, Gritje, xxv
- Hartmann, Stefan, 84
- Haus, Alexia K., 7
- Haymerle, barone, 193
- Heckel, Johannes, 27, 38-39, 81, 109, 113, 119, 136, 171
- Heermann, 190
- Hefele, Carl Joseph, 201
- Heinrich, Heinz Jörg, 6
- Henkel von Donnersmarck, Hugo Graf, 95
- Herzog, Robert, xx, 50-51, 67, 85, 92, 236, 245
- Hoeting, v. Höting
- Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig Fürst von, 7
- Hohenlohe-Schillingsfürst, Gustav Adolf Prinz zu, xvii, 17, 46, 49, 53, 176-177, 230-231, 233, 251
- Holzer, Karl Josef, 15, 23-24, 180, 201, 214, 218-219
- Höting, Johann Bernard, 15, 21, 68, 51-52, 180, 184-185, 192, 195, 211, 212
- Huber, Ernest Rudolf e Walter, 7, 104, 108, 120, 139
- Hummel, Karl-Joseph, xxv
- Hübler, Bernhard, 60, 181, 194, 214
- Hüsken, Eduard, 6
- Isenburg Birstein, Karl Fürst von, xxiii, 138-140
- Iserloh, Erwin, 18
- Jacobini, Domenico Maria, xi, 3, 7
- Jacobini, Ludovico, xi, xiii-xviii, xxii-xxiv, 4-5, 7-8, 11-12, 15, 17, 21, 24, 27-28, 32, 35, 36-37, 39, 45-48, 57-60, 64, 67-73, 81, 82, 91, 93, 96, 99, 103-104, 108-109, 113-114, 119, 122, 126-128, 130-131, 135-140, 142-143, 146, 150, 155-156, 160-161, 165-166, 171-173, 175, 179, 182, 185, 188, 198, 200-201, 204, 207-209, 211, 214, 217, 220, 222, 224, 228, 230-232, 235, 238-240, 242-244, 247, 254-257, 259, 263, 269-271, 273, 278, 280, 282, 285-286, 290, 292-294, 303, 306-309
- Jadin, Louis, 8
- Kaiser, Wolfram, ix
- Kálnocky von Köröspatak, Gustav Graf, 58
- Kasper, Walter, xxviii
- Ketteler, Wilhelm Emmanuel von, 59
- Keudell, Robert von, 176, 194, 295
- Klein, Eduard F., 211
- Klein, Karl, 211
- Klingenberg, 211
- Klinkhammer, Lutz, vii, xxv, 71
- Klopp, Onno, 224
- Knabe, Lotte, 57
- Kolb, 211
- Kopp, Georg von, xvii, 38
- Koran, 219
- Korat, 219
- Korum, Michael Felix, 28-29, 36-38, 155, 161, 208-211, 214, 218-221, 243
- Kraft, Johann Jakob, 218
- Krementz, Philip, 92-93, 155, 161
- Kruse, Monika, xxv
- Lamberts, Emiel, 16
- Lanz, Arnaldo, 2
- Lasker, Eduard, 181
- Lauchert, Jakob, 59

- Ledóchowski, Mieczysław Halka Graf von, XI, XV, XXII, 2, 7-8, 16, 27, 37, 47-48, 50, 58, 70, 73, 77, 82, 91, 103-104, 109, 114, 118, 122, 124-125, 131, 139, 142, 146, 150, 156, 161, 165
- Leone XIII (Vincenzo Gioacchino Pecci), papa (1878-1903), V-VI, IX-X, XII, XIV, XX-XXI, XXIV, 1, 3-7, 9-10, 21, 27-28, 30, 35, 39, 46-48, 57, 67-69, 71, 73, 75, 80-81, 87, 91-92, 103-104, 108-109, 113, 117, 142, 146, 166, 169, 171-173, 198-199, 203, 205, 297, 299, 300, 302, 306-309
- Levillain, Philippe, XXV
- Lill, Rudolf, V-VI, IX, XIII, 1-8, 11, 17-18, 30, 32, 40, 59-61, 75, 86, 139
- Lorenzi, Philipp de, 27, 201, 204-207, 211, 218
- Lucanus, Hermann von, 51, 213, 215-216, 219
- Lutz, Johannes Freiherr von, 61-62, 71
- Magnin, E., X
- Mancini, Pasquale Stanislaw, 71, 298
- Manteuffel, Edwin, 84
- Maria Pia di Savoia, sposa di Luigi I re del Portogallo (1861-1889), 168
- Martina, Giacomo, IX, 5, 8, 17
- Matheus, Michael, XXV
- Meemken, Hermann, 6
- Melchers, Paulus, XIX, 6, 10, 21, 30, 36, 47, 50, 70, 75, 81, 82, 142, 146, 154, 160, 185, 193, 242
- Molden, B., 58
- Monaco La Valletta, Raffaele, XI, XXIV, 165
- Montel von Treuenfest, Johannes de, XI, 81, 243
- Morsey, Rudolf, 6
- Mossoloff, 74
- Moufang, Franz Christoph Ignaz, 18, 59, 189, 211, 213, 243
- Napolitano, Matteo Luigi, XXV
- Nien, 67
- Niewedde (Noevredde, Nöwredde, Nowredde), pseudonimo, V. Windthorst, Ludwig
- Nina, Lorenzo, XI, 2-5, 7-8, 15, 17, 21, 24, 27, 32, 37, 48, 58, 70, 82, 91, 103-104, 109, 114, 119, 122, 127, 131, 139, 142, 146, 150, 156, 161, 165, 175, 179, 182, 185, 249, 253
- Nipperdey, Thomas, 40
- Oberdank (o Oberdan), Guglielmo, 296
- Paar, Ludwig Graf von, XII
- Pacifici, Vincenzo G., 3
- Pagano, Sergio, 87
- Pallotti, Luigi, XI, 83, 104, 109, 119, 122, 127, 131, 139, 142, 146, 150, 156, 161, 164-166, 171
- Paolo VI (Giovanni Battista Montini), papa (1963-1978), IX
- Papenheim, Martin, V-VI, XI
- Pásztor, Lajos, X
- Patrizi, Costantino, 3
- Persch, Martin, 18
- Petersdorff, Hermann von, 60
- Piatti, Pierantonio, XXV
- Pio IX (Giovanni Maria Mastai Ferretti), papa (1846-1878), IX, XXIV, 2-3, 5, 8, 16-17, 92, 94, 100-101, 165-166, 169
- Pio VII (Barnaba Chiaramonti), papa (1800-1823), 179
- Pirri, Pietro, 17

- Potemkin, v. Potëmkin  
 Potëmkin, Grigorij Aleksandrovič, 191  
 Puttkamer, Robert von, 12, 15, 67,  
 176, 180, 181, 187, 190-191, 214
- Radziwill, Edmund Prinz von, 47, 48,  
 50
- Rampolla del Tindaro, Mariano, XI,  
 XXIII, 9, 26-27, 35, 37, 45, 48, 56,  
 58, 66, 70, 80, 82-84, 90-91, 93,  
 102, 166
- Ratibor, Viktor Herzog von, 177
- Regoli, Roberto, XXV
- Reichensperger, August, 154, 179
- Reichensperger, Peter, 179, 303, 305
- Reinkens, Joseph Huber, 188
- Reuß, Heinrich Prinz zu, 19
- Reuß, Peter Alexander, XIV, 8, 15, 17,  
 21, 23, 36, 60, 63, 65-66, 80, 104,  
 119, 122, 126, 133, 136, 137-138,  
 165, 171, 182, 185, 211
- Reuss, v. Reuß
- Ritzler, Remigius, XXVIII
- Roncetti, Cesare, XII, 11, 36
- Ross, Ronald J., IX
- Rotenhan, Wolfram Freiherr von, 84,  
 247
- Rouziès, Urban, XXVIII
- Rutkowski, Ernst von, 58
- Sacconi, Carlo, XI, XXIV, 165
- Salata, Francesco, 71
- Savigny, Friedrich Carl von, 49
- Sefrin, Pirminius, XXVIII
- Schlözer, Conrad (Kurd) Nestor von,  
 XI, XIV, XV, XVI, XVIII, XIX, XXI,  
 XXII, XXIV, 27-29, 32, 35-38, 44,  
 53, 68-69, 72-74, 78-79, 82-84, 87-  
 88, 93, 95-96, 98, 103-104, 108-  
 109, 111, 113-116, 119, 122-124,  
 127, 129, 136, 138, 140, 162, 166,  
 169, 172, 209-211, 222-223, 232,  
 236, 238-239, 242, 244, 251, 257,  
 264, 269-270, 272, 278, 280, 293-  
 295, 302-303, 307-309
- Schmidt-Volkmar, Erich, XII
- Schorlemer-Alst, Burkhard Franz Ludwig  
 Johann Maria Freiherr von, XVIII,  
 60, 61, 179
- Schwarzenberg, Friedrich Johann Jo-  
 seph Cölestin Fürst von und zu,  
 61-62
- Seibrich, Wolfgang, 28
- Simmaco, pseudonimo, v. De Cesare,  
 Raffaele
- Soderini, Edoardo, XII, 4-7, 21, 28, 30,  
 35, 46-48, 67-69, 71, 73, 80-81, 91,  
 103-104, 108, 198, 201, 203-205
- Sommerwerck, Wilhelm, 38
- Spolverini, Francesco, XII, XIX, 48, 58-  
 60, 64-65, 68-69, 71-72, 234
- Stadler, Peter, 117
- Stauder, 181
- Stumpf, Pierre-Paul, 220
- Sybel, Heinrich Karl Ludolf von, 181
- Tarnassi, Francesco, XII, 36, 52-53,  
 214, 217, 220
- Thomas, Alois, 28
- Ticchi, Jean-Marc, XXV
- Traniello, Francesco, IX
- Trincia, Luciano, VI, 9
- Umberto I di Savoia, re d'Italia (1878-  
 1900), 167-169, 297
- Valente, Massimiliano, VI, IX, XXV, 3,  
 17
- Vannutelli, Serafino, 35, 45-46, 198,  
 201, 224, 228

- Viaene, Vincent, xxv, 16, 166  
 Vittorio Emanuele II di Savoia, re di  
   Sardegna (1849-1861), poi d'Italia  
   (1861-1878), 17  
 Vogt, Albert, xxviii  
 Weber, Christoph, vi, x-xi, 1-3, 5, 9,  
   18, 28, 33, 36, 38, 59, 139, 151,  
   166, 201  
 Weitlauff, Manfred, 17, 59  
 Werthern, Georg Graf von, xxiv, 306,  
   309  
 Wesely, Susanne, xxv  
 Wilhelm I., v. Guglielmo I  
 Windthorst, Ludwig, xiii-xiv, xvi-  
   xix, xxi-xxiii, 6, 8, 11-13, 15-17,  
   19, 21-24, 31-33, 44-46, 48, 60-61,  
   63, 65-66, 69, 71-72, 74, 80, 94-  
   95, 103-104, 106, 108, 116, 119-  
   120, 122-123, 126-128, 130-131,  
   133, 136-138, 140, 148-149, 154,  
   165, 171, 175-176, 178-182, 184-  
   186, 188-191, 193, 195-196, 198,  
   201, 214, 224, 227-230, 254, 259,  
   263, 272-273, 305  
 Wittelsbach, dinastia, xii  
 Wolf, Hubert, 117  
 Wolff, agenzia telegrafica, 272  
 Wolf-Dahm, Barbara, 39